

Darkside

Die Geschichte der Serena Snape

Veröffentlicht auf Harry Potter Xperts
www.harrypotter-xperts.de

Inhaltsangabe

Der Alptraum jedes Snapes: Die eigene Tochter wechselt die Seite. Doch warum genau wechselte die Tochter Severus und Lilys Snapes die Seite und was haben die beiden Weiberhelden Harry Potter und John Black damit zu tun. Geht es, dass John Black mehr als nur Sex im Kopf hat? Ist er fähig, normal zu sein und sie zu lieben?

Vorwort

Inhaltsverzeichnis

1. Serena Snape
2. Ihr Zuhause
3. Die Begegnung mit dem Teufel
4. Familie??? Nicht mit mir!!!
5. Die Malfoys
6. Putzfrau auf Lebenslang
7. Hogwartsbriefe
8. Zurück nach Hogwarts
9. Festessen
10. Die Erzfeinde am See
11. Tag am See
12. Die Tochter Severus Snapes
13. Hogsmead
14. Date
15. Hogwarts Reaktion
16. Der Tag danach oder warum Longbotton
17. Spaziergang um den See
18. Der Hogwartskenner
19. Longottons Zaubetränkkünste und Johns Küsskünste
20. Ein trauriger Abschied und wieder zuhause
21. Hier nicht zuhause oder bitte ekel dich nicht vor mir
22. Wieder in Hogwarts...
23. Sein erstes Geständnis
24. Serena
25. Albus Brian Percival Wulfric Dumbledore
26. Griffindore und Slytherin
27. Wieder vereint???
28. Dunkelheit der Besenkammer
29. Die erste Prüfung
30. Nach den Prüfungen
31. Der Ball - der letzte Abend auf Hogwarts
32. Nie wieder Hogwarts ... ein letztes Mal nach Hause
33. Ich bin immer da
34. Im Haus der Blacks
35. Die Zukunft kann beginnen
36. In der ISFZ oder der erste Arbeitstag
37. Auf Entzug in vielen Sachen *grins*
38. Streit mit oder ohne Versöhnung???!!!
39. Innere Sicherheit für Zauberei (ISFZ)
40. DER FALL
41. Briefpost und unerwünschte Einladungen
42. Beruflich im Mungo
43. Geburt
44. Vielleicht ein NIE WIEDER
45. Eine trauernde Zauberwelt
46. Die Wahrheit
47. 10 Wochen
48. Weihnachten
49. Epilog

Serena Snape

Serena hüpfte munter aus ihrem Bett. Vorsichtig schob sie die Vorhänge zur Seite, doch als sie die Sonne sah, wie sie mit voller Kraft auf die Erde schien, huschte ihr ein Lächeln über das Gesicht und sie riss die Vorhänge zur Seite. Sie begab sich schnellen Schrittes ins Badezimmer und kämmte ihre langen roten Haare, obwohl sie auch einzelne dunkle Strähnen erkennen konnten. Dabei fiel ihr Blick auf die Person im Spiegelbild. Ihr entgegen leuchteten grüne Augen, neugierig, und dennoch äußerst skeptisch. Ein schönes Gesicht, umrandet von den langen roten Haaren und dem schlanken Körper, dennoch hatte sie irgendetwas Dunkles an sich. Nachdem sie angezogen war, rannte sie die Treppen runter, in die dunkle Küche, wo ihr Vater in aller Ruhe seinen Kaffee trank.

„Einen wunderschönen guten Morgen, Dad!“ meinte sie und ihr Vater sah lächelnd von seiner Zeitung auf. Wieder einmal musste Serena heimlich eingestehen, dass sie froh war, dass sie doch einiges von ihrer Mutter geerbt hatte. Seine schulterlangen, fettigen Haare hingen in sein Gesicht, sein blasses Gesicht war äußerst kantig und seine schwarzen Augen sahen sie gründlich an. Doch besonders fiel seine lange Harkennase auf, die mitten in seinem Gesicht saß. Dennoch drückte Serena Severus einen Kuss auf die Wange und nahm erst danach Platz. Ihr Vater schien schon seit einigen Tagen etwas auf der Seele zu liegen, denn er war äußerst still, was für die Frühen Stunden des Tages äußerst selten war.

„Guten Morgen, Serena! Was denkst du heute zu tun?“ fragte er und Serena legte den Kopf schräg, da ihr Vater sich sehr geschwollen ausdrückte.

„Ich wollte heute mit Lucy, Marcella und Betti in die Winkelgasse, denn du nichts dagegen hast!“ meinte sie und er nickte nur, doch beobachtete sie eine Weile.

„Ich muss dir etwas sagen!“ schließlich legte er seufzend die Zeitung zur Seite und Serena blieb fast der Toast im Hals sitzen. So fing er selten an, und dann nur, wenn es wirklich etwas Ernstes war.

„Ich habe eine andere Frau kennen gelernt!“ meinte er dann und nun verschluckte sich Serena wirklich. Sie hustete und schüttete schnell Kaffee hinterher.

„Bitte was?“ bekam sie dann hustend raus.

„Du hast mich schon verstanden! Ich habe endlich eine neue Frau kennen gelernt, mit der ich bereit bin, mein Leben zu teilen und den Rest meines Lebens zu verbringen. Wir sind schon fast ein halbes Jahr zusammen und...!“

„BITTE WAS?“ wiederholte Serena, doch nun hatte sich ihre Tonlage verändert.

„Ein HALBES Jahr und du denkst nicht, es mir früher zu sagen!“ brauste die junge Snape auf und ihr Vater sah sie strafend an.

„Unterbrich mich nicht! Und zwar wird Cornelia hier einziehen! Diese Woche noch! Und zwar der genaue Termin ist am Donnerstag! Ich wünsche mir, dass du da den ganzen Tag da bist!“ meinte er und Serena sah ihn mit offenem Mund an.

„Außerdem wird sie ihre beiden Töchter mitbringen, wie dich sicher freuen wird. Sie sind in deinem Jahrgang!“ meinte er und Serena sah ihn sprachlos an. Ihr Vater, sollte eine andere Frau haben. Das konnte er Mom nicht antun.

„Aber wie... habt ihr euch kennen gelernt?“ fragte sie und er lächelte über die Interesse, die seine Tochter zu haben schien.

„Nun, sie kommen aus Amerika und ich habe Cornelia bei einer meiner Lesungen getroffen, die ich gehalten habe! Wir sind ins Gespräch gekommen und wir haben uns sofort in einander verliebt!“

„Du lügst!“ Schrie sie plötzlich ihren Vater an, der nur die Augenbraue hob.

„DU LIEBST MOM! DU KANNST NICHT IRGEND EINE FRAU LIEBEN! DU LIEBST MEINE MUTTER; DEINE FRAU...!“ schwer seufzend hob Severus die Hand, um den Wutausbruch seiner Tochter zu stoppen.

„Serena, deine Mom ist tot. Und das wird sie auch bleiben! Sie hat für uns beide nur das Beste gewollt und das Beste, was mir neben dir noch passieren konnte, ist Cornelia!“ Severus Snape sprach ruhig, doch Serena war außer sich.

„Ich... und was bin ich dann? Ich ... durfte ich sie nicht vorher kennen lernen?“ zeterte sie und nun stand Severus Snape auf.

„Mein Fräulein, ich verbiete mir diesen Ton. Ich habe mich mit dem Tod deiner Mutter abgefunden und bin bereit, ein neues Leben zu beginnen, und da richte ich mich zuerst nach mir, und frage nicht dich, haben wir uns verstanden! Und nun geh, ich möchte dich nicht mehr sehen!“ mit seiner kalten, schnarrenden Stimme entließ er sie und sie rannte schluchzend die Treppen zu ihrem Zimmer hoch. In nicht einmal vier Tagen würden plötzlich drei Frauen ins Haus einziehen, die ihrer Meinung nach, hier nichts zu suchen hatten. Wütend schnappte sie sich ihre Tasche und apparierte in die Winkelgasse. Schon von weitem sah sie Lucy, die ihr entgegenlief.

„RENA!“ schrie sie laut und Serena konnte sie gerade noch auffangen, ehe sie der Länge nach hingefallen wäre. Grinsend umarmte Serena ihre beste Freundin. Das schwarzhaarige, lächelnde Slytherinmädchen zog sie mit sich zu Marcella und Betti. Wie immer hatte Betti ihre langen blonden Haare streng nach hinten gebunden und an ihren Ohren baumelten schwere lange Ohrringe. Marcella hatte ihre braunen Haare kürzer als sonst, sie fiel ihr gerade noch so auf die Schultern und baumelten lustig. Serena umarmte auch Marcella und Betti, doch Lucy beobachtete jede Bewegung ihrer Freundin.

„Rena, irgendetwas stimmt nicht! Ist was passiert?“ Die Slytherin seufzte schwer.

„Später!“ murmelte sie Lucy zu, weil sie nicht scharf darauf war, dass sie mit Marcella und Betti darüber zu diskutieren.

„Lasst uns shoppen gehen!“

„Hey Cella, mach mal langsam, wir haben noch den ganzen Tag!“ die etwas faule Betti ließ sich nur wider Willens in die Läden schleifen, doch Lucy und Cella stellten das so geschickt an, dass sie bald ziemlich viel eingekauft hatten. Als sie am Nachmittag wieder im Tropfenden Kessel waren, sahen sie jemanden, bei den Betti und Cella aufseufzten.

„Schau Mal, John, wenn haben wir den hier? Na wenn das nicht Snape ist!“ hörte sie seine Stimme und in ihrem inneren tobte sofort die Wilde Wut.

„Potter, wenn du mir aus dem Weg gehen würdest! Du und Black, ihr versperrt mir einen Blick auf eine bessere Aussicht, als ihr es seit! Und glaubt mir, wenn ich euch zu lange anschau, könnte das gefährlich für meine Augen werden. Augenkrebs, ihr versteht mich!“ mit diesen Worten drängte sich Serena zwischen die beiden gut aussehenden feixenden Jungen.

„Na Snape, heute so freundlich gestimmt!“ meinte Black und Serena knurrte nur leise.

„Sei froh, wenn ich es dich nicht zu spüren gebe!“ Lucy streckte Potter noch die Zunge raus, und folgte Serena dann zum Ausgang.

„Den hast du es aber gegeben, Rena! Hast du gesehen, wie Black geschaut hat. Wie eine Kuh wenn es Blitz!“ lachte sie und Serena schmunzelte leicht.

„Wir gehen nach Hause, Leute! Sehen uns bestimmt bald wieder!“ Ohne sich groß zu verabschieden apparierten Betti und Cella. Serena und Lucy sahen sich lange an. Beide waren sich einig, viel wollten sie mit den beiden auch nicht unternehmen.

„Besser als Pansy sind die auch nicht!“ meinte Serena und Lucy prustete leise.

„Nicht wirklich! Komm wir apparieren zu mir, da kannst du mir dann alles erzählen!“ Zusammen apparierten sie in Lucys Elternhaus und Serena landete im Garten der Familie. Leise seufzte sie auf. Der Garten war so schön, hell, freundlich. Ganz anders als der Garten in Spinners End. Dort war er dunkel, unfreundlich, wirkte gefährlich. Zusammen setzten die beiden sich auf die Hollywoodschaukel und langsam begann Serena zu erzählen. Lucy war eine sehr gute Zuhörerin, sie unterbrach sie nur wirklich sehr selten, und als Serena geendet hatte, hatte sie einen nachdenklichen Gesichtsausdruck aufgesetzt.

„Rena...ich verstehe ja, dass du sauer bist, dass er es dir so spät erzählt hat, aber ich denke...dass es nicht fair ist, ihm vor den Kopf zu werfen, er würde deine Mutter nicht lieben! Sie ist seit 5 Jahre Tod, Rena! Und 5 Jahre hatte er niemanden, außer dir und du solltest dich eigentlich für ihn freuen, dass er eine neue Frau gefunden hat! Eine Frau mit der er leben kann!“

„Aber warum...hat er es mir nicht gesagt? Er ...!“

„Rena, Süße, du bist immer noch nicht über den Tod deiner Mutter hinweg! Er wollte dir Zeit geben!“ Serena sah nachdenklich in den Himmel, dann spürte sie Lucys Hand, die sich auf ihre Schulter legte.

„Er wollte dich nicht verlieren!“ meinte sie dann und Serena seufzte tief.

„Ich sollte wohl besser gehen! Dad erwartet mich sicher schon zuhause! Grüß deine Eltern von mir!“ mit diesen Worten apparierte sie und landete in ihrem Zimmer. Langsam ging sie auf und ab, blieb dann vor dem Bild ihrer Mutter stehen. Ihre Mutter war ihr Abbild, nur ihre Haare waren anders, nicht so lockig und nicht so

sanft, und nicht mit schwarzen Strähnen geschmückt. Langsam ließ sie sich neben ihrem Bett auf den Boden sinken und strich sich über die Beine.

„Es tut mir so Leid, Mom! Wenn ich doch nur alles rückgängig machen könnte!“ Ihre Mutter war begeistert von Zaubertänken gewesen, genau wie ihr Vater. Doch ein Zaubertank ging schrecklich schief. Serena bildete sich bis heute noch ein, dass sie an ihrem Unfall Schuld war. Sie war gestorben, äußerst langsam und für Tochter und Mann sehr qualvoll. Doch ihr Mann hatte ihr versprochen, für die gemeinsame Tochter zu Sorgen, bis er selber Starb. Damals war Rena 12 Jahre alt gewesen. Plötzlich zuckte Serena aus ihrem Gedanken auf und die 17 jährige erhob sich und streifte die Schuhe vom Körper, stellte sie in die Ecke und zog ihre Hausschuhe an, ehe sie nach unten ging. Doch als sie ihren Vater nicht in der Küche und nicht in seinem Zimmer fand, blieb sie vor der Kellertür stehen. Jedes Mal scheute es sie, die Tür aufzumachen. Jedes Mal roch sie den starken Geruch nach Koboldhirn und Schlangenblut. Jedes Mal tauchte das Bild ihrer Mutter auf. „DAD?“ rief sie die Treppen zum Labor runter, ehe sie sie langsam runter stieg. Ihr Vater stand über seine Unterlagen gebeugt und schrieb etwas auf. Serena sah den Trank, der im Kessel brodelte und seufzte und trat ins Licht.

„Dad?“ murmelte sie leise und ihr Vater sah von seiner Arbeit auf.

„Dad, was ich heute morgen gesagt habe, dass tut mir Leid! Ich wollte nicht so gemein sein! Ich ... ich kann immer noch nicht verstehen, warum sie sterben musste ... und natürlich hast du das Recht, glücklich zu sein! Ich ... ich... so etwas wird nie wieder vorkommen!“ meinte sie und ihr Vater musterte sie durch seine schwarzen Augen und lächelte dann sanft.

„Ist schon okay! Ich kann verstehen, dass es nicht leicht ist für dich!“ meinte er und Serena lächelte und umarmte ihren Vater, der ihr die roten Locken aus der Stirn strich und diese dann küsste.

„Ich erwarte ja gar nicht, dass du Cornelia als deine Mutter siehst!“ Beide schreckten auf, als sie das Kochen des Trankes hörte und wie aus Reflex löschte Serena schnell das Feuer, wogegen Severus im Kessel rührte. Serena hatte die Gabe ihres Vaters geerbt, sie war unschlagbar in Zaubertänken, doch nach dem Unfall ihrer Mutter hatte ihr Vater ihr lange verboten, ins Labor zu gehen. Sie hatte es sich hart erkämpfen müssen, doch er stellte begeistert fest, dass sie eindeutig eine kluge Hexe war, was die Zaubertänkbrauerei betraf. Auch sonst war Serena eine gute Hexe, schnell, hartnäckig und äußerst schlau und gerissen.

„Wann wirst du hier fertig sein?“ fragte sie ihn und er sah auf seine Unterlagen.

„In 20 Minuten!“ kam seine knappe Antwort und dann drehte er sich wieder seinen Auflagen zu, während Serena nach oben ging und begann, Abendessen vorzubereiten. Das machte sie schon sehr lange, schon als ihre Mutter noch gelebt hatte, hatte Rena ihr oft in der Küche geholfen. Nun machte sie fast 5 Jahre Frühstück, Mittagessen und Abendessen. Als sie das Essen auf den Tisch stellte, erschien ihr Vater und setzte sich und sie begannen zu essen.

„Es wird sicher herrlich! Überleg mal, Serena, dann sind wir zu fünft!“ meinte Severus und Rena nickte nur, ohne von ihrem Teller aufzusehen. Nach dem Essen begab sich Rena in ihr Zimmer, blieb in der Tür stehen und sah den Mond, wie er durch ihre silbernen Vorhänge schien und sein Licht auf ihr großes Himmelbett mit den schwarz-roten Vorhängen warf. Schnell verschwand sie in ihr Bad und kroch dann in ihr Bett, um auch nur wenige Minuten später einzuschlafen.

Ihr Zuhause

In den nächsten zwei Tagen räumte Serena zusammen mit Severus das Haus auf. Spinners End war bekannt dafür, dunkel und fast unbewohnbar zu sein. Seine drei Stockwerke wurden von den beiden Snapes sehr wenig genutzt, denn Serena hatte ihr Zimmer ganz oben, ihre eigene Etage, während Severus in der Mittleren wohnte. Einige Zimmer waren schon seit einigen Jahren leer und nun wollte Severus das ganze Haus auf Vordermann bringen. Fluchend ging Rena Zimmer für Zimmer durch, entstaubte die vorhandenen Vorhänge, räumte mit Hilfe ihres Zauberstabes auf und brachte die Zimmer in Ordnung. Als sie dabei auf ihren Vater stieß, er dieselbe Arbeit verrichtete, und dabei besonders Laut fluchte, traf sie ein Fluch.

„SERENA SNAPE!“ rief er laut und Rena duckte dich, doch der Fluch traf sie genau in die Brust und die verstummte.

„Nun fluch du schön weiter! Du darfst die Küche noch neu einräumen! Alle Gewürze ordnen, wenn etwas fehlt neues besorgen und du darfst alle Pfannen und Töpfe schrumpfen, bis sie glänzen! Ich hoffe du bist bis Donnerstag damit fertig!“ Stinksauer begann Rena ihre Arbeit in der Küche, wobei der Schweigefluch immer noch auf ihr lag. Doch als er nach 3 Stunden seine Wirkung verlor, fluchte sie noch etwas lauter.

„Verdammt Scheißdreck! So ein Mist! Dauerhaft eingestellt als Putzmädchen, oder was? Ich dachte ich bin seine Tochter und nicht seine Sklavin!“ mit dieser Schimpferei verbrachte sie zwei Tage lang, ohne jedoch wirklich über den Sinn ihrer Worte nachzudenken. Als auch die Küche sauber war, alle Töpfe und Pfannen geschrubbt waren, dass sie silbern glänzten, der Boden glänzte, alle Gewürze nach dem Namen geordnet im Regal standen und alle anderen Esssachen ordentlich sortiert waren, ging Rena leise grummelnd in ihr Zimmer. Sie setzte sich an ihren Schreibtisch und starrte durch ihr Fenster nach draußen, wo die Sonne hell schien und sie überkam das dringende Gefühl ins Wasser zu gehen. Doch leider hatte ihr Vater ihr verboten, draußen in den See zu gehen, da er dachte, sie wäre unfähig zum Schwimmen und dass sie ersaufen würde. Sie dachte zurück, als sie mit ihrem Vater früher, als ihre Mutter noch gelebt hatte, in dem See gebadet hatte, während ihre Mutter am Rand stand und sich über die Aktionen von Severus lächerlich machte. Doch plötzlich veränderte sich das Gesicht ihrer Mutter, bekam viele Pickel, eine dicke Warze auf der Nase, einen Sabbermund, dicke lange fettige braune Haare und glasige erdige Augen. So stellte sich Rena Cornelia vor. Ekelhaft und ihre beiden Töchter dürften nicht anders sein. Sie wollte ihr ihren Vater klauen.

„SERENA? Hast du schon alle Hausaufgaben gemacht?“ rief ihr Vater und Rena schnappte sich ihren Aufsatz.

„Nein, aber ich bin schon dabei!“ log sie und nahm ihre Feder und ihre Tinte zur Hand. Als ihr Vater zwei Stunden später die Treppe heraus kam um ihre Hausaufgaben zu kontrollieren, war sie fast fertig.

„Fertig?“ an seiner Stimme erkannte Serena, dass er nervös war, sehr nervös sogar. Sie fragte sich, ob die Frau es überhaupt wert war, dass ihr Vater so einen Stress machte. Als sie schließlich alle Hausaufgaben fertig hatte, ging sie mit ihrem Vater nach unten.

„Was möchten wir den heute Abend noch unternehmen? Ab morgen Abend sind wir dann zu fünft! Wollen wir beide noch einmal ganz alleine sein!“ Serena lächelte gequält und nickte ihrem Vater zu, während er ihr Schachbrett auf den Tisch stellte. Serena betrachtete lange das Schachbrett. Das hatte ihr Lucius Malfoy zu Weihnachten geschenkt, es war ihr absolutes Lieblingsgeschenk gewesen. Sie konnte Lucius äußerst gut leiden, und er sie auch, ebenso Mrs Malfoy, Narzissa und deren gemeinsamer Sohn Draco, den Rena ziemlich attraktiv fand. Dennoch, sie hatte oft mit ihrer Mutter Schach gespielt und sie musste sich oft geschlagen geben. Ihre Mutter hatte dann immer hell aufgelacht. Doch nun würde sie ab morgen das ekelhafte Heulen von Cornelia hören, wenn Serena sie einfach eiskalt beim Schach abzog.

„Du darfst beginnen!“ meinte ihr Vater und während die beiden spielten, schweiften Serenas Gedanken nach Hogwarts. Dort war ihr zweites Zuhause. Sie lernte dort, ging dort jedes Morgen zur Schule und freute sich jedes Mal darauf, Hogwarts wieder zu sehen. Im Hause Slytherin war sie ein sehr bekanntes Mädchen, eigentlich in der ganzen Schule. Denn die beiden jungen Männer Potter und Black waren ihr Lieblingsopfer und sie ärgerten sich gegenseitig ziemlich. Doch oft endete es mit Nachsitzen für Potter und Black und Serena kam so aus dem Schneider, denn ihr Hauslehrer und Tränkelehrer Slughorn war von ihrer Mutter sehr besessen gewesen und so konnte auch er Serena sehr gut leiden.

„Wie die Mutter!“ ertönte dann immer seine Stimme, wenn sie einen Trank fehlerfrei gebraut hatte. Sie war

bei den Professoren auch keine unbekannte Person, da sie auch dafür bekannt war, ihre Meinung zu äußern und diese auch zu vertreten. Das passte ziemlich vielen Lehrern nicht, so zum Beispiel McGonigal, die sie jedes Mal ganz gütig in ihr herrliches Büro einlud. Doch Serena ließ sich von der Frau nicht kleinbekommen. Sie hatte schließlich nur noch ein Jahr Hogwarts, und würde dann die Welt der geschützten Mauern verlassen.

„Serena, träumst du?“ Ihr Vater setzte sie mit einem letzten Zug Schachmatt und Serena schlug sie die Hand vor die Stirn.

„Ich war nicht wirklich aufmerksam, Dad!“ sein Blick war sehr prüfend und so sah sie schnell weg.

„Demnächst wollen die Malfoys uns einen Besuch abstatten! Wir gefällt dir der Gedanke?“ fragte er und lehnte sich weit in seinem Sessel zurück, dass er sie vollkommen mustern konnte.

„Nun, Dad, du weißt, wie sehr ich die Malfoys schätze! Dennoch kann ich mir nicht vorstellen, wie sie auf die anderen drei Frauen reagieren werden, denn sie sind ja etwas... nun sagen wir... blutbewusst!“ meinte sie und ihr Vater lächelte.

„Sicher sind Cornelia und ihre Kinder Reinblüter, was hast du den gedacht?“ fragte er und Serena stutze. Sie wollte ihn provozieren, doch scheinbar schien auch dies nicht zu funktionieren.

„Wann wollen sie denn morgen erscheinen?“ fragte sie und Severus lächelte sanft.

„Morgen Vormittag! Es ist noch nicht ganz klar, wann, aber sicher werden Conny und ich heute noch einmal kommunizieren. Johanna und Christine werden auch einige Zeit brauchen, um sich einzugewöhnen!“ Serena musterte ihn etwas skeptisch. Johanna und Christine. Total einfallslos, doch was konnte man schon von einer Cornelia erwarten? Doch da ihr Vater ihr sehr wichtig war, lächelte sie ihn einfach nur an, denn sie wusste, er würde auch auf keine Provokation mehr reagieren! Während sie noch einmal schnell das Schachbrett wegräumte, brachte Severus den Eulen noch ihr Futter. Die Snapes hatten zusammen 10 Eulen, wobei Serena nur zwei gehörten. Shelby und Mendly. Doch Shelby nahm sie immer mit nach Hogwarts, da Mendly schon etwas älter war und die Weite Strecke nach Hause nicht immer überwinden würde. Lächelnd betrachtete Serena das Bild von ihr und ihrem Vater, als sie 5 Jahre alt war. Es stand seit diesem Tag auf dem Kamin und ihr Vater entstaubte es immer wieder ordentlich und musterte es lächelnd. Sie waren dort zusammen auf einem Baumhaus, wobei Serena sanft und süß lächelte und ihr Kindergesicht grinste fast schon frech, während Severus ebenfalls sanft lächelte.

„Serena?“ ihr Vater kam erneut ins Wohnzimmer und Rena stellte das Bild zurück auf den Kamin, wurde dabei doch genau von ihrem Vater beobachtet.

„Vielleicht wirst du noch eine Tochter bekommen! Eine noch hübschere!“ meinte sie leise und Severus Snape hob ihr Kinn sanft hoch, sodass sie ihm in die Augen sehen konnte.

„Es gibt keine schönere Tochter auf Erden als dich, Rena!“ Er benutze ihren Spitznamen selten, doch wenn er ihr benutze, dass war er so lieblich und sanft gesprochen, dass Serena trotz Tränen in den Augen lächeln musste. Nun lächelte sie ihn ebenfalls an und schmiegte sich kurz an ihn.

„Ich hab dich lieb, Daddy!“ meinte sie und er strich ihr sanft über die Haare.

„Ich dich auch, Serena!“ meinte er und entließ sie dann in ihr Bett. Serena jedoch machte einen kleinen Umweg ins Bett. Während sie noch auf dem Fensterbrett saß, drang sich ein schrecklicher Gedanke in ihr Hirn. Diese Frau stahl ihren Vater. Doch soweit würde es gar nicht kommen. Sie würde dafür schon sorgen, dass die Frau dahin ging, so sie hingehörte.

Die Begegnung mit dem Teufel

Am nächsten Morgen stand Serena für die Ferienzeit sehr früh auf. Während sie sich schnell anzog, ihre Haare kämmte und sich schminkte, fluchte sie immer wieder leiser über die ihr noch vollkommen unbekannt Personen, die heute dieses Haus in Beschlag nehmen würde. Grummelnd ging sie nach unten, sah jedoch, dass ihr Vater auch schon wach war, denn unter der Tür zu seinem Schlafzimmer schien noch Licht, also ging Serena schnell nach unten und bereitete Frühstück vor. Während der Kaffee durchlief, wischte sie mithilfe ihres Zauberstabes noch schnell den Flur sauber und die Treppe ordentlich. Als ihr Vater herunterkam, saß Serena schon da und las Zeitung, während der Kaffee schon fertig dastand und dampfte. Severus setzte sich lächelnd und Serena legte die Zeitung beiseite.

„Morgen Dad! Dein großer Tag!“ ihr Vater sah sie skeptisch an.

„UNSER großer Tag, Serena!“ meinte er dann und griff in den Brotkorb. Serena zuckte nur mit den Schultern und griff ebenfalls in den Brotkorb. Sie war sich sicher, dass sie diesen Tag in einem Jahr immer noch verachten würde.

„Nun mach doch nicht so ein Gesicht!“ meinte Severus und Serena nickte nur grimmig und begann dann doch endlich zu frühstücken. Als sie gefrühstückt hatten, räumte Serena wie gewohnt die Küche und das Esszimmer auf und schließlich wischte sie noch schnell mit dem Zauberstab durch den Salon, das Wohnzimmer und das Esszimmer. Ihr Vater ließ derweil etwas nervös in seinem Arbeitszimmer im ersten Stock herum. Serena verdrehte nur die Augen, während sie noch einmal begann das Haus durchzuschreiten. Oben in ihrer Etage ließ sie sich glücklich in ihrem Ledersessel nieder und drehte sich in ihrem Arbeitszimmer und blickte auf ihren Schreibtisch, der bedrohlich schwankte, unter der Last ihrer Schulsachen. Schmunzelnd brachte sie mit einem Schlenker ihres Zauberstabes alles in Ordnung, während ihr Vater von unten rief:

„SIE SIND DA; SERENA! GLEICH SIND SIE DA! BITTE KOMM NACH UNTEN!“ murrend ging Serena nach unten, stellte sich hinter ihr Vater und sah ihn lange an. Sein Gesicht zeigte kaum Regungen, er schien wie versteinert, doch das nervöse bewegen seiner Augenbraue ließ sie schmunzeln.

„Gar nicht nervös, nein!“ meinte sie dann und er sah sie skeptisch an, hob die Augenbraue und lächelte dann sein seltenes ehrliches Lächeln, was nicht so hart aussah. Er sah damit jünger und gesunder aus.

„Nur etwas! Und du, junge Dame? Immerhin wirst du deine neue Familie kennen lernen!“ meinte er und Serena schüttelte den Kopf.

„Das werden wir noch sehen!“ murmelte sie leise zu sich selber und sie hatte Glück, dass es in diesem Moment an der Haustür klingelte. Severus machte die Tür auf und Rena lehnte sich weit nach hinten, damit sie nicht sofort zum Motiv wurde. Sie hörte nur ihre Stimme und ihr wurde schon schlecht.

„Hallo Severus!“ Er umarmte jemanden, der groß war, braune furchtbare Haare hatte und schlank zu sein schien. Ihre Hände mit den roten Nägeln schlugen sich um seinen Nacken und schließlich hörte sie nur, wie er jemanden küsste. Sie schloss schnell die Augen. Wenn er ihre Mutter betrog, sie würde dabei nicht zusehen.

„Hallo Conny!“ meinte er dann und lächelte sie warm an. Serena kam es fast hoch. Ihr Vater benahm sich affig. Richtig affig.

„Das ist Johanna und das ist Christine! Ich hoffe ihr werdet euch gut verstehen!“ hörte sie die Stimme, die sie sich nicht mal in ihren Alpträumen hätte vorstellen wollen. Ihr Vater schien jemanden die Hand zu geben und dann trat er zur Seite. Nun hatte Serena volle Sicht auf die Frau, die ihren Vater verhext hatte. Sie war groß, hatte ein hässliches Gesicht, lange Arme, lange Beine, einen ewigen Giraffenhals und wässrige blaue Augen. Serena kniff die Augen wütend zusammen und schüttelte sanft den Kopf, sodass es keiner mitbekam. Litt ihr Vater an Geschmacksverirrung. Dann sah sie die beiden Mädchen. Beide blond, sahen sich ziemlich ähnlich, doch einen unterschied hatten sie. Die Augen schienen anders zu sein. Sie waren beide groß, schlank, trugen enge Klamotten, wo man ihre Kurven sehen konnte um ihren Hals hing eine Kette mit dem jeweiligen Namen. Johanna hatte blau-graue Augen, eine kleine Nase und schien spitzbübisch. Christine hatte fast grau-grüne Augen, ein helles Grün, furchtbar, und ebenfalls lange blonde Haare, eine etwas längere Nase als ihre Schwester und ihre Fingernägel waren ebenfalls schwarz lackiert. Neugierig sahen die beiden sich um und Johanna entdeckte Serena.

„Hallo. Ich bin Johanna. Bist du die Angestellte oder die Putzfrau?“ fragte sie gerade raus. Severus mahnte Serena mit einem bohrenden Blick.

„Weder noch! Tochter des Hausherrn!“ Biss sie hervor und Johanna sah zu Severus hinüber, ehe Rena Christines missfälligem Blick auf sich spürte. Augen rollend drehte sich zu ihrem Vater.

„So, nun saß ich auf dem Präsentationsteller, darf ich gehen?“ fragte sie und ihr Vater sah sie mahnend an.

„Serena!“ mahnte er und die beiden Mädchen fingen an zu kichern. Serena verdrehte die Augen.

„BITTE; Dad?“ fragte sie bettelnd.

„Nein! Kommt, wir zeigen euch das Haus!“ Rena folgte den vieren, während Cornelia sie immer wieder musterte und sich dann kopfschüttelnd umdrehte. Grummelnd folgte Serena ihnen bis in ihre Etage.

„Nun, dass hier wird dein neues Zimmer, Johanna!“ Serena sah ihn sprachlos an. Er deutete auf ihr Wohnzimmer.

„Einen Moment! Das ist MEIN Zimmer! MEINE Etage!“ donnerte sie, doch der Blick ihres Vaters ließ sie verstummen.

„Das wird dein Zimmer, Christine!“ Als Serena merkte, wie er auf ihr altes Schlafzimmer deutete, fiel sie fast aus allen Wolken.

„Und wo schlafe ich?“ fragte sie und Severus drehte sich zu ihr um.

„Ich habe dein Zeug schon nach unten gebracht, du weißt schon, in das Zimmer, ganz unten eben!“ meinte er und Cornelia lächelte ihn an und schmiegte sich an ihn.

„Das finde ich sehr toll von dir, dass du so mit meinen Töchtern klarkommst!“ meinte sie und drückte ihm mit ihren Lippenstiftlippen einen Kuss auf die Wange, worauf Serena das Gesicht verzog und laut polternd die Treppen runter ging. Grimmig schlug sie ihre neue Zimmertür hinter sich zu. Ihr Vater bildete sich sonst was ein im Moment. Sie fand ihn unausstehlich. Während sie wütend sich auf ihr Bett fallen ließ, hörte sie schon seine Stimme.

„SERENA; Machst du uns bitte Mittagessen?“ rief er und in seiner Stimme lag etwas, was sie nicht wieder sprechen ließ. Wütend schmiss sie erneut die Tür hinter sich zu und ging in IHRE Küche. Während sie wahllos nach den Nudeln griff und sie aufsetzte und sie die Messer das Hackfleisch verkleinern ließen und die Löffeln von alleine im Topf herumrührten, sah sie nach draußen, wo das Wetter ganz ungemütlich war. Sie wünschte sich Draco oder Lucy her, beide hätten gewusst, wie sie mit der Situation hätte umgehen müssen. Doch Serena musste zugeben, sie wusste nicht mit ihr umzugehen. Ein Leben lang war sie Nummer eins bei ihrem Vater gewesen und von heute auf morgen stand sie nun hinten an. Hinter Frauen, die in ihr Leben spaziert waren, ihre Granaten hinterlassen hatte und damit alles kaputt gemacht hatten und nun in ihrem Leben herum stöbern wollten. Nachdem das Essen fertig war, rief Serena nach oben.

„ESSEN IST FERTIG!“ langsam und in gemütlichen Gang kamen die anderen vier und ließen sich um den Tisch nieder. Cornelia ließ sich gegenüber von Severus nieder, da wo für gewöhnlich Rena saß. Als sie gerade etwas sagen wollte, sah sie ihr Vater mahnend an und sie verschloss den Mund erneut.

„Bitteschön!“ sie stellte das Essen auf den Tisch und alle lächelten sie an und nahmen sich zu essen.

„Schmeckt ganz gut, würdest du mir denn noch etwas Zwiebeln rein machen! Scheinen etwas kurz gekommen zu sein!“ ein böses Lächeln huschte über Johannes Gesicht und Serena stand auf, nahm den Topf und zauberte schnell noch Zwiebeln rein.

„Und ein Wein dazu wäre ganz vorzüglich!“ Serena warf ihrem Vater einen mahnenden und bösen Blick zu, als Cornelia dieses Satz los lies. Wieder stand sie auf und bediente die neuen Gäste. Dabei sah sie das funkeln in den Augen ihres Vaters, was sie schon lange nicht mehr gesehen hatte. Sie wollte sich ebenfalls etwas Wein einschütten, als ihr Johanna die Flasche wegnahm.

„Unter 17 darfst du noch keinen Alkohol trinken!“ meinte sie nur sanft lächelnd.

„Ich bin aber...!“ doch sie wurde unterbrochen, von der Stimme, die sie wahrscheinlich durch alle Träume jagen würde.

„Johanna hat vollkommen Recht. Serenja! Es wäre nicht gut für deine Gesundheit!“ ließ Cornelia verlauten und Rena explodierte innerlich.

„ERSTENS: Ich bin schon ein halbes Jahr 17. ZWEITENS: Ich heiße Serena und DRITTENS: haben Sie mir gar nichts zu sagen!“ fuhr sie die Frau an und ihr Vater sah sie durch seine dunklen Augen giftig an. Christine und Johanna schienen die Luft anzuhalten und Cornelia sah sie an, wie ein Auto. Genauso dumm und ohne sämtliche Regung, völlig verdummt sah sie aus. Renas Wut steigerte sich noch höher.

„Serena, raus! Aber sofort!“ ihr Vater sprach sehr leise und Rena überkam die Angst. Sie schluckte die Tränen runter und stieß ihren Stuhl nach hinten.

„Ich bin schon weg! Ich will nicht mehr stören!“ mit diesen Worten rannte sie nach draußen, schlüpfte in

ihre Schuhe und rannte nach draußen in den warmen Tag. Wütend und niedergeschlagen zog es sie auf den Friedhof, an den Platz, an den sie seit 5 Jahren regelmäßig ging, an den Platz, wo sie ihre Ruhe hatte, an den Platz, wo sie nachdenken konnte, über alles und an den Platz, an dem sie mit ihrer Mutter sprechen konnte, obwohl sie nicht wusste, ob Lily sie hören konnte. Sie fühlte sich getreten, geschlagen und liegengelassen. Sie fühlte sich wie der letzte Dreck im Leben ihres Vaters. Immer noch wütend ließ sie sich vor dem Grab ihrer Mutter nieder. Wie von selber huschten ihre Augen über den Grabstein. Hier ruht Liliana Snape (geb. Evans) geboren am 30. Januar 1960 gestorben am 20 August 1999 hinterließ eine liebende Tochter und einen liebenden Mann. Serena strich sanft über den Namen ihrer Mutter. Liliane Snape. Liliane Evans. So hieß die junge Griffindore, die sich jedoch für den düsteren, geheimnisvollen Snape entschlossen hatte, den Mann ihrer Träume. Der nun, nicht mehr als 5 Jahre nach ihrem Tod, mit einer anderen Frau am Esstisch saß und sich bestimmt köstlich amüsierte. Wie konnte er so was nur tun? Immer wieder jagte es Rena schreckliche Gedanken durch den Kopf, und sie war froh, wenn sie endlich ihre Koffer packen konnte und einfach gehen konnte, gehen nach Hogwarts, wo sie nun zu Hause war. Plötzlich hörte sie ein Geräusch hinter sich und drehte sich reflexartig um. Sie sah eine Gestalt, die langsam auf ein anderes Grab zuzuging, langsam, bedacht und scheinbar zutiefst traurig. Es war ein Junge und wenn sie schärfer hinsah konnte sie schwarze Haare und eine Brille erkennen. Als er nach genug dran war, schrak sie zurück.

„Granny, ich hab scheiße gebaut!“ Hörte sie ihn murmeln, ehe er sich vor dem Grab niederließ, auf das er zugelaufen war. Sie war überrascht. Potters und Snapes lagen nicht auf einem Friedhof, doch als sie Potter so da sitzen sah, das Gesicht in den Händen vergraben, verstand sie zum ersten Mal, dass er auch ein Mensch war. Ein ganz normaler Mensch, den sie bis jetzt nur verachtet hatte. Wie vorherzusehen erschien auch Black keine 5 Minuten später und stellte sich hinter seinen Freund. Er legte ihm eine Hand auf die Schulter.

„Hey, es ist doch nicht so schlimm! Sie wird dir schon wieder vergeben und...!“ Sein Blick war über den Friedhof gehuscht und dann schien er Serena gesehen zu haben, die jedoch nicht mehr zu den beiden hinsah, sondern wieder mit dem Finger über den Namen ihrer Mutter fuhr, sanft und vorsichtig.

„Hey ho, wen haben wir den da! Wenn das nicht Snape ist... so ganz alleine, ohne Beschützer Malfoy? Wie kommt es?“ rief Black zu ihr, und sie wand kurz den Blick und drehte sich dann wieder dem Grab zu. Sie sah die Jungen nicht, doch sie konnte sie sehr genau hören.

„Lass sie, John! Lass uns gehen!“

„Aber Harry... sie ...!“

„Lass sie, hab ich gesagt!“ Erleichtert seufzte Serena auf. Sie hatte nun keine Kraft, sich mit den beiden auseinander zu setzen. Nicht jetzt.

Familie??? Nicht mit mir!!!

Als Serena am Abend nach Hause kam, saßen alle am Kamin und schienen sich prächtig zu amüsieren. Rena konnte nur hoffen, dass sie nicht das Motiv war, über das sie sich das Maul so zerrissen.

„Hey Serenja! Komm doch her und setz dich zu uns!“ meinte Cornelia und Rena war kurz dafür, sie erneut drauf hinzuweisen, was sie ihr heute Mittag schon versucht hatte, beizubringen. Doch das Gesicht ihres Vaters ließ sie sofort verstummen und sie ließ sich vor den Kamin nieder und starrte kurz ins Feuer. Als sie den Kopf drehte, fiel ihr auf, dass sämtliche Bilder vom Kamin verschwunden waren. Sie sah ihren Vater intensiv an, und er schien sofort verstanden zu haben. Er räusperte sich nervös und sah sie dann wieder nur stumm an.

„Nun, Serenja...!“

„Serena!“ verbesserte sie Cornelia, die einfach weiter sprach.

„... erzähl mal was von dir! Ich kenne dich nur aus den Geschichten deines Vaters, und da schienst du ein sehr aufgewecktes, gutmütiges Kind zu sein!“ Rena sah ihren Vater strafend an, der die Tapete musterte, als hätte sie flecken oder sie wäre neu.

„So hat er das!“ murmelte sie und spürte Christines und Johannas Blicken auf ihr.

„Wo gehst du zur Schule?“ fragte Johanna und Renas grüne Augen wanderten durch den Raum, bis sie auf Johanna hängen blieben.

„Hogwarts! Hab nur noch ein Jahr!“ meinte sie und Johanna und Christine kicherten vergnügt.

„Die beiden auch!“ meinte Cornelia dann und Lisa taufte sie automatisch auf Teufel 1. Das würde also ein sehr lustiges Jahr geben. Nicht einmal dort war sie von den beiden Puten sicher. Etwas frustriert seufzte sie auf, was ihr von ihrem Vater einen strafenden Blick einfiel.

„Und was willst du danach machen?“ fragte Cornelia weiter und Serena fragte sich, ob sie vielleicht noch ihre Körpermaße haben wollte.

„Genau weiß ich es noch nicht, aber ich möchte in Richtung Zaubersprüche gehen!“ Dies wollte sie wirklich, und zwar schon immer. Sie hatte nur einmal daran gezweifelt und das war die Zeit gewesen, als ihre Mutter gestorben war. In dieser Zeit hatte sie sich oft überlegt, welche Richtung sie einschlagen wollte.

„Sehr interessant! Also willst du wie dein Vater werden?“ fragte Cornelia und Rena beäugte ihren Vater genau.

„Ich will die selbe Berufsrichtung einschlagen!“ meinte sie nur und Teufel 1 sah Severus lächelnd an. Während Rena die Zähne fest zusammenbiss, fing ihr Vater doch plötzlich an zu lächeln.

„Serena, morgen werden die Malfoys mit uns zu Abend...!“

„JUPIE!“ Rena sprang auf die Beine und umarmte ihren Vater stürmisch. Cornelia fand das Bild wohl nicht so toll denn sie ließ sich auf Severus Schoß nieder.

„Wer sind die Malfoy, Schatz?“ fragte sie und drängte Rena ein ganzes Stück von ihrem Vater weg. Rena sah nur eingeschnappt aus und ließ sich dann wieder vor dem Kamin nieder. Sie dachte wieder an Draco und ein Strahlen huschte über ihr Gesicht. Sie sah seine blasse Haut, seine schönen Augen, seine schönen Haare, sein sanftes Lächeln. Seine Art wie er sprach. Er war immer für sie da, wenn sie ihn brauchte. Immerzu war sie zu ihm gegangen und sie waren relativ gut befreundet. Sie waren zusammen aufgewachsen, doch Serena hatte sich aus dem Jungen am Anfang nichts gemacht. Erst später, schon lange, nachdem sie das erste Mal nach Hogwarts gegangen war, erkannte sie ihn einen sehr guten Freund, und er schien es wirklich toll zu finden, mit ihr etwas zu unternehmen.

„An wen hat den meine Tochter da gerade eben nur gedacht?“ lächelte Severus und Serena schreckte aus ihren Gedanken hoch. Sie sah kurz verwirrt aus, dann lächelte sie jedoch wissend.

„Wenn ich mich nicht täusche, schrie der Gesichtsausdruck gerade zu nach Mr Malfoy junior!“ meinte er und Rena grinste nur in sich hinein. Sie würde es ihrem Vater nie sagen, sie würde ihm nie sagen, wie gerne sie Draco hatte, denn er sah in jedem Jungen einen Mörder, Verfolger oder Vergewaltiger, der seine heiß geliebte Tochter klauen und missbrauchen wollte. Draußen wurde es schon dunkel und Severus sah Serena lange an.

„Wie wäre es mit Abendessen?“ fragte er und Rena verstand sofort. Langsam stand sie auf und ging hinter ihn und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

„Möchtest du eine Suppe oder nicht?“ Er schüttelte lediglich den Kopf und wand sich dann wieder seiner Flamme zu. Rena war sehr froh, diesem Wohnzimmer zu entkommen. Es schien sehr eindrücklich auf sie, was vielleicht an der Stimmung lag oder an den Personen, die darin waren. Während sie schnell einige Brote schmierte, saßen die anderen schon am Tisch. Als sie alle saßen und aßen, sprach Cornelia ein gefährliches Thema an.

„So habe ich mir meine Familie vorgestellt. Okay nicht mit drei Töchtern, aber das ist vollkommen okay!“ Rena sah sie geschockt an. Severus lächelte seine ´Neue´ lieb an und nahm ihre Hand quer über den Tisch und Rena aß schnell weiter um auf andere Gedanken zu kommen.

„Wurde auch Zeit für einen Dad, was meinst du, Chris?“ Johanna sah Rena provozierend an.

„Stimmt, Jo! Und Mom hat auch noch den richtigen Erwischt!“ Rena sah schnell weg und konzentrierte sich noch mehr auf ihr Essen. Sie merkte nicht, wie Christine und Johanna sich siegessicher zulächelten.

„Wir sind fertig!“ sie standen auf und verließen einfach das Zimmer. Serena sah ihnen mit offenem Mund hinterher. Doch als sie sich erheben wollte, bekam sie einen strafenden Blick von ihrem Vater.

„Dad, darf ich aufstehen?“ fragte sie und er schien mit ihrer Erziehung zufrieden. Er sah sie lange an, erhob sich dann und zog Cornelia ebenfalls hoch.

„Machst du bitte den Abwasch, mein Mädchen?“ fragte er und Rena nickte mir knirschenden Zähnen. Was der sich eigentlich einbildete. Und was noch viel Schlimmer war, sie musste nun für 5 Leute den Abwasch machen. Doch das war noch lange nicht alles. Die beiden Puten da oben hatten den ganzen Dreck durchs Haus verteilt und während Serena Besen und Handfeger alles sauber machen ließ, ließ sie mit den Lappen das Geschirr sauber machen. Fluchend und immer wieder mit den Zähnen knirschend mahnte sie sich, die Ruhe zu bewahren. Als sie dann schließlich ihre Arbeit getan hatte, fiel sie müde ins Bett, doch sie konnte nicht schlafen. Immer wieder sah sie ihren Dad, mit ihrer Mom und dann kam Cornelia und stieß Lily aus den Armen Severus. Doch schließlich schlief sie ein.

Der nächste Morgen war für Rena die reine Hölle. Als sie noch in ihrem Bett lag und schlief, platze ihr Dad rein und fragte, warum sie denn noch kein Frühstück gemacht hatte. Total verschlafen setzte sich Serena auf.

„Häh?“ fragte sie leise und verschlafen und Severus Gesichtsausdruck verrutschte.

„Ich werde nun für dich das Frühstück machen! In 5 Minuten hilfst du mir, haben wir uns verstanden?“ Schnell war Rena putzmunter und sprang aus dem Bett und zog sich rasend schnell an. Sie stolperte in den Flur, nur mit einem Bein in der Hose und fiel dabei fast der Länge nach hin. Schnell stand sie neben ihrem Vater, der mit einem Schwung seines Zauberstabes den Tisch decken ließ.

„Wie kannst du so lange schlafen?“ Serena lehnte sich gegen die Arbeitsplatte.

„Ich habe etwas zu wenig schlaf bekommen! Ich hab nicht gut geschlafen!“ erklärte sie und er nickte, schien sie jedoch genau zu mustern. Sein Blick lag vor allem auf ihren grünen Augen, die ihn dunkel und dennoch sehr schön anstrahlten und er schien in ihnen zu versinken.

„Sind...sind die anderen schon auf?“ fragte sie und Severus schüttelte den Kopf und riss sich dann von ihren Augen los. Dann trat wieder der gewöhnliche Ausdruck auf sein Gesicht, er sah nicht böse aus, doch irgendwie gelangweilt von der Welt. Sein Blick huschte noch kurz über den Frühstückstisch und drehte sich dann Richtung Tür, drehte ihr einfach den Rücken zu. Serena knurrte sehr leise und Severus drehte sich in der Tür noch einmal um.

„Ich gehe eben Cornelia wecken! Wir sind sicher gleich wieder unten!“ während er nach oben ging, setzte sich Serena mit dem Tagespropheten in ihren Sessel, als ihr Schimmer auf die Schulter flog. Schimmer war die Hauseule der Malfoys und Serena war geradezu immer begeistert, wenn sie ankam. Sie nahm ihr den Brief weg und begann ihn zu entrollen. Dann erst begann sie ihn zu lesen.

Liebe Serena,

ich hoffe doch sehr, dass es dir gut geht. Ich habe von meinem Vater gerade eben erfahren, dass wir heute Abend zu euch zu Abend essen werden. Ich kann es kaum erwarten dich wieder zu sehen. Aber ich schreibe aus einem andern Grund. Ebenso habe ich von meinem Vater erfahren, dass dein Vater eine neue Frau hat, die zwei Mädchen mit ins Haus geschleppt haben. Ich hoffe, dass du damit zurecht kommst und du sollst wissen, dass ich immer für dich da bin und dass du mir immer schreiben oder zu mir kommen kannst, wenn du Probleme hast. Vielleicht können wir das heute Abend ja bereden. Ich bin sicher, dass wir viel Freude heute haben werden. Mein Vater freut sich auch schon sehr, dich wieder zu sehen. Es sind immerhin schon 5 Wochen Schule und wir haben uns nun 2 Wochen nicht gesehen, dass bin ich gar nicht mehr gewöhnt.

Mit lieben Grüßen
Draco Malfoy

Lisa lächelte und legte den Brief vorsichtig beiseite. Sie mochte die Art, wie er schrieb und sie wollte ihn bestimmt nicht vermissen. Sie nahm Pergament und Feder, der wie immer im Wohnzimmer auf dem Schrank lag und begann ihrerseits zu schreiben.

Hallo Draco,

sicher habe ich gehört, dass ihr heute Abend bei uns zu Abend essen werdet. Ich war total erfreut, als ich es erfahren habe. Sicher, es ist eine ziemliche Umstellung, nun nicht mehr zu zweit sondern zu fünft zu sein, aber ich versuche, mich so gut wie es geht nicht Zuhause aufzuhalten, da ich denke, so kann ich diesen dummen Geschöpfen aus dem Weg gehen. Sie sind vielleicht nicht wirklich ganz dumm, aber in meinen Augen sind sie alle drei Teufel, die ihre Hörner versuchen in mein Herz zu rammen.

Mein Dad betrügt meine Mutter (ich weiß dass sie tot ist, trotzdem...) und das finde ich nicht richtig. Es ist noch keine fünf Jahre her, dass sie stirbt und er bekommt schon wieder eine neue. Ich bin vielleicht etwas eigensinnig und bin egoistisch, denn ich weiß, dass auch er ein Recht hat, glücklich zu sein. Ich möchte es ihm ja gar nicht verwehren aber... man, ich fühle mich hier wie der letzte Dreck.

Trotzdem freue ich mich sehr darauf, euch heute Abend wieder zu sehen. Ich habe dich irgendwie auch schrecklich vermisst.

Ich hoffe es geht euch allen gut,
deine Serena.

Sie gab Schimmer die Pergamentrolle und die Eule erhob sich sofort wieder in die lauen Lüfte des Sommers. Als sie sich umdrehte, standen plötzlich die andern im Zimmer. Alle setzten sich auf ihre Plätze und Serena rutschte auf den ihren.

„Kann ich bitte einen Tee haben? Ich mag keinen Kaffee!“ meldete sich Johanna und Serena sah ihren Vater an, der ihr zunickte. Ohne Worte stand Serena auf und setzte einen Tee auf. Als sie zurückkam, lächelte Christine.

„Kann ich vielleicht Müsli zum Frühstück essen!“ Severus lächelte sie an und drehte sich dann zu Rena, die noch in der Tür zur Küche stand.

„Serena?“ fragte er leise, diese ging einfach in die Küche, schlug gegen die Tischplatte, um ja nicht los zu schreien und holte Christine ihr Müsli. Dann ließ sie sich wieder nieder und aß schnell und wenig. Wieder standen die beiden Mädchen auf, ohne irgendwas zu sagen. Serena starrte ihnen böse hinterher.

„Serena, würdest du bitte den Abwasch machen! Dann müsstest du noch einmal Wäsche machen und ich glaube der Flur im zweite Stock muss noch einmal gereinigt werden! Du bist doch so gut!“ Dies war ein kalter Befehl, keine Frage und mit diesen Worten ließen Cornelia und Severus Serena im Esszimmer zurück. Diese knirschte leise mit den Zähnen, ehe sie aufstand, wütend ihre Arbeit machte. Als sie dabei Johanna und Christine über den Weg lief, lächelte die beiden sie so aufmunternd an, dass Rena sie fast zusammen geschrieen hätte. Gerade als sie etwas sagen wollte, landete erneut Schimmer auf ihrer Schulter.

Rena,
du schaffst das schon! Und heute Abend kann ich dich ja dann unterstützen. Freue mich auf nachher.
Draco

Murrend machte sich Serena weiter an ihr Werk. Er war mal wieder sehr gesprächig.

Die Malfoys

Der Abend kam immer näher und Serena begann auch bald zu lächeln. In lauter Vorfreude ging sie ins Labor, weil sie sich sicher war, dass sie dort ihre Ruhe haben würde vor den beiden Puten, die gerade das Haus auf den Kopf stellten. In ihr Zimmer kamen sie nicht, da war sich Serena sicher. Dabei stahl sich ein böses Grinsen auf das Gesicht der Slyserin. Sie hatte ihren Türknopf so verhext, dass er zubiss, sollte jemand ihn berühren, der nicht Serena war. So würde auch Cornelia schmerzhaft von ihrer Tür gebissen, doch das war Serena reichlich egal. Während sie lächelnd einen Vergesslichkeitstrank braute, hörte sie plötzlich Poltern auf der Treppe und schreckte hoch. Sie sah wie Johanna und Christine ins Labor gestürzt kamen.

„Voll cool. Ein echtes Labor, wow!“ Staunend und immer noch rennend sahen sich die beiden Mädchen um, rissen dabei einen Haufen Kessel um, die scheppernd gegen den Krug mit Alkohol knallten. Es kam einen furchtbaren Knall und die beiden Mädchen schrieten. Serena schloss kurz die Augen und zählte bis 10. Dann kam ihr Vater ins Labor gerannt und sah das Durcheinander.

„Was ist hier passiert? Serena, alles in Ordnung?“ Serena nickte nur und Johanna stockte kurz.

„Sie ... wollte auf uns losgehen, ist dabei doch über die Kesseln gefallen!“ murmelte sie leise und sie machte einen ziemlich geschockten Eindruck. Serena sah sie lange an, ihr Mund stand offen und sie sah sie ungläubig an. Gehirnwäsche...Gehirnchwäche?

„Sicher nicht. Aber ihr habt hier unten gar nichts zu suchen. Diese Zone ist für euch..!“ Doch sie wurde von ihrem Vater unterbrochen.

„Du machst die Sauerei hier weg und die beiden Mädels dürfen hier hin, wann es ihnen passt!“ Serena sah ihn geschockt an. Sie hatte dafür kämpfen müssen und die beiden musste ihm einfach nur eine Lüge auf die Nase binden und dann war alles in bester Ordnung. Sie hatte richtig dafür arbeiten müssen und musste nun auch für die beiden die Sauerei wegmachen. Böse sah sie an und hob ihren Zauberstab und brachte die Sache wieder in Ordnung. Dann beendete sie ihre Laborunternehmung und ging in ihr Zimmer und zog sich schnell um, da die Malfoys schon sehr bald kommen wollten.

„SERENA, bereitest du bitte das Abendessen vor? Die Malfoys werden bald da sein!“ Serena nickte geschlagen und begab sich in die Küche und begann mit dem Essen machen. Schon bald klingelte es an der Tür und sie hörte wie Johanna und Christine runter kamen.

„Hey Severus!“ meinte die schöne tiefe Stimme von Lucius, doch dann verstand Serena nichts mehr, da einer der Töpfe anfang so laut zu pfeifen, dass sie erschrocken zusammenfuhr. Blitzschnell nahm sie ihn vom Herd und verbrannt sie fast die Hände daran. Während sie das Essen weiter zubereitet, hörte sie draußen im Flur ein leises Gekicher, was nur von Teufel 1, Teufel 2 oder Teufel 3 stammen konnte. Kurz darauf kamen Christine und Johanna rein, weil sie die Abkürzung von der Küche ins Esszimmer nehmen wollte und scheinbar hatten sie Serena nicht gesehen.

„Er sieht verdammt gut aus; oder was meinst du, Crissi?“ fragte Teufel 2 und Teufel 3 grinste.

„Ganz okay, hast schon recht!“ meinte sie dann und Serena knurrte nur leise, aber die beiden Mädchen hörten sie nicht.

„Den schnapp ich mir!“ meinte Johanna und Christine sah sie etwas zweifelnd an.

„Meinst du Serena ist damit einverstanden? Ich würde...!“ Rena war erstaunt, dass Christine an sie dachte.

„Lass mich mal machen!“ meinte Johanna und wieder stahl sich der Hass auf das Gesicht der Rothaarigen. Endlich schlug die Tür hinter den beiden zu und Serena atmete erleichtert aus. Doch kurz darauf ging eine weitere Tür auf. Entnervt drehte sich Rena am und sah Draco, wie er lässig im Türrahmen lehnte.

„Rena!“ meinte er und Serena jauchzte leise.

„Dray!“ es entkam ihr wie ein leises Flüstern und sie stürzte sich in seine Arme. Sie umarmte ihn fest und er umschlang mit beiden Händen ihre Taille.

„Was machst du den hier so einsam in der Küche, Süße?“ fragte er und küsste Serena sanft auf die Wange.

„Erstens: ich bin zum koch-wasch-saubermachdienst bis zum meinem Lebensende verordnet. Zweitens: ich verkrieche mich vor Teufel 1, Teufel 2 und Teufel 3. Drittens: Koche ich gerade! Reicht dir das?“ fragte sie grinsend und er küsste sie noch mal sanft auf die Wange. Seine blonden, fast weißen Haare hatte er heute wieder sehr schon nach hinten gegellt, was ihn unwiderstehlich machte. Doch sie wusste, keiner durfte an Dracos Haare, denn da wurde er zum Fuchs. Doch plötzlich fing wieder einer der Töpfe an zu pfeifen und

Serena löste sich schnell von Draco und schlang ihren Zauberstab, wodurch das Essen in große silberne Schalen befördert. Genau im richtigen Moment streckte Severus den Kopf in die Küche.

„Können wir zu Abend essen?“ fragte er und Serena nickte und schlang erneut ihren Zauberstab, worauf die Schalen sich ins Esszimmer begaben. Die Tür öffnete sich nach einem Wusch ihres Zauberstabes auch und sie zog Draco hinter sich her. Im Esszimmer standen alle noch um den Tisch herum und Lucius sah auf, als die Tür hinter ihnen zufiel. Sofort erhellte sich sein Gesicht.

„Prinzessin!“ meinte er und Serena warf sich lachend in seine Arme.

„Lucius!“ meinte sie und umarmte ihn fest, doch bald darauf ließ er sie los. Serena konnte die Blicke von den drei Teufeln auf sich spüren, doch sie genoss sie.

„Narzissa!“ die umarmte die schlanke schöne Frau, die ihr sanft über die Haare strich.

„Serena, wie geht es dir?“ fragte sie und Serena lächelte sie an. Sie war nah daran, Narzissa die Wahrheit zu sagen, doch das konnte sie ihrem Vater nicht antun.

„Ganz gut und euch?“ Lucius lächelte und Narzissa antwortete ihr, dass es ihnen beiden ziemlich gut ginge.

„Jetzt, wo ich dich wiederhabe, geht’s mir auch wieder gut!“ grinste Draco und umschlang sie von hinten und drückte sie an sich, worauf sie kicherte und über das ganze Gesicht strahlte.

„Ich hab dich auch vermisst, Dray!“ meinte sie dann und küsste ihn noch mal sanft auf die Wange, worauf auch sich ihm ein Lächeln auf das Gesicht stahl.

„Lasst uns essen!“ meinte Severus und Serena setzte sich neben Draco, der sie immer wieder anlächelte. Während sich alle zu Essen nahmen und Serena den Wein einschenkte, hielt Johanna sie kurz auf.

„Ich hätte gerne einen Weiswein, wenn ihr so was da habt!“ meinte sie und auch Cornelia schien von dem Gedanken sehr erpicht.

„Wunderbare Idee mein Schatz! Sicher Serenja, ein Weiswein wäre genau das richtige!“ Serena wollte sie gerade anknurren, als sie sich erinnerte, dass Lucius und Narzissa auch im Raum saßen. Schulter zuckend drehte sie sich um und lief in die Küche, um den Weiswein zu holen. Sie schüttete Cornelia und Johanna den Weiswein ein.

„Dankeschön, Serenja!“ meinte Cornelia schon wieder und Rena biss sich auf die Zunge.

„Serena, Mrs!“ meinte Draco und Cornelia sah ihn kurz erschrocken an. Er lächelte sanft, doch er hatte Renas Gesichtsausdruck gesehen und wusste, dass sie kurz vor dem Explodieren war, und nur noch nicht an die Decke gegangen war, weil seine Eltern dabei waren und sie bei ihnen immer einen guten Schein abgeben wollte. Nun lächelte Johanna Draco kurz zu und aß weiter. Gerade als sich Serena neben ihrem besten Freund niederließ, meldete sich wieder Cornelia zu Wort.

„Serenja...!“

„Serena!“ verbesserte sie nun auch Lucius, der sie lächelnd beobachtete, doch sie redete einfach weiter.

„Würdest du mir wohl noch etwas Salz holen! Du scheinst im Würzen nicht so deine Stärke zu haben!“ Serena knurrte nur leise, was nur für Draco und die beiden älteren Malfoy hörbar war, die wieder rum nur lächelten.

„Sicher!“ knurrte sie und ging erneut in die Küche und brachte vorsichtshalber schon einmal den Pfeffer auch mit. Als sie erneut saß, meldete sich Johanna wieder zu Wort, die beiden schienen sich abzuwechseln.

„Könntest du mir noch eine weitere Serviette bringen, Serenja?“ fragte sie und Draco sah sie skeptisch an.

„Serena!“ meinte Serena kraftlos und stand erneut auf, um eine Serviette zu holen. In der Küche lehnte sie sich kurz an die Tür und trat dann mit dem Bein gegen den Schrank. Fluchend hielt sie sich kurz das Bein. Immer noch fluchend humpelte sie zum Schrank und holte für Johanna noch eine Serviette. Als sie fast wieder saß, öffnete nun Severus den Mund, doch Lucius unterbrach.

„Nun lasst doch auch das Kind mal in Ruhe! Lasst sie doch einfach in Ruhe essen!“ Dankend sah Serena Lucius an, der ihr nur zulächelte. Während sie schnell ihr Abendessen hinunter würgte, würde sie skeptisch von Cornelia angesehen. Ihr schien aufgefallen zu sein, dass Serena sich in der Anwesenheit von den Malfoys ganz anders verhielt, das schien ihr jedoch nicht wirklich zu gefallen. Während sie dann mit Severus und den Malfoys und ihren beiden herzallerliebsten Töchtern ins Wohnzimmer umzog, blieb sie nur kurz stehen und lächelte Draco an.

„Leisten sie uns doch Gesellschaft, Draco! Serenja schafft den Abwasch auch alleine!“ meinte sie und Serena sah sie böse an.

„Nein danke Mrs. Ich leiste ihr gerne Gesellschaft!“ Serena strahlte ihn an und zusammen schwangen sie

ihre Zauberstäbe und 5 Minuten später waren alle Gedecke wieder an Ort und Stelle, und sauber.

„Sie scheint dich nicht wirklich leiden zu können!“ meinte er dann, als sie draußen auf der Veranda saßen, mit dem Rücken an die Hauswand gelehnt.

„Ist mir so ziemlich egal! Ich kann sie auch nicht ab!“ antwortete Serena und er schüttelte nur seinen schönen Kopf. Serena war sich plötzlich bewusst, dass sie wirklich großes Glück hatte, diesen Slytherin als besten Freund zu haben. Er war einer der schönsten Jungen der Schule (Potter und Black zählten auch dazu, aber diese Weiber mussten wohl Tomaten auf den Augen haben), ein sehr intelligenter Zauberer und sehr geschickter Sohn eines sehr reichen Mannes. Viele Mädchen beneideten sie um ihre Beziehung zu ihm, doch einige konnten auch nicht verstehen, warum sie nicht mit ihm zusammen war. Blaise, der beste Freund von Draco, wollte Serena einmal aufmuntern, nicht so scheu zu sein, und ihren Gefühlen freien Lauf zu lassen, doch Serena fühlte für Draco nur Freundschaft. Ein manchen Mal musste sie sich daran erinnern, dass er NUR ihr bester Freund war, doch eigentlich war sie sich ihrer Gefühle ziemlich sicher. Sie legte ihren Kopf in Dracos Schoß, der ihr sanft über die Haare strich.

„Du hast es im Moment nicht leicht! Aber bald hast du es ja geschafft!“ meinte er und Serena schüttelte den Kopf.

„Die kommen doch mit nach Hogwarts! Ich bin für immer verloren! Hoffentlich kommen sie nicht nach Slytherin!“ meinte sie, doch musste sich eingestehen, so fies wie die beiden waren, mussten sie nach Slytherin kommen. Ihre fiesen Aktionen waren schon sehr Bühnenreif.

„Ich denke, du wirst das schon schaffen! Und SO schlimm sind die beiden auch nicht! Du hast ja immer noch mich!“ meinte er verschmitzt und Serena nickte und lächelte dann. Sie würde auf ihn nicht verzichten können, in ihrem letzten Jahr in Hogwarts.

„Und Lucy!“ seufzte sie. Sie wusste, die beiden würden immer für sie da sein. Nun konnten sie draußen nichts mehr sehen, Draco strich Serena immer noch die Haare aus dem Gesicht und drinnen schienen sie sich prächtig zu amüsieren. Schließlich kam Severus nach draußen und sah seine Tochter dem jungen Malfoy so nahe und lächelte sanft.

„Kommt doch mit rein, ihr beiden!“ Draco nickte und Serena richtete sich auf und zog ihn dann hinter sich her ins Wohnzimmer, wo sie sich auf den Boden setzte, wogegen Draco ein Platz neben Johanna angeboten wurde.

„Und du gehst also auch nach Hogwarts mit uns, oder?“ Draco nickte und erntete von Lucius einen abschätzenden Blick.

„Das finde ich echt toll!“ meinte Johanna erneut und Draco lächelte nur, doch Serena verdrehte vorsichtig die Augen, was jedoch Lucius mitbekam, der sofort anfangen zu lachen. Severus sah seinen Freund fragend an, doch dieser winkte nur ab.

„Und, Rena, was machst du noch schönes so in den restlichen zwei Wochen?“ fragte er und Serena lehnte sich weit zurück und überlegte.

„Vielleicht geh ich noch mal mit den Mädchen einkaufen, wenn die Hogwartsbriefe da sind, oder wir gehen alle zusammen an den See... oder vielleicht besuche ich euch noch mal, ich bin doch spontan!“ meinte sie und Lucius lächelte und Narzissa nickte bekräftigend.

„Du darfst uns jederzeit besuchen kommen, Serena! Wir freuen uns doch über deine Anwesenheit!“ meinte Narzissa und Serena lächelte sie an. Der restliche Abend verging viel zu schnell. Serena blödelte noch ein bisschen mit Draco und Lucius und verhielt sich auch den Teufeln gegenüber sehr nett. Doch einige Male schien es gerade so, als ob Teufel 2 oder 3 sie herausfordern wollten, gehässig zu ihnen zu sein. Schulter zuckend drehte sich Serena um und lächelte Draco an. Plötzlich sah Lucius auf die Uhr und lächelte Narzissa an und Serena war bewusst, dass sie nicht wollte, dass Draco sie verließ. Sie würde doch bestimmt umkommen, so ganz alleine mit den Teufeln und ihrem Vater. Doch wie Serena es vorhergesehen hatte, gingen Draco, Lucius und Narzissa kurze Zeit später, nachdem sie sich sorgfältig von allen verabschiedet hatten und Serena verschwand sofort auf ihrem Zimmer. Sie legte sich auch sofort schlafen, in der Hoffnung, wenn sie aufwachen würde, wäre der Alptraum vorbei.

Putzfrau auf Lebenslang

Als Serena am nächsten Morgen Frühstück gemacht hatte und alle um den Tisch saßen, wobei ihr Vater erschreckend gute Laune hatte, dachte Serena sehr genau an den Tee von Johanna und auch an das Müsli von Christine, die sich anlächelte, was gar nicht mal so schlecht aussah. Doch Johanna schien da anderer Meinung, sie schüttete nämlich den Tee über die Fliesen. Seufzend erhob sich Serena und schwang ihren Zauberstab, worauf der Tee vom Boden gewischt wurde, und neuer Tee in ihre Tasse gefüllt wurde. Severus nickte seiner Tochter einfach nur zu, die sich sehr langsam wieder auf ihren Platz niederließ.

„Also, Hase, du zeigst uns heute die Gegend, ja?!“ Cornelia sah ihren Vater an, worauf Severus lächelnd nickte.

„Natürlich, mein Schatz! Und Serena, solange wirst du ein bisschen Ordnung ins Haus bringen!“ Serena sah ihn empört an. Sie durften sich amüsieren und sie? Sie musste putzen! Super toll.

„Natürlich, Vater!“ gab sie niedergeschlagen wieder und alle standen auf und ließen sie mit dem gedeckten Tisch einfach stehen. Sie sah, wie sie sich die Schuhe anzogen und Serena ging noch einmal zu ihrem Vater. Er stand schon fertig an der Haustür und schien nur noch auf die Teufel zu warten, doch die beiden Mädchen konnten sich scheinbar nicht entscheiden, welche Schuhe sie an zu ziehen hatten.

„Wann denkt ihr den wieder da zu sein?“ fragte sie und er lächelte und sah sie von oben sehr herablassend an und klopfte ihr auf die Schulter. Die drei Teufel erschienen nun auch im Flur, sehr aufgedonnert und Serena musterte sie nur abwertend.

„Brauchst kein Mittagessen für uns zu machen! Werden erst heute Abend wohl etwas später nach Hause kommen, denke ich!“ Sie nickte nur etwas sprachlos, da er sie nie über die Ferien alleine gelassen hatte. Er war immer um sie herum gewesen und hatte mit ihr etwas unternommen, damit sie in den Ferien auch etwas von ihm haben konnte, auch wenn er viel arbeiten musste. Doch ein wenig freute sie sich schon, da sie nun etwas Zeit für sich selber hatte, die sie in den letzten Tagen nicht gehabt hatte.

„Ich hab dir einen Zettel auf das Regal gelegt, was alles zu tun ist. Bis später!“ mit diesen Worten zog er die Tür hinter sich zu und Serena stand immer noch im Flur, starrte die Tür an, und hoffte, dass sie nun aus dem Alptraum erwachen würde. Wütend knurrend ging sie durch den Flur auf das Regal zu, wo ein Stück Pergament lag. Küche säubern, ersten Stock Flur putzen, zweiten Stock Flur putzen, dritten Stock Flur putzen, alle Badezimmer putzen, alle Blumen gießen, alte Zeitung wegbringen, draußen Laub zusammenkehren, Lebensmittel kaufen gehen, Wohnzimmer putzen und zum Abschluss alle Fenster putzen. Serena starrte auf das Pergament. Sie erkannte teilweise die Schrift ihres Vaters, aber auch eine andere Schrift, die wahrscheinlich Cornelias war. Fluchend trampelte Serena in die Küche und begann mit ihrer Arbeit. Sie arbeitete sich stück für Stück vorwärts, doch innerlich fluchte sie immer wieder über ihren Vater, über Cornelia, über die Zwillinge, über ihr Leben, über das Haus und eigentlich über alles, was ihr in den Sinn kam. Ihre Gedanken ruhten keine Minute, so aufgekratzt war sie. Schließlich war sie fast fertig und nun ging sie noch einkaufen. Sie verbrachte den ganzen Tag damit, das Haus in Ordnung zu bringen, doch jede Zauberformel ihres Zauberstabes glich einem bösen Fluch, so böse sprach Serena ihn aus. Als sie auf der Straße war, wo es nach Spinners End ging, kamen ihr zwei schlaksige Typen entgegen, die sich noch unglücklicherwise als Potter und Black entpuppten. Knurrend wollte sich Serena unbemerkt an ihnen vorbei schleichen, doch Black schien sie gesehen zu haben, vielleicht witterte er sie auch.

„Sieh an, sieh an. Snape, musst du arbeiten?“ fragte er gehässig und Serena knurrte ein wenig lauter. Seine Stimme war jedoch so sanft, dass es sie dermaßen ekelte, dass sich eine Gänsehaut des Ekels auf ihre Arme schlich.

„Im Gegensatz zu dir, Black, bekomme ich nicht Zucker in den Arsch geschoben!“ meinte sie und wollte an ihnen vorbei gehen, als Black sich ihr in den Weg stellte.

„Nanu, so unfreundlich, Snape? Stress?“ fragte er und Serena funkelte ihn wütend an.

„Was weißt du schon, du selbstverliebter Affe. Das Wort Stress kennst du doch gar nicht! Genauso wenig, wie du das Wort arbeiten kennst! Oder das Wort verabscheuen. Das Wort kenne ich nun ziemlich gut, denn wenn ich an dich denke, kommt mir nur dieses Wort in Erinnerung!“ raufte sie ihn zusammen und ihre Stimme und ihre Stimmung ließen die beiden Jungen kurz zusammen zucken. Nun schauten sie beide etwas fragend an, und Serena sah sie ungeduldig an.

„Du hast echt Stress, Snape! Du bist einfach ... ich kann es gar nicht beschreiben!“

„Musst du auch nicht!“ nun ging sie wirklich weiter und trat Black noch aus Versehen auf den Fuß, worauf dieser leise zischte.

„Ups!“ keck grinsend drehte sich Serena um und ging mit ihren drei Einkaufstüten ins Haus. Sie hatte nicht gesehen, dass die beiden Jungen ihr gefolgt waren, doch sie standen hinter einer Mauer und beobachteten, wie das Mädchen in das Prachthaus ging. Da Serena nun alle Aufgaben erledigt hatte und es erst 16.45 Uhr war, machte sie sich noch einmal daran, in den Garten zu gehen und ein Buch zu lesen. Dabei sank sie tief in die Lyrik ein und sie nahm ihre Umwelt nicht mehr so war, so auch nicht ihre Probleme, die nun auch wieder zu Hause waren.

„SERENA!“ rief ihr Vater, doch seine Tochter war immer noch tief in ihrem Buch eingetaucht und dachte gar nicht dran, auch nur aufzuhören mit lesen. Doch Severus passte es gar nicht, dass sie nicht sofort hörte. Er kam eiligen Schrittes auf sie zu und stellte sich über sie, doch sie erwachte immer noch nicht aus ihrem Trance, doch nun überkam ihn die Wut.

„SERENA LILIANE SNAPE!“ donnerte er und Serena schrak tierisch und sah auf. Sie sah ihren Vater, wie er böse auf sie herabsah und sie stand sofort auf und duckte sich leicht.

„Ja, Dad?“ fragte sie leise und er sah sie kalt an. In ihrem inneren Auge sah sie, wie er seine Hände um ihre Kehle legte und zudrückte. Automatisch fasste sie sich blitzschnell an den Hals, doch er sah sie immer noch nur kalt an.

„Mach Abendessen!“ meinte er nur und ging wieder ins Haus, doch sie folgte ihm nun endlich.

„Moment mal!“ doch Severus ging unbeirrt weiter ins Wohnzimmer, wo die drei Teufel saßen, doch Serena störte das nicht im Geringsten.

„MOMENT!“ rief sie sehr laut und Severus drehte sich erschrocken zu ihr um, ebenso sahen die drei Wesen zu ihr auf.

„Ich denke, es wäre fair, wenn wir uns die Hausarbeit reinteilen. Als wir noch alleine waren, hab ich es alleine gemacht. Doch nun soll ich für 5 Leute putzen, kochen, Betten machen, einkaufen und so weiter. Das sehe ich nicht ein. Ich bin doch nicht eure Putzfrau. Wir könnten es doch so machen, dass auch die beiden Mädchen und Cornelia sich an der Hausarbeit geschäftigen, ODER?“ fragte sie laut und Severus sah sie böse an.

„Nein! Ich denke, es wäre doch sehr gastfreundlich, wenn du das weiterhin machen würdest! Früher hast du es auch gerne gemacht!“ seine Stimme zitterte vor Zorn, doch Lisas Zorn stieg ihr nun in den Kopf und ihre Augen wurden automatisch dunkler.

„Da waren wir auch nur zu ZWEIT! Nun sind wir zu FÜNFT! Das sind DREI Leute mehr als vorher. Ich versorge nicht jemanden, denn ich nicht gerne als Gast hier habe!“ schrie sie am Ende und rannte aus dem Wohnzimmer, schlug die Tür laut hinter sich zu und schloss auch die Haustür hinter sich. Sie rannte erst zum Friedhof. Dort ließ sie sich weinend vor dem Grab ihrer Mutter wieder. Der Marmorstein leuchtete wie der Mond selber und er schien beinahe zu lächeln. Dabei musste sich Serena eingestehen, dass ihre Mutter ihr Verhalten nicht für gut geheißen hätte. Schluchzend betrachtete sie den Grabstein, doch plötzlich hörte sie seine Stimme in ihren Gedanken. Er schrie sie an, sich nie wieder bei ihm blicken zu lassen und nun begann sie herzerreißend zu weinen. Es wurde noch dunkler und Serena betrachtete die einzelnen Kerzen auf den Gräbern und zündete die Kerze auf dem Grabe ihrer Mutter an. Einzelne Tränen fielen ihr auf das T-Shirt, und auf ihre kurze Hose, doch sie scherte es nicht. Mit einem Mal überkam sie die ganze Verzweiflung, der tief in ihrer Seele gehaftet hatte, und der Hass ausgelöst durch einzelne Personen, die ihr Leben nun zur Hölle machten. Sie wimmerte immer noch leise, stand jedoch dann auf, denn sie war sich sicher, dass ihr Vater nach ihr suchen würde. Und er würde sie hier zuerst suchen, dann würde er zu den Malfoys gehen. So entschied sie sich, in den hinteren Teil des Waldes an Spinners End zu gehen, wo sie zusammen mit ihrer Mutter vor einigen Jahren ein riesiges Matratzenlager erbaut hatte. Der einzige, der von ihrem Versteck nun noch wusste, war Draco, da er Lilys Patensohn gewesen war und natürlich konnte auch Serena ihrem besten Freund gegenüber nicht den Mund halten. Sie ließ sich auf eine Matratze nieder und weinte erneut leise in das Kissen, dass so nach ihrer Mutter roch. Nach Lilien und einem misch aus Frühjahr. Sie wusste nicht, wie lange sie so dort lag und in das Kissen weinte, doch draußen heulte es entsetzlich und Serena wusste, dass es nun mitten in der Nacht war. Plötzlich spürte sie eine Hand, die sich auf ihren Rücken legte. Erschrocken drehte sie sich um, sah Draco, der ihr zulächelte, doch sie drehte sich einfach nur um, damit er ihr verheultes Gesicht nicht sehen musste. Er strich ihr sanft über den Rücken, der sich erneut unregelmäßig hob und senkte.

„Hey, lass es raus, Rena!“ murmelte er leise und sie wimmerte immer noch leise.

„Ich will nicht mehr! Ich will nicht mehr seine Sklavin sein, sein Hausmädchen! Seine Putzfrau! Ich hab die Schnauze voll!“ schrie sie am Ende und Draco lächelte sie ermutigend zu, und legte sich dann neben sie und zog sie nah an sich heran. Sie hatte ihren Kopf auf seine Brust und eine einzelne Träne wurde von seinem Finger von ihren geröteten Wangen.

„Ich bin mit ihm fertig!“ murmelte sie leise und er strich ihr die Haare aus der Stirn und küsste sie sanft auf die Stirn.

„Er macht sich Sorgen! Er ist zu uns gekommen, weil er dich nicht finden konnte. Er war auf dem Friedhof, hat ganz Spinners End auf den Kopf gestellt und hat mit Lucy gesprochen, doch du warst nirgendwo! Keine wusste es!“ meinte er, doch sie hob den Kopf und sah ihm in seine blauen Augen.

„Du wusstest es!“ Er sah ihr nur noch kurz in die Augen und sah dann weg, worauf sie sich aufrecht hinsetzte und ihn anstarrte.

„Du...du hast es...ihm doch nicht gesagt, oder?“ fragte sie und er sah ihr ins Gesicht.

„Nein, ich habe einfach nur gesagt, dass ich denke, ich weiß, wo du bist! Ich hab auch nicht gleich an das hier gedacht. Doch als du dann auch nicht im Baumhaus warst, musstest du hier sein. Darling, er ist fast krank vor Sorge!“ er schien zu versuchen, alles wieder in Ordnung zu bringen, doch Serena schnaufte nur.

„Warum wohl! Hat er vielleicht nun keine Putzfrau mehr? Vielleicht muss er ja selber mal ein bisschen Ordnung halten und nun muss er auch keinen ellenlange Pergamentrollen schreiben, auf denen duzende von Aufgaben stehen!“ erneut quoll der Ärger in Form von einer Träne aus ihren Augen und Draco zog sie erneut näher an sich und strich ihr beruhigend durch die Haare und murmelte beruhigende Worte, bis sie sich einigermaßen wieder gefangen hatte.

„Du bist immer noch seine Tochter, Rena! Und er dein Vater! Ihr braucht euch gegenseitig!“ meinte Draco und Serena schniefte erneut. Sie kuschelte sich näher an Dray und schloss die Augen. Sie hatte nun aufgeben, sich einzureden, es könnte ein Alptraum sein, aus dem sie irgendwann erwachen würde, denn sie hatte eingesehen, dass selbst ein Alptraum harmlos gegenüber dem hier war. Draco legte auch den zweiten Arm um sie und merkte, wie sie langsam einschlief. Auch ihm entgleisten die Gesichtszüge und er tauchte in die Welt ein, wo alles in Ordnung war, in die Welt der Fantasie.

Hogwartsbriefe

Als Serena am nächsten Morgen erwachte, sah sie Draco ruhig neben ihr liegen und schlafen. Seine Gesichtszüge waren so weich, dass sich bestimmt keiner vorstellen konnte, was er doch für ein fieser Slyserin sein konnte. Eigentlich sah er aus, wie ein kleines Kind, doch ein verdammt süßes. Er hatte einen Arm um sie gelegt, die andere lag unter seinem Kopfkissen. Sie schmunzelte, doch plötzlich spülte es die Erinnerungen vom Vorabend hoch. Die Stirn in Falten gelegt, ließ sich Serena wieder in seine Arme zurück sinken und sah mit den Augen an die Decke des kleinen Holzbaues unter der Erde. Sie hatte überreagiert, da war sie sich sicher. Doch sie wollte nicht einsehen, warum sie immer den Kürzeren ziehen sollte. Plötzlich schien Draco auf zu wachen und er zog seine warme Hand von ihrer Hüfte und fuhr sich über das Gesicht.

„Guten Morgen, Dray!“ murmelte sie leise und nah an seinem Ohr, worauf er noch sehr verschlafen die Augen öffnete. Sein Blick war so niedlich und verschlafen, dass sie leise lachen musste, worauf seine noch kleinen Augen sie fragend ansahen.

„Guten Morgen, Rena!“ murmelte er und Serena kuschelte sich erneut in seine Arme und sah ihm in seine immer noch kleinen, blauen Augen.

„Gut geschlafen?“ fragte sie und er nickte immer noch reichlich müde. Seine Hand fuhr sich durch seine Haare, die trotz des Schlafens fast noch perfekt an den Hopf gegellt waren. Vorsichtig hob Serena eine Hand und fuhr ihm durch seine weichen Haare, worauf sie einen warnenden Blick zu spüren bekam. Seine Haare waren sein Heiligtum, dass keiner berühren durfte. Schmunzelnd drückte sie ihm kurz einen Kuss auf die Wangenknochen, ehe sie sich erneut aufsetzte und ihr Blick auf ihre Armbanduhr fiel. Ihr Ziffernblatt zeigte ihr, dass es schon 10.30Uhr war. Die Snapes sowohl auch die Malfoys waren wohl nun schon wach und würden sich bestimmt Sorgen um ihre Jünglinge machen. Sie drehte sich erneut sanft lächelnd zu Draco um, der sie aufmerksam musterte.

„Wie geht's dir?“ fragte er vorsichtig und sie lächelte ihn warm an.

„Gut!“ meinte sie und er forschte neugierig in ihren Augen, dann lächelte er eingebildet und nun konnte man den verwöhnten Slyserinjungen erkennen, der hinter der warmen Maske hervor kam.

„Wie denn sonst! Jedem geht es gut, der eine Nacht neben Draco Malfoy verbracht hat! Vielen Mädchen ist das eine Ehre!“ meinte er und strich sich erneut durch die Haare, wobei er sie noch mehr durch einander brachte, was Serena leise zum lachen brachte.

„Sicher! Für mich doch auch!“ meinte sie und er sah sie kurz skeptisch an und legte sich weit grinsend nach hinten. Serena streckte ihre Arme aus.

„Lass uns nach Hause gehen, Draco! Sie machen sich bestimmt schon Sorgen, und das nicht zu unrecht. Letzte Nacht war Vollmond!“ meinte sie und er nickte und setzte sich auch aufrecht hin. Dennoch blieb sein Blick etwas besorgt. Sie lächelte ihn noch einmal an und stand dann auf, um aus der Höhle zu klettern und sich erneut zu strecken. Sie sah das Tageslicht, dass sanft auf ihre roten Locken lag und strich sich die einzelnen Strähnen aus dem Gesicht. Nun kam auch Draco aus der Höhle und sah sich kurz um.

„Soll ich dich noch nach Hause bringen?“ fragte er, doch Serena schüttelte den Kopf und umarmte ihn flüchtig.

„Ich werde es schon überleben!“ gab sie schmunzelnd zu, obwohl sie sich da selber noch nicht so sicher war. Er lächelte und sie apparierte schließlich unweit ihrer Haustür. Sie ging ganz langsam auf diese zu, obwohl sie wusste, dass sie im inneren des Hauses sicherlich nervös und aufgebracht waren. Schließlich klingelte sie und Severus riss die Tür auf. Einen Moment stockte er, doch dann zog er sie ins Haus und nahm sie kurz in die Arme.

„Mach so eine Dummheit nie wieder, haben wir uns verstanden! Ich bin heute Nacht vor Sorge fast umgekommen!“ meinte er und Serena lächelte dennoch nicht. Sie wusste, dass er log. Er war sauer gewesen, weil sie weggelaufen war. Sie hörte wie die Tür aufging und Cornelia im Flur stand. Serena sah sie einfach nur an, ohne etwas zu sagen. Dann drängte sie sich an ihr vorbei und ging in ihr Zimmer. Nachdem sie im Bad gewesen war und sich neu angezogen hatte, ging sie in die Küche und frühstückte schnell. Als sie dann ins Zimmer kam, sah sie Christine und Johanna mit Cornelia im Wohnzimmer und die beiden Mädchen hielten Briefe in der Hand, Briefe mit dem Hogwartssiegel. Serena zog ihren Zauberstab und ein paar Sekunden später kam ihr Hogwartsbrief auf sie zu. Nachdenklich öffnete sie den Brief und wurde dabei sehr genau von

den drei Teufeln beobachtet.

Sehr geehrte Ms Snape,
dieses Jahr beginnt das Schuljahr wie gewöhnt am 1. September und wir bitten sie um 11.00Uhr auf dem Gleis 9 ¾ zu sein. Dieses Jahr werden sie ihre UTZ schreiben, daher bitten wir sie, an die Vollständigkeit ihrer Unterlagen und Utensilien zu denken.

Wir freuen uns sehr sie bald wieder zusehen.

Mit freundlichen Grüßen

Minerva McGonigal

Stellvertretende Schulleiterin

Serena musste schmunzeln. Eigentlich mochte sie die strenge Verwandlungslehrerin nicht, doch sie mochte sie an den Tagen, an denen sie Black und Potter runter machte. Serena war in der Fünften und Sechsten Vertrauensschüler gewesen und deshalb hatte sie Hoffnung Schülersprecherin zu werden gehabt. Doch nun war sie etwas geknickt. Sie war etwas enttäuscht, doch sie musste sich eingestehen, dass sie nun mehr Zeit zum Lernen haben würde. Sie hoffte, dass wenigstens einer aus Slyserin den Posten des Schulsprechers bekommen hatte, denn wenn sie sich vorstellte, dass Granger oder Weasley den Posten bekommen würde, gruselte sie sich jetzt schon. Sie öffnete das zweite Stück Pergament und besah sie die ganzen Dinge, die sie dieses Jahr kaufen musste.

„Serena?!“ hörte sie die Stimme ihres Vater, den sie noch gar nicht bemerkt hatte. Er stand neben Cornelia und hielt ihre Hand. Serena verzog nur kurz das Gesicht.

„Mhh?“ fragte sie und ließ den Brief sinken und sah ihren Vater fragend an, der ihr nur in die grünen Augen sah.

„In zwei Wochen geht's wieder los. Dieses Jahr sind die Briefe sehr spät gekommen! Würdest du bitte heute mit Conny, Jo und Crissi in die Winkelgasse gehen und ihnen dort helfen und gleichzeitig einkaufen? Ich hab leider noch geschäftlich etwas zu tun, vielleicht komme ich nach!“ meinte er und Serena nickte geschlagen, obwohl sie sich nichts schlimmeres vorstellen konnte, als mit den dreien durch die Winkelgasse zu gehen.

„Dann lasst uns doch gleich gehen!“ meinte sie und die Cornelia und Johanna kicherten, während Christine schnell aufstand um ihre Schuhe an zu ziehen. Serena beobachtete, wie Cornelia ziemlich viel Geld einsteckte, wogegen sie von ihrem Vater nur 10 Galleonen bekam. Schnell ging sie in ihr Zimmer und nahm noch einmal 5 Galleonen aus ihrer Spardose mit, da sie sich sicher war, irgendetwas zu finden, was ihr gefiel. Als sie dann alle fertig waren, apparierte Serena Seit-an-Seit mit den anderen dreien und sie landeten in einem dunklen und stinkenden Eck im Tropfenden Kessel. Cornelia rümpfte sofort die Nase.

„Igitt!“ meinte Johanna nur, doch Serena ging weiter. Tom, der Wirt sah sie an und lächelte ihr zu, obwohl es für Fremde sicherlich beängstigend war, denn er hatte keine Haare und ebenso keine Zähne mehr, dafür aber einen ziemlichen Buckel auf dem Rücken.

„Hallo Tom!“ rief sie ihm zu, und er verbeugte sich vor ihr.

„Ms Snape!“ meinte er und Serena lächelte ihn an und ging dann in die Kammer. Cornelia und die beiden Mädchen folgten ihr und Serena klopfte an die Steinmauer, die dann den Weg zur Winkelgasse freigab. Johanna, Christine und Cornelia staunten nicht schlecht. Sie sahen die vielen Läden, die vielen Geschäfte und die vielen Menschen, die sich wie immer durch die Menge schoben. Serena schüttelte nur sanft den Kopf und trat auf die Straße.

„Also, ich würde sagen, wir gehen erst Umhänge kaufen und dann den Rest!“ meinte sie und ohne eine Antwort abzuwarten ging sie schon in Richtung Madam Malkins. Sie lächelte der alten Frau zu, als sie den Laden betrat.

„Ms Snape, schon wieder neue Umhänge. Sie wachen aber auch ständig, oder? Wollen sie damit auch mal aufhören?“ fragte die gute alte Frau und Serena lachte sie an. Seit sie hier zum ersten Mal rein gekommen war, war sie alles halbes Jahr hier aufgetaucht, weil sie ihr Umhänge kaputt gemacht hatte, sie zu klein waren oder so etwas. Doch auch Cornelia und Johanna schienen in dem Laden sehr großen Gefallen gefunden zu haben.

„Also, ich bräuchte 2 neue Umhänge und einen neuen Festumhang!“ meinte Serena und Madam Malkins schnipste mit den Fingern und das Maßband schlängelte sich um Serena. Diese kicherte wie immer, als sie

über ihre Taille fuhr und Madam Malkins lächelte das Mädchen an. Insgeheim mochte sie Serena sehr, denn sie war eigentlich ein sehr fröhliches Mädchen. Nachdem sie Serenas Maße hatte, suchte diese sich einen Festumhang während auch Johanna und Christine gemessen wurden. Schließlich hatte Serena einen schwarzen mit dunkelgrünem Kragen gefunden und stand strahlend vor Madam Malkins, die ihr alle ihre Umhänge in die Tüten packte.

„Vielen Dank, Madam!“ meinte Serena und machte einen sanften Knicks vor der Verkäuferin die nur lächelte ihr und kurz über die Wange streichelte. Auch Cornelia zahlte und zusammen gingen sie aus dem Laden. Sofort war Serenas schlechte Laune wieder da, als sie den Jungen sah, der direkt auf sie zukam.

„Na na...wenn haben wir den hier? Verfolgst du mich nun, Snape!“ lachte Black und Serena schnaufte empört.

„Sicher, Black! Aber du gefällst mir von hinten besser, also geh einfach an mir vorbei und überlass es mir, mich nach dir umzudrehen! Ciao!“ sie sagte es so zuckersüß und ekelhaft schmalzig, dass Black erstaunt weiter ging.

„Serenja, wer war den das?“ fragte Johanna.

„Black, Johanne!“ meinte sie und Johanna schien sofort bemerkt zu haben, dass Serena sich nun damit abgefunden hatte, Serenja zu heißen.

„Ziemlich heißer Junge!“

„Nicht wirklich!“ meinte Serena und ging einfach weiter, in den Bücherladen. ...

Drei Stunden später hatten sie alles gekauft und gingen nun langsam zurück in Richtung Tropfenden Kessel. Serenas Meinung gegenüber Cornelia und Johanna/e hatte sich nicht geändert, die gegenüber Christine ein bisschen. Sie war beinahe scheu, lästerte nicht andauernd über jeden und schien sich wirklich für Bücher zu interessieren. Sie hatten sogar für sie alle Bücherläden in der Winkelgasse durchgenommen, wobei Serena sich nicht vorstellen konnte, dass Johanna/e oft las. Sie spottete auch ab und zu mal über ihre eigene Zwillingsschwester und zog sie damit auf, dass man ein Leben lang nicht nur Bücher lesen konnte. Cornelia hatte Johanna/e nur Recht gegeben und Christine hatte sich einfach umgedreht und hatte wieder interessiert in ein Buch gesehen. Serena beneidete sie nicht für ihre Familie. Nun standen sie erneut vor dem Qwididschladen und nun schien Johanna/e etwas interessantes entdeckt zu haben.

„Schau mal, ist das nicht der Junge von vorhin?“ Serena wollte erst nicht reagieren, sah dann jedoch Black und Potter über einen Besen gebeugt stehen.

„Und auch der andere sieht heiß aus! Ich geh mal und informier mich über ihre Namen!“ meinte sie und Serena wollte Richtung Tropfenden Kessel gehen, als auch Potter sie gesehen haben musste, denn plötzlich rief er sie.

„Hey Snape! Warte mal eine Minute!“ Serena drehte sich entnervt um.

„Was willst du, Potter?“ fragte sie und Potter bremste gerade noch ab, um nicht in sie herein zulaufen.

„Ich wollte dir sagen, dass mir das mit deiner Mutter leid tut! Ich hab gar nicht gewusst, dass du keine Mom mehr hast! Tut mir Leid!“ meinte er und Serena sah ihn skeptisch an. Sie wusste nichts mit seinen Worten anzufangen und ärgerte sich sehr, dass er etwas von seiner Mom herausgefunden hatte. Sie wollte gerade etwas sagen, doch Johanna/e kam an ihr vorbei und unterbrach sie.

„Hey, ich bin Johanna! Nett euch kennen zu lernen!“ meinte sie und Serena starrte nach oben und zählte leise bis 10.

„Ach, John Black und Harry Potter!“ stellte Potter sich vor und Serena hob überrascht den Kopf und musterte Black. Sie hatte gewusst, dass er John hieß.

„Deine neue Freundin, Snape?“ fragte dieser doch sofort und Serena knurrte nur leise.

„Bestimmt nicht!“ antwortete sie und Cornelia mischte sich nun auch ein.

„Serenja! Nein, Johanna ist ihre neue Schwester!“ meinte sie und Serena sah sie kurz an und senkte dann den Kopf und starrte auf den Boden.

„Das werden wir ja noch sehen!“ knurrte sie nur so leise, dass nur Potter und Black sie hätten hören können. Dann drehte sie sich einfach um und ging in den Tropfenden Kessel, dich gefolgt von Christine und schließlich folgten auch Johanna/e und Cornelia. Zusammen apparierten sie nach Spinners End und Serena machte sofort Abendessen. Nach 20 Minuten kam auch ihr Vater nach Hause und Cornelia erzählte ihm sofort ausgiebig von ihrem Einkaufserlebnis mit den drei Mädchen, wobei Christine nichts sagte, ebenso wenig wie Serena, doch Johanna schien das Thema sehr amüsant zu finden. Sie brachte immer mal wieder tolle Sätze ins Geschehen ein, die entweder für Serena oder für Christine sehr peinlich waren. Schließlich, nach dem

Abwasch, machte sich Serena fertig fürs Bett, obwohl sie nicht schlafen konnte.

Zurück nach Hogwarts

Die restlichen Tagen der Ferien vergingen nach Serenas Geschmack viel zu langsam. Obwohl sie sich mit Cornelia, Christine und Johanna/e immer noch in den Haaren hatte, schafften sie es sogar teilweise zusammen eine Stunde in einem Zimmer zu sein, ohne dass sie sich an zickten. Nun war es also so weit. Cornelia und Severus würden sie mit den beiden alleine lassen. Serena graute es schon am Morgen, als sie aufstand um Frühstück zu machen. Denn die Putzfrau und Köchin war sie immer noch geblieben, auch wenn es oft wegen dieser Sache geknistert hatte. Als sie fertig war mit Tischdecken kamen Christine und Johanna rein. Beide schick angezogen und sehr geschminkt. Serena sah an sich herunter und stellte fest, dass sie gegen die beiden aussah wie Aschenputtel. Severus und Cornelia kamen rein und lächelte die drei an, wobei Cornelias Lächeln leicht verrutschte als sie Serena sah, wie sie in ihrem schwarzen T-Shirt da stand und das mit Flecken benetzt war.

„So gehst du aber nicht, oder?“ fragte Johanna/e sie und Serena lächelte sie nur zuckersüß an.

„Ich hab keinen Grund, meine Seele durch mein Aussehen zu verdecken!“ meinte sie nur und ließ sich am Tisch nieder, sie sah wie es bei Johanna ratterte und dann kicherte Christine leise. Cornelia funkelte die Tochter ihres Freundes böse an und setzte sich dann auch. Severus strafte Serena lediglich mit einem versucht bösen Blick, doch auch er schien von dem aufgedonneten Aussehen seiner beiden neuen „Töchter“ nicht gerade begeistert zu sein. Doch diese aßen schnell und Johanna sprintete sofort wieder nach oben, weil sie ihre Tasche noch zubekommen wollte, doch Christine erzählte Serena kurz, dass da so viel drin war, dass er unmöglich zu gehen konnte. Serena schüttelte nur den Kopf und räumte den Tisch ab und zog sich auch schnell um und packte ihre Tasche in den Flur. Sie hatte ihren Lieblingspullover angezogen, der schwarz in der Sommersonne glänzte, dazu ein schlichtes weißes Top und sie hatte ihre Haare glatt offen gelassen. Ihr Vater kam runter und lächelte sie kurz an, er trug die Koffer von Johanna/e und Christine.

„So, jetzt können wir los!“ meinte Severus und brachte die beiden Koffer nach draußen. Serena knurrte nur leise und trug ihren eigenen hinterher. Ihr Vater benutze das Auto selten. Nur, wenn er sie nach Kings Cross bringen musste. Cornelia setzte sich neben Severus auf den Beifahrersitz, wobei sich Christine in die Mitte gesetzt hatte. Serena nahm hinter ihrem Vater platz.

Als sie eine halbe Stunden später wieder anhielten, öffnete Serena ihre grünen Augen und lächelte. Sie fuhr endlich nach Hause. Sie schleppte ihren Koffer in Richtung Gleis 9 $\frac{3}{4}$, achtete nicht auf die andern, die hinter ihr her hasteten. Serena lief direkt durch die Mauer und war kurz vom Rauch umgeben, doch dann sah sie die Rote Lock. Die Rote Dampflok in eine andere Welt. Aufgeregt hüpfte sie von einem Bein aufs andere und sah, wie ihr Vater mit seiner neuen Familie auch durch die Wand trat. Die beiden Mädchen beachten die Dampflok und Serena strahlte eine solche Aufregung aus, dass Severus ihr einen warnenden Blick zuwarf.

„RENA!“ hörte sie jemanden rufen und drehte sich um, gerade noch rechtzeitig, als eine strahlende Lucy sie ansprang. Sie hatte ihre schwarzen Haare elegant nach hinten geflochten und trug eine Schlangenhaarsprange. Ihre dunklen Augen leuchteten aufgeregt und schienen sie gerade zu anzustrahlen.

„Lucy!“ Lucy entzog sich Serena ein Stück und betrachtete sie.

„Du siehst gut aus, Süße!“ meinte sie und Serena lachte und küsste sie sanft auf die Wange. Doch dann schien Lucy ihren Vater und Cornelia erkannt zu haben. Sie löste sich schnell von Serena und lächelte Severus kurz zu.

„Guten Tag, Mister Snape! Freut mich sie zu sehen, Sir!“ meinte sie kurz und nickte ihm dann noch zu. Severus lächelte ebenfalls.

„Die Freude ist ganz auf meiner Seite, Miss Collint! Das ist Cornelia, meine neue Freundin und ihre beiden Töchter Johanna und Christine. Die beiden werden mit euch nach Hogwarts gehen! Ich würde dich bitten, ein wenig ein Auge auf Serena und auf die beiden zu haben, da sie sich ... ähm ... nicht so gut verstehen!“ meinte Severus geschwollen und Lucy machte einen leichten Knicks. Serena beobachtete ihre beste Freundin genauer, sie wollte keine Reaktion von ihr verpassen.

„Hey Rena!“ hörte sie jemand hinter sich und drehte sich um. Hinter ihr stand ein grinsender Blaise Zabini. Rena grinste und umarmte ihn fest und gab ihm einen Kuss auf die Wange. Er strich ihr sanft über den Rücken und sah sie genauer an.

„Du siehst SUPER aus!“ meinte er besonders betont und das Slyserinmädchen lächelten den besten Freund

ihres besten Freundes an.

„Hast du meinen Dray gesehen? Hast du?“ fragte sie nervös und er lächelte sie sanft an und kniff sie spielerisch in die Wange.

„Jup, hab ich!“

„Wo?“ fragte sie quengelnd, ohne bemerkt zu haben, dass der Gesuchte bereits hinter ihr stand und grinste. Doch Johanna/e mischte sich sofort ein.

„Hallo Draco!“ meinte sie und Serena wirbelte herum und sah ihren besten Freund direkt hinter sich stehend. Sie streckte ihm die Arme entgegen, wie ein kleines Kind, er nahm sie in die Arme, küsste sie sanft auf die Wange und wollte sie gar nicht mehr los lassen!

„Hey Kleines!“ meinte er schließlich lächelnd und löste sich von ihr. Sie strahlte ihn an, doch Johanna/e stellte sich geschickt zwischen sie und Draco.

„Hi Draco! Na wie geht's dir so?“ fragte sie, und Serena lächelte nur und drehte sich eiskalt von den beiden weg. Sie wollte Johanna/e nicht zeigen, wie sehr sie in Hass versunken war. Sie drehte sich noch mal zu Lucy um, doch sie stand neben Teufel 2 und unterhielt sich mit Draco und ihr. Serena sah ein wenig ungläubig aus und schließlich sah sie Potter und Black, die umringt von kreischenden Mädchen sich lächelnd einen Weg in den Zug bahnten und Potter nickte ihr nur zu. Serena war überrascht, erwiderte das Nicken jedoch schlicht.

„SERENA!“ donnerte es sofort hinter ihr und einige Schüler sahen sich erschrocken um, doch Serena drehte sich sehr langsam um.

„Hast DU gerade dem jungen Potterspross zugewinkt?!“ Sie lächelte ihren Vater kurz an, ehe sie ihm antwortete.

„Ne, da musst du dich verguckt haben! Ich und Potter, wir hassen uns! Aber es gibt jemanden, der schlimmer ist, als Potter!“ meinte sie und ihr Vater hob die Augenbraue und wartete gespannt auf ihre Antwort. Seine Augen musterten die ihren und waren noch dunkler als für gewöhnlich.

„Black!“ meinte sie nur und ihr Vater nickte grimmig. Die rote Dampflok hupte einmal laut und Serena umarmte ihren Vater kurzerhand, nickte Cornelia nur zu, die sich ausführlich von ihren beiden Tussen verabschieden musste. Schließlich umarmten die beiden Mädchen auch noch Severus.

„Tschau Dad!“ meinte Johanna/e und linste zu Serena. Diese grummelte nur leise etwas in ihren Bart und Draco nahm sie schnell an der Hand. Er lächelte und trug ihren Koffer mit in ihr Abteil. Schon von weiten konnte Serena Crab und Goil sehen und sie und Draco wechselten schnelle Blicke und grinnten sich dann zu. Die beiden halben Trolle brauchten wieder einmal unglaublich viel Platz.

„Hallo Jungs!“ meinte Serena nur und ließ sich am Fenster nieder.

„-...Echt... dass ist ja lustig! Find ich total klasse! Und was war dann?“ Lucy ließ sich mit Johanna/e im Abteil nieder.

„Ich habe ihm eine geklatscht!“ meinte diese und Serena verdrehte nur ein bisschen die Augen und lehnte ihr Gesicht an die kalte Scheibe. Johanna/e versuchte ihr Leben zu ruinieren. Mit Erfolg. Serena schwieg diese Zugfahrt. Sie wollte eigentlich immer mal wieder mit Draco reden, doch Johanna/e startete dann zufällig mit ihm ein Gespräch und die anderen unterhielten sich auch prächtig, also drehte sich Serena nur wieder dem Fenster zu. Die Sonne schien vom Himmel, wie als wäre es der letzte Tag den Lebens. Plötzlich spürte sie etwas, was ganz kurz ihre Hand berührte und sie drehte sich danach um und sah Christine, die sie traurig anlächelte.

„Manchmal übertreibt sie ein bisschen!“ meinte sie und deutete auf Johanna/e und Serena wand sich wieder ab. Die Zugfahrt wollte kein Ende nehmen. Nachdem bekannt gegen wurde, wer Schulsprecher war, hatte Serena wenigstens einen Grund wütend zu sein.

„Das Schlammblood Granger!“ maulte Draco.

„Und das dumme Wiesel!“ stöhnte Serena und Draco nickte nur grimmig. Er war ihr Vertrauensschülerpartner gewesen und nun hatte auch er erkannt, dass er kein Schulsprecher war. Reichlich spät, musste Serena sich eingestehen.

„Sie sind so dumm wie Stroh!“ meinte Draco und Serena legte leicht den Kopf schräg. Sie würde das Wiesel vielleicht als Dumm bezeichnen, aber nicht Granger.

„Ich... ich finde Granger nicht dumm! Sicher, von ihrem Blutstatus her, aber nicht, von ihrer Intelligenz!“ Draco sah sie mit offenem Mund an, sah dann jedoch aus, als würde ihm schlecht werden. Er wurde leicht grün um die Nase, und dann schloss er die Augen.

„Sag das noch mal Serena? Bist du WAHNSINNIG! Sie ist ein SCHLAMMBLOOD! Sie ist absolut...!“

Serena stand auf.

„Hör auf zu schreien. Ich lass mich von dir nicht anschreien, Draco! Sicherlich, sie ist ein Schlammlut, aber ich denke, dass sie die Guten Noten nicht angeboren bekommen hat! Wenn du mit meiner Meinung nicht leben kannst, dann bitte! Das ist dann nämlich DEIN Problem!“ sie setzte sich wieder, sah demonstrativ nach draußen, sah ihn nicht an. Nie wieder wollte sie ihm in die Augen sehen. Vorsichtig legte sich eine Hand auf ihr Knie. Draco sah sie entschuldigend an.

„Rena, es tut mir Leid!“ Serena verdrehte die Augen.

„Hoffentlich!“ fauchte sie und stand auf. Ihre Augen huschten durch das Abteil. Christine sah sie neugierig an, wogegen Johannas Blick siegessicher war. Serena stand mit einem Ruck auf, worauf Draco seine Hand von ihrem Knie nahm und sie verließ das Abteil schnellen Schrittes. Sie wusste nicht, wohin sie gehen sollte, doch sie musste einfach mal aus dem Abteil raus. Ihr Kopf rauchte fast vor Wut. Plötzlich spürte sie eine Hand auf der Schulter. Christine war ihr gefolgt.

„Es ist alles nur unsere Schuld! Wären wir nicht da, würdest du mit allen noch genauso gut klarkommen, wie vorher! Wir haben uns in dein Leben gedrängt, aufdringlich und auch zerstörerisch.!“ Serena stoppte sie.

„Ist schon in Ordnung. Dich trifft keine Schuld!“ Christine nahm die Hand von ihrer Schulter.

„Komm wieder mit ins Abteil! Draco hat gerade gesagt, wir sollen uns umziehen, als du das Abteil verlassen hast! Wir sind wohl bald da!“ Serena nickte und folgte ihr zurück ins Abteil, würdigte den anderen jedoch keinen Blick, nahm ihre Sachen aus dem Koffer und ging sich umziehen. Als sie in ihrer Schuluniform war, ging es ihr nicht besser. Etwas tat ihr gewaltig weh. Dieses etwas saß in ihrer Brust und schrie aus voller Kehle. Seufzend ging Serena zurück ins Abteil und wartete den Rest der Fahrt nur darauf, dass sie endlich ankamen. Als der Zug dann endlich stoppte, war sie es, die als erste draußen war. Christine folgte ihr sofort und zusammen gingen sie in die Kutschen und ließen sich dort mit ein paar jüngeren Slyserins in einer nieder.

„Hallo, Ms Snape!“ meinte ein junger Schüler und sah sie mit großen Augen an. Sie nickte ihm nur zu und er schien fast in Ohnmacht zu fallen. Christine kicherte nur und Serena lächelte gehässig, ehe die Kutsche in Bewegung kam. Als sie oben am Schloss waren, stieg sie aus und führte Christine vor die Große Halle. Dort sah sie schon von weiten Professor Slughorn, ihren Hauslehrer.

„Guten Abend, Professor Slughorn! Hier ist eine der neuen Schülerinnen!“ Serena kämpfte, um sich an Christines Nachnamen zu erinnern.

„Guten Tag, Ms Snape! Freut mich, sie wieder zu sehen! Sie sehen ganz fabelhaft aus!“ schleimte der Lehrer und sie täuschte falsche röte vor.

„Es ist auch schön, sie wieder zu sehen, Professor!“ lächelte sie ihn an und sein Gesichtsausdruck wurde noch weicher. Er mochte das rothaarige Mädchen sehr, eigentlich war sie sein Liebling und das wusste jeder.

„Nun, sie müssen dann Ms Cristine Hardy sein! Es freut mich, sie hier auf Hogwarts begrüßen zu dürfen! Ihnen wird leider vorenthalten, den Sprechenden Hut auf zu setzten, aber ich denke, in Slyserin sind sie bestens aufgehoben! Wenn sie sich dann an den Tisch mit Miss Snape setzten würden!“ Serena lächelte ihn noch einmal an, ehe sie Christine an den Tisch zog. Sie setzten sich an ihren Stammpplatz, wo eigentlich nur die männlichen Slyserinbewohner saßen, da Serena außer Lucy nicht sonderlich gut mit Mädchen klarkam. Christine sah sich sehr interessiert um.

„Der schien dir ja auch aus der Hand zu fressen!“ meinte sie und Serena winkte nur ab. Slughorn war da ein Ding für sich. Seit ihre Mutter tot war, behandelte er sie immer mehr wie seinen Liebling. So langsam füllte sich die Halle und Serena sah sofort Potter und Black, die von einer ganzen Schwarze Mädchen verfolgt wurden. Sie schüttelte nur den Kopf. Albus Dumbledore, der grauhaarige Mann vorne am Tisch hob die Arme und sofort wurde es sehr still in der Halle.

Festessen

Plötzlich hörte Serena, wie die Tür aufging und sah, wie McGonigal mit den Erstklässlern in die Halle kam. Grinsend beobachtete sie, wie ängstlich die Kinder sich umsahen. Als sie sich vorne vor dem Lehrertisch aufgestellt hatten, trat McGonigal ein Stück zur Seite und Serena sah nun den Sprechenden Hut, wie er seine Krampe öffnete, um erneut zum Anfang des Schuljahres seine Weißheit bekannt zu geben.

Ich seh vielleicht alt aus,
doch kennt mich jedes Haus,
Nicht wie einer der teuren Zylinder,
so lauscht nur meinen Worten, ihr Kinder.
Ich war da, ich hab es gesehen,
alles was ich erzähl ist geschehen,
als Hogwarts noch am Anfang lebte,
und noch nach vielen Wissen strebte.
Die vier Häuser waren eins,
deins war meins, und meins war deins.
Die vier Freunde wollten bauen,
das andere Menschen sollten staunen.
Ein Zauberschule und nur die Beste,
dies wurde zum großen Fest der Feste.
Sie schworen Freundschaft ewig,
doch halten tat sie nicht stetig.
Denn Slyserin sagte: wir lern nur die,
mit reinem Blut der Ahnen.
Sagt Ravenklar: wir lern nur die,
wo Klugheit ist in Bahnen.
Sagt Griffindore: Wir lern nur die,
die Mut im Namen tragen.
Sagt Huffelpuff: Wir lern sie all,
ohne Ansehen ihrer Gaben.
Da war die Schul noch gut vereint.
noch keiner der Schüler recht verweint.
Gab es je so gute Freunde froh,
wie Huffelpuff und Ravenklar.
Es sei denn der zweite Chor,
aus Slyserin und Griffindore.
Wieso ging dann alles schief,
warum traf der Schmerz so tief?
Bald kam hässlich Zwietracht auf,
und diese nun doch zu Hauf.
Denn die Häuser hatten Unterschiede viele,
ein jeder ein Haus für seine Ziele.
Hogwarts Gründer, vier Säulen gleich,
waren nun vom Hasse reich.
Und schließlich war ein Morgen da,
als Slyserin ging fort,
obwohl der Kampf nun erloschen war,
gab es niemals Frieden dort.
Nun lauscht nur dem sprechenden Hut,
er spricht mit Weißheit und Mut.

Zu trennen euch bin ich verdammt,
denn daraus entsprang mein hohen Amt.
Seit ihr klug, listig und einer Schlange gleich,
wird Slyserin an euch reich.
Seit ihr klug, kein Scheu vor Pflicht,
ist Ravenklar von euch sicherlich erpicht.
Seit ihr mutig, stark und habt ihm Köpfchen was obendrein,
wird das Ende eurer Reise das Haus Griffindore sein.
Doch seit ihr treu, magisch gut,
so steckt euch nach Huffelpuff der sprechende Hut.
Doch vergesst nie, Hogwarts ist eins von innen,
so last die Auswahl nun beginnen.

Wie jedes Jahr begann die Halle zu toben. Auch einige Slyserins applaudiertem dem Sprechenden Hut, so auch Serena, die gespannt den Worten des Hutes gelauscht hatte. Christine sah nun ebenfalls sehr neugierig nach vorne. Mcgonigel trat nun wieder neben den Hut und hob ein langes Stück Pergament.

„Ich werde euch alle einzeln aufrufen, dann kommt ihr nach vorne und ich werde euch den sprechenden Hut aufsetzen! Der verteilt euch auf eure Häuser!“ Die Schüler begannen noch mehr zu zittern. Mcgonigel hob den Blick und ihr Blick huschte unter ihrer Brille durch.

„Aberdoo George!“ ein kleiner Junge trat nach vorne. Sein Blick war ängstlich auf den Stuhl gerichtet, dennoch setzte er sich auf den Hocker und Mcgonigel setzte ihm den Hut auf und dieser rutschte ihm über die Ohren.

„RAVENKLAR!“ der Tisch zu der rechten von Slyserin applaudierte und der Junge rannte so schnell er konnte zu dem Haus und ließ sich nieder.

„Becker, Josephine!“ ein blondes Mädchen setzte sich vorne auf den Stuhl. Serena legte den Kopf schief und bemerkte Draco, der sich neben sie gesetzt hatte und sie nun musterte.

„Huffelpuff!“ murmelten beide sehr leise und grinsten sich an. Für einen Moment war es Totenstill in der Halle.

„HUFFELPUFF!“ Serena grinste noch viel mehr und das Mädchen ging zu dem Tisch, der ihr applaudierte.

„Brocklin, Evelyn!“ Ein blondes Mädchen trat nach vorne, sie hatte ihre Haare streng nach hinten gebunden, sodass jeder ihre kristallblauen Augen sehen konnten. Ihr Gesicht war weder nervös noch aufgeregt, sie sah sehr selbstbewusst und Serena und Draco nickten sich nur zu.

„SLYTHERIN!“ rief der Hut ehe er ihren ganzen Kopf überhaupt erfassen konnte. Serena applaudierte dem kleinen Mädchen, die sich ganz in ihrer Nähe niederließ. Grinsend beobachtete Serena die weitere Zeremonie, wobei sie feststellte, dass dieser Jahrgang eindeutig mehr aus Slytherins und Griffindores bestand. Potter und Black unterhielten sich scheinbar mit jedem kleinen, die sie mutig ansahen. Serena schnaufte bei dem Anblick nur, als Mcgonigel fertig war. Nun stand Dumbledore auf. Als er sich erhob, war es sofort ruhig in der Halle. Sein Gesicht sah sie alle freundlich an, seine blauen Augen strahlten Freundlichkeit einfach nur so aus.

„Hallo! Ich heiße euch alle ganz herzlich zu einem neuen Jahr in Hogwarts hier willkommen. Sowohl die neuen Schüler als auch die alten Hasen. Ich hoffe ihr hattet alle schöne Ferien und eure Köpfe sind nun wieder frei, damit wir euch das Zeug, was ihr dieses Jahr lernt, neu eintrichtern können! Dieses Jahr haben wir im Kollegium nur eine Veränderung, Professor Sprout ist leider erkrankt und somit ist für sie auf kurze Zeit Professor Loufy im Posten. Des Weiteren möchte ich die jungen Schüler darauf hinweisen, dass der Verbotene Wald für alle verboten ist. Sicherlich ist es auch hilfreich, wenn ich das einigen alten Schülern noch einmal ans Herz lege!“ Dabei sah er Potter und Black so eindringlich an, dass beide grinsen mussten. Serena sah gehässig zu den beiden rüber.

„Das Zaubern auf den Korridoren ist immer noch ausdrücklich verboten, so wie auch eine lange Liste anderer Dinge, die ihr an der Tür zu dem Büro unserer Hausmeisters Mister Filch hängt, nachlesen könnt! Für diesen Abend kann ich nur sagen: Haut rein!“ Mit diesen Worten erschien das Essen auf den Tellern und die jüngeren Schüler sahen sich erstaunt um. Auch Christine machte große Augen, als sie die vielen Speisen sah.

„Bei dem ganzen Essen hast du so eine Super Figur behalten?“ fragte sie ungläubig und Serena lachte leise, während sie sich Kartoffeln auf ihren Teller machte.

„Irgendwann kannst du das ganze Essen nicht mehr sehen!“ meinte sie und begann zu Essen.

„Hey Snape, schön, dass du wieder da bist!“ mit einem Mal tauchte Cardew auf. Der dunkelhaarige große Siebtklässler des Hauses Slyserin trug schon seit zwei Jahren das Kapitänszeichen auf der Brust und lächelte nun Serena an. Er ließ sich ihr Gegenüber nieder.

„Hallo Cardew! Wie geht's?“ fragte sie und lächelte ihr Gegenüber an.

„Ganz gut! Ich wollte fragen, ob du dieses Jahr mit in die Qwididschmannschaft möchtest!“ meinte er und Serena blieb fast die Kartoffel im Hals hängen. Mit einem Besen und mit der Luft hatte sie es so wie so nicht so.

„Ne danke, Cardew! Ich hab's nicht so mit Höhenmetern!“ meinte sie und lächelte ihn entschuldigend an.

„Kein Problem! Aber ich krieg dich schon noch auf einen Besen, pass nur auf!“ grinste er sie an und Serena schüttelte nur den Kopf.

„Nie im Leben!“ murmelte sie und schüttelte sich ein bisschen nur bei dem Gedanken.

„Aber mit dir kann ich rechnen, Malfoy!“ Draco nickte und Cardew verschwand schon wieder und somit hatte Serena wieder volle Sicht auf Potter und Black, die sich mit Essen voll stopften und dabei immer wieder lachten. Einige Mädchen saßen um sie herum und Serena konnte von dieser Entfernung von 5 Meter sagen, dass sie fast sabberten. Grinsend erhob sie sich und gab Draco zu verstehen, dass sie in den Gemeinschaftsraum ging. Sie drehte sich zu Lucy um, doch sie war immer noch sehr im Gespräch mit Johanna vertieft, dass Serena nur seufzte.

„Christine, komm mit! Ich zeig dir unseren Gemeinschaftsraum, bevor die ganzen Kleinen da sind und sie wieder alles durchsuchen müssen!“ Christine nickte und stand auf und folgte Serena durch die dunklen Gänge in den Kerker Hogwarts.

„Serena, du darfst mich ruhig Chris nennen! Christine klingt so dämlich!“ meinte sie und Serena nickte sie an.

„Dann ist Rena ja wohl klar!“ Chris nickte grinsend und Serena stand vor dem Portrait loch und kletterte hinein. Sie traten in den dunklen Raum, der mit schwarz-grün dekoriert war und noch sehr ordentlich aussah. Vor dem Kamin saßen schon drei Schüler aus dem fünften Jahrgang aber ansonsten schien alles so ziemlich leer zu sein. Chris sah sich neugierig um.

„Schön habt ihr es hier!“ meinte sie und ging durch den Raum und besah sich einige Gegenstände.

„Komm, ich zeig dir die Schlafsäle!“ meinte Serena und führte sie die Wendeltreppe hoch in die Gemächer. Serena hatte zusammen mit Lucy ihr eigenes Zimmer gehabt, genauso wie Draco und Blaise in einem Zimmer waren. Nun standen immer noch zwei Betten in ihrem Zimmer und Serena seufzte erleichtert, dass Johanne nicht in ihrem Zimmer schlafen musste.

„Du wirst wohl mit deiner Schwester ein Zimmer teilen! Wir Slyserins nicht so vielfach besiedelt wie die anderen Häuser. Und wir haben hier unten viel mehr Platz!“ behauptete Rena und Chris nickte. Plötzlich stand Lucy in ihrem Zimmer, dicht gefolgt von Johanna.

„Hey Rena, sag mal, macht es dir was aus, wenn wir Christine und Jo umlegen. Dann kann ich bei ihr sein!“ Serena starrte sie mit offenem Mund an.

„Mach ... macht ruhig!“ stotterte sie und Lucy lächelte glücklich.

„Danke!“ sie nahm ihren Koffer und zog ihn zu einem anderen Zimmer. Chris kam ins Zimmer und hatte ihren Koffer bei sich.

„Ich hoffe es stört dich nicht! Sonst zieh ich wo anders...!“

„NEIN!“ rief Serena schon fast panisch.

„Ihr ... könnt doch nicht einfach so alle gehen! Das ... du musst bei mir bleiben!“ sie wusste selber nicht, was mit ihr los war, doch plötzlich bekam sie Panik. Chris lächelte sie an und legte den Koffer vor das Bett, was nun ihres war.

„Dann bleib ich!“ Serena nickte und begann ihren Koffer auszupacken. Chris beobachtete sie kurz, ehe sie ihrem Beispiel folgte. Kurze Zeit später hatten die beiden Mädchen ihre Koffer ausgepackt und Serena sah sich in diesem Zimmer um.

„Ich denke, wir räumen ein bisschen um!“ mit einem Wink ihres Zauberstabes standen die Betten an den Wänden des Zimmers und die Nachtschränke auch. Serena zauberte einen großen Schreibtisch für drei Personen hervor, den sie in die Mitte des Zimmers stellte, an den Kamin, der in der Ecke knisterte zauberte sie zwei Sessel. Chris beobachtete sie ehrfürchtig.

„Du beherrscht deinen Zauberstab, dass muss man dir echt lassen! Aber wieso ein Schreibtisch für drei

Personen?“ fragte sie und Serena legte ihre Schulsachen auf die eine Hälfte.

„Weißt du, wir bekommen so viel auf, dass man dann einfach mehrere Schreibtische braucht!“ meinte sie und Chris nickte verstehend und die beiden Mädchen sahen sich noch einmal um, ehe Serena leise seufzte.

„Ich geh schlafen!“ sie zog sich schnell um und verschwand dann im Bett. Chris tat es ihr gleich. Serena musste sich eingestehen, dass sie mit Chris eigentlich besser zurecht kam, als sie gedacht hatte. Das Lucy sich so verhalten würde, hätte sie nie gedacht. Als sie an Lucy dachte, trieb es Tränen in ihre Augen und sie drehte sich ins Kissen. Sie fühlte Schmerz. Lucy war ihre beste Freundin seit der ersten Klasse und nun hatte sie ihr die eiskalte Schulter gezeigt und war freiwillig mit diesem dummen Kind in ein Gemach gezogen. Die Tränen des Schmerzes mischten sich mit den Tränen der Wut. Doch sie wollte stark bleiben und allen zeigen, dass sie es konnte, wenn sie es wollte.

Die Erzfeinde am See

Seit diesem Tag waren einige Tage verstrichen. Serena und Lucy sprachen nicht mehr viel mit einander, was Draco sofort gemerkt hatte und sich besorgt einschalten wollte, doch Serena hatte ihn zurückgehalten. Der Unterricht war härter als in den vergangenen Jahren und die Slyserins mussten mehr lernen denn je. Oft saß Serena einfach nur mit Chris in der Bibliothek und machte Hausaufgaben, während Lucy und Johanna/e am Nebentisch rumalberten.

Doch als Serena an diesem verregneten Freitag die Augen öffnete, wusste sie nicht, wie viel sich in der Nacht verändert hatte. Als sie mit Chris in den Gemeinschaftsraum kam, sah lief Draco ohne eine Art von Begrüßung an ihr vorbei. Wütend sah Serena ihm nach.

„Lass ihn! Er hat vielleicht nicht gut geschlafen!“ meinte Chris und Serena nickte ihr zu und zusammen gingen sie in die Große Halle.

„Na wenn haben wir den da! Ihr seit aber spät dran, Snape!“ Black baute sich vor ihr auf und sie stellte sich vor ihn und verschränkte die Arme vor der Brust.

„Das kann dir doch so ziemlich egal sein, oder Black! Lass mich durch!“ meinte sie und versuchte sich an ihm vorbei zu schieben, doch er ließ sie nicht durch.

„Wie wäre es mit einem Duell, damit du durchkommst?“ fragte er leise, doch Serena lachte, ebenso wie Chris.

„Du willst dich mit einem Mädchen duellieren, Black? Wie schwach ist das denn? Wenn du dann verlieren wirst, wär dein Ego sehr geknickt, also lass es lieber!“ mit diesen Worten drängte sich Rena an ihm vorbei und ging an den Slytherintisch, wo einige, die auf ihrem Stammplatz gesessen hatten, sofort Platz machten.

„Morgen ist endlich Wochenende! Hoffentlich gibt uns Mcgonigel nicht so viel auf!“ murmelte Chris, während sie neben Rena frühstückte.

„Wenn nicht Mcgonigel, dann Flitwick!“ murmelte diese und Chris nickte geschlagen mit dem Kopf. Als die beiden kurze Zeit später im Unterricht saßen, bemerkte Rena, dass Draco sich von ihr weg gesetzt hatte. Er saß nun neben Lucy und Johanna/e eine Reihe hinter ihr. Chris sah ihre Schwester böse an und ließ sich dann neben Rena nieder.

„Was hab ich ihm getan?“ flüsterte sie leise, doch Chris hatte es verstanden und legte ihr eine Hand auf den Arm.

„Sicherlich hat Jo ihn in seine Fänge gezogen! Ihr bester Zaubertrick!“ meinte sie und Rena sah Draco kurz an, der sie jedoch ignorierte. Dann drehte sich Rena Mcgonigel zu und folgte ihrem Unterricht.

„Von wegen keine Hausaufgaben!“ maulte Rena als sie am Abend im Gemeinschaftsraum saßen. Sie saß über Verwandlung und Chris saß neben ihr, doch sie war schon fertig mit dem Aufsatz.

„Ärger dich nicht so viel, mach lieber! Ich bin schon seit 20 Minuten fertig, du hast nicht mal die Hälfte!“ grinste sie und Rena maulte weiter leise rum, doch 20 Minuten später hatte sie auch ihren Aufsatz fertig. Schmunzelnd lehnte sie sich weit zurück.

„Draußen ist es schon dunkel! Aber es regnet nicht mehr! Die andern müssten bald vom Qwididschtraining wieder da sein!“ meinte Chris und wie auf Kommando ging das Portrait zur Seite und ihre Mannschaft kletterte in den Gemeinschaftsraum. Alle waren ziemlich nass, nur Draco nicht. Serena wollte auf ihn zu gehen, war schon fast aufgestanden, als Johanne auf ihn zu ging und ihn küsste. Er erwiderte den Kuss und schlang seine Arme um sie. Dieser Anblick war der Anblick vor dem sich Serena so sehr gefürchtet hatte. Sie schluckte die Tränen runter und stand auf.

„Ich muss noch mal hier raus!“ Chris nickte und packte ihre Sachen und Serena ging schnellen Schrittes aus dem Gemeinschaftsraum und rannte dann zum See. Es war schon leicht dunkel, da hatte Chris recht gehabt. Serena ließ sich an der alten Eiche nieder und begann zu weinen. Sie schlang ihre Arme um ihre Knie und ihr Körper wurde von den Tränen geschüttelt. Plötzlich hörte sie eine Stimme.

„Snape, bist du das?“ Serena verzog das Gesicht, als sie Potter erkannte. Wo Potter war, konnte Black nicht weit sein! Sie drehte ihm den Rücken zu und versuchte die Tränen von ihrer Wange zu wischen, doch Potter ließ sich neben ihr nieder.

„Was haben sie nur mit dir gemacht?“ fragte er leise und Rena schüttelte es erneut, wenn sie an Draco

dachte. Vorsichtig strich ihr Potter über die Haare. Erst wollte sich Serena von ihm zurück ziehen, doch da merkte sie, dass es genau das war, was ihr fehlte. Ihr fehlte die Nähe zu ihren Freunden, zu Menschen. Die hatte ihr nur ihre Mutter gegeben und seitdem diese Tod war, schien diese Nähe und Liebe aus ihrem Leben verdammt.

„Zu weinen ist keine Schande!“ meinte Potter als Serena versuchte, erneut die Tränen von den Wangen zu verdammen.

„Aber sie zeigen Schwäche!“ meinte sie leise und Potter seufzte leise.

„Nein! Sie zeigen dass du ein Mensch bist, deren Gefühle verletzt worden sind!“ Erneut quollen die Tränen auf.

„Ein Slytherin darf nie Gefühle zeigen!“ murmelte sie und Potter höhnte hinter ihrem Rücken. Doch seine Hand, die immer noch ihren Rücken streichelte, blieb genauso sanft wie vorher.

„Wieso nicht? Weil sie keine Menschen sind? Sind sie übermenschlich? Ihr seid genauso Menschen und ihr dürft genauso weinen und lachen wie wir anderen! Ihr WOLLT es nur nicht!“ meinte er und Serena schniefte tief.

„Aber es ist lächerlich, weswegen wir weinen!“

„Manchmal ist eine Sache ein Grund zu weinen, auch wenn es sehr lächerlich ist! Um ein Haustier, um eine schlechte Note! Man weiß, dass es nicht das Ende der Welt ist, und trotzdem weint man!“ meinte er und Serena sah ihm kurz ins Gesicht. Seine braunen Augen waren auf sie gerichtet und er sah sie nicht gehässig an.

„Man sollte aber nicht Freunden hinter her weinen, nur weil sie nicht mit einem etwas zu tun haben wollen!“ meinte sie und Potter seufzte leise.

„Wenn das kein Grund ist, zu weinen! Obwohl eigentlich keiner es wert ist, der dich zum weinen bringt! Derjenige, der es wert ist, wird dafür Sorgen, dass du niemals weinen musst!“ Nun sah Serena ihn länger an. Seine Brille saß ihm auf der Nase und durch diese funkelten sie seine braunen Augen nur so an.

„Bist du Dichter oder so?“ fragte sie und er lachte laut auf. Sein Lachen war frei und nicht gekünstelt.

„Sehe ich so aus?“ Serena schüttelte den Kopf. Nun wurde ihr bewusst, dass sie diesen Jungen unterschätzt hatte.

„Es hat bestimmt etwas mit dieser Johanna zu tun, dass du weinst! Ich hab gehört, sie ist ziemlich in dein Leben eingebrochen!“ meinte er und Serena schniefte.

„Sie hat alles kaputt gemacht. Erst klaut sie mit den Vater, weil ihre Mutter ihn als Freund hat, dann ruiniert sie meine Freundschaft zu Lucy und nun hat sie sich auch noch Draco gekrallt, der eigentlich mein bester Freund war! Sie hat alles kaputt gemacht!“ sie begann erneut zu weinen und Potter legte einen Arm um sie und Serena legte ihren Kopf auf seine Schulter. Sie wusste nicht, was sie hier machte. Sie saß mit ihrem Erzfeind, der einen Arm um sie gelegt hatte, am See und erzählte ihm von ihrem Kummer. Sie hob den Kopf und sah in seine braunen Augen.

„Was mach ich hier? Ich erzähl dir Dinge, die dir wahrscheinlich reichlich egal sind!“ meinte sie und er grinste nur.

„Mir sind meine Mitmenschen nicht total egal! Sicherlich, du hast recht, ist es absurd, dass ausgerechnet du mir dein Herz ausschüttetest, aber wir sind doch auch nur Menschen!“ meinte er und nun war sich Serena total sicher. Sie musste träumen.

„Gott, ich will aus diesem Alptraum aufwachen!“ Sie fand Potter nett.

„Warum muss es ein Alptraum sein?“ grinste er sie frech an und sie schluckte ihre Antwort fast runter.

„Du bist nett zu mir! Das kann doch nur ein Traum sein! Und weil alles so schrecklich ist, muss es ein Alptraum sein!“ meinte sie und biss sich dabei fast auf die Zunge. Potter lachte und legte den Kopf in den Nacken. Es schien als lachte er den Himmel an.

„Ja, du hast Recht. Da ich ja immer so fürchterlich zu dir bin...!“ er brachte den Satz nicht zu ende, denn da hörte Serena eine weitere Stimme.

„HEY HARRY, WO STECKST DU?“ schrie diese. Harry seufzte. Serena wurde panisch. Sie strich ihre langen roten Haare ins Gesicht und strich erneut die Tränen von ihrer Wange. Dann drehte sie sich leicht weg.

„Black soll mir bloß vom Hals bleiben!“ meinte sie und Harry grinste nur.

„Hier!“ Schon stand Black vor ihnen, wobei Harry sich von Serena gelöst hatte, die Black nun böse ansah. Sie wollte nicht, dass er dachte, sie wäre schwach. Black grinste nur Harry an und ließ sich im Schneidersitz vor den beiden nieder.

„So, Kaffeerunde? Mit Snape? Das ist bestimmt sehr lustig!“ sein Grinsen verschwand jedoch als er Potter

ins Gesicht gesehen hatte und scheinbar nur durch Blickkontakt erkannt hatte, wie ernst die Situation war. Seine langen schwarzen Haare fielen ihm ins Gesicht, sodass sie nicht sehen konnte, wie seine Augen immer wieder von Potter zu ihr huschten.

„Was ist hier los?“ fragte er und Harry schüttelte nur den Kopf.

„Das muss so bescheuert aussehen!“ meinte sie leise und die beiden Jungen sahen sie an.

„Was?“ fragten sie beiden und Serena schüttelte den Kopf und hob die Hände.

„Alles! Ich sitze mit meinen beiden größten Todfeinden unter der großen Eiche und wir leben alle noch! Wir haben uns weder verbal noch körperlich bekämpft. Und was noch am schlimmsten ist, ich rede mich euch. Mein Vater würde mich umbringen!“ meinte sie und die beiden Jungen lachten.

„Und meiner erst!“ meinten beide gleichzeitig. Sie grinnten und Serena schüttelte nur den Kopf.

„Also, Snape! Was machst du hier so alleine im Dunkeln? Spielst Verstecke mit Malfoy?“ fragte Black und in seinen Augen war wieder die Gehässigkeit zu sehen. Unmerklich schüttelte Potter den Kopf, doch es war schon zu spät. Erneut trieb es Tränen in Serenas Augen und sie ließ sich auf den Rücken fallen und drehte sich auf den Bauch und barg ihr Gesicht in den Armen. So konnte sie Blacks verdutzten Gesichtsausdruck nicht sehen doch Potter strich ihr wieder vorsichtig über den Rücken. Seine Hand fühlte sich richtig und falsch an, doch Serena hatte nicht den Kraft und den Willen, ihn davon abzubringen. Kurze Zeit später hatte sie sich wieder beruhigt, doch sie drehte sich nicht mehr um. Sie hatte Angst, den Genugtun in Blacks Augen zu sehen.

„Tut mir Leid!“ hörte sie seine Stimme und sah verwirrt auf. Doch nicht wie zu erwarten sah er sie ehrlich an, ohne Gehässigkeit.

„Jetzt zweifle ich aber echt schon an einem Alptraum!“ meinte sie und barg ihr Gesicht erneut in den Armen. Potter lachte und auch Black stimmte mit ein, obwohl er die Geschichte die dazu gehörte, noch nicht kannte.

„Meint ihr nicht, wir sollten zurück ins Schloss! Nicht dass wir Wochenlang Nachsitzen bekommen!“ meinte Black und Serena nickte und wollte sich aufrichten, doch ihre Beine waren eingeschlafen. Grinsend hielten ihr Potter und Black ihre Hände hin. Vorsichtig reichte sie beiden eine Hand und sie zogen sie hoch. Sofort zog Serena ihre Hände zurück und auch Potter und Black steckten ihre Hände in die Hosentaschen.

„Ach ja und Snape!“ Serena sah Potter fragend an. Er grinnte.

„Ich war gerne dein Taschentuch und Kummerkasten! Harry!“ er hielt ihr seine Hand hin und Serena hielt die Hand vor Augen.

„Wann wach ich auf?“ fragte sie sich selber, doch als sie die Hand wegnahm, hielt er ihr immer noch die Hand hin. Vorsichtig schüttelte sie sie.

„Ähm. ... Serena!“ meinte sie sehr leise und Black grinnte.

„Du darfst mich auch John nennen, Serena!“ er sprach ihren Namen mit Genuss aus. Bei ihm klang der Name noch schrecklicher, als er bei anderen klang.

„Dann müsst ihr mich aber Rena nennen! Serena ... klingt so ... böse!“ meinte sie und beide Jungs grinnten.

„Bist du das nicht?“ Sie schlug nach Potter, dem der Schlag genau in die Seite fuhr, sodass er keuchend einen Schritt zur Seite machte. Black grinnte nur. Sie folgte den beiden ins Schloss und unten in der Eingangshalle hielt sie noch einmal kurz an und sah die beiden an. Sie wusste, dass ihr Gemeinschaftsraum oben war.

„Ähm ... Potter...äh Harry...Danke!“ stammelte sie und lief leicht rot um die Nase herum an. Dieser grinnte sie nur an.

„Immer wieder gerne, melde dich bei mir!“ meinte er grinsend und Black machte eine spöttische Verbeugung, doch Serena erwiderte den Knicks ebenfalls keck.

„Ich wünsche der Dame eine schöne Nacht!“ meinte er und Serena sah ihn mit einer hoch gezogenen Augenbraue an.

„Ich dachte, ich träume schon!“ meinte sie ehe sie sich wegdrehte und die Stufen in den Kerker ging. Sie sah nicht, wie Potter und Black sich zu grinnten, ehe sie die Treppe hoch gingen. Leise schlich Serena zurück in den Gemeinschaftsraum. Dort saßen Johanna/e und Draco zusammen in einem Sessel, wobei sie auf seinem Schoß Platz genommen hatte. Beide unterhielten sich mit Lucy. In der anderen Ecke sah Serena Chris sitzen, zu der sie sich gesellte.

„Hey!“ meinte sie leise und lächelte sie wieder an.

„Ich hab mir Sorgen gemacht! Wo warst du?“ fragte sie und Serena lächelte sanft.

„Am See!“ damit hatte sie ihre Erklärung geliefert und Chris sah sie neugierig an.

„Mit wem?“ fragte sie und Serena seufzte leise, sodass keiner sie hören konnte.

„Allein!“ log sie, doch Chris kannte sie noch nicht gut genug, um fest zu stellen, dass sie sie anlog. Sie lächelte.

„Was machen wir den jetzt? Geht's dir besser?“ fragte sie und Rena nickte.

„Hab mich abreagiert! Lass uns doch eine Runde Zauberschach spielen!“ meinte sie und Chris nickte sofort begeistert. Sie versuchte jede Chance wahrzunehmen, zu versuchen, Serena zu besiegen. Noch war es ihr nicht gelungen. Während des Spieles dachte Rena lange an Potter und Black. Sie hätte nie gedacht, dass auch in so arroganten, gemeinen, gehässigen Menschen nette und ruhige Menschen stecken konnte. Und das Potter sie getröstet hatte, als kein anderer da gewesen war, machte ihn ihr ein bisschen sympathischer. Doch sie wusste, sie durfte ihn nicht mögen. Ihr Vater würde sie umbringen. Er würde nie verstehen, dass sie jemanden gebraucht hatte. Am besten wäre es, sie einfach weiter zu ignorieren.

*please, macht mal Kommiss...würde mich echt freuen! Das nächste Chap folgt sehr bald...wenn ihr euch anstrengt und euch verewigt... :)

Darkside*

Tag am See

Am nächsten Tag weckte die Sonne Serena. Da es Samstag war, wollte sie nicht aufstehen. Doch da hatte sie die Rechnung ohne Chris gemacht. Als diese erkannt hatte, dass Serena wach war, war sie schon bei ihrem Bett.

„Los, Rena aufstehen! Ich hab Hunger, es ist Samstag, wir haben keine Hausaufgaben mehr auf, die Sonne scheint! Raus aus dem Bett!“ rief sie laut und zog ihr die Bettdecke weg. Serena knurrte nur und drehte sich auf die andere Seite.

„Serena, aufstehen!“ versuchte Chris es erneut, doch nun zog sich Serena nur das Kopfkissen über die Ohren.

„Serena Liliane Snape! Wenn du nicht sofort aufstehst, sag ich Potter, dass du ihn magst!“ sofort saß sie gerade in ihrem Bett und sah Chris böse an.

„Ich finde Potter nicht nett. Ich finde ihn auch nicht nett wenn ich liegen bleibe und auch nicht, wenn ich aufstehe...!“ da kamen die Erinnerungen vom vorherigen Tag und sie sah schuldbewusst aus. Eigentlich fand sie Potter nett, wenn sie liegen blieb und wenn sie aufstand. Doch trotzdem entschied sie nachzugeben und zog sich schnell an, ehe sie mit Chris zum Frühstück ging. Als sie gerade begannen mit Frühstück, gingen Black und Potter an ihrem Tisch vorbei.

„Guten Morgen, Rena! Gut geschlafen?“ fragte Black und tat als wären sie beste Freunde. Er strich seine langen schwarzen Haare aus dem Gesicht, zeigte ein strahlendes Lächeln und zwinkerte ihr zu. Serena schüttelte unmerklich den Kopf.

„Hat sich das mit dem Alptraum geklärt?“ grinste Potter und Serena schlich ein Grinsen auf ihr Gesicht. Chris sah ungläubig von einem zum andern.

„Klar! Ihr wart schon wieder die Hauptpersonen in meinem Alptraum!“ murmelte sie und Potter und Black gaben sich mit der Info zufrieden und begaben sich an ihren Tisch. Nun sahen einige Slyserins Serena sehr neugierig an. Vor allem die Jungen.

„Hey Snape, musst du uns was erzählen?“ fragte ein Junge aus ihrem Jahrgang, den sie nie wirklich beachtete.

„Hör mir gut zu! Was ich mache, und mit wem ich was mache, ist ganz alleine meine Entscheidung! Am besten hältst du deine Klappe, wenn sie dir was wert ist! Ich kann nämlich auch ganz anders, mein Lieber!“ zischte sie ihm böse zu und einige wichen ein Stück zurück. Nicht umsonst war sie einer der Anführer Slyserins.

„Okay, okay!“ meinte er und verschwand recht schnell. Die anderen wandten sich schnell ab, doch Chris schien nicht beeindruckt von ihrer Leistung.

„Lass uns raus gehen und erzähl mir alles!“ meinte sie, doch Serena aß einfach gemütlich weiter und gab ihr keine Antwort.

„Woher kennen sie deinen Spitznamen! Was meinten sie mit dem Alptraum?“ fragte sie nach, doch wieder bekam sie keine Antwort. Schweigend aß Serena weiter, bis Draco und Johanna/e an den Tisch traten. Sie würdigte beiden keinen Blickes und stand auf. Chris folgte ihr.

„Gehen wir raus?“ fragte sie und Serena nickte nur geschlagen, wobei sie mit den Augen ganz kurz den Griffindoretisch absuchte, doch als sie ihre beiden Opfer nicht gefunden hatte, folgte sie Chris bis nach draußen an den See. Sie sah einige Kinder, die am See saßen und mit dem Kraken spielten, andere tummelten sich am Ufer. Es war so herrlich warm, dass die Erkältungsgefahr gar nicht gegeben war. Grinsend rempelte Serena Chris an.

„Fang mich doch!“ rief sie und Chris sah der sonst so ernsten Serena hinterher. Grinsend folgte sie ihr. Doch Serena war schnell. Sie entkam Chris immer wieder.

„Na, was ist los?“ rief sie über die Schulter, doch da lief sie in jemanden hinein. Als sie drohte umzufallen, hielt derjenige sie fest. Als sie denn Blick wand erkannte sie Black, der sie festhielt und Potter, der hinter ihm stand. Beide grinsten.

„Was macht ihr da?“ fragte Black amüsiert, doch da kam Chris an, tippte Serena an.

„Du bist!“ und mit diesen Worten rannte sie weg. Serena sah Black in die Augen. Sie zuckte zurück, als er den Blick erwiderte.

„Wir spielen! Noch nie jemanden spielen sehen?“ Black grinste und tat sehr unschuldig und schüttelte den Kopf. Serena grinste und löste sich von ihm und tippte ihn gegen die muskulöse Brust. Dann rannte sie von ihm weg.

„Du musst eine von uns fangen! Chris oder mich! Potter...ähm Harry spielt bestimmt auch mit!“ mit diesen Worten rannte sie vor ihm weg. Chris hatte alles aus sicherer Entfernung beobachtet und grinste nun.

„Wir spielen mit zwei sehr gut aussehenden Griffindores Fange?“ fragte sie belustigt und Serena grinste nur, als sie Black schon hinter sich hörte.

„Hab dich!“ doch Serena war unter einem Ast eines Baumes verschwunden und rannte nun um die andere Seite herum und Black sah sie einen Moment skeptisch an, ehe er ihr wieder folgte. Schließlich fing er Chris und sie rannte und tippte Harry ab. Die jüngeren Schüler sahen erschrocken wie die vier großen Erzfeinde aus den Häusern Griffindore und Slyserin Fange spielten. Mit einem Satz packte Black Serena an der Hüfte.

„Hab dich!“ grinste er sie an und rannte vor ihr weg. Sie stand einen Moment erschrocken da, ehe sie sich zu Harry umdrehte, der nun die Flucht ergriff. Doch sie fing ihn und rannte nun erneut um Black herum, der sie wieder zu fangen versuchte.

1 Stunde später lagen die vier im Gras des Ufers und Serena kralte den Kraken am Arm, der sich beruhigend zurückgelehnt hatte, weil die lauten Kinder verschwunden waren. Black beobachtete das Schloss, wobei Chris Serena die Haare flocht.

„Wir sind kleine Kinder, oder?“ fragte Serena leise und schloss die Augen, weil die Sonne ihr ins Gesicht schien.

„Vielleicht! Aber ist es nicht schön, ein kleines Kind zu sein?“ fragte Harry und Serena seufzte.

„Ich war schon lange kein kleines Kind mehr!“ meinte sie und hörte Black grunzen.

„Na wer hätte das jetzt nicht gemerkt!“ Chris kicherte bei der Bemerkung.

„Ich bin halt nicht so kindisch wie du, JOHN!“ meinte Serena und genoss es, ihn zu ärgern. Plötzlich legten sich Hände auf ihren Rücken und ihre Kniekehlen und sie wurde hochgehoben. Schnell öffnete sie die Augen und sah Black, der zielsicher auf den Steg zu ging.

„Ich warne dich, Black! Untersteh dich!“ sie zappelte mit den Beinen.

„Nein, Snape! Ich denk gar nicht dran! Du brauchst ganz dringend eine Abkühlung!“ sie klammerte sich an seinen Nacken und hielt sich fest.

„Wag es dich!“ zischte sie ihm leise ins Ohr, doch er schmiss sie eiskalt in den See. Doch Serena klammerte sich im letzten Moment an ihn und so fielen beide in den See. Serena, die das kalte Wasser schockte, klammerte sich fest an Black. Als sie auftauchten und er sie vorsichtig absetzte, funkelte sie ihn böse an. Ihre Haare hingen ihr im Gesicht und auch ihre Klamotten hingen an ihrem Körper, wodurch Black sie grinsend musterte.

„Grins nicht so, Black! Du kannst mich doch nicht einfach so in den See schmeißen! Geht's noch?“ fragte sie und er tauchte unter und packte sie an den Fußgelenken und zog sie damit unter Wasser. Als sie hochkam sah sie nur das grinsende Gesicht von John Black.

„Na warte!“ sie wollte ihn auch tunken, doch er war wesentlich stärker als sie und tunkte sie immerzu.

„Aufhören!“ röchelte Serena und Black grinste sie an.

„Soll ich Mund – zu – Mund Beatmung machen, damit du wieder unter die Lebenden kommst?“ grinste er und kam noch näher.

„Soll ich in ein künstliches Koma fallen, oder was?“ schnell versuchte sie vor ihm weg zu schwimmen, doch er war mit zwei kräftigen Schlägen bei ihr und wollte sie erneut tunken, doch sie wich ihm aus und stemmte sich auf seine Schultern. Er grinste nur, doch in diesem Moment sprach Chris leise einen Fluch und ihm knickten die Beine weg und Serena sah ihn überrascht an, als er wieder hoch kam. Grinsend beobachtete sie ihn.

„Tja, unterschätze niemals eine Snape!“ grinste sie nur, doch er kam gefährlich nah.

„Ein Black ist wesentlich...!“ der Rest seines Satz ging in ein Gurgel unter, als Serena ihm ein Bein stellte und ihn mit aller Kraft die sie hatte unter Wasser drückte. Als er wieder hochkam nahm er sie in den Arm, um sie besser tunken zu können.

„Black, würdest du mich loslassen?“ fragte sie mit schief gelegten Kopf.

„Nö!“ antwortete er einfach und sah dann in ihre grünen Augen, die ihn munter anfunkelten.

„Bitte?“ fragte sie und er ließ sie widerwillig los und Serena kletterte am Ufer aus dem Wasser. Die Kleidung hing so eng an ihrem Körper, dass Black jede Kurve sehen konnte. Grinsend folgte er ihr, doch sie

hatte sich schon getrocknet und lag schon wieder neben Chris.

„Hilfe! Mein Vater macht Nisselwurzelsuppe aus mir!!“ murmelte sie leise, doch alle hatten es gehört.

„Glaub ich nicht! Dafür liebt er dich zu sehr!“ meinte Chris und Serena setzte sich auf.

„Weil er dann keine Putze mehr hat, geschweige denn eine Köchin, oder seiner direkte Dienerin!“ fauchte sie und Chris legte den Kopf schief.

„Er will dich um sich haben! Er beschäftigt dich mit Arbeit, damit du nicht gehen kannst! Weg gehen oder so...!“ meinte sie und Serena ließ sich zurück fallen.

„SERENA; WAS MACHST DU DA?“ eine plötzlich Stimme riss sie aus ihren Gedanken. Ein sehr wütend aussehender Draco kam auf sie zugestürzt und in sicherer Entfernung erkannte Serena Johanna/e, die das Geschehen beobachtete.

„Wonach sieht es aus? Sie genießt die Sonne!“ meinte Black und grinste Serena an, die ihn nur warnend beobachtete.

„Du kommt SOFORT wieder ins Schloss!“ Draco wollte sie packen, doch sie entzog sich ihm. Böse funkelte sie ihn an.

„Warum sollte ich?“ fragte sie und gähnte leise auf. Draco hob die Hand, doch Serena musterte ihn so böse, dass er sie sprachlos ansah.

„Weißt du eigentlich was du hier machst? Du liegst in der Sonne, am See mit Potter und Black! Christine, warum hast du nichts getan?“ fragte er wütend. Chris sah schnell weg, doch Serena sah ihn provozierend an.

„Na und? Dir kann es so was von egal sein, was ich mit wem mache! Du hast mich ignoriert! Geh zu deiner Johanne und genieß die Zeit lieber, anstatt mir hier das Leben schwer zu machen! Denn du bist sehr, sehr, sehr dumm, Draco! Mache niemals den Fehler und denke, du kannst eine Snape rumkommandieren! Das kommt nicht gut!“ zischte sie ihn böse an und Black und Potter beobachteten die Szene sehr skeptisch.

„Wenn ich das deinem Vater schreibe, er wird außer sich sein...!“

„Dann mach es doch, Malfoy! Renn zum Onkel Severus und erzähl ihm, dass seine böse, böse Tochter in der Sonne gelegen hat und Potter und Black in einem Umkreis von 5 Meter dabei waren! Du kannst mir nichts beweisen!“ fauchte sie und stand nun auf und tippte ihm gegen die Brust.

„Wenn du es gerne so hättest, so will ich gleich gehen und schreiben!“ meinte er und stapfte mit schweren Schritten in Richtung Portal. Johanna/e folgte ihm, wobei sie Chris und Serena gehässig ansah.

„ARSCHLOCH!“ schrie sie Draco nach, der jedoch nicht reagierte.

„Das macht der doch nicht wirklich, oder?“ fragte Chris und sah ein wenig ängstlich aus. Serena starrte düster vor sich hin.

„Und ob! Mit einem Malfoy sollte man sich nur anlegen, wenn man den Wunsch hat, zu sterben!“ murmelte sie und Black und Potter grinnten.

„Ihr seid ein komischer Haufen!“ meinte Potter dann und Serena sah ihn fragend an.

„Naja ... hallo, wenn das wirklich dein bester Freund war ... dass sah gerade ganz anders aus! Es sah aus als ... würdet ihr euch hassen!“ grinste er und Serena nickte und drehte sich auf den Bauch und versteckte ihr Gesicht.

„Wenn er das tut, was ich befürchte, dass hasse ich ihn! Und wie!“ Chris strich ihr über die roten Locken.

„Severus wird dir nicht lange böse sein!“ Serena, Potter und Black lachten gleichzeitig. Wobei Serenas Lachen gepresst und ängstlich klang.

„Unsere Eltern hassen sich bis aufs Blut. Wenn ich diesen Namen nur einmal erwähnt habe, dann habe ich Zimmerarrest bekommen, der sich gewaschen hatte. Ich sag dir, mein Vater und Blacks und Potter sind solche Antagonisten, ... dass man den Hass nur in den Augen sehen kann. Sie versuchen sich gegenseitig zu unterdrücken mit dem Hass...“ meinte sie und Chris schüttelte den Kopf.

„Euch Reinblüter muss man einmal verstehen!“ meinte sie und nun lachten alle vier. Doch nun wehte ein kälterer Wind.

„Lass uns rein gehen, Chris! Vielleicht kann ich Draco noch einmal beruhigen!“ meinte sie und stand ohne eine Verabschiedung auf und ging zum Schloss. Potter und Black sahen ihr nach, mitleidig doch nicht verhasst.

„Sie ist in Ordnung!“ meinte Black und Potter grinste spöttisch.

„Und das aus deinem Munde!“ grinste er.

„Draco bitte!“ doch er reagierte nicht. Nun packte die Wut Serena und sie warf ihr Buch auf den Tisch.

„Dann eben nicht! Aber komm bloß nicht noch einmal an gekrochen!“ schrie sie ihn an und verschwand in ihrem Schlafsaal. Dort schmiss sie sich auf ihr Bett. Hier unten in den Kerkern fühlte sie sich gefangen, unterdrückt und gehasst. Draußen am See mit den beiden Jungen und Chris hatte sie wieder ein Kind sein können, wie sie es schon lange nicht mehr gewesen war. Die Gabe, ein Kind zu sein, hatte sie verloren als sie ihre Mutter verloren hatte, die ihr immer das Gefühl gegeben hatte, ein Kind zu sein. Ihr Vater hatte aus ihr eine junge Dame gemacht, die ihre Kindheit nicht abschließen wollte. Ihr Vater. Er würde sicherlich vor Wut beben und sie hatte Angst in den Winterferien nach Hause zu fahren. Sie wusste, sie würde ihre Bestrafung schon hier bekommen. Er war bei Bestrafungen noch nie zimperlich gewesen. Demnach hatten sie immer gewirkt, denn was ihr Vater sagte, war Gesetz. Wieso dachte sie jetzt so? Wir hatte sie da nicht vorher dran gedacht und Potter um den Verstand gehext als er sie getröstet hatte? Warum hatte sie zugelassen, dass sie die beiden Griffindores nett fand? Sie hörte nicht, wie Chris rein kam und wollte nicht hören, wie sie mit ihr reden wollte.

Kommis, Kommis, Kommis...Please!!! :D

Die Tochter Severus Snapes

„Ich will nicht!“ „Du musst aber was essen!“ „Geh alleine!“ „Rena, willst du dich jetzt vergraben?“ „Nein, aber ich hab keinen Hunger!“ „Dann komm doch wenigstens mit!“ „Ich will nicht!“ „Du musst aber was essen!“ „Geh doch alleine!“ „Du bist unmöglich!“ „Dito!“ „Rena, jetzt komm mit!“ „Nein!“ „Bitte?“ „Mit dem Hundeblick funktioniert das nicht!“ „Du kannst doch nicht einfach den ganzen Sonntag hier drin bleiben!“ „Und wie ich das kann!“ „Aber du darfst es nicht!“ „Willst du mir jetzt sagen, was ich darf und was nicht?“ „Du sollst doch nur was Essen kommen!“ „Nein!“ „Jetzt reicht´s! Du kommst jetzt mit in die Große Halle und isst was!“ mit diesen durchgreifenden Worten packte Chris die sich währende Serena und zog sie aus ihrem Schlafsaal.

„Ich will aber nicht! Du kannst mich nicht zwingen!“ Doch ein Blick von Chris reichte, um zu sagen, dass sie extrem genervt war.

„Chris, es tut mir Leid!“ Serena hatte Angst, sie zu verlieren.

„Jetzt komm endlich!“ fauchte diese einfach nur und Serena folgte ihr sofort auf dem Fuß. Sie betrat den Gemeinschaftsraum, ignorierte Johanna/e und Draco und ging aus dem Portrait. Als sie in der Großen Halle ankam, waren die meisten schon weg.

„Ich versteh nicht, warum ihr denn alle so früh aufstehen wollt! Es ist Sonntag!“ maulte Serena und ließ sich am Tisch nieder und etwas zu essen.

„Und gerade weil Sonntag ist stehen wir früh auf! Wir sind doch schon spät dran!“

„Die Post kommt sicher gleich!“ murmelte Serena und duckte sich und begann schnell zu essen.

„Er wird dich nicht über einen Brief umbringen können!“

„Und ob er das kann!“ seufzte sie leise und aß schnell weiter. Als sie den Blick hob, sah sie Potter und Black, die ihr aufmunternd zunickten, doch sie ignorierte es einfach. Sie wollte nicht noch mehr Probleme.

„Sie haben dir zugnickt!“ meinte Chris überflüssig.

„Ich weiß!“ knurrte Serena, doch sagte nichts weiter, beobachtete Chris wie sie die Schultern hochzog, damit die Jungs verstanden, dass sie nicht wusste, was los war. Just in diesem Moment öffneten sich die Fenster und eine große Horde Eulen flog herum. Eine auffallende schwarze Eule flog direkt auf Serena zu, die sofort den Kopf einzog. Er hatte Maurus geschickt, seine schnellste Eule. Das war schon kein gutes Zeichen. Das zweite schlechte Zeichen war, dass sie einen Heuler erkannte, der an ihrem Bein hing. Sie hatte noch nicht einmal Zeit, den Brief zu öffnen, da ging er schon in die Luft und in der ganzen Halle war seine laute, starke, gefährliche Stimme zu hören, sodass einige der jüngeren Schüler zusammen zuckten.

„SERENA LILIANE SNAPE, WAS HAST DU DIR DA BLOß BEI GEDACHT? WEIßT DU WAS FÜR EINE SCHANDE DU FÜR UNSERE FAMILIE BEDEUTEST! WENN DU HIER WÄRST, DU WÜRDEST VON MIR EINEN SATZ HEIßE OHREN BEKOMMEN, DIE DU MIT GROßER SICHERHEIT NIE WIEDER VERGESSEN WÜRDEST! DEINE MUTTER WÄRE FÜRCHTERLICH ENTTÄUSCHT VON DIR! WIE OFT HABE ICH DIR SCHON GESAGT, DU SOLLST DICH MIT DEN RICHTIGEN LEUTEN ANFREUNDEN! WIE KANNST ES DANN WAGEN MIT ZWEI SOLCH UNERZOGENEN JUNGEN EINEN TAG ZU VERBRINGEN UND DANN AUCH NOCH DRACO NICHT GERADE NETT ABZUSERVIEREN, ALS ER DIR HELFEN WOLLTE? WAS HABE ICH BLOß BEI DIR FALSCH GEMACHT?? TRITT DU MIR NUR UNTER DIE AUGEN, JUNGE DAME! DU WIRST IN DEN WINTERFERIEN NICHT MEHR WISSEN, WIE DU SITZEN SOLLST!!! DEINE MUTTER WÄRE SCHRECKLICH WÜTEND UND ENTTÄUSCHT VON DIR! WIE KANNST DU IHR UND MIR SO ETWAS ANTUN? ICH BRACUEH WOHL NICHT ZU ERWÄHNEN, DAS EINE DEFTIGE STRAFE FÜR DICH ZU HAUSE WARTET! Ach ja, grüß Johanna und Christine von mir! WIR SPRECHEN UNS NOCH!“ Seine Stimme hallte ihr in den Ohren wieder, als der Heuler schon lange in Flammen aufgegangen war. Chris sah immer noch einiges erschrocken aus, auch die anderen in der Halle sahen Serena mit offenem Mund an.

„Ein Cruciatus oder zwei?“ fragte diese sich selber leise und einige, die es gehört hatten, sahen sie mitleidig an.

„Hey Rena ... bis zu den Ferien sind noch 3 Monate! Bis dahin hat unser alter Herr das schon wieder vergessen...!“ Doch Serena schüttelte den Kopf, stand auf und ging eilig aus der Halle. Dabei lief wie Malfoy

über den Weg, der sie überrascht ansah, als er hörte, wie sie leise schluchzte. Doch als er ihr folgen wollte, packte ihn jemand am Arm.

„Oh scheiße!“ murmelte sie leise vor sich hin und betrachtete die dunklen Wolken, die sich über diesen Sonntag gelegt hatten. Vorsichtig wiegte sie sich hin und her und versuchte, ihre Atmung wieder zu kontrollieren.

„Oh scheiße!“ wiederholte sie leise und eine neue Träne der Angst trat aus ihren Augen.

„Du bist nicht alleine!“ meinte eine Stimme hinter ihr. Sie brauchte sich nicht umdrehen, um zu sagen, dass Black hinter ihr stand.

„Was willst du?“ sie versuchte ihre Stimme fest klingen zu lassen, was ihr jedoch sehr kläglich scheiterte.

„Wir sind alle da! Wenn du nicht willst, musst du in den Ferien auch nicht nach Hause! Du bist doch hier vollkommen sicher!“ meinte er und sie spürte, wie er sich neben sie auf das Geländer setzte. Sie saß auf dem Geländer zum Astronomieturm und sah auf den Grund runter.

„Die Slyserins hassen mich!“ meinte sie und schluchzte erneut. Black legte ihr eine Hand auf den Rücken.

„Christine sicherlich nicht und wir sind auch noch da!“ Serena lachte höhnisch.

„Aufbauend! Ich habe ja immer noch meine Erzfeinde!“ lachte sie, auch er stimmte mit ein. Eine Weile schwiegen sie sich an, ehe sie sich zu ihm umdrehte.

„Warum sitzt du hier und bist nicht bei deinen Freunden? Die haben sicherlich bessere Laune als ich!“ meinte sie und versuchte ihn fragend an zu sehen, doch ihr Blick war einfach nur schmerzverzerrt.

„Die anderen brauchen mich im Moment nicht. Ich bin lieber bei Menschen, die ich aufmuntern kann!“ Serena drehte sich erneut weg.

„Außerdem mag ich dich!“ meinte er sehr nebensächlich und das zauberte Serena ein kleines Lächeln auf das Gesicht. Sie drehte sich wieder zu ihm um. Sie hätte nie gedacht, dass dieser Tag kommen würde. Sie saß neben ihrem Erzfeind John Black auf dem Astronomieturmgeländer und er sagte ihr, dass er sie mochte. Es war wirklich ein schlechter Traum. Aus den Augenwinkeln beobachtete Serena Black genauer. Er war nicht um sonst einer der begehrtesten Jungs auf Hogwarts. Sein Körperbau war wirklich sehenswert, seine langen Haaren lagen ihm meistens Stränchenweise in seinem Gesicht, doch trotzdem konnte man die dunklen Augen erkennen, die mal grau mal schwarz wirkten. Sein Gesicht wirkte immer fröhlich und guter Laune. Seufzend lehnte sich Serena an die Hausmauer.

„Hab ich dich sprachlos gemacht?“ fragte er grinsend und Serena schloss die Augen. Sie hörte den Spaß aus seiner Stimme.

„Warum hab nur ich einen Heuler bekommen? Warum habt ihr keinen bekommen?“ murmelte sie leise und Black schien einen Moment zu überlegen.

„Unsere Eltern wissen es nicht, doch auch wenn sie es wüssten, würden sie anders reagieren! Ich weiß, dass mein Vater sicherlich auch nicht angetan davon ist, dass ich mit ... mit einer Snape versuche anzufreunden, aber er wird es verstehen müssen!“ Serena war einen Moment wirklich sprachlos, dass er so sachliche und ernste Worte aussprach. Sie drehte den Kopf und sah sein Gesicht, dass sie freundlich musterte.

„Zwing mich nicht, das zu wiederholen, Snape!“ meinte er und sie schmunzelte.

„Keine Sorge, Black! Unnötig muss ich das auch nicht hören!“ grinste sie ihn an, als die ersten Regentropfen sie auf der Nase trafen. Sofort zog sie den Kopf ein und Black sprang als erster von dem Geländer und half ihr dann.

„Danke!“ versuchte sie es schwach, doch Black hatte sie verstanden. Er machte eine wegwerfende Handbewegung und zog sie dann hinter sich her vom Astronomieturm.

„Wo gehen ... wir hin?“ fragte sie, doch sie bekam keine Antwort.

„Black, würdest du mir mal bitte verraten, wieso wir in Richtung oben gehen, wenn ich ihn die Kerker muss?“ fragte sie, doch er grinste sie nur an.

„Kannst doch auch mit zu uns in den Gemeinschaftsraum!“ meinte er, doch Serena entzog sich ihm.

„Vergiss das mal ganz schnell! Ich geh doch nicht in euren Gemeinschaftsraum!“ donnerte sie und er grinste sie frech an.

„Die Schlange hat Angst vor der Höhle des Löwen?“ Serena musste leicht lächeln. Er schaffte es durch einfache Sätze ihre schlechte Laune verfliegen zu lassen.

„Nein, aber der Löwe sollte Angst haben, dass die Schlange dort dann reingeht weil da nicht nur EIN Löwe ist, sondern vielleicht 50 gaffende, hungrige, angriffslustig Löwen sind! Hört sich das für dich wie ein

Argument an?“ leicht panisch ging sie einige Schritte nach hinten als er auf sie zu kam.

„Keine Sorge, Snape! Ich beiße nicht! Zumindest nicht, ohne Befehl!“ grinste er und kam noch näher.

„Du bist sehr von dir überzeugt! Ich werde nun nach unten gehen und zu meines gleichen gesellen!“ meinte sie und drehte sich schwungvoll um und ging den Gang nach unten entlang. Sie sah nicht, wie er ihr nachsah, denn sie ging sehr zielstrebig nach unten. Als sie vor dem Portrait ankam, atmete sie noch einmal tief durch, ehe sie das Portrait zur Seite klappte und den Gemeinschaftsraum betrat. Dort waren nur vereinzelte Schüler, so auch Chris und Cardew, die beiden hatten sich schon vor langer Zeit angefreundet. Beide sahen sie nun an. In Cardews Blick lag Mitleid, ebenso in Chris.

„Alles in Ordnung?“ fragte diese sofort und Serena nickte und ließ sich in einen Sessel fallen.

„Das Leben hasst mich!“ murmelte sie dann und Chris lächelte sie tapfer an.

„Aber da du das Leben liebst, musst du die ändern in diesem Leben wohl besiegen!“ skeptisch beobachtete Serena Chris und legte den Kopf schief.

„Was hast DU denn bitte getrunken oder gegessen?“ murmelte sie, doch dann zauberte es ein Lächeln auf Chris Gesicht.

„Ich heiße zwar nicht Potter aber ich kann das auch!“ Serena huschte ein Lächeln über das Gesicht, doch als ihr Blick auf Cardew fiel, wurde er besorgt.

„Hey, warum sollten das andere Slyserin und du nicht? Wäre doch nicht fair!“ der sonst so spöttische Cardew hatte eine ernste Miene aufgesetzt. Seine kristallblauen Augen musterten sie, ehe er lächelte. Auch Serena versuchte ein Lächeln.

„Ich ... ich glaub, ich ... ich mach ein paar Hausaufgaben!“ meinte sie dann und ging mit einem kurzen Blick auf Chris und Cardew zurück in ihren Schlafsaal und setzte sich an ihren Schreibtisch. Seufzend kramte sie Pergament und Feder hervor. Sie begann mit den Hausaufgaben, doch nach eine halben Stunde, die sie nur in ihr Buch gestarrt hatte, ohne wirklich zu analysieren, was da stand, stand sie auf und ging in ihrem Zimmer auf und ab. Ihre Gedanken flogen um Severus Snape und Potter und Black. Sie wusste nicht, was sie machen sollte. Sich bei ihrem Vater entschuldigen und Potter und Black einfach wieder hassen, so wie vorher, dann wieder in der Achtung Slyserins steigen oder Severus Snape die Stirn bieten, weiter hin mit Potter und Black gut klarkommen und dem Sprechenden Hut gehorchen. Völlig frustriert saß sie dann auf ihrem Bett und hoffte, sie würde bald eine Entscheidung fallen können. Sie war immerhin die Tochter Severus Snapes, sie war eine echte Slyserin. Und Potter und Black waren beide richtige Griffindores. Aber warum sollten sie nicht befreundet sein? Nur weil ihre Eltern sich nicht hatten leiden können, dass war in Serenas Augen kein guter Grund, jemanden zu hassen. Vorsichtig stand sie auf, bewegte sich auf ihren Schreibtisch zu und legte eine neues Stück Pergament auf den Tisch. Vorsichtig setzte sie die Feder auf und begann zu schreiben.

Hallo Vater,

ich schreibe, um mich bei dir zu entschuldigen. Es war nicht richtig, dir so in den Rücken zu fallen und mich mit den beiden Blutsverrätern Potter und Black zu verbünden. Es war der größte Fehler den ich ...

Irritiert starrte sie auf das Blatt. Es war nicht der größte Fehler, den sie hatte machen können. Es war nicht ein Missgeschick, es war einfach passiert. Sie zerknüllte das Pergament und holte ein neues hervor.

Hallo Vater,

ich kann deine Reaktion nicht verstehen. Wenn du Potter und Black senior gehasst hast, heißt das nicht, dass ich die beiden Junioren hassen muss. Denn sie sind nett und sie haben sich um mich gekümmert, als du es nicht konntest, als es keiner konnte und wollte. Sicherlich hat dich der liebe Draco sofort in Kenntnis gesetzt, dass ich mit den beiden Blutsverrätern am See gesessen habe, sicherlich hat er dir berichtet dass ich mit ihnen freundlich geredet habe. Doch hat er dir erzählt, dass er mit Johanna zusammen ist, dass Johannas beste Freundin heißt nun Lucy und ich hab niemanden gehabt habe, mit dem ich richtig reden konnte. Hat er dir erzählt, dass er mich ignoriert hat und dass ich heulend durch die Gegend gelaufen bin und Potter mich nur getröstet hat! Hat er dir das erzählt? Wahrscheinlich nicht und Mom wäre stolz auf mich gewesen, egal, mit wem ich befreundet bin, und mit wem nicht!!

Grüße aus Hogwarts

Serena Snape

Serena starrte auf das Pergament. Wenn sie ihn abschicken würde, würde ihr Vater ihr den Kopf abreißen, da war sie sich sicher. Sie wollte es nicht riskieren. Also zerknüllte sie auch dieses Stück Pergament und schmiss es in den Papierkorb. Sie lehnte sich zurück. Wir sprechen uns noch!!! Sie würde versuchen, dieses Gespräch so lange wie möglich voranzuzögern. Es war halt nich alles so einfach, wie es hätte sein können. Warum auch! Es wäre ja extrem langweilig, gab sie sarkastisch zu.

Hogsmead

„Meine Güte, die Zeit, die hat es aber eilig! Wir hatten doch erst letztens noch fast Sommer. Schau mal nach draußen, Rena, wir haben Herbst! Vor wenigen Stunden noch war...!“

„Halt die Klappe Chris. Ich versuche gerade mich zu konzentrieren und du redest schon den ganzen Tag über Sommer und Herbst und Winter.“ Serena und Chris saßen in der Bibliothek und während Serena versuchte, ihren Verwandlungsaufsatz zu ende zu bringe, redete Chris ununterbrochen. Nun schwieg sie. Sie nickte Serena zu, die sich dankend wieder an die Arbeit machte. Kurze Zeit später schob die den Aufsatz weg.

„So, nun haben wir endlich Wochenende!“ meinte sie und lächelte selig. Chris sah sie begeistert an.

„Ja und morgen gehst auf nach Hogsmead! Das wird ja sooo cool!“ meinte sie und auf ihrem Gesicht breitete sich ein lächeln aus, was Serena schmunzeln ließ.

„Ja, Hogsmead! War ich schon lange nicht mehr! Wann hatten wir den letzten Ausflug?“ fragte sie, doch ihre Gedanken waren eigentlich woanders. Wann war sie das letzte Mal mit Draco oder Lucy in Hogsmead gewesen? Das musste schon eine ganze Ewigkeit her sein.

„Vor zwei Monaten, Spätzchen!“ lachte Chris und Serena wachte aus ihrem Gedanken auf.

„Ja, stimmt!“ murmelte sie und nun fiel ihr Blick aus dem Fenster, sie konnte das Quididschfeld sehen. Dort trainierten die Ravenklars gerade und Serena seufzte.

„Lass uns nach unten gehen!“ meinte Chris nachdenklich und Serena nickte und folgte ihr aus der Bibliothek. Sie nickte Madame Prince nur noch einmal zu, ehe sie mit zugigen Schritten Chris folgte, die wie immer ein ordentliches Tempo vorlegte. Das blonde Mädchen sah von hinten lustig aus. Ihre Haare, die sie heute mal wieder offen hielt, wippten in einer Tour nach vorne und nach hinten und sie bewegte sich seltsam. Serena stand das Grinsen noch auf dem Gesicht, als sie in den Gemeinschaftsraum kamen. Lächelnd fiel sie in einen Sessel neben dem warmen Kamin und starrte hinein. Die Flammen zischten leise und Serena lehnte sich zurück.

„Hast du Potter und Black heute morgen schon gesehen?“ fragte Chris leise und ließ sich neben Serena nieder. Diese schüttelte den Kopf.

„Ich hab die beiden schon eine ganze Woche nicht mehr gesehen! Also gesehen vielleicht schon, aber wie immer halt ...!“

„Eiskalt ignoriert!“ murmelte Chris und Serena nickte vorsichtig. Seit kurzem versuchte sie wieder auf Abstand zu gehen, doch die beiden schienen da anderer Meinung zu sein. Plötzlich knurrte Chris Magen. Serena grinste und sah Chris ins Gesicht, das nun einen schuldigen Ausdruck angenommen hatte.

„Hey, wir haben 18.30Uhr! Ich darf Hunger haben!“ Serena nickte und sah nun auch auf die Uhr. Das Essen in der Großen Halle war schon eine halbe Stunde.

„Dann lass uns mal was essen gehen, damit du aufhörst, mich anzuknurren!“ kicherte sie leise und Chris folgte ihr. Zusammen gingen sie in die große Halle.

„Ich hab einen Hunger!“ Chris war schneller als Serena und hatte sich schon alles Mögliche auf ihren Teller geladen während Serena sich langsam auf ihrem Stamplatz niederließ. Ebenso langsam begann sie, sich zu Essen zu nehmen. Plötzlich setzte sich Cardew sich ihnen gegenüber auf den Platz.

„Hallo ihr beiden! Ähm...ich hoffe ich störe nicht?“ beide Mädchen schüttelten den Kopf.

„Also ... ähm ... ich wollte ... fragen, ob du mit mir ... ähm nach Hogsmead gehst!“ stotterte er und Serena sah ihn überrascht an. Doch sein Blick galt nicht ihr, sondern Chris, die wiederum Serena ansah. Diese nickte sofort wild mit dem Kopf.

„Okay! Ja gerne!“ meinte sie dann und Cardew lächelte sie an. Er war in letzter Zeit oft mit Chris unterwegs und die beiden verstanden sich prächtig. Es war in Serenas Augen nur noch eine Frage der Zeit, bis die beiden ein Paar wurden. Und da würde sich der Tag morgen wirklich anbieten.

„Super! Ich will nicht weiter stören. Dann morgen um 10.00Uhr im Gemeinschaftsraum!“ als er weg war, sah Chris entgeistert aus.

„Ich gehe mit Steve dahin? Aber ... ich dachte wir zwei! Ich kann dich doch nicht einfach so alleine lassen!“ stotterte sie und Serena lächelte gütig.

„Hey, vielleicht bietet sich ja noch jemand an, der mit mir geht! Du gehst da morgen mit ihm hin und genießt den Tag und machst dir bitte ja gar keine Gedanken um mich!“ Chris sah noch etwas bedrückt aus,

doch nickte dann. Wie aus Zufall rief in diesem Moment Johanna/e:

„Christine, komm mal schnell! Wir haben einen Brief von Mom bekommen! Da ist Geld für morgen drin!“ und schon verschwand sie aus der Halle.

„Die krallt sich alles, wenn du ihr nicht folgst!“ Chris nickte und schnell folgte sie ihrer Schwester. Serena aß noch schnell in Ruhe, ehe sie auch aufstand. Als sie fast aus der Halle war, rief sie jemand.

„Rena, warte mal!“ Serena erkannte anhand der Stimme, dass es sich um Black handelte und ging einfach gleichmäßig weiter. Doch dann stand er plötzlich vor ihr.

„Hey!“ sie sah ihn nur an. Er sah sie durchdringend an und strich sich die Haare aus dem Gesicht.

„Hi!“ antwortete sie und schluckte schwer. Seine grauen Augen suchten die ihren und sie sah die Freude in seinen Augen. Skeptisch beobachtete sie ihn.

„Gibt es einen Grund, warum du mich aufsuchst?“ fragte sie und er grinste sie schelmisch an.

„Ja! Kannst du Gedanken lesen? Einen ganz, ganz, ganz, ganz bestimmen Grund!“ nun wurde sie noch skeptischer.

„Gehst du morgen mit mir nach Hogsmead? Bitte? Ich würde mich sehr freuen!“ Sie sah ihn einen Moment stutzend an. Dann sah sie auf den Boden.

„Wer kommt noch mit?“ fragte sie und er hob ihr Kinn an und sah ihr erneut in die Augen. Sie gab es auf, gemein zu ihm zu sein oder ihn zu ignorieren, solange er sie weiterhin so ansah. Sein Blick war ruhig und sicher, doch so vorsichtig.

„Nur du und ich! Wir zwei! Ganz alleine! Na, Lust?“ Serena musterte ihn noch einen Moment skeptisch.

„Ähm ... von ... ja!“ murmelte sie leise und nur mit diesem einen Wort zauberte sie Black ein Lächeln auf das Gesicht.

„Super! Dann bis morgen! Wir treffen uns um 11.00Uhr in der Eingangshalle!“ meinte er und wollte schon an ihr vorbei gehen, doch sie schnappte ihn an der Krawatte und zog ihn ein Stück zu sich zurück. Sie sah das schelmische Glitzern in seinen Augen.

„Warum erst um 11.00Uhr?“ fragte sie ihn und er grinste sie lieb an.

„Snape, ich weiß, du möchtest so viel Zeit wie möglich mit mir verbringen, aber ich steh Samstags generell erst um 10.00Uhr auf und bis ich dann hier unten bin, ist es 11.00Uhr! Bis dann!“ Er küsste sie sanft auf die Wange und sie schrak zurück und ließ ihn dabei los. Sie blieb reglos stehen und starrte auf den Punkt, an dem er gerade nach gestanden hatte, während er schon lange verschwunden war. Als einige Schüle rum die Ecke kamen, schrak sie auf und beeilte sich, in den Gemeinschaftsraum zu kommen, ohne irgendwelchen lauten kleinen Kindern in die Quere zu kommen. Im Gemeinschaftsraum saß Chris und hielt immer noch ihr Geld in den Händen. Sie schien es zu zählen. Dann nickte sie einmal kurz Johanna/e zu, die Serena schon gesehen hatte und ihr hämisch zugrinste.

„Rena!“ meinte Chris und Serena ließ sich neben ihr nieder und beobachtete sie.

„Ich freue mich ja so auf Morgen! Steve ist toll, oder? Hast du mal seine Muskeln gesehen? Oder seine blauen Augen! Außerdem ist er sehr nett, oder?“ sie sah Serena an, die sie anlächelte, doch es sah etwas gequält aus.

„Ich Drops! Ich sollte wirklich mit dir dort hingehen! Du kannst doch unmöglich dort alleine hin gehen! Das kann ich nicht machen! Und wenn du mitkommst, mit mir und....!“ Serena lachte und unterbrach sie damit. Sie sah sich schnell um ehe sie antwortete.

„Ich geh da nicht alleine hin!“ meinte sie dann leise und Chris zog die Augenbraue hoch.

„Nein? Wer hat dich gefragt? Und wann?“ Serena schmunzelte über ihre Neugierde.

„Ich ... ich gehe mit Black hin! Er hat mich gerade eben gefragt!“ meinte sie immer noch leise und Chris sah sie begeistert an.

„Das ist doch toll, Serena! Ihr passt doch auch super zusa....!“ Sie brach jedoch den Satz sofort ab, nachdem sie Serenas Gesichtsausdruck gesehen hatte. Denn dieser war härter geworden und sie sah Chris nun mit hochgezogener Augenbraue an.

„Ich sag ja gar nichts!“ murmelte sie leise und versuchte somit ihren Kopf aus der Schlinge zu ziehen. Serena nickte ihr zu.

„Genau, du hast gar nichts gesagt!“ meinte sie und sah dabei recht kalt aus, sodass Chris nur die Schultern zuckte. Eine Weile saßen sie noch zusammen, ehe Serena und Chris ins Bett gingen. Beide lagen schon in ihren Betten, doch keiner konnte schlafen.

„Bist du ... trauerst du eigentlich... ich mein ...“ begann Chris leise zu stottern und Serena sah um ihren

Vorhang herum. Sie sah in das fragende Gesicht des Mädchens und musste leicht lächeln. Sie verstand sich mit Chris fast so gut, wie mit Lucy. Nur das die Beziehung mit Lucy länger und tiefer war.

„Was denn?“ fragte sie und sah, wie Chris tief Luft holte.

„Trauerst du eigentlich Draco immer noch hinterher?“ fragte sie mit einem Atemzug und sehr schnell. Serena legte sich wieder in ihr Kissen. Sie wusste die Antwort selber nicht. Einerseits vermisste sie ihn, andererseits war sie froh, dass er sie ignorierte.

„Ich weiß nicht so recht! Ich glaube nicht mehr so doll wie am Anfang!“ murmelte sie und Chris schien sich zufrieden zu geben. Auch Serena war einige Minuten später eingeschlafen.

„Verdammt! Was zieh ich nur an? Serena, hilf mir!“ Grummelnd schmiss sich Serena auf die andere Seite.

„Rena, wir haben schon 9.00Uhr! Wenn du dich mit Black um 10.00Uhr triffst, solltest du dich beeilen!“ Doch Serena öffnete immer noch nicht die Augen.

„Was meinst du, zieh ich den schwarzen Pullover an, oder den blauen?“ Genervt stöhnte Serena auf.

„Christine, Ruhe! Ich versuche zu schlafen!“ donnerte sie, doch Chris, die von den Morgendlichen schlechten Launen Serenas nicht mehr einzuschüchtern war, quasselte munter weiter. Nun zog Serena sich das Kopfkissen über die Ohren, doch einschlafen konnte sie nicht noch einmal. Grummelnd stand sie auf, zog sich schnell an und sah Chris zu, wie sie nervös durch die Gegend lief.

„Du willst doch nicht so gehen, oder?“ fragte sie und Serena gähnte.

„Ich geh jetzt erst Frühstück und mach mich dann fertig!“ ohne auf Chris zu achten ging sie schnell in die Große Halle. Dort waren schon einige, denn die Hogsmeads Wochenenden waren sehr beliebt und wurden von allen Schülern bis in die letzte Minute genossen. Hinter ihr hörte Serena Chris laufen, die sie bald eingeholt hatte mit ihren eiligen Schritten. Während beide schweigend aßen, füllte und leerte sich die Halle schnell. Seufzend aß Serena und ihr Blick streifte durch die Halle. Professor Slughorn nickte ihr zu und sie erwiderte ihr Zuckersüßestes Lächeln, worauf er ihr noch einmal zulächelte. Dumbledore war mit McGonigal in einem Gespräch vertieft und Serena seufzte und sah Chris an, die immer noch aß.

„Ich will dich ja nicht drängen, aber wir haben 9.45Uhr und du bist noch nicht umgezogen!“ meinte sie und Chris sah erschrocken auf. Mit einem Ruck stand sie auf und war schon aus der Halle. Langsam und gemütlich folgte Serena ihr. Als sie in den Gemeinschaftsraum kam, sah sie Cardew schon warten. Er lächelte ihr zu.

„Das dauert noch ein bisschen! In spätestens 10 Minuten ist sie da!“ meinte Serena und ging in ihren Schlafsaal. Chris zog gerade eine Hose aus und schüttelte den Kopf. Serena grinste und zog ihren Zauberstab und zauberte Chris in einen Rock und in einen grünen Pullover. Darüber zauberte sie ihre schöne Jacke und die Schuhe hatte sie auch schnell an.

„Du bist die beste Serena!“ meinte sie und Serena winkte ab.

„Beeil dich, dein Schatz wartet!“ mit diesen Worten schob sie die nervöse Chris aus dem Zimmer und schloss die Tür. Seufzend lehnte sie sich dagegen und begab sich dann ins Bad um sich fertig zu machen.

30 Minuten später stand sie angezogen im Zimmer. Ihre roten Haare waren trocken und lagen ihr sanft um den Kopf, sie trug eine schwarze Hose und einen weißen Pullover darüber eine grüne Jacke und musterte sich im Spiegel. Ihre Augen hatte sie schwarz umrandet, somit sah sie erwachsener aus. Schließlich nickte sie ihrem Spiegelbild zu. Ein Blick auf die Uhr sagte ihr, dass sie noch eine halbe Stunde Zeit hatte. Sie setzte sich an ihren Schreibtisch und starrte auf das Buch. Sie wusste, sie sollte nicht zu früh erscheinen, da Black sicherlich nicht pünktlich war. Wie würden die andern reagieren, wenn sie sehen würden, dass sie mit Black nach Hogsmead ging? Wie würde Draco reagieren? Sie wusste, die Chance stand sehr hoch, dass er ihrem Vater schrieb. In diesem Fall wollte sie auf gar keinen Fall mit Black nach Hogsmead, doch sie hatte das Gefühl, dass es sie freuen würde, wenn sie mit ihm dort hin ging. Ihr Verstand schrie sie an, dass sie es auf gar keinen Fall tun sollte, sie würde doch eh nur Schwierigkeiten bekommen. Doch ihr Herz sagte ihr, dass es vielleicht ihre einzige Chance war, Black zu zeigen, dass sie nicht nur einfach so die Slyserin war und es sagte ihr auch, dass sie machen sollte, was sie dachte.

Date

Vorsichtig ging sie um die Ecke und sah ihn dort stehen. Er drehte sich zu ihren Schritten um und lächelte sie sanft an. Serenas Herz begann schneller zu schlagen, als er einen kleinen Schritt auf sie zukam. Seine grauen Augen leuchteten ihr entgegen und seine schwarzen Haare waren scheinbar heute morgen nicht so lockig wie sonst, was sie daraus schließe ließ, dass er sich die Haare ordentlich gekämmt haben musste. Serena grinste leicht und stellte sich neben ihn.

„Hier bin ich! Hast du lange warten müssen?“ meinte sie und sah ihn fragend an, wobei er nur den Kopf schüttelte.

„Find ich immer noch toll, dass du mit mir nach Hogsmead gehst! Du siehst übrigens sehr gut aus, Rena!“ meinte er und sie lächelte ihn an. Er lächelte.

„Wollen wir?“ Serena nickte und folgte ihm raus. Draußen war es trotz das es kalt war sehr schön. Die Sonne schien vom Himmel und spielte mit ihren roten Locken, die durch den leichten Wind bewegt wurden. Black lief ein wenig vor ihr.

„Hättest du jemals gedacht, dass du mit mir nach Hogsmead gehst?“ fragte er irgendwann nachdem das Schweigen fast nicht mehr zum aushalten war. Serena legte kurz den Kopf in den Nacken.

„Nein! Vergiss eins nicht, John, du warst mein Erzfeind! Mein absoluter!“ meinte sie und er nickte.

„Ich hätte mir auch nie zu denken gewagt, dass ich mit dir nach Hogsmead gehe! Ich meine, klar, du sahst immer gut aus, du warst schon immer ein Traum für uns Kerle, aber du warst eine waschechte Slyserin und nur das habe ich in dir gesehen!“ meinte er und sie legte einen schnelleren Schritt ein, um ihm ins Gesicht sehen zu können. Seine Augen ruhten auf ihren, die ihn neugierig anfunkelten.

„Aber in dir ist mehr als nur das wunderschöne stolze Mädchen aus Slyserin! In dir ist eine halbe Griffindore!“ er lächelte sie sanft an und Serenas Herz schlug plötzlich schneller. Irritiert sah sie ihn an. Sie war eine echte Slyserin und sie stand auch dazu. Sie hatte in sich noch nie eine andere Seite gesehen.

„Und weißt du, was ich damals auch nicht gesehen habe?“ fragte er, wobei seine Hände in seine Jackentaschen wanderten. Serena schüttelte den Kopf.

„Das du genauso ein Mensch bist, wie ich! Du hast Gefühle und bist doch nicht so eiskalt wie du es immer versuchst zu sein! Du bist zart wie eine Rose, die nur versucht, durch ihre Dornen sich und ihr inneres zu schützen!“ Serena schlug die Augen kurz nieder, ehe sie nach vorne sah. Sie waren nun fast in Hogsmead.

„Ich hab das gleiche von dir gedacht! Du warst ... du hast versucht, andere einzuschüchtern, nur um nie zu zeigen, was du wirklich für ein Mensch bist!“ meinte sie und er beobachtete sie noch einmal genau. Dann nickte er.

„So, wo gehen wir hin?“ fragte er und Serena zuckte nur mit den Schultern.

„Also ich muss unbedingt zu Zonkos, und ein Butterbier trinken gehen wir auch!“ meinte er dann und Serena nickte einfach nur und sie folgte ihm in Richtung Zonkos.

„Hast du gesehen, wie die uns alle angestarrt haben?“ flüsterte Serena leise in Johns Richtung, als sie die drei Besen verlassen hatten.

„Jup!“ meinte er fröhlich und sie sah ihm einen Moment nach und folgte ihm dann auf den Weg zur heulenden Hütte.

„Und das macht dir gar nichts aus?“ fragte sie und er lachte.

„Was, dass ich mit einem schönen Mädchen gesehen wurde, oder dass dieses Mädchen eine Slyserin ist?“ fragte er lachend und Serena folgte ihm schnell.

„Ich meine...du bist ein Griffindore und ich eine Slyserin!“ murmelte sie und er nickte.

„Ich weiß!“ antwortete er einfach nur grinsend und ging näher an die Heulende Hütte ran und hielt ihr seine Hand hin, damit sie über einen Stein klettern konnte.

„Danke!“ murmelte sie, doch verlor das Gleichgewicht und fiel auf ihn drauf.

„Hey!“ meinte er und zusammen fielen sie auf den Waldboden. Erschrocken richtete sich Serena auf.

„Nicht so stürmisch, Rena! Denk doch an meine alten Knochen!“ sie musste grinsen, und er richtete sich auch auf. Serena stand schon wieder auf den Füßen, doch als sie ihm ihre Hand entgegen hielt, zog er sie fast wieder auf sich drauf.

„Das nenn ich Anziehungskraft!“ grinste er und stemmte sich an einem Stück Holz hoch. Sie lächelte und lehnte sich gegen einen Baum von dem aus man eine sehr gute Sicht auf die Heulende Hütte hatte.

„Warst du schon mal da drin?“ fragte sie ihn leise und er stellte sich dicht hinter sie und sah über ihren Kopf hinweg ebenfalls auf die Heulende Hütte.

„Jup! Das ist cool da drin, sag ich dir!“ misstrauisch beobachtete sie ihn aus den Augenwinkeln. Er sah starr auf die Hütte, doch seine Hände schienen nervös. Sie wanderten immer wieder in seine Hosentaschen, dann in seine Jackentaschen oder er verschränkte sie vor seiner Brust. Schmunzelnd lehnte sie sich weiter zurück.

„Ich war noch nie da drin! Stimmt es, dass es darin spuckt?“ fragte sie leise und er lachte. Sein Lachen ließ es ihr kalt über den Rücken laufen.

„Nein! Das ist einfach nur eine Lüge, die sich die Dorfbewohner ausgedacht haben, weil einmal im Monat Schreie aus der Hütte kamen. Sie waren so verängstigt, dass sie damals gesagt haben, keiner dürfte in die Nähe, weil es dort spuckt!“ Serena sah nun auch starr auf die Halle.

„Schreie? Was für Schreie?“ fragte sie leise und er seufzte.

„Ich weiß nicht!“ sie konnte ihm ansehen, dass er log, doch sie fragte nicht weiter nach. Sie drehte sich und sah ihn an. Nun wandte auch er den Blick von der Hütte auf sie und sah ihr in die grünen Augen. Sie wusste nicht, was sie sagen konnte, sie wusste nur, dass diese grauen Augen in diesem Moment ihr Herz schneller schlagen ließen. Doch dies war sicherlich der größte Fehler, den sie machen konnte. Es war schon schlimm genug, dass sie mit ihm „befreundet“ war, doch noch mehr für ihn zu empfinden würden ihren Vater sicherlich dazu veranlassen, sie aus ihrer Familie zu verdammen. Vorsichtig streckte er eine Hand aus und strich ihr die Haarsträne aus dem Gesicht, die durch den Wind in dieses gefallen war. Sie starrte ihn an und konnte nicht verstehen, warum sie dies machte. Sie sollte seine Hand weg schlagen, ihm sagen, dass es falsch war. Doch in diesem Moment schien es ihr nicht falsch. Es schien ihr so richtig, wie schon lange nicht mehr. Vorsichtig, beinahe unsicher, trat er einen Schritt an sie heran und sah nun auf sie hinab.

„Wie kann etwas so schönes nur so falsch sein?“ fragte er leise und sie schloss kurz die Augen, ehe sie antwortete.

„Ist es nicht immer so! Die Dinge, die zu schön sind, sind verboten!“ murmelte sie und er sah sie lange an. Sein Blick wurde weicher und seine Augen heller.

„Dann zeig ich dir meine Welt! In deiner mag das schöne verboten sein, doch in meiner nicht! Komm mit mir und ich zeig dir die schöne Seite im Leben!“ sie sah ihn einfach nur an. Ihr Verstand hoffte, er würde einen Meter zurückgehen, seine Hand von ihrer Wange nehmen und sie nicht mehr ansehen. Doch ihr Herz betete und hoffte, er möge noch näher kommen, seine Lippen sanft auf ihre legen und dass seine Augen sie nie wieder verlassen würden. Sie schloss die Augen.

„Ich zeig dir das Leben!“ flüsterte er leise, ihr sehr nah. Sie öffnete die Augen und sah in seine grauen. Grün traf auf Grau und ein Feuer entfachte zwischen den beiden. Vorsichtig kam er ihr noch näher. Sein Gesicht war von ihrem nur noch wenige Zentimeter entfernt und dann berührten seine Lippen die ihren sehr vorsichtig und sanft. Serena zuckte kurz zusammen, doch dann schloss sie die Augen und erwiderte den sanften Kuss. John zog sie vorsichtig näher an sich heran. In Serena platze ein Vulkan aus Schmetterlingen. Sie kribbelten ihre Magendecke und ihr Herzschlag schien sich zu verschnellen. Sie legte ihre Hand vorsichtig in Johns Nacken. Doch dieser löste sich sanft von ihr. Sie öffnete schwermütig die Augen und sah ihn an.

„Das falsche ist schön, doch es gibt Wege, das falsche zu etwas richtigem zu machen!“ meinte er leise und Serena schluckte.

„Das wäre der schwere Weg, mit den vielen Steinen und Bergen und Flüssen!“ murmelte sie und er nickte, vorsichtig küsste er sie erneut.

„Egal wie schwer der Weg ist, ich werde ihn gehen!“ Sie sah ihm ins Gesicht, musterte seine Augen, die ihre zu beobachteten schienen. Sie wusste, dass dieser Weg, den sie gerade gewählt hatte, einige heimtückische Hinterhalte verbarg, doch auch diese würde sie meistern, irgendwie. Sie lehnte sich an den Baum, der hinter ihr stand und strich sich über die Augen.

„Lass uns so langsam zurück gehen! Der Himmel verfärbt sich! Ich mein, nicht dass ich dich nicht gerne ansehen, wenn deine Klamotten nass an deinem Körper hängen!“ grinste er und Serena brachte ein müdes Lächeln zustande. Es war einfach zuviel. Doch er strich ihr sanft über den Hintern und hob sie auf den Stein. Sie drehte sich zu ihm um und sah ihm ins Gesicht.

„John?!“ seine Augen huschten zu ihren hoch und sahen sie fragend an.

„Mhh?“ fragte er und strich ihr sanft über die Wange. Sie entzog sich ihm und er sah sie nun noch fragend an.

„Ich bin kein Mädchen für eine Nacht, wie die anderen, die du abschleppst! Ich hoffe, dass ist dir klar! Wenn es das nur so ist, dass du mich ins Bett kriegen willst, dann sag es mir und lass mich einfach gehen! Doch ich steige nicht einfach mit einem Kerl ins Bett, nur weil er mich durch seine schönen Augen ansieht und mir sagt, er würde ohne dies sterben!“ seine Augen waren nur auf ihre gerichtet und ein Lächeln breitete sich auf seinem Gesicht aus.

„Wir lassen es ganz langsam angehen! Es wird alles so sein, wie du es willst! Ich kann warten und du ... ich weiß, dass klingt doof, ...aber du bist nicht irgendeine, die ich abgeschleppt habe...!“ murmelte er und sie lächelte ihn sanft an und hielt ihm ihre Hand hin, damit sie ihn auf den Stein ziehen konnte und schließlich machten sie sich auf den Weg zurück. Scheu sah sie ihn an und er grinste und nahm ihre Hand.

„Die andern werden nicht begeistert sein!“ meinte sie und er machte eine abfällige Handbewegung. Seine grauen Augen funkelten lustig.

„Ich glaube, dass ist mir so ziemlich egal! Viel schlimmer für mich wird, dass du nah bist, und doch fern!“ Sie legte den Kopf schief und sah ihn fragend an.

„Du hast deinen Turm, ich hab den meinen! Es wird sicherlich schwer, sich zu treffen, denn freiwillig geh ich nicht in deinen Gemeinschaftsraum und ich glaube, du willst nicht in den meinen!“ meinte er und sie legte den Kopf schräg.

„Ich denke, es wäre sehr unangebracht, wenn du in meinen gehen würdest!“ grinste sie und er nickte lachend.

„Aber meine Freunde würden dich nicht fressen oder verfluchen! Zumindest nicht, solange ich bei dir bin!“ grinste er verschmitzt.

„Lass es uns nicht provozieren!“ murmelte sie doch er grinste sehr provozierend.

„Ich liebe es, zu provozieren!“ lachte er, während sie nun auf dem Fad, der nach Hogwarts führte, gingen.

„Hab ich schon bemerkt!“ lächelte sie, doch sie hielt es immer noch für keine wirklich gute Idee. Doch immer noch still schweigend folgte sie ihm bis in die Eingangshalle. Sein Blick wanderten die Stufen hoch, ihrer in Richtung Kerker. Sie wussten, dass sie sich für heute hier trennen mussten.

„Hey, wir sehen uns nachher beim Abendessen!“ meinte er und sie nickte und war schon einige Meter in Richtung Kerker gegangen, als er sie noch einmal an sich zog und sie noch einmal küsste.

„Du wolltest doch nicht gehen, ohne dich zu verabschieden, oder?“ fragte er und sie nickte lächelnd und küsste ihn vorsichtig auf die Wange und machte sich dann auf den Weg in die Kerker. Als sie am letzten Fenster vorbei kam, sah sie, wie es anfang zu regnen. Je weiter sie sich von ihm entfernte, wurde ihr kälter, doch sie kam trotzdem dem Portrait immer näher. Als sie hineinkletterte sah sie Cardew und Chris, die lächelnd auf der Couch saßen und er nahm ihre Hand, die er vorsichtig küsste. Grinsend ließ sich Serena neben den beiden nieder und beide schienen aus einer Art Trance auf zu wachen.

„Ich wollte nicht stören!“ meinte sie, doch beide schüttelten den Kopf, wobei eine sanfte Röte auf beide Gesichter schlich.

„Nein, nein! Du störst nicht!“ meinte Chris und Cardew lächelte vorsichtig.

„Ich ... ich wollte eh noch ein bisschen Hausaufgaben machen gehen! Bis nachher!“ er stand auf, lächelte Chris noch einmal an, ehe er verschwand.

„Er ist doch sooo süß, oder? Wir sind jetzt richtig zusammen! Er hat mich geküsst, vorhin, als wir ... ach!“ seufzte Chris und Serena hob die Augenbraue und musterte ihre Freundin, die verträumt in die Luft starrte.

„Und wie wars bei dir? Hat Black sich gut benommen?“ fragte sie und Serena schlich eine sanfte Röte auf die Wangen. Chris Augen hellten sich noch mehr auf.

„Er hat dich geküsst, oder? Merlin noch mal! Seit ihr zusammen, oder war es ein Ausrutscher?“ fragte sie und Serena schloss kurz die Augen. Sie wollte mit ihm zusammen sein, es der ganzen Welt sagen, wie glücklich sie war, doch dann tauchte dieser Mann in ihren Erinnerungen auf, der sie darauf hinwies, was für schlechte Menschen die Blacks wären.

„Ja, wir sind zusammen! Nein es war kein Ausrutscher! Und ja, es war wunderschön!“ murmelte sie leise und Chris klatschte begeistert in die Hände. Serena lehnte sich nur lächelnd weiter zurück.

wenn ihr keine Kommiss macht, schreib ich nicht weiter... also bitte, bitte, bitte macht Kommiss. Und ich verspreche euch, ihr kommt auf eure Kosten! Und bitte macht richtige Kritiken!!!!!!!!!!!! Darkside

Hogwarts Reaktion

Serena war in ihren Gedanken versunken. So tief, dass sie nicht einmal bemerkte, wie einige schon zum Abendessen gingen. Chris neben ihr las ein Buch und war ebenso versunken wie sie, als plötzlich die Uhr 18.30Uhr schlug. Chris sah auf und ein Knurren entkam ihrem Magen. Dieses altbekannte Geräusch weckte auch Serena aus ihren Gedanken. Sie lächelte Chris vorsichtig an, die scheu lächelte.

„Ich glaub, ich hab Hunger!“ meinte sie überflüssigerweise und ihre blonden Haare fielen ihr ins Gesicht. Serena grinste, als sie erkannte, dass sie leicht rot im Gesicht wurde, wie jedes Mal. Sie stand auf und nickte Chris einfach nur zu. Da fiel ihr Draco und Johanna/e auf, die an ihnen vorbei zum Abendessen gingen. Sie hatte ihre Hand in seine gelegt und ihre roten Nägel strichen über seine Haut. Angeekelt verzog Serena das Gesicht und folgte den beiden in sicherem Abstand. In nächsten Moment stand Cardew neben ihnen und küsste Chris kurz auf den Mund.

„Können wir gehen?“ fragte er und Serena nickte und ging den beiden voraus. Als sie in der Halle ankam huschte ihr Blick zum Griffindoretisch, doch die anderen Slyserins die bei ihr waren, zogen sie weiter auf ihren Stammplatz. Sie sah, wie er sie beobachtete und ihr zulächelte und neben sich deutete. Sie schüttelte kaum merklich den Kopf, doch er legte den Kopf schräg und setzte einen Dackelblick auf. Serena schüttelte bestimmt den Kopf. Chris musterte sie kurz.

„Geh doch!“ sie schien die Szene zwischen den beiden beobachtete zu haben.

„Ich kann mich doch nicht einfach so an den Griffindoretisch setzen!“ murmelte sie leise und begann zu essen, obwohl sie sehen konnte, dass seine grauen Augen sie beobachteten. Sie sah ihn kurz an, während sie schnell aß.

„Warum nicht? Wenn ihr doch zusammen seit...!“

„Das muss aber auch nicht jeder wissen, dass ich mit einem waschechten Griffindore zusammen bin!“ knurrte Serena zwischen ihren Zähnen hindurch und Chris zuckte mit den Schultern.

„Mir wäre es egal!“ Seufzend sah Serena wieder zu John. Er lächelte sie an und sie schmunzelte leicht. Doch nun wand sie sich wieder dem Essen zu. Nach 20 Minuten waren Chris und sie fertig mit Essen und wollten zurück in ihren Gemeinschaftsraum. Cardew hatte sich abgehängt und saß nun mit Draco und Blaise noch am Tisch und aß langsam, während die beiden Mädchen nun aufstanden und sich einen Weg aus der Halle bahnten. Als Serena gerade die Halle verlassen wollte hielt sie jemand an der Hand fest. Erschrocken drehte sie sich um und sah in Johns Gesicht, dass sie lächelnd musterte.

„Du wolltest doch nicht einfach gehen, ohne dich zu verabschieden, oder?“ fragte er und ihr entkam ein Lachen. Chris musterte die beiden aus sicherer Entfernung grinsend. John strich ihr die Haare aus dem Gesicht und küsste sie vorsichtig und sie erwiderte den Kuss. Als sie sich lösten bemerkten sie, dass die ganze Halle sie anzustarrten. Selbst die Professoren hatten ihre Gespräche unterbrochen und sahen nun zu den beiden, die sich frech angrinsten.

„Geschockt?“ fragte er leise und sie nickte und küsste ihn sanft auf die Wange, ehe sie Chris nacheilte.

„Ist euer Leben so langweilig, oder warum glotzt ihr alle so?“ hörte sie noch Potters Stimme, ehe sie schnell um die Ecke ging. Chris stand dort lächelte und umarmte Serena fest.

„Ich habe es so gewusst! Er geht ja so vorsichtig mit dir um!“ meinte sie und Serena lächelte sanft.

„Ja, das tut er!“ Nun machten sich beide auf den Weg in ihren Gemeinschaftsraum.

Schon am nächsten Tag, als Serena auf dem Weg in die Große Halle zum Frühstück war, steckten einige Schüler die Köpfe zusammen und tuschelten über das Slyserinmädchen, dass sie gar nicht beachten wollte. Doch als sie in der Halle ankam, war sie sichtlich genervt von den ganzen Schülern, die sie anstarrten. Plötzlich legte ihr jemand eine Hand auf die Schulter und küsste sie sanft auf die Wange.

„Guten Morgen Sonnenschein!“ sie drehte sich zu John um und lächelte ihn vorsichtig an.

„Morgen!“ ein wenig schlechte Laune durfte erlaubt sein, so früh am morgen.

„Komm doch an meinen Tisch! Die fressen dich schon nicht auf!“ Sie wollte gerade verneinen, als Chris an ihr vorbeiging.

„Sie wollte das gestern schon, aber da wurde sie aufgehalten! Nimm sie einfach mit, sie wird nicht widersprechen!“ mit offenem Mund starrte Serena ihrer besten Freundin hinterher, die ihr zuzwinkerte. John

nahm ihre Hand und zog sie mit sich an seinen Tisch. Von allen Seiten bekam sie interessierte Blicke zugeworfen. John jedoch schien die Sache sehr locker zu nehmen. Er begann zu essen, doch Serena begann sehr zaghaft zu essen.

„Morgen Rena! Na gut geschlafen?“ grinsend ließ sich Potter auf ihrer anderen Seite nieder und lächelte sie freundlich an.

„Naja...es ging!“ meinte sie und lächelte.

„Ich kann seit dem Tod meiner Mom nicht mehr richtig schlafen, viel zu groß ist die Angst vor Alpträumen!“ murmelte sie und die beiden Jungs nickten mit dem Kopf. Serena sah kurz zu dem Slyserintisch und bemerkte Dracos Blick der sie sehr sauer ansah. Sie zuckte leicht zusammen und schüttelte nun den Kopf. Sie wusste, es würde keinen Tag dauern, und er würde ihrem Vater schreiben. John verfolgte ihren Blick und sah nun nicht mehr so glücklich aus.

„Er scheint dir zu drohen!?“ es war mehr eine Frage als eine Feststellung, doch Serena kehrte Draco den Rücken zu und lächelte John an.

„Er wird meinem Dad schreiben! Aber erst, nachdem er mich eigenhändig zu Vernunft zu bringen versucht hat!“ John sah sie gewarnt an, doch sie aß selenruhig weiter. Seine Hand schob sich in die ihre und strich ihr über den Handrücken.

„Du hast gar keine Angst?“ fragte er, doch sie nickte vorsichtig mit dem Kopf.

„Und wie!“ murmelte sie sehr leise und er küsste sie vorsichtig auf die Wange. Dann sah sie in seine Augen und schluckte den Kaffee, den sie gerade getrunken hatte runter. Sie lächelte ihn sanft an und strich ihm vorsichtig über die Wange und küsste ihn sanft, ehe sie aufstand.

„Ich muss los! Wir haben jetzt Verteidigung gegen die dunklen Künste!“ meinte sie und wollte gerade gehen, als er sie noch einmal in einen langen Kuss verwickelte.

„Bis nachher!“ raunte er ihr zu und sie hob fragend die Augenbraue, doch er schmunzelte und entließ sie. Sie ging schnell in ihren Gemeinschaftsraum um ihre Schulsachen zu holen. Chris wartete schon auf sie und lächelte.

„Ihr seht ja sooo süß aus zusammen!“ Serena verdrehte die Augen. Sie wiederholte sich.

„Ich denke, einige sehen das anderes!“ murmelte sie sehr leise und Chris zuckte nur mit den Schultern und hielt Serena ihre Schultasche entgegen. Sie nahm sie grinsend und zusammen gingen sie zu VgdDK. Als sie dort wieder aus dem Unterricht gingen, sah Serena im vorbeigehen John.

„Du, ich hab deinen Freund gesehen!“ Serena zuckte zusammen, als Chris „Freund“ sagte. Er war ihr Freund. Er war der Mensch, der ihr am nächsten sein sollte.

„Mhh!“ murmelte Serena nur und ging einfach weiter. Auch John hatte sie nicht gesehen, doch Malfoy hatte ihn sofort gesehen, dass er vorbeigegangen war. Er war nun ziemlich wütend und ging vor dem Mittagessen noch einmal auf Serena zu, als sie aus Verwandlung mit den Huffelpuff kamen.

„Snape, kann ich mit dir reden! Unter vier Augen?“ fragte er und es war mehr eine Aufforderung. Serena nickte Chris zu und folgte Malfoy in einen dunklen Korridor. Er stand dort und Serena sah schon die Wut in seinen hellen Augen, sah die Wut in seinem Gesicht und sah auch, wie er vor Wut die Muskeln anspannte.

„Ja Malfoy? Du wolltest mit mir reden?“ fragte sie so kalt wie möglich.

„Was machst du nur? Reicht es denn nicht schon, dass man dich mit Black gesehen hat? Musst du deinen Vater so provozieren?“ fragte er und sie lehnte sich an die Wand, wobei die Portraits ihr Gespräch sehr interessiert verfolgten.

„Was meinst du?“ sie tat sehr scheinheilig, wobei sein Gesichtsausdruck nun noch wütender wurde, als es irgendwie ging.

„Hast du auch nur eine Minute mal an deinen Vater gedacht?“ rief er, wobei er seine Stimme gehoben hatte. Sie starrte ihn böse an.

„Ich habe 17 Jahre lang nur an meinen Vater gedacht! Jetzt will ich auch mal an mich denken! Und ich will mit John zusammen sein! Ich will mit ihm gesehen werden, ich will mit Potter und ihm etwas unternehmen! Ich will nicht immer das tun, was mein Vater sagt!“ sagte sie, doch seine Hand wanderte in seine Zauberstabs tasche.

„Du bist eine Schande für jeden Reinblüter! Verdammt, Serena Liliane Snape, du bist eine Slyserin! Du bist die Tochter von Severus Snape! Du bist eine Snape! Du gehörst einer sehr hoch angesehen Familie an! Warum machst du alles kaputt?“ fragte er und zog dabei vorsichtig seinen Zauberstab. Serena regierte schnell und zog auch ihren Zauberstab.

„Ich bin auch noch eine Slyserin wenn ich mit Black ausgehe und zusammen bin! Ich bin auch noch eine Slyserin und Severus Snapes Tochter, wenn ich ihn heiraten würde! Ich bin immer noch eine Slyserin, egal was passiert! Und das hier, mit mir und ihm hat überhaupt gar nichts mit den Häusern zu tun!“

„Und ob es damit etwas zu tun hat!“ grölte er und richtete den Zauberstab auf Serena.

„Wäre Black ein Junge aus unserem Haus würde es dich rein gar nicht interessieren! Er ist genauso ein Hogwartschüler wie du und ich! Und mit wem ich ausgehe, wen ich mag und wen nicht, dass lass mal ganz meine Sorge sein, Draco Malfoy!“ meinte sie und hob nun ebenfalls den Zauberstab.

„Bitte! Aber zwing mich nicht, dir noch einmal aus der Patsche zu helfen, Snape! Du bist meine Vergangenheit!“ meinte er und senkte den Zauberstab um ihn in die Tasche zu stecken. Serena sah ihn verhasst an.

„Danke! Immerhin!“ fauchte sie und er ging an ihr vorbei.

„Ich will nie wieder etwas mit einem Blutsverräter wie dir ETWAS ZU TUN HABEN!“ schrie er.

„DANKESCHÖN!“ schrie sie ihm hinterher und ihr kamen die Tränen. Eine sehr wichtige Person in ihrem Leben hatte ihr den Rücken gekehrt. Sie war sich sicher, dass die ganze Halle ihre letzten Sätze gehört hatten und nun lief sie auf den Astronomieturm. Oben angekommen setzte sie sich in eine dunkle Ecke und begann zu weinen. Sie hoffte, dass sich alles einmal legen würde, seine Aggressivität. Sie saß lange am Astronomieturm, verpasste die beiden letzten Stunden Kräuterkunde die sie zusammen mit den Griffindores gehabt hätten und starrte einfach nur den Himmel an. Er war so bewölkt, wie ihre Laune. Dann fing es auch noch an zu regnen. So langsam wurde es dunkler draußen. Und als es richtig dunkel wurde, wurde es auch richtig kalt. Doch Serena bewegte sich nicht von der Stelle. Sie starrte in den Regen, hoffte, dass wenn die Sonne wieder aufging alles vorbei war, dieser Alptraum. Schließlich war auch das Abendessen zu Ende, doch Serena bewegte sich nicht vom Fleck. Sie wischte sich die Tränen vom Gesicht, doch sofort wurde ihre Wange von neuen Tränen geschwemmt. Es kam ihr vor, als säße sie tagelang auf dem Astronomieturm, einfach leblos und in den Regen starrend um ihre Schmerzen einfach zu vergessen, doch dadurch wurde er nur noch schlimmer. Ihr Leben hatte keinen Sinn mehr. Sie hatte alles verloren, was für sie früher wichtig war und hatte bekommen, was sie früher über alles gehasst hatte.

„Rena?“ hörte sie eine Stimme, die ihr nur allzu bekannt vorkam. Seufzend grub sie ihren Kopf wieder an ihren Knien und eine weitere Träne löste sich aus ihren Augen.

„Rena!“ nun war seine Stimme näher und sie hörte seine Schritte, wie er schnell auf sie zukam. Plötzlich lag eine Hand auf ihrer Schulter und sie spürte, wie er sich neben ihr niederließ. Sie hörte seinen unregelmäßigen Atem, er hatte scheinbar schon länger nach ihr gesucht.

„Was machst du nur für Sachen? Ich ... ich hab mir Sorgen gemacht!“ meinte John und sie schluchzte noch mal leise und begann zu zittern.

„Hey, du bist ja eiskalt!“ meinte er und sie hörte, wie etwas raschelte und fühlte dann seinen warmen Umhang über ihren Schultern. Sie drehte ihr Gesicht von ihm weg. Sie wollte ihn nicht ansehen, wenn sie so verheult war. Sie wollte nicht, dass er sie so sah.

„Danke!“ meinte sie leise, doch er fasste ihr Kinn und zog es in ihre Richtung. Sie jedoch sah ihm nicht ins Gesicht.

„Wir haben euch bis in die Große Halle streiten hören! Ich wollte ihm den Hals umdrehen, diesem Mistkerl, aber Harry hat mich aufgehalten!“ meinte er und sie begann noch mehr zu weinen.

„Hey, nicht weinen, mein Engel! Alles wird gut!“ meinte er und zog sie ein wenig näher an sich heran.

„Nichts wird wieder gut! Alle hassen mich! Sie wollen nicht verstehen, dass ich dich einfach brauche, um glücklich zu sein!“ als sie es ausgesprochen hatte, wurde ihr erst richtig bewusst, was sie gesagt hatte und nun schlich sich auch noch eine Röte auf ihre Wangen. Er lächelte sanft und küsste ihren Scheitel.

„Hey, du bist schon den halben Tag hier oben! Du hast doch sicherlich noch nichts gegessen, oder?“ fragte er und sie drehte den Kopf aus seinen Händen.

„Ich hab keinen Hunger!“ meinte sie und sah wieder in die verregnete Nacht. John neben ihr strich ihr sanft über den Nacken. Seine Hand war warm.

„Du solltest hier runter kommen! Es ist kalt und nass!“ sie schüttelte den Kopf.

„Will nicht in den Gemeinschaftsraum!“ flüsterte sie leise.

„Dann ... lass uns in meinen gehen!“ meinte er und sie schüttelte den Kopf.

„Die mögen mich auch nicht mehr als die im Slyserin Gemeinschaftsraum!“ hauchte sie leise, doch er stand auf und nahm sie auf seine Arme.

„Solange ich bei dir bin, tut dir niemand etwas! Und wir sind ganz zahme Löwen!“ sie grub sich tiefer in seine Arme und begann erneut leise zu schluchzen. Er trug sie vorsichtig, doch sie wollte nicht in den Gemeinschaftsraum.

„Nein! Nicht!“ murmelte sie, doch er strich ihr sanft über die Haare.

„Wir haben es 22.00Uhr, Süße! Da sind die ganzen kleinen schon im Bett und ... wir gehen auch gleich hoch, versprochen!“ sie sah ihn durch ihre großen grünen Augen an, die immer noch voll mit Tränen waren.

„Ich... aber ...!“ Ob er diese Situation ausnutzen würde?

„Nein, ich möchte dich einfach nur heute Nacht bei mir haben!“ meinte er, als hätte er ihre Frage sofort erkannt. Sie versteckte ihr Gesicht in seinem Pullover als er anhielt. Er stand vor einem großen Portrait mit einer sehr dicken Frau. Diese sah die Situation sofort anders als sie war. Serena sah John fragend an.

„Passwort?“ staunend beobachtete Serena das Gemälde. Sie hatte nicht gewusst, dass sie bei anderen Gemeinschaftsräumen Passwörter brauchten.

„Nesselhautwurzelschlange!“ Serena beobachtete, wie das Portrait zur Seite schwang und John eintrat. Wie er es schon gesagt hatte, war kaum einer im Gemeinschaftsraum. Nur einige der älteren Schüler, darunter auch Harry. Der Gemeinschaftsraum war ganz in rot eingerichtet und sah wesentlich gemütlicher aus als der von den Slyserins. Harry kam besorgt auf sie zu und Serena drehte ihren Kopf wieder in Johns Pullover.

„Du hast sie gefunden! Merlin sei Dank! Mensch Rena, was machst du bloß?“ sanft und vorsichtig strich Harry ihr über die Haare und nahm das Schluchzen wahr.

„Astronomieturm! Ich glaub, sie ist echt fertig! Wir gehen schlafen!“ meinte John und Harry nickte und strich Serena noch einmal über die Haare doch John setzte sich erneut in Bewegung. Sie merkte, wie er Treppen hoch ging und hörte, wie er eine Tür aufmachte, doch es schüttelte sie immer noch leicht unter Tränen.

Please Kommiss

Der Tag danach oder warum Longbotton

Vorsichtig legte John Serena auf seinem Bett ab. Sie krallte sich in seinen Pullover und zog ihn somit zu sich mit ins Bett. Seufzend strich er ihr über die Haare.

„Hey Süße! Lass mich mal ganz kurz los!“ murmelte er und sie ließ ihn sofort los. Er zog sich schnell die Schuhe aus und zog dann auch Serena vorsichtig die Schuhe von den Füßen. Sie hielt die Augen geschlossen und versuchte gleichmäßig zu atmen. John kletterte neben sie ins Bett.

„Es tut mir so Leid! Sonst bin ich nicht so nah am Wasser gebaut aber...!“ er stoppte sie sanft, indem er ihr einen Finger auf die Lippen legte.

„Also, du wärest wohl übermenschlich wenn du jetzt nicht weinen würdest! Dann würde ich dich eine waschechte Slyserin nenne!“ meinte er und Serena atmete erneut tief durch und kuschelte sich dann tiefer in die Kissen. John lag nun neben ihr und strich ihr immer wieder über die Wange. Sie sprachen nicht viel. Serena zupfte an ihrem Pullover herum.

„John, wir ... wir können doch nicht mit Klamotten ins Bett gehen!“ er grinste sie verführerisch an.

„Nein?“ sie schlug nach ihm und er grinste und stand auf und ging zu seinem Schrank und zog ein große T-Shirt aus dem Schrank und warf es ihr zu. Sie fing es auf, und er drehte sich weg.

„Ich schau auch nicht hin!“ Schnell zog sie sich das T-Shirt an und kletterte dann unter die rote Bettdecke und strich vorsichtig darüber.

„Wir haben schwarze!“ meinte sie leise und er kam näher. Er hatte nur Boxershorts und T-Shirt an und sah darin unverschämt gut aus. Er kletterte hinter ihr ins Bett und strich ihr über den Oberarm.

„Geht's dir besser?“ fragte er vorsichtig und sie grub ihren Kopf an seiner Brust. Sie nickte nur behutsam und er strich ihr über die Haare.

„Jetzt wird geschlafen und morgen sieht alles schon ganz anders aus!“ meinte er und sie nickte und schloss die Augen. Während er ihr immer noch über die Haare strich schlief sie recht schnell ein. Er beobachtete sie noch kurz und schlief dann ebenfalls ein.

„Ich glaub es gar nicht! In John Blacks Bett liegt ein Mädchen, was er nicht..!“

„Hey Harry, pass auf, sonst komm ich rüber!“ Serena wachte langsam auf, doch hielt die Augen geschlossen.

„Aber das ist doch echt mal eine Ausnahme!“ hörte sie Harrys Stimme, die ein Stück weg von ihr ertönte. Neben sich spürte sie John, der mit ihren Haaren spielte.

„Sie ist auch eine Ausnahme! Sie ist ganz anders als die andern Mädchen!“ meinte er leise und Serena vernahm ein Kichern.

„Sie sieht auch besser aus als die andern Mädchen, die du in letzter Zeit abgeschleppt hast! Und sie gibt nicht klein bei, wenn ihr euch neckt!“ John lachte leicht.

„Und sie ist ganz anders! Bei ihr hab ich das Gefühl, sie beschützen zu müssen! Ich will nicht, dass ihr etwas passiert oder dass sie unglücklich ist! Ich weiß auch nicht...!“ um auf sie aufmerksam zu machen, räkelte sich Serena sehr langsam und vorsichtig. Sie hörte, wie die Jungs verstummten und spürte Johns Hände, die plötzlich auf ihrer Taille lagen. Vorsichtig blinzelte sie ins frühe Morgenlicht und kniff die Augen zusammen.

„Morgen, Sonnenschein!“ flüsterte ihr jemand ins Ohr.

„Morgen!“ brummte sie leise zurück und sanfte Lippen legten sich auf ihre. Als sie sich gelöst hatten versuchte Serena erneut die Augen zu öffnen. Sie blinzelte in das Tageslicht.

„Was ist das denn?“ fluchte sie leise und John neben ihr lachte.

„Die Sonne, die durch das Fenster auf dich hinab scheint, Engel!“ Serena zog die Bettdecke über das Gesicht.

„Ich bin froh, dass wir unten im Kerker keine Fenster haben!“ meinte sie und realisierte nun erst, was gestern passiert war. Kurz flog ihr der Schmerz über das Gesicht, doch dann zog sie die Bettdecke wieder vom Gesicht und strich sich die Haare aus dem Gesicht.

„Aber dann siehst du ja die ersten Sonnenstrahlen nie!“ meinte John und sah sie an. Sie drehte sich um und sah ihm ins Gesicht.

„Warum auch?“ fragte sie und er lächelte sie sanft an und deutete aus dem Fenster.

„Die ersten Sonnenstrahlen sind die ganz sanften, die vorsichtig über die Wälder kommen und dich morgens wach kitzeln!“ Serena hörte Harry prusten und grinste John frech an, der ebenso frech grinste.

„Was?“ fragte sie leise und er schmunzelte und strich ihr über die Haare.

„Egal!“ grinsend schloss sie noch einmal die Augen und strich sich müde über die Augen.

„Wie spät ist es?“ fragte sie leise und spürte John auf einmal über sich. Schnell öffnete sie die Augen doch er lehnte sich nur über sie, wobei er sich jedoch abstützte um sein Gewicht nicht auf sie zu verlagern und suchte mit der freien Hand den Nachttisch ab.

„Kurz nach 7.00Uhr. Also haben wir noch viel Zeit bevor wir aufstehen müssen!“ meinte er schnell und schob sich weiter ins Bett und grinste sie frech an. Sie schüttelte einfach nur den Kopf. Sie lächelte sanft und legte den Kopf noch einmal ins Kissen und schloss die Augen. Vorsichtig strich er ihr über die Wange, doch sie hielt die Augen geschlossen.

„Wo warst du? Ich hab mir die ganze Nacht Sorgen gemacht! Wie kannst du einfach so weglaufen?“ Serena saß neben Chris am Slyserintisch und hielt den Kopf gesenkt. Chris sah sie wütend an und Serena konnte ihre Sorge verstehen.

„Ich ...!“

„Ich war so außer Sorge, dass ich sogar Draco aufgefordert hab, dich zu suchen! Doch er wollte nicht! Mensch Serena, wo warst du, bei Merlins pinker Unterwäsche?“ fuhr die Blondine die Rothaarige zusammen, die den Kopf noch tiefer senkte.

„Ich hab mich erst ... ähm... auf dem Astronomieturm versteckt! Doch John kam und ... naja, ich hab die Nacht...mehr oder weniger bei ihm verbracht!“ murmelte Serena leise, damit keiner am Tisch etwas mitbekam. Chris sah sie mit offenem Mund an.

„Du ... ihr.... habt ihr ... ich meine ...“ Serena schmunzelte über Chris, die keinen ordentlichen Satz mehr zustande bringen konnte.

„Nein, haben wir nicht! Er hat ... naja, irgendwie wollte er mich wohl trösten!“ murmelte sie und Chris schlug sich die Hand vor den Mund.

„Er scheint dich ... gern zu haben!“ sie deutete hinter Serena, die leicht den Kopf drehte um John anzusehen, der auf sie zukam. Seufzend drehte sie sich ganz zu ihm um, wobei einige Slyserins nicht begeistert von dem Griffindore waren, der auf sie zukam.

„Bis nachher, Engel!“ seine Lippen legten sich auf ihre, doch Serena drehte sich sofort nach dem Kuss wieder um und sah auf ihren Teller, da sie die Blicke der anderen Slyserins auf sich spüren konnte.

„Gehen wir doch auch schon mal!“ meinte Chris schnell und erlöste Serena damit von den wütenden Blicken. Diese war sofort begeistert und sprintete ihrer Freundin hinterher.

Nach dem Mittagessen gingen Chris und Serena in Zaubersäfte. Serena war nervös, da es die erste Stunde war, die sie gemeinsam mit den Griffindores verbrachte, seitdem sie mit John zusammen war. Während sie sich mit Chris und Cardew und Pansy und Betty und Cella gesellten sich auch zu ihnen, ebenso Blaise. Sie standen in einer dunklen Ecke und Chris starrte verzweifelt in ihr Zaubersäftebuch.

„Was er sich heute wieder für uns ausgedacht hat?“ brummte sie leise vor sich hin und Serena zuckte nur mit den Schultern.

„Wird schon werden!“ meinte sie und warf dabei elegant ihre roten langen Haare über die Schulter.

„Du hast gut reden! Du kannst sicherlich Säfte auch im schlafen brauen!“ knirschte Betty mit den Zähnen und nun fiel Serena auf, dass auch Betty und Cella in ihre Bücher starrten.

„Leute, es ist nur eine Zaubersäftestunde! Eine von vielen!“ meinte sie und die andern seufzten, nur Blaise grinste.

„Ich stimme Rena vollkommen zu!“ meinte er, wobei sein Blick hämisch war. Serena zog eiskalt die Augenbraue hoch, worauf das Grinsen auf Blaise Gesicht verschwand. Er senkte den Blick.

„Ich ... ich wollte ... mich entschuldigen!“ meinte er dann und Serena sah ihn fragend an.

„Ich ... ich hab auch ... ich meine ich war auch sauer, weil du mit Black zusammen bist, ist klar! Aber eigentlich hast du recht! Du hast genauso das Recht ihn zu mögen wie einen von uns! Es war dumm zu glauben, wir könnten dir vorschreiben wenn du zu mögen hast!“ Serena sah ihn sprachlos an.

„Ähm ... danke, Blaise!“ meinte sie und er winkte einfach nur ab. Dann jedoch sah er belustigt aus.

„Erwarte nicht von mir, dass ich mit Black klarkomme!“ Serena legte den Kopf in den Nacken und schmunzelte die Decke an.

„Würde ich mich nie trauen!“ ließ sie sich auf das Wortspiel ein. Der schwarzhaarige ihr gegenüber grinste nur überheblich, dann schloss Slughorn das Klassenzimmer auf. Die Klasse ließ sich auf ihren Plätzen nieder. Nur die Griffindores fehlten noch. Slughorn warf noch einen Blick auf seine Unterlagen, doch plötzlich legten sich Hände auf Serenas Schultern. Sie drehte sich erschrocken um, sah jedoch nur einen grinsenden Harry Potter, der sich einen Scherz erlaubt hatte. Ein paar Meter von ihm entfernt sah sie John mit Granger und Weasley reden. Als ihr Blick über Granger huschte, zuckte ein Muskel. Ihr Freund unterhielt sich mit einem Schlammbhut. Doch diesen Ausdruck schluckte sie schnell wieder runter.

„Na du! Komm doch mit zu uns!“ Harry deutete auf die andere Hälfte des Klassenzimmers, wo sich nun die Griffindores niederließen. Auch John ließ sich nieder und deutete auf den leeren Platz neben sich.

„Vergesst es! In alles Fächern könnt ihr sie gerne haben, aber nicht in Zaubersprüche! Da gehört sie mir!“ kam eine empörte Stimme neben Serena her. Serena brauchte nicht den Kopf drehen um zu sehen, dass Chris wohl gerade die Panik ins Gesicht geschrieben stand.

„Hardy, hast du Angst, dass du dann zu schlecht bist?“ grinste Potter arrogant und provokant und Serena sah ihn mit hochgezogener Augenbraue an.

„Harry, wo bleibst du, Alter?“ rief plötzlich Johns Stimme und Harry grinste noch einmal und drehte sich dann von den beiden Mädchen weg um sich zu John zu setzen, der Serena enttäuscht musterte. Sie jedoch drehte sich einfach um und sah Chris an, beide tauschten viel sagende Blicke.

„Der kann ja auch noch ganz anders!“ murmelte Serena leise grinsend und dann fing Slughorn an mit dem Unterricht.

„Ich teile sie in Gruppen ein und sie werden mir einen Heiltrank brauen! Jede Gruppe bekommt eine andere Krankheit oder Verletzung und ich gebe ihnen eine Woche. Sehen sie dies als Projekt! Ich hoffe, sie werden gut in einer Gruppe arbeiten können!“ Serena lehnte sich zurück, sie wusste, Slughorn würde sie mit einem Slyserin in eine Gruppe tun.

„Erste Gruppe: Ms Christine Hardy und Mr Weasley!“ Chris sah entgeistert nach vorne.

„Bitte was?“ jappste sie, worauf Serena einen Kicheranfall bekam.

„Nein!“ jammerte Chris weiter und Serena verschluckte sich fast an ihrem eigenen Lachen. Blaise und sie grinsten sich an und Chris schlug mit dem Kopf gegen den Tisch.

„Zweite Gruppe: Mr Zabini und Ms Brown!“ Blaise lehnte sich zurück und drehte sich zu Brown um, die ganz rot im Gesicht wurde bei seinem Blick.

„Wenn sie nicht eine Griffindore wäre...!“ giggelte Blaise und nun konnte Serena sich nicht mehr halten. Sie hielt sich die Hand vor den Mund, damit keiner von ihrem Lachenfall etwas mitbekam. Chris war zu sehr damit beschäftigt, sich selbst zu bemitleiden und Blaise grinste siegessicher vor sich hin und schwankte in Schweinischen Gedanken, sodass sie sicher war, dass keiner etwas mitbekommen würde.

„Dritte Gruppe: Mr Malfoy und Ms Patil!“ Über Dracos unglückliches Gesicht hätte Serena noch viel mehr lachen können.

„Vierte Gruppe: Mr Black und Ms Johanna Handy!“ Das Lachen war Serena vergangen. Mit großen Augen sah sie nach vorne und hoffte, sich gewaltig verhöhrt zu haben. Doch Johanna grinste nur siegessicher und Chris sah sie mitleidig an.

„Hoffentlich ...!“ fing sie an, doch Serenas empörter Gesichtsausdruck ließ sie verstummen.

„Fünfte Gruppe: Mr Potter und Ms Parkinson!“ Von hinten hörten sie einen gewaltigen Rums. Erschrocken drehte sich Serena um und sah Harry, wie er den Kopf auf dem Tisch nicht gerade sanft platziert hatte.

„Das können Sie nicht machen, Professor. Das Mädchel kann ja noch weniger als eine dumme...!“ doch er wurde von der Stimme Slughorns unterbrochen.

„Sechste Gruppe: Mr Longbottom und Ms Snape!“ Ein kurzes Lachen entkam einigen Slyserins, doch Serena hielt den Kopf in den Händen.

„Professor, können sie nicht einfach ein paar Griffindores und ein paar Slyserins eine Gruppe bilden lassen! Das würde unsere Arbeit ungemein verbessern!“ versuchte sie sich sofort zu retten. Ein Blick zur Seite zeigte ihr, dass Longbottom auch nicht wirklich begeistert schien, er musterte sie ängstlich. Er war der ängstlichste und dümmste Griffindore und war in Zaubersprüche gar nicht zu gebrauchen.

„Ich denke, ich habe eine gute Wahl getroffen! Ich versuche gute und schlechte Schüler geschickt zu mischen!“ meinte Slughorn und Serena entkam ein sehr leises knurren. Während Slughorn die weiteren

Gruppen nannte, hörte Serena überhaupt nicht mehr zu. Das es sie ausgerechnet mit Longbotton getroffen hatte, war einfach nur ein grässliches Schicksal. Dann stand Slughorn von seinem Pult auf und stellte sich vor die Klasse.

„So! Ich erwarte in einer Woche einen Vortrag! Ich gebe ihnen pro Gruppe zwei Pergament, damit sie wissen, was ihre Aufgabe ist!“ Er begann die Pergamente auszuteilen und als er beide Serena war, versuchte er ein zaghaftes Lächeln.

„Wenn sie Hilfe benötigen, Ms Snape, sie können jederzeit zu mir kommen!“ doch dieses Mal gab Serena keine Antwort. Grummelnd nahm sie das Pergament entgegen.

Sechste Gruppe: Ms Snape und Mr Longbotton

Ein 60 Jahre alter Mann wird in Oxford von einer giftigen Hyptoschlange in die linke Schulter gebissen.

Ihre Aufgabe besteht darin, einen Gegenmittel gegen das gefährliche Schlangengift dieser Schlange zu finden und diesen Mann zu retten. Bedenken Sie dabei auch, wie schnell das Gift wirkt und wie lange Sie sich Zeit lassen können, ohne dass der Mann stirbt.

Sie haben eine Woche Zeit. Nach einer Woche erwarte ich eine Präsentation ihrer Arbeit und ein Protokoll.

Fassungslos starrte Serena den Zettel an. Sie wusste, dass es viel Arbeit war und das für eine Woche. Seufzend sah sie zu Longbotton, der immer noch auf den Zettel starrte und dabei ein sehr ahnungsloses Gesicht machte.

„Nun gut! Ich würde vorschlagen, sie dürfen beginnen! Ach ja und ... sie haben natürlich keine regelmäßigen Zaubertränstunden bis dahin! Erst die Stunde in genau einer Woche wird eine normale Unterrichtsstunde!“ einige Schüler standen auf und begaben sich zu ihren Partnern, so auch Serena, die sich mit knirschenden Zähnen zu Longbotton begab.

„Longbotton, du bist eine Niete in Zaubertränke! Da wir nun leider ... zusammen arbeiten müssen, wirst du nur das tun, was ich dir sage, was du tun darfst! Du fasst nichts an! Haben wir uns verstanden?“ knurrte sie ihn leise und gefährlich an und er nickte sofort beängstigt mit dem Kopf.

„Also gut!“ seufzte Serena und besah sich noch einmal ihr Stück Pergament.

„Wir treffen uns morgen nach der letzten Stunde in der Bibliothek und wage es ja nicht, und sei unpünktlich!“ fauchte sie ihn zusammen und stand auf und ging mit wehenden Umhang zurück auf ihren alten Platz.

„Keine Sorge, Black, ich bin ganz handzahn!“ hörte sie die Stimme von Johanna und stöhnte leise auf und stand auf und verließ zusammen mit einigen anderen den Unterricht

Kommiss wären recht nett

Spaziergang um den See

Am nächsten Tag saß Serena in der Bibliothek und wartete auf Longbotton. Er hatte noch viel Zeit, da sie letzte Stunde Ausfall gehabt hatten und nun saß Serena hier und startete erneut auf das Pergament von Zaubertränke. Plötzlich nahm sie eine Bewegung wahr und sah Longbotton.

„Da bist du ja endlich!“ fuhr sie ihn zusammen und er ließ sich entmutigt auf dem Platz ihr gegenüber nieder.

„Also Longbotton. Wir finden jetzt erst was über diese ... diese Hyptoschlange und ihr Gift heraus, bevor wir uns an ein Gegenmittel machen!“ beide standen auf und durchsuchten einige Bücher nach dieser Schlange. Serena war so in Fahrt und immer noch wütend, dass sie die Bücher fast zurück ins Regal knallte.

„Ähm Snape...ich ... ich glaube ... ich ... ich habe ... was ... ich meine ich hab was gefunden!“ stotterte Longbotton und Serena sah auf. Er war einiges größer als sie, doch sein Gesicht war verschreckt und ängstlich. Serena nahm ihm das Buch aus den Händen und schlug die Seite auf, die er geöffnet hatte.

Hyptoschlangen!

„Gut, Longbotton! Immerhin kannst du lesen!“ grummelte Serena und ging mit dem Buch zurück an ihren Platz. Longbotton folgte ihr sehr langsam.

„Okay, also dann wollen wir mal!“ meinte Serena und räusperte sich.

„Die Hyptoschlangen sind vor allem im Bereich London und Oxford verbreitet. Sie werden bis zu 3 Meter lang und haben eine gelblich-grüne Schuppenhaut. Sie sind sehr gefährliches Raubtiere und greifen vor allem schwache, junge oder sehr alte Menschen an. Ihr Gift tötet innerhalb von 3 Stunden, je nach Alter des Menschen, Temperatur des Menschen, Temperatur des Ortes. Ebenso ist die Stelle des Bisses sehr entscheidend. Je näher dem Herzen, desto schneller der Tod. Bis jetzt wurden erst zwei Gegengifte gegen Hyptogift gefunden, die jedoch meistens zu lange dauert, um den Menschen zu retten.“ las Serena vor und Longbotton unterbrach sie nicht. Grummelnd legte sie den Kopf in den Nacken.

„Die beiden Gegengifte heißen Lysto- und Hyptogegengift.“ meinte sie und Longbotton sah auf den Tisch.

„Pass auf, Longbotton. Wir teilen die Arbeit etwas. Du findest raus, welche Temperatur Oxford hat, und welche Temperaturen ein Mensch bei diesen äußerlichen Temperaturen hat. Ebenso findest du heraus, wie schnell das Gift tötet wenn der Biss in die linke Schulter erfolgt und ich werde mich mit den beiden Gegengiften beschäftigen und wir treffen uns morgen hier wieder!“ meinte sie und Longbotton sah schnell auf, nickte und verschwand wieder. Serena lehnte sich kurz zurück. Sie hoffte, dass er sich nicht einfach zu dumm anstellen würde. Plötzlich hörte sie Gezanke in der Bibliothek und seufzte und stand auf. Die Sonne schien draußen und sie verspürte eine Lust, unbedingt nach draußen zu gehen. Doch erst musste sie Zaubertränke noch etwas machen. Sie stand auf und suchte das passende Buch für die beiden Gifte. Dann ging sie zu Madam Prince und zeigte ihr die Bücher, ehe sie sie mitnahm. Auf dem Weg unten in die Kerker lief ihr John über den Weg. Sie hatte ihn seit der Zaubertrankstunde gestern nicht mehr gesehen. Er lächelte sie an und zog sie ein wenig zur Seite.

„Na, was machst du jetzt?“ neugierig lugte er auf die Bücher, doch Serena zog sie nur noch enger an ihren Körper.

„Ich werde jetzt die beiden Bücher nach unten bringen und dann vielleicht mal ein bisschen raus gehen!“ meinte sie und er strahle sie an.

„Was dagegen, wenn ich mitkomme? Ich meine, da draußen ist es sicherlich kalt und ich könnte dich ja super warm halten!“ meinte er und sie hob einfach nur eine Augenbraue und musterte sein belustigtes Gesicht.

„Von mir aus. Beeil dich aber! In 15 Minuten in der Großen Halle!“ mit diesen Worten ging sie einfach weiter und brachte die Bücher in den dunklen und kalten Kerker. Während sie schnell ihren Mantel anzog und ihren Slyserinschal um ihren Hals schlang, hörte sie Johanna/e mit Draco streiten.

„Ich hab doch nur mit ihm geflirtet! Draco, du bist doch der beste Freund, den man sich wünschen kann! Dich würde ich doch nie betrügen!“

„Aber Black hat dir eindeutig auf den Hinter gestarrt!“

„Lass ihn doch starren! Ich hab dir auch auf den Hintern gestarrt!“ Serena schüttelte es kurz vor Ekel und setzte ihren Weg in die Eingangshalle fort. Dort stand John an der Wand gelehnt und beobachtete sie neugierig. Sie ging einige Schritte auf ihn zu und er hielt ihr seine Hand hin. Vorsichtig legte sie ihre Hand in

seine und er lächelte und zusammen gingen sie nach draußen. Die Sonne kitzelte sanft Serenas Nasenspitze und sie kräuselte ihre Nase vorsichtig und John grinste in sich hinein.

„Warum wolltest du wirklich raus?“ fragte er und sie sah ihn mit schräg gelegten Kopf an.

„Ich wollte nachdenken! Und die Sonne genießen, solange sie noch da ist!“ meinte sie und John sah nun ernster aus.

„Worüber wolltest du nachdenken?“ fragte er und strich mit dem Daumen über ihren Handrücken. Leise seufzte Serena.

„Ich weiß auch nicht. Irgendwie über alles! Über mich, mein Leben, mein Vater, über uns! Über ... einfach über alles! Und über Zaubertränke und so weiter!“ John lächelte und sie gingen nun direkt auf den See zu. Der Wind pustete ihr ihre roten Haare ins Gesicht und ihr Slycerinschal flatterte im Wind.

„Über Zaubertränke! Ich sag dir, deine Schwester ist ein Biest!“ meinte er grinsend und Serena sah stur nach vorne.

„Ich habe keine Schwester!“ fauchte sie leise vor sich hin und John schien einen Moment überrascht.

„Naja, du hast ja auch nicht DEN Partner gefunden!“ meinte er und sie seufzte frustriert.

„Longbotton! Wie konnte Slughorn das nur zulassen? Longbotton! Der kann doch wirklich gar nichts! Angefangen vom Sprechen weiter zum Denken und in Zaubertränke ist er doch wohl die größte Null die ich je gesehen habe! Ich glaube, er ist auch der dümmste Mensch, den ich je gesehen habe!“ John blieb stehen und zog an ihrer Hand, sodass auch sie stehen bleiben musste und sie sah ihm nun ins Gesicht.

„Okay, er ist manchmal verklemmt, aber er hat einfach Angst vor dir! Er ist eigentlich ganz okay!“ wollte er ihn in Schutz nehmen.

„Ach ja?“ fragte sie provokant und John ging einige Schritte weiter, doch sein ernster Gesichtsausdruck blieb.

„Ja, ist er, Rena! Du kennst ihn eben nicht so gut!“ Sie sah ihn von der Seite fragend an.

„Ich kann genauso gut behaupten, dass diese Hardy, diese Christine einfach nur dumm ist! Obwohl das ja ungefähr der Wahrheit entspricht!“ meinte er und Serena sah ihn böse an. Nun blieb sie stehen.

„Das stimmt doch gar nicht! Chris ist nicht dumm!“

„Siehst du, genau das meine ich! Vielleicht haben wir eine andere Ansicht von dumm sein!“ lächelte er und zog sie an der Hand weiter.

„So, dann wolltest du noch über dich nachdenken! Warum?“ fragte er und Serena starrte auf das blaue, kalte Wasser, während er den Weg um den See einschlug. Serena seufzte leise und ließ sich von ihm weiterziehen.

„Im Moment ist doch alles seltsam!“ meinte sie und er sah sie mit schief gelegten Kopf an.

„Ja?“ fragte er und sie nickte.

„Ja!“ sie wollte ihm nicht erklären, warum sie alles seltsam fand. Sie fand alles im Moment sehr komisch. Alles stand auf dem Kopf. Nun schwieg auch er und zusammen gingen sie langsam um den See herum. Während sie gingen, merkte Serena, wie die Sonne langsam hinter dem Wald verschwand und es wurde kälter.

„Du hast über uns nachgedacht! Was kam dabei raus?“ fragte er dann leise und Serena sah auf und direkt in sein Gesicht, auf das die Sonne nun Schatten warf. Sie schluckte kurz und musterte dann den Himmel.

„Es ist falsch, fast verboten, was wir tun! Doch es fühlt sich richtig an, erlaubt und richtig! Es ist doch seltsam! Ich ... ich habe noch mit niemanden darüber gesprochen! Am Anfang, als wir nur befreundet waren, war es eine Trotzreaktion. Ich hab mir damals gesagt, wenn mein Vater eine neue Frau bekommen durfte, die ich nicht mochte, so konnte auch ich Freunde bekommen, die er hasste. Und ich wusste, dass er wütend sein würde. Ich wollte ihn einfach nur austesten!“ eine peinliche Stille legte sich über die beiden, ehe Serena erneut zu sprechen begann.

„Doch dann, nach kurzer Zeit, fragte ich mich, warum er euch hasste. Er hasste nicht euch, er hasste eure Familien und ich fand, dass es nicht fair war, mir gegenüber, dass er mir meine Freunde raussuchen konnte. Dann kam dieser Tag, an dem wir so rumgeblödel haben und ich habe gemerkt, wie sehr mir das Kindsein gefehlt hatte und ich habe auch gemerkt, dass ihre nett wart. Doch plötzlich war da etwas anderes, was ich bekam wenn ich dich sah. Früher war es Hass, Abscheu, Ekel, dann kam die Freundschaft, da kam die Freude und kurz danach kam plötzlich noch Nervosität, Angst und ein anderes Gefühl dazu, was ich noch nie gespürt habe!“ Sie sah immer noch in den Himmel, traute sich nicht, ihn anzusehen, doch der Druck auf ihrer Hand sagte ihr, dass er sie genau beobachtete und ihr genau zuhörte. Plötzlich blieb er stehen und nun musste auch

sie stehen bleiben.

„Die anderen denken da immer noch anders darüber, Rena! Ich weiß auch, dass einige nicht verstehen können, was wir machen!“ meinte er und sie sah ihn an. In seinen grauen Augen lag etwas, was sie nervös werden ließ.

„Sie fragen sich das auch deshalb, weil du jeden zweiten Tag eine neu hattest und immer nur Mädchen, die entweder jünger waren, unglaublich schön, aber nie, auch nie war eine aus Slyserin dabei! Und nun sind wir schon ... 3 Tage zusammen! In meinen Augen ist drei Tage nicht viel!“ meinte sie und er legte den Kopf in den Nacken, als sie redete.

„Ich weiß! Doch für mich ist es viel!“ meinte er und grinste. Serena hob den Blick und sah ihm fest in die Augen.

„Zuviel?“ fragte sie vorsichtig und er senkte ruckartig den Kopf. Dann lachte er.

„Nein, um Merlins Bart. So schnell wirst du mich nicht wieder los!“ lachte er und Serena musterte ihn von der Seite. Neugierig über seine Reaktion, das belustigte Funkeln in seinen Augen nicht übersehend.

„John Black, der Mädchenschwarm von Hogwarts, Obermacho, Mister Cool und Traum aller Frauen, will eine längere Beziehung?“ fragte sie leise und er schloss schnell die Augen und sein Gesichtsausdruck wurde sehr ernst. Serena sagte nichts, drängte ihn nicht zu einer Antwort und sah ihn einfach nur. Als er die Augen öffnete, sahen diese forschend in ihre.

„Ja, ich glaube, dass will er!“ murmelte er leise und Serena hatte plötzlich das Gefühl, dass ein Vulkan an Schmetterlingen in ihrem Bauch geplatzt waren. Überall in ihr kribbelte es.

„Und die sonst so mürrische, undurchdringbare Ms Snape will eine Beziehung, nicht nur aus Trotz vor ihrem Vater? Eine längere Beziehung?“ fragte er leise und Serena sah in seinen Augen, dass eine falsche Antwort sehr verletzend für ihn sein könnte.

„Ja, ich glaube, dass will sie!“ Ein plötzliches glückliches Funkeln trat in seine grauen Augen. Er zog sie an sich heran und küsste sie vorsichtig.

„RENA; KOMM SCHNELL! DA IST EINE EULE FÜR DICH!“ schon von weitem hörte Serena Chris rufen. John gab ein leises Knurren von sich als Serena sich von ihm löste und zu Chris sah, die mit einem Brief in der Hand wedelte. Schon von weitem erkannte sie den schwarzen Umschlag.

„Oh weh, Draco war wohl wieder einmal sehr fleißig!“ mit schnellen Schritten ging sie auf Chris zu und zog John hinter sich her. Er grummelte immer noch leise über den unterbrochenen Kuss, doch Serena hatte nur noch Augen für den Brief in Chris Händen. Diese reichte ihn ihr und sah sie dann sanft an.

„Ich ... ich muss wieder los! Also...Steve wartet unten auf mich!“ mit diesen Worten verschwand sie wieder und Serena löste ihre Hand aus der von Johns. Er sah sie fragend doch sanft an.

„Willst du ihn nicht lieber drin aufmachen?“ fragte er und sie sah ihn an.

„Ich ... nicht in unserem Gemeinschaftsraum!“ murmelte sie leise und er lächelte sie sanft an.

„Und in meinem?“ fragte er und sie schüttelte schnell den Kopf.

„Da will ich mir erst recht nicht die Blöße geben!“

„Dann gehen wir in den Raum der Wünsche!“ überrascht sah Serena ihn an, worauf er schmunzelte und sie hinter sich her in den siebten Stock zog. Dann ging er drei Mal vor der Wand auf und ab und schon erschien der Raum. Serena war auch schon in diesem Raum gewesen, doch sie hatte gedacht, dass nicht alle ihn kannten. Vorsichtig zog John sie in den Raum und sie sah sie vorsichtig darin um, doch sie sah nur ein gemütliches Wohnzimmer, mit einem warmen Kamin.

„Gib mir mal deine Jacke!“ Serena zog schnell ihre Jacke aus und legte sie ordentlich über die Sessellehne von dem roten Sessel. Sie wunderte sich nicht, dass John ein Wohnzimmer in den Griffindorefarben hatte entstehen lassen. John ließ sich auf der Couch nieder und zog sie neben sich. Vorsichtig nahm sie den Brief wieder in ihre Hände. Doch plötzlich legte sich eine Hand auf ihre Taille und zog sie auf Johns Schoss. Es war ein seltsames Gefühl auf seinem Schoss zu sitzen, doch er sah sie einfach nur an und sie öffnete mit zitternden Fingern den Brief.

Serena Snape,

wie mir zu Ohren kam, hast du meine Warnung nicht wirklich wahr genommen! Im Gegenteil, du hast deine Schande für das Hause Snape nur noch vergrößert. Es war eine sehr große Schande, dass du mit Potter und Black nur gesehen wurdest, doch dass du dich mit Black küssend hast sehen lassen, war noch eine viel,

viel größere Schande! Ich hoffe du bist dir sehr bewusst, dass du somit auch eine Schande für das Haus Slyserin bist.

Mein ganzen Bemühen all die Jahre, von dem Tag an, an dem Klein warst, sind umsonst gewesen. Du bist genau das geworden, was ich nie zu träumen hätte gewagt! Eine Schande, ein Stück Dreck auf dem Teppich, ein Nichtsnutz in dieser Welt. Dir ist doch hoffentlich bewusst, dass dieser Black Junior kein bisschen besser ist, als sein Vater. Er wird dich ins Bett ziehen, und wenn er bekommen hat, was er will, wirst du abgeschrieben sein! So wie die andern Mädchen vorher. Du wirst ein Nichts sein! Deine Schande ist ohnehin schon so groß, dass es kaum größer geht. Verstehst du nicht, Serena, ich will dich nur vor diesem Widerling schützen. Wer weiß, wie viele Mädchen er schon rum bekommen hat, wie viele Mädchen er jede Woche hatte! Er wird dir wehtun, doch dass kann mir dann reichlich egal sein! Weil dein Leben geht mich nichts mehr an. Deine Mutter wäre unglaublich enttäuscht von dir. Enttäuscht und unglaublich wütend.

Severus Snape

Serena starrte das Pergament an. Sie sah aus den Augenwinkeln, dass John sie beobachtete, und sie spürte, dass er ihr immer wieder über die Haare strich.

„Das ... wow!“ murmelte sie leise und lehnte sich mehr an ihn. Dann sah sie ihn lange prüfend an und er hielt ihrem Blick stand. Sie konnte einerseits die Sorge ihres Vaters verstehen, andererseits kannte er John doch gar nicht. Vorsichtig legte Serena ihm eine Hand auf die Wange und sah ihm in die Augen.

„Ich ... er ... das...!“ sie brachte keinen ordentlichen Satz mehr zustande und sah ihn einfach nur mit großen Augen an, in denen sich nun Tränen bildeten.

„Hey, ganz ruhig! Lass dir Zeit!“ murmelte er sanft und küsste ihre Stirn.

„Ich ... John...lies das!“ sie reichte ihm den Brief, sah wie seine Augen von Zeile zu Zeile huschten, wie sie dunkler wurden und schließlich schien er vor Wut fast zu brodeln. Dann sah er sie an.

„Stimmt das? Willst du ... mich im Bett?“ fragte sie leise und seine Augen bohrten sich in ihre. Seine Augen schienen etwas in den ihren zu suchen.

„Nein ... ich meine ... ja doch, schon! Aber ich will dich nicht nur im Bett!“ murmelte er leise und sie sah ihm in die Augen und hoffte einfach, dass er die Wahrheit sagte.

Kommis wären supi

Der Hogwartskenner

Serena seufzte tief. Sie saß in der Bibliothek und wartete auf Longbotton. Sie war ungeduldig. Nach dem Spaziergang gestern mit John und dem Brieföffnen war sie sehr schnell in ihrem Gemeinschaftsraum verschwunden und hatte über seine Worte nachgedacht. Und über ihren Vater. Nun war sie einfach ungeduldig und wollte am liebsten so schnell wie möglich Zaubertränke hinter sich bringen. Sie war in Gedanken, dass sie nicht merkte, wie Longbotton sich schon hingesetzt hatte.

„Ähm...Snape... ich ...!“ murmelte er und Serena erschrak.

„Mensch Longbotton! Kannst du nicht mal normal reden! Du hast mich erschreckt!“ meinte sie und er sah noch viel erschrockener aus. Plötzlich hörte sie ein Schnauben hinter sich. Sie drehte sich nicht um, doch plötzlich stützten sich zwei Hände sanft auf ihre Schultern.

„Lass dich nicht so rum kommandieren, Neville! Unsere sanfte Ms Snape will dich damit nur einschüchtern!“ hörte sie seine Stimme und sah ihn jedoch immer noch nicht an. Ihr Blick galt ihren Papieren, auf denen ihre Notizen waren.

„Also, Longbotton, zeig mir, was du für Infos hast!“ meinte sie und nickte sofort mit dem Kopf und wollte ihr die Notizen reichen, doch seine Hand war schneller und John schnappte sich die Notizen. Serena drehte sich zu ihm um und er sah sie strafend an.

„Wie war das Zauberwort?“ fragte er und Serena biss sich fest auf die Zähne. Sie ließ sich auf nicht von ihrem Freund provozieren.

„John, gib mir die Notizen!“ fauchte sie, doch er schüttelte einfach nur den Kopf.

„Nicht, bevor du dieses eine Wort sagst!“ lächelte er fröhlich und munter und Serena stand auf und versuchte mit Kraft an die Notizen zu kommen, doch er war stärker als sie selber.

„John, würdest du mir BITTE die Notizen geben und dann BITTE abzwitschern, damit wir hier in Ruhe arbeiten können?“ fragte sie leise und er grinste sie erst frech an, machte dann doch ein enttäuschtes Gesicht.

„Okay, dass waren zwei Bitte in einem Satz! Rena, Rena, Rena, du bist echt gut! Aber ich will nicht gehen! Und Neville will bestimmt auch nicht, dass ich gehe!“ Longbotton hatte die ganze Zeit die Szenerie genau beobachtet und schüttelt nun schnell den Kopf.

„John, würdest du uns bitte in Ruhe arbeiten lassen?“

„Kannst du dich wohl nicht konzentrieren, wenn ich dabei bin, oder?“ er zwinkerte ihr frech zu und sie ging auf das Spiel ein.

„Genau, dein penetranter Geruch nach ... ähm ... ist auch egal fördert nicht wirklich meine Konzentration!“ lächelte sie ihn zuckersüß an und John schmolte sie kurz an, doch nachdem er ihr einen kurzen Kuss auf die Lippen gedrückt hatte, ging er wirklich. Als Serena sich zurück zu Longbotton drehte, erkannte sie, dass er nicht wirklich glücklich darüber war. Sein Gesichtsausdruck war sehr leidend. Serena senkte den Blick auf seine Notizen und musste feststellen, dass er sehr gründlich gearbeitet hatte, obwohl sie hätte schwören können, dass ihm da irgendwer geholfen hat.

„Also, Longbotton, ich habe mir die Tränke mal angesehen! Ich denke, dieser Hypotrank ist wesentlich schneller zu brauen! Doch er dauert auch 2 Tage! Lass uns mal ausrechnen, wie lange der Mann noch leben würde!“ meinte sie und wollte gerade seine Notizen noch einmal zur Rate ziehen.

„ich ... ich glaube es ... es sind 50 Stunden!“ murmelte er und Serena sah langsam von den Unterlagen auf und musterte den Jungen nachdenklich.

„Das stimmt! Ich rechne auch 50 Stunden aus! Wow, Longbotton, Hochachtung! Du kannst doch etwas!“ murmelte sie und er sah sie wieder ängstlich an. Sie schloss nun die Augen.

„Allerdings sind die Zutaten etwas kompliziert. Nesselkraut, Wünschkraut, Himmelblau, Giftzahn der Boa, Pemgift, Rosenblüten, Sonnensatz, Blut des Kriesels und dann noch Schildkrötenschuppen!“ meinte sie und Longbotton sah sie immer noch ängstlich an.

„Sagen wir mal, wir gehen nun zu Slughorn und bitten ihn um die Zutaten! Hoffen wir mal, der hat sie alle da!“ grummelnd stand Serena auf und schnappte sich ihre Tasche und ihre Unterlagen und Longbotton folgte ihr sehr schnell, wobei er jedoch bedacht Abstand hielt. Seufzend ging sie zum Büro von Slughorn.

„Professor Slughorn?“ Serena klopfte an die Tür.

„Ja?“ kam die Stimme von innen und Serena öffnete die Tür. Sie war öfter in diesem Büro schon gewesen

und musste nun einfach ein lächeln aufsetzen.

„Hallo Professor Slughorn!“ er stand auf und lächelte sie auch sanft an.

„Ms Snape! Kommen sie doch herein! Und Mr Longbotton haben sie auch mitgebracht! Wie kann ich ihnen helfen, meine Liebe?“ fragte er und Serena lächelte.

„Ich ... wir würden gerne diese Zutaten für unser Projekt bekommen und den entsprechenden Raum, wo wir den Trank brauen können!“ Slughorn sah sich die Liste der Zutaten an.

„Ich habe alles da, außer das Wünschkraut! Das sollten sie jedoch in der Lage sein, selber zu beschaffen! So, hier entlang!“ er führte sie in sein schönstes Labor.

„Das habe ich extra für Sie eingerichtet, Ms Snape, damit sie auch gut arbeiten können!“ Serena lächelte und fragte sich, wie sie es immer noch schaffte, dass er sie so sehr mochte.

„Dann werde ich sie beiden jetzt mal alleine lassen!“ mit diesen Worten ging der dickbäuchige Tränkemeister aus dem Labor.

„Wünschkraut! Wo, beim heiligen Schwarzmagier bekomme ich Wünschkraut her?“ stöhnte sie laut und legte ihre Tasche auf den Labortisch.

„Wünschkraut...ist....wenn es Mitternacht ist ... hinten auf der Wiese hinter Hagrids ...H ..Hütte!“ stotterte Longbotton und erneut starrte ihn Serena an.

„Okay, also lass uns anfangen!“

Ausgelaugt ließ sich Serena im Gemeinschaftsraum auf einen Sessel fallen. Chris und Cardew saßen neben ihr, wobei Chris eindeutig Cardews Schoss bevorzugte.

„Also ich sage es ja ungern, aber meine Teamarbeit ist eigentlich ganz okay! Er ... er ist doch nicht ganz so dumm wie ich gedacht habe! Wobei er eindeutig wenn es um Zaubertränke geht, null Ahnung hat! Aber er kennst sich irgendwie mit Pflanzen aus!“ murmelte Serena und die beiden anderen musterten sie genau.

„Naja, Weasley stellt sich ziemlich dumm! Aber ich kann ihn nicht so zusammenpappen, weil er ja immerhin Schulsprecher ist, und da hab ich schneller Strafarbeiten als irgendetwas anderes!“ grummelte Chris und Cardew grinste vor sich hin.

„Uh, der böse, böse Schulsprecher hetzt der ach so süßen Slyserin Strafarbeiten auf? Gab es jemals so etwas?“ fragte er grinsend und küsste ihren Nacken, worauf sie kicherte und Serena schlich ein vorsichtig Lächeln über das Gesicht. Als sie das sah, fragte sie sich, warum John nicht einfach ein normaler Black sein konnte, der auch ins Haus Slyserin gehen konnte. Die Familie Black war früher eine reine Schwarzmagische Familie gewesen, doch Sirius Black, Johns Vater, hatte Blutsverrat begangen und so hatte auch John Blutsverrat begangen und war ein Griffindore. Hätte sein Vater sich nicht anders entschieden, könnte sie wahrscheinlich nun mit ihm hier sitzen und ihr Vater würde vor Freude an die Decke gehen und nicht aus Wut. Chris drehte sich zu ihrem Freund um und küsste ihn und Serena kam sich Fehl am Platz vor. Leise stand sie auf und ging aus dem Gemeinschaftsraum. Sie ging in die Bibliothek um noch etwas zu lernen. Als sie gerade das Verwandlungsbuch aufschlug, legte ihr jemand die Hand auf die Taille.

„Du bist ja immer noch hier!“ raunte ihr jemand ins Ohr. Sie drehte den Kopf und sah ihren Freund lächelnd an. Dabei strahlten ihre grünen Augen ihn freudig an.

„Nein, schon wieder! Chris vergnügt sich gerade mit ihrem Freund und da hab ich mir gedacht...!“ er küsste sie schnell und unterbrach sie.

„dann hast du gedacht, dass du dich mit Büchern vergnügt?“ grinste er und sie nickte leicht mit dem Kopf.

„Ja, so in der Art!“ lächelte sie und er nahm ihr das Buch aus den Händen und schlug es zu und stellte es zurück ins Regal.

„Ich bin ein ganz neues, noch nicht gelesenes Buch! Sehr interessant und voller Abenteuer!“ flüsterte er ihr ins Ohr und sie drehte sich zu ihm um.

„Bestehst du in Wirklichkeit aus Pergament und Tinte?“ fragte sie und tat enttäuscht. Er grinste von einem Ohr zum anderen.

„Mhh... möchtest du das austesten?“ grinsend musterte er sie und sie legte den Kopf schräg und sah ihn fragend an.

„Ein Biss und du weißt, aus welcher Art Tinte ich bestehe..!“ grinsend legte nun er den Kopf schräg und deutete auf seinen Hals.

„Doch wenn du mich beißt, beiße ich zurück!“ Serena kicherte leise und schubste ihn aus dem Weg.

„Du bist unmöglich!“ grinsend schnappte er sie an der Hüfte und wollte sie wieder an sich ziehen.

„Ich weiß!“ grinste er, doch plötzlich hörten die beiden Madam Prince. Sie kam schnell auf die beiden zu und man konnte an den Schritten hören, dass sie ihren Kontrollgang machte. Serena drückte John gegen die Wand, nahm sich das Verwandlungsbuch und blätterte auf eine Seite und sah hinein. John beobachtete sie dabei grinsend. Als Madam Prince vorbei lief sah sie beide Schüler ordentlich an einem Tisch lehnd und schüttelte nur den Kopf und ging wieder zurück zu ihrem Platz.

„Lass uns hier ganz, ganz schnell abzischen und irgendwo hingehen, wo sie uns nicht alle hinterher spionieren!“ Serena sah John mit hochgezogener Augenbraue an. Er lächelte sanft und nahm ihr zum zweiten Mal das Buch aus der Hand und zog sie an ihrer Hand aus der Bibliothek.

„John, wo gegen wir hin?“ fragte Serena, obwohl sie die Antwort kannte und ließ sich dennoch von ihm weiterziehen.

„Raum der Wünsche!“ raunte er ihr zu und sie sah ihn einfach nur mit hochgezogener Augenbraue an, während sie ihm folgte. Nachdem er wie am Vortag dreimal vor der Wand auf und ab gegangen war, öffnete er den Raum und nickte. Serena folgte ihm langsam. Es war fast das gleiche Wohnzimmer wie gestern, nur dass nun kein Feuer im Kamin brannte. Sie kuschelte sich in die Kissen der Couch und John legte sich lang hin und legte seinen Kopf in ihren Schoss und sah sie von unten an. Sein Gesicht zierte ein böses Grinsen, was Serena verhiessen ließ, dass er irgendetwas gemacht hatte.

„Was hast du gemacht?“ fragte sie auch gleich und er wackelte mit den Augenbraue.

„Harry und ich haben einem sehr guten Kollegen einen Streich gespielt!“ Serena sah auf ihn hinab und strich ihm vorsichtig die schwarze Haarlocke aus dem Gesicht. Sein Gesicht grinste sie geradezu an.

„Und ich werde sicherlich von dir belohnt dafür! Wir haben Malfoy die ... ähm nein das sag ich dir lieber nicht!“ er stoppte und grinste sie frech an. Sie sah ihn durch ihre grünen Augen an. Ein belustigtes Funkeln war in seinen zu sehen und sie sah ihn nachdenklich an. Er seufzte leise und stütze sich mit den Armen ab.

„Du brauchst gar nicht zu grübeln, spätestens morgen weißt du es!“ grinste er ihr entgegen, ehe seine Lippen die ihre in einem Kuss verschlossen. Sie kicherte leise und löste sich von ihm.

„Wie oft habt ihr mir schon einen Streich gespielt?“ fragte sie, während er sich wieder in ihren Schoss fallen ließ.

„Hmm... ich glaube, wir haben dir mehr Streiche gespielt, als Malfoy!“ grinste er und sie lehnte sich zurück.

„Ja, und Malfoy habt ihr schon viele Streiche gespielt!“ murmelte sie leise und er grinste sie schief an, wobei seine Augen noch belustigter Funkelten.

„Willst du dich dafür rächen?“ fragte er amüsiert als er ihren Nachdenklichen Gesichtsausdruck sah. Sie sah ihn einfach nur eiskalt an und er schmunzelte.

„Wenn ich mich rächen würde, für alles, was ihr beiden Idioten mir schon angetan habt, wüsstet ihr nicht mehr, was über dir und unter dir wäre!“ knurrte sie leise und er grinste belustigt vor sich hin.

„Hmm! Das könnte sein!“ er streckte die Hand aus und strich ihr über die Wange.

„Aber da du das ja nicht machst, weiß ich, dass dein Gesicht über mir ist!“ ein leises Lächeln schlich sich auf ihr Gesicht und er strich ihr vorsichtig weiter über die Wange. Sie versank kurz in seinen Augen, bis sie zurück schreckte. Er zog sie zu sich runter und küsste sie kurz, doch sie löste sich von ihm und setzte sich wieder aufrecht hin. Er schloss die Augen und sagte nichts mehr, während sie vorsichtig mit ihren Händen über seine Haare fuhr.

„Du hast vorhin Neville rum kommandiert!“ sagte er schließlich leise und öffnete die Augen. Serena grinste nur.

„Ja, was soll ich sonst tun?“ grinste sie boshaft und er sah sie einen Moment strafend an, doch dann wurde sein Gesichtsausdruck weicher.

„Vielleicht solltest du dich mal mit ihm über etwas anderes unterhalten! Ihr ...!“ sie sah ihn entgeistert an.

„Hallo? Wir reden hier von Neville Longbotton, mit dem kann man nicht reden! Der kann gar nichts!“ murmelte sie, doch er setzte sich auf und sah sie lange an.

„Er kann schon viel! Aber Zaubерtränke interessiert ihn nun mal nicht!“

„Aber es ist wichtig! Vielleicht sollte er sich weniger für andere Sachen interessieren und mehr Zeit in die Kunst des Tränkebrauen investieren!“ er fasste sie am Kinn und sah sie durch seine grauen Augen an.

„Ich interessiere mich auch nicht für Zaubерtränke und du magst mich!“ Sie hob die Augenbraue, worauf er sie abwartend ansah.

„Oder willst du mir gerade eben sagen, dass du mich doch nicht magst?“ sie schüttelte den Kopf und er sah sie neugierig an.

„Natürlich ... mag ich dich!“ meinte sie leise und er grinste sie verschmitzt an. Vorsichtig küsste er sie sanft und strich ihr die Haare aus dem Gesicht.

„Ich dich auch!“ murmelte er sanft und sie lächelte vergnügt. Doch plötzlich sprang sie auf.

„Wie ... wie spät ist es?“ fragte sie erschrocken und er sah auf seine Uhr.

„Kurz nach 7.00Uhr wieso? Wir haben doch noch eine Stunde, bis das Abendessen fertig ist!“ meinte er, doch Serena war schon auf dem Sprung.

„Ich muss noch ...etwas machen!“ Mit hochgezogener Augenbraue folgte er ihr.

„Und bitte was, so spät abends, außer natürlich mit mir zum Abendessen zu gehen?“ Sie sah ihn an und blieb stehen.

„Ich hab noch was mit Longbotton zu erledigen!“ John sah sie einen Moment stutzig an, nahm dann doch gut gelaunt ihre Hand und zog sie hinter sich her.

„Wo ...!“

„Na zum Abendessen, wohin denn sonst?“ fragte er grinsend und zog sie mit sich. Plötzlich drückte er sie hinter einen Vorhang, der ihr vorher noch nie aufgefallen war. Staubig war es und keine Fenster und gar nichts. Serena vermutete, John hatte sie in eine Besenkammer gezogen.

„Ich dachte, wir gehen zum Abendessen!“ meinte sie, doch sie konnte ihn nicht sehen. Plötzlich ließ John sie los und sie stand völlig hilflos in dieser dunklen Kammer. Sie hörte ihn nicht, sah ihn nicht, doch sie wusste, dass er irgendwo sein musste.

„Dann sollten wir zum Abendessen gehen!“ hörte sie seine Stimme, leise, tief und in ihrer Nähe. Plötzlich lagen seine Lippen auf ihrem Nacken und sie spürte, wie seine Hände sich um ihre Hüfte schlangen.

„John, was...!“ ein leises Lachen seinerseits, als er spürte, wie das Slyserinmädchen sich Hilfe suchend in seinen Arm krallte. Plötzlich leuchtete sein Zauberstab.

„Hat die große, geheimnisvolle, harte und kalte Slyserin Angst im dunkeln?“ fragte er und aus seiner Stimme schwang der Humor, doch Serena befreite sich von seinen Armen und sah ihm böse ins Gesicht.

„Mach das nie, nie, niemals nie wieder!“ meinte sie und er kicherte leise. Nun fiel Serena erst auf, dass es gar keine Besenkammer war, sondern ein Gang.

„Wo sind wir?“ fragte sie leise und John nahm ihre Hand.

„In einem Geheimgang. So, den Gang entlang, dann die Treppen runter und wir sind im Wandteppich gegenüber vom Verwandlungszimmer!“ murmelte er. Vorsichtig führte er sie, doch als sie aus dem Wandteppich trat, richtete sie erst einmal ihre Kleidung.

„Ihr Jungs! Ihr seit einfach nur gehfaul!“ murmelte sie und stolzierte ihm vorweg in die Große Halle. Als sie sich in Richtung Slyserintisch lenken wollte, schnappte John ihre Hand.

„Du wolltest noch etwas mit Neville klären! Iss doch bei uns!“ mit knirschenden Zähnen folgte sie ihm.

Longottons Zaubetränkkünste und Johns Küsskünste

Serena starrte an die Wand. Noch fünf Minuten. Sie seufzte leise. Ihr war kalt und sie schlang ihren Schal noch fester um ihren Hals. Sie musterte die Muster des Slycerinschal noch einmal genauer. Dann schloss sie die Augen. Noch vier Minuten. Verärgert darüber, dass sie selber so früh losgegangen war, schlug sie die Augen auf und starrte die große Treppe an. Doch noch immer war keiner zu sehen. Nichts bewegte sich. Das war auch richtig so, da das ganze Schloss schlief. Noch drei Minuten. Nun begann sie nervös zu werden und regte sich noch viel mehr über ihn auf. Wieso konnte er nicht auch wie sie, einfach ein bisschen früher erscheinen. Leise vernahm Serena Schritte. Sie spitze die Ohren, lauschte, ob es vielleicht einer der Lehrer war, doch als Longbotton schüchtern und vorsichtig um die Ecke kam, setzte sie sofort ihr ernstes Gesicht auf und starrte ihn wütend an.

„Du kannst auch nicht pünktlich erscheinen, oder?“ fauchte sie ihn zusammen. Er starrte auf den Boden, sagte nichts und Serena empfand nur wieder stolz, diese niedrige Kreatur gedemütigt zu haben. Mit einem bösen Blick ging sie nach draußen, wobei ihr Longbotton auf den Versen folgte.

„Na dann, Longbotton. Wünschkraut! Wir müssen uns beeilen, es ist kurz vor Mitternacht!“ meinte sie und Longbotton nickte zitternd und eilte voraus. Serena kam es eher wie ein Flucht vor, so schnell lief er vor ihr. Sie musste fast rennen, um mit ihm mitzuhalten. Er lief hinter auf die Wiese zu Hagrids Hütte und blieb dort stehen. Serena hielt neben ihm an.

„Wo ist es?“ fragte sie genervt. Sie wollte so schnell wie möglich in ihr Bett.

„Mitternacht!“ murmelte Longbotton, wobei er sehr konzentriert über die Wiese sah. Genervt sah Serena auf die Uhr.

„Noch zwei Minuten!“ seufzte sie und setzte sich auf einen Stein. Longbotton beobachtete die Lichtung genau, wobei Serena fast die Augen zu vielen. Plötzlich spürte sie, wie Longbotton zuckte. Er nahm einen Handschuh aus der Hosentasche und lief auf ein Büschel bläuliches Kraut zu, was vor einigen Minuten noch nicht da gewesen war. Er zupfte eine Menge und packte es dann in ein Reagenzglas, was er dabei hatte. Staunend beobachtete Serena den Jungen, wie sanft er das Kraut gepflückt hatte und wie vorsichtig er es behandelte. Dann nickte er ihr wieder unsicher zu und zusammen machten sie sich auf den Weg ins Schloss.

„Gib her! Du kannst da doch nicht drauf aufpassen!“ meinte sie und riss Longbotton das Glas aus den Händen und er ließ den Kopf fallen. Schnell verschwand Serena im Kerker und im Gemeinschaftsraum. Dort saß Draco. Er sah sie einfach nur an, wobei sein Blick ihre Beobachtungen studierten.

„Warst mit Black unterwegs, ja?“ fragte er gehässig, doch Serena blieb fast die Luft weg, als er sie angeekelt ansah.

„Nein... Longbotton...Zaubertränke!“ brachte sie mühsam heraus und er sah sie immer noch mit dem gleichen Blick an. Doch Serena schüttelte einfach nur den Kopf und ging weiter in ihrem Schlafsaal. Vorsichtig legte sie das Wünschkraut zu den anderen Zaubertranksachen und zog sich dann schnell um und verschwand in ihrem Bett.

„Verdammt, Longbotton, du sollst den Sonnentzahn zerreiben und nicht zerpressen!“ fauchte Serena ihren Laborpartner an, der vor Schreck fast an die Decke sprang. Sie zischte frustriert und warf den Sonnentzahn weg, den er gerade zerpresst hatte und legte ihm neuen hin. Sie arbeiteten nun schon seit fast 10 Stunden an dem Trank und er schien gar kein Ende zu nehmen zu wollen. Während Serena alles sehr genau und ordentlich dokumentierte und Longbotton einfache Dinge machen ließ, brodelte der Trank gemütlich neben ihnen. Gestern hatten sie die ersten Schritte gemacht und heute wollten sie den Trank beenden.

„LONGBOTTON!“ rief sie entgeistert, als er fast den Sonnentzahn in den Trank gekippt hatte. Er zog sofort die Finger ein und sah sie ängstlich an.

„RAUS!“ rief sie und mit riesigen Schritten rauschte er aus dem Labor. Serena schnaufte leise und wütend und mischte nun vorsichtig mit gezielten Minutenangaben den Sonnentzahn unter den Trank. Letztendlich musste sie nur noch die Schildkrötenschuppen malen und dazugeben, dann nahm der Trank sehr langsam die erwünschte bläuliche Färbung an. Zufrieden ließ sie den Trank noch ein wenig brodeln, ehe sie den Kessel vom Feuer nahm und die Feuerstelle löschte. Als der Trank etwas abgekühlt war, füllte sie den Inhalt in 10 Reagenzgläser und stellte ihn ordentlich weg, dokumentierte ihr vorgehen und säuberte dann das Labor. Mit

sich zufrieden überflog sie noch einmal ihre Notizen und stellte die Proben dann in ein Regal und verließ dann das Labor. Ihr Magen kündigte ihr das Abendessen an. Doch ihr Blick fiel auf ihre Notizen. Sie seufzte und kopierte diese und ging in die Große Halle. Ihre Augen suchten den Griffindoretisch ab und als sie Longbotton erblickte, ging sie auf ihn zu. Für einige war es schon normal, dass das Slyserinmädchen auf den Griffindoretisch zuing, doch nun ging sie anders. Sie ging zielstrebig auf Longbotton zu, der sich schon duckte. Einige Slyserins lachten leise auf, als Serena ihm die Notizen um die Ohren warf.

„Hoffentlich bist du dann wenigstens fähig, ein oder zwei Sätze bei der Präsentation zu sagen!“ fauchte sie ihn laut an und wieder lachten einige aus den Slyserinreihen. Plötzlich legten sich zwei starke Hände um ihre Hüfte und sie wurde umgedreht. Sie sah direkt einem verärgerten John ins Gesicht.

„Rena, hör auf damit!“ murmelte er leise und sie verdrehte bloß die Augen. John drückte sie auf der Bank gegenüber von Longbotton nieder, der sofort aufsprang und aus der Halle lief.

„Er hat wahnsinnige Angst vor dir! Du hättest ihn gestern Abend mal sehen sollen! Jeder der rote Haare hatte, ist er aus dem Weg gegangen und wir Griffindores haben einige die rote Haare haben!“ Serena zuckte nur mit den Achseln und John begann zu Essen. Vorsichtig aß Serena, und sie war auch schnell fertig.

„Ich geh in den Gemeinschaftsraum, gute Nacht!“ sie drückte John einen schnellen Kuss auf die Wange, ehe sie aus der Halle verschwand. Sie sah seinen Blick nicht, doch sie sah die Blicke der Mädchen, die ihr folgten.

„Schon so lange zusammen...!“ „Spielt doch nur mit ihr ...!“ „Griffindore und Slyserin...!“ „Snape und Black ...“ auf den Weg durch die Halle hörte Serena, wie sehr viele Mädchen tuschelten. Doch sie reagierte nicht. John und sie waren nun 8 Tage zusammen, für sie persönlich noch nicht wirklich lange.

„...und somit hätten wir ihn ohne wirkliche Probleme retten können!“ beendete Serena den Vortrag, der zu ihrem Erstaunen, auch von Longbotton sehr gut vorgetragen worden war. Slughorn begann sofort zu applaudieren, und Serena lächelte ihm geschmeichelt zu.

„Brillant. Einmalig! Ein wirkliche sehr guter Vortrag, Miss Snape und Mister Longbotton. Ich muss sagen, ich bin von ihrer Zusammenarbeit positiv überrascht!“ Serena warf Longbotton einen verhassten Seitenblick zu, der unter ihrem Blick zu schrumpfen schien.

„Setzen Sie sich. Setzen Sie sich! Ja, nun wird es für den Rest sehr schwer, diese Präsentation zu übertrumpfen!“ Serena ließ sich mit einem sanften Lächeln neben Chris nieder, die ihr gegen die Schulter boxte.

„Du bist sooo doof! Ich hab grad das Gefühl, dass ich überhaupt nix hinbekommen habe!“ murmelte sie sehr laut, worauf Serena ein fieses Grinsen über die Lippen huschte. Die restlichen Präsentation waren nichts, zumindest bekam Serena überhaupt nichts mit, da sie in ihrer Welt eingetaucht war.

„Nun gut. Setzen Sie sich!“ John lief an ihr vorbei, warf ihr einen amüsierten Blick zu und setzte sich dann auf seinen Platz.

„Ich denke, Sie haben alles in alles fast alle gute Arbeit geleistet, wobei mir Miss Snape natürlich besonders gefallen hat, aber ansonsten denke ich, ist das abgelieferte Akzeptabel!“ mit diesen Worten entließ er die Klasse, die sich schnell aus dem Staub machte. John nahm Serena bei der Hand und ging ein wenig abseits mit ihr.

„Was machen wir heute Nachmittag?“ fragte er und Serena zuckte mit den Schultern.

„Ich hab Qwidischtraining. Nach dem Mittagessen. Möchtest du zusehen? Und danach gehen wir eine Runde um den See?“ fragte er und Serena bibberte schon bei dem Gedanken.

„Okay!“ murmelte sie dennoch und John küsste sie kurz und verschwand dann nach oben. Serena ging in die Kerker und zog sich schnell um und legte ihren Dicken schwarzen Umhang bereit, ebenso den schwarzen Schal und die schwarzen Handschuhe. Dann erst ging sie zum Mittagessen und sah John schon am Griffindoretisch sitzen und mit seinen Mannschaftskollegen reden. Als er sie sah, winkte er sie zu sich, doch Serena ließ sich neben Chris und Blaise nieder.

„Was für ein Tag!“ murmelte Blaise und Serena nickte und nippte an ihrem Kürbissaft. Kurz nachdem sie fertig mit essen war und sich mit Chris über die Verwandlungshausaufgaben unterhielt, kam John zu ihr rüber und lächelte Chris kurz an.

„Ich entführe meine Freundin! Ihr bekommt sie heute Abend wieder!“ Serena stand auf und lächelte Chris und Blaise noch einmal an, ehe sie John folgte. Sie drückte ihm einen kurzen Kuss auf die Lippen.

„Ich hole eben die Sachen!“ sie verschwand und kam in der schwarzen Kleidung wieder. John nahm ihre

behandschuhte Hand und zog sie mit zu dem großen Qwididschfeld. Grummelnd ließ sich Serena durch die Kälte ziehen. Es würden nicht mehr lange dauern, bis es schneien würde. Es waren auch nur noch 3 Wochen, bis zu den Weihnachtsferien. John half ihr auf die Tribüne, ehe er sich schnell etwas warmes überzauberte und die Griffindoremannschaft mit dem Training anfangen. Serena zauberte sich ein Buch hervor und begann zu lesen, ehe sie spürte, wie jemand neben ihr landete. Sie war so in dem Buch eingetaucht, dass sie nicht bemerkt hatte, wie die Zeit verflogen war. John stand vor ihr und zwinkerte ihr zu. Sie zauberte das Buch zurück ins Schloss und er zog sie mit seiner Hand an sich.

„Lust auf eine Runde?“ fragte er und deutete auf seinen Besen in der anderen Hand.

„Was?“ fragte sie panisch und er deutete auf den Besen.

„Komm, wir fliegen eine Runde!“ meinte er, doch Serena riss sich aus seinen Armen los.

„Uah, bloß nicht!“ doch John zog sie wieder zu sich und strich mit den Händen über den Besen.

„Ich halte dich auch fest!“ Serena schüttelte den Kopf.

„Nein!“ antwortete sie und er seufzte leise und grinste dann.

„Und ich halt dich auch wirklich ganz fest!“ meinte er, doch Serena schüttelte noch einmal energisch den Kopf. John grinste nur und brachte dann den Besen weg. Dann nahm er wieder ihre Hand und zusammen gingen sie zum See. Es wurde nun noch kälter als vorher.

„Bald sind Ferien!“ meinte John gut gelaunt und Serena nickte leicht mit dem Kopf. Sie hatte Angst vor den Ferien. Es würden nicht die Ferien werden, wie die Ferien vorher. Ihr Vater hatte sich verändert und auch sie hatte sich verändert.

„Vielleicht können wir uns ja treffen!“ meinte John erneut, doch Serena sah ihn ungläubig an.

„Genau, wir bringen beide unsere Väter mit und gehen Schlittschuhlaufen!“ grummelte sie, worauf John leise lachte.

„Mein Vater kann gut Schlittschuhlaufen!“ grinste er, doch Serena sah einfach nur stur nach vorne.

„Meinst du, er wird dir etwas tun?“ fragte John leise und sie seufzte tief.

„Ich werde nicht unverschont davonkommen!“ antwortete sie und er nickte erneut.

„Nein, ich glaube ich auch nicht! Er wird mir sicherlich Küchendienst zuteilen!“ grinste John und Serena schüttelte leicht den Kopf.

„Ich denke, bei einem Crucio wird er es nicht belassen!“ murmelte sie, worauf John anhielt und sie in seine Arme zog.

„Sollte er dich mit einem Unverzeilichen Belegen, kannst du jederzeit zu mir kommen!“ meinte er und Serena legte den Kopf an seine Schulter.

„Danke!“ doch sie wusste, dass sie niemals ein Wort über die Lippen bringen würde, wenn ihr Vater sie bestraft hatte. Langsam gingen sie zurück zum Schloss, immer langsamer.

„Du kannst auch die Ferien bei mir verbringen! Ich denke, mein Vater würde einsehen, dass du nur den Nachnamen Snape trägst!“ meinte John, doch Serena fand den Gedanken nicht sonderlich angenehm.

„Ja! Ich geh zu meinem Vater und sag: Hey Dad, ich hab mir überlegt, ich komme nicht nach Hause, sondern verbringe die Ferien mit meinem Freund John Black, der übrigens der Sohn deines Erzfeindes ist! Alles in Ordnung. Dankeschön! Ich glaube, er würde mich unten in den Keller sperren, mich fesseln und knebeln und dann mit einem Crucio nach dem anderen versuchen, Vernunft beizubringen!“ brauste Serena auf, John sah sie einfach an, bis sich ein sanftes Lächeln auf seine Lippen schlich.

„Das fände ich gar nicht schön!“ meinte er und sie schüttelte den Kopf.

„Ich auch nicht!“ nun mussten beide leicht grinsen.

„Lass uns zum Abendessen gehen!“ meinte John und Serena schüttelte den Kopf. Jungs konnte auch irgendwie nur ans Essen denken!

Nach dem Essen standen Serena und John in der Eingangshalle und Serena wollte sich verabschieden, doch John zog sie mit der Hand noch einmal an sich.

„Hey, schlaf doch bei mir!“ meinte er leise und sie sah ihn stutzend an.

„Ähm...nein, danke! Ich ... ich denke, es ist besser, wenn ich in meinem Schlafsaal schlafe!“ John legte den Kopf schief und sah sie an.

„Ich denke, es ist besser, wenn du in meinem Bett und in meinen Armen schläfst!“ Serena sah ihn einen Moment sprachlos an.

„Wir haben morgen Schule! Das geht einfach nicht!“

„Und ob das geht! Du musst einfach nur mit hochkommen und dich ins Bett legen!“ grinste er und Serena schüttelte immer noch sprachlos den Kopf.

„Nein!“ er beugte sich zu ihr runter und küsste sie. Der Kuss war anders, als die scheuen Küsse. Er war verführerisch und John schien das sehr genau zu wissen.

„Überredet?“ fragte er leise, als sie sich lösten. Einen Moment rang Serena mit sich, doch dann boxte sie ihm in die Brust, sodass er kurz das Gesicht verzog.

„Gute Nacht!“ murmelte sie und küsste ihn noch einmal und verschwand dann um die Ecke.

Ein trauriger Abschied und wieder zuhause

Die Ferien rückten immer näher. Während Serena noch die letzten Hausaufgaben machte, fing Chris schon an, ihren Koffer zu packen.

„Morgen geht’s nach Hause, Rena! Weg von Hogwarts und weg vom Unterricht und weg von Steve!“ schniefte Chris und Serena nickte mit dem Kopf. Sie wollte nicht nach Hause. Doch nun begann auch sie ihren Hogwartskoffer zu packen. Kurz danach ging sie ins Bett, doch im Gegenteil zu Chris konnte sie nicht schnell einschlafen. Sie musste an ihren Vater denken. Und an die Reaktion, die zu Hause auf sie wartete. Auf den Hass, den sie schon in seinen Briefen gespürt hatte. Sie strich erneut über die Bettdecke, bis sie schließlich einschlief. Am nächsten Morgen wurde sie sehr früh schon von etwas geweckt, was in ihrem Zimmer erschien. Es war ein Patronus, der Hundegestalt angenommen hatte. Er stellte sich sehr leise vor ihr Bett.

„Raus aus der Kiste, Rena! Komm an die Weide! Beeil dich!“ Der Patronus verschwand und Serena starrte dahin, wo er noch vor einige Sekunden gewesen war. Sie hatte seine Stimme erkannt, fluchte und wühlte sich aus ihrer Bettdecke. Schnell zog sie sich etwas an, kämmte ihre Haare und besah sie kurz im Spiegel, ehe sie schnell aus dem Schlafsaal schlich, aus dem Gemeinschaftsraum und aus dem Schloss. Sehr leise schlich sie im dunkeln auf die Weide zu, konnte nur vermuten, wo sie war, da sie sich nicht traute, Licht an zu machen. Sehr vorsichtig kam sie nur voran. Als sie fast an der Weide war, schlang sich ein Arm plötzlich um ihre Taille und jemand zog sie an sich. Erschrocken fuhr Serena herum und drückte dem jemand ihren Zauberstab in die Brust. Vorsichtig lösten sich die Hände ein wenig von ihr und sie erhielt somit mehr Bewegungsfreiheit.

„Ruhig, Süße! Ich bins!“ meinte seine Stimme und Serena versuche in der Dunkelheit etwas zu erkennen. Sie hatte ihn erkannt, an seiner Stimme und an der Hand, die sich nun um ihre schloss und sie sanft weiter zog, hinter die Weide. Erst dort machte er ein Licht an und sie erkannte ihn richtig. Es war eiskalt, doch unter der Weide war es relativ warm.

„Warum ...!“ sie brachte den Satz nicht zu Ende, denn er zog sie auf seinen Schoss und legte ihr eine Hand auf den Mund.

„Ich musste dich noch einmal sehen, bevor wir uns so lange nicht sehen!“ meinte er und sie sah ihn einfach nur stumm an, bevor sie sprach.

„Aber wir würden uns dann noch heute den ganzen Tag sehen!“ er lächelte sie sanft an.

„Nein, Rena, so wie ich dich kenne, wirst du ins Slyserinsabteil gehen und ich werde sicherlich nicht in dieses stinkende, giftige Abteil gehen!“ Kurz sah sie einfach nur skeptisch an, wollte ihm antworten, doch seine Lippen verschlossen die ihren. Sie schloss die Augen, und auch er schloss die Augen und schlang einen weiteren Arm um sie. Sanft löste sich Serena von ihm und öffnete die Augen.

„Ich werde ... dich glaube ich vermissen, in den Ferien!“ murmelte sie leise und er lehnte sich an die Weide und musterte sie.

„Ich dich auch!“ meinte er und sie lehnte sich näher an ihn und schüttelte dann den Kopf.

„Hätte mir das einer vor einem halben Jahr gesagt, dass ich im Winter, mit Black unter der Weide sitze und ihm sage, dass ich ihn in den Ferien vermissen werde, hätte ich ihn eingeschläfert!“ murmelte sie, ehe sie ihn sanft küsste. Er löste sich grinsend von ihr.

„Und hätte mir jemand gesagt, dass ich mit Snape hier sitzen würde, sie auf meinem Schoß sitzen würde und sie mich küssen würde, ich glaube, ich hätte ihn ohne weitere Untersuchungen direkt in die Irrenanstalt im St. Mungo eingewiesen!“ Serena lächelte sanft, worauf John seine Hand hob und ihr eine rote Haarlocke aus dem Gesicht strich. Sie starrte ihn einen Moment zu lange an und drehte sich weg und lief leicht rot an. Er schmunzelte und küsste sie sanft auf die Wange.

„Es werden sicherlich lange Ferien!“ murmelte er und sie nickte, obwohl sie ihn immer noch nicht ansah. Sie lehnte sich wieder gegen ihn und er hob die Hand und deutete auf die Weide. Ganz sanft sah Serena die ersten Sonnenstrahlen.

„Gibt es etwas schöneres, als eine Schönheit in den Morgenstunden des schönen Tages zu küssen?“ murmelte er leise und küsste sie. Sie sah, wie er die Augen schloss und legte ihre Hände in seinen Nacken. Er zog sie noch ein Stück näher und küsste sie leidenschaftlicher, worauf sie leise keuchte. Ihr wurde angenehm warm unter ihrem dicken Anorak. Auch sie hatte die Augen geschlossen und genoss seine Lippen auf den ihren. Vorsichtig löste sich John von ihr und sie hielt die Augen geschlossen und sie hörte, wie John leise

keuchend ausatmete und dann ihr Haare aus dem Gesicht wischte.

„Ein Engel im Morgenlicht!“ murmelte er leise und lehnte sich zurück und beobachtete das Farbenspiel auf ihrem Gesicht. Serena die Augen geschlossen und genoss die Sonne und seine Hände, die sich fester um sie schlangen. Als die Sonne nun ganz zu sehen war und Serena die Augen aufschlug, sah sie erschrocken aus.

„Wir müssen zurück ins Schloss! Wenn sie uns erwischen!“ John lachte und küsste sie unter Protesten und hielt sie auf seinem Schoss gefangen.

„John...müssen ... die andern...hör auf!“ bat sie ihn, doch er unterbrach sie immer wieder, indem er seine Lippen auf die ihren drückte. Doch Serena machte sich mit einer Bestimmtheit los und strand auf.

„Los, komm schon!“ sie nahm seine Hand und wollte ihn hinter sich herziehen, doch er bewegte sich keinen Millimeter.

„John, los! Bitte!“ sie sah ihn einen Moment lang an, dann erhob er sich und ging mit ihr an der Hand in Richtung Schloss. Als sie sich leise in die Eingangshalle schlichen, wollte Serena sofort in die Kerker gehen.

„Hey Snape, wir sehen uns nachher aber noch, oder?“ Mit diesen leisen Worten zog er sie an sich heran.

„Aber nur, wenn du fein artig bist, Black!“ ließ sie sich auf das Wortspiel ein und er grinste und beugte sich zu ihr runter und gab ihr einen langen Abschiedskuss.

„Artig genug?“ fragte er und sie nickte und drückte ihm einen Kuss auf die Wange und verschwand dann in den Kerker.

„Ich wache auf, und dein Bett ist leer! Dabei war ich mir doch so hundertprozentig sicher, dass du mit mir ins Bett gegangen bist... und jetzt brauchst du dich nicht raus reden! Wo, bei Merlins Bart, warst du?“ fragte eine aufgebrauchte Chris 20 Minuten später.

„John wollte mich noch mal treffen, bevor wir in die Ferien gehen!“ murmelte Serena leise und Chris seufzte leise.

„Aber wo...!“

„An der Weide am See!“ murmelte sie genauso leise wie gerade eben schon und Chris seufzte noch einmal.

„Ich geb es auf!“ murmelte sie und begann sich dann weiter anzuziehen. Serena wechselte schnell ihre Schuhe und ihren Rock und kämmte sich dann stundenlang die Haare, bis Chris endlich fertig war.

„Ich hätte auch gerne solche Haare wie du...!“ murmelte sie und strich Serena durch die roten Haare.

„Klar, ich sag dir, mit den Haaren fällst du überall auf, alle starren dich an, du stichst aus der Menge! Es ist nicht immer so toll, solche Haare zu haben!“ meinte sie und stand auf und lächelte.

„Gehen wir Frühstück!“

„Man, das halbe Jahr ging so schnell rum!“ seufzte Serena leise. Sie saß neben Chris im Slyserinsabteil im Hogwartsexpress, der direkt auf dem Weg nach Kings Cross war. Sie lehnte sich an die Fensterscheibe und musterte die Landschaft, die vorbeizog. Blaise, der ihr gegenüber saß, lächelte einfach nur müde. Serena drehte sich leicht und sah, dass das Abteil eigentlich sehr leer war. Außer Blaise, Chris und Cardew und ihr saßen nur noch zwei Slyserins aus dem jüngeren Jahrgang bei ihnen. Serena wusste, dass das ihr verdienst war. Seufzend sah sie wieder nach draußen.

„Treffen wir uns in den Ferien?“ fragte Cardew leise an Chris gewandt. Diese drehte sich zu ihrem Freund um.

„Ja klar! Wir treffen uns so oft wir können!“ meinte sie und kuschelte sich an ihn und Serena ließ entmutigt den Kopf hängen. Sie würde sich nicht so einfach ohne weiteres mit ihrem Freund treffen können, ohne das zuhause jemand an die Decke ging.

„Du darfst auch gerne zu mir kommen!“ murmelte Cardew in Chris Haare und Serena seufzte noch deprimierte, aber so leise, dass die andern davon nichts mitbekamen. Der Grund war John. Der Grund war die Liebe, die zwischen ihnen entstanden war, obwohl ihre Eltern sich hassten. Der Grund war ihr Vater, der ein Sturer Bock war. Doch der Hauptgrund war John. Und genau dieser Grund stand plötzlich mitten im Abteil. Die beiden jüngeren Schüler sahen ihn fast erschrocken und angewidert an, doch Cardew und Blaise sahen ihn gleichgültig an und Chris lächelte ihn leicht an.

„So, ihr lieben und sanften Slyserins habt doch sicherlich kein Problem damit, wenn ich meine Freundin und eure Prinzessin entführe, oder?“ ohne auf eine Antwort zu warten, zog er sie aus dem Abteil. Sie hörte noch, wie Chris leise lachte, ehe die Abteiltür zufiel und John sie weiter hinter sich her zog. Schließlich kamen

sie an einem anderen Abteil an, wo sie sehen konnte, dass einige Griffindores drin saßen und lachten und gute Laune verbreiteten. Entsetzt sah Serena, wie John nach der Türklinke griff. Schnell zog sie ihn an sich und küsste ihn leidenschaftlich. Obwohl er verwundert war erwiderte den Kuss und sie lehnte sich an die Wand und schlang die Arme um seinen Nacken. Ihre Augen schlossen sich und er drückte sich ein wenig gegen sie. Sanft löste er sich von ihr.

„Wow...!“ murmelte er leise grinsend, doch sie sah ihn einfach nur lieb an.

„Müssen wir da jetzt rein?“ fragte sie und deutete auf das Griffindoreabteil. Nun wanderte sein Blick zwischen ihr und seinem Abteil hin und her dann zuckte eine Augenbraue. Er schien ihre plötzliche Reaktion und den Kuss zu verstehen. Vorsichtig entfernte er sich ein Stück von ihr.

„Doch, da müssen wir rein!“ meinte er, doch sie setzte einen leidenden Blick auf und zog ihn an seiner Hand.

„Können wir uns nicht ein leeres Abteil suchen?“ fragte sie leise und er sah sie nun mit hochgezogener Augenbraue an und grinste dann schmutzig.

„Okay, lass uns ein leeres Abteil suchen!“ er zog sie wieder hinter sich her und grinste sie dann an und deutete ihr vor dem Abteil stehen zu bleiben. Dann ging er in das Abteil und Serena hörte, wie Mädchen leise seufzend und etwas schreckliches haariges knurrte in ihrer Brust. Erschrocken stellte Serena fest, dass sie eifersüchtig war, dass er nur zu Mädchen ins Abteil gingen. Dann hörte sie seine Stimme, wie er lieblich sprach, doch arrogant und selbstsicher.

„Hey Mädels, würdet ihr mir einen gefallen tun? Das wäre total nett von euch!“ Serena merkte sofort, dass er seine Maske aufgesetzt hatte, die die andern hinderte, auf sein echtes Ich zu stoßen. Sie hörte wie sie antwortete.

„Packt ihr eure Koffer und lasst mich in das Abteil!“ meinte er und sofort hörte sie, wie jemand aufstand und kurze Zeit später kamen fünf Mädchen mit einem Lächelnden Gesichtsausdruck aus dem Abteil und zogen ihre Koffer hinter sich her.

„Hast du gesehen, wie er mich angesehen hat?“ „Nein, er hat mich angesehen!“ „Ich würde so gerne bei ihm bleiben!“ „Er ist so süß!“ „Himmel, hast du den Hals gesehen und die Augen...!“ erneut meldete sich die Eifersucht als die Weiber anfangen, von ihrem Freund zu reden. Doch John kam aus dem Abteil und zog sie hinter sich her. Doch sie bockte.

„Was war das denn?“ fragte sie laut und er grinste und legte sich breit auf die Bank.

„Ich hab uns ein Abteil gesucht!“ meinte er und sie schüttelte nur den Kopf ehe sie sich zaghaft neben ihn setzte. Seine schwarzen Haare hingen in seinem Gesicht und er wischte sie beiseite, sodass sie direkt in seine grauen Augen sehen konnte.

„Ich beiß nicht! Zumindest nicht, wenn du es nicht willst!“ grinste er und sie lächelte und legte sich zaghaft neben ihn. Er schlang einen Arm um sie und sie legte ihren Kopf auf seinen anderen Arm und schloss die Augen. Seine Nähe war für sie tödlich. Doch sie fühlte sich gut an, und es machte sie glücklich, bei ihm zu liegen. Doch sie befürchtete, dass er ihren lauten Herzschlag hören konnte.

„Die Entschädigung dafür, dass ich dich heute morgen aus dem Schlaf gerissen hab!“ murmelte er noch leise in ihren Nacken und strich ihr vorsichtig immer wieder über die Haare, bis sie wirklich eingeschlafen war.

„Aufwachen, Sonnenschein! Wir sind bald da!“ murmelte ihr eine Stimme in ihr Ohr und sie rälkelte sich vorsichtig, doch traf dabei mit ihrem Ellenbogen etwas. Hinter ihr keuchte es leise und erschrocken setzte sich Serena auf, worauf sie fast von der Bank gefallen wäre.

„Tut ... tut mir Leid, John!“ Er lag da, hatte die Augen geschlossen, doch eine Hand lag auf seiner Brust, da wo ihr Ellenbogen getroffen hatte.

„Das entschuldigt nur eine ordentliche Entschuldigung!“ murmelte er und öffnete die Mausgrauen Augen und sah sie an. Daraufhin beugte sie sich scheu von ihm runter und küsste ihn flüchtig, worauf er sie ein bisschen enttäuscht ansah.

„Stell dir vor, wir gehen in ein Abteil voller Griffindores, die verdammt gute Laune haben und einfach nur Spaß haben und du sollst da jetzt als einzige Slyserin rein, was dir natürlich gar nicht schmeckt, aber da dein absolut toller, netter, fröhlicher, gut aussehender Freund will da ja unbedingt rein. Hab ich schon erwähnt, dass er auch extrem sexy, hübsch, schlau und ...!“ Serena stoppte sein Geschwafel indem sie ihre Lippen etwas härter auf seine Lippen drückte und ihn somit wieder in die weiche Polsterung drückte. Ihre Hand verfang sich

in seinem Haar und sie küsste ihn nicht so scheu wie sonst, sondern eher leidenschaftlich und genoss seine Lippen mit geschlossenen Augen. Er erwiderte den Kuss und zog sie wieder neben sich, ehe er sich auf sie drehte und sich über sie beugte. Serena keuchte leise, doch erwiderte den Kuss und schlang ihre Arme um seinen Nacken. Dann löste er sich langsam von ihr und richtete sich etwas mehr auf. Sie atmete schwer, wogegen seine Atmung sehr normal ging. Serena hatte Angst, dass er ihren erneut lauten Herzschlag hören konnte. Doch er küsste sie einfach nur kurz am Hals.

„Du hast gesagt... wir sind gleich da...!“ murmelte sie, doch die Augen blieben geschlossen.

„Ja, das habe ich gesagt!“ meinte er und sie versuchte erneut, ihre Atmung unter Kontrolle zu bekommen. Er küsste nur ihren Hals weiter.

„Dann... sollte ich mal ... ins ... Abteil zurück! John!“ sie kicherte, als er ganz hauchzart seine Lippen über die kitzelige Stelle unter ihrem Kinn fahren ließ. Er grinste nur, doch schüttelte den Kopf und fuhr weiter nach unten. Nun schob Serena ihn bestimmt von sich herunter.

„Jetzt geh ich in mein Abteil und ... wir sehen uns ... ach scheiße!“ sie stürzte sich noch einmal in seine Arme. Er strich ihr über den Rücken.

„Du kannst jederzeit bei mir vorbeischneien! Ich hab immer Zeit für dich! Und sollte er dir auch nur ein Härchen krümmen, dann schreib mir und ich helfe dir!“ sie nickte und küsste ihn ein letztes Mal, ehe sie aufstand und das Abteil verließ.

Serena trat aus dem Zug. Die kalte Luft um ihren Körper war wie ein Schock. Doch noch einen größeren Schock löste die Person aus, die ein wenig im Hintergrund stand, mit der blonden Frau an der Hand. Chris nahm Serenas Hand und drückte sie sanft und lächelte sie an. Serena lächelte in ihre Richtung, dabei fiel ihr ein Mann auf, der am Bahnhof stand, verdammt gut aussah, und auf den John nun zuging und umarmte.

„Boa, verdammt gutes halbes Jahr, Dad!“ hörte sie ihn sagen, ehe sie nun direkt auf ihren Vater zuging. Er schien jede Bewegung von ihr genau zu analysieren, sie wusste, eine falsche Bewegung würde ihr den Hals brechen. Sehr langsam und selbstsicher trat sie auf ihn zu. Sie sah aus den Augenwinkeln, wie John sie ansah, doch sie ging weiter und näherte sich nun ihrem Vater.

„Hallo Dad!“ murmelte sie leise und er sah sie von oben sehr ernst an, sodass sie sofort die Augen niederschlug.

„Gehen wir!“ meinte er und ging voraus. Sein fettiges schwarzes Haar hing ihm strähnig an den Seiten hinab und seine Hakennasen schien noch mehr gewachsen zu sein. Serena folgte ihm, doch ihr Blicke huschte kurz zurück zu John, der auch einen letzten Blick auf sie warf.

Hier nicht zuhause oder bitte ekel dich nicht vor mir

Sie zitterte am ganzen Körper. Er stand vor ihr, sah sie einfach nur an. Doch sein Blick war voller Wut. Vor drei Minuten hatte er Chris, Teufel 1 und Teufel 2 aus dem Zimmer geschickt und sie gebeten, eine Weile wegzubleiben. Nun stand er schon seit drei Minuten vor ihr und seine Blicke schienen sie töten zu wollen. Sie sah ihm die bodenlose Wut an, doch er schien noch die richtigen Worte zu suchen.

„Was hast du dir dabei gedacht?“ Ihr Kopf ruckte hoch und sie sah ihn einfach nur an.

„Ich ... ich hab nicht ... ich!“ begann sie zu stottern, doch er unterbrach sie mit seiner eiskalten Stimme.

„Eben, du hast nicht gedacht. Verdammt, Serena Snape, er ist ein Black! Wie konntest du dich wagen, dich mit ihm zu zeigen?“ fragte er und Serena seufzte leise und musterte den Fußboden, der auf einmal sehr interessant war.

„Ich ... ich mag ihn ...“ murmelte sie und nun spürte sie die unbändige Wut, die in ihm auskroch.

„DU MAGST IHN? SERENA, ER SPIELT NUR MIT DIR UND VERDAMMT, ER IST EIN BLACK! ER IST DER SOHN UNSERES GRÖßTEN FEINDES! DU BIST WOHL NICHT MEHR GANZ BEI TROST! EIN ROTZBENGEL; EIN BLUTSVERRÄTER, EIN ...“ Serena hob nun den Kopf.

„Ich bin mit ihm zusammen! Mir ist es total egal, wenn du Sirius Black beleidigst und hasst und ihn verfluchst, aber solange ich hier bin, bitte ich dich, dass du nicht so von meinem Freund redest! Ich hab ihn sehr gern und er ist auch wirklich nett zu mir! So, dass musste jetzt raus!“ murmelte sie am Ende nur noch. Sie wusste nicht, wo sie diesen Mut herbekommen hatte.

„NEIN!“ schrie er plötzlich und Serena wurde von ihrem Stuhl gezogen und landete auf dem Boden. Ächzend wollte sie sich aufrichten, als erneut ein Fluch sie traf.

„Crucio!“ sie begann zu schreien. Der Schmerz machte sie Wahnsinnig. Doch bald schon hörte der Schmerz auf.

„Ich ... du ... er wird nie wieder etwas mit dir zu tun haben!“ meinte er, doch sie hob den Kopf und sah seine Wut, sein Entsetzen. Serena senkte den Kopf wieder, da sie den Abscheu nicht sehen wollte.

„Hast du eine Minute an deine Familie gedacht, an mich, an DEINE MUTTER?“ schrie er und feuerte erneut einen Crucio auf sie ab, der sie erneut voll traf und sie begann erneut voller Qualen zu schreien. Feuer und Nadeln in ihrem Blut stachen in ihre Haut und alles tat ihr weh. Doch so plötzlich, wie der Schmerz da war, war er auch wieder weg.

„Geh in dein Zimmer, SOFORT!“ schrie er und sie stand auf, zitternd, die Tränen über die Wange laufend und ging schnell in ihr Zimmer.

„SERENA, KOMM HER!“ schrie eine Stimme durch Spinners End. Serena duckte sich und schlich an Chris vorbei.

„Hat er schlechte Laune oder Langeweile?“ murmelte sie leise, als sie in sein Arbeitszimmer gerufen wurde. Sofort sah sie den Schrank. Dieser Schrank hatte ihr schon viel angetan. Wenn er auf diesen Schrank deutete, bestrafte er sie auf die Muggelweise. Und genau das schien er vor zu haben. Serena schauderte.

„Ja?“

„Ich werde dir schon noch Vernunft beibringen!“ Mit diesen Worten drehte er sie in Richtung Schrank und er hob die Peitsche.

Keuchend erhob sich Serena vom Boden. Ihr Hemd war zerrissen und sie spürte einige tiefe Striemen auf ihrem Rücken. Auch ihre Schulter hatte einige Hiebe abbekommen, doch viel schlimmer waren die Wörter: „Missgeburt, Abschaum, Nichtsnutz, Stück Dreck, Verschwendung, Dummes Kind!“ mit denen er sie laut beschimpfte bei jedem Schlag. Nun zog es sie in ihr Zimmer und sie zog sich schnell um. Jede Bewegung schmerzte. Chris wollte öfter nach ihr sehen, doch Serena vergrub sich nun nur noch in ihrem Zimmer.

Die Ferien vergingen viel zu schnell. Serena durfte am Heiligen Abend nicht raus und auch nicht zu Silvester. Sie war in ihrem Zimmer gewesen und hatte an die Wand gestarrt oder einfach nur in die Luft gesehen, um die Schmerzen aus zu blenden. Nicht die körperlichen Schmerzen, sie waren fast alle wieder verheilt, doch die seelischen Schmerzen waren viel schlimmer. Sie hatte keine Familie mehr. Ihre Mutter war

gestorben und für ihren Vater war sie gestorben. Er war das letzte gewesen, was ihre Mutter ihr hinterlassen hatte. Und auch die körperliche Trennung von John machte ihr sehr zu schaffen. Doch als sie am Abend bevor sie nach Hogwarts fuhren, ihren Koffer einpackte, ließ ihr Vater sie vollkommen in Ruhe.

Sie rannte. Weiter. Schneller. Sie musste schneller sein. Zwei Stimmen hallten durch den Wald, während sie weiter rannte.

„SERENA LILIANA SNAPE!“ brüllte die eine Stimme, voller Hass, Wut und Serena konnte das Gesicht von ihrem Vater erkennen.

„Rena!“ murmelte die andere, leise, sanft, doch Serena drehte sich aufmerksam zu ihr und erkannte ihren Freund, langsam und gleichmäßig auf sie zukommen. Doch Serenas Vater erreichte sie als erster. Nun wurde Johns Gang unruhiger. Severus Snape drehte sich zu ihm um, hob den Zauberstab und ein grüner Fluch traf John genau in die Brust. Seine Augen weiteten sich vor Schreck, dann fiel er einfach um. Serena entkam ein leises Schluchzen, doch ihr Vater schüttelte sie.

Mit einem Ruck saß Serena gerade im Bett. Ihr Atem ging unregelmäßig und sie spürte die Tränen, die auf ihren Wangen waren. Sie schnappte nach Luft und versuchte sich zu beruhigen, was ihr jedoch nicht gelang. Wütend und angespannt drückte sie sich tiefer ins Kissen und versuchte, normal Luft zu bekommen. Doch es gelang ihr nicht. Etwas lag auf ihrer Seele, etwas dunkles.

„Beeilt euch ein bisschen! Nicht trödeln, Serena! Christine, komm schon! Johanna auch ein Schritt schneller! Ich weiß ihr wollt alle hier zuhause bleiben, aber ich bin ganz froh, dass eine von euch dann endlich wieder weg ist!“ Serena musste den Kopf nicht heben um zu wissen, dass sie angesprochen war.

„Ich bin auch froh, wenn ich hier raus bin, Vater! Dann fahre ich endlich nach Hause!“ murmelte sie leise, doch natürlich hatte er sie gehört.

„Hogwarts ist nicht dein Zuhause! Hier ist dein Zuhause!“ wettete er sofort, worauf sie einfach nur leise aufstand und das Zimmer zu verlassen gedachte. Doch im Türrahmen blieb sie stehen und drehte sich noch einmal zu ihrem Vater um.

„Nein, ich bin hier nicht zuhause! Ich bin zuhause in Hogwarts, wo Leute mich lieben, mich verstehen, oder meine Entscheidungen akzeptieren! Hier... war ich mal zuhause, doch diese Zeit ist schon lange Geschichte!“ sagte sie und versuchte, so viel Hass und Wut in ihrer Stimme zu unterdrücken. Doch ehe sie eine Antwort bekam, drehte sie sich einfach um und stellte ihren Hogwartskoffer in den Flur. Sie wollte hier unbedingt raus und konnte es gar nicht abwarten, dass sie losfahren würden. Doch als sie auf die Uhr sah, erkannte sie, dass sie noch zwei Stunden hatte, bis sie los mussten. Schnell zog sie sich etwas an und verschwand dann nach draußen. Es zog sie auf den Friedhof. In den Ferien war sie selten hier gewesen, seltener als sonst. Vor dem Grab ihrer Mutter kniete sie sich nieder und strich den nassen Schnee vom kalten Marmorgrabstein.

„Hallo Mom!“ murmelte sie leise und strich vorsichtig über den Namen ihrer Mutter.

„Ich fahre wieder nach Hause! Ich weiß, du bist sicherlich furchterlich enttäuscht von mir, egal wo du jetzt bist! Doch ich möchte nichts weiteres, als dass ich glücklich bin! Ich weiß, ich provoziere, ich habe mich verändert, Mom! Ich will nicht mehr nur schlucken und ja und danke sagen! Ich will leben und John hilft mir dabei! Auch wenn ihr in ihm nur den Black sehen werdet, immer und immer, ich sehe ihn ihm John, jemanden, den man sehr gerne haben kann!“ Ihre Gedanken drifteten ab und die nächsten 20 Minuten saß sie ganz still vor dem Grab und sah einfach nur in die kühle Ferne. Erst nachdem sie durchgenässte Knie hatte, stand sie auf und klopfte sich den Schnee von ihrem schwarzen Mantel. Ehrfürchtig blickte sie noch einmal auf das Grab ihrer verstorbenen Mutter nieder, ehe sie ihr den Rücken kehrte und sehr langsam zurück nach Spinners End ging. Ein letzter Blick und dann bog sie um die Ecke.

Serena folgte den anderen auf dem Bahnhof. Während sie den schweren Gepäckkarren mit ihrem Koffer vor sich her schob, durchfuhr sie das erste Freudige Glücksgefühl. Sie fuhr nach Hause. Sie konnte ihn endlich wieder sehen. Sie blieb jedoch hinter ihrem Vater, da sie fürchtete, er würde sie sonst genau im Blick halten. Als die andern durch die Mauer zwischen Gleis 9 und 10 gegangen war, ging auch Serena durch die Wand. Sofort fiel ihr die rote Dampflok auf, ihr Weg zurück nach Hause. Schmunzelnd lud sie ihren Koffer von ihrem Gepäckkarren und stellte ihn direkt vor ihre Füße.

„Hey Serena!“ eine tiefe Stimme hinter sich, ließ sie herumfahren.

„Hey Blaise!“ meinte Serena und schloss ihn sanft in die Arme, wobei sie jedoch immer noch leichten Schmerz spürte, wenn ihr jemand über ihre kleinen Wunden am Rücken fuhr. Sie sah den Adlerblick, mit dem ihr Vater Blaise musterte, doch dann milderte sich sein Gesichtsausdruck als er ihn zu erkennen schien. Serena drehte sich leicht zu ihrem Vater.

„Ich ... werde dann mal gehen!“ murmelte sie und er sah sie von oben her an.

„Ich ... tschüss, Dad!“ murmelte sie und wandte sich zum gehen und hob den schweren Koffer hoch. Sie ächzte bereits, als sie nicht mal ¼ des Weges hinter sich gebracht hatte. Ganz plötzlich legte sich eine Hand auf ihren Koffer und nahm ihr den Koffer ab. Serena erkannte sofort diese Hand und hatte schon lange an dem Duft erkannt, dass es sich um ihn handelte. Sie drehte sich um und umarmte ihn fest. Sie hörte ihn leise lachen und wie er beide Koffer abstellte und dann seine Arme um sie schlang. Sie biss fest die Zähne zusammen, als er mit einer Hand über ihren Rücken fuhr. Doch sie gab kein Geräusch von sich.

„Hallo Sonnenschein!“ murmelte er in ihr Ohr und sie löste sich ein Stück von ihm und drückte ihre gierigen Lippen auf die seinen. Sie spürte, wie sich seine Lippen zu einem Grinsen verzogen, doch sie drückte sich näher an ihn. Plötzlich spürte sie, wie sehr sie ihn vermisst hatte, wie sehr er ihr gefehlt hatte, welche Angst sie vor ihrem Vater gehabt hatte. Durch eine plötzliche Hand wurden sie aus einander gerissen. Serena sah das wütende Gesicht ihres Vaters, der nun mit gezücktem Zauberstab vor ihnen stand. John sah einfach nur auf den Zauberstab, der sich ihm nun entgegenstreckte und versuchte mit einer Hand Serena hinter seinen Rücken zu schieben. Doch Serena löste sich von seiner Hand und stellte sich direkt vor ihn.

„Lass Deine Finger Von Ihr!“ Severus Snape betonte jedes Wort, dennoch war es leise und gezischt, wie eine leise Warnung. Serena funkelte ihn an.

„Dad, bitte!“ fauchte sie und er sah sie einfach nur wachsam an, doch sie schrumpfte nicht, wie sonst, unter seinem Blick. Er sah sie so gehässig an, wie es nur ging und in Serena trat Verzweiflung auf, Angst, Verzweiflung und Verwirrung.

„Komm John, lass uns gehen!“ sie zog ihn an seiner Hand und wollte ihren Koffer hochheben, doch er kam ihr zuvor.

„Lass mich mal machen, Sonnenschein!“ murmelte er und sie ließ ihn ihren Koffer tragen, und warf nur noch einen kurzen Blick zurück auf ihren Vater, der sie gehässig ansah. Serena schluckte, doch sie hörte, wie John stehen blieb und sich zu ihr umdrehte.

„Rena, komm!“ murmelte er sehr leise, sodass nur Serena ihn verstand. Sie sah ein letztes Mal wehleidig zu ihrem Vater, doch er hatte sich schon von ihr weggedreht. Seufzend drehte sich auch Serena um und folgte John in den Zug. Vorsichtig drehte sie sich immer wieder zu allen Seiten, doch John ging ihr langsam voran in ein leeres Abteil und stellte ihren Koffer in die Ablage. Kurz darauf folgte seiner und er setzte sich und zog seinen langen Mantel aus. Seufzend folgte Serena seinem Beispiel und setzte sich ein Stück weg von ihm ans Fenster.

„Wie waren deine Ferien?“ fragte er leise, Serena drehte sich zu ihm um. Anhand ihres Gesichtes versuchte er abzulesen, was sie beschäftigte.

„Ich ... hatte keine Ferien!“ murmelte sie leise und er streckte sich ein wenig.

„Komm mal her, Engel!“ murmelte er und legte sich ein wenig schräg, sodass sie neben ihm quer auf die Bank gepasst hätte. Doch Serena erkannte sofort Höllenqualen für ihren Rücken. Vorsichtig schüttelte sie den Kopf und er seufzte und setzte sich ordentlich hin.

„Was ist passiert?“ fragte er leise und Serena schüttelte erneut den Kopf und sah nach draußen. Nun schwiegen sie eine Weile, bis Serena spürte, wie der Zug einen Ruck tat und losfuhr. John wartete bis eine Landschaft auftauchte, dann stand er auf und ließ sich vor ihr auf den Knien nieder.

„So schlimm kann es nicht sein! Erzähl es mir bitte!“ murmelte doch Serena schüttelte den Kopf und barg ihn dann in ihren Händen. Vorsichtig zog John ihre Hände von ihrem Kopf und hob ihr Kinn, sodass sie ihm direkt in die grauen Augen sehen konnte.

„Du wirst dich vor mir ekeln! Mich nie wieder ansehen...!“ murmelte sie, doch er schüttelte sofort den Kopf.

„Niemals, Rena!“ antwortete er, doch Serena glaubte ihm kein Wort.

„Was ist in den Ferien passiert, Rena? Bitte. Hat er dir wehgetan?“ fragte er leise und strich ihr über die Wange, auf denen sich langsam Tränen bildeten.

„Ist doch egal!“ murmelte sie und wollte aus dem Fenster sehen, doch anstatt eine weiße Landschaft sah sie graue Augen. Mit einem Klicken verschloss er die Abteilstür, doch sah ihr immer noch in die Augen.

„Rena, mir ist es nicht egal! Du bist mir wichtig! Ich hab in den Ferien oft an dich gedacht und mir ist klar, dass egal was war, ich dir helfen will! Mensch Rena, es ist überhaupt nicht egal, was er mit dir gemacht hat!“ murmelte er leise und Serena sah ihn einfach nur an.

„Verdammt, nein! Es ist nichts!“ meinte sie und spürte sanft die Wut, wie sie in ihrem Körper emporstieg.

„Was ist passiert?“ fragte er erneut und Serena war bewusst, dass es ihre erste Auseinandersetzung war. Nun wurde sie wirklich wütend.

„Nichts!“ zischte sie, und er sah sie genauso kalt an.

„Sag es mir!“ Nun platze ihre Hutschnur. Sie sprang auf die Beine und auch John war schnell auf den Beinen.

„Verdammt!“ rief sie aus und sah ihn einen Moment lang an, ehe sie den Pullover über den Kopf zog. Er sah einfach nur fragend an, obwohl sein Blick lüstern über ihren Oberkörper wanderte.

„Versprich mir, dass du nicht schreiend raus rennst!“ er streckte eine Hand nach ihr aus, doch sie drehte ihm den Rücken zu. Sie hörte, wie er scharf die Luft einzog, ehe er sie keuchend ausatmete. Sie wusste, sie sah schrecklich aus. Ihren Rücken zierte nun mehr als 10 Striemen quer über ihren Rücken und drum herum waren überall blaue und grüne und gelbe Flecken. Sie schloss die Augen und versuchte sich seine Reaktion nicht aus zu malen.

„Rena!“ murmelte er leise, ehe er sie umdrehte und ihr tief in die Augen sah. Sein Blick war wütend, geekelt, und besorgt.

„Ach Rena!“ murmelte er und nahm sie in den Arm. Nun löste sich eine Träne aus ihren Augen. Sie kullerte über ihre Wange, während er sie fest in die Arme nahm.

„Warum hast du mir nicht auch nur ein Sterbens Wörtchen geschrieben? Ich hätte... dich doch da rausgeholt!“ murmelte er und versuchte, ihr nicht weh zu tun, sie jedoch in den Armen zu halten. Sie sah ihn verblüfft an.

„Du ekelst dich nicht vor mir? Du ... aber ... ich ...!“ John küsste sie sanft auf die Stirn und sah sie dann fragend an.

„Serena, er hat dich ausgepeitscht! Er hat dir wehgetan und nun soll ich mich vor DIR ekeln?“ fragte er leise und ein erneutes Schluchzen entkam ihrer Kehle. Sie sah zu ihm auf und er als er dann noch lächelte war es um sie geschehen. Sie schlang ihre Arme um ihn und hielt ihn fest. Er strich ihr über die nackten Schultern und sie schluchzte leise an seine Brust. Dann löste sie sich von ihm und trat einen Schritt zurück. Schnell zog sie den Pullover wieder über ihren Körper und er grinste.

„Hättest ihn auch gerne auslassen können!“ diese Worte zauberten Serena ein sanftes Lächeln auf das Gesicht, doch die Tränen kullerten immer noch.

„Es wäre aber kalt geworden!“ meinte sie und er grinste und setzte sich und zog sie auf seinen Schoß, ohne dabei ihren Rücken zu berühren.

„Glaub mir, ich kenne eine gute Methode, damit dir nicht kalt wird!“ Serena schloss die Augen. Wie sehr sie ihn vermisst hatte, konnte sie nicht beschreiben. Es kam ihr plötzlich so vor, als hätte sie ihn ein Jahr nicht mehr gesehen. Vorsichtig zog er sie zu einem Kuss ran und Serena wurde bewusst, dass dafür diese Zugfahrt sehr schnell vorbei sein würde.

Wieder in Hogwarts...

Am Slyserintisch war eine rege Stimmung. Alle erzählten von ihren Ferienerlebnissen, nur Serena und Chris saßen am Tisch und sahen auf ihre Teller.

„Hey!“ murmelte da jemand neben ihr und Serena sah auf. John stand neben ihr und hielt ihr seine Hand hin.

„Du darfst heute Nacht gerne bei mir pennen!“ Serena sah ihn erschrocken an, doch er sah sehr lieb aus und sie sah zu Chris, die aufmunternd nickte. Daraufhin nickte sie vorsichtig und John nahm ihre Hand und zog sie aus der Halle.

„Erzähl doch mal! Was hast du zu Weihnachten bekommen?“ Serena sah stur an die Wand.

„Ähm... ich ... nichts!“ murmelte sie leise und John blieb wie angewurzelt stehen. Er sah sie durch große Augen an.

„Nichts? Wie habt ihr dann Weihnachten gefeiert, ohne Geschenke?“ fragte er, ehe er weiterging. Serena ließ sich von ihm ziehen.

„Ich ... ich habe Weihnachten auf meinem Zimmer verbracht, während meine Familie Weihnachten mit Geschenken gefeiert hat!“ murmelte sie leise, während sie sich von ihm durch sämtliche Geheimgänge zum Gryffindore Gemeinschaftsraum ziehen ließ. Er sah sie immer noch leicht entsetzt an, doch kurz vor dem Gemeinschaftsraum hielt Serena ihn an.

„John, ich hab keine Lust mich mit Gryffindores zu unterhalten!“ meinte sie und er sah sie fragend an.

„Tust du doch gerade!“ meinte er und sie schüttelte den Kopf.

„Ich meine...mit so vielen!“ mit einem Kopfnicken deutete sie auf den Gemeinschaftsraum und er nickte grinsend.

„Lass uns schnell hochgehen!“ meinte er und zog sie weiter. Er zog sie in den Gemeinschaftsraum und einige starrten sie an, doch John grinste nur und zog sie weiter bis zum Schlafsaal. Dort hob er sie sanft hoch und trug sie bis zu dem Bett.

„Sie haben mich alle angestarrt!“ murmelte sie leise und er lachte und legte sie vorsichtig auf dem Bett ab. Kurz verzog sie das Gesicht.

„Alles in Ordnung?“ fragte er und sie schüttelte den Kopf und sofort bereitet sich eine Sorgenfalte mehr auf seinem Gesicht aus. Sie streckte ihm beide Arme entgegen und zog ihn zu sich aufs Bett.

„Jetzt ist alles in Ordnung!“ murmelte sie leise und er lachte und strich ihr sanft über die Wange. Sie sah kurz ein Flackern in seinen Augen, doch dann schmunzelte er erneut und küsste sie sanft, ohne dabei auch nur ein Gramm Gewicht auf sie zu verlagern. Ihre Hände legten sich in seinen Nacken und zogen ihn ein wenig näher an sich heran, seine Arme stützen sich im Bett ab. Vorsichtig löste Serena den Kuss und sah ihn stumm an.

„Wie genau ist es dazu gekommen?“ fragte er leise und Serena wusste sofort, dass er ihre Verletzungen meinte. Sie seufzte und drehte sich auf den Bauch und legte ihre Wange in sein Kissen, sodass sie ihn ansehen konnte. Er lag auf der Seite und musterte ihr Gesicht.

„Er ... war am Anfang einfach nur stinksauer auf mich. Da habe ich auch nur ein paar Crucios täglich zu spüren bekommen!“ seine Augen verengten sich und sein Gesicht wurde noch eine Nummer härter. Nun schloss Serena die Augen.

„Doch dann mischte sich die Wut noch mit Hass, Abscheu und Langeweile. Irgendwann begann er, mich in sein Büro zu bestellen. Ich weiß immer nur noch, wie er mich auspeitschte, wie ich in mein Zimmer kam, wusste ich nicht! Weihnachten und Silvester habe ich ganz alleine in meinem Zimmer verbracht und zu dem Grab meiner Mutter durfte ich auch nicht mehr. Er war der Meinung, dass sie mich so hassen würde, wenn sie wüsste, was ich getan hatte, dass es ihn vergrämte, zu wissen, dass ich zu ihr durfte und sie sich nicht gegen mich wahren konnte!“ meinte sie und legte ihren Kopf auf ihre Arme, hielt jedoch die Augen geschlossen.

„Dafür... könnte er nach Askaban kommen, Rena!“ murmelte seine Stimme dicht neben ihr, doch sie schüttelte den Kopf.

„Nein! Er ist zu schlau, um geschnappt zu werden! Ich denke, ich kann seine Reaktion verstehen, dennoch ... aber es wäre nun ... ach!“ murmelte sie und plötzlich spürte sie eine Hand, die sich auf ihre Wange legte. Sie öffnete zaghaft die Augen und sah in sein Gesicht. Er lächelte nicht, dennoch sah er nicht wütend aus.

„Du willst deinen eigenen Vater nicht nach Askaban schicken!“ meinte er und sie nickte mit dem Kopf.

„Wie ... wie waren deine Ferien?“ fragte sie leise und sah ihn nun wachsam an. Er grinste und drehte sich auf den Rücken.

„Schön! Mein Vater hat es auf die leichte Schulter genommen. Ich musste zwar mit Mom einkaufen gehen, als Strafe, aber sonst wirkten sie beide sehr gelassen. Ich hab viel an dich gedacht, dass war das einzige, was meine einzig negativen Gedanken in den Ferien waren!“ sie sah ihn fragend an.

„Ich wusste, dass du nicht so aus dem Schneider kommen würdest wie ich!“ murmelte er. Sie nickte und wollte sich strecken, als der Schmerz ihr erneut in den Rücken fuhr. John sah sofort die Schmerzen, die sich in ihren smaragdgrünen Augen wieder spiegelte.

„Ach Rena! Bist du dir sicher, dass er dir nicht auch ein paar Rippen gebrochen hat!“ Serena nickte einfach nur, doch biss immer noch die Zähne zusammen. John richtete sich auf und zog sie in eine aufrechte Haltung. Vorsichtig, um ihr nicht wehzutun fasste er unten ihren Pullover mit beiden Händen. Serena sah ihn mit großen Augen fragend an. Er küsste sie sanft auf die Lippen.

„John...was...?“ er wollte ihr den Pullover über den Kopf ziehen, doch sie sah ihn skeptisch und fast ängstlich an und hielt seine Hände fest.

„Ach Rena! Lass mich doch nur noch mal deine Wunden ansehen! Ich... ach nein, Rena! Ich will nicht mit dir schlafen!“ nachdem er das gesagt hatte, sah sie ihn nur noch fragender an und hob nun auch eine Augenbraue dazu.

„Quatsch! Ich meine, klar will ich mit dir schlafen, aber nicht jetzt!“ stotterte er und sie schloss die Augen und nahm ihre Hände von seinen Handgelenken. Vorsichtig spürte sie, wie er den Pullover über den Kopf zog. Dann spürte sie seine Hände an ihrer nackten Taille und öffnete die Augen. Sie sah direkt in seine grauen, die sie genau musterten. Behutsam drehte er sie auf den Bauch zurück und sie legte ihren Kopf in das Kissen. Dann spürte sie seine kühlen Finger auf ihrer warmen Haut. Er fuhr ihr sanft über den Rücken. Sie spürte keinen Schmerz, da er sicherlich um die Wunden herumfuhr. Plötzlich spürte sie seinen heißen Atem in ihrem Nacken, als seine Lippen diesen küssten.

„Warte eine Sekunde!“ John stand auf und kramte in seinem Umhang nach seinem Zauberstab, ehe er wieder ins Bett kam.

„Was hast du vor?“ fragte sie und wollte sie von ihm wegdrehen, doch er hielt sie fest.

„Lass mich versuchen, deine Wunden zu heilen!“ Serena schloss die Augen, obwohl sie wusste, was er alles falsch machen konnte. Sie wusste, dass er bei falscher Anwendung ihr den ganzen Rücken zerstören konnte. All dies wusste sie, dennoch hielt sie die Augen geschlossen und legte sich sehr ruhig hin, obwohl ihr Herz wie verrückt pochte. Sie hoffte, er würde ihr Herz nicht hören, doch er schien sich sehr zu konzentrieren. Dann spürte sie einen kurzen Schmerz auf ihrem Rücken und dann seine Hände, die über ihren Rücken strichen.

„Vorbei, Sonnenschein! Vorbei!“ murmelte er ihr ins Haar und sie setzte sich stutzend auf, spürte jedoch nicht mehr die Schmerzen, die sie vorher gespürt hatte. Er war kleiner geworden, der Schmerz, doch er blieb. Sanft lächelte John sie an und sie streckte vorsichtig ihren Rücken. Sein Lächeln wurde ein wenig freudiger, als sie ihm zulächelte.

„Danke!“ murmelte sie, ehe sie ihm um den Hals fiel und ihn küsste. Seine Lippen verzogen sich zu einem Grinsen und sie drückte ihn ein wenig in die Kissen. Er strich ihr immer wieder über die Taille, doch Serena kuschelte sich näher an ihn und küsste ihn ein wenig leidenschaftlicher. Sie fand gefallen darin, ihn so zu küssen, ihm so nah zu sein. Ihr Herz schlug schneller und da wo er sie berührte, kribbelte ihre Haut angenehm. Sie schmiegte sich ein wenig näher an. Doch plötzlich nahm er seine Lippen von ihren und schob sie ein Stück von ihm weg. Peinlich berührt sah Serena auf die weiße Bettdecke.

„Hab ... ich ... hab ich was ..falsch gemacht?“ fragte sie und er schüttelte grinsend den Kopf und strich ihr sanft über die Wange.

„Rena, Engel, du hast nicht viel an, und ich bin schon seit einigen Wochen mit dir zusammen und ich bin nur ein Mann! Glaub mir, es ist besser, wenn wir uns nicht so küssen, während du so wenig anhast!“ Serena sah ein wenig traurig aus. Dann griff sie nach ihrem Pullover, doch John lächelte.

„Und die Tatsache, dass wir in meinem Bett liegen, macht die Sache auch nicht einfacher!“ Frustriert ließ sich Serena zurück ins Kissen gleiten. Neben sich hörte sie, wie John leise lachte.

„Wir könnten sicherlich weiter machen, aber...!“ Serena wusste, wie der Satz zu Ende gehen würde und stöhnte leise und frustriert auf.

„Vergiss es, Black!“ murmelte sie und er lachte erneut. Seine Hand fuhr ihr sanft über die Wange, und sie schloss erneut die Augen.

„Obwohl es nicht leicht ist, nicht schweinisch zu denken, wenn du nur im BH vor mir liegst!“ murmelte er leise und Serena grinste und richtete sich auf und angelte sich ein T-Shirt, das jetzt schon hier rum lag. Es war eines von seinen T-Shirts, da war sie sich sicher. Es roch nach ihm. Während sie es überzog, hörte sie sein flaches Atmen neben sich. Dann folgte ein leises Knurren.

„Aber dich ohne T-Shirt im Bett zu haben ist bestimmt doch schöner als wenn du eines von meinen anhast!“ meinte er, doch Serena kletterte wieder unter die Bettdecke und musterte die Decke des Himmelbettes. Dort sah sie einige Fotos, einige Fotos von Harry und ihm, doch auch Fotos von seinen Eltern und einige Fotos von den Griffindores. Doch von ihr hing dort kein Foto. Sie sah lange an die Decke.

„Ich habe noch kein Foto von dir! Das sollten wir schnell ändern!“ meinte er, doch sie schüttelte den Kopf.

„Nein, ich muss nicht über deinem Bett hängen!“ meinte sie und er lächelte sie warm an und strich ihr über die Wange.

„Solange du dann die Augen zumachst. Denn wenn ich ein Foto von dir habe, wo du die Augen offen hast, werde ich dir die ganze Nacht in die Augen starren und mich immer wieder fragen, ob dein Vater ein Dieb ist, oder wer ihm sonst die schönen Sterne geklaut hat, die er dann in deine Augen gesteckt hat!“ Serena lächelte sanft und drehte ihr Gesicht um ihn anzusehen.

„Danke!“ murmelte sie, wobei sich eine sanfte Röte auf ihre Wangen schlich. Er lachte leise und strich ihr sanft über die Wange.

„Tja...!“ murmelte er dann und legte die Arme hinter seinen Kopf und sah ebenfalls einfach nur an die Decke. Doch Serena sah nun einfach nur ihn an.

„John?“ fragte sie leise und er drehte den Kopf und sah sie stumm an.

„Was möchtest du nach der Schule machen?“ fragte sie leise und er sah sie einen Moment lang an, doch dann drehte er den Kopf wieder und sah an die Decke des Himmelbettes. Er schien kurz seinen Vater zu mustern, ehe er sprach.

„Ich möchte sehr gerne Auror werden! Und ich möchte eine Familie und ein Haus und einen Hund!“ meinte er und Serena musterte sein Gesicht von der Seite. Sie wagte nicht zu sprechen, er schien so tief in Gedanken. Er wollte eine Familie, einen Beruf. Er wollte frei sein, ein eigenes Haus haben. Nur den Hund verstand Serena nicht. Sie schloss die Augen, so konnte sie nicht sehen, dass er sie ansah.

„Und du?“ fragte er leise und Serena seufzte tief.

„Ich weiß es nicht! Ich hab eine Planung gemacht! Ich hatte viele Planungen! Ich wollte Zaubertrankkunst studieren, ich wollte Tränkemeisterin werden! Ich wollte in eine hohe schwarzmagische Familie und ich wollte meinen Vater stolz machen! Und dann ... ja dann kamst du!“ murmelte sie und öffnete die Augen und sah direkt in seine grauen Augen, die sie genau musterten.

„Ich weiß nur noch, dass ich leben will, ich möchte ein richtiges Leben führen!“ meinte sie und er zog sie zu sich heran und küsste ihre Stirn.

„Lass uns schlafen! War ein langer Tag!“ murmelte er. Serena nickte und stand kurz auf um ihre Hose auszuziehen und sie über den Stuhl zu hängen. John kletterte schließlich neben sie und zog die Decke sorgfältig zurecht, ehe er sie kurz auf die Stirn küsste und einen Arm um sie schlang.

„Aufstehen, Sonnenschein! Frühstück! Schule!“ murmelte ihr jemand ins Ohr, doch sie reagierte nicht drauf. Eine Hand legte sich auf ihre Taille.

„Hey Sonnenschein, mach die Augen auf!“ Doch immer noch reagierte sie nicht. Es war früh am morgen und sie wollte nicht aufstehen.

„Jetzt ist Schluss mit lustig, meine Teuere!“ plötzlich legten sich Lippen auf die ihren und sie spürte den sanften Druck den sie ausübten. Grummelnd löste sie sich von diesem jemand und drehte sich auf den Bauch und drückte das Gesicht in die Kissen.

„Der Unterricht fängt sehr bald an! Wenn ich ein Mädchen wäre, würde ich mich beeilen!“ meinte die Stimme erneut und nun saß Serena kerzengerade im Bett und sah ihren Freund durch große Augen an.

„Wann?“ er lächelte sie sanft an.

„In einer Stunde!“ Serena sah ihn durch große Augen an. Dann wollte sie aus dem Bett hechten. Wie hatte er sie nur so lange schlafen lassen können.

„Warum hast du mich nicht vorher geweckt?“ fauchte sie und er lehnte sich an die Bettpfosten.

„Ist ja nicht so, als hätte ich es nicht versucht!“ meinte er, als Serena in ihre Hose schlüpfen wollte.

„Hey Rena, die Jungs sind alle schon weg! Geh doch ins Bad! Brauchst ja nicht extra zu euch in den Slyserinskerker gehen...!“ kurz lächelte Serena ihn an, dann ging sie ins Bad um sich fertig zu machen.

Eine halbe Stunde später stand Serena vom Frühstück auf. Sie saß neben Chris und Cardew, doch ihr Blick huschte kurz immer wieder zum Griffindoretisch, wo Harry und John für gute Stimmung sorgten.

„Ich geh schon mal los, okay? Ich muss noch meine Bücher holen!“ erklärte sie den beiden, die aufsahen und nickten. Sie stand nun endgültig auf und verließ die Große Halle und ging in ihren Gemeinschaftsraum und holte ihre Bücher für den Tag.

„Bei Merlins pinker Unterwäsche, wir haben den ersten Tag Schule und schon wieder so viel auf, dass ich damit eine ganze Qwididschmannschaft versorgen könnte!“ maulte Chris schon am Nachmittag und Serena seufzte leise und schob ihren Aufsatz für Verwandlung beiseite.

„Ja!“ antwortete sie einfach nur. Nun begann also ihr letztes halbes Jahr auf Hogwarts. Ihr halbes Jahr mit UTZ und dem ganzen anderen wichtigen Prüfungen. Dieses halbe Jahr entschied alles, alles und noch viel mehr. Sie wollte sich richtig darauf vorbereiten und damit begann sie nun. Serena seufzte erneut leise und nahm sich ein neues Pergament und begann nun den Aufsatz für Zaubersprüche zu schreiben.

Sein erstes Geständnis

Die Tage wurden wieder länger und Serena arbeitete härter denn je an sich. John passte es gar nicht, dass seine Freundin mehr Zeit mit den Büchern verbrachte als mit ihm und er lief ihr oft nach, oder wollte sie zu einem Spaziergang überreden, doch sie verzog sich in die Bibliothek und lernte. Als auch der Januar zu Ende ging, merkte Serena, dass sie irgendwas falsch machte. Ihre Freunde redeten nur noch selten mit ihr, John lief ihr nicht mehr hinterher, und auch sonst hatte sie nicht mehr viel mit den andern zu tun gehabt. Sie seufzte tief und schob ihr Buch weg. Dann stand sie auf und sah aus dem Fenster. Sie sah einige draußen rum laufen und ebenso sah sie die Griffindores Trainieren. Serena verließ die Bibliothek und ging nun zielstrebig auf das Qwidischstadion zu. Als sie oben auf der Tribüne saß, schien John sie gesehen zu haben. Er lächelte sanft, doch konzentrierte sich sofort wieder auf das Training seiner Mannschaft. Harry, der Mannschaftskapitän war, piffte sie ordentlich zusammen und so machte es Serena auch Spaß, ihnen beim Training zuzusehen. Nach einer Stunde war das Training beendet und John landete mit seinem Besen auf der Tribüne und Serena lächelte ihn warm an. Er erwiderte das Lächeln.

„Hallo Sonnenschein!“ murmelte er leise und Serena lächelte und stand auf und küsste ihn. Sie drückte ihn während des Kusses an das Geländer und ihre Hände verfangen sich in seinen langen Haaren. Sie wollte sich entschuldigen, für die Zeit, in der sie ihn links liegen lassen hatte. In einer Hand hielt er seinen Besen, die andere schlang sich um ihre Taille. Ganz sanft lösten sie sich und John lächelte sie an.

„Ich bin gleich wieder da! Ich gehe nur schnell duschen!“ sie nickte und er verschwand schnell. Sie schlenderte Richtung Ausgang und beobachtete dabei den Himmel, wie die Wolken vorbeizogen. Sie lehnte sich an das Geländer und sah, wie einige Theastrale im Wald hervor schossen. Sie lächelte nur leicht über die Tiere, vor denen so viele Menschen sich fürchteten. Sie war so tief in Gedanken versunken, dass sie zusammen schrak, als jemand ihr die Arme um den Bauch legte und an sich zog.

„Da bin ich wieder!“ murmelte ihr John ins Ohr und sie lächelte und drehte sich in seinen Armen um. Er lächelte ebenfalls, doch es schien besorgt.

„Konntest du dich kurz von deinen Büchern loseisen?“ fragte er und sofort stach das Ungetier namens Schuld in ihrer Brust zu.

„Es tut mir so Leid! Ich war wohl nicht mehr zum aushalten! Ich ... wie kann ich das wieder gut machen?“ fragte sie und er sah sie durch eine hochgezogene Augenbraue an.

„Musst du nicht...!“ „Doch ich will aber!“ „Musst du aber nicht!“ „Sag mir, wie ich es wieder gut machen kann!“ John lächelte sie an.

„Mhh...indem du mich küsst!“ meinte er und sie legte ihre Lippen auf die seinen, nicht sanft oder vorsichtig, sondern wild und leidenschaftlich. Johns Hände packten ihre Hüfte und zogen sie näher an sich heran. In ihrem Körper begann es zu kribbeln. Ihre Hände gruben sich wie von alleine in seine langen schwarzen Haare und zogen ihn noch ein wenig näher an sie heran. Plötzlich drückte John sie gegen das Geländer und ein erschrockenes Keuchen entkam ihrer Kehle. Seine Lippen, die immer noch auf ihren lagen, zogen sich zu einem Grinsen, doch er küsste sie ebenso leidenschaftlich, wie zuvor. Seine Hände fuhren nun unter ihr T-Shirt und strichen ihr über den Rücken und immer weiter nach oben. Dann lösten sich ihre Lippen von einander und Serena sah ihn lange an.

„Hab ich es wieder gut gemacht?“ murmelte sie leise und er lachte, sein Atem kitzelte ihr Gesicht, da er immer noch sehr nah war.

„Ja, aber ich hätte nichts dagegen, wenn wir das öfter machen!“ murmelte er leise und Serena lächelte und John nahm ihre Hand und zusammen gingen sie in Richtung Schloss. Serena spürte, dass John etwas bedrückte, sie ahnte, was es sein könnte. Doch sie traute sich nicht, ihn anzusprechen.

„Sonnenschein, ich ...ich habe so was noch nie gemacht! Lach mich nicht aus!“ Serena sah ihn fragend an, doch er sah sie nicht an.

„Ich ... wir sind schon eine sehr lange Weile zusammen, Rena, weißt du...!“ Sie musterte ihn von der Seite während sie langsam weiterliefen. Er sah starr auf den Boden. Nun wurde sie unruhig.

„Ich ... oh verdammt, wieso ist das so schwer? Sonnenschein, ich ...ich hab mich echt total in dich verliebt!“ Serena blieb stehen, und auch er blieb stehen. Nun hob er den Blick und sah ihr in die Augen. Plötzlich überkamen sie seine Worte und ihr wurde fast schwindelig. Er sagte, er habe sich in sie verliebt. In

sie. Sie sah ihm in die Augen, schluckte hart und rang um Luft.

„Ich ...John!“ mehr brachte sie nicht hervor und er sah erneut auf den Boden. Sie wusste, es müsste ihn sehr Überwindung gekostet haben, um ihr dies zu sagen und nun bekam er eine solche dumme Antwort.

„Ich... ich hab mich auch in dich verliebt!“ murmelte sie leise und er schien die Worte gehört zu haben. Sein Kopf ruckte hoch und er sah sie erstaunt an, doch dann huschte ein sanftes Lächeln auf sein Gesicht. Vorsichtig zog er sie an sie.

„Harry hatte recht!“ murmelte er, bevor er sie küsste. Sanft löste sie sich von ihm.

„Womit?“ fragte sie, küsste ihn doch erneut.

„Er meinte, sich zu verlieben und geliebt zu werden, sei ein wunderschönes Gefühl, doch die Worte: Ich habe mich in dich verliebt, sei ein Gefühl, dass man nicht mit Worten beschreiben konnte!“ Serena lächelte und seine Lippen verschlossen erneut die ihren.

„Warum ich?“ fragte sie gegen seine Lippen und er löste sich sanft von ihr. Sie standen mitten auf den Ländereien Hogwarts und er legte den Kopf schräg.

„Wie warum du?“ fragte er und sie seufzte und ging einige Schritte weiter, hörte doch sofort, wie er ihr folgte.

„Warum bin ich diejenige, die diese Worte von dir zu hören bekommt? In Hogwarts gibt es sicherlich hunderte Mädchen, die gerne diese Worte gehört hätten, die gerne in deinen Armen sein würden, die dich gerne küssen würden. Und darunter sind so viele hübsche Mädchen, schlaue und nette. Warum bin ich es, die doch mit den Mädchen nicht mithalten kann?!“ fragte sie leise und er zog an ihrer Hand, sodass sie zurückgezogen wurde und gegen seine Brust fiel. Er hielt sie fest und hob ihr Kinn hoch und dunkle fast graue Augen trafen auf smaragdgrüne.

„Du bist es eben! Ich weiß auch nicht, warum! Aber nur bei dir habe ich das Gefühl, dich beschützen zu müssen, nur bei dir hatte ich das Gefühl, dass ich mich wie ein Esel benehme und nur bei dir springt mir mein Herz fast aus der Brust, so schnell und laut klopft es. Nur dich kann ich nachts stundenlang beobachten, ohne das mir langweilig wird. Nur deine Augen sind es, die mich gefangen nehmen und nur du bist es, die ich nicht nur einmal durch mein Bett ziehen wollte!“ sagte er und sah Serena aufrichtig an. Diese mühte sich zu einem Lächeln ab.

„Aber es wäre soviel einfacher, wenn du ein anderes Mädchen nehmen würdest! Versteh mich nicht falsch, John, ich möchte dich nicht verlieren, ich möchte immer neben dir liegen, wenn ich aufwache, ich möchte das du die Person bist, die mich am besten kennt, aber es wäre einfacher für dich, jemanden an deiner Seite zu haben, der nicht ein Slyserinwappen auf der Brust trägt und nicht die Tochter von Severus Snape ist!“ Er unterbrach sie, indem er sie leidenschaftlich küsste.

„Aber ich will es nicht leicht haben. Ich will es kompliziert haben! Ich liebe Hürden, denn ohne sie wären mein Leben sehr langweilig. Und ich weiß, dass du es bist, weil du so bist, wie du bist!“ meinte er und Serena schloss die Augen und versuchte ihr Herz zu beruhigen. Da sie ihm sehr nah war, konnte sie seinen Herzschlag auch spüren, auch er schien einen sehr schnellen Herzschlag zu haben.

„Lass uns hochgehen, wenn wir so weitermachen, kommen wir nie im Schloss an!“ grinste er und küsste sie sanft, ehe er ihre Hand erneut nahm und zusammen schlenderten sie hoch zum Schloss. Serena sah, wie er zögerte, doch nahm ihm die Entscheidung ab.

„Darf ich ... hast du was dagegen, wenn ich bei dir schlafe?“ fragte sie leise und ein Lächeln huschte auf seine Lippen.

„Gerne, Sonnenschein! Wir sollte nur vorher noch zu Abend essen!“ mit diesen Worten zog er sie weiter in die Große Halle.

John schloss die Tür hinter ihnen und Serena hob die Augenbraue, als sie das Chaos im Schlafsaal der Jungs sah. John senkte kurz den Blick, ehe er sich einen Weg zu seinem Bett bahnte und Serena hinter sich herzog. Er setzte sich auf sein Bett und musterte Serena, während sie zum Fenster ging und nach draußen sah. Die Sonne war schon lange untergegangen und aus Hagrids Hütte brannte Licht, sonst war es stockdunkel. Sie ging zurück zu John, der sie beobachtete.

„Was?“ fragte sie und er lächelte zaghaft.

„Nichts! Es ist nur immer wieder sehr interessant, wie du dich bewegst!“ meinte er und sie legte den Kopf schräg und sah ihn fragend an.

„Du gehst sehr ruhig, es sieht fast so aus, als würdest du schweben wollen!“ Serena lachte leise auf und

setzte sich rittlings auf seinen Schoß. Überrascht sah er sie an, doch sie grinste ihn nur an.

„Dabei bin ich kein Fliegengewicht!“ murmelte sie und er beugte sich zu ihr und küsste sie. Serena keuchte leise auf, als seine Hände plötzlich auf ihrer Taille lagen und ihre Hände wanderten von alleine in seinen Nacken und zogen ihn näher an sie heran. Vorsichtig küsste er ihren Hals hinab und Serena warf den Kopf in den Nacken. Sie spürte, wie seine Lippen sich zu einem Grinsen verzogen, ehe sie ihren Hals wieder hoch küssten und sie wieder auf die Lippen küsste. Sie drängte sich näher an ihn und fuhr nun mit den Händen über seine Schultern und seinen Nacken. Vorsichtig schoben sich seine Hände unter ihr T-Shirt und fuhren über ihren Rücken. Serena schnurrte leise und er lachte, als sie sich lösten. Sein Blick jedoch war starr auf ihre Augen gerichtet und sie lächelte ihn an und er zog ihr sanft das T-Shirt über den Kopf. Serena schloss kurz die Augen, nur um wieder in seine zu sehen um erfreut festzustellen, dass sie sie immer noch musterten. Seine Hände legten sich um ihre nun nackte Taille und sein Kuss war erneut leidenschaftlich, er schien das Verlangen nicht mehr unter Kontrolle zu bekommen. Seine Händen strichen über ihren Bauch, umkreisten ihren Bauchnabel und seine Zunge strich ihr sanft über die Lippen, die sie ohne Zögern öffnete. Dann lösten sich seine Lippen erneut von ihren und wanderten ihre Hals hinab in ihre Halsbeuge, wo er sanft hinein biss. Serena seufzte leise und schloss die Augen. Seine Hände fuhren nun etwas höher und strichen am Rand ihres roten BHs entlang. Serena hielt die Augen geschlossen, als seine Lippen die ihren wieder hart trafen. Vorsichtig legte er ihr eine Hand auf die Brust und sie öffnete die Augen und sah direkt in seine grauen Augen, die sie musterten, als ob er wissen wollte, ob er etwas falsch gemacht hatte. Serena seufzte nur leise und drängte sich näher an ihn, um ihn erneut leidenschaftlich zu küssen. Selbst durch ihre Kleidung konnte sie nun seine Erregung deutlich spüren, als ihre Finger unter sein T-Shirt wanderten und es ihm eilig über den Kopf streifte. Er küsste sie nun immer wilder und Serenas Hände fuhren über seine Brust und seine Schultern runter zu seinem Bauch. Ein Schauer jagte über seinen Körper und Serena musste sich eingestehen, dass sie ungeheure Macht über ihn hatte. Er zog sie noch näher an sich und strich ihr mit einer Hand an den Rücken. Plötzlich hörte Serena, wie hinter ihr eine Tür aufgemacht wurde. Sie löste sich von John, der ebenfalls zur Tür sah.

„Ich will eigentlich nicht stören, aber... oh, aber ich störe!“ hörte sie Harrys grinsende Stimme und schloss schnell die Augen und schnellte von Johns Schoß und zog sich schnell das T-Shirt erneut über den Kopf. Sie spürte die sanfte Hitze, die in ihre Wangen fuhr und traute sich nicht, aufzusehen.

„John, wir brauchen deine Hilfe mal eben!“ John knurrte leise vor sich hin.

„Wer ist wir?“ fragte er und nun sah Serena vorsichtig auf und sah zu Harry, der im Türrahmen lehnte.

„Ron, Neville und ich!“ John seufzte tief und sah sie kurz an, ehe er nickte.

„Bin ich 10 Minuten unten!“ murmelte er und Harry nickte und schlug die Tür hinter sich zu. Serena sah auf den Boden, doch spürte seine warme Hand an ihrer Wange. Sie sah auf und sah in sein Gesicht, der sie etwas traurig ansah.

„Hey... das ... beim ... ich bin gleich wieder da!“ meinte er und stand auf und verschwand im Badezimmer. Sie hörte wie die Dusche angemacht wurde und schloss die Augen und ließ sich ins Kissen fallen. Wegen Weasley, Longbotton und Potter hatte sie die Nacht der Nächte verpasst. Sie hatte sich doch so weit gehen lassen. Sie grummelte leise und drehte sich auf den Bauch und legte ihren Kopf ins Kissen. Ein paar Minuten später hörte sie, wie die Tür aufging und spürte dann eine eiskalte Hand auf ihrer Wange.

„Ahhhhhh!“ murmelte sie laut auf und setzte sich hin und John sah sie entschuldigend an und lächelte dann.

„Bin gleich wieder da...!“ murmelte er gegen ihre Lippen, wobei sie feststellen musste, dass seine Lippen genauso kalt waren, wie seine Hände. Er verschwand nach unten und sie schloss erneut die Augen und ließ sich in ihr Kissen nieder.

Johns Sicht

Verdammt, verdammt, verdammt! Es war so schön gewesen! Als er sie gerade in seinem Bett hatte liegen sehen, hätte er sofort wieder unter der kalten Dusche verschwinden können, doch nun ging er wütend die Stufen in den Gemeinschaftsraum um zu sehen, was los war. Knurrend ging er die Stufen runter und sah Harry mit Neville und Ron über Hausaufgaben brüten.

„Ihr habt mich wegen Hausaufgaben geholt?“ hisste er wütend und sah entsetzt aus, doch Harry und Ron grinnten.

„Jup!“ meinten beide und aus Johns Kehle kam ein knurrendes Geräusch. Er konnte es nicht fassen. Nur

wegen blöden Hausaufgaben.

„Wagt es euch, und es ist kein richtiger Grund! Ihr habt mir die Gelegenheit versaut, Jungs! Das wäre die Nacht geworden! Verdammt, ihr Idioten!“ knurrte er und ließ sich neben Harry nieder.

Serenas Sicht

Sie drehte sich wieder auf den Rücken. Sie wusste nicht, was sie machen konnte. Sie spürte immer noch das Verlangen in ihr und sie spürte immer noch die Hitze, die in ihrem Körper war. Doch nun war sie scheu. Wenn sie es noch einmal taten, konnte wieder jemand vorbeikommen. Sie hätte sich nie soweit gehen lassen sollen. Doch sie gestand sich selber ein, dass sie sich voll und ganz auf ihn eingelassen hätte. Sie hörte, wie jemand die Tür öffnete und hinter sich schloss.

„Solche verdammten Idioten! Ich würde ihnen am liebsten den Hals umdrehen!“ fauchte eine Stimme und Serena öffnete mühsam die Augen und sah ihren Freund an, der sich neben sie auf das Bett setzte. Sie schloss erneut die Augen und spürte dann, wie er sich neben sie legte und ihr über die Wange strich.

„Und was jetzt?“ fragte er leise und Serena öffnete die Augen und sah ihn an.

„Es tut mir Leid wegen vorhin! Ich hätte mich nie so gehen lassen dürfen! Dann wäre das nie passiert!“ sie deutete auf die Tür, doch er stoppte sie, indem er ihr einen Finger auf die Lippen legte.

„Es war schön, Rena! Sehr schön sogar! Wir sollten so was echt öfters machen!“ murmelte er grinsend, doch sie gähnte müde und er küsste sie sanft auf die Stirn.

„Lass uns schlafen gehen!“ murmelte er und sie beschwor sich schnell ihr Nachthemd an und zog die Decke hoch und er folgte wenige Minuten später und schlang einen Arm um sie.

„Warum mussten sie genau da reinplatzen?“ sprach er mit sich selber, als er dachte, sie würde schlafen.

„Ich wollte dir doch zeigen, wie sehr ich dich verehere!“ ihr Herz schlug schneller, doch sie bewegte sich nicht mehr und wenige Sekunden später war sie wirklich eingeschlafen.

**Kommiss, Please!!!! **

Serena

„Wo, verdammt noch mal, geht diese ganze Zeit hin? Rennt sie?“ fauchte Chris die Uhr an und Serena entkam ein Kichern, da ihre Freundin mit einer Uhr sprach.

„Das ist nicht lustig, Rena! Wir sitzen nur noch an Hausaufgaben oder bereiten uns auf die Prüfungen vor!“ knurrte Chris und Serena lehnte sich lächelnd zurück.

„Nein, ich mache täglich einen Spaziergang mit John!“ grinste sie provokant und nun war es um Chris geschehen.

„Jetzt reicht es! STEVE!“ schrie sie und einige andere Slycerins, die auch im Gemeinschaftsraum saßen, sahen erschrocken auf. Cardew hob den Kopf und sah seine Freundin fragend an.

„Ja?“ fragte er und Serena musste sich ein böses Grinsen verkneifen und kicherte leise in vorgehaltener Hand.

„Ich hab den Rand gestrichen voll!“ maulte Chris gleich weiter und aus Cardews fragenden Blick wurde ein erschrockener und fast ängstlicher.

„Ich muss hier raus! Und du kommst mit!“ nun stahl sich ein Grinsen auf seine Lippen, er tat so, als wäre nichts gewesen und nahm sie bei der Hand und zusammen gingen sie aus dem Portraitloch. Serena sah den beiden hinterher und stand dann ebenfalls auf, da sie mit John auf dem Astronomieturm verabredet war. Langsam schlenderte sie hoch und erreichte ihn kurz bevor John. Sie lehnte sich ans Geländer und musterte von hier oben den Frühling, der nun im Lande ausgebrochen war. Es war nun fast alles wieder grün und sah gemütlich und freundlich aus, doch die Prüfungen rückten näher, immer näher und Serena schloss die Augen, als sie an das dachte. Plötzlich legten sich von hinten zwei Hände um ihre Hüfte und sie spürte einen Körper hinter sich, doch sie hatte gewusst, dass er sich anschleichen würde.

„Hallo Sonnenschein!“ murmelte er ihr leise ins Ohr und küsste sie unterhalb des Ohres. Serena lächelte leicht und lehnte sich etwas an ihn.

„Wie schnell die Zeit vergeht!“ murmelte sie und er hielt sie einfach nur fest.

„Ja, wir sind schon fast 3 Monate zusammen! Ich meine, wow... und das obwohl...!“ er brachte den Satz nicht zu Ende, aber Serena wusste, wie er zu Ende gehen würde.

„... wir noch nicht mit einander geschlafen haben!“ murmelte sie leise und er seufzte tief. Serena wusste, dass sie es ihm schwer machte.

„Ja!“ antwortete er einfach nur und hielt sie einfach nur fest. Sie schloss die Augen und als sie sie wieder öffnete, ging die Sonne schon langsam unter. Sie hörte nur Johns Atmen, spürte, dass er vollkommen ruhig war. Dann drehte sie sich in seinen Armen und er sah sie an, lächelte sanft und sie musterte sein Gesicht sehr genau.

„Ich mache es dir verdammt schwer, oder?“ Er seufzte leise, lächelte dann doch.

„Ja, schon alleine wenn ich dich sehe! Du machst mir wahnsinnig! Aber wir finden nie Zeit... Aber ich möchte, dass du dir Zeit nimmst! Du sollst dich nicht von mir dazu gezwungen fühlen, denn das ist das letzte, was ich machen will!“ meinte er und sie legte ihm die Hände auf die Wangen und sah ihm tief in die Augen.

„Zu wie vielen Mädchen hast du das schon gesagt?“ fragte sie leise und er lehnte sich an sie und strich ihr nachdenklich über die Rücken.

„Noch gar keinem! Bei keinem Mädchen wollte ich, dass es sich für mich bereit fühlte, oder es nicht aus Hast tat! Hauptsache ich hatte meinen Spaß!“ meinte er und grinste dann und sah ihr dann wieder lange in die Augen. Ihre Lippen trafen seine hart. Er hielt ihr stand und küsste sie ebenso zurück. Seine Finger fingen an, auf ihrem Pullover Kreise zu ziehen und sie seufzte leise in seinen Mund.

„Lass uns... in den Schlafsaal gehen!“ murmelte sie gegen seine Lippen und er lächelte sanft und strich ihr die Haare aus dem Gesicht, ehe er sie mit sich zog.

Leise schloss er die Tür hinter sich. Sie drehte sich zu ihm um und sie hatte das Gefühl, dass bei seinem Blick der Boden unter ihren Füßen versagte. Sie schlang ihre Arme um seinen Hals und sah ihn von unten lange an, er lächelte und schob sie rückwärts zum Bett, bis sie auf diesem lag und er neben ihr lag, wobei er angestrengt in einer anderen Richtung sah. Sie schmunzelte leicht über sein Verhalten, konnte ihn verstehen. Vorsichtig legte sie ihm eine Hand auf den Brustkorb, ehe sie sich über ihn beugte und ihn küsste. Seine

Augen waren geschlossen und eine Hand hielt sie ein wenig auf Abstand, während die andere ihren Rücken streichelte. Sie wusste nicht, wie sie dieses Gefühl stoppen konnte. Sie wollte ihm so nah wie möglich sein! Sie wollte seine Haut berühren und die Schauer beobachten, die über diese huschten. Sie wollte, dass er sie berührte, ihre Haut küsste. Dieses Gefühl war ihr so fremd, aber so stark, dass es ihr fast schwarz vor Augen wurde. Erst nach wenigen Sekunden, in denen sie sich einfach nur küssten, wurde ihr Bewusst, dass dieses Gefühl Sehnsucht und Verlangen war. Sanft löste sie sich von ihm.

„John ... ich ...“ er öffnete die Augen und sah sie einfach nur fragend an, dennoch lächelnd und legte dann noch den Kopf schräg. Sie legte ihre Lippen nah an sein Ohr und schloss die Augen, während sie noch einmal tief einatmete und sich die Worte zurechtlegte.

„Ich will mit dir schlafen!“ wisperte sie in sein Ohr und seine Haltung veränderte sich sofort.

„Das ist nicht lustig, Rena!“ murmelte er leise, schien sie nicht ernst zu nehmen, doch sie merkte sofort in seinem Verhalten, dass er es doch hoffte.

„John, bitte! Ich ... ich will dich!“ murmelte sie immer noch leise in sein Ohr und spürte dann, wie er ihr das Gesicht zu wand und öffnete die Augen. In seinen Augen lag Hoffnung und Verlangen, es spiegelte sich auch in ihren Augen wieder.

„Bist du dir sicher?“ fragte er leise und sie nickte, dennoch sah er sie fragend an.

„Ja, todsicher!“ murmelte sie und er sah sie ein wenig skeptisch an, doch dann verwandelte sich sein Gesichtsausdruck in Freude und etwas, was Serena nicht richtig deuten konnte. Es war teilweise Verlangen aber auch Vorfreude. Sehr vorsichtig begann er sie zu streicheln, als würde er sie das erste Mal berühren.

„Ist... wie viele ... der wievielte bin ich?“ fragte er leise und nah an ihrem Ohr und sie schloss erneut die Augen.

„Der erste!“ antwortete sie und sah sein überraschtes Gesicht nicht, spürte nur seine Lippen auf den ihren. Seine Hände fuhren ihr vorsichtig über die Arme, bis sie an ihren Händen ankamen. Er nahm ihre Hände und legte sie über ihren Kopf. Serena wusste, dass sie ihm vertrauen konnte, doch als er ihr vorsichtig unter den Pullover fuhr, versteifte sie sich trotzdem ein wenig, was ihm jedoch sofort auffiel.

„Vertrau mir! Ich werde versuchen, sehr vorsichtig zu sein!“ murmelte er in ihr Ohr und über ihre Oberarme jagte eine Gänsehaut, während er ihr das T-Shirt über den Kopf zog. Sofort waren seine Hände an ihrem Bauch und strichen sanft über den Bauchnabel. Sie lag dort in ihrem schwarzen BH und in ihrer schwarzen Hose und seine Lippen fuhren ihr sehr sanft über den Hals. Ein zarter Biss in ihre Halsbeuge und sie keuchte leise auf. Ein Grinsen huschte über sein Gesicht, als er ihr vorsichtig mit den Händen über den Bauch strich und sie dabei eine ganz zarte Gänsehaut bekam. Seine Lippen wanderten noch tiefer und küsste ihren Bauch und ihren Bauchnabel. Serena durchflutete ein fremdes Gefühl. Es fühlte sich so gut an, was er das tat, so unbeschreiblich gut. Wo seine Lippen ihre Haut berührten, kribbelte es angenehm. Leise seufzte sie auf, was John dazu veranlasste, wieder seine Lippen auf die ihren zu drücken. Er stütze sich ab, sodass Serena ihn nicht auf sich spürte, doch sie zog ihn auf sich und grub ihre Hände in seine Haare. Seine Lippen lösten sich sanft von den ihren und er richtete sich auf. Seine Finger wanderten zu ihrem Bauch und zu ihrem Hosenbund. Dort strichen sie ein paar Mal hin und her und Serena schloss die Augen und versuchte ruhig zu atmen. Plötzlich spürte sie seine Lippen ein wenig oberhalb ihrer Leiste und vergaß das Atmen völlig. Sie öffnete die Augen um ihn zu beobachten und sah, dass er grinsend zu ihr hochsah.

„Atmen, Sonnenschein! Atmen!“ murmelte er und sie schnappte nach Luft, worauf er leise lachte und seine Hände ihren Hosenknopf öffnete.

„Vertrau mir!“ flüsterte er, als er ihr vorsichtig die Hose über die Hüfte und Oberschenkel schob und sie mit den Socken auszog. Er fasste sie an den Fesseln und küsste sich langsam zu ihr hoch. Seine Hände strichen über die Innenseiten ihrer Oberschenkel und sie schloss die Augen, seufzte leise und ihr Hände verfangen sich in seinen langen Haaren. Er strich ihr sanft über ihre Leisten und seine Hände wanderten dann zu ihrem BH. Serenas Haut kribbelte nun überall. Seine sanften Hände verursachten ein Brennen auf ihrer Haut, ebenso seine Lippen, die nun wieder ihre Halsbeuge liebkosten. Sie spürte, wie seine Hände sich auf ihren Rücken arbeiteten um ihren BH zu öffnen, dennoch hielt sie still. Ihre Hände arbeiteten sich über seine Brust und seinen Bauch zu seinem Hosenknopf, den sie schnell öffnete. Aus Johns Kehle kam ein leises Keuchen, als sie ihm die Hose über die Hüfte schob. Als sie nun nur noch in Unterwäsche auf dem Bett lagen, bremste sich John und atmete tief durch. Serena sah ihn fragend an, doch er zog die Vorhänge seines Bettes zu und legte einen Zauber darum. Dann sah er sie lange an.

„Du bist wunderschön, Sonnenschein!“ murmelte er und nun fasste seine Hände wieder auf ihren Rücken

um ihr den BH vom Körper zu ziehen. Als auch dieses Kleidungsstück den Weg von ihrem Körper gefunden hatte, strich er ihr sanft über die Brust.

„Wow...!“ murmelte er leise und Serena biss sich auf die Lippen, während sie die Augen geschlossen hielt.

„Wenn ich dich mit wunderschön gerade eben bezeichnet habe, tut es mir Leid. Denn du bist noch viel schöner als wunderschön!“ murmelte er sanft in ihr Ohr und sie öffnete die Augen und sah in seinen Augen, dass er nicht log, dass jedes Wort aus seinem Herz kam. Sie seufzte und drückte hart ihre Lippen auf die seinen. Er strich mit den Händen die Rundungen ihrer Brüste nach und sie wand sich leicht unter ihm, was ihm ein kehliges Geräusch entlockte. Dann lösten sich seine Lippen von den ihren und er küsste sich seinen Weg zu ihren Brüsten, dabei ließ er sie jedoch keine Sekunde aus den Augen. Sie hatte den Mund leicht geöffnet und fragte sich im Stillen, was er mit ihr machte. Ihr Körper war vollkommen wehrlos, sie hatte keine Macht mehr über ihren Körper. Ihre Atmung wurde noch schneller als er vorsichtig mit einer Hand in die Nähe ihres Slips kam.

„Bei Merlin, verdammt, was machst du mit mir?“ fragte sie ihn leise und er lachte sein bellendes Lachen. Seine Lippen legten sich hart und leidenschaftlich auf ihre.

„Ich verführe dich, Sonnenschein!“ antwortete er, obwohl sie keine Antwort erwartet hatte. Sie spürte, wie er ihr den Slip auszog, doch nun spürte sie die Hitze, die sich in ihrer Körpermitte sammelte.

„Merlin!“ keuchte sie, als seine Finger vorsichtig über ihre Schamlippen strichen. Ein leises Stöhnen entkam ihr und er rutschte weiter runter, bis er zwischen ihren Beinen lag. Er strich mit seiner Zunge über ihre Lustperle, worauf sie den Kopf in den Nacken warf und ein leises stöhnen entkam ihr aufs erneute und als er noch zusätzlich einen Finger in sie schob, war es um sie geschehen. Ihre Hände suchten Halt im Laken und sie hob leicht ihr Becken an. John grinste und schob sich erneut zu ihr hoch und küsste sie leidenschaftlich. Sie legte ihm eine Hand auf die Schulter, die andere wanderte über seinen Brustkorb und über seinen Bauch. Mit einem Ruck drehte sich John und Serena saß auf ihm. Benommen sah sie ihn an, doch er musterte ihr Gesicht einfach nur lange. Ganz vorsichtig begann sie, kleine Kreise auf seinem Bauch zu ziehen und beugte sich etwas über ihn und küsste über seine Brust und über seinen Bauch. Als sie weiter runter rutschte, bemerkte sie, wie unruhig er auf einmal war. Er sah sie starr an, als wolle er keine Bewegung von ihr verpassen. Als sie in seiner schwarzen Boxershorts verschwinden wollte, packte er sie an den Hüfte und drehte sich wieder mit ihr. Eines ihrer Beine schlang sich um seine Hüfte.

„Wie machst du das, verdammt?“ fragte sie völlig außer Atem und er küsste sie wild. Ihre Hände gruben sich in seine Boxershorts und zogen ungeduldig daran. Er erbarmte sich ihr und entledigte sich seines letztes Kleidungsstückes. Serena wollte ihn auf sich ziehen, und sobald seine nackte Haut die ihre berührte, begann er schwerer zu atmen.

„Heißer Merlin!“ fluchte er leise und küsste sie wild. Sein Hand legte sich nun dominant auf ihre Brüste und die andere suchte genauso dominant ihren restlichen Körper ab. Sie wand sich unter ihm und nun war es auch um ihn geschehen. Seine Augen waren vor Lust leicht verschleiert und das Blut lief alles nur noch schneller in seine Körpermitte. Er beugte sich tiefer über sie und sie konnte seine nackten Erregung nun an ihrem Oberschenkel spüren. Doch plötzlich bremste er sich.

„Wir ... Rena! Verhütung...!“ Serena atmete ebenfalls schwer, doch ein Lächeln schlich ihr über die Lippen.

„Schon lange passiert, John!“ murmelte sie gegen seine Lippen, die sich sofort wieder zu einem grinsen verzogen und sie dann ebenso wild weiter küssten. In dem Moment, an dem sie am wenigsten damit gerechnet hatte, drang er in sie ein. Er spürte, wie er sanft ihr Jungfernhäutchen zertrennte und hielt inne. Auf seiner Stirn traten Schweißperlen auf, es kostete ihn sehr große Anstrengung nicht sofort zu stoßen. Serena spürte ein Ziehen im Unterleib, doch sie war so in dem leidenschaftlichen Spiel verwickelt, dass es ihr vorkam, wie ein kleiner Hauch, sie konzentrierte sich eher auf John, der sie wachsam beobachtete.

„Alles in Ordnung?“ fragte er leise, wobei seine Stimme eher verrückt und erotisch klang. Sie nickte und er schob sich weiter in sie hinein. Es tat nicht so weh, wie sie gedacht hatte, dafür war das intensive Gefühl der Liebe und Vertrauen und Leidenschaft viel größer. Sie spürte ein Pochen in ihrem Körper und noch etwas, was sie instinktiv stöhnen ließ. Er begann sich langsam in ihr zu bewegen, er stütze sich mit einer Hand ab, die andere fuhr ihr immer wieder über den Körper. Er bewegte sich sehr vorsichtig, bis sie sich in seinen Rhythmus eingefunden hatte. Sie öffnete die Lippen leicht und stöhnte leise auf, als seine Stöße fester wurden. Sie bewegte ihre Hüfte und ihr Becken, entzog sich ihm und drückte sich im nächsten Moment wieder gegen

ihn. Er war erstaunt über sie, so wie sie mitging, schien es nicht ihr erstes Mal zu sein. Ihr Stöhnen wurde immer lauter und bald spürte sie, wie seine Stöße noch fester wurden und sie begann zu schweben.

„Rena!“ flüsterte er leise und sie rang schwer nach Luft. Sie hatte mit Lucy über dieses Thema oft gesprochen, da Lucy die Erfahrene von ihnen gewesen war. Sie hatte immer gesagt, selten würde eine Frau beim Sex zum Höhepunkt kommen, doch wenn, dann war es ein Gefühl, als würde mal schweben, als würde man alles Glück der Welt auf einmal überreicht bekommen. Sie öffnete die Augen und erneut rang sie nach Luft, und stöhnte lauter auf, ehe sie in seine Augen sah, wo sie Verlangen und etwas sah, was sie zuvor noch nie gesehen hatte. Sie konnte es nicht deuten. Plötzlich begann sie leicht zu zittern und John lächelte sie unter Anstrengung an. Ein leiser Schrei entkam ihr und ihr Körper schlaffte zusammen. Sie begann zu schweben, ihr kam es vor, als würde sich alles drehen und ihr Körper würde nur noch aus einer breiigen Masse bestehen, die sich seinem Körper anpasste. Die nächsten Stöße wurden immer fester, Serenas Stöhnen immer lauter, sie war nicht mehr Herr ihres Körpers.

„John!“ stieß sie laut aus und Stöhnte, bis sie erneut anfing zu zittern, und obwohl sie dieses Gefühl noch nie gespürt hatte, spürte sie, wie sie ihren Höhepunkt erreichte. Ein kleiner Schrei entkam ihr aufs weitere und dann beruhigte sie sich ein wenig. John führte zwei Stöße aus, ehe sie spürte wie er zum Höhepunkt kam.

„Serena!“ murmelte er, ehe er langsam auf ihr zusammenbrach. Einen Moment schwiegen sie beide, dann erhob sich John von Serena, die immer noch nach Atem hechelte.

„Es war wunderschön, Rena!“ murmelte er und sie drehte sich in seine Arme. Sie sah ihm direkt in die Augen, die ein freudigen Glanz angenommen hatten.

„Ja, das war es! Du hast Serena gesagt!“ murmelte sie leise und lächelte ihn an und er lächelte ebenfalls.

„So schlimm?“ fragte er und seine Lippen fuhren ihr über den Hals, worauf Serena leise kicherte.

„Nein, wenn du es sagst, klingt es viel schöner!“ murmelte sie und er lächelte sie erneut an, ehe er sie fest in die Arme schloss und begann, auf ihrem Bauch kleine Kreise zu ziehen.

Albus Brian Percival Wulfric Dumbledore

Serena wurde langsam wach. Sie wollte sich strecken, doch plötzlich lagen zwei starke Hände auf ihren nackten Hüften. Sie versuchte die Augen zu öffnen, doch anstatt trat ein Schmunzeln auf ihr Gesicht, als die Erinnerung vom letzten Abend hochkam. Stundenlang hatte er sie noch gekraut, doch sie hatten nicht mehr mit einander gesprochen und bald darauf war sie eingeschlafen. Doch die Erinnerung an den letzten Abend verursachte ein Kribbeln in ihrem Körper und sie fühlte sich rund um glücklich. Es war schön gewesen, noch schöner, als sie es sich hätte vorgestellt.

„Guten Morgen Sonnenschein!“ flüsterte ihr seine Stimme ins Ohr und sie öffnete lächelnd die Augen. Sein Blick war auf sie gerichtet, er lag auf der Seite und schien schon eine Weile lang wach zu sein. Er hatte die Decke auf der Hüfte liegen, den Oberkörper frei, wogegen sie eng in die Decke gekuschelt war.

„Morgen!“ murmelte sie und seine Lippen legten sich auf die ihren, sehr sanft und vorsichtig.

„Gut geschlafen?“ fragte er gegen ihre Lippen und sie löste sich sanft von ihm und strich sich durch ihre langen Haare, die sanft durch ihre Finger glitten.

„Ja! Tief und fest! Und du?“ fragte sie und er legte den Kopf leicht schräg, stütze sich aber immer noch mit der Hand ab.

„Ich habe eine Weile lang gut geschlafen! Bin aber schon eine Weile wach!“ meinte er und sie sah ihn fragend an.

„Warum?“ fragte sie und rutschte ein wenig an ihn um sich an seinem warmen Körper zu kuscheln.

„Es ist schwer zu schlafen, wenn man dich neben sich liegen hat! Wenn du schläfst, bist du ganz ruhig und du strahlst eine Ruhe aus, außerdem bist du so wunderschön, wie ein Engel!“ meinte er und sie lächelte sanft. Als sie direkt neben ihm lag und seine nackte Haut auf der ihren lag, schloss sie erneut die Augen. Seine Hand fuhr ihr sanft über die Schultern und sich lehnte ihren Kopf an seine Brust.

„Seit ihr beiden schon wach?“ kam plötzlich eine Stimme außerhalb des Bettes. John stöhnte und hob den Zauberstab.

„Ja, sind wir!“ grummelte er dann und dann hörte Serena erneut die Stimme von Harry.

„Kann ich zu euch kommen?“ fragte er und Serena sah John ungläubig an.

„Vergiss es, Alter! Verzieh dich zu deiner Freundin!“ Ein lachen am anderen Ende und dann erneut seine Stimme.

„Wir gehen dann mal, ne? Wir sind schon beim Frühstück! Beeilt euch lieber!“ Serena sah erschrocken auf und setzte sich hin, wobei sie die Decke fest an sich drückte, John somit die Decke wegzog und er schloss nur die Augen.

„Wir sind gleich da...!“ murmelte er und dann hörte sie noch, wie die Tür zuviel.

„Du strahlst wie ein Honigkuchenpferd!“ murmelte Chris in der Stunde von Mcgonigel. Serena hob den Kopf und sah Chris grinsend an.

„Ja?“ fragte sie und ein Lächeln huschte über ihr Gesicht.

„Ja! Und ich möchte eigentlich den Grund nicht wissen! Obwohl...!“ murmelte sie und Serena kicherte leise.

„Den Grund wirst du auch nie erfahren!“ „Ich bin gut im Raten!“ „Darauf kommst du nie!“ meinte Serena und Chris grinste überheblich.

„Du hattest eine tolle Nacht mit Black!“ meinte sie und Serena fiel der Kiefer runter.

„Wie ... wie ... woher...!“ stammelte sie und aus Chris grinsendem Gesicht wurde ein überraschtes. Sie hatte nur gespaßt, doch Serena hatte sich verraten.

„Du hast mit ihm geschlafen?“ zwischerte sie in Serenas Ohr, die den Kopf in die Hände nahm, ehe sie vorsichtig nickte.

„Und? Wie wars?“ fragte sie und Serena hob den Kopf und sah ihre Freundin an. Sie saßen mitten in Mcgonigels Unterricht und unterhielten sich über ihren Sex.

„Ähm...schön!“ murmelte sie einfach nur und Chris seufzte leise.

„Ich würde es auch gerne tun! Aber ich traue mich nicht! Steve ist sehr vorsichtig und ich weiß auch, dass er oft kalt duschen muss und alles ... aber ... ich hab Angst!“ meinte sie und Serena sah sie lächelnd an.

„Es war sehr schön!“ meinte sie einfach nur plötzlich wurden sie durch eine andere Stimme unterbrochen.

„Miss Snape, Miss Hardy, wenn sie dann bitte wieder meinem Unterricht folgen könnten?!“ Serena und Chris Köpfe ruckten hoch und sie sahen geschockt nach vorne, doch ihre Verwandlungslehrerin machte sofort weiter im Unterricht.

„Ist er wirklich so gut, wie alle behaupten?“ fragte Chris wieder leise, sie schien von dem Thema nicht los zu kommen. Serena seufzte leise. Sie wusste, dass sie nicht eifersüchtig sein musste, doch es war schwer für sie, dass einige Mädchen Erfahrungen mit ihrem Freund gemacht hatten, über die sie nun prahlen konnten.

„Ich hab nie auf das Gequatsche gehört! Aber es war einfach ... nicht zu beschreiben!“ meinte sie und sah nach vorne, doch McGonigal schien nichts bekommen zu haben. Chris schien sich nicht weiter am Unterricht beteiligen zu wollen.

„Erzähl doch mal ob ...!“ doch sie wurde von einer wütenden Verwandlungslehrerin unterbrochen.

„Miss Hardy, Miss Snape! Würde ich wieder ihre Aufmerksamkeit bekommen? Sie können sich ansonsten auch gerne draußen unterhalten!“ meinte sie und Chris und Serena duckten sich über ihre Unterlagen und schrieben fleißig mit.

„Bist du zum Höhepunkt gekommen?“ flüsterte Chris und Serena sah erschrocken auf. Sie wusste nicht, ob sie es Chris erzählen sollte. Sie hatte keine großen Geheimnisse vor ihr, doch sie wusste auch nicht, ob John damit einverstanden war, wenn sie Informationen über sie herausgeben würde.

„Also?“ fragte Chris erneut. „Ja!“ meinte Serena leise. „Und was war das für ein Gefühl?“ fragte Chris.

„Unglaublich, als würde man schweben! Es war einfach unbeschreiblich! Ein so schönes Gefühl hatte ich glaube ich noch ...!“

„Miss Snape und Miss Hardy! Jetzt reicht es aber wirklich!“ Serena seufzte leise auf.

„Er schien wirklich gut zu sein!“ murmelte Chris und Serena setzte ein leichtes Lächeln auf.

„NACHSITZEN! Für sie beide! Heute Abend in meinem Büro! Pünktlich um 8.00Uhr!“ wetterte McGonigal und nun sah Serena geschockt aus.

„Aber Professor, ich habe leider keine Zeit, da ist dieses Verwandlungsprojekt angelegt!“ meinte Chris und Serena sah sie erschrocken an.

„Miss Snape, sie werden heute Abend pünktlich um 8.00Uhr vor meinem Büro sein und Sie, Miss Hardy sind morgen in meinem Büro!“ Serena grummelte leise vor sich hin und sah böse nach vorne, doch die Professorin schienen die kalten Blicke nicht zu stören.

„Verdammt! So etwas gemeines!“ rief Serena aus, als sie aus dem Verwandlungszimmer kamen. Chris neben ihr grummelte ebenfalls leise.

„Wir haben doch gar nichts gemacht!“ meinte sie und Serena stapfte wütend weiter, bis plötzlich zwei Hände ihre Hüfte schnappten und sie hochhoben. Erschrocken schrie sie leise auf und sah Johns grinsendes Gesicht, was sie musterte.

„Na, wie war Verwandlung?“ fragte er und küsste sie sanft. Sie löste sich von ihm und sah böse zum Zimmer zurück.

„So schlimm?“ fragte er lachend und Serena holte tief Luft.

„Ich habe Nachsitzen, nur weil Chris alles wissen wollte und die ganze Zeit nicht ihre Klappe halten konnte!“ fuhr sie ihn an und er hob die Hände.

„Kann ich doch nichts du hast was? Ich fasse es nicht! Streberleinchen Nummer Eins hat Nachsitzen!“ begann er zu lachend und sie drehte sich schwungvoll um.

„Ja, lach du nur! Ich werde die Nacht nicht bei dir verbringen können!“ meinte sie und nun verging ihm sein Lachen und auf ihr Gesicht stahl sich ein böses Grinsen.

„Oh...!“ entkam ihm und in diesem Moment kam er ihr sehr intelligent vor.

„Ja, oh!“ ohne wirklich auf ihn zu achten machte sie sich auf den Weg in die Große Halle, wo sie zu Mittag essen wollte. Eine Hand schnellte um ihre Hüfte und zog sie mit einem Ruck an einen warmen Körper, sodass sie leise aufkeuchte. Ihre Hintern schmiegte sich an eine Leiste, und er küsste vorsichtig ihren Hals.

„Dann müssen wir mein Vorhaben eben auf jetzt verlegen!“ murmelte er in ihr Haar und sie begann leicht zu zittern und ihre Umwelt verschwamm leicht.

„John...!“ er drückte seine Lippen unbarmherzig auf ihre. Sie zwang sich, sich ein Stück von ihm zu lösen.

„John... wir stehen auf einem Flur!“ murmelte sie gegen seine Lippen, doch er zog sie leicht rückwärts, bis sie sich in einer Besenkammer wieder fanden. Serena ließ ihren Blick über sein Gesicht huschen, doch er

küsste sie sofort wieder leidenschaftlich.

„John, wir haben noch Unterricht!“ meinte sie, doch er löste sich nicht von ihr.

„Na und!“ murmelte er gegen ihre Lippen. Sie löste sich schwer atmend von ihm. Als er sich erneut an sie lehnen wollte und sie küssen wollte, schob sie ihm sanft einen Finger auf die Lippen. Sie schob ihn ein Stück von sich weg und sah ihn schmunzelnd an. Er sah sie neugierig an, fast wie eine Beute, auf die er auflauerte.

„Ich geh jetzt zum Essen und danach in den Unterricht. Dann werde ich meine Hausaufgaben machen und schließlich meine Nachsitzen absitzen, und dann werde ich auf den Astronomieturm gehen! Bis morgen!“ mit diesen Worten zog sie ihn ein Stück an seiner Krawatte zu sich und küsste ihn leidenschaftlich und viel versprechend. John hob eine Augenbraue und wollte sie an sich ziehen, doch sie wand sich auf seiner Umarmung und ging aus der Besenkammer. Ohne einen Blick zurück ging sie zielstrebig in die große Halle und setzte sich neben Chris, später gingen sie zusammen zum Unterricht. Nachdem sie ihre ganzen Hausaufgaben gemacht hatte und stundenlang in den Kamin gesehen hatte, stand sie auf, um die Nachsitzen bei McGonigal abzusetzen.

Vorsichtig klopfte Serena an die schwere Eichentür. Sie hatte noch nie Strafarbeiten gehabt. Deswegen war sie sehr vorsichtig.

„Herein!“ meinte die harte Stimme der Verwandlungslehrerin und schwer seufzend öffnete Serena die Tür und sah direkt in das Gesicht der strengen Professorin.

„Guten Abend, Professor!“ murmelte sie und senkte den Kopf sofort, damit die Professorin nicht dachte, sie würde ihr keinen Respekt zollen.

„Setzen Sie sich, Miss Snape!“ meinte sie und Serena ließ sich auf dem Schreibtischstuhl ihr gegenüber nieder. Die alte Dame ihr gegenüber sah sie streng an, ehe sie zu sprechen beginnen wollte, doch Serena hörte, wie leise und sanft die Tür hinter ihr geöffnet wurde und drehte sich um. In der Tür stand Professor Dumbledore und lächelte sie sanft an. Ebenso wie bei McGonigal senkte Serena sofort ihr Haupt, dies hatte sie schon im zarten Alter gelernt.

„Guten Abend, Minerva! Guten Abend, Miss Snape!“ Serena murmelte einen leisen Gruß, und McGonigal lächelte den Professor an.

„Hier, Minerva! Ich denke, dies könnte Sie sicherlich interessieren! Ich habe es in meinem Archiv gefunden, war mir jedoch nicht dessen Besitz bewusst. Ich stelle es ihnen gerne zur Verfügung!“ meinte er und reichte der Frau ein Buch, was schon sehr alt aussah. McGonigal bekam große Augen und starrte auf den Buchrücken.

„Miss Snape, ich denke, Professor McGonigal würde gerne zu lesen beginnen!“ mit einem Augenzwinkern und einem Schmunzeln sah Dumbledore Serena an, die jedoch die Professorin musterte. Diese sah immer wieder vom Buch zu ihr und zu Dumbledore.

„Sicherlich, sicherlich Professor. Doch Miss Snape hat Nachsitzen und...!“ Dumbledore lächelte gütig.

„Ich werde ihnen diese schwere Arbeit abnehmen! Miss Snape, wenn Sie mir bitte folgen würden!“ Serena sah zu ihrer Verwandlungslehrerin, die über diese Wandlung des Abends deutlich erfreut aussah. Sie sprang auf, richtete ihren Rock und folgte ihrem Schulleiter, nicht ohne sich noch einmal von der Lehrerin zu verabschieden.

„Guten Abend, Minerva!“ mit diesen Worten schloss Dumbledore die Tür zum Büro und führte sie lächelnd mit sich.

„Nun, Miss Snape, ich denke, wir werden eine Runde auf das Gelände gehen! Gerade nun ist es eine schöne Zeit. Wenn Sie so freundlich wären!“ Serena folgte ihrem alten Professor und fragte sich im Stillen, wie ein einzelner Mann so eine Kraft und Ruhe ausstrahlen konnte.

„Ah, sehen Sie dort, Miss Snape, das Frühjahrskelchen!“ meinte er und Serena beugte sich leicht nach vorne, um auf der noch sehr kühlen Erde die Pflanze sprießen zu sehen. In einer kleineren Entfernung wuchsen schon etwas größere Kelchen und sie waren zahlreich an einem Ort angesiedelt. Nur diese eine Pflanze war etwas abseits. Serena sah, wie Dumbledore sie leicht von der Seite beobachtete.

„Manche Pflanzen sondern sich leicht von den anderen ab. Auch wenn ihre Natur etwas ganz anderes bestimmt, so wachsen sie sie ähnlich auf wie die andern, doch sie will nicht so sein, wie der Rest. Sie wächst und gedeiht und fängt an, den anderen Pflanzen den Rücken zu kehren. Sie werden etwas ganz neues in sich entdecken, wollen andere Taten tun, als die, die ihre Vorfahren ihnen in die Wiege gelegt haben!“ Serena

wand den Kopf und sah ihren Lehrer an. Sie war sich nicht sicher, ob er von der Pflanze oder von ihr sprach.

„Doch sicherlich wird auch diese Pflanze ihren Weg finden. Sie wird von allen Seiten Beeinflussung erhalten, wird sich oft fragen, ob der leichte Weg nicht der bessere Weg wäre, doch egal wie es sich entscheidet, es wird der richtige Weg sein, auch wenn es der schwere Weg ist, der mit den Felsen und Schluchten!“ Serena lauschte seinen Worten und sah oben auf dem Astronomieturm eine Bewegung. Sie sah John, der locker lässig dort saß und scheinbar in die untergehende Sonne sah. Dumbledore sah ihren Blick und folgte ihm. Lächelnd wand er sich etwas ab.

„Miss Snape, ich finde, sie leisten starkes!“ meinte er und Serena versuchte ihren Blick von ihrem Freund zu lösen und sah ihren Schulleiter fragend an.

„Ich verstehe nicht, Professor!“ sein Blick war ungläubig.

„Sie haben sich von ihren Gefühlen leiten lassen. Es war ihnen egal, dass ihr Freund ein Griffindore war, oder das sein Nachname Black ist! Ihnen war es egal, was die anderen von ihnen denken! Das ist stark!“ meinte er und sah erneut zu John hoch, der sie nun gesehen hatte und sie beobachtete.

„Sie haben den schweren Weg gewählt! Obwohl ihre Familie in ihren Nacken sitzt und sie von ganz vorne haben anfangen mussten. Seit Sie und Mister Black dieses Zarte Band der Liebe haben entstehen lassen, scheint der Frieden in Hogwarts gesichert. Die größte Anführerin Slyserins, die Hogwarts seit Jahren gesehen hatte, nach Lucius Malfoy, hat sich mit dem größten Anführer Griffindores Mister Black zusammen gefunden! Die Gemüter beruhigten sich alle etwas und ich denke, Sie beide haben wunderbares geleistet!“ Serenas Blick fuhr über das Schlossgelände. Dieses Ruhige Bild des Friedens rief Zufriedenheit in ihr hervor.

„Und ich weiß auch von ihrem Vater, dass er diesen Weg gewählt hat! Ihre Mutter war kein Reinblut, Muggelstämmig und es war schwer für ihn, ihnen allen zu erklären, dass sie die Liebe seines Lebens war! Ich denke, es gibt einige, die Miss Evans versucht hätten, genauso glücklich zu machen! Mister Potter, zum Beispiel!“ Serena sah zu dem alten Professor rauf und sah, dass sein Blick ebenfalls über das Gelände huschte.

„Mister Potters Vater, James Potter, er war vernarrt in ihre Mutter, Miss Snape! Sicherlich, einem alten Mann entgeht dies nicht. Auch ich war einmal jung und war auch das erste Mal verliebt. Es war für den junge Mister Potter ein Schock, dass Miss Evans nicht ihn, sondern Mister Snape wollte. Es hat ihm wehgetan, hat ihm das Herz gebrochen. Und das ist der Grund, warum ihr Vater, Mister Potters und Mister Blacks Vater so sehr hasst! Mister Potter hat ihren Vater verflucht, dafür, für was ihr Vater nichts konnte. Niemand konnte ihn aufhalten.“ seine Stimme war lauter geworden, schärfer, dennoch ruhig.

„Der Hass trieb die beiden Häuser weiter. Mister Black und Mister Potter hassten ihren Vater, ebenso ihr Vater Mister Potter und Mister Black. Was für ein Schock es sein muss, besonders für ihren Vater und Mister Black, dass ihre beiden Jünglinge Gefühle für den anderen haben!“ Serena seufzte schwer.

„Ein großer Schock, Sir! Ein sehr großer!“ murmelte sie und Dumbledore nickte, wobei sein Blick wieder an den Astronomieturm huschte.

„Nun, Miss Snape, ich denke, ihr Nachsitzen scheint beenden zu sein! Mister Black scheint schon sehr nervös! Sie dürfen gehen!“ meinte der alte Mann und Serena trat einen Schritt zurück.

„Danke Professor!“ sagte sie und der Lehrmeister lächelte ihr zu, ehe sie sich umdrehte und sich auf den Weg machte, zu ihm.

Kommissssssssssssssssss, Please....hel

Griffindore und Slytherin

Gähmend lehnte sie sich an die Wand. Chris lehnte sich direkt neben sie, die Augen immer noch geschlossen.

„Bist du wieder wach? Oder wandelst du noch ein bisschen?“ fragte Serena und Chris gab ein Brummen von sich. Sie war in Geschichte der Zauberei eingeschlafen und war auch auf dem Weg zum Zauberkunstzimmer fast eingeschlafen. Serena hatte sie führen müssen, damit sie nicht jede Rüstung umgeworfen hat. In Serenas Blickfeld kam ein Mädchen aus Griffindore, sie wollte ihren Namen gar nicht wissen. Ihr Haar war leicht verwuschelt und ihr Bluse nicht ganz geschlossen. Serena hob eine Augenbraue und fragte sich im Stillen, mit wem sie die Besenkammer geteilt hatte. Ihre Freundinnen kamen kichernd auf sie zu und dem Mädchen trat ein grinsender Ausdruck auf das Gesicht.

„Oh mein Gott! Ihr habt ... wow...!“ murmelte das eine Mädchen und Serena schloss entnervt die Augen.

„Ja! Er war ... himmlisch! Seine Hände...bei Merlin, er war so erfahren! Und seine Lippen, so dominant und dennoch butterweich! Ich glaube, ich bin unter seinen Händen nur so geschmolzen! Und seine Stimme...!“ säuselte das Mädchen und Serena fing in Gedanken an zu kotzen doch musste an die schönen Stunden mit John denken und sich eingestehen, dass sie fast das gleiche auch von ihm gedacht hatte.

„Also ist Black wirklich so gut, wie man sagt?“ Serena schlug entsetzt die Augen auf. Ihr Blick fiel zu den anderen Mädchen und auch Chris neben ihr schlug die Augen auf. Serena starrte das Mädchen an, was sie jedoch gar nicht beachtete. In ihr begann sich alles zu drehen und ihr Kopf schmerzte.

„Natürlich! Er war ... göttlich! Und ich versteh immer noch nicht, wie er es so lange mit Snape aushalten konnte!“ Serenas Gedanken wirbelten durch einander. Sie spürte, wie Chris sie an der Hand nahm, doch sie hörte nichts mehr.

„Körper...sexy...wunderschön...!“ sie verstand nur noch Wortfetzen und kurz danach, als sie in ihre Trance eingetaucht war, schob Chris sie ins Klassenzimmer.

Serena hatte vom Unterricht nichts mitbekommen. Überhaupt nichts. John! Nur dieses Wort wirbelte in ihrem Kopf umher. Als es zur Pause klingelte und somit die letzte Stunde an diesem Tag endete, war Serena die letzte draußen. Sie bewegte sich langsam und sie zitterte am ganzen Körper.

„Rena!“ Chris nahm sie in die Arme. Serena versuchte, die aufsteigenden Tränen zurückzuhalten. Sie ging langsam nach unten. Sie lief direkt an der Großen Halle vorbei, wo sie John und Harry sah, wie sie zusammen am Griffindoretisch saßen und Hausaufgaben machten. Als John kurz aufsaß und Serena sah, strahlte er über das ganze Gesicht, hob eine Hand und winkte sie zu sicher her, doch nun konnte sie ihre Tränen nicht mehr zurückhalten und rannte aus dem Schlossportal. Chris folgte ihr nicht, sie wusste, dass Serena diese Informationen erstmal verdauen musste. Serena sah nicht, wie John ihr verwundert nachsah und aufstand um ihr zu folgen. Sie rannte einfach los, in Richtung Verbotenen Wald. Dass sie sehr dünn angezogen war, wusste sie, doch es war ihr egal. Sie hatte alles für ihn verlassen und auf den Kopf gestellt und nun vergnügte er sich mit einem anderen Mädchen aus Griffindore. Sie rannte weiter, von Tränen geschüttelt, die sie versuchte zu ignorieren. Er hatte ja bekommen, was er wollte.

Das Rauschen der Blätter beruhigte sie. Immer wieder quollen Tränen auf, doch Serena strich sie unbarmherzig von ihrem Gesicht und strich sich die Haare hinter die Ohren. So schlimm hatte sie schon lange nicht mehr geweint. Sie saß ziemlich weit im Verbotenen Wald auf einem Baumast und musterte den Himmel, den sie durch die Baumwipfel sehen konnte. Ein leichter Wind wehte, sodass Serena die kühle Luft spüren konnte.

„RENA?“ hörte sie eine Stimme und auch wenn sie diese Stimme nur leise gehört hatte, hatte sie sie sofort erkannt. Seine Stimme. Sie erschrak und ihr Körper krümmte sich leicht, als sie an ihn dachte, doch dann sprang sie von ihrem Ast und rannte tiefer in den Wald.

„RENA?“ seine Stimme wurde wieder leise, doch Serena rannte weiter. So schnell sie konnte und so weit in den Wald wie ihr möglich war. Sie hörte, wie Tiere um sie herum aufschrecken und wie es sich überall bewegte, doch sie achtete nur auf den Weg, um nicht hinzufallen. Plötzlich stand er vor ihr, seine grauen Augen suchten sofort die ihren. Er sah aus, als wäre es sehr schnell eine Strecke gerannt und er stand vor ihr, die Arme leblos neben dem Körper. Serena sah nur kurz in sein Gesicht, dass sie vorsichtig und neugierig

betrachtete, dennoch liebevoll. Erschrocken und gedemütigt fiel sie einige Schritte nach hinten. Seine Stimme war hinter ihr gewesen. Sie war eindeutig vor ihm weggelaufen, doch nun stand er vor ihr. Im Wald konnte man nicht apparieren. Doch Serena konzentrierte sich gerade darauf, von ihm wegzukommen.

„Rena! Was ist los?“ seine Stimme war sanft und leise. Serena platze fast vor Wut und Trauer und Verzweiflung. Wie hatte sie sich bloß so täuschen können. Sie ging weiter einige Schritte von ihm weg.

„Geh weg!“ rief sie und wollte sich umdrehen. Sein Blick wurde erschrocken und ungläubig. Sie ging schneller und begann fast wieder zu rennen. Nun lief sie also wirklich vor ihm weg und er wusste es. Plötzlich stand er erneut vor ihr. Er hatte sie nicht überholt, aber er kannte sich sicherlich besser im Wald aus als sie.

„Rena, lauf nicht vor mir weg! Was ist los?“ fragte er, doch sie ging erneut einige Schritte von ihm weg.

„Hau ab, verdammt! Lass mich in Ruhe! Geh doch und vergnüg dich weiter mit den Mädchen aus deinem Turm! Los! ZISCH AB!“ schrie sie ihn am Ende an. Ihr Vater hatte Recht gehabt. Einmal übers Bett gezogen und nun stand sie da. Doch sein Gesicht blieb immer noch ohne Regung von Belustigung.

„Rena, was ist passiert? Kannst du mir bitte erklären, wovon du sprich...!“

„Ich hab dir gar nichts mehr zu erklären! Du sollst mich in Ruhe lassen, Black!“ rief sie wütend und nun sah er etwas säuerlich aus.

„Rena! Was soll das heißen?“ fragte er und nun begann sie erneut zu schluchzen.

„Hau ab! Das mit uns war mal! Geh, ich will dich einfach nur vergessen und dich nie wieder sehen, Black!“ schrie sie ihn weiter an und er sah erschrocken aus.

„Du...machst mit mir Schluss...aber Rena!“ sie unterbrach ihn wütend.

„Ich will nichts mit einem Lügner und Heuchler zu tun haben! Du hast doch bekommen was du wolltest! Wann hättest du mit mir Schluss gemacht? Nachher? Morgen oder Übermorgen! DU BIST EIN ARSCHLOCH!“ schrie sie ihn an und nun lief sie vor ihm weg. Sie sah den erschrockenen und schmerzhaften Ausdruck auf seinen Augen nicht.

„RENA!“ schrie er noch mal, doch sie drehte sich nicht um, rannte einfach weiter.

„Hey Rena...!“ Chris versuchte Serena aufzumuntern. Sie saß im Gemeinschaftsraum und sah wütend in den Kamin. Es waren nun drei Tage vergangen, an dem Serena John aus dem Weg gegangen war. Sie hatte ihn nicht sehen können, also war sie zu den Unterrichtsstunden, wo sie zusammen hatten, einfach nicht erschienen und in den Gängen war sie immer im dunkeln gelaufen. Beim Essen hatte sie sich auch nicht mehr blicken lassen.

„Rena, sprich wenigstens mit mir!“ meinte Chris erneut und Serena seufzte und drehte ihr den Kopf zu.

„Ja?“ fragte sie und Chris musterte sie besorgt.

„Lass uns zum Abendessen gehen!“ Serena nickte, da sie merkte, dass sie Hunger hatte. Langsam folgte sie Chris, lief mit gesengten Kopf bis zur Großen Halle. Sie sah nicht zum Griffindoretisch. Sie sah nur auf den Boden. Plötzlich fasste eine Hand ihr Handgelenk. Erschrocken sah sie auf und sah direkt in sein Gesicht. Er sah sie ungewöhnlich ernst an. Dass sie mitten in der großen Halle standen, interessierte ihn scheinbar gar nicht.

„Rena, bitte, lass mich mit dir reden!“ Serena wollte ihn abschütteln, doch er fasste ihre Hand nur noch fester, doch es tat nicht weh.

„Lass mich los, Black!“ sie sprach seinen Nachnamen aus, gefährlich und verachtend. Er hob eine Augenbraue.

„Nein!“ „Lass mich sofort los, du elender Blutsverräter!“ zischte sie und einige Slyserins sahen auf. Selbst Draco sah von seinem Essen auf, ebenso Chris und Johanna/e.

„Nein! Ich will mit dir reden!“ „Nimm endlich deine verdammt verschmutzten Finger von mir!“ zischte sie ihn an.

„Früher hat es dich auch nicht gestört!“ „Früher! Aber jetzt will ich, dass du mich loslässt! Und zwar sofort!“ brauste sie auf. Ihre Haut kitzelte an der Stelle, wo er sie berührte und sie spürte ein angenehmes Kribbeln, was von dieser Stelle ausging.

„Nein! Ich würd dich ja gerne noch wo ganz anders anfassen, aber da bist du ja ...!“ Sie verpasste ihm eine schallende Ohrfeige, worauf er leicht benommen aussah. Nun waren alle Augenpaare auf den beiden. Mit aller Kraft schüttelte sie ihn ab.

„Lass deine Finger von mir, Black! Für immer. Komm mir bloß nicht zu nah, Blutsverräter! Geh und lass mich in Frieden!“ rief sie und stürmte aus der Halle. Sein Blick tat ihr weh, doch wenn sie ihm in die Augen

sah, überkam sie sofort die Erinnerung. Schluchzend fiel sie auf ihr Bett. Sie hatte ihn beschimpft, hatte ihm wehgetan. Doch er war Schuld daran, dass sie gescheitert war. Er war der Wunsch gewesen.

„Rena!“ eine Stimme von der Tür ließ sie hochfahren. Dort stand Draco, sah sie unsicher an. Serena schluckte die Tränen runter.

„Ich ... mein Beileid!“ mit diesen Worten zischte er weiter und Serena sah kurz die Tür an, ehe sie sich wieder nach hinten fallen ließ. Sie hatte alles stehen und liegen lassen, sich mit ihrem damaligen besten Freund gestritten, mit ihrem Vater gestritten, nur um von diesem Mistkerl einmal durchs Bett gezogen zu werden. Erneut quollen Tränen auf, die sie von ihrer Wange verdammen wollte.

Die Tage wurden wieder länger. Serena lernte verbissen, versuchte ihre Prüfungen so gut sie konnte vorzubereiten, doch John ging ihr nicht mehr aus dem Kopf. Seit der Szene in der Großen Halle sprach er nicht mehr mit ihr, doch sie sah seine Blicke, sie die bittend ansahen, und sie bekam auch Nachrichten, die sie jedoch nicht las, sondern sofort den Flammen übergab. Während sie in der Bibliothek saß und lernte, setzten sich Black und Potter ein paar Tische von ihr entfernt hin und schienen ebenfalls Hausaufgaben machen zu wollen. Kurz beobachtete Serena den gut aussehendes Griffindore, doch sein Gesicht war blass und es schien ihm nicht super gut zu gehen. Er hob den Kopf und sah sie an, sofort wand sie den Kopf. Eine Hand auf ihrer Schulter ließ sie aufsehen.

„Er hatte nicht eine Freundin seit dir! Ich glaube, irgendetwas stimmt an der Geschichte nicht!“ meinte Chris und ließ sich neben Serena nieder.

„Ist mir egal!“ meinte sie und dennoch tief in ihrem inneren tat es ihr weh. Sie vermisste seine Nähe und was für sie viel schlimmer war, waren die Schmetterlinge, die wild durch ihren Bauch flogen und ihr höllische Bauchschmerzen verursachten, sobald er in ihrer Nähe war.

„Red doch einfach mal mit ihm! Vielleicht klärt sich das alles von alleine!“ meinte Chris zuversichtlich, doch Serena schlug nur eine Seite im Buch um und beugte sich tiefer über das alte Buch, um die alten Runen genauer zu erkennen.

„Verdammt, Serena Liliane Snape, ignoriere mich gefälligst nicht! Dir geht's scheiße, ihm geht's scheiße! Du vermisst ihn, und seine Blicke verfolgen dich, immer wenn du in seine Nähe bist! Du weinst nächtelang und seine Augen zeigen den Schmerz! Verdammt, ich dachte, du warst in ihn verliebt!“ Serena schlug das Buch zu.

„Ich war auch in ihn verliebt! Ich habe ihn aufrichtig gemocht und für ihn alles stehen und liegen gelassen. Hab meiner Familie und meinem Vater den Rücken gekehrt, habe für ihn all meine Planungen verändert! Und dann vergnügt er sich mit einer Griffindore!“ zischte sie leise.

„Du musst mit ihm reden! Vielleicht hat sie ja gelogen!“ Serena schüttelte den Kopf, doch nun war Chris wütend. Sie warf das schwere Aretmatikbuch auf den Tisch, sodass einige in der Bibliothek aufsahen. Unter ihnen auch Black und Potter.

„Mir reicht! Du bist echt eine richtige Slyserin, Snape! Feige ohne Ende. Mach endlich den Mund auf! Verdammt noch mal, wie kann man seinem Glück nur so im Wege stehen?“ rief Chris laut aus und Serena senkte den Kopf. Ihr war es unangenehm, dass die halbe Bibliothek dieses Gespräch mitbekam.

„Und ich bin stolz drauf, eine richtige Slyserin zu sein!“ Chris schien der Verzweiflung sehr nahe.

„Du LIEBST ihn! Mach es dir nicht so schwer! Du hast ihm wehgetan und vielleicht stimmt das Märchen, was das Mädchen erzählt hat, doch gar nicht!“ Serena schloss die Augen, weil Chris immer lauter wurde.

„Warum sollte sie so was erzählen, wenn es nicht stimmen würde?“ fragte sie leise und Chris schlug die Hand vor den Kopf.

„Ich dachte, Intelligenz würde Slyserin auch zugesprochen! Verdammt, sie wollte, dass du so reagierst! Er ist wieder frei. Sie können sich wieder an ihn heranbaggern!“ nun schluchzte Serena leise auf.

„Gib dir endlich einen Ruck und rede mit ihm!“ meinte Chris, während sich die andern wieder ihren Arbeiten zuwandten. Harry und John jedoch beobachteten die beiden Mädchen und beide waren sich sicher, dass es um John ging.

„Lass gut sein! Es ist zu spät!“ Serena hob das Buch vom Tisch und stellte es ins Regal und verließ eiligen Schrittes die Bibliothek. Chris gab sich nicht die Mühe, ihr hinterher zu gehen.

„War auch ein wunder, dass sie so lange zusammen waren!“ „Ich weiß auch nicht, was ihn so lange bei ihr gehalten hat!“ „Und er sieht wieder so gut aus!“ „Ich hab mir schon Gedanken gemacht, ob ich ihn fragen soll,

ob er mit mir nach Hogsmead geht!“ „Glaubst du, er geht mit mir nach Hogsmead?“ „Nein, er will sicherlich mit mir dort hingehen!“ „Ja? Ach ich bitte dich! Gott schau mal, er schaut mich an!“ „Nein, er schaut mich an!“ „Erzähl doch nicht!“ „Diese Augen. Der Hammer!“ „Sein Gesicht ist so schön!“ „Und sein Körper erst!“ „Dieses Lächeln! Bei Merlin, so wunderschön!“

Genervt stand Serena auf und verdrehte die Augen. Die Mädchen hier auf den Ländereien gaben ihr keine Möglichkeit zu lernen. Sie fühlte sich unwohl, da sie wusste, dass diese Mädchen von ihrem Exfreund redeten, der nur ein paar Meter von ihnen entfernt saß und sich mit Longbotton, Weasley und Potter ausgelassen über etwas unterhielten. Er schien mit ihrer Trennung klar zu kommen, wogegen sie schwer schlucken musste. Seufzend machte sie sich auf den Weg ins Schloss. Ihre Hände zitterten und ihr Körper war kalt, doch sie wusste, dass dieses zittern nicht von der Kälte kam, sondern von der Kälte in ihrem Herzen. Sie ging in den Kerker und ließ sich in ihrem Schlafsaal an ihrem Schreibtisch nieder. Ihr Blick fiel auf ein Stück Pergament, dass noch vom Vortag auf dem Schreibtisch lag. Seufzend nahm sie eine Feder und zog das Stück Pergament zu sich heran. Hallo Vater,

ich möchte mich für mein Verhalten entschuldigen. Ich habe einen Fehler gemacht, dennoch hoffe ich, dass du mir verzeihen kannst.

Du hattest Recht, was Black angeht. Ich war wohl zu blind. Ich wollte, ich hätte auf deinen Rat gehört und ihm keine Chance gegeben. Es tut mir Leid, dass ich den gut gemeinten Rat von dir nicht beachtete habe, denn er hätte mir sicherlich einiges Leiden erspart.

Ich hoffe, es geht euch gut. Chris geht es gut, mir geht es nicht sonderlich gut, doch dies wird sich wieder verbessern, wenn ich über Black hinweg bin! Ich wollte mich nur für mein Verhalten entschuldigen und beten, dass du nicht mehr wütend auf mich!

Achtvoll

Serena Snape

Mit zitternden Fingern legte Serena den Brief weg und rief eine Eule, die vor dem Fenster her flog.

„Zu Severus Snape!“ sie gab der Eule den Brief und sie verschwand in dem Abendhimmel, der sich dunkel färbte.

Wieder vereint???

„Sehr schön, Miss Snape! 10 Punkte für Slyserin!“ lächelte Slughorn und Serena lächelte ihren Lehrer an.

„Ich hoffe doch sehr, dass wenigstens einige von ihnen eine leise Ahnung haben, von was Miss Snape gesprochen hat! Auch wenn keiner von ihnen mit Miss Snapes Zaubertrankleistung mithalten kann!“ Serena schlug die Augen nieder und ihre Wangen färbten sich leicht rötlich. Der alte Mann schien immer noch von ihrer Leistung in Zaubertränke sehr fasziniert.

„Sie dürfen gehen! Ach, Serena auf ein Wort zu mir bitte!“ Serena hob den Kopf und nickte sofort, packte ihre Sachen und trat an den Schreibtisch des Lehrers.

„Ja, Professor?“ fragte sie und Slughorn lächelte sie an.

„Ich denke, Sie wollen sich sicherlich gut auf ihre Prüfungen in Zaubertränke vorbereiten! Da Sie meine beste Schülerin im Jahrgang sind und ganz unter uns, Sie sind die beste Schülerin, die ich seit ihren Eltern hatte, biete ich ihnen an, meine privaten Bücher zu bekommen!“ Mit einem Wink des Zauberstabes lagen plötzlich drei Bücher auf dem Tisch. Zaubertränke für Fortgeschrittene, das andere hatte den Titel: Die tiefe Kunst der Zaubertränke und das letzte trug die Aufschrift: Sicher durch die Zaubertränkeprüfung. Serena lächelte ihren Lehrer an.

„Das kann ich nicht annehmen, Professor!“ murmelte sie leise, doch Slughorn winkte ab.

„Miss Snape, in Ihnen ist so viel Talent. Und ich denke, dieses Talent muss gefördert werden!“ Serena machte einen kleinen Knicks und nahm die drei schweren Bücher an sich. Schnell verstaute sie sie in ihrer Tasche, lächelte ihren Tränkemeister noch einmal an, ehe sie den Kerker verließ. Schnell ging sie in den Gemeinschaftsraum und brachte die Bücher neben ihr Bett, ehe sie zur nächsten Stunde eilte.

„Ihre Prüfung rücken immer näher. Sie sollten sich wirklich gut vorbereiten!“ während McGonigal sprach herrschte Totenstille bei den Slyserins und Ravenklars.

„Was will die? Wir haben noch fast 5 Wochen!“ meinte Chris leise, doch Serena stoppte sie, indem sie sie wütend ansah. Nach der Stunde gingen sie zum Mittagessen. Da die Slyserins danach eine Freistunde hatten, begann Serena, ihren Aufsatz in Aretmatik zu beenden, den sie gestern dank Chris nicht fertig bekommen hatte. Da sie in der großen Halle saß, bemerkte sie nicht, dass John sie sehr genau beobachtete.

Sie schien unsicher, denn sie sah sich immer wieder nach Links und Rechts um. Sie strich immer wieder ihre Haare aus dem Gesicht und ihr Gesicht war ebenso blass wie einige Tage zuvor.

„Kumpel, rede mit ihr! Du hast das gestern gehört! Sie ist noch nicht über dich hinweg!“ John nickte und stand auf.

Serena legte den Aufsatz weg, da sie ihn beendet hatte. Sie wollte aufstehen, doch eine Hand auf ihrer Schulter drückte sie plötzlich wieder nach unten.

„Bitte, lass uns reden!“ Serena atmete tief ein, doch sein Geruch verbesserte die Situation auch nicht.

„Was gibt's noch zu bereden?“ murmelte sie leise und John zog sie hoch und schob sie vor sich aus der Halle. Serena ließ es mit sich geschehen. Aus den Augenwinkeln sah sie, wie Chris lächelnd ihre Sachen in die Tasche packte und in den Kerker ging. John führte Serena direkt auf die Ländereien und unter die Weide. Serena schloss die Augen, da das letzte Mal, als sie hier war, ein besonders schöner Moment für sie gewesen war. Als sie die Augen erneut öffnete, saß John an den Stamm der Weide gelehnt und beobachtete sie.

„Okay! Worüber willst du reden?“ fragte sie und setzte sich auf eine besonders hohe Wurzel und sah ihn nicht an.

„Kannst du mir bitte den Grund nennen, warum du dich von mir getrennt hast?“ sprach er und Serena drehte sich mit einem Ruck zu ihm um und starrte ihn wütend an. Er würde es leugnen und lügen, oder er würde es gestehen. Aber ob sie ihm vertrauen konnte, wusste sie nicht.

„Du ... du hast mich betrogen! Wie hätte ich sonst reagieren sollen? Dir freudig um den Hals fallen?“ brauste sie auf und er sah sie bestürzt an.

„Ich hab dich betrogen?“ fragte er unwissend und sie lachte höhnisch auf.

„Also, wenn du mit anderen Mädchen schläfst, bezeichne ich das als Betrug!“ meinte sie und drehte ihm wieder den Rücken zu.

„Rena, ich hab mit keinem anderen Mädchen geschlafen...!“

„Dann denk mal schnell nach, mein Lieber. Blond, groß, schlank, siebtes Schuljahr, Gryffindore! Und sie hat es mir natürlich sofort gesagt!“ meinte sie und obwohl sie es verhindern wollte, klang ihre Stimme verletzt und traurig.

„Ich schwöre dir, bei alles was ich habe, ich habe dich nicht mit irgendeinem Mädchen betrogen! Warum sollte ich auch?“ Nun drehte sich Serena wieder zu ihm um und sah ihm direkt ins Gesicht. Verwirrung und Glück stand in diesem geschrieben, worauf sie nur laut grummelte.

„Mal nachdenken! Ach Black, weißt du, du hast doch bekommen was du wolltest! Vielleicht war ich dir nicht gut genug, um mit mir länger zusammen zu bleiben! Immerhin musstest du mich 3 Monate beackern ehe ich mit dir geschlafen habe!“ zischte sie leise und John musterte sie abschätzend.

„Ich weiß, das wird deinem Ego zu gut tun, aber du warst gut im Bett. Wenn ich sagen kann, sogar sehr gut!“ meinte er grinsend und Serena hob nun ihrerseits eine Augenbraue. Sie glaubte ihm kein Wort.

„Ich habe wirklich nicht mit ihr geschlafen! Ich hab nicht mal mit einem blonden, schlanken und schönen Mädchen aus Gryffindore geredet, da ich zu diesem Zeitpunkt nur eine wunderschöne, schlanke, rothaarige Slyserin in meinem Kopf hatte!“ meinte er und Serena drehte ihren Kopf erneut weg. Sie schwieg.

„Ich kann verstehen, wenn du das Leben leicht haben willst und dich deshalb von mir trennst! Ich kann es wirklich verstehen! Aber Rena, ich hab mich in dich verliebt, und ich weiß, dass ich das bleiben werde. Ich bin so in dich verliebt, dass es wehtut, dich anzusehen und zu wissen, dass du es beendet hast! So verliebt, dass mein Magen sich verkrampft, wenn du zu weit weg bist, oder meine Augen schmerzen, wenn ich dich nicht sehen kann. Dass ich deine Nähe zittere und dass ich nervös bin, wenn du mich anschaust!“ Serena drehte sich vorsichtig zu ihm um, wollte in seinen Augen lesen, ob er wahres sprach.

„Ich ...!“ stotterte sie leise und John stand auf und kam auf sie zu und stellte sich direkt vor sie.

„Ich muss akzeptieren, dass du mich nicht mehr willst! Aber du musst auch akzeptieren, dass ich dich immer will und dass ich dir sooft wie ich will, ins Gesicht sage, dass ich dich zum Leben brauche!“ vorsichtig nahm er ihre Hand und küsste ihren Handrücken, ehe er in Richtung Schloss verschwand. Serena kamen erneut die Tränen und ihr Körper vibrierte leicht, als er sie verließ. Sie stand da, verwirrt, dennoch glücklich über sein Geständnis und total geschockt über sein Verhalten.

„Miss Snape, hier, ein Brief für Sie! Steht nur dein Name drauf!“ Chris und Serena saßen zusammen mit Cardew im Gemeinschaftsraum und ein kleiner Fünftklässer hielt der mürrisch aussehenden jungen Snape den Brief entgegen. Er beugte sich leicht nach vorne, es sah fast wie eine lächerliche Verbeugung aus.

„Ein Brief?“ sie drehte ihn um und sah in einer sehr merkwürdigen Handschrift ihren Namen dort stehen. Sie kannte diese Handschrift, doch erkennen konnte sie sie nicht. Seufzend öffnete sie den Brief und entfaltete das schwere Pergament.

Geliebte Serena,

seit du gegangen bist, ist meine Welt nur noch schwarz weiß.

Meine Sonne ging mit dir, mein Mond ebenfalls.

Ich kann nicht verstehen, warum du gegangen bist,

doch du sollst wissen, ich werde kämpfen.

Kämpfen um deine Liebe, die für mich alles bedeutet, die ich haben möchte.

Kämpfen für mich und mein Leben, denn ohne dich ist mein Leben nicht mehr lebenswert.

Kämpfen für ein Leben mit dir, was mir dennoch verwehrt bleibt.

Wir haben gekämpft, für ein Leben, dass wir beide genießen können, doch unser Traum platze.

Du hattest sicherlich deinen Grund, dich von mir zu trennen, auch wenn es mir das Herz zerriss. Denn du sollst wissen, dort wo mal mein Herz war, klafft nun eine tiefe Schlucht, denn mein Herz ist über den Wolken, betet, dass du zurückkommst und auch, dass dir nichts passiert. Es wacht über dich und deine Träume, damit sie nicht auch so grausam und eiskalt sind wie meine.

Wenn du nicht in meiner Nähe bist, seh ich mich nach dir und deiner Anwesenheit.

Bist du mir nah, möchte ich fliehen, vor dem Gefühl dass sich in meinem Bauch verbreitet.

Meine Hände beginnen zu zittern, mein Bauch zu schmerzen, mein Hals wird trocken und mir steht die Angst in den Augen.

Nie hat ein Mädchen mir so viel bedeutet, wie du.

Nie hätte ich gedacht, ich würde so etwas zu einem Mädchen sagen. Denn mein Leben ist abhängig von dir.

Wenn du da bist, ist die Welt in Ordnung, doch seitdem du fort bist, ist mein Leben nicht mehr lebenswert.

Ich bin geboren, um dich zu schützen, dich in meinen Armen zu halten. Dies ist mein sehnlichster Wunsch.

Mein Leben soll nur dir dienen, meine Augen sollen die Wünsche in deinen Augen erkennen, meine Hände nur die Arbeit verrichten, wenn du sie befehlst, mein Herz soll nur dann schlagen, wenn es für dich schlägt.

Lieber sterbe ich auf der Stelle, anstatt zu wissen, dass ich mein Leben ganz ohne dich verbringen muss.

Wenn deine Gefühle verloschen sind, wenn in dir kein Feuer mehr brennt, so muss ich kapitulieren.

Denn es ist deine Entscheidung. Ich muss deine Entscheidungen akzeptieren,

doch ebenso musst du akzeptieren, dass ich Gefühle für dich habe und dass ich sie immer und immer wieder zum Tageslicht schreien werden, auch wenn mich die ganze Welt hört

In Liebe und Hoffnung

J.B.

Serena begann zu zittern. Nun kullerte eine Träne der Rührung über ihre Wange. Chris legte ihr besorgt eine Hand auf die Schulter.

„Von wem?“ fragte sie leise und Serena schluckte hart und sah auf.

„John Black!“ murmelte sie und ihre Augen huschten durch den nun dunklen Gemeinschaftsraum. Sie schluckte und stand auf.

„Ich geh ins Bett!“ mit diesen Worten verschwand sie aus dem Gemeinschaftsraum.

„Vielleicht antwortest du mal auf den Brief?!“ es war mehr eine Aufforderung als eine Frage, die Chris aussprach. Serena zuckte lediglich mit den Schultern. Sie saßen beim Mittagessen am nächsten Tag und Serena konnte Johns Blicke nur zu deutlich auf ihr spüren. Sie drehte den Kopf und sah ihn an, doch sein Blick war durchdringend und fragend. Serena huschte kurz ein Lächeln über das Gesicht als sie sah, wie nervös seine Atmung ging. Doch sie drehte sich einfach wieder um.

„Um einen guten Liebesbrief zu schreiben, musst Du anfangen, ohne zu wissen, was Du sagen willst und enden, ohne zu wissen, was Du gesagt hast!“ In den nächsten Tagen erhielt Serena immer wieder Nachrichten von John. Immer auf kleine Zettel geschrieben, mal waren sie in ihrer Tasche, mal kamen sie per Post oder mal drückte er ihr sie in die Hand, als er aus dem Klassenzimmer ging. Serena hob sie fein säuberlich in einem kleinen Kästchen auf und freute sich jedes Mal, wenn ein neuer Zettel dazukam.

„Liebe ist der Wunsch, etwas zu geben, nicht zu nehmen!“

„Ich möchte dir sagen, wie sehr ich dich mag, und es wird schlimmer, Tag für Tag!“

„Wenn ich dich sehe, vergesse ich alles um mich herum!“

„Küssen ist die Sprache der Liebe, also komm und sprich dich mit mir aus...!“

„I miss you...!“ Lächelnd faltete Serena den Brief zusammen. Sie lehnte sich an die kühle Mauer, als ihr plötzlich ein ganz kleiner Zettel auffiel, der in ihrer Tasche steckte. Schluckend nahm sie ihn heraus und faltete ihn aus einander. „Um 20.00Uhr dort, wo Freud und Leid gebunden wird!“ Panisch sah Serena auf die Uhr. Es war 19.30. Er hatte sich Mühe geben, geheimnisvoll zu tun, doch sie hatte sofort erkannt, um welchen Ort es sich handelte. Schnell zog sie eine leichte Jacke drüber, schnappte sich ihren Zauberstab und machte sich auf den Weg.

Es war schon dunkel, die Sonne war vor ein paar Sekunden hinter dem Wald verschwunden, doch sie tauchte die Tannenspitzen immer noch in sanftes rot. Lächelnd ging Serena langsam auf die Weide zu, doch er war noch nicht da. Sie lehnte sich an den Stamm der Eiche und beobachtete das Farbenspiel der Sonne, die langsam unterging, bis es fast total dunkel war, nur noch ein sanftes Strahlen hinterm Wald trat hervor.

„Schön nicht wahr?“ fragte eine Stimme hinter ihr und erschrocken drehte sie sich zu ihm um. Früher hatte er sich immer angeschlichen und sie hatte sich nicht mehr erschreckt, doch nun hatte er sie erschreckt.

„Ja, wunderschön!“ murmelte sie und sie drehte sich wieder leicht zum Wald, um die letzten Sonnenstrahlen doch noch zu sehen, doch nun war sie verschwunden.

„Das Wort wunderschön kann ich nicht verwenden, wenn du daneben stehst!“ Serena sah zu ihm auf und eine sanfte Röte zog sich über ihre Wangen. Er stand nun direkt hinter ihr, berührte sie dennoch nicht, doch

nur seine Hände zeigten, dass er nervös war, denn sie waren in seinen Hosentaschen und schienen leicht zu zittern.

„Deine Briefe finde ich toll!“ murmelte sie leise und ihm schlich ein Grinsen auf sein hübsches Gesicht.

„So schön, dass du mir nicht antwortest?“ fragte er und nun war sein Körper dem ihrem näher. Sie spürte seine Wärme und spürte seine Nähe sofort, auch durch den Stoff ihrer Jacke. Sie spürte auch seine Hände, die plötzlich auf ihren Hüften lagen. Nun schienen seine Hände sehr ruhig, doch ihr Atem ging nun schneller. Sie war einen ganzen Monat nun von ihm getrennt, die Sehnsucht zerfraß sie von innen.

„Wenn ich dir etwas schenken könnte, wären es meine Augen. Damit du sehen könntest, wie schön du bist! Ein Spiegel wäre natürlich auch vom Vorteil...!“ Serena schloss die Augen und spürte nun seinen Atem in ihrem Nacken.

„Warum tust du das?“ fragte sie leise und er lachte rau auf. Seine Druck von den Händen wurde fester.

„Was?“ grinste er, selbst durch die Dunkelheit konnte Serena spüren, dass er grinste.

„Du... du ... vergiss es!“ murmelte sie und er legte seine Lippen an ihr Ohr.

„Siehst du die Sterne da oben? Zweitausend Sterne fehlen, die hat Merlin dir nämlich in die Augen gesteckt!“ Serena sah nach oben, wo tatsächlich schon ein Stern aufgegangen war. Ihre Hände legten sich auf seine und sie schloss die Augen.

„Nein, Rena! Lass sie offen!“ sagte John und Serena sah erschrocken auf. Er sah ihr ins Gesicht, ernst und dennoch scheu. Serena nickte und wand den Kopf wieder gen Himmel und sah, wie eine Sternschnuppe den Himmel kreuzte.

„Hey, hast du das gesehen?“ Sie nickte vorsichtig und beobachtete ihn von der Seite. Nun hatte er die Augen geschlossen.

„Darf ich mir etwas wünschen?“ Serena seufzte tief und nickte wieder, doch er öffnete die Augen nicht.

„Ich wünsche mir, dass das Mädchen, dass ich in meinem Armen halte, mich endlich wieder küsst!“ flüsterte er so leise, dass Serena ihn unter normalen Umständen nicht verstanden hatte. Geschockt löste sie sich von ihm und drehte sich vorsichtig zu ihm um. Seine Augen waren geschlossen, seine Arme hingen leblos an seinem Körper hinab und er schien im Mondlicht sehr blass zu sein. Vorsichtig wollte sie sich seinen Lippen nähern, ihr Verstand und ihr Herz führten ein fürchterliches Duell aus. Doch als die Vernunft zu siegen drohte, zog Serena John an sich heran und küsste ihn sanft, damit ihr Verstand nicht in Versuchung kam, ihr das zu gewähren. Erst reagierte John nicht, lediglich seine Lippen öffneten sich leicht, doch dann strich er ihr sanft durch die Haare und zog sie näher an sich heran. Serena legte ihm ihre Arme um den Nacken, wobei er sie nun leidenschaftlicher küsste. Als sie sich lösten, atmete Serena schwer.

„Ein weiterer Traum ging in Erfüllung!“ murmelte er leise und Serena strich ihm eine seiner schwarzen Strähnen aus dem Gesicht, ehe sie ihn noch einmal sanft und sehr kurz küsste. Dann löste sie sich von ihm und sah erneut in den Himmel.

„Lass uns ins Schloss gehen! Wir sollten schon lange drin sein! Und außerdem... es wird kalt!“ murmelte sie, doch spürte sofort seine Wärme an ihrem Körper.

„Wie du es dir wünsch, Sonnenschein!“ Serena lächelte über ihren alten Neuerworbenen Spitznamen und er nahm ihre Hand und zusammen schlenderten sie leise und vorsichtig zum Schloss zurück. Es war 20.45 Uhr und das Schloss sah wunderschön aus, wie alle Fenster einzeln beleuchtet waren, als würde ein Strahlen von innen aus dem Schloss kommen. Kurz vor dem Schlossportal blieb John stehen und so war auch Serena gezwungen, stehen zu bleiben.

„Rena! Wie soll es weiter gehen?“ sie sah kurz auf den Boden, ehe sie in seine mausgrauen Augen sah und ihn fragend musterten.

„Es soll so weiter gehen, wie du es gerne möchtest!“ meinte er und Serena lehnte sich an ihn.

„Lass es uns bitte nicht wieder so groß an die Glocke hängen, okay?“ fragte sie, er legte den Kopf schräg und nickte dann aber.

„Danke!“ sie küsste ihn erneut sanft, nicht leidenschaftlich, sondern ruhig und sicher. Kurz danach setzten sie ihren Weg zum Schloss hinauf fort, doch Serena graute es erneut vor dem Gemeinschaftsraum, wenn wieder herauskommen würde, dass sie mit dem Griffindore John Black zusammen war.

Please, make Kommisssss

Dunkelheit der Besenkammer

Sein Blick lag auf ihr, sie konnte ihn nur zu deutlich spüren. Ebenso spürte sie Chris Blick auf sich, die sie neugierig beobachtete. Serena ließ sich neben ihrer besten Freundin nieder und lächelte sie sanft an.

„Warum gehst du nicht zu ihm?“ fragte sie leise und Serena sah zum Griffindoretisch, wo John scheinbar betrübt weiteraß.

„Ich ... ich wollte es nicht so an die große Glocke hängen!“ meinte sie und Chris lehnte sich kurz zurück.

„Ist er dir peinlich? Schämst du dich für ihn?“ fragte sie und Serena sah sie erschrocken an.

„Nein, natürlich nicht! Wie kommst du darauf?“ fragte sie und Chris verschränkte die Arme vor dem Körper.

„Also, wenn ich John wäre, ich würde das denken!“ meinte sie und Serena sah noch einmal zu ihm. Er unterhielt sich leise mit Harry, der ihm eine Hand auf die Schulter legte. Er schien dies wirklich zu denken. Sie stand erneut auf, ohne etwas gegessen zu haben und ohne sich noch einmal umzusehen ging sie zielstrebig auf ihn zu. Sie sah nicht, wie Chris lächelte, sah auch nicht, wie Draco und Lucy ihr hinter her sahen. Vorsichtig legte sie ihm eine Hand auf die Schulter. Scheinbar erschrocken drehte er sich zu ihr um, doch er schien mit jemand anderen gerechnet zu haben, denn aus seinem mürrischen Gesichtsausdruck wurde ein strahlender.

„Morgen!“ murmelte sie leise und er lächelte sie sanft an.

„Guten Morgen, Sonnenschein!“ Vorsichtig legte sie ihre Lippen auf die seinen, ihr war bewusst, dass sie die ganze Schule beobachten konnte. John lächelte, als sie sich lösten.

„Hast du schon etwas gegessen?“ fragte er und Serena schüttelte sanft den Kopf, worauf er sie sofort neben sich zog, wobei Serena sich etwas unwohl fühlte, doch er aß einfach weiter, beobachtete sie dennoch. Sie aß zaghaft und lehnte sich dann etwas zurück und beobachtete ihn, wie er immer noch aß.

„Bist du auch bald mal fertig?“ fragte sie grinsend, als er sich noch ein Toast nahm.

„Hey! Ich hab einen hohen Energieverlust!“ meinte er und Serena kicherte leise und beobachtete, wie er sich den letzten Toast rein schob, ehe er sich ebenfalls zurücklehnte. Vorsichtig strich er mit einer Hand über ihre Wange.

„Wie habe ich es bloß so lange ohne dich ausgehalten?“ fragte er leise und Serena seufzte tief und schloss die Augen und küsste ihn kurz.

„Ich muss los!“ sie stand auf und drehte sich noch einmal kurz zu ihm um, ehe sie mit Chris in den Unterricht ging.

„Verflucht und zugenäht...!“ Chris fluchte nur noch ununterbrochen, Serena war ebenso gestresst. Die Lehrer gaben ihnen im Moment so viele Hausaufgaben auf, dass man gar nicht mehr hinterherkam. Serena und Chris saßen in der Bibliothek und Serena war am durchdrehen. Sie sah die Berge von Arbeit vor sich, die Prüfungen waren nur noch 2 ½ Wochen von ihnen entfernt und Serena wollte lernen und Hausaufgaben machen. Sie drehte sich um, suchte mit zügigen, zackigen Schritten die Regale nach dem entsprechenden Buch ab. Ihre Hände fuhren schnell über die Bücherrücken, doch Serena spürte sie kaum unter ihren Fingern. Ihre Augen huschten über die Buchtitel, überlasen einige, arbeiteten fahrlässig. Plötzlich legten sich zwei Hände auf ihre Hüfte und zog sie an einen warmen Körper.

„Hallo Sonnenschein!“ murmelte ihr jemand ins Ohr und seine Hand fuhr ihr sanft über den Bauch und seine Lippen fuhren ihr sanft über den Hals. Sie schloss für eine Sekunde die Augen und spürte ihre Umgebung wieder, doch als sie die Augen öffnete, schien alles wieder reell.

„Hallo John! Tut mir Leid, ich hab jetzt überhaupt keine Zeit!“ mit diesen Worten entzog sie sich ihm und wuselte weiter. Er bemerkte sofort, dass sie hektisch war.

„Hey Süße, was ist denn los?“ fragte er und folgte ihr ruhig, während sie ein Buch aus dem Regal nahm und zu ihrem Schreibtisch zurückging. Chris schien schon fertig, doch Serena hatte noch zwei Aufsätze zu schreiben, und sie musste noch lernen!

„Hausaufgaben! Prüfungen!“ sie gab ihm kurze Antworten, was ihm sofort auffiel. Er fasste sie sehr ruhig an den Händen und zog ihre Hände an sich, sodass sie ihn ansehen musste. Seine grauen Augen bohrten sich sofort in ihre grünen und sie versank kurz in diesen Augen.

„Mach doch nicht so einen Stress. Du wirst das schon hinbekommen! Aber beruhig dich doch erstmal, du wuselst hier rum, als hättest du Hummeln im Hintern!“ grinste er, doch Serena zog ihre Hände aus seinen und beugte sich über das Buch.

„Ich kann mich beruhigen, wenn ich die Hausaufgaben fertig hab und wenn ich gelernt habe!“ Er beugte sich über ihre Aufgaben.

„Welche Fächer?“ fragte er und Serena sah nicht von ihrem Aretmatikaufsatz auf, doch antwortete ihm trotzdem.

„Verteidigung gegen die dunklen Künste!“ murmelte sie leise, ehe sie tief in ihren Aufsatz eintauchte und die Welt um sich herum vergaß.

„Mit Nummer eins bin ich fertig!“ Serena wollte sich nach zwei Stunden dem zweiten Aufsatz widmen, doch als sie nach dem leeren Pergament griff, war dieses schon beschrieben. Überrascht las sie schnell den Aufsatz, erkannte sofort seine Schrift, doch er war nicht mehr da. Sie packte sehr schnell ihre Sachen, und brachte sie in ihren Gemeinschaftsraum. Sie hatte ebenfalls das Abendessen verpasst, also schlenderte sie langsam die Treppen zum Gemeinschaftsraum der Griffindores. Unentschlossen stand sie vor dem Portrait der Fetten Dame und ging dann einige Schritte weiter an ein Fenster. Draußen regnete es, übliches Wetter für April und es war stocken duster. Vorsichtig zog sie ihren Zauberstab.

„Expecto Patronus!“ murmelte sie leise und aus ihrem Zauberstab brach der schwarze Panther hervor.

„Beeil dich! Komm in den Korridor im vierten Stock!“ murmelte sie und ihr Patronus verschwand in der Nacht. Serena wartete geduldig, als sie sah, wie das Portrait aufging, fünf Minuten nachdem sie den Patronus geschickt hatte und John heraustrat. Er ging zielsicher weiter, doch Serena eilte ihm schnell nach und zog ihn in eine Besenkammer. Er hatte sie nicht erkannt, hörte ihren Atem nicht, spürte nur ihre Hand, die sich eisern auf seine Brust gelegt hatte. Sie beugte sich nach vorne und küsste ihn leidenschaftlich. Ein Keuchen entkam ihm. Sie war gespannt auf seine Reaktion. Er wusste nicht, wer sie war, doch er ließ es zu, dass sie ihn küsste. Plötzlich versteifte sich sein Körper und dann sah sie, wie aus der Spitze seines Zauberstab Licht entstand.

„Rena! Ich dachte schon, du bist sonst wer!“ murmelte er grinsend und sie lehnte sich an ihn.

„Ich muss mich wohl bei dir bedanken! Ich wäre glaube ich, immer noch bei Hausaufgaben!“ er legte ihr sanft einen Finger auf die Lippen, und lächelte sie sanft an.

„Lass uns bitte nicht von Hausaufgaben reden, ja?“ nun küsste er sie wieder wilder, leidenschaftlicher. Sie genoss es aus vollen Zügen, doch bremste ihn trotzdem. Schwer atmend sah er sie an und sie entfernte sich wenige Zentimeter von ihm.

„Wir ... sind in einer ... Besenkammer!“ murmelte sie leise und er lachte und zog sie näher an sich.

„Stimmt ja, die große Slyserin hat ja Angst vor der Dunkelheit!“ mit diesen Worten löschte er seinen Zauberstab und beide standen im Dunkeln.

„Hab ich gar nicht!“ maulte sie, doch er bewegte sich und nun stand sie in vollkommener Leere. Sie drehte sich leicht und suchte nach ihm, doch er schien in der Dunkelheit bestens zu sehen, und wich ihr aus.

„Nein?“ „Nein, vor was bitte sollte ich Angst haben?“ fragte sie erzürnt, weil er ihr auswich.

„Vielleicht vor gefährlichen, großen Jungs?“ zog er sie auf, doch sie stöhnte hämisch.

„Ich kenne keine gefährlichen, großen Jungs!“ murmelte sie in die Dunkelheit und sie hörte, wie er knurrte.

„Ich bin gefährlich! Und groß!“

„Ja, ach wirklich. Gefährlich, soso! Ich dachte schon, dass irgendwas nich...!“ Lippen unterbrachen sie mitten in ihrem Satz, denn sie drückten sich wild und hart auf die ihren. Schmunzelnd lehnte sich Serena an seinen warmen Körper und ihre Finger krallten sich in seine Oberarme.

„Du hast keine Angst?!“ grinste er, obwohl sie ihn nicht sah, konnte sie das Grinsen aus seiner Stimme hören.

„Nein!“ protestierte sie, doch seine Hände schlangen sich um ihre Hüfte und plötzlich küsste er ihre Halsbeuge.

„John?“ murmelte sie leise und sie spürte seinen Atem an ihrem Hals, die ihr eine angenehme Gänsehaut bescherte.

„Mhh?“ brummte er in ihren Nacken, da er plötzlich hinter ihr stand. Seine Hände fuhren über ihren Bauch und seine Lippen lagen immer noch in ihrer Halsbeuge.

„Wieso kannst du in der Dunkelheit so gut sehen?“ fragte sie leise und plötzlich ließen seine Bewegungen

nach. Seine Hände kamen zum stillstand, seine Lippen trennten sich von ihr und er schien ein paar Zentimeter von ihr zu weichen, denn sie spürte seinen Körper nicht mehr direkt hinter sich.

„Ähm... bitte lass uns das nicht jetzt besprechen!“ er wollte sie nicht anlügen, dennoch sagte er ihr nicht die Wahrheit. Serena drehte sich zu ihm um, zumindest vermutete sie nun nur noch, wo er war, denn seine Hände verschwanden von ihrem Körper.

„Wieso nicht?“ fragte sie erneut, erhoffte sich eine schlichte Erklärung, doch er holte tief Luft. Serena merkte sofort, dass sie da etwas fragte, was sein Geheimnis war, spürte schon fast, wie es in ihm arbeitete, als er schnell versuchte, eine Antwort zu finden. Lange war es still in der Besenkammer, er schien sie zu beobachten.

„Ich würde es dir sehr gerne erklären, aber um dir das zu erklären, verrate ich jemanden! Das ich mich selber verrate, ist mir sehr egal, denn ich vertraue dir, aber ich will nicht, dass die andre Person, die damit auch etwas zu tun hat, auffliegt, gegen dessen Willen!“ Serena hörte seine Stimme, sie klang sehr unruhig.

„Ist es etwas schlimmes?“ fragte sie leise, er jedoch antwortete nun schnell, fast ängstlich, sie würde vor ihm zurückschrecken.

„Nicht wirklich! Es ist sicherlich nicht ... ähm...erlaubt, aber ... es ist nichts, was jemanden verletzen könnte, geschweige denn unnützlich ist!“ Serena versuchte eine Bewegung von ihm fest zu stellen, was ihr jedoch nicht gelang.

„Wo bist du?“ fragte sie leise und er seufzte tief und plötzlich nahm er ihre Hände in die Hände.

„Du siehst mich total klar oder?“ fragte sie leise und er blieb relativ still, seine Hände hielten die ihren einfach fest.

„Ja! Es ist sicherlich nicht so einfach, wie wenn es hell wäre, doch ich kann dich gut erkennen!“ murmelte er und Serena zog ihn an seinen Händen zu sich heran.

„Lass uns gehen! Es ist hier drin stickig!“ log sie und versuchte die Tür zu finden, doch fiel dabei fast über einen Gegenstand. John fasste sie bei der Hüfte und schob sie vorsichtig vor sich her, bis sie hörte, wie er die Klinke anfasste.

„Danke!“ murmelte sie und als sie wieder Licht sah, atmete sie erleichtert aus. John jedoch sah auf den Boden, scharrrte mit den Füßen. Serena konnte sein plötzliches Verhalten nicht verstehen.

„Hey... wenn du willst, gehe ich in meinen Schlafsaal! Ich ... dann ... is okay!“ meinte sie, doch sein Blick ruckte sofort hoch und seine grauen Augen sah die ihren an. Er musterte sie lächelnd, denn er schien irgendetwas zu denken, was eindeutig nicht jugendfrei war.

„Nichts da, junge Dame! Ich konnte die letzten Wochen schon so schlecht schlafen, weil du nicht da warst!“ grinste er und Serena hob lediglich eine Augenbraue, worauf er noch mehr grinste und ihre Hand nahm.

„Dann lass uns gehen!“ murmelte sie leise und müde.

Vorsichtig bewegte Serena sich. Sie spürte seinen Körper an ihrem, seinen Atem in ihrem Nacken, so traute sie sich nicht, sich zu bewegen. Zusammen waren sie gestern Abend in den Schlafsaal gegangen und sie war so müde gewesen, dass es keine 15 Minuten gedauert hat, bis sie eingeschlafen war. Doch sie war in diesem Moment so glücklich gewesen, dass sie in seinen Armen einschlafen konnte, dass sie sich schon kurz vor dem einschlafen schon vor dem Aufwachen geграust hatte. Vorsichtig bewegte sie sich, um ihre müden Glieder zu strecken. Er schlief noch, als ihr Blick auf ihn fiel. Sie legte sich zurück ins Kissen und beobachtete sein ruhiges Gesicht, wie er atmete und wie er ruhig schlief. Serena strich ihm vorsichtig durch die Haare, um ihn nicht zu wecken. Er schien auch nicht der Meinung, dass er aufwachen müsste, denn er schlief seelenruhig weiter. Es war noch totenstill im Schlafsaal und es war ebenso noch leicht dunkel. Die Vorhänge der anderen Betten waren nur teilweise zugezogen und so hatte Serena perfekte sicht auf einige der Griffindores, die den Schlaf der Gerechten schliefen. Harry lag auf dem Rücken, schlief ruhig und sah ohne seine Brille wirklich seltsam aus. Seine Hände lagen auf seiner Brust und auf seinem Bauch und er atmete sehr gleichmäßig. Weasley hingegen lag auf dem Bauch, hatte Unmengen Kissen um sich herum gestapelt, und seine Hände lagen links und rechts neben seinem Kopf und er murmelte leise vor sich hin im Schlaf. Von Finigan und Thomas konnte Serena nichts sehen, bei Longbotton war sie sehr froh, dass sie nur seine Füße sah, die parallel zum Bett waren, was sie vermuten ließ, dass er auf der Seite lag und immer noch tief und fest schlief. Ihr Blick wanderte zum Fenster, doch außer dem verbotenen Wald konnte Serena nichts sehen. Ihre Augen huschten über den Himmel, der von Wolken behangen war und ihre Gedanken schweiften ab, nach Hause. Wenn ihr

Vater wüsste, was sie momentan tat, er würde einen Wutausbruch nach dem anderen bekommen. Plötzlich und erschreckend legten sich Hände auf ihre Hüfte und sie wurde nach unten gezogen. Ihr erschrockener Schrei wurde von weichen Lippen gestoppt, die sich auf die ihren legten und sie sanft küssten. Ihre Atmung ging schnell, ihre Augen waren vor Schreck weit aufgerissen.

„Morgen, Sonnensch...!“ lächelte John, doch sie ließ ihn nicht ausreden.

„Bist du von allen guten Geistern verlassen? Wieso, bei Merlins pinker Unterwäsche, musst du mich immer so erschrecken?“ fauchte sie und er grinste sie lieb an.

„Du hättest doch auch mitbekommen können, dass ich wach bin! Und außerdem, warum sollte ich dich nicht erschrecken? Ich liebe es, wenn du aus lauter Schreck immer zusammenzuckst und mit dir dein ganzer Körper!“ Sie verdrehte die Augen, doch er grinste sie immer noch lieb an. Sie kuschelte sich ein wenig näher an ihn heran und sah ihn von unten an. Vorsichtig hob sie erneut die Hand und strich ihm vorsichtig über die Wange, bis zu seinem Haar, was sie immer wieder vorsichtig durch ihre Finger streichen ließ. Er schloss die Augen und Serenas andere Hand strich ihm vorsichtig über den Hals, worauf er wieder die Augen öffnete. Seine grauen Augen trafen auf ihre smaragdgrüne und sie seufzte leise und ein sanftes Lächeln schlich sich auf seine Lippen.

„Was ist?“ fragte er und sie lächelte und sah ihn von unten her grinsend an.

„Was ist? Diese grauen Augen machen mich grad wahnsinnig!“ murmelte sie leise und scheu, doch er hatte es trotzdem verstanden.

„Du machst mich wahnsinnig! Deine Augen, dein Lächeln, deine Hände...einfach alles an dir!“ flüsterte er, ehe er vorsichtig ihre Hand küsste, die er von seinem Hals nahm. Sie schmunzelte und strampelte sich aus der schweren Decke und schlang ein Bein um seine Hüfte, worauf er sie mit hochgezogener Augenbraue ansah.

„Muss ich weiter ausführen, was mich wahnsinnig macht?“ flüsterte sie, worauf er grinste und sie zu ihr runterbeugte.

„Nein!“ flüsterte er, ehe sich ihre Lippen trafen. Bettdecke raschelte, und dann lag er fast auf ihr, seine Lippen fuhren ihren Weg zu ihrem Hals und seine Hände begaben sich ebenfalls sehr dominant auf Wanderschaft. Überrascht stöhnte Serena auf, als sie seine Hände auf ihrer nackten Haut spürte. Das wiederum ließ ihn grinsen, seine Lippen trafen die ihren hart und sie merkte sofort, dass er es verdammt eilig hatte. Seine Hände berührten sie, seine Lippen strichen über ihre Haut und sie hätte schwören können, er brauchte nicht mal ein paar Bewegungen, und ihr ganzer Körper mitsamt Herz stand in Flammen. Seine Hände fuhren nun über ihre Taille, die er aus ihrem Schlafanzug befreit hatte, als mit einem Schlag Hektik im Schlafsaal ausbrach.

„Verdammt! RON; NEVILLE; SCHEMAS; DEAN; JOHN! Wir haben verschlafen! Raus aus den Betten, verdammt noch mal! Scheiße, scheiße, scheiße! Los jetzt kommt schon! Beeilt euch doch mal!“ John stöhnte erschrocken auf und Serena fuhr unter ihm zusammen, weil Harry so laut sprach, dass sie ein Schrecken bekam, dass sie fast wie Espenlaub zitterte.

„Super!“ murmelte John leise und schob ihr Bein von seiner Hüfte. Dabei fuhr er extra langsam über ihre Beine, doch seufzte dann Schwerenherzens.

„Tut mir Leid! Ich hab damit angefangen!“ meinte sie, doch er küsste sie sanft.

„Kommst du mit duschen?“ fragte er leise, doch Serena schüttelte den Kopf. Sie wusste, dass er kalt duschen wollte, und darauf hatte sie nun keine Lust.

„Ich zieh mich an, und verschwind schnell noch mal in die Kerker!“ Er sah sie ein wenig schief an, küsste dann doch noch mal.

„JOHN! BEEIL DICH; VERDAMMT NOCH MAL!“ rief Harry und Serena kicherte und entließ ihren Freund aus seinem Bett. Er warf ihr noch einen sehnsuchtsvollen Blick zu, ehe er jedoch aus ihrem Blickfeld verschwand und sie zog sich schnell an.

Die erste Prüfung

Nun war es also soweit. Die Prüfungen fingen morgen und Serena versuchte verbissen zu lernen. Sie hatten einen straffen Zeitplan, sie schrieben zwei bis drei Prüfungen die Woche. Die Erste Prüfung würde Astronomie sein, wofür man eh nicht viel lernen brauchte. Doch Serena war schon kurz vor dem Durchdrehen. Sie lief im Schlafsaal immer wieder auf und ab und Chris versuchte noch ein wenig zu lernen, was ihr natürlich nicht gelang, da Serena eine große Unruhe ausstrahlte.

„Rena, würdest du dich bitte mal hinsetzen. Wie soll man denn lernen, wenn du wie eine Irre von A nach B rennst?“ rief sie irgendwann aus, doch Serena versuchte sich einfach weiter zu konzentrieren und lief nur noch schneller und ruckartig.

„RENA!“ Serena ignorierte sich einfach weiter und winkte ihr kurz ab, sie wollte ihr sagen, dass sie still sein sollte.

„HÖR AUF!“ doch sie reagierte nicht.

„Jetzt reicht's! EXPECTO PATRONUS!“ rief sie und ihr kleiner Flake erschien im Zimmer, doch Serena reagierte nicht, lief unbeirrt weiter.

„John Black! Wenn du deine Freundin noch mal lebend sehen willst, dann solltest du dich beeilen. Sie ist so nervös, dass ich sie gleich umbringe!“ rief sie laut und der Patronus verschwand. Serena sah ihm nach, lief jedoch weiter.

„Ich muss mich konzentrieren, Chris! Sei doch mal bitte still!“ meinte Serena, doch Chris wurde nun richtig wütend.

„Raus!“ „Vergiss es! Ich muss mich konzentrieren“ „RENA!“ „Ruhe bitte, Chris!“ „SERENA SNAPE! Hör auf hin und her zu laufen!“ „Das ist besser für mich!“

„Ich dreh dir gleich den Hals um, wenn du dich nicht richtig hinsetzt!“ „Chris, lass mich einfach in Ruhe! Wegen dir versauere ich morgen dir Prüfung!“ „Wegen mir?“

„Ja, verdammt, jetzt red nicht mit mir!“ Serena lief unruhig weiter, Chris war es leid und wollte ihren Zauberstab heben, doch Serena entwaffnete sie mit einem einfachen Fluch.

„Versuch das niemals, Chris! Niemals! Und jetzt lass mich lernen! Ich verbock das sonst morgen alles, verhaue alle Prüfungen, krieg schlechte Ergebnisse, werde von den Snapes enterbt, werde total verbannt, lande auf der Straße, werde Arbeitslos, und sterbe schließlich einen Hungertod!“ maulte sie und lief dabei wieder sehr schnell auf und ab und nahm nun ihren Hefter in die Hand, lief immer wieder auf und ab.

„Das lass ich nicht zu!“ erschrocken schrie Chris auf, doch Serena drehte sich einfach nur zu ihm um. Er stand dort, im Türrahmen und sah so aus, als würde er täglich durch den Gemeinschaftsraum der Slyserins laufen.

„John!“ murmelte sie leise und er lächelte sie warm an.

„Bist du nervös, Sonnenschein?“ fragte er und Serena ging auf ihn zu, warf dabei den Astrohefter auf den Tisch und nahm vorsichtig seine Hand.

„Ja! Aber unwichtig! Bist du lebensmüde, durch den Gemeinschaftsraum zu gehen. Wie warst du eigentlich so schnell! Und ... die andern haben dich einfach durchgelassen?“ fragte sie, John sah auf den Boden und Serena hob nun eine Augenbraue.

„John?“ fragte sie, und er sah auf und lächelte.

„Chris meinte, sie würde dich sonst töten! Also...!“ Als Serena den Mund öffnete um etwas zu sagen, drückte er ihr die Lippen auf ihre und drückte sie an sich.

„Nicht reden!“ meinte er dann und Serena nickte und zog John durch das dunkle Zimmer zu ihrem Bett. Chris seufzte erleichtert.

„Sie hört auf, sie hört auf, sie hört auf!“ jubelte sie und verschwand hinter ihrem schwarzen Vorhang. Serena lächelte und zog John weiter, der sie jedoch an der Hand im letzten Moment an sich zog und Serena ihn fragend ansah.

„Da ist ein Pfosten! Hätte bestimmt weh getan!“ Serena sah ihn an, konnte dennoch nur seine Umrisse erkennen, denn nur geleitete er sie in ihr Bett und sie ließ sich auf diesem nieder und zog ihn zu sich. Er strich über die schwarze Bettwäsche, wobei er eine Augenbraue hochzog. Sie lächelte und zog ihn zu sich runter.

„Wo kommst du her?“ fragte sie leise und er küsste sie sanft auf die Stirn und legte sich neben sie aufs

Bett.

„Von oben!“ antwortete er und Serena nickte nur mit dem Kopf.

„Und...!“ „Schatz?“ Serena erkannte Cardew sofort und drückte John eine Hand auf den Mund.

„Sie is in ihrem Bett. Nimm sie mit rüber, sie macht mich wahnsinnig!“ maulte sie, worauf Chris stöhnte und sich aus ihrem Bett erhob.

„Das zahl ich dir heim, Rena! Und wie! Klar komm ich mit rüber, Liebling!“ Serena kicherte leise und erlöste John aber erst von ihrer Hand, als die Tür hinter Chris zuviel. Er sah sie ein bisschen beleidigt an, doch sie schmolte kurz.

„Es tut mir Leid!“ „Damit ist es nicht getan!“ mit einer einzig schnellen Bewegung schmiss er sich auf sie und küsste sie wild und leidenschaftlich. Serena wand sich unter ihm und drückte ihn kurz von sich weg.

„John, hier müssen wir die Tür abschließen!“ sein abschätzendes Gesicht verwandelte sich in ein wissendes und grinsendes. Er hob den Zauberstab und verriegelte die Tür. Serena schlang ein Bein um seine Hüfte.

„Also, ich würd sagen, es ist echt schon ziemlich dunkel hier drin! Dabei hast du doch Angst im Dunkeln?“ Er lag neben ihr und strich ihr sanft über den Oberarm. Sie lag auf dem Rücken und beobachtete ihn, der auf der Seite lag. Die schwarze Decke bis knapp über Hüfte, wogegen sie ihren nackten Körper komplett verdeckte. Seine Hand strich ihr über ihre Halsbeuge, wo er über seinen Liebesbiss strich, worauf Serena die Augen schloss.

„Aber du bist ja da! Da brauch ich doch keine Angst haben!“ meinte sie und er lächelte sanft und strich ihr über den Hals mit einem einzigen Finger.

„Stimmt!“ vorsichtig küsste er sie auf die Stirn. Sie schloss die Augen, ehe sie begann zu sprechen.

„John? Hast du mehrere Geheimnisse vor mir, die ich nicht kennen darf?“ fragte Serena und John sah sie lange an, ehe er antwortete.

„Nein, Rena! Nur das eine!“ antwortete er und sie nickte nur und legte ihren Kopf wieder in ihr Kopfkissen.

„Und ... das mit dem Mädchen war echt nichts?“ fragte sie leise und John schüttelte nur den Kopf, doch das reichte Serena schon. Sie nickte wieder, schloss die Augen und strich mit ihren Fingern unruhig über die Bettdecke.

„Und morgen Prüfung! Sehr aufgeregt?“ fragte John und Serena nickte mit dem Kopf.

„Dann sollten wir jetzt besser schlafen, damit du morgen Nacht gute Konzentration hast!“ meinte er und Serena kuschelte sich an ihn und er strich ihr über die Haare. Ihre Hände fuhren schnell über seine nackte Brust und sie zog ihn zu sich runter, um ihn noch mal zu küssen.

„Gute Nacht!“ lächelte sie sanft und er streichelte sie sanft, bis sie eingeschlafen war.

„Prüfungen sind doch total unnötig!“ murmelte Chris leise vor sich hin, während sie sich angestrengt versuchte, wach zu halten. Sie schien in der letzten Nacht nicht so viel Schlaf abbekommen zu haben. Serena drehte ihr Gesicht zum Fenster. Sie saßen in der Bibliothek und sie versuchte, wach zu bleiben.

„Nur noch fünf Stunden!“ Serena beobachtete, wie die Sonne so langsam aber sicher unterging. Plötzlich legten sich Hände auf ihre Haare und eine andre Hand strich ihr vorsichtig immer wieder über die Haare. Sie wusste anhand seiner Wärme, seines Duftes und seinen Hände, dass es John war. Er strich ihr immer wieder vorsichtig über die Haare und spielte mit ihnen. Er schien, genau wie sie, den Abendhimmel zu beobachten und wie die Sonne langsam hinter dem Wald unterging. Keiner von ihnen sprach, beide schienen wegen dem Anblick wie gebändigt. Dass auch Cardew kam, und Chris mit sich aus der Bibliothek holte, merkte keiner. Irgendwann sah Serena zu ihm auf, er sah immer noch stur aus dem großen Fenster. Serena stand auf, da sie nicht wollte, dass er die ganze Zeit stand und zog ihn auf den Stuhl, auf dem sie grade gesessen hatte. Sie selber rückte sich einen anderen Stuhl zurecht, doch er zog sie kurzerhand auf seinen Schoß. Sie sah ihn kurz erschrocken an, dann sah sie jedoch wieder nach draußen. Sie spürte, wie er sanft über ihre Hüften fuhr und immer wieder über die Oberschenkel. Er spürte ihre Nervosität, doch sie konnte seine nicht spüren. Vorsichtig drehte sie sich zu ihm um und sah, dass er sie genau musterte.

„Bist du gar nicht nervös?“ fragte sie leise und er strich ihr immer noch über die Haare.

„Nein! Ich kann das und ich werd es einfach beweisen! Leider kenn ich jemand, der noch besser ist als ich!“ seufzte er leise und Serena sah ihn mitleidig an.

„Wer?“ fragte sie, und strich ihm über die Wange, worauf er sie frech angrinste.

„Du bist besser als ich!“ lächelte er und sie sah ihn überrascht an, dann lächelte sie und beugte sich zu ihm, um ihn zu küssen.

„Miss Snape, Mister Black! Dies ist eine Bücherei! Miss Snape, wenn sie bitte von dem Schoß von Mister Black gehen würden!“ John grummelte leise und löste sich von Serena, die sofort aufsprang, als Madam Prince beide zur Vernunft rief. Serena wurde leicht rot um die Nase.

„Natürlich, Madam Prince!“ murmelte sie leise und senkte den Kopf, worauf Madam Prince lächelte.

„Nehmen Sie sich ein Beispiel an ihrer Freundin, Mister Black! Sehr gut erzogen, ein sehr nettes Mädchen. Entschuldigen Sie, eine nette junge Dame! Mister Black, Sie können sich wirklich glücklich schätzen, ein solches Fräulein abzubekommen!“ mit diesen Worten lächelte Prince Serena an, die wenn es ging, noch röter wurde. John jedoch sah Prince nur ganz kurz an, ehe sein Blick auf seiner Freundin hängen blieb.

„Dankeschön, Madam Prince. Ich bin, um ehrlich zu sein, sehr, sehr froh, dass ich sie abbekommen habe! Denn eins war schon lange klar, sie oder keine!“ Serena lächelte und Madam Prince sah den schwarzhaarigen erstaunt an.

„Solche vernünftigen Worte aus ihrem Mund, Mister Black?“ fragte sie erstaunt und Serena lächelte. Er war vernünftiger geworden.

„Natürlich, Madam Prince. Sie scheinen nicht viel aus dieser Bücherei raus zu kommen, denn sonst würden Sie wissen, dass ich wesentlich vernünftiger geworden bin!“ Serena trat ihn gegen sein Schienbein. Als er sie ansah, schüttelte sie drohend den Kopf, worauf er einfach nur frech weitergrinste.

„Lümmel!“ brummte die Bibliothekarin und ging jedoch mit einem Lächeln auf dem Gesicht eine Reihe weiter. Als sie weg war, wollte John sie erneut auf seinen Schoß ziehen, doch Serena entzog sich ihm.

„Wir sind in der Bibliothek!“ ermahnte sie ihn, schlug ihm auf die Finger, als diese sich um ihren Gürtel legten, um sie an ihn heran zu ziehen. Nun schmolte er und setzte seinen süßesten Hundeblick auf, doch dieser zog in dieser Situation bei ihr nicht.

„Sie haben zwei Stunden Zeit für diese Fragen! Wenn sie fertig sind, verhalten Sie sich bitte alle ruhig und stören sie ihre Mitschüler nicht. Dies ist eine sehr wichtige Prüfungen, meine Herrschaften!“ Ein grauhaariger Prüfer hielt seinen Zauberstab in der Hand. Die Siebtklässler saßen alle an Bänken, die weit aus einander standen, auf dem Astronomieturm und jeder hatte ein Teleskop an der Bank. Serena seufzte tief, als der alte Prüfer, der eine große Brille auf der Nase trug und einen blausilbernen Umhang, den Zauberstab sinken ließ und auf jedem Platz drei Blätter Papier erschienen. Erschrocken über die Anzahl der Fragen begann Serena, ihre Aufgaben zu erledigen.

Als sie abgeben mussten, hatte Serena ein schlechtes Gefühl. Sie hatte alle Aufgaben erledigt, hatte viel geschrieben und hatte jeden Stern erkannt. Doch ob dies nun alles richtig war, darüber war sie sich nicht sicher.

„So, die Herrschaften! Es ist schon spät. Schlafen Sie sich aus!“ meinte der Prüfer und mit einem Schnipsen seiner Finger waren alle Pergamentbögen verschwunden. Serena erhob sich langsam, sah Chris an, die strahlte.

„Ich hab alle Fragen beantwortet, bis auf die letzte! Aber da gab es eh so wenig Punkte drauf!“ Serena seufzte nur und Chris lächelte und legte ihr eine Hand auf die Schulter.

„Das wird schon!“ meinte sie und Serena nickte und wollte die Treppen vom Astronomieturm runtersteigen, als eine Hand sich um ihre Hüfte legte. Sie drehte sich nicht um, da sie wusste, dass das nur er sein konnte.

„Und?“ fragte seine Stimme in ihr Ohr und sie seufzte tief und stellte sich an die Seite. Viele Schüler zogen müde an ihnen vorbei.

„Ich hab ein schlechtes Gefühl! Gute Nacht John! Ich geh schlafen!“ meinte sie und drehte sich um, um die Treppen weiter runter zu steigen, doch er war schneller und stand wieder vor ihr, er war ein Stück kleiner als sie, da er eine Stufe niedriger stand.

„Kommst du nicht mit mir in mein Bett?“ fragte er enttäuscht, und Serena sah ihn einfach nur müde und entkräftet an, worauf er lächelte.

„Ist auch okay! Schlaf gut, Sonnenschein!“ er küsste sie sanft und sie nickte und ging an ihm vorbei und bis in den Kerker.

Als sich Serena am nächsten Mittag aus dem Bett quälte, waren die anderen schon lange auf. Sie ging erst zum Mittagessen in die Große Halle und ließ sich am Slyserintisch nieder. Draco nickte ihr nur zu, ebenso Blaise, der jedoch noch gütig lächelte.

„Gut geschlafen, Rena?“ fragte sie Chris, die neben Cardew saß. Sie sah aus, als wäre sie schon länger wach. Serena nickte als Antwort und Blaise lächelte sie wieder an. Doch die Stimmung war gedrückt, da Draco ihm gegenüber saß und neben ihm Johanna/e.

„Wollen wir wetten, dass die Zeit sehr schnell vorbeigehen wird und wir schon sehr bald Hogwarts verlassen müssen...!“ seufzte Chris und ihre Zwillingsschwester stöhnte höhnisch auf.

„Na und. Dann fängt das Leben doch erst mal an. Wir machen alle unsere Ausbildung, genießen unser Leben, gehen auf eine Party nach der anderen, dürfen Alkohol trinken, so viel wir wollen, können täglich shoppen gehen, müssen nicht mehr lernen, müssen uns von keinem Lehrer mehr etwas sagen lassen...!“ Sie kam ins Schwärmen, nur Chris und Serena schienen ihre Gedanken nicht schön zu finden.

„Nie wieder das Essen in der Großen Halle...!“ „...nie wieder am See sitzen...“ „...nie wieder lange Abende im Gemeinschaftsraum...!“ „...nie wieder als so eine Gruppe zusammen sitzen...“ „Dann müssen wir arbeiten!“ „und den Haushalt machen!“ „Und für uns selber sorgen!“ „Können nicht mehr so viele Fehler machen!“ Serena und Chris wechselten sich mit dem Sprechen ab, sodass die anderen sie nicht ansehen konnten beim Sprechen.

„Aber wir dürfen endlich leben!“ meinte Johanna/e verträumt lächelnd, worauf nun Cardew und Blaise auf ihre Teller sahen, Draco jedoch lächelte seiner Freundin zu. Plötzlich wurde aus Dracos mildem, fast schon freundlichen Gesichtsausdruck, ein verhasster, wütender.

„Black!“ knurrte er, Serena seufzte nur und wollte sich zu ihrem Freund umdrehen, doch er stand schon hinter ihr und hatte ihr die Hände auf die Schultern gelegt.

„Malfoy!“ seine Stimme war abweisend, nicht so aggressiv, wie die von Draco. Seine Hände lagen sehr ruhig auf ihren Schultern, wogegen Draco vor Wut zu zittern schien. Serena konnte ihn nicht verstehen, wie man jemanden so hassen konnte.

„Was willst du hier?“ fauchte Draco, Serena schüttelte den Kopf.

„Meine Freundin abholen! Hast du ein Problem damit?“ fragte John immer noch sehr ruhig. Dracos Knöchel wurden weiß, da er die Hände zu Fäusten ballte.

„Ja! Zieh ab!“ sagte er, doch es war eher geizigt, eine schnelle drohende Warnung.

„Dies ist eine öffentliche Halle und du bist nicht König, Malfoy! Außerdem wollte ich zu Rena und nicht zu dir! Sie will bestimmt nicht, dass ich abziehe!“ Serena konnte das Grinsen aus seiner Stimme hören, wusste, dass er damit Draco fast wahnsinnig machte. Sie schloss schnell die Augen und hoffte, dass wenn sie sie wieder öffnete, diese Szene sich ins Positive geändert hatte. Doch ihre Ohren wollten nicht auf Durchzug schalten.

„Lass deine Finger von ihr. Sie ist eine reinblütige Hexe und hat eindeutig was besseres verdient, als einen Blutsverräter wie dich! Sie ist nur einfach zu feige, um es dir zu sagen! Kein Wunder. Wer weiß, was du ihr alles angetan hast!“ rief Draco aus und Serena öffnete die Augen. Johns Druck auf ihren Schultern wurde fester.

„Sie kann selber sprechen, Malfoy! Und wenn es wirklich so sein sollte, muss ich es akzeptieren. Doch ist es nicht so, dann musst du es auch akzeptieren, dass du sie nicht abbekommen hast! Aber ich bitte dich, also wenn wir erst mich und dann dich ansehen, siehst du deutlich schlechter aus als ich!“ provozierte John ihn noch mehr.

„Ach meinst du? Ich denke, sie stehen nur alle auf dich, weil du eine männliche Schlampe bist, die jede ranlässt!“

„Ich hatte immerhin schon ein paar Mädchen, im Gegensatz zu dir, Malfoy. Aber das war klar. Die Mädchen wussten, dass sie bei mir auf ihre Kosten kommen, warum sollten sie sich dann auch für den mickrigen Slyserin namens Malfoy interessieren?“ Nun sprang Draco auf und zog seinen Zauberstab. Johanna/e sagte nichts, saß da und starrte Black wütend an.

„Du hast doch keine Ahnung, Black!“ keifte sie ihn an.

„Stimmt! Aber du... und du wirst mir zustimmen! Hast du ihm erzählt, dass du dich zwischen durch mal umorientierst hast?“ fragte er und Johanna/e wurde extrem rot, wogegen Serena sie erschrocken ansah und dann ihren Freund ansehen wollte, der immer noch hinter ihr stand, doch nun auch seinen Zauberstab gegen Draco gerichtet hatte.

„Das ist jetzt sehr unwichtig! Du hast nur die Große Klappe, Black! Damit du deine Unfähigkeit überdeckst!“ John lachte höhnisch hinter Serena.

„Ich beweise dir meine Unfähigkeiten!“ Serena hörte, wie er Luft holte um einen Fluch zu sprechen, sprang auf und stellte sich mit dem Rücken zu Malfoy und sah John ins Gesicht. Er sah sie erschrocken an, sah in ihren Augen, dass sie wütend war. Doch er hielt den Zauberstab immer noch gehoben, obwohl er nun auf ihren Bauch deutete.

„Geh bitte aus dem Weg, Sonnenschein!“ meinte er ruhig, doch nun war es Serena genug.

„Nein! Ihr beiden benehmt euch wie kleine Kinder! Verdammt, hört auf damit! Alle beide! Draco, du musst akzeptieren, dass er mein Freund ist und das ich ihn sehr gerne hab und du John, du musst akzeptieren, dass er in meinem Haus ist, und dass du mit ihm genauso umgehst, wie mit allen anderen. Ihr seit beide Idioten, die mit dem Kopf durch die Wand wollen. Ich hab genug! Und wehe, ich seh auch nur einen Fluch, dann wünscht ihr euch beide, nie geboren zu sein!“ zischte sie wütend und drehte sich von John weg, warf die Haare über die Schulter, sodass John sie ins Gesicht bekam und ging eilig aus der Großen Halle. Was für ein erfolgreicher Tag, dachte sie sich dabei.

Das Chap is mir nicht ganz so gelungen, aber lasst mal ein Kommi da, ob es für euch lesbar war. Und bis ich keine zwei neuen Kommis hab, schreib ich nicht weiter! Hab iwie schiss, dass ich was falsch mache, wenn da keinen neuen Kommis kommen!

Darkside

Nach den Prüfungen

Prüfung nach Prüfung. Serenas Kopf rauchte. Stundenlang saß sie mit ihren Unterlagen in der Bibliothek. Aber sie war nicht die einzige. Fast alle Siebtklässer sah man nur noch mit ihren Unterlagen durch das Schloss schlendern. Sie schrieben immer im Zwei-Tage-Rhythmus Prüfungen und Serena sah immer noch kein Ende. Die Prüfungen wurden irgendwann zur Routine, dennoch arbeitete Serena, wie eine Besessene. Doch bald mussten sie ihre letzte Prüfung absolvieren, die in Zaubertränke war. Serena grauste es, sie brauchte astreine Noten in Zaubertränke. Während sie in der Bibliothek saß und lernte, gesellte sich ihr Freund zu ihr.

„Na du, mein Sonnenschein!“ lächelte er und drückte ihr einen Kuss auf den Nacken, da er sich von hinten angeschlichen hatte.

„Hi!“ murmelte sie nur, lernte jedoch weiter. Grummelnd ließ sich John neben ihr nieder.

„Ich bin ja so froh, wenn der ganze Prüfungsstress vorbei ist! Dann kann ich endlich wieder mal etwas mit dir unternehmen, du hast nicht mehr nur das lernen im Kopf, du schläfst mal wieder bei mir, ach wird das toll!“ meinte er, Serena hörte ihm nur mit halben Ohr zu, da sie sich auf ihre Unterlagen konzentrieren wollte.

„Und dann haben wir noch zwei Wochen, und dann ist Hogwarts für uns abgeschlossene Geschichte!“ murmelte John und Serena sah auf. Sie war nervös, wollte es ihm nicht sagen. Ein Leben nach Hogwarts, das hatte sie nicht gewagt, sich aus zu malen. Nun musste sie daran denken.

„Wie sieht es eigentlich aus, nach Hogwarts? Willst du zurück zu deinem Vater?“ fragte er und spielte mit einer von ihren roten Haarsträhnen. Vorsichtig sah sie ihn an. Sie hatte einfach keine Ahnung. Sie war 18 nun, musste sich von ihm nichts mehr sagen lassen, und dennoch wusste sie es nicht.

„Ich ... ich hab keine Ahnung. Einerseits würde ich zurück, andererseits habe ich Angst!“ meinte sie und John nickte.

„Und was deine Ausbildung angeht?“ fragte er und nun zuckte sie nicht mehr mit den Schultern.

„Ich möchte in der ISFZ Arbeiten!“ murmelte sie leise. Damit hatte sie sich seit Wochen auseinandergesetzt. Das ISFZ war die Innere Sicherheit für Zauberei. Das waren so was wie Auroren, nur spezieller, dass sie den Todessern auf die Spuren kamen, ihnen Fallen stellte, Undercover arbeiteten und solche Dinge. Serenas Name und Serenas Fähigkeiten ließen sie hoffen, dass sie angenommen wurde.

„Das ist toll, Sonnenschein! Dann arbeiten wir zusammen!“ Auroren und ISFZ arbeitete zusammen, denn die IS – Leute lieferten die Namen der Todesser, die Adressen, ebenso mussten sie manchmal aushelfen.

„Und du? Willst du zurück nach Hause?“ fragte Serena leise.

„Vorerst. Ich geh nach Hause und wenn ich die Ausbildungsstelle zum Auror bekomme, dann such ich mir vielleicht ne Wohnung in London. Vielleicht zieht Harry noch mit ein, aber ich hab bestimmt einen Platz für dich!“ lächelte er und küsste sie sanft auf die Nase.

„Danke!“ Sie wusste nicht, dass sie darauf zurückgreifen musste.

„Und das war die letzte Prüfung!“ murmelte sie leise vor sich hin, niemand bemerkte sie, niemand schenkte der rothaarigen Slytherin Aufmerksamkeit. Einige waren vertieft in ihren Gedanken, andre jubelten mit ihren Freunden, doch Serena wollte nur so schnell es ging aus diesem Raum hinaus. Sie hatte ein schlechtes Gefühl gehabt zu Anfang, doch es war schnell vorbei gewesen und nun hatte sie wieder ein gutes Gefühl. Dennoch, nun war auch die letzte Zeit in Hogwarts für sie vorbei. Schnell, fast fluchtartig wollte sie die Halle verlassen, jedoch legten sich zwei Arme um sie, zwei Arme, die nicht zu John gehörten.

„Wo geht's so schnell hin, Snape?“ murmelte ihr jemand ins Ohr und Serena grinste in sich hinein.

„Raus, Potter!“ murmelte sie leise zurück und er löste sich ein Stück von ihr und musterte sie nachdenklich.

„Was?“ fauchte sie ein wenig geladen, doch er lächelte nur sanft.

„Ich frag mich nur, wie ein so intelligentes Mädchen, wie du es nun mal bist, Snape, so schnell die Heiligen Hallen der Zauberkunst verlassen will, ohne sich zu erkundigen, wie die Arbeit bei ihrem Freund lief!“ ratterte er runter, und Serena sah ihn stutzend an.

„Geht dich das was an, Potter?“ „Nein, aber es macht mich leicht stutzig!“ Harrys Hände wanderten wieder auf ihre Taille und wollten sie ein Stück an ihn ziehen.

„HARRY JAMES POTTER! Was machst du da mit meinem Mädchen?“ Johns Stimme ließ die Kerker fast erbeben, so entrüstet sprach er.

„Nichts! Ich wollte nur checken, wie schnell du reagierst!“ grinste Potter und löste sich von Serena, die sich zu ihrem Freund umdrehte und ihn fragend ansah.

„Wie war deine Prüfung, Sonnenschein?“ fragte er sanft und kam zu ihr und küsste sie sanft auf ihre roten Lippen.

„Eigentlich ganz gut!“ murmelte sie leise und er nickte. Sein Lächeln machte sie stutzig.

„Und deine?“ fragte sie misstrauisch und er grinste.

„Was erwartest du? Das war Zaubertränke! Besser als ein A wird das eh nicht, aber ohne dich, wäre das wahrscheinlich ein T geworden!“ lächelte er und Serena schmunzelte und drückte ihm kurz einen Kuss auf die Lippen.

„Wo wolltest du gerade hin?“ fragte er leise und sie sah zu ihm auf.

„Ich muss noch mal in den Kerker! Einfach mal Ruhe!“ murmelte Serena, ihre Knochen schmerzten und sie merkte, dass sie Ruhe brauchte.

„Komm!“ er nahm ihre Hand, zog sie sanft hinter sich her. Fragend folgte sie ihm, hinaus auf die Ländereien von Hogwarts, über denen nun die Sonne stand. Ihr Blick fiel sofort auf den See, der in der Sonne schön schimmerte. Dies schien auch sein Ziel zu sein. Serena sah schon einige Leute am See, sah die Unruhe, wollte weg, doch er zog sie weiter. Er zog sie weiter um den See herum, in eine kleine Bucht, wo die Sonne herrlich schien, sie sanft das Rauschen der Blätter hörten, den Lärm ihrer Mitschüler nicht. Hier lag auch der Krake in der Sonne, plätscherte ein wenig mit den Armen, als er John erkannte, der sich neben ihm ins Gras niederließ und ihm vorsichtig über die Tentakel fuhr. Auch Serena ließ sich vorsichtig im weichen Gras nieder und John sah vom Kraken auf, der kurz mit den Armen schlug, als ob er eifersüchtig war.

„Wir hatten ganz schön Stress in den letzten Wochen, nicht wahr?“ fragte John leise und Serena legte sich auf den Rücken und schloss die Augen.

„Mhh!“ murmelte sie leise, die Sonne kitzelte ihre Haut und der Wind fuhr ihr angenehm in die Kleidung. Während sie leise vor sich hindöste, hörte sie, wie John mit dem Kraken spielte. Das Wasser plätscherte immer wieder, doch es störte die Ruhe nicht, es beruhigte Serena nur noch mehr. Doch plötzlich spürte sie, wie sich jemand neben sie legte. Sie öffnete die Augen vorsichtig, nur um ihren Freund zu sehen, der nun ebenfalls mit geschlossenen Augen in der Sonne lag. Sie rutschte näher an ihn heran und legte ihren Kopf auf seine Brust. Sie hörte seinen ruhigen Herzschlag, worauf sie die Augen schloss. Sie spürte, wie er ihr sanft über die Haare fuhr, ihr die Locken immer wieder aus dem Gesicht strich, die der Wind sanft in dieses blies.

Vorsichtig begann sie sich zu bewegen. Sie musste eingeschlafen sein. Ein warmer Körper bei ihr, ließ sie jedoch die Ruhe gewahren. Dennoch schlug sie sehr schnell die Augen auf und setzte sich hin. John lag auf dem Rücken, atme sehr gleichmäßig. Die Sonne hatte ihre Kraft verloren, dennoch war es warm und ein Blick auf ihre Uhr sagte ihr, dass es erst kurz nach 16.00Uhr war. Sie drehte sich leicht, sodass sie ihren Freund beobachten konnte. Sein Gesicht sah ruhig und entspannt aus, nicht so schelmisch und grinsend, doch auch nicht ernst. Wenn sie ihn so sah, konnte sie sich vorstellen, wie er als kleines Kind ausgesehen hatte. Wahrscheinlich war er dann schon ein süßer Junge gewesen, denn alle nur lieben konnten.

Seine schwarzen Haare spiegelten das Sonnenlicht und seine Augen waren geschlossen, er atmete sehr ruhig und schien tief und fest zu schlafen. Sanft legte sich Serena wieder neben ihn. An seinem Verhalten merkte man, dass ihn die Prüfungen doch nicht so kalt gelassen hatten, wie er immer gesagt hatte. Sie lag nun neben ihm und beobachtete ihn immer noch und musste dabei feststellen, dass sie einen schönen Freund hatte. Doch dies war nicht der Hauptgrund, warum sie mit ihm zusammen war. Er hatte sich für sie geöffnet, hatte ihr sein wahres Ich gezeigt, die schwere Maske, die er seit Jahren trug, endlich nur für sie abgenommen. Als eine seiner schwarzen Haarlocken sich in sein Gesicht verirren wollten, fischte Serena sie sehr vorsichtig aus seinem Gesicht. Sie lag dort, dicht neben ihm und beobachtete die Schattenspiele auf seiner Haut. Plötzlich bewegte er sich. Serena musterte sein Gesicht, beobachtete die Regungen. Seine Augenbraue zuckte kurz, bevor er die Augen aufschlug. Seine Augen trafen sofort auf die ihren und Serena schmunzelte über seine müden Gesichtszüge. Vorsichtig fuhr sie ihm mit dem Finger über die Augenbraue, die vorhin verräterisch gezuckt hatte.

„Hallo John!“ murmelte sie leise und strich mit der Hand über seine Wange, die schön warm war von der Sonne.

„Hey Sonnenschein!“ murmelte er lächelnd und sah sie sanft an. Sie legte den Kopf leicht schief und fuhr mit dem Zeigefinger sanft über seine Lippen. Er musterte sie sehr genau.

„Was ist los?“ fragte sie leise und er lächelte und hob eine Hand und legte sie an ihre Wange. Sie schloss die Augen.

„Ich hab nur grade festgestellt, dass ich ein riesengroßer Glückspilz bin! Ich hab das schönste Mädchen aus ganz England bekommen.“ lächelte er und Serena sah ihn durch große Augen an. Sie glaubte ihm einfach kein Wort.

„Du sollst nicht lügen!“ er lachte sein schönes Lachen, das schönste Lachen, was Serena jemals gehört hatte.

„Ich soll nicht lügen! Du bist das schönste Mädchen aus ganz England, ich finde du bist das schlaueste Mädchen der ganzen Welt, bist wahnsinnig sexy und du hast etwas, was mich wahnsinnig macht, wenn du zu weit weg bist! Und von diesen vielen Worten war kein einziges gelogen!“ sie sah ihn fragend an.

„Das ist doch alles gar nicht wahr!“ murmelte sie, doch ein sanftes Rot zog sich über ihre Wangen. Mit einem Ruck schmiss sich John auf sie und küsste sie wild.

„Und es ist wahr!“ murmelte er sanft gegen ihre Lippen. Sie ließ sich von ihm küssen, ebenso schnurrte sie leise, als seine Hand unter ihr T-Shirt wanderte.

„Hier bist du!“ hörte sie plötzlich eine Stimme. John knurrte gegen ihre Lippen, doch sie löste sich von ihm. Harry tauchte in ihrem Blickfeld auf.

„Ich hab dich schon überall gesucht!“ Serena sah John nur an, drehte sich dann jedoch, sodass das er unter ihr lag und sie entfernte sich ein wenig von ihm.

Die Tagen gingen schnell vorbei. Serena und John waren oft mit ihren Freunden unterwegs, sahen sich nur noch wenig. Als der Termin für den Abschlussball bekannt war, saßen Serena und Chris in der Großen Halle zwischen ein paar anderen Slyserinmädchen, die kichernd über den Ball sprachen.

„Hat dich Cardew schon gefragt?“ „Nein, aber ich hoffe, er tut es bald! Und dich? Hat John dich schon gefragt?“ „Nein, ich glaube, er hält es für selbstverständlich, dass ich mit ihm dahin gehe!“ „Und du? Findest du es auch selbstverständlich?“ fragte Chris und Serena schüttelte sofort den Kopf.

„Er soll sich ordentlich ins Zeug legen!“ meinte sie, worauf Chris grinste. Cardew schlich sich von hinten an und legte Chris die Hand vor die Augen.

„Hallo mein Schatz! Gehst du mit mir zum Ball?“ fragte Cardew leise und Chris seufzte sofort auf und umarmte Cardew.

„Ich liebe dich!“ Chris sprach es so ehrlich und aufrichtig, wie Serena es von ihr nicht kannte. Sie selber sank in Gedanken. Sie hatte diese Worte noch nie aus Johns Mund gehört. Er hatte gesagt, dass er in sie verliebt war, doch dass er sie liebte, dies war ihm noch nie entkommen. Lächelnd wachte Serena aus ihren Gedanken hoch.

„Ich geh mit dem schönsten Mädchen der ganzen Welt zum Abschlussball!“ lächelte Cardew und Chris wurde leicht rot um die Nase.

„Das ist Ansichtssache, Cardew. Ich behaupte auch, dass ich mit dem schönsten Mädchen der ganzen Welt auf den Ball gehe, und ich gehe ja nicht mit deiner Freundin, sondern mit meiner!“ Johns Stimme ließ sie zusammen zucken.

„Achso? Wer ist denn die glückliche?“ fragte Serena und drehte sich zu ihm um.

„Na du!“ lächelte er und Serena hob eine Augenbraue.

„Achso? Ich kann mich nicht erinnern, zugesagt zu haben! Es tut mir Leid John, du bist einfach ein bisschen spät dran gewesen, dieses Mal!“ mit diesen Worten stand sie auf und verließ die Große Halle. Sie sah nicht Chris amüsiertes Gesicht, sah auch nicht Johns geschocktes Gesicht.

Gehst du mit mir zum Ball? Serena warf einen weiteren Zettel in den Mülleimer. Er gab sich wahnsinnige Mühe, seine Worte zu Papier zu bringen und er hatte bestimmt schon seinen ganzen Vorrat an Pergament aufgebraucht, doch Serena ließ ihn immer noch eiskalt abblitzen. Als es nur noch eine Woche bis zum Ball war, schien John total nervös. Er lief immer wieder hinter ihr her und steckte ihr die Zettel zu, doch Serena bewarf ihn damit irgendwann.

„Rena!“ sie hörte seine Stimme hinter sich und drehte sich um.

„Ja?“ fragte sie und er blieb vor ihr stehen, hechelte nach Atem und sah ein wenig verlegen aus. Er setzte seinen schönsten Gesichtsausdruck auf, ehe er zu sprechen begann und nahm vorsichtig ihre Hand, sah ihr jedoch nicht in die Augen.

„Hey...also... ich ... würdest du mir bitte die ,.... verdammt!“ Serena hob die Augenbraue.

„Darf ich noch mal von vorne?“ fragte er und Serena grinste nur und nickte.

„Okay... Rena, möchtest du gerne! Verdammt noch mal, wieso ist das so schwer?“ Serena lehnte sich an die dicke Wand und musterte ihn.

„Ein letztes Mal. Rena, könntest du bitte mit mir auf den Ball gehen? Ich würde wahnsinnig gerne meinen letzten Ball hier in Hogwarts mit der schönsten und wertvollsten Frau in meinem Leben verbringen! So ... jetzt ist es raus!“ er atmete tief durch und sah ihr nun direkt in die Augen. Er sah sie ängstlich an, fast flehend. Ihre Augenbraue zuckte in die Höhe, doch ein sanftes Rot schlich sich auf ihre Wangen.

„John!“ das war das einzige, was sie raus brachte. Er sah sie immer noch verwirrt und ängstlich an.

„Das hast du sehr schön gesagt, mein Schatz!“ murmelte sie und strich ihm über die Wange. Gequält sah er sie immer noch an.

„Und ich muss schon sagen, ich habe lange gewartet, doch...“ sein Blick flog auf den Fußboden.

„das warten hat sich echt gelohnt!“ er hob den Blick und sah direkt in ihre grünen Augen, die ihn anfunkelten.

„Du kleines Luder. Ich hab grad gedacht, ich bekomme meinen ersten Korb!“ fauchte er und drückte ihr einen harten Kuss auf den Mund. Sie kicherte und löste sich von ihm.

„Das ist deine Art dich zu bedanken, also John...!“ seine Lippen verschlossen die ihren, sehr sanft und vorsichtig. Sie schmiegte sich an ihn und grub ihre Hände in seine Haare. Vorsichtig strich seine Lippe über die ihre, sie jedoch drückte sich leicht von ihm.

„Ich muss noch los, John!“ Er sah sie ein wenig schief an.

„Wo musst du denn noch hin?“ fragte er neugierig, doch sie gab ihm einen sanften Klaps auf die Wange.

„Nase raus aus Frauendingen, Schatz!“ sie war mutig und ging einfach, doch er schnappte sie an ihrem Gürtel und zog sie zu sich ran.

„Bis morgen!“ murmelte er sanft, doch sein Kuss und seine Stimme widersprachen sich. Sein Kuss war leidenschaftlich, verlangend, doch sie machte sich von ihm los.

„Vergiss es!“ sie machte sich von ihm los und ging schnell in die Kerker.

Der Ball - der letzte Abend auf Hogwarts

Das Ende des Schuljahres rückte näher. Die jüngeren Schüler, die nun auch ihre Prüfungen geschrieben hatte, freuten sich auf die Ferien. Auch einige der älteren Schüler freuten sich wahnsinnig auf ihren Abschluss, lediglich das rothaarige Slytherinmädchen schien etwas traurig über den Abgang. Die Zeit verging immer schneller und der letzte Abend auf Hogwarts rückte an.

„Rena, du hast jetzt zwei Stunden geschlafen! Du hast nur noch zwei Stunden! Komm schon! Beeil dich, du musst mir doch auch noch helfen!“ Mühsam bewegte Serena sich aus ihrem Bett. Sie setzte sich auf und ihr Blick huschte über den Spiegel. Sie sah ziemlich zerknittert aus. Seufzend erhob sie sich aus dem Bett.

„Ich geh duschen und dann machen wir uns fertig!“ Serena stieg schnell unter die Dusche und während sie die Haare trocknete, legte Chris schon ihre Kleidung zurecht.

„Die schwarzen Schuhe? Oder doch lieber die dunkelblauen?“ fragte Chris Rena, die im Handtuch durch den Schlafsaal ging und ihr Kleid aus dem nun leeren Schrank nahm. Sie besah sich noch einmal das schwarze Kleid, das mit dem großen Rückenausschnitt und dem kleinen roten Perlen an der linken Seite. Serena fuhr sanft über die Seite, bevor sie schnell hineinkletterte. Auch Chris stand schon in ihrem grünen Kleid bereit. Es war ein mattes Grün, dennoch wirkte es wunderbar zu ihren Augen und sie sah einfach nur wunderschön aus. Serena schloss ihr Kleid schnell, suchten nun die passenden Schuhe dazu und entschied sich für schwarze Absatzschuhe, die jedoch keinen großen Absatz hatten.

„Wow, Rena!“ Chris begutachtete sich selber im Spiegel. Serena hatte ihr die blonden Haare leicht gewellt und in einem Pferdeschwanz zusammen gebunden, hatte ihre große Ohrringe verpasst und Make-up aufgetragen und nun sah Chris eindeutig Ballfähig aus. Sie rieb sich die Hände.

„Jetzt bin ich dran!“ murmelte sie und Serena seufzte tief durch, ehe sie die Augen schloss und Chris an sie heran ließ.

„Voila! Bei dir muss man nicht so viel machen, du bist so naturhübsch!“ murmelte Chris und Serena öffnete die Augen. Was sie sah, ließ sie schmunzeln. Ihre Haare wellten sich sanft um ihre Schultern und Chris hatte die dunklen Strähnen, die in ihrem Haar war, hervorgehoben. Ihre Augen hatten einen sanften Silber glitzernden Glanz und ihr Gesicht war sehr wenig geschminkt, lediglich ihre Augen waren dezent geschminkt, um diese hervorzuheben. An ihren Ohren baumelten schöne Ohrringe, die sie mal von ihrem Vater bekommen hatte und auch die Kette ihrer Mutter zierte ihren Hals.

„Sie wollte bestimmt dabei sein!“ murmelte Serena und fuhr mit einem Finger über die Kette. Chris lächelte scheu und zog Serena dann auf die Beine.

„Du bist so verdammt hübsch!“ murmelte Chris und Serena wurde leicht rot.

„Nein, wir sind verdammt hübsch, wobei du mich eindeutig in deinen Windschatten stellst!“ lächelte Serena und Chris schüttelte ihren Kopf, worauf ihre blonden Haare um ihren Kopf fielen und lustig baumelten.

„Gehen wir, Rena! Wir haben noch 10 Minuten, dann treffe ich mich mit Steve unten im Gemeinschaftsraum und du ...!“ Serena traf sich in 10 Minuten in der Eingangshalle mit ihrem Date. Mit dem Date ihres Lebens. Bei diesem Gedanken schmunzelte sie und sie machten sich auf den Weg. Vereinzelt sah Serena Mädchen und Jungen, die fein gekleidet in Festumhängen und Kleidern dastanden, doch auch die kleinen Schüler schienen begeistert von den vielen Leuten in Kleidern. Viele Slytherinmädchen deuteten auf Serena und Chris, die zusammen die Mädchentreppen nach unten kamen. Cardew stand schon da und lächelte Chris sanft an.

„Du siehst bezaubernd aus, Christine!“ murmelte er und Serena drängte sich lächelnd an den beiden vorbei und zwinkerten zwei fünfklässlerIn zu, die sich über ihren Rückenausschnitt wunderten. Die beiden Jungen wurden Krebsrot im Gesicht und duckten sich sofort, worauf Serena ein Grinsen auf das Gesicht schlich. So schnell ihre Schuhe es zuließen ging Serena in die Eingangshalle, zu ihrem Erstaunen war diese mit Menschen schon gut gefüllt und sie fiel in ihrem Kleid gar nicht auf unter den ganzen Schönen Mädchen. Sie sah Brown und Patil, beide in pink gekleidet und dicht hinter ihnen Weasley und Granger. Granger trug ein blaues Kleid, und Serena musste sich eingestehen, dass sie ungeheuer gut darin aussah. Doch plötzlich fiel ihr Blick auf das Objekt ihrer Begierde. John stand da und sah sie einfach nur an. Unsicher trat Serena auf ihn zu, doch er

bewegte sich nicht vom Fleck, seine Augen weiteten sich jedoch, als sie näher an ihn herankam.

„Hallo!“ murmelte sie leise und wollte ihn kurz küssen, doch er drehte sich von ihr weg.

„Rena ... du ... ich habe noch niemals eine so schöne Dame gesehen! Du ... du bist einfach nur wahnsinnig...!“

„Sexy!“ kam es von seiner linken und Serena musste sich nicht drehen um zu sehen, dass Potter mit einem Grinsen auf dem Gesicht neben ihnen stand.

„Atemberaubend!“ kam es von der anderen Seite, und Dean Thomas tauchte auf, und lächelte ihr zu.

„Wunderschön!“ kam es von Schemas Finigan, doch Serena sah ihren Freund einfach nur weiter an.

„MEINS! Zieht ab zu eurer Ballbegleitung!“ zischte John und zog Serena an sich heran und gab ihr einen sanften Kuss.

„Du bist einfach unglaublich, weißt du dass, Sonnenschein?“ Serena lächelte gerührt und lehnte sich an ihn. Er trug einen schwarzen Anzug, darüber seinen dunklen Festumhang und er sah ungeheuer gut aus. Serena fühlte viele Blicke auf sich, nicht nur von den Mädchen, die ihn gerne hätten, auch Thomas schien seinen Blick nicht von ihr wenden zu können.

„Liebe Schüler!“ Dumbledore verschaffte sich gehör, indem er nach vorne ans Podium trat. Die Große Halle war wunderschön geschmückt, mit bunten Farben, hatte eine schöne große Tanzfläche und Serena war sich sicher, dass die Planung alles auf Grangers Mist gewachsen war, da Weasley für so etwas nicht fähig war. Doch nun flog ihr Blick wieder nach vorne, zu dem alten Mann, der nun seit sieben Jahren ihr Schulleiter war. Er trug einen festlichen Umhang, war heute dennoch fröhlich angezogen mit einer Mischung aus rot, grün und violett. Neben ihm stand Professor McGonigal, auch sie trug feierlich rot und schwarz.

„Noch kann ich euch Schüler nennen! Ihr war meine Kinder, sieben Jahre lang. Als ihr das erste Mal nach Hogwarts kamt, dies ist nun sieben Jahre her, hattet ihr keine Ahnung, dass diese Zeit verfliegen würde. Keiner hatte gedacht, dass er nun heute hier und jetzt in dieser schönen Halle stehen würde, und meinen Abschiedsworten lauschen müsste. Einige haben es sich gewünscht, die Schule so schnell wie möglich zu verlassen, ein richtiges Leben zu führen. Doch ich hoffe, ihr habt eure Meinung geändert. Ich hoffe ihr wart froh darüber, Hogwarts besucht zu haben, denn Hogwarts ist froh, dass es euch unterrichten konnte. Euer Jahrgang war ein unruhiger Haufen, alte traditionelle Familien trafen auf einander und es ging nicht immer rosig bei euch zu. Bei euch konnte man die Trennung von Slytherin und Gryffindore, Ravenklaw und Huffelpuff doch deutlich spüren und sehen. Im Wandel der Zeit änderte sich dies und nun, denke ich, kann ich getreu sagen, Slytherin und Gryffindore sind verbunden, nicht in Liebe, sondern in Respekt.

Ihr habt gelernt, geübt, lästige Hausaufgaben gemacht und die Lehrer teilweise in den Wahnsinn gebracht, habt Nachsitzen müssen, habt auch mal lange für eine Prüfung lernen müssen. Doch ebenso hattet ihr Spaß, in Hogsmead, beim Quiditch, bei Streiche Spielen, was jedoch nicht für alle hier gilt, nicht war, Mister Black? Hogwarts wollte euch lehren, wie ihr euch verteidigt, wollte euch lehren, wie ihr sogar die Klügsten austrickst, welcher Kobold in welchem Jahr ein Krieg angeführt hatte und warum Drachen Feuer speien. Ihr solltet lernen, um zu lernen, wie man lernt. Die Welt da draußen, sie wartet auf euch, sie zu entdecken, und ihr werdet lernen, Dinge zu tun, sie seien zu lassen, dann werdet ihr an Hogwarts denken und denken: dies hat mir Hogwarts mit auf den Weg gegeben. Und dies wollte Hogwarts. Es wollte, dass ihr zusammen halltet, dass ihr Freundschaften knüpft, dass ihr auf eure erste Große Liebe trifft. Es wollte, dass ihr lernt zu lachen, zu blödeln und auch zu streiten, zu verstehen und zu hinterfragen. Ihr solltet den Umgang mit Menschen erlernen, wie man den Mensch achtet.

Einige von euch werden nun einen Beruf bekommen, werden vielleicht ein wenig reisen, wollen das Leben genießen. Doch egal, wohin euch der Wind verschlägt, Hogwarts ist eure Vergangenheit und auf diese Vergangenheit könnt ihr sehr stolz sein.

Auch für uns Lehrer ist es immer wieder schwer, Schüler, die wir sieben Jahre lang erzogen, oder es versuchten, gehen zu lassen. Professor McGonigal klagte mir bereits vor einigen Wochen schon, dass sie die beiden Rumtreiber sehr vermissen würde!“ Ein Lachen zog sich durch die Halle und Harry und John machten vor McGonigal eine Verbeugung, worauf sich auf ihr sonst so strenges Gesicht ein freundliches Lächeln zog.

„Nun meine letzte Worte. Wir haben euch vorbereitet, nun ist es an euch, aus euch das zu machen, was ihr werden wollt. Ihr habt alle genug Kraft und Wille, dass weiß Hogwarts, das weiß ich und das wisst ihr, tief in eurem Inneren. Ich möchte heute Abend eine Feier sehen, wo alle lachen, kein Gesicht vor Trauer trieft, denn eure Zeit in Hogwarts ist rum, lasst eine neue Generation dran, Professor McGonigal in den Wahnsinn zu

treiben!“ mit diesen Worten stieg Dumbledore vom Podium und eine leise Musik begann zu spielen. John und Harry begannen zu applaudieren, einige stimmten mit ein und schließlich klatschte die ganze Halle dem alten Professoren Beifall. Ihm schlich ein Lächeln auf sein altes Gesicht.

„Alle sehen glücklich aus! Keiner denkt an Morgen!“ meinte John und Serena saß neben ihm und trank an ihrem Wasser.

„Ich denke an morgen!“ murmelte sie leise in ihr Glas und er nahm es ihr aus der Hand.

„Solltest du aber nicht!“ meinte er und stellte sich hin.

„Miss, würden Sie mir diesen einen Tanz schenken, damit ich getrost sagen kann, ich habe mit der schönsten Frau des Universums getanzt?“ fragte er und verbeugte sich vor ihr und sie legte ihre Hand in die seine.

„Sicherlich, Sir. Ich bin angetan!“ lächelte sie und stand auf. Er begleitete sie auf die Tanzfläche und begann sie vorsichtig zu führen. Er schien gerne zu tanzen, doch Serena hielt nichts von tanzen. Sie musste zuhause immer viel tanzen, konnte tanzen, doch in seinen Augen sah sie das Strahlen, was sie davon abhielt von der Tanzfläche zu verschwinden. Als sie zwei Lieder durchgetanzt hatten, setzten sie sich hin. Eine Hand legte sich auf die Schulter von Serena. Sie drehte sich erschrocken um, sah einen grinsenden Harry Potter, der sie charmant anlächelte.

„Hey Kumpel, ich würde sehr gerne mal mit deinem Mädchen tanzen, wenn du nichts dagegen hast!“ John lächelte nur und Harry zog sie mit sich auf die Tanzfläche.

„Was hast du mit meinem besten Freund gemacht?“ fragte er und sie sah ihn mit schief gelegtem Kopf an.

„Wieso?“ fragte sie leise. Er lachte.

„Er ist so anders. Bis du mit ihm zusammen gekommen bist, war jedes Mädchen ein Spielzeug, ein Ding, dass er über sein Bett zog und am nächsten Morgen konnte er nicht mal mehr sagen, welche Augenfarbe sie hatte. Und nun, ist er mit dir schon über ein halbes Jahr zusammen, er redet gerne von dir und wenn ich es mir erlauben darf, auch sehr viel!“ er lächelte sie an und sie bewegten sich weiter auf der Tanzfläche.

„Ich habe ihm einfach nur das gegeben, was ich von ihm erhalten habe!“ meinte Serena und Harry nickte und lächelte dann sanft, ehe er sie zurück zu John brachte. Er klopfte ihm lediglich noch einmal auf die Schulter, ehe er wieder verschwand.

„Was genau war das denn jetzt?“ fragte er leise und Serena lächelte und küsste ihn sanft auf die Lippen.

„Ein wichtiges und schönes Gespräch!“ meinte sie und er lächelte, doch sein Lächeln verschwand, sein Gesichtsausdruck wurde sehr kalt und unheimlich. Ein Räuspern hinter sich ließ Serena herumwirbeln. Hinter ihr stand Draco, sein Blick fest auf ihrem Gesicht.

„Serena... darf ich mit dir tanzen?“ fragte er und Serena drehte sich kurz zu John um, der Draco wütend ansah.

„Ja!“ sie stand auf und ließ sich von Draco durch die Halle ziehen und er begann sanft mit ihr zu tanzen.

„Dieses Jahr ging einiges schief zwischen uns!“ murmelte er und sah auf den Boden und Serena nickte ebenfalls.

„Ich habe möchte einfach nur glücklich sein, okay? Ich möchte nicht mehr nach meinem Vater leben! Selber entscheiden, möchte ich, was ich tun kann und was nicht. Und John ist nun mal der Grund für das!“ sie seufzte und sah zu ihrem Freund, der sie nicht aus den Augen ließ. Der Blondschof ihr gegenüber sah auch kurz zu ihm und verzog das Gesicht. Eine Augenbraue hob sich schnell und senkte sich sofort.

„Er bewacht dich!“ meinte er, worauf Serena ihm eine Hand auf die Wange legte. Dracos Blick wanderte zu ihren Augen.

„Nein, er bewacht dich!“ murmelte sie und er schloss kurz die Augen.

„Liebst du ihn?“ fragte er, als seine kristallblauen Augen öffnete und sie ansah. Serena lief ein Schauer über den Körper bei den kalten Augen. Liebt sie John? War er der Wunsch, morgens aufzustehen? War er der Wunsch zu leben? War er die Luft, die sie atmete? Er war fast sogar noch mehr. Ohne ihn, so war sie sich sicher, würde sie sterben. Obwohl Serena es noch nie gespürt hatte, merkte sie, dass sie liebte.

„Ja!“ antwortete sie einfach nur leise und Draco nickte mit dem Kopf und sah noch einmal zu dem schwarzhaarigen Griffindore, der sie nun immer noch nicht aus den Augen ließ und Serena konnte Sorge in seinen Augen erkennen.

„Liebt er dich?“ fragte Draco und Serena sah wieder in das Jungengesicht, was sie in und auswendig kannte. Mit Draco hatte sie Baumhäuser gebaut. Mit ihm hatte sie draußen im Garten Katzen gejagt. Mit ihm

hatte sie schreiben gelernt, gekocht, gelacht und geweint. Sie waren wie Geschwister gewesen. Er war ein Bruder, den sie nie gehabt hatte. Dann sah sie zu John, der sie kannte, so wie sein sollte. Der sie kannte, wie sie schlief und sie mochte, wenn sie weinte, lachte oder vor Wut ihn laut anschrte.

„Ich weiß nicht!“ meinte sie, ihr Blick auf die grauen Augen ihres Freundes.

„Ich wünsch dir Glück, Rena! Du bist für alle anderen gestorben, doch du bist meine Schwester, die ich nie hatte. Ich hab so gehofft es würde jemanden werden, mit dem ich gut klarkomme, aber mit Black muss ich wohl oder übel leben! Ich bin mir sicher, du weißt was du tust!“ er küsste sie sanft auf die Stirn und verschwand dann. Serena sah ihm lange nach, doch wie von selbst gingen ihre Füße zu John.

„Was wollte er?“ knurrte dieser, doch Serena drückte ihm einen Finger auf die Lippen.

„Bitte nicht reden, nicht darüber!“

„Es war ein gelungener Abend! Ich bin froh, dass ich ihn mit dir verbringen konnte!“ meinte John, als die Feier sich aufgelöst hatten und Serena nach unten gehen wollte.

„Ja, das war es!“ lächelte sie, küsste ihn noch einmal, doch als sie gehen wollte, zog er sie kurz an sich.

„Kommst du noch mal mit?“ fragte er und sie nickte verwundert. Er führte sie aus dem Schloss. Der Mond schien hell und freundlich auf sie hinab und Serena folgte ihm auf das Gelände, bis er stehen blieb.

„Ich weiß, dass du mich dafür bis zum Lebensende hassen wirst, mich womöglich umbringen möchtest, doch dass möchte ich sehr gerne mit dir machen! Vertraust du mir?“ Serena nickte und sah ihn fragend an, doch plötzlich hatte er einen Besen in der Hand.

„Oh nein, John. Nein, nein, nein! Ich steig auf keinen Fall auf einen Besen! Kommt nicht in die!“

„Du hast es mir versprochen! Und ich halte dich ganz fest!“ er zog sie an sich heran. Serena knurrte und biss die Zähne fest aufeinander. Er stieg auf den Besen und deutete ihr an, sich vor ihm zu setzten.

„Komm her, Sonnenschein!“ murmelte er und Serena ließ sich vor ihm auf dem Besen nieder. Ihre Hände zitterten als sie den Besenstiel umklammerte, ihr ganzer Körper zitterte vor Angst.

„Vertrau mir und mach die Augen zu!“ murmelte er ihr ins Ohr und sie spürte die Arme, die sich um ihren Körper legten. Serena schloss die Augen, als sie spürte, dass er sie vom Boden abstieß, gab sie einen erschrockenen Laut von sich und er flog immer höher. Das Kleid flatterte um ihre Beine und sie wagte sich nicht, die Augen aufzumachen. Irgendwann blieb er stehen, schien auf etwas zu warten.

„Jetzt mach die Augen auf!“ sie öffnete die Augen sehr vorsichtig und vor ihr lag Hogwarts. Da es dunkle Nacht war, schien aus vielen Festern Licht und es sah wunderschön aus. So romantisch kannte sie ihren Freund gar nicht. Sie bemerkte gar nicht, dass sie fast 50 Meter über dem Boden schwebten, es war ihr egal, sie war begannt von dem Ausblick, denn sie genießen konnte.

„Es ist wunderschön!“ murmelte sie und er küsste sie sanft auf die Schultern, ehe sie sich an ihn kuschelte.

„Ja, du bist wunderschön! Komm, ich zeig dir noch was!“ er drehte leicht mit dem Besen. Serena ließ die Augen geöffnet, merkte erst jetzt, dass sie flogen und klammerte sich in seine Arme, worauf sich ein Arm um ihren Bauch schlang.

„Ganz ruhig, Sonnenschein! Es ist alles okay! Ich hab dich!“ murmelte er und sie versuchte ruhiger zu atmen. Er hielt wieder und Serena konnte sich wieder entspannen. Nun war vor ihnen der schwarze See, auf dem der Mondschein sich spiegelte. Dieser Anblick raubte Serena glatt noch den Verstand. Sie kuschelte sich näher an John und sah auf den See hinab.

„Ein letztes noch, Sonnenschein! Dann hast du es geschafft!“ lächelte er und flog ein wenig höher, sodass nun Hogwarts weiter weg war. Serena sah gespannt nach unten, auch wenn sie Panik hatte und sich wieder in seinen Armen festkrallte.

„Schau nach oben!“ Serenas Blick flog nach oben und sie den Mond, wie zu fassen so nah. Er strahlte auf die beiden hinab, Serena musterte ihn nachdenklich, ehe sie sich ein wenig drehte, um sich zu ihrem Freund umzudrehen.

„Dankeschön! Es ist wunderschön!“ murmelte sie, doch er lächelte nur gequält.

„Rena, ich hab ein Problem, was mir auf der Seele haftet. Ich möchte aus Hogwarts gehen, ohne Geheimnisse vor dir. Also, dass erste möchte ich dir hier oben sagen, wer weiß, ob du dann noch was mit mir zu tun haben willst!“ meinte er und seufzte schwer, Serena sah ihn immer noch mit gedrehten Kopf an.

„Also... ich hab ... ich bin nicht mehr in dich verliebt, Rena!“ Serena schnappte nach Luft und sie vernahm seine Stimme kaum noch, spürte auch seine Hände nicht mehr, sie spürte nur noch ihren Herzschlag, der sich eindeutig verlangsamt hatte. Tränen bildeten sich in ihren Augen. Nun war es also endgültig vorbei. Ihr Herz

pochte wie wild und ihr Körper ging an zu zittern. Enttäuschung und Wut stiegen in ihre Glieder.

„Nein, ich ... ich möchte, dass du es weißt. Ich bin nicht mehr in dich verliebt, weil ich mir ziemlich sicher bin, dass ich dich liebe!“ Serena sah ihn nun noch mehr geschockt an. Nun lächelte er. Sie sah ihn groß an.

„Ich...!“ „Du musst nichts sagen, Sonnenschein! Ich will nicht, dass du etwas sagst...was du nicht willst, ich will nur nicht, dass ich Geheimnisse ...!“ „Ich liebe dich auch!“ meinte Serena und verschloss ihre Lippen mit den seinen. Er schloss die Augen und sie ließ den Besenstiel los.

„Nun bin ich mit abstand der fastglücklichste Mensch der Welt!“ meinte er, doch senkte den Besen, sein Atem wurde schneller und sie setzten sanft auf der Erde auf. Serena taumelte kurz, doch seine Hände fuhrten auf ihre Hüfte und hielten sie fest.

„Okay... also...jetzt hab ich nur noch ein Geheimnis!“ meinte er und scharrrte nervös mit den Füßen.

„John, ich hab dir gerade eben gesagt, dass ich dich liebe! Und ich weiß, dass es ein großes Geheimnis ist. Mach schon!“ meinte sie und lächelte ihn sanft an, worauf er den Kopf schüttelte und sich ein wenig von ihr entfernte.

„Ich zerstöre nun diese wundervolle Beziehung. Doch bevor du wegläufst, mich nie wieder ansiehst und mir nie wieder zuhörst, ich möchte, dass du weißt, dass du das Mädchen meiner Zukunft bist. Wenn du nicht die Frau bist, die ich heirate, dann soll es keine sein. Wenn du nicht die Frau bist, neben der ich morgens aufwache, dann soll es keine andre sein! Wenn du nicht die Mutter meiner Kinder bist, so soll es keine sein! Okay... Also... und ich werde immer so denken!“ Serena sah ihn stutzend an. Er hatte ein großes Geheimnis vor ihr, und wie es ihr vorkam, auch nichts harmloses. Sein Blick war gedemütigt und traurig. Sie bekam es mit der Angst zu tun.

„John?“ fragte sie und wollte sich ihm nähern, doch mit einer Handbewegung gebot er ihr, stehen zu bleiben.

„Was machst du da?“ fragte sie leise, sein konzentriertes Gesicht, seine zuckende Hände und seine geschlossenen Augen machte sie wahnsinnig. Sie wollte ihn in die Arme nehmen, doch als sie auf ihn zu lief, veränderte er sich plötzlich. Er wurde immer kleiner, bekam Fell und ging auf die Knie. Dies ging jedoch so schnell, dass es keine 10 Sekunden dauerte, bis ein schwarzhaariger, großer Hund vor ihr saß, sie durch große graue Augen ansah und dann die Schnauze senkte.

„Du bist ein Animagus! Oh natürlich, wieso bin ich da nicht gleich drauf gekommen? Du siehst perfekt im dunkeln, bist manchmal nächtelang draußen, ohne erwischt zu werden, dein Lachen hat etwas von einem Hund... und ich bin so blind gewesen!“ murmelte sie und ging auf die Knie. Sie verbarg das Gesicht in den Händen. Er tat etwas so verbotenes, dass sie ihn nach Azkaban bringen konnten, wenn es jemand heraus bekam. Eine feuchte Hundeschnauze stupste sie sanft und sie hob den Kopf. Er saß neben ihr, sah sie traurig an und schloss die Augen. Vorsichtig hob sie die Hand und fuhr dem großen Hund durch sein seidenweiches Fell. Als sie ihm über den Kopf streichelte, öffnete er die Augen und Serena musste Lächeln.

„Wieso sollte ich weglaufen? Du bist der süßeste Hund, denn ich je gesehen habe!“ murmelte sie und er bellte leise auf und drückte ihr einen Kuss auf die Wange, worauf sie geekelt aussah.

„Okay, dass hab ich lieber, wenn du der richtige bist!“ meinte sie und sofort saß ein John vor ihr, der ihr einen Kuss auf die Wange drückte. Sie fuhr mit ihren Händen in seine Haare.

„Du bist ein verrücktes Genie! Ich kann es einfach nicht verstehen. Wie kann man so genial sein?“ fragte sie leise und er lachte und küsste sie sanft auf die Lippen.

„Frag bloß nicht!“ lächelte er und sie zitterte leicht.

„Lass uns hochgehen, du frierst ja!“

macht doch bitte ein paar Kommis... auch wenn ihr es nicht schön findet, das Chap, dann sagt es mir bitte, bitte...

ich versuche schnell weiterzuschreiben, aba wenn ihr nicht Kommis macht, mach ich keine weiteren Chaps in I-net! aaaaaaaalso: keine Kommis---keine Chapis!^^

Nie wieder Hogwarts ... ein letztes Mal nach Hause

Als Serena sich am nächsten Morgen aus dem Bett quälte, war es schon spät. Sie war gestern spät ins Bett gekommen, doch als sie an den Grund dachte, musste sie lächelnd und summte leise vor sich und beeilte sich schnell, sich noch anzuziehen und die letzten Sachen in ihren Koffer zu packen. Sie ging schnell in die Große Halle und sah einige Schüler schon sitzen, hinter sich hörte sie Gewusel, doch ihr Blick galt dem schwarzhaarigen jungen Mann, der nur einige Meter von ihr entfernt saß und ihr in die Augen sah. Er musterte sie nachdenklich und lächelte. Serena ging schnell auf ihn zu und drückte ihm einen heißen Kuss auf die Lippen.

„Hallo John!“ er zog sie auf seinen Schoß.

„Hallo Sonnenschein!“ Während des Essens sprachen sie nicht viel, beide schwelgten in Gedanken. Serena wusste, dass sie in nicht mal zwei Stunden Hogwarts für immer verlassen würde. Als sie fertig mit Essen war, stand sie auf.

„Wir ... wir sehen uns!“ murmelte sie leise und drückte ihm einen Kuss auf die Lippe, ehe sie schnell aus der Halle verschwand. Langsam lief sie noch einmal durch den Kerker, besah sich alles noch einmal ganz genau. Sie würde alles schrecklich vermissen. Als sie gerade aus dem Kerker kam, sah sie noch, wie einige jüngere Schüler lachend das Schloss zu den Kutschen verlassen wollte. Serena zitterte leicht vor Angst. Ein Leben ohne die Mauern von Hogwarts, war für sie unvorstellbar. Als sie in der großen Halle war, sah sie John, der auf sie wartete.

„Hey... warum wartest du auf mich?“ fragte sie leise und er ihr seine Hand entgegenstreckte.

„Es ist für uns alle schwer, Rena! Und ich geh nicht aus Hogwarts, bevor ich weiß, dass du mich an der Hand nimmst und mit mir gehst!“ meinte er lächelnd und Serena legte vorsichtig ihre Hand in die seine. Zusammen verließen sie Hogwarts, beide sahen nicht zurück, nur nach vorne.

Im Zug sah Serena zurück. Sie saß mit den anderen Slytherins in einem Abteil, hörte ihren Gesprächen nicht zu, beobachtete Hogwarts, wie es ruhig dastand. Als der Zug jedoch mit einem Ruck anfuhr, verstummten alle Gespräche und Serena sah, wie auch die anderen Hogwarts hinterher sahen.

„Es geht los!“ murmelte Blaise leise und Serena seufzte schwer, ehe sie sich ein Buch nahm, und darin zu lesen begann.

„Hallo ihr bösen, fiesen Slytherin... ähm... ich meinte Ex-Slytherins!“ mit einem Grinsen auf dem Gesicht kam John ins Abteil, worauf Chris ihn anlächelte, Blaise und Cardew es gelassen nahmen, doch die anderen im Abteil sahen ihn sehr verhasst an.

„Sonnenschein?“ fragte John und Serena verstand sofort. Sie nickte und stand auf. Sie drückte Chris schnell einen Kuss auf die Wange, ehe sie zu John ging und sich von ihm aus dem Abteil ziehen ließ.

„Oder wolltest du da drin bleiben?“ fragte er und sie schüttelte schnell den Kopf und er lächelte und sie folgte ihm, doch ihr war bewusst, wo er hinging.

„John, das ist keine gute Idee! Egal, wie lieb ihr Griffindores sein könnt, ich wär doch lieber nicht mit so vielen Griffindores in einem Abteil!“ John hob eine Augenbraue. Er sah amüsiert aus.

„Ich hätte aber schon gerne, dass du mit mir ins Abteil gehst! Und so schlimm sind sie ja dann doch nicht!“ meinte er, doch Serena blieb nun stehen.

„Dann könnte ich dich ja genauso gut bitten, mit mir ins Abteil zu kommen, wo Draco und Blaise und Cardew und Hardy sitzen!“ meinte sie, doch er wollte sie weiter mit sich ziehen, doch sie blieb einfach stehen und löste ihre Hand aus der seinen.

„Das ist doch etwas komplett anderes!“ meinte er, doch Serena schüttelte den Kopf.

„Nein, ist es nicht!“ „Das sind Slytherins! Die mag ich nun mal eben nicht!“ „Schön, also magst du mich auch nicht!“ „Genau, ich liebe dich nämlich!“ „Und genau aus diesem Grund kannst du ja unbesorgt mit mir ins Abteil gehen!“ „Aber die Griffindores sind viel besser drauf!“ „Das kannst du doch gar nicht beurteilen, John!“ „Rena, bitte! Lass uns einfach gehen und hier nicht diskutieren. Ich gewinne diese Diskussion sowieso!“ meinte er, doch Serena machte ihm einen Strich durch die Rechnung indem sie einige Schritte rückwärts ging.

„Wo gehst du hin?“ „Dieses Mal gewinnst du diese Diskussion nicht!“ mit diesen Worten lief sie zurück zum Slytherinsabteil und öffnete die Tür.

„Und merk dir John, eine Snape nimmt nicht von jedem irgendwelche Befehle an!“ rief sie noch laut, und sah die Verwirrten Gesicht der anderen Slyserins.

„Na schön!“ antwortete er, als sie ihn schon nicht mehr sah und sich auf ihrem alten Platz niederließ.

„Was war denn das?“ fragte Chris.

„Unsere Diskussionen, aber diese hab ich gewonnen!“ meinte Serena und verschränkte die Arme vor dem Körper. Das war ja die absolute Traumfahrt nach Hause, gestand sie sich.

Der Zug hielt an und Blaise hob Serena ihren schweren Koffer aus dem Koffernetz. Sie nickte ihm dankend zu und folgte den anderen nach draußen. Sie sah sich alles noch einmal genau an. Wenn sie den Zug verlassen würde, wäre die Hogwartszeit für sie definitiv vorbei. Dann war sie kein Hogwartsschüler mehr, stand auf ihren eigenen Beinen und hatte nur noch die Erinnerungen an die wunderschöne Zeit. Bedacht und langsam stieg sie aus dem Zug und sah die Lok noch einmal wehleidig an, ehe sie sich von ihr wendete. Sie sah viele Eltern, die auf ihre Kinder warteten. Sah Familien, wo kleine Kinder auf ihre Geschwister warteten. Sie sah Johns Vater und scheinbar auch seine Mutter, die nebeneinander standen und auf ihren Sohn wartete, direkt neben einem Mann, der unverkennbar Harrys Vater sein musste. Einige Schritte abseits stand ihr Vater, mit Cornelia, Lucius und Narzissa. Zusammen mit Draco und Chris und Johanna/e ging sie auf das Grüppchen zu und stellte ihren Koffer vor ihnen ab. Chris und Johanna/e wurden sofort in eine harte Umarmung von Cornelia gezogen, ebenso Draco von seiner Mutter. Serena jedoch stand vor ihrem Vater und sah auf den Boden.

„Hallo Vater!“ murmelte sie, wartete auf ein Zeichen von ihm.

„Hallo, Serena!“ nun sah sie ihn an. Das erste Mal seit langem musterte sie ihn. Er sah aus wie immer, mit den langen schwarzen fettigen Haaren, der langen Hakennase und den dunkelbraunen Augen. Er musterte ihre Augen, schien zu versuchen, ihre Gedanken zu lesen. Dann beugte er sich ein wenig zu ihr und sie fiel ihm um den Hals und atmete seinen Geruch von Labor und Pfefferminz ein. Dieser Geruch beruhigte sie ein wenig, von der Angst, in dieser großen Welt einfach unter zu gehen. Er jedoch drückte sie von sich und sah sie streng an.

„Wir reden zuhause!“ meinte er einfach nur und Serena senkte sofort den Kopf und sah nach unten. Nachdem er auch die anderen beiden Mädchen umarmt hatte, hob er die Koffer der Mädchen hoch.

„Können wir gehen?“ fragte er und Serena schüttelte den Kopf und drehte sich suchend um. Sie sah Blaise, der hinter ihr stand und drückte ihm einen Kuss auf die Wange und umarmte ihn lange.

„Ich werde dich vermissen!“ meinte er und sie lächelte ihn an und legte ihm eine Hand auf die Wange.

„Ich dich auch!“ lächelte sie und ihre Augen suchten weiter. Ihr Vater schien gerne zu sehen, wie Blaise sie umarmt hatte, doch nun musste er auch durch den nicht angenehmen teil durch. Endlich hatte sie ihren Freund entdeckt und rannte schnell auf ihn zu. Auch Harry lief ihr in den Weg, worauf sie ihn sehr kurz und flüchtig umarmte. Er sah sie überrascht an, lächelte dann doch und drückte ihr einen Kuss auf die Wange.

„Ich wünsche dir schöne Ferien!“ lächelte er und Serena senkte ein wenig traurig den Kopf, ehe sie sich von ihm löste und nun auf ihren Freund zulief. Er unterhielt sich gerade mit seinem Vater und beide waren scheinbar amüsiert über ein lustiges Thema.

„John?“ fragte sie leise und er drehte sich um. Serena sah, wie sein Vater sie skeptisch ansah, und bemerkte, dass er die selben Augen hatte, wie John.

„Es tut mir so Leid, John! Ich ... war ein Esel?“ fragte sie leise und er beugte sich zu ihr vor und küsste sie sanft, doch sie umarmte ihn fest.

„Ich auch! Sonnenschein! Ich auch! Also...ich hoffe, dass du mich nicht vergisst, und ich schreib dir auf jeden Fall!“ meinte er und sie lehnte kurz ihren Kopf an seine Brust, ehe sie ihm noch einmal genau in die Augen sah.

„Ich liebe dich!“ meinte sie und hörte, wie sein Vater überrascht einatmete.

„Ich dich auch! Und zwar unendlich!“ ein Kuss, eine Umarmung und Serena sah ihn noch einmal traurig an, ehe sie sich von ihm wendete und ihrem Vater folgte, der sie wütend musterte.

„Musste das sein?“ fauchte er und Serena drehte sich zu John um, der nun von seiner Mutter umarmt wurde, die scheinbar vor Freude weinte.

„Ja!“

Als sie zuhause waren, wurde erst mal groß über das letzte Hogwartsjahr geredet, wobei Chris und Serena schon bald abgeschrieben waren, weil Johanna/e erzählte, dass sie mit Draco zusammen war und Cornelia wollte sofort wissen, wie es dazu kam und was nun die Planung war und auch Severus schien sich dafür zu interessieren. Serena und Chris wollten sich gerade aus dem Zimmer schleichen, als Severus Serena zurückpfiff.

„Serena! Wir haben dringend zu reden! Mit euch dreien!“ beide Mädchen seufzend und folgten Cornelia und Severus ins Wohnzimmer, wo sie Platz nahmen. Nichts im Haus hatte sie geändert, es roch lediglich mehr nach Cornelia und war ein wenig sauberer, als sonst, wenn Serena nach Hause kam. Dennoch war alles noch sehr duster und trist und traurig. Serena lächelte und ließ sich nieder. Doch als ihr Blick auf Cornelia fiel, verstummte ihr Lächeln sofort und sie sah schon giftiger aus.

„Wir möchten sehr gerne wissen, was ihr nun in Planung habt, nach Hogwarts! Welchen Beruf ihr ausüben wollt, welche Ausbildung ihr antreten wollt und was ihr gedenkt zu tun!“ meinte Cornelia und Johanna/e angelte sich sofort das Wort.

„Also ich würde sehr gerne Hochfachliche Zauberkunst studieren. Da arbeitet man im Ministerium und muss wenig arbeiten und verdient sehr gut. Draco und ich gedenken, dass wir eine Familie gründen wollen, und dafür müssen wir nun erst mal Geld haben!“ meinte sie und ihre Mutter strich ihr über den Kopf.

„Ich möchte Heilerin werden! Also Medizin studieren!“ meinte Chris und auch nun nickten die beiden älteren begeistert und Severus Blick wanderte zu Serena, die an die Decke sah.

„Serena? Ich denke, ein Zauberkunststudium wird nicht zu teuer sein! Sicherlich werde ich dir unter die Arme greifen, doch nur unter der Bedingung, dass du dich sofort von Black trennst!“ meinte er, doch Serena lächelte die Decke an, worauf Severus sie skeptisch ansah.

„Ich möchte nicht mehr Tränkemeisterin werden, Vater! Ich möchte gerne ISFZ-Agentin werden!“ Severus starrte Serena an, die ihn nun musterte.

„Das ist nicht dein Ernst!“ „Oh doch, Vater!“ „Tränkemeisterin war schon geplant, als du noch nicht mal richtig laufen konntest!“ „Und ich habe nun einen eigenen Kopf zum Denken und ich möchte in die ISFZ gehen!“ „Das wirst du nicht!“ „Oh doch, dass werde ich Vater. Sollten meine Noten gut genug sein!“ „Dieser Black hat dich total zu einer anderen Person gemacht!“ „Nein, er hat mir nur gesagt, dass ich den Mund aufmachen muss, wenn mir etwas nicht passt!“ „Ach ja? Damit das hier klar ist, meine Tochter wird nicht ISFZ-Agentin!“ „Und ob ich das werde!“ „Wenn du es wirst, hab ich wohl keine Tochter mehr!“ „Die hast du schon ganz lange nicht mehr! Ich war seit Moms Tod nicht mehr deine Tochter!“ „UND OB DU DAS WARST!“ „Ich war deine Sklavin und deine PUTZFRAU! Aber als Tochter kann man das nicht bezeichnen...!“ „Ich habe dafür gesorgt, dass du am Leben bleibst und dass es dir gut geht und alles...!“ „Und?“ „Ich hab es nicht richtig gemacht. Sonst würdest du mir nicht so eine Schande bereiten!“ „Was ist denn daran jetzt so schlimm?“ „DU BIST EINE SCHANDE FÜR DAS HAUS DER SNAPES, SERENA! UND ZUSÄTZLICH MEINE TOCHTER!“ „Ich dachte, ich war deine Tochter!“ „Widersprich mir nicht!“ „Warum nicht?“ „GEH SOFORT IN DEIN ZIMMER!“ Serena stand auf und verließ das Wohnzimmer und zog ihre Zimmertür lautstark hinter sich zu. Es hatte kein zwei Stunden gedauert, und sie hatten sich schon wieder in den Haaren.

Die Tagen zogen ins Lande und Serena wartete auf ihre Prüfungsergebnisse. Ab und zu bekam sie Nachrichten von John, antwortete und wartete. Die Strapazen zwischen ihr und ihrem Vater hatten sich nicht beruhigt. Er ließ sie täglich putzen, kochen, hetze sie durch die Gegend, doch seinem Zauberstab entkam nur selten ein bössartiger Fluch. Als sie nach 1 ½ Wochen nun schon in Spinners End waren, riefen Cornelia und Severus die drei Mädchen erneut ins Wohnzimmer.

„Wir ... wir haben euch ... wir haben euch etwas sehr wichtiges zu sagen!“ meinte Severus, er schien nervös, dennoch strahlten seine Augen vor Glück. Auch Cornelia wirkte sehr glücklich, was Serena sehr stutzig stimmte. Serena, Christine und Johanna/e saßen den beiden gegenüber und Serena und Chris saßen in abwartender Haltung, gespannt und dennoch lauernd, wogegen Johanna/e einfach nur neugierig wirkte.

„Also gut! Wir sind froh, dass wir euch haben! Und wir denken, dass wir uns sehr lieben! Severus liebt mich und ich liebe Severus und deswegen wollten wir sehr gerne eine Familie gründen!“ Serena sah abwartend aus. Er wollte sie doch nicht etwa heiraten?!

„Also... Cornelia ist schwanger!“ Serena stand der Mund offen, ebenso Chris, doch Johanna/e quietschte

vergnügt.

„Och toll...ich freue mich so für euch beide ,... und wird es ein Junge oder ein...“

„WAS?“ Serenas Ruf hallte durch das gesamte Wohnzimmer. Ihre Augen sprachen ihre Unglaublichkeit aus.

„Cornelia ist schwanger und ich habe vor, sie im Herbst zu heiraten!“ sprach Severus sehr ruhig, worauf Chris nichts mehr sagte, Johanna/e noch mal aufjubelte, doch Serena sah ihren Vater einfach nur geschockt an, geschockt und gefrustet.

„Hast du auch nur eine Minute dran gedacht, wie alt du bist? Ein Kind? VATER; ES GEHT HIER UM EIN KIND!“ schrie sie laut auf und Severus nickte glücklich und küsste Cornelia, die ebenfalls sehr glücklich aussah.

„VATER; du bist nicht mehr der Jüngste! Du musst lügen! Ihr wollt mich zum Narren halten! REICHT ES DENN NICHT SCHON; DASS DU DIESE FRAU IN UNSRE FAMILIE GEBRACHT HAST UND ZUGELASSEN HAST; DASS SIE UNSERE ZERSTÖRT?“ schrie sie laut und sprang sofort auf, doch ein Fluch traf sie hart in die Brust und sie ging zu Boden und vor ihr wurde alles schwarz, sie fiel in Bodenlose tiefe, ehe der Schmerz nachließ.

„Wage es nicht, so von deiner zukünftigen Mutter zu sprechen!“ meinte er, doch Serena stand auf und sah ihn wütend an.

„Diese Frau wird nie meine Mutter sein! Und du,... du ... ich hasse euch!“ schrie sie und lief aus dem Zimmer, zur Haustür und rannte einfach los. Sie rannte nicht zum Friedhof, einfach weiter und weiter. Sie wusste nicht wohin, dennoch merkte sie, dass sie nun jemanden zum reden brauchte.

Hey... erstmal ein kräftiges Danke für Mariüüü: Du machst echt tolle Kommis ... dankeschön!

Dann hoff ich, euch, die das lesen, hat das Chap gefallen! Und ich hoffe, dass ihr mal Reviews macht! Weil wenn ihr keine Kommis macht, schreib ich nich back! Es müssen mindestens drei neue Kommis im Kasten sein! Und ihr seit sechs Leute, die meine FF abonniert haben, da müsst ihr euch ja auch nicht die Finger wund tippen, einfach mal nur sagen, wie ihr die FF und den FF-Verlauf findet!

LG

Darkside

Ich bin immer da

Serena saß auf einem Hügel und weinte ununterbrochen. Sie heulte in Strömen und ihr ganzer Körper tat bereits weh, weil es sie so schüttelte. Vorsichtig landete eine Eule auf ihrer Schulter und hielt ihr den Brief hin. Serena wollte sie verjagen, doch Johns Schrift ließ sie aufhorchen und trotz dass sie weinte, nahm sie der Eule den Brief ab, die sofort wieder verschwand. Vorsichtig öffnete Serena den Brief.

Hallo mein Sonnenschein!

Ich hoffe, dass es dir gut geht und dass du deine „Ferien“ ein wenig genießen kannst. Ich vermisse dich einfach nur schrecklich, du fehlst mir, mein Engel. Bei uns ist im Moment gar nichts mehr los. Harry und seine Familie sind im Urlaub und meine Eltern müssen viel Arbeiten im Moment, dass ich gar nicht weiß, was ich machen soll. Ich würde dich sehr gerne treffen, dich in die Arme nehmen, doch ich weiß nicht, ob du dich von deinem Zuhause für mich los lassen kannst. Aber du weißt ja, wo ich wohne, also überrascht mich! ; Ich hab gar keine Ahnung, wie ich es solange ohne dich ausgehalten habe!

Meine Mutter hat sich sehr gefreut, als ich ihr gesagt habe, dass du meine feste Freundin bist, mein Vater hingegen muss dich erst noch einmal richtig kennen lernen, er ist noch ein wenig skeptisch, was deinen Nachnamen angeht. Aber das bekommen wir beide auch noch hin.

Ich liebe dich!

Melde dich bei mir

Ich hoffe es geht dir gut und du bist glücklich

Dein John

Serena weinte noch schlimmer. Sie weinte nun, weil sie ihren Freund vermisste, weil seine Worte sie rührten, weil ihr Vater heiratete und weil ihr Vater erneut Vater wurde. Sie weinte um ihre Mutter, die nun seit 6 Jahren Tod war, doch Serena konnte nicht loslassen. Sie weinte, weil es alles vorbei schien. Zitternd stand sie auf und sah noch einmal auf den Brief in ihren Händen. Sie brauchte ihn nun einfach. Sie brauchte seine Nähe und hoffte, dass er zuhause war und dass er ihr Trost spenden konnte. Sie apparierte in den Grimmauldplatz, doch als sie dort ankam, bemerkte sie, dass es schon langsam dunkel wurde. Im Haus Nummer 12 brannte Licht, deshalb hoffte Serena, dass John da war. Vorsichtig läutete sie und versteckte ihr Gesicht so gut es ging im Schatten. Die Tür wurde geöffnet und Serena sah ihren Freund, der im Licht stand.

„Rena!“ er lachte und wollte sie umarmen, doch ihr entkam ein Schluchzer und er blieb sofort stehen. Sein Gesichtsausdruck änderte sich von erfreut zu besorgt. Vorsichtig streckte er eine Hand aus und zog sie ins Licht. Als er ihr verheultes Gesicht sah, stockte er immer noch kurz, ehe er sie in seine Arme zog.

„Sonnenschein!“ murmelte er und umarmte sie fest, worauf die unterdrückten Tränen nun auch ihren Weg über ihre Wangen fanden. Seine Hand legte sich sanft auf ihren Kopf und strich ihr sanft über die Locken.

„Komm erst mal rein! Ich glaube, du solltest nicht nach Hause gehen, so wie du...!“ doch er verstummte sofort, denn bei den Worten nach Hause begann sie nur noch mehr zu weinen. Vorsichtig zog er sie ins Haus, und zog sie eine alte Treppe nach oben. Er öffnete eine Tür und zog sie sanft in das Zimmer. Hinter ihnen schloss er die Tür und zog Serena mit sich weiter ins Zimmer und drückte sie sanft auf einer Couch nieder. Er setzte sich neben sie und nahm sie erneut in den Arm.

„Hey... alles ist okay, Sonnenschein!“ murmelte er in ihr Haar und küsste sie sanft auf die Haare. Langsam beruhigte sich Serena und nach weiteren 10 Minuten hatte sie sich fast komplett beruhigt, dennoch streichelte John sie immer noch sanft.

„Was ist passiert?“ fragte er leise und Serena atmete noch einmal tief durch und setzte sich dann gerade hin. Sie sah sich kurz im Zimmer um. Es war unverkennbar sein Zimmer. Es war unordentlich, dennoch alles in sehr schönem Rot-Gold gehalten, ein paar Bücher lagen auf dem Boden und ein großes Bett zierte das Zimmer, wie der Schreibtisch, der einer Müllhalde glich und ein großes Bücherregal. Er strich ihr sanft über die Wange und nahm ihr Kinn in die Hand, damit sie ihn ansah.

„Was ist passiert, Sonnenschein?“ fragte er sanft und sie seufzte tief.

„Ich ... mein Vater will Cornelia heiraten, weil sie von ihm schwanger ist!“ flüsterte sie leise. Er sah

mitleidig an.

„Ich kann nicht ISFZ-Agentin werden, ich darf nicht ausziehen, wir haben uns nur gestritten, er hat gesagt, ich wäre nur eine Schande!“ murmelte sie leise und er strich ihr sanft die Haare aus dem Gesicht. Erneut schluchzte sie einmal auf, doch John zog sie auf seinen Schoß.

„Hör mal, Süße! Du bleibst jetzt erst mal hier...!“ sie schüttelte sehr schnell den Kopf.

„Ich kann deinem Vater nicht auf die Pelle rücken! Außerdem hab ich überhaupt nichts zum anziehen hier! Ich muss nach Hause, John!“ meinte sie, doch er grinste.

„Wozu brauchst du was zum anziehen?“ grinste er und tat so, als wollte er ihr T-Shirt ausziehen, doch lächelte dann.

„Rena! Dir geht's zuhause nicht gut! Dann müssen wir das ändern. Dann fahren wir gleich zu dir, und wir holen ein paar Sachen! Ich will, dass du glücklich bist, und notfalls muss ich dich da wegholen, damit du es endlich bist! Und warum kannst du keine ISFZ-Agentin werden?“ fragte er leise und Serena legte den Kopf in den Nacken und musterte die Decke, in der ein schönes Sternbild eingemalt wurde.

„Er gibt mir nicht einen Schilling!“ murmelte sie leise und John küsste ihren Hals.

„Darüber mach dir mal keine Gedanken! Los, lass uns ein paar Sachen von dir holen!“ meinte er, doch Serena schüttelte den Kopf.

„Und wenn es deinen Eltern nicht recht ist?“ John stand mit einem Ruck auf und zog Serena hinter sich her, die vielen Stufen wieder runter. Ihr war gar nicht aufgefallen, dass es so viele gewesen waren. Erst jetzt fiel ihr auf, dass es auch ein altes Haus war, dunkel dennoch schön! Die Bilder an den Wänden waren alles Kinderfotos oder Familienfotos. Serena erkannte oft John als Motiv, wie er lachend etwas anstellte, auch oft sah man zwei schwarze Hunde auf dem Bild.

„John...was?“ sie deutete auf den zweiten Hund, der älter aussah, dennoch John sehr ähnlich. John umarmte sie von hinten und sah ihr über die Schulter.

„Mein Vater!“ murmelte er leise und Serena verstand sofort. John ging langsam weiter und beobachtete sein Mädchen, wie sie amüsiert seine Kinderfotos musterte. Doch als sie in die Nähe des Wohnzimmers kam, die Stimmen seine Eltern hörte, war ihr es peinlich, dass sie hier her gekommen war.

„MOM; DAD?“ rief John einmal über den Flur.

„JA?“ antworteten zwei Stimmen gleichzeitig. John ging auf die Tür zu und öffnete sie und blieb im Rahmen stehen. Serena konnte seine Eltern nicht sehen.

„Ich habe ein Problem! Ein äußerst schönes, süßes Problem!“ meinte er, worauf er eine bellendes Lachen hörte, dass scheinbar von seinem Vater stammte.

„Und das wäre, John?“ antwortete eine schöne Frauenstimme, scheinbar seine Mutter.

„Rena ist zuhause rausgeflogen...oder besser gesagt, hat sie sich zuhause rausgeflogen!“ Stille im Zimmer, doch John drehte sich zu Serena um.

„Ich muss nach Hause, John. Wenn er rausbekommt, wo ich war, er bringt dich um!“ murmelte sie leise, doch scheinbar schienen die beiden älteren Blacks sie trotzdem gehört zu haben. In der Tür stand plötzlich Mr Black, sah sie einen Moment forsch an, wurde jedoch von Johns Mutter auf dem Weg gestoßen.

„Hallo Serena. Es ist toll, dich kennen zulernen!“ Serena senkte sofort den Kopf und sah auf den Boden.

„Es ist auch schön, Sie kennen zu lernen!“ murmelte sie, worauf John ihr Kinn hoch hob und sie sanft anlächelte.

„Kann sie hier bleiben? Bitte?“ fragte er, doch Serena sah dankbar aus.

„Nein...es ist nicht nötig...ich denke ich ...!“ „Natürlich kann sie hier bleiben! Stellt nur nicht soviel an!“ meinte Mr Black, der immer noch Serena musterte.

„Und es ist ja schön, endlich das Mädchen kennen zu lernen, dass meinem Sohn so den Kopf verdreht hat!“ Serena lächelte schüchtern, worauf John ihr einen sanften Stoß gab und sie auf die Nase küsste.

„So, wir holen jetzt deine Sachen und mach dir bloß nicht so viele Gedanken!“ lächelte er sanft und zog sie an der Hand hinter sich her.

„SERENA; BIST DU DAS?“ rief es durch das Haus, als Serena die Haustür aufschloss und John mit sich ins Haus zog, der sich interessiert umsah.

„Ja, Vater!“ „WO WARST DU?“ „Weg!“ antwortete sie schlicht und schob John schnell in ihr Zimmer, worauf er sie fragend musterte.

„Bin sofort wieder da!“ meinte sie und schloss ihre Tür hinter sich und trat ins Wohnzimmer, wo ihr Vater

saß.

„WIE KANNST DU ES WAGEN; WEG ZU LAUFEN? ICH SOLLTE DICH VERHEXEN; DASS DU NICHT MEHR WEIßT; WO OBEN UND WO UNTEN IST!!“ Serena senkte den Kopf.

„GEH AUF DEIN ZIMMER; SOFORT!“ schrie Severus Snape und Serena zog sich sofort zurück, zurück in ihr Zimmer, wo John schon am Kofferpacken war. Er verkleinerte sämtliche Gegenstände, packten sie in ihren Hogwartskoffer oder in seine Jackentaschen.

„Was...was tust du da, John?“ fragte sie leise.

„So wie der mit dir redet, lass ich dich hier nie wieder hin! Nimm alles mit, was du tragen kannst, Sonnenschein, was dir wichtig ist!“

Leise schlich Serena mit John, der ihren Koffer hatte, aus ihrem Zimmer und wollte gerade zur Haustür raus, als plötzlich ihr Vater aus dem Wohnzimmer kam. Als er die beiden Jugendlichen sah, stockte er, doch dann zog er seinen Zauberstab.

„Wo genau denkst du, gehst du gerade hin und was suchst du hier in meinem Haus, Black?“ blaffte er und Serena schob John näher an die Haustür, zog ihren eigenen Zauberstab.

„Ich gehe! Du hast es geschafft! Ich bin weg!“ „Und wo gedenkst du hinzugehen? Zu ihm? Du scheinst ja ziemlich gut im Bett zu sein, dass er dich öfter haben will...!“ Serena schnappte nach Luft, doch sie spürte Johns Wärme und beruhigte sich.

„Mister Snape, wenn Sie es so genau wissen wollen, ihre Tochter ist sehr gut im Bett und ich liebe Rena!“ Serena drückte ihn weiter zur Haustür.

„Bin ich froh, dass ich nun ein weites Kind bekomme! Ein richtiges Kind. Keine Missgeburt, wie du eine bist, SERENA!“ Serena schnappte erneut nach Luft, ihr Herz setzte aus und es trieb Tränen in ihre Augen.

„Ihre Tochter ist keine Missgeburt. Sie ist eine wunderschöne, intelligente Frau, die im Gegensatz zu ihnen, versteht, um was es im Leben geht!“

„Sei still, Black! Und geh endlich aus meinem Haus! Und du Serena, solltest du mir jemals wieder unter die Augen treten, so sei wohl auf und bettle nicht, denn ich kenne dich nicht mehr! Du bist ... jemand, denn ich nie kannte, kennen wollte, denn für Ungeziefer ist in meinem Leben kein Platz!“ Serena spürte Johns Hand, wie sie sich um ihre legte, dann spürte sie ein Reißen um ihren Bauchnabel und sie landete direkt in der Vorhalle vom Grimmauldplatz Nummer 12. Serena starrte an die Stelle, an die noch vor einer Sekunde ihr Vater gewesen war, dann spürte sie Johns Arme um sich.

„Es tut mir so Leid, Rena!“ murmelte er und Serena schluckte die Tränen runter.

„Was er kann, kann ich auch!“ sie drehte sich zu ihm und küsste ihn sanft.

„Danke, John. Danke, dass du da bist!“ murmelte sie leise.

„Ich bin immer da, Sonnenschein! Für dich, bin ich immer da!“

„Seit ihr beiden schon wieder da?“ rief eine Stimme von oben und John grinste und lehnte sich ein wenig näher an das Treppengeländer.

„Ja Mom! Wir verkrümeln uns dann mal in mein Zimmer!“ John nahm Serena an der Hand und nahm ihren Koffer in die andere und zog sie mit sich nach oben. Nun fiel Serena auf, dass John ganz unter dem Dach wohnte. Nun bemerkte sie auch, wie groß das Haus der Blacks war.

„Ich zeig dir nachher alles!“ lächelte er und stellte ihren Koffer dann in sein Zimmer und hielt ihr die Tür auf. Sie setzte sich auf ihre Couch und John kniete sich vor sie. Serena war etwas abwesend, starrte unruhig vor sich her.

„Was genau ist eigentlich so schlimm daran, dass dein Vater diese Frau heiratet, die er auch geschwängert hat?“ fragte er sehr leise und Serena holte tief Luft.

„Meine Mom ist noch nicht mal 6 Jahre Tod! Und ... mein Vater ist nicht mehr der Jüngste. Ein Kind, dass er demselben Schicksal aussetzt, wie er mich ausgesetzt hat, und ich schwöre, dieses Schicksal ist nicht wirklich strebenswert!“ murmelte sie leise und John strich ihr sanft die roten Haare aus dem Gesicht, wobei er sanft über eine schwarze Haarlocke fuhr, die sich aus ihren roten Haare gelöst hatte.

„Du bist so anders als er!“ murmelte er leise und küsste sie sanft und Serena schloss die Augen. Ihre Hände strichen über seine Wange und seinen Nacken.

„Ich wollte immer so werden, wie er! Bis du kamst!“ murmelte sie leise und er setzte sich neben sie, ehe er sich der Länge nach hinlegte, seinen Kopf in ihren Schoß legte und sie von unten ansah. Seine grauen Augen musterten ihr Gesicht sehr genau.

„Ach ja? Weißt du eigentlich, dass wir im Moment meine Zukunftsplanungen entsprechen?“ fragte er und grinste. Sie legte den Kopf schief und sah ihn fragend an.

„Ich hole dich zu mir und wir sind ganz alleine. Bald kommen unsere UTZ Ergebnisse und ich könnte Auror werden! Das wird so schön, Sonnenschein! Und du bist da!“ sie lächelte sanft und strich ihm über die Nase und strich sein Profil nach.

„Ja, ich bin da!“ murmelte sie, ehe sie sich zu ihm beugte und ihn küsste. Sie küsste ihn fest und er stöhnte erschrocken auf. Dennoch strich er mit seiner Zunge über ihre Lippen. Seine Hände strichen ihr über den Hals, doch Serena löste sich sanft von ihm.

„Ich liebe dich!“ murmelte er leise und sie sah in seine grauen Augen, hoffte, betete, dass er nicht log.

„Ich liebe dich auch!“ ihre Antwort, so war sie sicher, war nicht gelogen. Sie war sich so sicher, wie fast noch nie.

„ESSEN FASSEN KOMMEN!“ Serena schrak aus den grauen Augen von John zurück. Er lächelte und erhob sich.

„Aber du hattest total Recht John! Er hat uns nämlich immer vorgeschwärmt, wie schön du bist!“ lächelte Mrs Black. Nun konnte Serena sie erstmal genauer mustern. Sie hatte schulterlange braune Haare und erstaunlich braune Augen, die freundlich aussahen. Sie war groß, etwa genauso groß wie Serena. Mr Black dagegen war Johns Ebenbild, nur um einige Jahre älter. Er hatte ein paar graue Strähnen, doch sah seinem Jungen wie aus dem Gesicht geschnitten, lediglich das Lächeln schien von Johns Mutter zu stammen, denn sie lächelte manchmal sehr freundlich, wie auch John. Doch auch das charmante Lächeln, das John hatte, hatte Mr Black. Serena konnte so eine Ähnlichkeit zwischen allen dreien feststellen, dass sie fast neidisch wurde. Aber auch sie sah ihrer Mutter ja sehr ähnlich.

„Danke!“ murmelte Serena, wobei sich an eine rote Färbung über ihre Wangen schlich.

So, Leute. Immer noch ein kräftiges danke an Mariüüü, weil die anderen ja keine Kommis machen!! =(was ich schade finde, aba naja!

Das nächste Chap folgt bald, muss aber noch ein bisschen ändern...weil ihr ja Spaß haben wollt, beim Lesen... nech?^^

lg

Darkside

Im Haus der Blacks

Das Abendessen verlief sehr still, da Serena kaum redete, worauf auch die anderen schwiegen. Doch nachdem sie alles gegessen hatten, schien Mr. Black die Stille nicht mehr auszuhalten und lehnte sich weit nach hinten zurück.

„Und, Serena, was möchtest du nun eigentlich machen? Wirst du Tränkemeisterin, wie dein Vater?“ fragte er und auch die anderen sahen von ihren Tellern auf.

„Nein, Sir! Ich hatte... ich würde gerne in der ISFZ arbeiten!“ sagte Serena, wobei sie den Vater ihres Freundes nicht ansah. Sie spürte Johns Bein, dass sanft über das ihre fuhr, spürte seine Ruhe und beruhigte sich etwas.

„In der ISFZ...soso! Aber das ist doch eine totale Richtung, als deine Familie fürs gewöhnliche einschlägt, oder?“ fragte sein Vater, worauf Serena nickte.

„Ich bin nicht umsonst hier, Sir! Ich kann ihnen beteuern, er war nicht begeistert!“ sagte sie und sah auf und sah in diese forschenden grauen Augen von Sirius Black.

„Deswegen bist du hier? Weil er dich nicht machen lässt?“ fragte er und Serena schüttelte sanft den Kopf, spürte Johns Bein erneut, dass ihres streichelte.

„Mein ... mein Vater hat eine neue Frau kennen gelernt, vor ungefähr einem Jahr! Ich ... ich komme mit ihr nicht wirklich klar, Sir. Sie hat zwei Töchter, die mit mir ihr Abschlussjahr gemacht haben. Eine von ihnen hat mir alles genommen, mein Platz in Slyserin, meinen besten Freund, meinen Ruf und alles. Naja, und die andere, mit der bin ich sehr gut befreundet! Doch ... nun ist die Freundin meines Vaters von ihm schwanger und er wird sie im Herbst heiraten. Er erwartet von mir, dass ich meine Mutter vergesse und diese Frau als meine Mutter ansehe! Doch ... das kann ich nicht!“ meinte sie, Mr. Black nickte ab und zu mal mit dem Kopf.

„Dein Vater bekommt für sein Aussehen ziemlich viele Frauen ab, nicht wahr?“ Serena nickte und sah dennoch nicht auf.

„Lily war außergewöhnlich!“ meinte Mrs Black und nun sah Serena auf und sah direkt in diese braunen Augen, die sie freundlich musterten.

„Ja, das war sie wohl, egal in welcher Hinsicht! Es war, obwohl wir sie nicht wirklich mochten und verstanden, ein ganz schöner Schock, als sie für Tod erklärt wurde!“ meinte Mr Black und Serena sah wieder auf den Fußboden.

„Wie ist sie gestorben, Serena?“ fragte die leise Stimme von Mrs Black und nun spürte Serena die Hand ihres Freundes an der ihren.

„Meine Mutter...hat gerne experimentiert. Und ... ich bin die Treppen vom Labor bei uns im Haus runter gelaufen und habe meine Mom gesucht... ich ... ich hab alles falsch gemacht. Ich muss sie erschreckt haben. Sie schüttete auf jeden Fall etwas in den Trank, was dort nicht hatte hingehört. Der Kessel explodierte.“ sagte Serena, relativ sicher und man konnte erkennen, dass sie diese Szene noch gut vor ihrem inneren Auge hatte.

„Die Explosion an sich, war nicht schlimm! Weder sie noch mich hat es erwischt, wir waren beide körperlich unversehrt. Doch sie atmete die Dämpfe ein, tief und zu lange, und innerhalb von einer Woche war sie Tod. Das waren meine ersten Ferien, nach meinem ersten Hogwartsjahr. Sie ... sie ist sehr langsam gestorben und ... sehr gemächlich, doch sehr schmerzhaft. Nächtelang hat sie geschrieen, und mein Vater hat mich von der zweiten Etage in die letzte gesteckt, damit ich ihre Schreie nicht hörte! Doch dann ist sie gestorben, in Dads Armen und mit den Worten: Ich will, dass ihr beide glücklich seit! Ich liebe euch!“ Bedrückte Stille war im Zimmer. Serena spürte Johns Hand, die ihre sanft streichelte, und als sie aufsaß, sah er sie besorgt an.

„Du scheinst ... das immer noch nicht verarbeitet zu haben!“ murmelte Mrs Black und Serena seufzte.

„Ich habe nie mit jemanden darüber geredet. Mein Vater und ich, wir mieden dieses Thema, und ich hatte auch mit meinen Freunden nie die Gelegenheit, darüber zu reden. Und was mich am meisten geschlaucht hat, war die Tatsache, dass ich an ihrem Schuld tot war. Ich war die Ursache, für den Tod meiner eigenen Mutter!“ murmelte Serena, den Blick auf den Boden gewandt, sie sprach fast zu sich selbst, dennoch hatten die anderen es gehört.

„Nein! Rena, du darfst dir nicht das zuschreiben! Vielleicht hätte sie das trotzdem zusammengemischt, auch ... du darfst dich nicht für den Tod deiner Mutter verantwortlich machen, Sonnenschein!“ meinte John

und sie sah in seine grauen Augen, die erschrocken, matt waren.

„Naja...mein Vater gründet nun seine neue Familie. Mit der Frau, die unsere kleine Familie dann noch total getrennt hat! Ich hoffe, er wird mit ihr glücklich und ich seh keinen der beiden je wieder!“ Ihre Worte waren hart und böse, doch keiner konnte es ihr verdenken.

„Und deine Zukunftsplanungen?“ fragte Mr Black und Serena seufzte tief und sah dabei John ein wenig anklagend an.

„Die hat ihr Sohn von vorne bis hinten auf den Kopf gestellt, Sir! Ich wollte Tränkemeisterin werden, wahrscheinlich eine reiche Frau mit dem Nachnamen einer sehr adeligen Familie und zwei Söhne oder so etwas. Doch nun, Sir, habe ich überhaupt keine Ahnung mehr, außer dass ich in die ISFZ will, und dass ich ihren Sohn nicht mehr loslassen werde!“ meinte Serena, worauf John sie leicht in die Seite knuffte, doch Mrs Black lachte auf, auch Mr Black war ein Lächeln auf das Gesicht geschlichen.

„Es ist erstaunlich, wie schnell die Zeit vergeht! Und mein Sohn hat seine erste feste Freundin viel früher gefunden, als ich die meine!“ meinte Mr Black und John grinste Serena frech an.

„Am Anfang hätte nie einer damit gerechnet, dass aus uns zwei mal was wird, oder?“ fragte er grinsend und Serena lächelte ebenfalls.

„Nicht wirklich! Du warst der perfekte Griffindore, hast einfach nur Blödsinn im Kopf gehabt und ich...ich war einfach das genaue Gegenteil. Und wir haben uns gehasst, vielleicht sogar noch mehr. Wir haben uns sogar gegenseitig den Tod an den Kopf gewünscht!“ lächelte Serena und John nickte grinsend.

„Wie könnte ich vergessen, wie du mich zusammengebrüllt hast, du würdest dir wünschen, ich würde Tod umfallen. Wie oft hab ich das gehört?“ grinste er und lehnte sich weiter zurück.

„Und Potter war immer mittendrin!“ lachte Serena, worauf John auch lachte.

„Ja, und ich hab ihm stundenlang erzählt, wie arrogant du bist, wie slyserinhafte und wie ich dich verabscheue!“ Serena lächelte leicht, doch Mrs Black stand auf und wollte die Teller zusammenräumen, worauf Serena sofort aufsprang, doch John drückte sie sanft auf den Stuhl nieder.

„Glaub mir, sie will nicht, dass du ihr hilfst! Das hier ist Hotel Mama! Solltest du etwa ihr helfen, dann dreht sie durch!“ meinte er, worauf er mit einer Serviette von seiner Mutter beworfen wurde.

„Pass mal schön auf, mein Herr. Sonst könnte es passieren, dass du die Hausarbeit machst!“ John grinste provokant, doch auch Mr Black grinste seine Frau an.

„Ja Liebes! Wir sollten unseren Sohn nicht so sehr an der langen Leine lassen, nicht dass er nicht mal weiß, wie man Teller trägt!“ meinte er, worauf seine Frau begeistert nickte.

„Wir sollten dir ein Halsband umlegen und dich an die Ketten nehmen!“ meinte sie, worauf Serena leise prustete und die älteren Blacks erschrocken auf das Mädchen sahen, da sie nicht vermuteten, dass diese von dem Geheimnis ihres Sohnes wussten.

„Sie weiß es!“ kam es sofort von John, der scheinbar genau das gleiche gedacht hatte wie sie.

„Woher...?!“ „Ich habe es ihr gezeigt. Ich habe keine Geheimnisse vor ihr. Ich bin der Meinung, dass ich auch als Hund sehr süß bin, also musste ich sie mit dem Dackelblick um den Finger wickeln!“ meinte er lachend, auch Mr Black stimmte ein, doch Mrs Black stemmte die Hände in die Hüften.

„Das stimmt doch gar nicht! Du hast es mir doch erst vor zwei Wochen gezeigt!“ meinte sie und John grinste sie lieb an und drückte ihr einen Kuss auf die Wange.

„Ich weiß!“

„So,...Sonnenschein! Also, ich denke, du schläfst auf jeden Fall bei mir, deshalb muss ich dir ja die Gästezimmer nicht zeigen!“ er grinste sie an, worauf sie ihre Hand in die seine legte und ihn musterte.

„Okay!“ er zeigte ihr das Haus der Blacks, von oben bis ganz unten. Es war ein sehr großes Haus, geräumig. Einige Zimmer waren sehr neu eingerichtet, mit knalligen Farben, andere waren eher sehr alt, mit tristen Farben, die sehr gut zu der ehemaligen Familie Black gepasst hätten.

„So und dieses Zimmer kennst du ja schon! Meins...also ich meinte, unsers!“ grinste er und stellte sich hinter sie und umarmte sie von hinten, während sie sich gegen ihn lehnte und die Augen schloss.

„Ihr habt ein schönes Haus! Es ist sogar fast größer als Spinners End!“ meinte sie, doch John begann sanft, ihren Nacken zu küssen.

„Fast!“ grinste er gegen ihren Hals, und küsste sie den Hals empor bis zu ihren Lippen, die er sanft küsste.

„Es ist schon sehr spät, Sonnenschein! Wollen wir schlafen gehen?“ fragte er leise und Serena nickte müde

und er zog sie mit sich.

Am nächsten Morgen kitzelten die ersten Sonnenstrahlen Serena wach. Sie lag immer noch in Johns Armen, der tief und fest schlief. Sie spürte seinen Atem in ihrem Nacken, dennoch bewegte sie sich nicht. Sie dachte angestrengt nach, was sie alles falsch gemacht hatte, was sie richtig machte, und warum alles so kompliziert war. Scheinbar schien ihr Vater die leichte Variante im Leben zu nehmen, wogegen die anderen die sie kannte, Mr Black, Mrs Black, John und auch die Potters, die schwierige doch richtige Variante zu wählen schienen. Sie musste sich entscheiden. Entweder würde sie glücklich werden, machte damit ihre Familienüberbleibsel unglücklich, oder sie machte ihren Familienüberbleibsel glücklich und wurde dabei selber unglücklich. Sie wusste, er würde ihr die Welt versuchen zu Füßen zu legen, mit seinem Geld und auch mit seinem Wissen, doch dafür müsste sie eine Generalerneuerung durchnehmen.

Serena war so tief in Gedanken, dass sie nicht merkte, wie John aufwachte. Doch plötzlich strich er ihr sanft über ihre Oberarme und küsste ihre Halsbeuge.

„Guten Morgen, Sonnenschein!“ Serena lächelte und kuschelte sich fester an ihren Freund.

„Guten Morgen, John!“ murmelte sie leise, sah dennoch weiter auf den Boden in seinem Zimmer.

„Alles in Ordnung?“ fragte er leise, sie sah immer noch nicht auf.

„Mhh!“ antwortete sie einfach, war immer noch ziemlich in Gedanken. Seine Hände strichen ihr immer noch über die Oberarme.

„Sonnenschein?“ fragte er leise und sie seufzte und drehte sich in seinen Armen, sodass sie ihn ansehen konnte. Er sah besorgt und neugierig aus.

„Was?“ fragte sie leise und er strich ihr sanft über die Schultern und zu ihrem Hals, ehe er sie näher an sich zog.

„Was ist los?“ fragte er leise und sie seufzte noch einmal tief, wusste nicht so wirklich, was sie ihm antworten sollte.

„Ich weiß es nicht!“ murmelte sie und lehnte sich an ihn, den Kopf an seine Brust und atmete ruhig seinen Duft aus, den sie so liebte. Er strich ihr über die Haare, sah nun an die Decke und antwortete auch nicht mehr.

„Weißt du, du hast dich gestern Abend echt wacker geschlagen. Mein Vater hat dich ganz schön ausgefragt!“ meinte er, sie antwortete nicht, lauschte nur seinem Herzschlag und stellte fest, dass er etwas schneller ging, als normalerweise.

„So schlimm war es nun auch nicht!“ meinte sie, sprach doch gegen seine Brust und er drehte sich ein wenig, sodass sie nun mit dem Rücken auf dem Kissen lag und er sich über sie beugte.

„Oh doch! Und ich finde, manchmal hast du ganz schön Besitzer greifend von mir geredet!“ grinste er gegen ihre Haut, als er ihren Hals empor küsste. Serena drückte ihn ein wenig von sich, um ihm in die Augen sehen zu können.

„Darf ich das nicht?“ fragte sie leise, worauf er grinste und sie auf die roten Lippen küsste.

„Natürlich! Aber ich darf es dann auch!“ sie nickte leicht, ehe er sich neben sie fallen ließ.

„Wann müssen wir aufstehen?“ fragte sie leise, sah an die Decke, er jedoch sah sie an, grinsend.

„Wir stehen auf, wenn uns danach ist!“ meinte er, worauf sie sich erschrocken aufsetzte.

„Deine Mom hat dich ganz schon verzogen. Wir stehen auf! Vielleicht können wir ihr noch beim Frühstück machen helfen!“ meinte sie, wollte aufstehen, doch plötzlich stand ein schwarzer Hund vor ihr. John hinter ihr grinste und beugte sich über Serena und streichelte einmal über den Kopf des schwarzen Hundes.

„Sollen wir Frühstück kommen, Dad?“ fragte er, worauf der Hund bellte und sich im Kreis drehte. Serena saß aufrecht im Bett und beobachtete den Hund, doch plötzlich gesellte sich noch ein Hund dazu. John sprang an Serena vorbei und plötzlich jagten sich die beiden Hunde durch das Zimmer. Als der größere der beiden auf Serena zuspringen wollte, stand plötzlich John vor ihr und knurrte. Staunend beobachtete Serena, wie der ältere sich hinsetzte, den Kopf schief legte und leise aufjaulte, worauf John siegessicher mit dem langen schwarzen Schwanz wedelte.

„Ähm... was genau macht ihr da?“ fragte eine Frauenstimme von der Tür und Serena drehte sich und sah Mrs Black, die in der Tür stand und ihre beiden Männer beobachtete, die nun beide auf sie zusprangen, wobei der jüngere schneller war und sie umwarf und sie einmal quer durch das Gesicht leckte.

„JOHN! IGITT!“ rief sie aus, doch der größere der beiden, kuschelte sich an Mrs Black, worauf sie lachte und ihrem Mann hinter den Ohren kraulte.

„Ich sag dir, Serena, verbünde dich niemals gegen einer dieser beiden. Wenn sie sich verwandeln und den

Hundeblick aufsetzten, dann haben wir Frauen absolut keine Chance!“ meinte sie, und Serena nickte und John drehte sich zu ihr um und sie hob vorsichtig die Hand, worauf er auf sie zukam und auf sein Bett sprang. Vorsichtig legte sie ihm eine Hand auf das schwarze lange Fell und begann ihn sanft zu streicheln. Er lag auf dem Bauch, hatte den schweren Hundekopf auf ihren Bauch gelegt und hatte die Augen geschlossen. Dennoch wedelte sein Schwanz ununterbrochen hin und her. Als Serena vorsichtig den Blick hob, sah sie, wie Mr Black und Mrs Black in der Tür standen und die beiden musterten. Doch als Serenas Berührung nachließ, stupste John sie immer wieder fordernd mit der Schnauze an, bis sie nachgab und ihn wieder streichelte.

„Er ist ganz dein Sohn! John, zurück verwandeln! Sofort!“ kam die Stimme von Mrs Black von der Tür, worauf der Hund ein gähnendes Geräusch von sich gab und sie provokant musterte.

„John Black!“ versuchte auch Mr Black es, doch der Hund wedelte nur mit dem Schwanz und drehte sich ein bisschen im Kreis.

„John?“ fragte Serena sehr leise, worauf der Hund den Kopf hob und ihr Gesicht sah. Sie sah ihm fest in die Augen und der Hund schien tief zu seufzen, ehe innerhalb von wenigen Sekunden ein John vor ihr saß.

„Diese verdammten grünen Augen. Mach sie gefälligst zu, wenn du in meine Richtung schaust! Das ist ja Bestechung!“ beschwerte er sich, ehe er seine Freundin küsste. Sie grinste gegen seine Lippen, worauf er sie in die Seite knuffte.

„Erscheint ihr beiden dann zum Frühstück?“ fragte Mrs Black, sodass sich Serena sofort von John löste.

„Ja, Mrs. Sofort!“ Mrs Black lächelte, ehe sie nach unten ging.

„Ja, Mrs. Sofort!“ öffnete John seine Freundin nach, die ihn böse ansah.

„Ey, das sind meine Eltern! Mich nennst du ja auch nicht Sir, oder?“ „Das könnten wir aber gerne einführen!“ grinste, worauf er ihr grinsend aus dem Bett folgte.

Die Zukunft kann beginnen

Serena war nun eine Woche bei den Blacks. John und sie waren tagsüber oft weg, waren baden oder einkaufen, schlenderten durch die Gegend oder John verwandelte sich und jagte Serena durch die Gegend. Mrs und Mr Black schienen nun auch nicht mehr so abgetan von ihr, oft boten sie ihr an, etwas für sie zu erledigen, oft saßen sie lange zusammen und redeten, wobei Serena feststellen musste, dass seine Eltern einfach toll waren. Sie waren spaßig, lachten viel und erzählten witzige Sachen, die Serena zu Hause nicht mal anzusprechen würde.

Serena und John saßen im Wohnzimmer und sahen aus dem Fenster, da es momentan regnete. Sie wussten nicht, was sie machen sollten.

„Bald sollten eure UTZ Ergebnisse erscheinen!“ meinte Mrs Black, die die beiden Kinder nie außer Aufsicht ließen.

„Mhh!“ antwortete John, der auf dem Rücken lag, den Kopf in Serenas Schoß und mit ihren roten Locken spielte.

„Eigentlich hätten sie schon gestern kommen sollen!“ meinte Serena, die John beobachtete.

„Können wir über etwas anderes reden?“ fragte dieser, worauf die beiden Frauen im Raum lächelten.

„Dein Vater hat gesagt, er wurde schon angesprochen, ob du gerne lernst, weil deine Ergebnisse wohl sehr positiv waren!“ meinte Mrs Black, Serena strich John sanft über sein Profil.

„Er lernt sehr ungern! Und er mag auch nicht, wenn ich lerne!“ meinte sie, worauf John hämisch ein Geräusch von sich gab.

„Das hat dich aber nicht daran gehindert, trotzdem zu lernen!“ sie nickte, worauf ein Lachen von Mrs Black zu hören war. Doch plötzlich quietschte sie leise auf.

„Da sind sie!“ und keine 10 Sekunden später klopfte es an der Scheibe und zwei Eulen saßen draußen im strömenden Regen. Beide hatten schwere Umschläge um die Beine gebunden und beide schienen einen windigen Flug hinter sich zu haben. John setzte sich auf, nun konnte Serena erkennen, wie nervös er wirklich war. Sie schluckte, versuchte ihre Nervosität in den Griff zu bekommen. Mrs Black öffnete das Fenster und die Eulen ließen sich auf den Schultern der Kinder nieder. Die schwarze Schleiereule ließ sich auf Serenas Schulter nieder und hielt ihr ein Bein hin. Schluckend und mit zitternden Händen nahm Serena ihr den Brief ab. Sobald sie den Brief abgenommen hatte, verschwand die Eule wieder auf dem Fenster, dicht gefolgt von Johns Nachrichtenüberbringerin. Mit zitternden Händen öffnete Serena sehr langsam ihren Brief, wobei ihr mehrer Rollen Pergament in den Schoß fielen.

Sehr geehrte Ms Snape,

mit Freuden können wir Ihnen mitteilen, dass sie die UTZ - Prüfungen mit Bravour bestanden haben! Da Ihre Lernzeit in Hogwarts vorbei ist, bitten wir Sie, dass Sie sich im Ministerium für einen Beruf bewerben.

Ergebnisse der UTZ – Prüfungen:

Bestanden mit den Noten:

Ohnegleichen (O)

Erwartungen übertroffen (E)

Annehmbar (A)

Nicht bestanden mit den Noten:

Mies (M)

Schrecklich (S)

Troll (T)

Serena Liliane Snape hat folgende Noten bei den UTZ – Prüfungen erlangt:

Astronomie:.....O

Pflege magische Geschöpfe:.....O

Zauberkunst:.....	O
Verteidigung gegen die dunklen Künste:.....	O
Kräuterkunde:.....	O
Geschichte der Zauberei:.....	E
Zaubertränke:.....	O
Verwandlung:.....	O
Wahrsagen:.....	A

Serena Liliane Snape war an sonstigen Dingen beteiligt:

5+6 Schuljahr: Vertrauensschülerin in Slyserin

3-6 Schuljahr: Zaubertränkenachhilfe

Serena starrte auf das Pergament. Sie hatte bestanden. Sie hatte alles bestanden. Sie hatte 7 Ohnegleichen, genauso viel wie ihre Mutter und ein mehr, als ihr Vater. Sie hatte ihr Ohnegleichen in Zaubertränke und auch in Wahrsagen war sie nicht durchgefallen. Sie musste sich eingestehen, dass das ganze Lernen eindeutig Früchte trug, denn mit diesem Zeugnis konnte sie sich wirklich sehen lassen. Neben sich wurde John von seiner Mutter umarmt.

„Mom...wenn du mich so erdrückst, dann kann mein Zeugnis noch so schön sein...ich werde dann kein Auror!“ beschwerte er sich, worauf Serena ein Lächeln auf das Gesicht schlich. Sie hatte es geschafft.

„Sonnenschein?“ fragte seine Stimme sanft neben ihr und ihr Blick riss sich von dem Pergament los.

„Bestanden!“ lächelte sie und auch er lächelte.

„Ich auch! Zeig her!“ Sie reichte ihm ihr Zeugnis und angelte sich sein Zeugnis. Sie überflog den ersten Teil, sah sich jedoch den zweiten Teil umso genauer an.

John Sirius Black hat folgende Noten bei den UTZ – Prüfungen erlangt:

Astronomie:.....	O
Pflege magische Geschöpfe:.....	O
Zauberkunst:.....	O
Verteidigung gegen die dunklen Künste:.....	O
Kräuterkunde:.....	E
Geschichte der Zauberei:.....	A
Zaubertränke:.....	E
Verwandlung:.....	O
Wahrsagen:.....	A

John Sirius Black war an sonstigen Dingen beteiligt:

2-7 Jäger in Gryffindore

Auch er hatte ein gutes Zeugnis. Plötzlich wurde sie in die Arme von ihm gezogen, spürte seine Lippen auf ihrer Stirn.

„Sieben Ohnegleichen, Rena! Sieben! Bei Merlin, ich habe eine viel zu schlaue Freundin!“ jubelte er und hob sie in die Luft, worauf sie sich lachend an ihn lehnte.

„Du hast fünf. Das ist auch nicht übel!“ meinte sie, doch plötzlich spürte sie, wie Mrs Black sie umarmte.

„Das ist wunderbar, Serena! Wunderbar!“ meinte sie und Serena erwiderte die Umarmung vorsichtig.

„Mrs Black, würde es ihnen etwas ausmachen, mich Rena zu nennen? Mit Serena stehe ich etwas auf dem Kriegsfuß!“ lächelte Serena, worauf Mrs Black herzlich lachte und mit dem Kopf nickte.

„Dann setzt ihr zwei euch erstmal an die Bewerbungen, denn so schnell wie möglich solltet ihr schon sein! Zumindest der Beruf des Auror ist sehr geschätzt!“ meinte sie, beide nickten und setzten sich in Johns Zimmer und schrieben eine schnelle und ordentliche Bewerbung.

„Oh Gott...was wenn ich doch eine Absage bekomme?“ Serena lief hin und her, nervös und total aufgelöst. John saß auf der Couch und beobachtete seine Freundin, die ihn wahnsinnig und selber nervös machte, sooft wie sie hin und her lief.

„Jetzt beruhig dich doch mal! Gleich wissen wir es!“ Wie auf Kommando klopfen zwei Eulen an das Fenster. John öffnete es, worauf eine braune Eule zu Serena flog und ihr einen Brief in den Schoß war und sofort wieder aus dem Zimmer verschwand.

„Merlin, steh mir bei!“ murmelte sie, während sie sehr schnell den Brief öffnete.

Sehr geehrte Ms Snape,
mit großer Aufmerksamkeit haben wir Ihre Bewerbung gelesen und haben ein gewisses Interesse an Ihnen entdeckt.

Die ISFZ hat in den letzten Jahren eine geringe Anzahl an Leuten ausgebildet, da der Maßstab für die Ausbildung sehr hoch ist.

Dennoch bitten wir Sie, dass sie sich in vier Tagen in der Zentrale der ISFZ im Ministerium für ein Bewerbungsgespräch einzufinden, um sich in der ISFZ zu bewerben.

Wir würden uns freuen, wenn Sie um 11.00Uhr bei uns eintreffen würden.

Mit freundlichen Grüßen

Alan Rickmann

Leiter der inneren Sicherheit für Zauberei

Verträumt sah Serena auf. Von hinten spürte sie Arme um ihren Körper und seine Lippen an ihrem Hals. „Gratuliere, mein Sonnenschein! In vier Tagen? Bis dahin müssen wir aber noch einiges erledigen!“ Sie drehte sich zu ihm.

„Und du?“ fragte sie und er hielt ihr seinen Brief hin. Sie strich ihn glatt, ehe sie zu lesen begann.

Sehr geehrter Mr Black,

wir bitten Sie in einer Woche in die Aurorenzentrale zu einem Vorstellungsgespräch.

Ihre Noten haben uns weitergehend überzeugt, dennoch wollen wir uns von Ihren Künsten höchst persönlich überzeugen.

Wir würden Sie bitten, pünktlich um 16.00Uhr sich bei uns einzufinden.

Mit freundlichen Grüßen

K. Shekelbould

Aurorenvertreter

Wild umarmte Serena ihren Freund und küsste ihn stürmisch. Erschrocken verlor dieser sein Gleichgewicht und zusammen fielen sie von der Couch. Serena landete weich auf John, der jedoch erschrocken ausstöhnte und Serena auf sich festhielt.

„Nicht so stürmisch, Rena!“ grinste er gegen ihre Lippen, doch sie ließ ihn nicht zu Ende reden. Sie küsste ihn genauso stürmisch weiter und begann schnell, sein Hemd auf zu knöpfen, doch von der Treppe kamen Geräusche. Schnell stand Serena von John auf, der benommen auf dem Boden lag und sie angrinste.

„Das zahl ich dir heim, Rena!“ knurrte er, während er sein Hemd wieder zuknöpfte, dennoch zwei Knöpfe offen ließ.

„Ich bin nicht nervös! Überhaupt nicht! Warum auch?“ John beobachtete Serena, wie sie vor dem Spiegel stand und ihr Hemd zurechtzupfte. Sie trug eine schwarze Hose und ein weißes Hemd, sah gestriegelt und schön aus, doch John umarmte sie sanft von hinten.

„Hey Sonnenschein! Du schaffst das schon!“ murmelte er und sie straffte die Schultern.

„Ja, du hast recht!“ grinsend strich ihr John sanft die Locken aus dem Gesicht und drehte sie zu sich.

„Du bist einfach unbeschreiblich!“ meinte er, ehe er sie vorsichtig küsste, ehe sie zusammen ins Ministerium apparierten.

John nickte ihr noch einmal zu, dann drehte sie sich um und ging in den Fahrstuhl. Als sie dann vor der Tür zur ISFZ stand, wurde sie ruhiger. Hinter der Tür war es ruhig und sie klopfte.

„Herein?“ Vorsichtig drückte Serena die Klinke runter und sah ein geräumiges Büro mit mehreren Unterteilungen. Sie sah direkt in das Büro, wo ein einziger Mann an einem langen Schreibtisch saß, ein paar Hefter auf dem Tisch und sie musternd.

„Hallo, ich ... ich bin Ms Snape. Ich soll mich bei Ihnen vorstellen für die Stelle...!“ meinte Serena, versuchte sicher zu klingen.

„Nur hereinspaziert, junge Dame! Immer herein!“ Serena schloss die Tür hinter sich und trat in das Büro, dass von außen sehr ordentlich wirkte, doch an den Seiten türmten sich die Unterlagen bis an die Decke, Bücher lagen quer in den Regalen und einige Hefter lagen offen. Serena lächelte, als sie sich eingestand, dass sie dieses Zimmer mit Johns verglich.

„So, setzten Sie sich doch bitte, Miss Snape!“ ihr Gegenüber gab ihr die Hand und deutete ihr, sich auf einen Stuhl zu setzen. Der Mann war groß, hatte ein freundliches Lächeln und hatte strahlende blaue Augen, die sie scheinbar sehr genau musterten. Er hatte blonde Haare und trug Alltagskleidung, ein schwarzes T-Shirt und eine ebenso schwarze Hose. Serena setzte sich vorsichtig auf den Stuhl und lächelte ihr Gegenüber scheu und dennoch freundlich zu.

„So... ich hatte schon lange kein Vorstellungsgespräch mehr! Bei uns bewerben sich so wenige!“ meinte er und Serena sah ihn fragend an.

„Ich dachte, die ISFZ sei ein beliebter Beruf?“ fragte sie, worauf der Mann lachte.

„Sicherlich, doch wir nehmen nur die Besten der Besten. Und ich muss sagen, Ihr Zeugnis spricht für sie!“ meinte er und sie lächelte scheu.

„Also ich bin Alan Rickmann, der Leiter von diesem herrenlose Haufen hier. Meine Kollegen sind aber im Moment alle ausgeflogen, manche Arbeiten, manche haben Ferien und wenige sind krank!“ Serena seufzte.

„Das hört sich an, als ob sie viele Angestellte hatten!“ meinte sie, worauf Rickmann lachte.

„Ja, insgesamt sind wir 8!“ lachte er, worauf Serena unverständlich aussah.

„Nun gut! Also, wie alt sind sie gleich noch mal, Miss Snape?“ fragte Rickmann, worauf Serena sich räusperte.

„Ich bin 18, Sir!“ „Und Sie waren in Hogwarts, selbstverständlich! Doch was mich wundert, was veranlasst eine junge Slyserin wie sie, für die ISFZ zu arbeiten? Da auch Ihr Nachname gegen Sie spricht, hat es mich schon gewundert, dass Sie sich hier bewerben!“ meinte Rickmann und Serena lächelte.

„Ich möchte einen anderen Weg einschlagen, als meine Vorfahren! Ich ... ich denke, mich interessiert die Arbeit der ISFZ und deshalb möchte ich hier gerne ausgebildet werden und das hat überhaupt nicht mit Slyserin sein zu tun oder nicht!“ gab sie ehrlich Antwort.

„Interessant. Wie kommt es dazu, dass Sie sich für solche Arbeit interessieren. Ich habe mir sagen lassen, Sie waren bis zur Siebten Klasse eine der Hauptführer in Slyserin!“ meinte Rickmann und Serena lehnte sich ein wenig zurück.

„Sicherlich! Doch ... dies hat sich schnell geändert. In Slyserin hat man keine Chance zu bestehen, wenn man anders denkt! Und ab dem siebten Jahr wollte ich nicht mehr so sein, wie die anderen. Ich war wohl mehr oder weniger die einzige Rebellin, die sich dagegen gewehrt hat!“

„Wie kam es dazu, dass Sie anders gedacht haben?“ Serena sah kurz auf ihre Hände, ehe sie den Blick erneut hob.

„Die Liebe, Sir! Sie hat mich komplett überrannt!“ antwortet sie, worauf Rickmann ein sanftes und schönes Lächeln auf das Gesicht stahl.

„Das heißt, Sie verliebten sich in jemanden, der nicht in Slyserin war!“ versuchte er zwischen ihren Worten zu lesen.

„Ja, um genau zu sein. Er war in Gryffindore!“ Rickmann zog die Augenbraue hoch und lächelte dennoch.

„Eine seltsame Fügung, nicht wahr? Haben Sie ihren Traumkerl bekommen?“ fragte er grinsend, worauf auch Serena ein Lächeln auf das Gesicht schlich.

„Sicher, was ich wirklich will, dass bekomme ich auch!“ er nickte ihr begeistert zu.

„Wirklich schade!“ meinte er, worauf sie ihn fragend ansah.

„Wissen Sie, Miss Snape, hier im Büro arbeiten nur Männer. Ich habe in den letzten Jahren höchstens drei oder vier Frauen eingestellt. Doch bei Frauen ist immer das Risiko, dass sie schwanger werden und zuhause bleiben wollen. Aber ich muss ein Büro von 8 Agenten haben, und deswegen musste ich mich nun entschließen, wenigstens ein Vorstellungsgespräch mit Ihnen zu arrangieren!“ meinte er, worauf Serena den Kopf senkte. Sicherlich wollte sie eine Familie, mit John.

„Ich ... ich denke nicht daran, im Moment schwanger zu werden, Sir! Ich bin der Meinung, dass ich erst noch ein paar Jahre brauche, vielleicht 5 oder vielleicht auch noch 10, bis ich eine Familie haben kann! Mein Freund denkt genauso! Er will schließlich auch arbeiten!“

„Aber in ein paar Jahren, Miss Snape, dann werden Sie eine Familie haben und Sie werden sicherlich nur schwer zu ersetzen sein!“ Serena lächelte.

„Ich denke nicht, dass wenn ich ein Kind habe, dass ich dann zuhause bleibe! Ich bin nicht die Art von Mutter, die dann auf ihre Kinder den ganzen Tag aufpasst! Meine Eltern haben dies gemacht. Sie haben halbtagsgearbeitet, aber das ist natürlich kein Vergleich, wenn ich Zaubertrankmeister mit ISFF – Agentin vergleiche!“ Rickmann sah begeistert aus.

„Kommen wir zurück zu ihren Leistungen. Ich habe nur positives von Ihnen gehört, während ich mich umgehört habe! Mr Slughorn schwärmte von ihren Zaubertrankleistungen!“ Serena nickte lächelnd.

„Das wurde mir in die Wiege gelegt. Meine Eltern waren beide Zaubertrankmeister!“ Rickmann nickte verständlich und seine blauen Augen sahen sie sehr genau an.

„Was machen Sie gerne in der Freizeit? Wohnen Sie noch zuhause?“ fragte Rickmann und Serena schlug die Augen nieder.

„Nein! Ich ... ich wohne bei der Familie meines Freundes. Da er ein sehr angesehener Griffindore ist, war mein Vater nicht begeistert von meiner Verbindung zu ihm und hat mich rausgeworfen! Nun ja... ich lese sehr gerne, helfe auch gerne im Haushalt und verbringe meine Zeit meistens mit meinem Freund, der so allerhand Ideen hat!“ grinste Serena, weil sie sich John in den Gedanken hervorrief.

„Was möchte ihr Freund werden?“ fragte Rickmann und Serena wusste, dass dies nun eigentlich zu privat war, doch sie gab trotzdem Antwort.

„Er möchte, wie sein Vater, Auror werden!“ Rickmann klatschte begeistert in die Hände.

„Auror, soso! Wenn ich fragen darf, wie lautet der Name Ihres Freundes?“ fragte er, worauf Serena schüchtern lächelte.

„John Black!“ Rickmann sah sie lange sprachlos an, bis er sich räusperte und sie begeistern ansah.

„Da haben Sie Recht, ein richtiger Griffindore, dieser Black! Ich habe mich bereits mit Mr Shekelbould unterhalten, der sagte, Mister Black sei ein unersetzbarer Juwel in einer Krone der schönsten und besten Auroren!“ Serena lächelte, nickte dann dennoch.

„Nun gut, Ms Snape! Ich muss sagen, ich bin von Ihnen begeistert und würde sie gerne am Montag zu ihrem ersten Arbeitstag begrüßen!“ Serena sah ihn mit offenem Mund an, ihr stockte der Atem und sie fühlte sich federleicht.

„Heißt das, ich hab den Job?“ fragte sie, worauf er nickte und ihr die Hand entgegen streckte. Freudig ergriff Serena die Hand, nickte ihm dankbar zu.

„Nun... ich würde Sie bitten, sich nicht so fein anzuziehen. Sie sehen wirklich wunderbar aus, Miss Snape, dennoch ist es sicher besser, wenn sie leichter Gekleidet sind!“ meinte er grinsend, worauf sie ihm zulächelte.

„Ich werde Ihnen dann ihren nahen Kollegen vorstellen, der ein Auge auf sie haben wird!“ meinte sie, worauf sie nickte.

„Und... wann soll ich hier sein?“ fragte sie, worauf er auf die Uhr sah.

„So gegen 10.30Uhr wäre ideal!“ er lächelte und sie verabschiedete sich höflich.

„Danke, Mister Rickmann!“ „Ich habe zu danken, Miss Snape!“ Serena schloss die Tür hinter sich und schloss kurz die Augen. Sie hatte es wirklich geschafft.

„Ich hab den Job!“ murmelte sie, worauf er sie lachend in seine Arme nahm.

„Ich wusste es, ich habe es so gewusst, Sonnenschein! Und, war es jetzt so schlimm? Rickmann ist doch voll in Ordnung!“ Serena sah ihn mit großen Augen an.

„Du kennst ihn?“ „Klar, ist ein Kumpel von meinem Dad!“ grinste er, worauf Serena ihm gegen die Brust schlug.

„Ich hab mich nervös gemacht, und du wusstest, dass er voll okay ist. Blödmann!“ funkelte sie ihn böse an, doch er küsste sie einfach nur grinsend und nahm ihre Hand, ehe sie zusammen in den Grimmauldplatz apparierten.

das is zwar ein sehr langes Chap, aba ich hoffe, es gefällt euch!

In der ISFZ oder der erste Arbeitstag

„Nicht aufstehen. Liegen bleiben!“ murmelte er, als sie aufstehen, wollte, doch sie küsste ihn einfach nur frech auf den Mund und er öffnete mühsam die Augen.

„Ich muss das erste mal auf Arbeit, John! Und du hast Vorstellungsgespräch heute. Also steh auf! Los!“ meinte sie, doch er schüttelte den Kopf, hielt ihre Hüfte immer noch eisern fest. Sie währte sich gegen seine starke Hand, wand sich auf seinem Griff und ging sich im Badezimmer anziehen.

„Wir hatten eine Abmachung, John! Und daran solltest du dich halten!“ hörte Serena die Stimme von Mr Black aus dem Esszimmer.

„Dad, ich habe keine Abmachung gebrochen! Nicht auch nur eine einzige, die wir hier aufgestellt haben!“ John schien gelangweilt und uninteressiert.

„Hast du mit ihr geschlafen?“ fragte Mr Black, worauf John ein Geräusch von sich gab, was zwischen Entrüstet und Unruhe lag. Serena schnappte nach Luft.

„Nicht hier! Dad, wir haben gesagt, kein Sex in diesem Haus! Bis jetzt, haben Rena und ich uns dran gehalten! Vielleicht könntest du diese Regel mal aufheben, denn sie macht mich total wahnsinnig!“ Nun verstand Serena. Er war unruhig, sie durfte ihm nicht mehr so nah sein wie früher und kuscheln ging schon gar nicht mehr. Sie hatte sich gefragt, ob er sie abstoßend fand, doch nun wusste sie die Antwort. Im Hause Black schien es doch Regeln zu geben.

„Warum?“ Mr Black schien einen Moment gebraucht zu haben, um dieses Wort über seine Lippen zu bringen.

„Man, sie weiß nichts von der Regel! Sie versucht es immer wieder. Immer wieder ist sie mir so verdammt nah, und ich muss sie auf Abstand bringen. Sie denkt bestimmt, ich hab ne neue, oder ich will sie nicht mehr, oder sonst was! Und was mich noch viel wahnsinniger macht, ist das ich noch nie so lange mit keinem Mädchen mehr geschlafen hab! Verdammt Dad, ich bin hier nicht auf Entzug. Dafür hab ich sie nicht zu mir geholt!“ beschwerte sich John und Serena schlich einige Meter zurück, aus Angst, die beiden könnten sie hören.

„Dann... okay! Du bist 18...sie ist 18... lass uns die Regel endlich unter den Tisch fallen lassen. Ich rede mit deiner Mom!“ meinte er, worauf John erleichtert ausatmete, was Serena ein Lächeln auf die Lippen stahl. Nun ging sie auf die Tür zu und tat so, als ob sie überhaupt nichts gehört hatte. Vorsichtig öffnete sie die Tür und stand in ihrer schwarzen Hose und ihrem grünen T-Shirt im Türrahmen.

„Morgen!“ lächelte Mr Black, worauf sie ebenfalls lächelte.

„Guten Morgen!“ John lächelte ebenfalls und sie ging auf ihn zu und wollte sich auf seinen Schoß setzen, doch er schob sie auf einen anderen Stuhl. Enttäuscht sah sie ihn einen Moment an, doch dann zuckte sie nur mit den Schultern. Heimlich beobachtete sie, wie John und sein Vater Blicke tauschten, und es war ganz still in der Küche.

Als sie die Tür öffnete, war etwas mehr los in dem Büro als beim letzten Mal. Vier Männer wuselten durch die Gegend, einer muskulöser als der andere. Serena schauderte und schloss die Tür erneut hinter sich, sah plötzlich Rickmann, wie er von seinem Schreibtisch wegkam.

„Guten Morgen, Miss Snape!“ Serena lächelte ihm zu und er schob sie vorsichtig durch die hektischen Männer. Als er an einem Raum vorbei kam, schob er sie in die nächste Tür. Ein unordentliches Büro ließ sich erkennen, dennoch schien hier jemand effektiv zu arbeiten, denn die Wände waren voller Gesichter von Gesuchten Menschen, entflohenen Häftlingen und Kindern, die vermisst wurden.

„So... also, so geht's bei uns zu, wenn mal jemand da ist!“ Serena grinste und er führte sie zu einem Schreibtisch, wo ein Mann saß, groß, dunkle Haare und braune Haut und ebenso braune Augen. Er trug ein weißes T-Shirt und eine Jeans, lächelte die beiden freundlich an.

„Guten Morgen!“ lächelte er, und Serena erwiderte den Gruß ebenso freundlich.

„Also... Dan, dass ist Miss Snape, deine neue Mitarbeiterin! Miss Snape, dass ist Daniel Huben!“ Serena lächelte ihm freundlich zu, und auch er lächelte.

„Er wird Sie ein wenig mit sich nehmen und Sie werden immer zusammen arbeiten! Dan, du testest sie

doch auch gleich, oder?“ Huben nickte und Rickmann klopfte Serena noch einmal auf die Schulter und verschwand dann. Huben lächelte ihr noch einmal zu.

„Also, Sie dürfen mich gerne Dan nennen! Ich finde, dass bei Kollegen ein Sie nicht sein muss!“ meinte er, worauf Serena lächelte.

„Okay, dann müssen Sie mich aber auch Rena nennen!“ lächelte sie und er nickte ihr zu.

„Rena, ein schöner Name!“ stellte er fest und Serena zog eine Augenbraue.

„Er stammt von Serena ab, aber den Namen höre ich nicht gerne!“ lächelte sie, und er nickte verständlich.

„So Rena, das hier ist dein Schreibtisch! Sei froh, er ist der einzige, der noch relativ ordentlich ist!“ er deutete auf den Schreibtisch ihm gegenüber. Vorsichtig ging sie auf ihn zu und ließ ihre Tasche darauf fallen. Ein großer Platz zum Arbeiten, viele Stifte und dennoch sah er schön aus. Sie ließ sich auf ihrem Stuhl nieder und Dan schloss die Mappe, in der er gerade gearbeitet hatte.

„Also, wir in der ISFZ arbeiten immer an Fällen. Wir haben immer das Ziel vor Augen, dass wir erst eine Aufgabe erledigen müssen, bevor wir die nächste anfangen. Manche Dinge sind schnell erledigt, innerhalb von 2 Tagen, aber manche dauern eben mal 2 Monate, ein halbes Jahr oder gar ein ganzes. Ich arbeite hier seit sieben Jahren! Und ich kann behaupten, dass ich schon an relativ vielen Fällen beteiligt war. Manchmal arbeiten wir nur zu zweit, aber auch mal zu viert. Aber niemals ist jemand alleine unterwegs. Das ist viel zu gefährlich! Also, als erstes muss ich dein Wissen über deinen Zauberstab ein wenig herausfordern, dann erklär ich dir, wie deine Ausbildung abläuft!“ Er stand auf und Serena tat es ihm gleich. Als sie aufstand, spürte sie, wie ihre Beine ihr nicht mehr so richtig gehorchen wollten. Dan zog seinen Zauberstab und lächelte ihr aufmunternd zu.

„Du hast ein O in Verteidigung gegen die dunklen Künste, nicht wahr?“ sie nickte einfach nur vorsichtig, worauf er lächelte.

„Ich greif dich nicht hart an, keine Sorge, Rena!“ sie lächelte ermutigt und er begann vorsichtig einen Fluch zu zuwerfen, worauf sie fast kichern musste, als sie sein vorsichtigen Gesichtsausdruck sah.

„Nicht schlecht für den Anfang!“ lobte Dan sie, worauf sie hämisch aufstöhnte. Sie saß auf ihrem neuen Schreibtischstuhl und fühlte sich wie Gummi. Die beiden hatten sich duelliert, sobald Dan merkte, dass sie es konnte. Nun war Serena leicht am Ende.

„Schön, dass es dir gefallen hat! Konnte ich überzeugen?“ er nickte ihr grinsend zu.

„Dennoch denke ich, dass wir aus dir noch ein bisschen mehr rauskitzeln können! Hiermit hat dein Training offiziell begonnen!“ grinste er, worauf sie ihn fragend ansah. In seinem braun gebrannten Gesicht zog sich ein Grinsen von einem Ohr bis zum anderen.

„Was genau bedeutet das für mich?“ fragte sie vorsichtig.

„Wir treffen uns jetzt jeden Morgen gegen 10.00Uhr und zwar bei mir! Ich hab da so meine Möglichkeiten! Weißt du, früher habe ich Auroren ausgebildet, doch ich wurde einfach zu alt für das! Aber aus dir, Rena, mach ich eine richtige Agentin!“ Serena sah ihn vorsichtig an, fast ängstlich.

„Keine Sorge! Wir schaffen das!“

„Hallo? Jemand zuhause? Ich hab eine Überraschung für den denjenigen!“ grinsend kam John in sein Zimmer, wo Serena auf der Couch lag und schon fast eingeschlafen war, vor Langeweile. Es war nun 17.30Uhr, er war lange weg gewesen.

„Hier!“ grinsend kam er auf sie zu und setzte sich neben sie auf die Couch, und küsste sie, wodurch sie erst richtig wach wurde. Sofort setzte sie sich auf und löste sich von ihm. Fragend sah sie ihn an, doch er grinste nur.

„Und? Wie lief es?“ Sie war nervös, hoffte, dass er den Job bekommen hatte. Er würde sich sicherlich nicht so freuen, wenn es nicht so wäre.

„War es eine Frage, ob sie ein Genie wie mich nehmen? Na klar hab ich den Job!“ meinte er grinsend und Serena lächelte. Er beugte sich tiefer über sie und küsste sie leidenschaftlich und drückte sie auf die Couch. Er lag auf ihr und sie schlang ihre Arme um seinen Nacken. Nun würde sie das Spielchen mit ihm spielen, was er mit ihr gespielt hatte. Eine Bestrafung musste schon sein, dafür dass er ihr nichts von der Regel im Haus erzählt hatte. Er wollte mit der Hand unter ihr T-Shirt, doch sie drehte sich leicht, doch er ließ sie nicht entkommen, lag unbarmherzig auf ihr. Sie schob ihn leicht weg.

„Nicht jetzt, erzähl mir lieber, wie genau es gelaufen ist!!!“ er sah sie einen Moment sprachlos an, schien

ungläubig und dennoch akzeptierte er ihr Nein und entfernte sich von ihr.

„Es lief wirklich gut!“ lächelte er, worauf Serena ihm einen kurzen Kuss gab, den er jedoch sofort vertiefen wollte.

„Und wie läuft das jetzt?“ fragte sie, nachdem sie sich von ihm gelöst hatte, da sie seine Absicht erkannt hatte.

„Ich habe von Montag bis Freitag von 9.00Uhr bis 17.00Uhr Training! Und Wochenenden frei!“ sie lächelte und schmiegte sich noch einmal an ihn.

„Und du?“ fragte er, wobei er ihr sanft die Locken aus dem Gesicht strich, sie musterte, wobei er aussah wie auf Beute jagt.

„Ich muss morgens gegen 10.00Uhr bei meinem Kollegen sein und wir arbeiten zusammen ein wenig an ... meiner Zauberstabtechnik!“ John sah sie einfach nur skeptisch an.

„Wer ist dein Partner?“ fragte er, wobei es fast nach einem Fauchen klang. Serena kicherte und küsste ihn leidenschaftlich, drückte sich gegen ihn und krallte sich in seine Schultern. Mit anderen Worten: sie spielte mit ihm ein Spiel, dem er nicht mehr entkommen konnte.

„Los, Rena! Das kann doch noch nicht alles sein!“ Serena war am Ende ihrer Kräfte. Sie fiel fast in sich zusammen, doch sie kämpfte weiter gegen seine Flüche an, bis es nicht mehr ging.

„Verdammt noch mal! Nein!“ rief sie aus, fluchte und versuchte sich erneut aufzurichten. Doch Dan versetzte ihr einen letzten Fluch und sie blieb auf dem Rücken liegen. Dan beugte sich über sie.

„Na jetzt komm schon! Du hast lange durchgehalten! Ziemlich lange, wenn ich sagen kann! Wir haben uns vier Stunden ununterbrochen duelliert!“ meinte er grinsend, doch Serena hatte nicht mal zum Grinsen noch die Kraft. Sie saß auf dem Boden und hielt sich den Kopf.

„Pass auf, geh nach Hause und wir machen morgen weiter!“ Serena nickte einfach nur und schleppte sich nach Hause.

„Sonnenschein?“ er rief wieder mal quer durch das ganze Haus. Serena lag im Bett, die Augen geschlossen und versuchte ihre schmerzenden Muskeln zu entspannen. Sie lag hier schon eine Weile, doch sie fühlte sich unglaublich schwach. Vorsichtig öffnete sich die Tür, sie hörte wie sie auch wieder geschlossen wurde, sehr leise und vorsichtig, hörte jedoch seine Schritte.

„Sonnenschein!“ sie spürte seine Hand auf ihrer Wange, doch sie hatte nicht mehr die Kraft, die Augen zu öffnen.

„Was haben die denn mit dir gemacht?“ fragte er leise und strich ihr die Haare aus der Stirn.

„Meine Zauberstabtechnik ausgearbeitet!“ murmelte sie leise, doch John seufzte leise.

„Wie sieht es aus? Gehen wir noch eine Runde raus?“ doch er hatte die Sätze nicht mal zu Ende und Serena war schon tief und fest eingeschlafen.

„Du hast dich enorm gesteigert! Ich meine, vor zwei Wochen haben wir uns nicht stundenlang duellieren können und da hattest du auch nicht die Hosen im Duell an! Du wirst langsam besser als ich!“ beschwerte Dan sich, doch Serena lächelte einfach nur müde. Er schaffte sie ganz schön. Sie wollte wieder mehr Freizeit haben und sie vermisste John sehr, da sie ihn nicht mehr stundenlang sah und ja nicht mehr mit ihm schlief, was sie sich jedoch selber zu zuschreiben hatte.

„Jetzt ist erst mal Wochenende! Und nach dem Wochenende treffen wir uns im Büro und melden uns als Team! Ich sag dir, wir schaffen alles und jeden!“ grinste Dan, worauf Serena lachte und sich von ihm verabschiedete. Drei Wochen ging ihre Ausbildung nun und Serena hatte ihre Zauberstabtechnik verbessert und lernte einiges über Dans Leben kennen, doch wirklich was preisgeben hatte er noch nichts.

„Was machst du denn schon hier, John?“ total erschöpft ließ er sich auf dem Bett fallen.

„Unser Trainer hat uns früher ins Wochenende gelassen. Man, die schaffen mich! Ich hätte das nie gedacht, aber ich muss behaupten, die haben ganz schön was drauf, die Auroren!“ Serena grinste und erhob sich von der Couch und ging auf ihn zu, worauf er sie kurz ansah. Sie ließ sich rittlings auf ihm nieder, worauf eine Augenbraue von ihm sehr schnell in die Höhe schoss und er sie lange ansah.

„Wie lange haben wir uns jetzt nicht mehr gesehen?“ fragte sie leise und strich ihm sanft über die Brust, worauf er seufzte.

„Weißt du, was eine viel schönere Frage ist? Wie lange haben wir nicht mehr mit einander geschlafen?“ Seufzend sah sie ihn an.

„Weißt du es?“ fragte er leise und sie schüttelte den Kopf, worauf er nun leise seufzte und ihr sanft über die Wange strich.

„Nun sind es 5 Monate!“ murmelte er, Serena zog scharf die Luft ein. Sie wusste, dass sie erst zweimal mit einander geschlafen hatten, aber das er die Monate wusste, wie lange sich nicht mit einander geschlafen hatten, hatte sie nicht gedacht.

„Was ist los, Serena? Ist irgendwas oder haben wir beide einfach keine Lust? Ich mein, ich hätte Lust, aber du ... weißt du, wie seltsam das ist? Mal hat einer von uns keine Zeit, du keine Lust, müssen arbeiten, oder wir müssen andere Sachen machen! Aber du machst mich wahnsinnig in Situationen wie solchen!“ er deutete auf sie, wie sie auf ihm saß und ihn versuchte unschuldig zu mustern. Doch ein Lächeln schlich sich auf ihr Gesicht und er sah nun fragend aus.

„Was?“ fragte er, worauf sie lächelte und sich zu ihm beugte.

„Wie lange hast du gebraucht, um festzustellen, dass ich dich hingehalten hab? Wie lange, bist du schon so verzweifelt? Weißt du, was das für eine Selbstbeherrschung erfordert?“ flüsterte sie ihm ins Ohr, worauf er sie wieder zurück auf die alte Position schob.

„Du hast das alles nur gespielt?“ fragte er ungläubig, worauf sie grinste, doch ein Knurren entkam ihm.

„Jetzt bist du dran!“ knurrte er, plötzlich lag sie unter ihm, er drückte sie hart ins Kissen und küsste sie so leidenschaftlich, dass sie alles um sich herum vergaß. Auch die Tatsache, dass sie erst kurz nach 17.00Uhr hatten vergaß sie total und schlang ein Bein um seine Hüfte und hob nur kurz das Becken an, worauf er gequält stöhnte.

„Ich stör ja nur ungern, aber ihr solltet Essen kommen!“ John drehte sich erschrocken um, stöhnte gefrustet und sah dann auf Serena nieder, die ihn unschuldig ansah. Sein Blick war wild und Serena kicherte.

„Los, John. Essen gehen!“ er seufzte und erhob sich von ihr. Sie grinste und küsste ihn noch mal leidenschaftlich, ehe sie nach unten ging.

Kommmiiiiiiiiis

Auf Entzug in vielen Sachen *grins*

Er stocherte lustlos in seinem Essen rum, beobachtete sie genau. Sie sah, wie sein Blick lauernd war und sie fühlte sich beobachtet. Sie sah auf ihr Essen, dennoch sprach sie mit seinen Eltern, die sie über die ISFZ ausfragten. John jedoch musterte sie stumm und schien ihr gar nicht zu zuhören. Sie erschauerte als sie seinen Blick sah, denn diese grauen Augen hatten plötzlich einen feurigen Ausdruck angenommen. Nachdem sie gegessen hatten und Serena Mrs Black beim abräumen geholfen hatte, lächelte Serena John vorsichtig an, der es ebenso erwiderte.

„Wir gehen schlafen! Nacht!“ meinte John, doch ließ seinen Blick starr auf Serena, worauf diese sich grinsend auf die Lippe biss.

„So sicher?“ fragte sie grinsend, worauf ein Kichern von Mrs Black kam und ein bedrohliches Knurren Johns Kehle verließ. Grinsend ging sie auf ihn zu, worauf seine Eltern hinter Serena leise lachte.

„Gute Nacht, ihr beiden!“ hörte Serena noch Mr Blacks Stimme, ehe John sie aus der Tür zog.

„Verdammt!“ flüsterte John leise, als Serena in seinem Zimmer nun vor ihm auf dem Bett. Er drehte sich kurz weg, doch Serena grinste und zog ihn zu sich.

„Was?“ fragte sie leise, während sie ihm mit ihrem heißen Atem über den Hals kitzelte.

„Du machst mich so wahnsinnig! Verdammt! Ich will, verdammt noch mal nicht über dich herfallen!“ raunte er, worauf sie ihr Becken erneut gegen das seine stieß.

„Und wenn ich will, dass du verdammt noch mal über mich herfällst?“ hauchte sie leise in sein Ohr, worauf über sein Körper ein Schauer huschte und Serena sehen konnte, wie er seinen Kiefer fest auf einander presste.

„Hör damit sofort auf, Rena!“ raunte er, Serena jedoch besann sich anders. Sie drehte sich, sodass sie nun auf ihm saß und strich ihm schnell das T-Shirt über den Kopf. Vorsichtig und dennoch wild ließ sie ihre Hände über seinen Brustkorb fahren, er hatte die Augen geschlossen und Serena merkte schon, dass er mehr als bereit war, doch sie wollte ihn quälen. Vorsichtig rutschte sie auf seinen Bauch und beugte sich zu ihm vor. Sie küsste vorsichtig über seine Brust, während er mit den Händen unter ihr T-Shirt verschwinden wollte, doch sie drückte ihm die Hände mit den Knien in die Matratze.

„Rena...!“ knurrte er leise, als sie grinsend tiefer in seinen Schoß rutschte und vorsichtig mit ihren Händen über seinen Bauch fuhr. Ein Stöhnen entkam ihm, als sie auf ihm saß. Nur die Kleidung trennten die beiden noch von einander und Serena konnte seine Erektion in ihrem Schoß spüren, was sie auch leise stöhnen ließ. Diesen Moment nutze er aus, drehte sich mit ihr und nagelte sie fest. Erschrocken sah sie ihn an, worauf er sie einfach nur heiß küsste. Seine Hände befreiten sie aus ihrem T-Shirt, so schnell, dass sie nicht mal reagieren konnte. Er küsste die freigelegte Haut, so schnell und sicher und erfahren, dass Serena genüsslich seufzen musste. Er nestelte auch sofort an ihrer Hose, doch sie wollte sie aufbäumen und ihn ein wenig von sich drängen, doch er schien andere Meinung, denn er drückte sie dominant auf die Matratze und zog ihr die Hose über die Hüften.

„Du entkommst mir nicht!“ knurrte er, was jedoch unwahrscheinlich verführerisch rüber kam. Serena atmete schon schneller, seine Hände strichen ihr über die Innenseiten ihrer Oberschenkel, worauf ein Schauer über ihren Körper fuhr. Sie atmete noch schwerer, schmiegte sich an ihn und zog ihn wieder zu sich hoch, um ihn heiß und leidenschaftlich zu küssen. Ihre Hüften schmiegen sich an ihn, sie zog an seiner Hose, doch er schien nicht mehr klar denken zu können. Seine Hände fuhren ihr so schnell und dominant, fast wild über den Körper und er zog ihr schnell und dominant die letzten Kleidungsstücke vom Körper. Serena keuchte erschrocken auf, dennoch vertraute sie ihm und drängte ihn nicht von sich, während er mit seinen Händen ihre Brüste erkundete, sie dabei wild küsste. Ihre Hände nestelten an seiner Hose, wobei er sein Becken ein wenig nach vorne schob, damit sie die Hose leichter über seine Hüften schieben konnte.

„Warum hast du mich so lange hingehalten?“ murmelte er gegen ihre Lippen, als sie mit ihren Händen über seinen nackten Rücken fuhr und sanft mit den Fingernägeln über die weiche Haut fuhr. Seine Hose verließ das Bett und ihre Hände begaben sich auf Wanderschaft.

„Deine Schuld! Du hast mich am Anfang hingehalten! Immer wieder hab ich es versucht...!“ er küsste sie, um sie zu stoppen.

„Das war aber nicht meine Schuld! Die Schuld meiner Eltern!“ ihre Hände strichen über seinen Hintern,

der noch in der Boxershorts versteckt war.

„Aber du hast mich weggestoßen! Hast du eine Ahnung, was ich gedacht hab? Ich dachte du hast eine andere oder so was!“ er strich ihr über die Wange, strich ihr mit der anderen über den Bauch, wild und dennoch vorsichtig und sanft.

„Regel meiner Eltern. Fand ich auch nicht gut!“ meinte er, worauf sie ihn skeptisch ansah.

„Ich fand sie schon fast besch...!“ ein Stöhnen entkam ihr, sie schaffte es nicht mal, das Wort zu Ende zu reden. Seine Hand hatte diesen einen gewissen Punkt gefunden, an dem sie sich nicht mehr zusammen reißen konnte. Er grinste gegen ihre Lippen, doch sie drückte sich gegen ihn, worauf ihm ein Keuchen über die Lippen kam. Ungeduldig zog sie an seiner Boxershorts und er ließ sie sich von den Hüften schieben.

„Ich sag dir, fünf Monate ohne Sex war die Hölle!“ knurrte er, während sie mit den Händen über seinen Körper strich.

„Du hast es doch vorher auch drei Monate ausgehalten!“ murmelte sie, während sie sich an ihn schmiegte und ihre Lippen über seinen Hals fuhren.

„Da wusste ich auch nicht, wie gut du bist!“ stöhnte er leise, als er sie unter sich spürte. Seine Zähne bissen sich in ihrer Halsbeuge fest, ehe er vorsichtig über ihren Hals küsste, bis seine Lippen die ihren erneut wild trafen. Genau in diesem Moment fuhr er in sie ein. Sie zuckte nur kurz zusammen, doch er hatte es sofort gemerkt. Er hielt inne und sah sie an. Sie merkte, wie er zitterte, und wie er sich auf die Lippen biss und die Schweißperlen auf seine Stirn traten.

„Verdammt, wie soll man sich da noch zusammen reißen?“ fragte er leise, Serena zog ihn zu ihren Lippen und küsste ihn.

„Wozu zusammen reißen?“ fragte sie leise. Er stöhnte erschrocken auf, doch nun bewegte er sich. Er war nicht so sanft wie beim ersten Mal, eher wild und dennoch scheinbar bedacht, ihr nicht wehzutun. Er stieß sehr tief in sie ein, sodass Serena laut stöhnte und sich ihm entgegen bog.

„Wenn ich aufhören soll...!“ er brachte den Satz nicht zu Ende, da Serena ihn heiß küsste und ihr Fingernägel bei jedem Stoß tiefer in seinen Rücken bohrte. Seine Lippen verzogen sich zu einem Grinsen, dennoch küsste er sie sanft.

„Dich so zu sehen, dass hab ich auch verdammt vermisst!“ hisste er, als er sich noch tiefer in sie schob und die Welt um Serena nun gänzlich verschwand. Was zählte war er, seine Hände und seine grauen Augen, die vor Lust verschleiert waren. Sie hauchte ihm Küsse auf die Lippen, doch ihr Stöhnen machte ihn fast noch wahnsinniger als er eh schon war. Sie spürte ihren Höhepunkt schon nahen. Zu lange hatte sie auf ihn warten müssen. Ihre Oberschenkel begannen zu zittern und ihre Hände krallten sich in seinen Haaren fest, ehe sie tief die Luft einzog und leise aufschrie. Er stoppte mitten in seiner Bewegung und beobachtete sie, wie sie den Rücken durchbog und mit geschlossenen Augen ihre Hände über seine Schultern huschen ließ. Seine Lippen fuhren über ihren Hals, während sie immer noch unregelmäßig atmete und er spürten ihren Herzschlag an ihrer Schlagader, der sehr schnell ging. Sie zu beobachten, wie sie ihren Höhepunkt durchlebte, spornte ihn schon wieder so an, dass sie leise stöhnen musste.

„John!“ murmelte sie leise, worauf er erneut begann, sich in ihr zu bewegen. Erneut stieß er wild in sie ein. Nachdem sie ihren zweiten Höhepunkt erlebt hatte, wobei John nur gegrinst hatte, spürte auch er, wie er zum Höhepunkt kam. Er seufzte genussvoll auf und ließ sich sehr langsam auf ihr nieder.

„Lass mich nie wieder so lange ohne Sex!“ meinte er, worauf sie lachte, trotz ihres schnellen Atems.

„Wieso nicht? Es hat sich doch gelohnt!“ grinste sie ihn an, worauf er ebenfalls grinste und ihr mit zwei Fingern sanft über die Taille fuhr.

„Wenn das so ist, kannst du das öfter haben, Miss Raubkatze Snape!“ grinste er, während sie sich in seine Armen schnurrend an ihn kuschelte.

Sanfte Lippen an ihrem Schulterblatt. Seine Hände strichen ihr über den Rücken.

„Gutem Morgen, Sonnenschein! Gut geschlafen?“ sie hatte noch nicht mal die Augen offen, da hörte sie seine Stimme schon. Ebenso spürte sie seine Lippen immer deutlicher, wie sie über ihren Rücken fuhren, ehe sie sie langsam bewegte.

„Mhh!“ murmelte sie lediglich, viel zu müde, um sich zu bewegen. Er schob die Bettdecke noch ein wenig weiter über ihren Körper und küsste sich zu ihrem Hintern. Serena kicherte leise, als er begann, sanft über ihren Steiß zu küssen, doch plötzlich biss er ihr in den Hintern.

„Hey...John, was machst du da?“ fragte sie amüsiert und John küsste erneut ihren Steiß.

„Frühstücken!“ antwortete er gegen ihre Haut und Serena kicherte erneut leise und drehte sich auf den Rücken und schob sich ein wenig zu ihm hinunter.

„Ich dachte, du Frühstückst wenn dann schon richtig?! Willst du noch mehr?“ grinsend musterte er sie, ehe er sie sanft küsste.

„Unersättliches Weib!“ grinste er gegen ihre Lippen und sie drückte ihr Becken gegen das seine, spürte seinen nackten Körper direkt an ihrem.

„Das sagt genau der richtige!“

„Was machen wir heute?“ fragte Serena und John, der ihr gegenüber saß, deutete mit den Augen nach oben, worauf Serena kicherte.

„Und zu mir sagen, ich bin unersättlich!“ Mrs Black, die Johns Geste genauso verstanden hatte, stemmte kurz die Hände in die Hüften, ehe sie grinsend den Kopf schüttelte und in die Küche ging.

„Also, wir können uns doch mit Harry treffen!“ meinte John und Serena sah nicht ganz so begeistert aus.

„Die Idee fände ich super!“ kam Mrs Blacks Stimme aus der Küche und Serena zuckte nur mit den Schultern, doch lächelte dann.

„Okay!“ murmelte sie und John grinste sie frech an. Er wollte, dass sie sich mit anderen Leuten, die er mochte, gut verstand. Also schnappte er sie bei der Hand und zusammen gingen sie zu den Potters. Serena stand skeptisch vor dem großen Haus, das hell und sehr freundlich wirkte. Serena war ein wenig nervös. John jedoch klingelte und nahm wieder Serenas Hand. Mr Potter öffnete die Tür, sah John, lächelte, doch als sein Blick zu Serena wanderte, wurde sein Blick leicht kühler.

„Hallo John! Was gibt's?“ fragte er freundlich und schlug John auf die Schulter, worauf dieser grinste.

„Hey James! Ist Harry da?“ fragte er, worauf Mr Potter nach oben deutete und die Tür weiter aufhielt und John Serena hinter sich herzog. Mr Potter schien sie einen Moment zu mustern, doch sie senkte schnell den Blick und sah auf den Boden. Sie hasste Griffindore. Da konnte sie nicht die große Klappe haben. John zog sie die Stufen hoch und öffnete eine Tür. Serena bemerkte, dass auch dieses Haus sehr schön und hell war.

„HARRY?“ brüllte John, als sie die Tür öffneten. Ein Lachen aus dem Zimmer und ein Harry Potter erschien in dem Chaos, das dem von John ziemlich Konkurrenz machte. John lachte und zog Serena mit sich in das Zimmer. Harry lächelte Serena an, die ihn ebenfalls sanft anlächelte.

„So...ich musste zuhause raus und da hab ich Rena überredet, dich zu besuchen! Wow...sag mal, hast du aufgeräumt?“ fragte John und sah sich im Zimmer um und Serena zog eine Augenbraue hoch. Es war sehr chaotisch hier drin, er hatte sicherlich Jahre lang nicht aufgeräumt.

„Jap, erst vor zwei Wochen!“ meinte er, worauf John beeindruckt nickte und Serena nur den Kopf schüttelte.

„Seit Sonnenschein bei mir ist, muss ich mehr aufräumen!“ meinte John, worauf Serena grinste.

„Was dir aber auch nicht schadet!“ grinste sie frech, worauf er ihr die Zunge rausstreckte.

„Was machen wir?“ fragte John an Harry gewandt, der die beiden einen Augenblick gemustert hatte.

„Lass uns doch Qwididschspielen gehen! Wir laden ein paar Jungs ein ... und los geht's! Die Mädels dürfen natürlich auch mitmachen!“ grinste Harry und Serena schüttelte sehr schnell den Kopf, doch John nickte begeistert. Serena wusste, dass er das Qwididschspielen sehr vermisste. Harry zog seinen Zauberstab.

„Expecto Patronus!“ und schon erschien im Zimmer ein stattlicher Hirsch.

„Ron Weasley. Bock auf ne Runde Qwididsch? Melde dich! In 10 Minuten bei mir!“ John grinste und zog ebenfalls seinen Zauberstab.

„Expecto Patronus!“ sein großer Hund erschien, der einem Bären ähnlich war.

„Dean Thomas! Schwing die Hufen Alter. Qwididsch! In 10 Minuten bei Harry!“ Nun sahen die Jungen Serena an, die den Kopf schüttelte.

„Soll ich Draco oder Blaise rufen, oder was?“ fragte sie, worauf Harry grinste und John den Kopf in den Nacken legte.

„Dann hätten wir richtige Gegner!“ grinste Harry, doch John schüttelte den Kopf. Plötzlich erschien ein Patronus im Zimmer, in Bärenform.

„Alles klar! Bin gleich da! Bring Hermine und Ginny mit!“ schon verschwand der Bär und Harry nickte zufrieden.

„Expecto Patronus! Hey Fred, George! Lust auf eine Runde Qwididsch? Dann, in 10 Minuten bei mir. Euer Bruder kommt auch! LOS!“ als auch dieser Patronus das Zimmer verlassen hatte, erschien ein weiterer, in

Pferdegestalt.

„Jo, Jungs. Bin gleich da!“

Serena stand in Mitten dieser vielen Griffindores. Sie fühlte sich leicht unwohl, da sie auch einige Blicke auf sich spürte. Die Jungs nahmen schließlich ihre Besen und flogen zu dem Qwididschfeld, was im Garten der Potters war. Lediglich sie und Granger blieben zurück, da beide nicht auf einen Besen wollten. John sah sie lange an, worauf sie ihm zunickte und er schließlich auch abhob. Langsam ging Serena zu dem Qwididschfeld, Granger lief neben ihr.

„Ähm...Snape! Was machst du jetzt eigentlich nach der Schule?“ fragte Granger und Serena lag ein bissiger Ausdruck auf den Lippen, den sie hinunter schluckte.

„Ich arbeite in der ISFZ!“ murmelte sie, Granger nickte begeistert.

„Ich mache gerade meine Ausbildung zur Richterin!“ Serena sah sie erstaunt an. Dieses Mädchen hatte ja doch einen normalen Verstand.

„Aha! Und du wohnst noch zuhause?“ begann Serena nun das Gespräch, worauf Granger den Kopf schüttelte.

„Ich ... ich wohne momentan bei Ron. Aber ich denke, mir mit ihm eine Wohnung zu suchen! Aber Mrs Weasley will uns noch nicht gehen lassen!“ lächelte sie, doch als ihr Blick wieder auf Serena fiel wurde sie ernst.

„Und du? Immer noch bei deinem Vater zuhause?“ fragte sie, doch auch Serena schüttelte den Kopf.

„Ich bin rausgeflogen, weil ich in der ISFZ anfangen wollte und ... naja egal. Wohne bei John!“ meinte sie, Granger schien mitleidig, das sagte ihr Gesichtsausdruck.

„Dein Vater war nicht damit einverstanden, dass du in die ISFZ gehst, nicht wahr?“ Serena schüttelte den Kopf.

„Nicht wirklich!“ eine Weile gingen beide schweigend, bis sie am Qwididschfeld waren. Serena sah, wie John ihr einen Blick zuwarf, dennoch sehr konzentriert das Spiel verfolgte. Die beiden älteren Weasleyzwillinge sahen auch zu ihr, doch sie lehnte sich an eine Bank. Granger ließ sich auf der Bank nieder.

„Vermisst du Hogwarts?“ fragte sie, worauf Serena sie wieder ansah, sich hinsetzte und nachdachte.

„Teilweise. Ich vermisse, dass ich nicht mehr so geschützt bin! Dennoch vermisse ich nicht, dass ich nun immer mit John zusammen sein kann, dass mir keiner mehr was sagen kann, und das ewige Lernen fehlt mir auch nicht!“ meinte sie, worauf Granger nickte.

„Ich vermisse es schrecklich!“ Serena harkte nicht weiter nach, verfolgte das schnelle Spiel über ihren Köpfen.

„Er scheint dich wirklich zu lieben! Das kennen wir alle von ihm nicht. Wie er dich ansieht, wie er sich immer wieder zu dir umdreht... das hat er früher bei keinem Mädchen gemacht!“ meinte Granger und Serenas Mund umspielte ein sanftes Lächeln.

„Ich liebe ihn!“ mehr sagte sie nicht, Granger schien verstanden zu haben.

Please, Kommis

Streit mit oder ohne Versöhnung????!!!

Vorsichtig landete John neben ihnen. Granger und sie saßen schweigend neben einander und hatte das schnelle Spiel der anderen in den Lüften mit den Augen verflot. Nun landete er jedoch neben ihr und lächelte sie sanft an. Auch der junge Weasley landete neben Granger, die ihn lediglich ansah.

„So Mädels. Eure Schonfrist ist vorbei!“ meinte Weasley und Serena sah geschockt zu John, der frech grinste.

„Er hat recht. Los, rauf auf den Besen! Ihr langweilt euch hier unten und wir vermissen euch! Na komm hier, Süße!“ Serenas Augen wurde immer größer.

„Oh nein! John, das tust du mir nicht an! Bitte nicht!“ auch Granger schien sich zu wahren, doch Weasley grinste einfach nur vor sich hin.

„Oh doch, Süße! Na los, komm her!“ Serena schüttelte den Kopf.

„ZIERT EUCH NICHT SO!“ kam die Stimme über ihren Köpfen, die eindeutig von einem der älteren Weasleys kam. Serena hatte jedoch nicht die Gelegenheit hin zu sehen, da sie John beobachtete, der sich sehr langsam anpirschte. Gerade als sie sich ducken wollte und aufspringen wollte, packte er sie bei der Hüfte.

„Ich halte dich fest!“ grinste er, doch Serena sah ihn böse an.

„Wenn du das jetzt machst...John! Ich sag dir, wenn du es echt fertig bringst...dann...“ doch er ließ sich nicht von ihr irritieren und zog sie auf den Besen, sodass sie sich gleich in seine Arme krallte.

„Ich hasse dich, Black! Und wie!“ sie schloss die Augen, als er sich vom Boden abstieß.

„Ich weiß! Das macht dich so extrem sexy!“ hauchte er ihr ins Ohr, während sie den Wind auf ihrem Gesicht spürte. Als sie in dieser gefährlichen Höhe war, sah sie, wie Granger sich mit Händen und Füßen gegen Weasley währte, der sie ebenso wie John Serena, einfach auf den Besen ziehen wollte.

„Ich wäre immer noch für die Idee eigenen Besen!“ meinte Thomas, doch John lachte und strich Serena die Haare aus Gesicht, die ihr der Wind ins Gesicht gezogen hatte. Er musterte sie, wie sie fest die Augen zusammen und wie ihre Lippen stumme Flüche gegen ihn abstießen.

„Wenn ich mit ihr auf die Erde zurück fliege, bin ich wahrscheinlich tot!“ grinste er in die Runde, doch Serena konnte trotz ihr geschlossenen Augen, sein Grinsen hören.

„Hier oben kann ich dich leider nicht töten! Weil dann komm ich nie wieder auf den Boden!“ knurrte sie laut und John hinter ihr lachte und küsste sie auf die Wange.

„Ich hasse dich, Black! Und wie ich dich hasse!“ murmelte sie, worauf er seine Arme fester um sie schloss und sie in den Nacken biss.

„Ich weiß, Snape!“ grinste er und leckte ihr sanft über die Wunde. Sie knurrte leise, bis sie einen Schrei vom Boden hörte und die Augen öffnete.

„RON WEASLEY! LASS MICH LOS!“ doch nun war auch Granger in der Luft.

„Dann können wir ja endlich weiterspielen!“ meinte einer der Weasleyzwillinge und Serena sah ihn mit offenem Mund an.

„Nein...John...das...NEIN!“ schrie sie, als er anflieg. Er lachte, und auch die anderen begannen zu lachen.

„Stell dich nicht so an, Snape!“ hörte sie eine Stimme, doch sie zitterte immer noch. John legte seine Arme fester um ihren Körper.

„Engel, du musst die Augen offen lassen. Sonst siehst du den Quaffel ja nicht und kannst ihn auch nicht fangen!“ meinte er, worauf Serena ihre Hände fester um den Besenstiel schloss.

„Ich hasse dich!“ wiederholte sie sich, er lachte nicht mehr. Er wurde immer schneller.

„JOHN!“ rief eine Stimme und Serena sah, wie der rote Ball auf sie zugeflogen kam.

„Rena, halt den Besen gut fest!“ meinte seine Stimme schnell in ihrem Ohr und er ließ den Besen los und fing den Ball. Sie zitterte, doch seine Hand legte sich auf die ihre.

„So, und nun fliegen wir in die Richtung!“ grinste er von hinten in ihr Ohr, worauf sie sich leicht umdrehte und ihn böse ansah. Von der einen Seite kam einer der Weasleyzwillinge und wollte den Ball greifen, doch John ging in einen Sturzflug und Serena schloss die Augen.

„Wenn du einen Fuß auf den Boden setzt!“ knurrte Serena, die die Augen wieder fest geschlossen hatte.

„Ich freu mich drauf!“ grinste er, doch schoss direkt wieder in die Höhe.

„Hey Jungs. Es macht zwar richtig Spaß, hier mit euch Qwididsch zu spielen, ... den Mädchen hier vielleicht nicht so sehr, aber das ist Nebensache. Was ich sagen wollte, wir sollten langsam mal wieder runter. Also, ... wir fliegen schon vier Stunden!“ Potter haspelte gewaltig, doch John sah auf den Boden.

„Ich will nicht runter!“ meinte er, strich Serena immer wieder mit den Lippen über die Schulter, doch sie klammerte sich immer noch angestrengt an den Besen.

„Ich kann dir auch nicht raten, die Füße auf den Boden zu stellen!“ knurrte sie. Er war geflogen, als ob er alleine auf dem Besen gewesen wäre. Er war in einen Sturzflug nach dem anderen gefallen, Serena hatte bald einfach nur geschwiegen, ihn stumm verflucht und die Augen mal offen und mal geschlossen gehalten.

„Wir sollten auch zurück in die Winkelgasse! Vielleicht sollten wir mal den Laden noch mal aufräumen, jetzt werden die ganzen Schüler bald erscheinen!“ mit diesen Worten sanken die beiden Weasleyzwillinge auf den Boden und auch die anderen folgten. Lediglich John und Serena blieben in der Luft.

„War es jetzt so schlimm?“ fragte John, wobei Serena ihn böse ansah.

„Runter. Ich will sofort runter!“ knurrte sie wütend, immer noch leicht panisch. John seufzte tief und lenkte den Besen auf den Boden. Als Serena endlich wieder festen Halt unter den Füßen hatte, sprang sie gleich zwei Meter von ihrem Freund weg.

„Nie wieder!“ knurrte sie böse, er versuchte, sie mit einem seiner sanften Dackelblicke um den Finger zu wickeln, doch sie zeigte ihm eiskalt die kalte Schulter.

„Ach Sonnenschein!“ murmelte John und wollte auf sie zugehen, doch sie wich ihm aus.

„Ich weiß gar nicht, warum du so meckerst? Ich hab dich doch die ganze Zeit festgehalten!“ Sie diskutierten immer noch, als sie zuhause waren.

„Das war auch das mindeste, was du tun konntest, nachdem du mich gezwungen hast!“ rief sie aufgebracht, stapfte die Stufen nach oben.

„Wo ist dein Problem. Es hat doch Spaß gemacht!“ er folgte ihr, wich ihr nicht von der Seite.

„DIR hat es Spaß gemacht. Du scheinst mich nicht gut genug zu kennen! Denn in meinem Gesicht stand eindeutig, dass es mir keinen Spaß gemacht hat!“

„Verdammt, ich kenne dich gut genug!“

„Scheinbar nicht! Wieso hast du mich nicht einfach mit Granger da unten sitzen lassen? Das wäre sicherlich für uns alle eine bessere Lösung gewesen!“

„Ich hab doch gesehen, wir ihr euch angeschwiegen habt! Sag mir nicht, dass du gerne mit ihr da unten gesessen hast!“

„Nein, hab ich auch nicht. Aber lieber sitz ich mit einer Muggelgeborenen auf dieser Bank, als mit dir da ...!“

„Was soll denn das jetzt heißen?“ ihre Stimmen waren immer lauter geworden und verwundert erschienen Mr und Mrs Black im Flur. Sie sahen etwas ratlos aus.

„Was schreit ihr denn hier so rum? Was ist passiert?“ fragte Mrs Black, doch weder Serena noch John würdigten ihr einen Blick, Serena stand stumm da und sah John böse an, der sie fragend und mit ungeduldigem Gesichtsausdruck musterte.

„Vielleicht solltest du dann beim nächsten Mal einfach was anderes unternehmen, damit wir beide unseren Spaß an unseren freien Nachmittagen haben!“ sagte er.

„Richtig! Du wusstest, dass ich es hasse und trotzdem hast du mich gezwungen...!“

„Warum hasst du es so? Aus Angst. Verdammt, Rena, ich hab dich so festgehalten, dass du dich nicht mal bewegen konntest. Ich hab aufgepasst, dass dich weder Quaffel noch Klatscher trifft und ich bin vorsichtig geflogen.“

„Du hast mir diese Angst aber erst in die Knochen getrieben!“

„Ich will sie dir nehmen, verdammt noch mal! Wie kann man Angst vor so etwas schönem haben? Du bist doch auch mit mir nach unserem Abschlussball geflogen!“

„Da hattest du ja auch noch einen schönen Grund und ...!“ sie schwieg und verstummte sofort. Mr und Mrs Black sahen immer noch unwissend aus.

„Gut. Erkläre mir den Unterschied!“ Serena grummelte und stampfte die letzten Stufen zu seinem Zimmer hoch.

„Rena, dreh mir nicht den Rücken zu, wenn ich mit dir rede!“ rief er, doch sie schlug die Tür hinter sich zu. Sie spürte unbändige Wut in sich aufsteigen und begann zu schluchzen.

Johns Sicht

Er stand immer noch im Flur und sah an die geschlossene Tür, die sie eben hinter sich zugeschlagen hatte. Hinter ihm räusperten sich seine Eltern. Langsam drehte er sich zu ihnen um und sah zu ihnen. Seine Mutter kam auf ihn zu und legte ihm eine Hand auf die Schulter.

„Liebling, was streitet ihr?“ fragte sie leise und er knurrte.

„Ich ... ich hab sie mit auf den Besen genommen. Wir haben zusammen Qwididsch gespielt. Klar wusste ich, dass sie es hasst, zu fliegen, aber so einen Aufstand zu machen!“ brummte er und seine Mutter sah ihn aufmerksam an.

„John, wenn du sie liebst, dann gehst du wohl besser und entschuldigst dich! Ich denke, du hättest das auch nicht machen müssen, aber ich kann dich auch verstehen!“

„Junge, vielleicht will sie einfach nur, dass sie alleine auf ihren Füßen stehen kann. Sie kann nicht immer von Hilfe eines anderen leben. Und wenn sie auf dem Besen sitzt, da ist sie auf Hilfe angewiesen! Geh und entschuldige dich!“

Serenas Sicht

Es tat ihr Leid, dass sie sich so benommen hatte. Dennoch spürte sie unbändige Wut in ihren Knochen aufsteigen. Leise ging die Tür auf und sie sah auf. Sie saß am Fenster, wo die Sonne nun unterging und als sie sich umdrehte, sah sie John, der ins Zimmer kam. Er schien einen Moment zu brauchen, um sie am Fenster zu finden, doch als er sie gefunden hatte, ging er langsam auf sie zu. Seine grauen Augen lagen starr auf den ihren.

„Ich ... Rena...es tut mir Leid!“ murmelte er, doch sie seufzte tief und stand auf.

„Nein, mir tut es Leid. Ich hätte das auch anders regeln können und dich nicht so an Zicken müssen. Ich ... es tut mir so leid!“ murmelte sie und schlang ihre Arme um seinen Oberkörper und lehnte ihren Kopf an seine Brust.

„Mir tut es auch Leid, Sonnenschein!“ murmelte er in ihre Haare.

Sie lagen auf dem Bett und Serena konnte nicht schlafen. Sie drehte sich, spürte immer noch ihre warmen Klamotten an ihrem Körper. Mrs Black war schon vorbeigekommen und hatte sie zum Abendessen gerufen, doch beide hatten keinen Hunger gehabt. John lag auf dem Rücken und Serena hatte ihren Kopf schon wieder auf seiner Brust gebettet.

„Was machen wir jetzt?“ fragte sie leise, worauf er ihr wieder über den Rücken strich.

„Lass uns was spielen!“ meinte er, worauf sie den Kopf hob und ihn mit hochgezogener Augenbraue musterte.

„Sicher! Was spielen?“ fragte sie, er grinste und drückte ihr einen Kuss auf die Stirn, ehe er sich wieder fallen ließ.

„Wahrheit oder Pflicht!“ meinte er, worauf sie kurz schauderte, dennoch nickte.

„Okay... .. ich nehme Wahrheit!“ murmelte sie leise und er schmunzelte über ihre Unsicherheit.

„Okay... mhh... hattest du eigentlich schon einen Freund vor mir?“ fragte er, worauf sie leicht mit dem Kopf nickte.

„Mike Houston! Ein Jahr älter als ich. Slyserin!“ murmelte sie leise, er strich ihr über den Kopf.

„Okay... Pflicht!“ meinte er und Serena sah ihm in die Augen.

„Würdest du mich bitte einmal so küssen, wie du die anderen Mädchen das erste Mal geküsst hast?!“ er stockte kurz und sah sie fragend an, doch kam ihr dennoch näher. Seine Lippen legten sich hart und bestimmt und verführerisch auf die ihren, worauf sie leise seufzen musste. Sie konnte es einfach nur zu gut verstehen, dass so viele Mädchen auf ihn standen. Doch dieser Kuss gefiel ihr nicht so, wie die anderen Küsse. Vorsichtig löste er sich von ihr.

„Ich wollte auch mal wissen, ob ihre Küsse meine toppen würden! Wahrheit!“ murmelte sie, worauf er schmollte.

„Kannst du nicht mal was anderen nehmen?“

„Ich befürchte schlimmes, wenn ich es tue.“

„Okay... hast du mir jemals einen Höhepunkt vorgespielt?“ fragte er, unsicher und sah sie dennoch sehr fragend an. Sie sah ihn lange an.

„Nein, wieso sollte ich auch? Und wenn du das jetzt hören willst, ich weiß auch nicht, wie du es letzte Nacht hinbekommen hast, dass es zwei waren!“

„Ich dachte schon ... okay, dann will ich auch mal Wahrheit nehmen!“ grinste er und sie legte sich neben ihn und beobachtete ihn.

„Wann wolltest du mich auch haben, so wie die anderen Mädchen. Wann fing es an?“ fragte sie und er strich sich durch die Haare.

„Unbewusst... ich denke irgendwann in der Sechsten. Ich mein, welcher Kerl wollte dich nicht im Bett haben! Und jeder wusste, dass du jungfräulich bist, das war noch ein größerer Ansporn für mich! Doch...nach den Sommerferien, weißt du... da wollte ich dich auch erst rum bekommen. Dann lief alles aus den Rudern!“ murmelte er und sie lächelte ihn sanft an, worauf er ihr einen Kuss auf die Lippen drückte, der überaus sanft war.

„Wahrheit oder Pflicht, Snape?“ grinste er frech.

„Pflicht!“ murmelte sie leise und er strich ihr sanft über die Oberlippe.

„Na endlich! Na los, Top ausziehen, Sonnenschein!“ grinste er, sie zog sich das Top über den Kopf und sah ihn auffordernd an.

„Okay... Wahrheit!“ murmelte er, und sie grinste ihn scheu an.

„Was macht mich so extrem sexy?“ fragte sie leise und scheu. Er hob den Blick und starrte ihr in die Augen.

„Diese Augen. Und diese Lippen. Dein Körper und deine Bewegungen! Du bist einfach extrem sexy, Sonnenschein!“ Serena nickte.

„Okay, Wahrheit!“ murmelte sie leise.

„Hast du dir jemals Sex mit einem anderen Jungen vorgestellt, während wir zusammen sind?“ sie schüttelte den Kopf und er lächelte.

„Hätte mir auch schwer zu denken gegeben. Manche Mädchen freuen sich schon bei einem Höhepunkt pro Woche und du hast das Glück von zwei pro Mal!“ grinste er, sie biss ihm sanft in den Hals.

„Blödmann!“ grummelte sie leise, worauf er lachte.

„Ja, Sonnenschein!“ „Du bist dran!“ „Pflicht!“ murmelte er gegen ihre Haut und sie löste sich ein wenig von ihm.

„Mhh...sprich mich an, wie ein Mädchen, was du damals im Bett haben wolltest!“ er sah sie schon wieder skeptisch an, doch schloss dann die Augen.

„Hey... bist du nicht die kleine, die damals so hinter meinem Kumpel hergelaufen ist? Eigentlich schade, du hast wirklich schöne Augen!“ meinte er, sodass Serena kichern musste. Er öffnete die Augen und sah sie lange an.

„Und darauf sind die reingefallen? Himmel! Okay...nehme ich auch Pflicht!“ er grinste und strich ihr über den nackten Bauch.

„Zieh dir die Hose aus!“ meinte er, worauf sie aufstand und ihm einen kecken Blick zuwarf, ehe sie elegant aus der Hose stieg. Er seufzte leise, doch zog sie sofort wieder an sich heran.

„Okay...Wahrheit?“ fragte er und Serena, spärlich bekleidet, setzte sich auf.

„Wann und mit wem hattest du deinen ersten Sex?“ fragte sie und er strich ihr immer wieder sanft über die Schulter, spielte mit ihrem BH-Träger.

„Anfang der Vierten. Keine Ahnung, wie sie hieß. Sie war ein Jahr jünger als ich!“ meinte er, worauf sie nur den Kopf schüttelte.

„Okay, Wahrheit!“ murmelte sie leise und er grinste, ehe er sie kurz küsste.

„Wie oft denkst du an Sex, wenn du an mich denkst?“ fragte er, worauf sie sich zurücklehnte und die Augen schloss.

„Immer häufiger!“ murmelte sie leise, worauf er grinste und ihr noch einen Kuss auf die Lippen drückte.

„Wahrheit!“ „Mir fällt nichts mehr ein!“ murmelte sie und lehnte sich weiter zurück.

„Aber ich habe eine perfekte Idee, wenn du Pflicht wählst!“ murmelte er gegen ihren Hals und begann sanft, ihren Hals empor zu küssen, bis er ihre Lippen traf.

Hey Leute! Ich hoffe, euch gefällt das neue Chap! Desweiteren hoffe ich, dass ihr fleißig Kommis macht! Ab morgen hab ich Frei und deshalb fahr ich mit Freunden für drei Wochen weg! Da bin ich also nicht

*@home, vorerst. Wenn ihr fleißig Kommiss macht, dann schreib ich fleißig weiter!^^
vlg an Mariüüü und Nane...die einzigen, die Kommiss machen!
Lg
Darkside*

Innere Sicherheit für Zauberei (ISFZ)

Der Wecker klingelte ungeduldig. Serena, immer noch tief in Johns Arme gekuschelt, hob verschlafen den Kopf.

„Nein!“ murmelte sie leise, doch streckte ihre Hand und schlug auf den Wecker, der sofort verstummte. Kurz schloss sie noch mal die Augen, doch wollte sich dann langsam erheben, um die neue Woche zu beginnen. John jedoch schien anderer Meinung zu sein. Er zog sie noch im Schlaf wieder tiefer in seine Arme.

„Schatz, ich muss aufstehen! Ich muss ins Büro!“ seine Augenbraue zuckte, dennoch bewegte er sich nicht und hielt sie einfach immer noch fest an sich.

„Ich weiß, dass du wach bist, Black! Lass mich los!“ grinste sie und küsste ihn sanft auf die Lippen, worauf er leise grummelte.

„So kurz das Wochenende!“ beschwerte er sich leise und sie grinste.

„Wie man es nimmt. Wir haben die Zeit effektiv genutzt. Und nun muss ich aufstehen! Und du auch!“ mit einem Ruck saß er im Bett und grinste sie an.

„Gehst du duschen? Nimmst du mich mit?“ erschrocken sah sie ihn an, ehe sie ihm ein Kopfkissen auf das Gesicht legte und ihn wieder in das Bett drückte.

„Bleib mir vom Hals, Mister Ich-bin-verdammt-Sexsüchtig!“ mit diesen Worten erhob sie sich aus dem Bett, um alleine duschen zu gehen.

Als sie im Ministerium eintraf herrschte dort schon eine hektische Stimmung. Sie holte tief Luft, ehe sie sich in das Gewühle warf um zum Aufzug zu gelangen. Im Aufzug standen drei Männer und eine Frau, Dan unter ihnen und er lächelte sie freundlich an.

„Morgen Rena!“ meinte er und Serena stellte sich neben ihn.

„Morgen Dan!“ er deutete aus dem Aufzug, auf das Gewühle der vielen Frauen und Männer und Serena schüttelte den Kopf, leicht geschockt.

„Das ist jeden Morgen so. Kannst du dich gleich dran gewöhnen. Und bei uns sieht es gleich nicht anders aus!“ meinte er und sie sah ihn geschockt an.

„Ich ... wie kann man am frühen Morgen nur so hektisch sein?“ sie sprach eher mit sich selber.

Dan hielt ihr die Tür zum Büro auf und lächelt betrat Serena das große Büro. Wie Dan angekündigt hatte, herrschte schon so früh am Morgen ein Durcheinander. Fünf Männer saßen entweder an ihren Schreibtischen, tranken Kaffee, lachten, liefen durch die Gegend, doch alles in allem wirkte es sehr durch einander. Dan grinste und schob Serena auf ihre Bürotür zu. Plötzlich ließ das Hektische Getue im Großraum nach und auch die anderen zwei Kollegen erschienen aus ihren Büros.

„Ist...deine neue Freundin, Dan? Nicht schlecht...etwas jung vielleicht... aber ... nicht schlecht, Alterchen!“ ein großer blonder Mann hatte gesprochen. Serena schätzte ihn vielleicht ein paar Jahre älter als sie. Sie zog lediglich eine Augenbraue in die Höhe, doch Dan hinter ihr lachte.

„Sehr lustig, Mike! Das Kollegen, ist unsere neue Agentin, Rena Snape!“ kurze Pause, in der Serena ihre Augen niederschlug und mit den Füßen über den Boden kratzte, ehe sie in sechs Männergesichter sahen, wobei manche belustigt, manche skeptisch und manche eindeutig anzüglich waren. Ihr schlich ein Grinsen auf das Gesicht und Dan schob sie in ihr gemeinsames Büro.

„Wie ausgehungerte Wölfe!“ Serena ließ sich grinsend auf ihrem Schreibtischstuhl nieder und drehte sich eine Runde im Kreis, ehe sie Dan neugierig musterte.

„Und was machen wir jetzt?“ fragte sie, worauf er grinste.

„Warten...auf einen Einsatz warten, alte Dokumente neu schreiben...das langweilige Zeug von heute eben!“ meinte er und nahm sich einen Ordner vom Regal und begann, sie neu zu schreiben. Serena jedoch sah sich in ihrem unordentlichen Büro einmal genauer um.

„Ähm...Dan, hättest du was dagegen, wenn ich hier mal aufräume?“ murmelte sie und er hob langsam den Kopf, um sie anzusehen.

„Nein, dagegen hätte ich nichts...nur du könntest deine Kräfte sparen!“ meinte er, worauf sie grinste und aufstand und ihren Zauberstab zog.

„Klar, um in staubige Unterlagen zu schauen, nur um die Zeit rum zubekommen?“ Dan schüttelte nur grinsend den Kopf und besah sich weiter das alte Dokument, während Serena begann, ihr Büro auf den Kopf zu stellen.

„Wozu braucht man so was?“ fragte sie laut, als sie alte Ordner den Buchstaben sortiert in das Regal stellte. Im Büro herrschte nun Zucht und Ordnung. Nirgendwo konnten man das alte Chaos wieder finden und Dan lehnte sich weit zurück und grinste.

„Wow... nicht schlecht!“ sie sagte nichts und besah sich stattdessen lieber die alten Fälle.

Mai 1993

Massenmörder in London gefasst.

Handelnde ISFZ – Agenten: Daniel Huben, Kevin Darvlin und Phil Lewsten

Handelnde Auroren: James Potter, Alastor Moody, Sirius Black, Frank Longbotton

Dauer der Ermittlung: Vier Wochen

Fall: Junger Massenmörder tötete viele junge Frauen wegen

Serena sah auf und sah zu Dan, der immer noch das Büro musterte.

„Du warst schon 1993 in der ISFZ? Wow...“ er sah auf und sah sie erneut an.

„Ja, ganz frisch eingeflogen. In diesem Jahr hatte ich nicht viele Fälle. Höchstens 10, die nicht immer gut ausgingen!“ meinte er gedankenverloren und Serena setzte sich wieder an ihren Schreibtisch. Plötzlich wurde die Tür geöffnet. Rickmann stand in der Tür, hatte einen seltsamen Ausdruck auf dem Gesicht. Dan sah ihn sofort neugierig an, ihm schien doch sehr langweilig zu sein. Rickmanns Blick huschte kurz durch das ordentliche Büro, ehe er auf seinen beiden Agenten hängen blieb.

„Leichenfund im Muggellodon. Der Mediziner ist schon unterwegs. Walnut Tree! Beeilt euch!“ noch während Rickmann sprach, sprang Dan auf und Serena folgte ihm leicht verunsichert. Dan ging an seine Schublade an seinem Schreibtisch und zog sie auf. Er nahm einen Block heraus, ebenso einen hässlichen Kugelschreiber und warf ihn Serena zu. Diese fing auf und tat es ihm nach, als er es in die Hosentasche schob. Serena nahm ihre Tasche und versteckte ihren Zauberstab darin, und Dan warf ihr zwei seltsame Dinge zu.

„Hab ich vergessen dir zu geben!“ meinte er und Serena besah sie sich genauer. Das eine war eine schöner, in Rotem Samt unwickelter Ausweis, auf dem ihr Name und ihr Gesicht abgezeichnet war und darunter: ISFZ – Agentin stand. Das andere schien ein gewöhnlicher Muggelausweis zu sein, den sie ebenfalls in die Tasche steckte. Schnell ging Dan aus dem Büro und Serena folgte ihm in einen Raum, der sich ebenfalls in der Nähe des Großraums befand.

„Von hier aus apparieren wir immer!“ meinte er und deutete ihr, sich an seinem Oberarm fest zu halten. Sie spürte, wie er mit ihr apparierte, war gespannt, was dieser Beruf nun auf sich hatte.

Sie landeten in einer leeren Seitenstraße und Dan zog sie sofort weiter. Schon von weitem sah sie ein abgesperrtes Gebiet, in dem viele Männer mit Uniformen herumliefen. Serena erschauerte und fühlte sich als einziges Mädchen etwas unsicher. Dennoch folgte sie Dan einfach, der einem Mann seinen Ausweis unter die Nase drückte und Serena hinter sich herzog. Was Serena dann sah, ließ sie kurz schauern. Ein junger Mann, nicht älter als 20 Jahre, lag auf dem Bürgersteig. Er hatte eine Platzwunde am Kopf, Blut lief auf seinem Mund und seine Augen waren geschlossen. Er atmete nicht mehr und um ihn herum war hektisches Getöse. Dan trat nah an einen Mann, der ihm zunickte.

„Und?“ fragte Dan leise und Serena löste sich vom Anblick des toten Jungen und sah den anderen Mann an, der sie ebenfalls ansah.

„Keine Einwirkung von uns!“ meinte dieser sehr leise und Serena und Dan nickte sofort, hatten verstanden. Dan nickte Serena zu und zusammen verließen sie den Tatort ebenso schnell, wie sie ihn aufgesucht hatten.

„Und das ist es? Wir rennen zu so einem Ort, schauen uns einen blutenden Menschen an und gehen wieder?“ fragte Serena, als sie wieder im Büro saßen.

„Ja und Nein! Wenn er nun durch Muggelhand gestorben ist, dann gehen wir wieder. Wenn es jedoch etwas mit Zauberei zu tun hat, sind wir die Einzigen, die Ermitteln!“ meinte er, worauf Serena nickte und sich ebenfalls auf ihren Schreibtischstuhl niederließ.

„Aber so etwas habe ich auch selten gesehen. Die Presse war dieses Mal verdammt schnell, oder der gute alte Alan war einfach ziemlich lahm!“ Serena sagte nichts mehr, musterte einfach nur die Wand.

Die Tage strichen ins Lande. Manchmal saß Serena einfach nur den ganzen Tag im Büro, studierte die alten Akte oder rannte für Rickmann quer durch das Ministerium, oder es gab Tage, an denen sie einen Muggleinsatz nach dem anderen hatten. An einem Freitag saßen Dan und Serena gerade im Büro, Dan hatte die Füße auf dem Tisch und Serena hatte die Augen geschlossen und fieberte dem Wochenende entgegen, als die Tür aufgestoßen wurde.

„Zwei Leichen. Ifield Road. Schneller!“ meinte er, worauf Serena und Dan, trotz das es ihr erster Einsatz am Tag war, schnell auf den Beinen waren und schon im Apparierzimmer waren.

Der Tatort lag direkt neben dem Bromton Cemetery, ein großer Park. Dan und Serena stolperten aus dem Unterholz und liefen schnell auf die Straße. Ein einfacher Streifenwagen der Polizei war da, Serena und Dan drückten ihnen den Ausweis unter die Nase und gingen zielstrebig auf zwei Männer zu, die am Gebüsch standen. Sie trugen lange Umhänge, trotz Sommer, deswegen konnte man gut erkennen, dass es sich um Zauberer handelte. Und ihr Nicken bestätigte Serena ihren Verdacht und sie trat näher an den Mann ran. Er deutete auf das Gebüsch und nun erkannte Serena die zwei Männer, die dort im Gebüsch lagen. Einer war etwa in ihrem Alter, vielleicht 3 oder 4 Jahre älter als sie und der andere war schon etwas älter mit längeren Haaren, die graue Strähnen aufwiesen. Sie sah jedoch kein Blut, sie lagen beide lediglich mit scheinbar gebrochenem Nacken da.

„Eindeutige Einwirkung von uns! Euer Fall!“ meinte ein Mann und wollte sich abwenden, doch Dan hielt ihr kurz zurück.

„Keine Presse!“ der Mann nickte und Dan ging näher an die beiden Opfer ran. Der andere Mann kam ebenfalls näher.

„Ein simpler Tötungsfluch reicht nicht. Der Junge hat eindeutig Crucio Spuren, der ältere würde ich eher auf einen geheilten Sektumbra tippen. Beide haben einen gebrochenen Nacken, sodass es auch für Muggel eine Erklärung für den Tod gibt.“ Dan schrieb mit, während Serena sich hinkniete und sich die beiden Opfer genauer ansah.

„Kennt man ihre Identität schon?“ fragte Dan und der Mann hob seine behandschuhte Hand und hob zwei Ausweise. Dan zog seine Handschuhe an, ebenso Serena, die sich immer noch die Opfer näher ansah.

„Verflucht. Mann und Sohn!“ murmelte Dan und der Mann nickte ebenfalls.

„Haben sie das dunkle Mal?“ fragte Serena leise und der Mann zuckte mit den Schultern.

„Wir werden uns erst die Opfer besser anschauen, aber erst müssen wir noch ein paar Aufnahmen machen!“ Dan nickte und hielt immer noch die Ausweise in den Händen.

„Und wir werden wohl in das Haus gehen und die Todesnachricht überbringen!“ meinte er, und zusammen apparierten Serena und Dan wieder zurück in ihr Büro. Dan setzte sich an seinen Schreibtisch und sah Serena auffordernd an.

„Rena, du gehst runter in die Behörde und sammelst alle Infos die du finden kannst über Rupert und Jake Krooft. Alles!“ meinte er, worauf sie nickte und sich nach unten begab. Unten arbeitete ein großer Mann, hatte die Haare streng nach hinten gekämmt und sah schon gefährlich aus. Als Serena ihn bat, ihm die Ordner von den beiden Männern zu geben, sah er sie skeptisch an.

„Wer verlangt?“ fragte er und Serena grummelte und zog ihren Ausweis.

„Ich!“ meinte sie und der Mann nickte und kam mit zwei Ordnern zurück, die Serena zurück mit ins Büro nahm.

„Der ältere der Beiden, Rupert, heiratete vor 25 Jahren und hat 4 Kinder. Drei Jungen und ein Mädchen. Wohnen in der Drayton Street.“ Dan nickte und nahm seinen Umhang vom Stuhl, Serena folgte seinem Beispiel. Sie sah etwas scheu aus, sie hatte noch nie jemanden eine Todesnachricht überbracht.

„Das wird nicht gerade angenehm!“

Die weinende Frau hielt ihr Taschentuch fest in den Händen. Sie schluchzte immer noch bitter.

„Dürfen wir Ihnen ein paar Fragen stellen?“ fragte Dan und die Frau nickte, immer noch heftig am weinen. Serena drehte sich in diesem Raum um. Er war sehr hell.

„Und darf sich meine Kollegin in dem Büro ihres Mannes mal genauer umschaun?“ fragte Dan und

Serena hob den Kopf. Die Frau musterte sie kurz und stand dann ebenfalls auf und brachte Serena an eine Tür. Serena lächelte ihr dankbar zu und die Frau ging wieder zu Dan in die Küche. Serena zog ihre Handschuhe an und betrat den Raum. Er war dunkler als die Küche, fast unheimlich. Von hier aus hatte man perfekten Blick auf den Garten, der schön angebaut war. Aus der Stimme konnte sie die Stimme der beiden hören.

„Wissen Sie, warum Ihr Mann dort in der Gegend unterwegs war?“ Serena besah sich die Unterlagen auf dem Schreibtisch.

„Ich ... Er arbeitete dort in der Nähe... dort kam er täglich lang...“ Sie machte die Schubladen auf und besah sich den Inhalt, doch fand absolut nichts, was ihr Interesse geweckt hatte. Sie wusste gar nicht, ob sie es durfte, doch die nahm selbst die Schränke aus einander und fand in der Ecke alte Briefe, die jedoch auch für sie keinen wirklichen Sinn ergaben.

„Und ihr Sohn?“ fragte er, worauf die Frau schluchzte.

„...seine Freundin, wohnt dort in der Gegend!“ stotterte sie, Serena hörte sie kaum noch, da sie gerade alte Fotos von der Familie ansah. Überall waren die Frau und ihr Mann zusammen abgebildet, sie sahen glücklich aus.

„Hatte ihre Mann Feinde?“ Serena sah ein Bild an der Wand. Ein großes Bild von einer glücklichen Familie. Mrs Krooft saß auf einem Stuhl, ihr Mann und ihre beiden älteren Söhne standen hinter ihr, das Mädchen kniete links neben ihr und der Junge kniete rechts von ihr. Alle Lächelten in die Kamera und jeder Blinde mit Krückstock hatte sehen können, dass sie glücklich gewesen waren.

„Und immer auf einen Freitag passiert so was. Damit fällt unser Wochenende erst mal wieder flach!“ murmelte Dan und Serena sagte nichts, sie saß stumm neben ihm.

„Wir ... wir haben doch überhaupt keine Ahnung, was passiert ist!“ meinte sie, worauf Dan nur mit dem Kopf nickte.

„Vor erst. Wenn wir den Bericht von den Medizinern haben, können wir richtig arbeiten!“ meinte er, worauf sie nickte und sich in ihrem Sitz zurücklehnte.

„Erstaunlich, wie schnell eine glückliche Familie zerstört ist!“ meinte Dan und Serena nickte einfach nur.

Am späten Abend kam sie nach Hause und ging in die Küche. Mr und Mrs Black und John saßen am Abendessen und Mrs Black sprang sofort auf um ihr auch einen Teller hinzustellen.

„Hallo!“ meinte sie scheu und setzte sich auf ihren Platz. John sah sie lange an.

„Bist spät dran heute!“ meinte er lächelnd und strich ihr sanft über die Wange. Sie nickte und lehnte sich an ihre Stuhllehne.

„Wir haben einen neuen Fall!“ meinte sie und begann zu essen.

„Was interessantes?“ fragte Mr Black und Serena legte den Kopf schief.

„Mann und Sohn tot. Die Frau war total am Ende und wir haben überhaupt keinen Plan, wie die Leichen dort hingekommen sind!“ John sah sie besorgt an.

„Alles klar bei dir?“ Serena nickte ihm lächelnd zu.

„Du siehst sehr müde aus, Liebes. Du solltest früh ins Bett gehen!“ meinte Mrs Black und John grinste, worauf seine Mutter ein Handtuch nach ihm warf.

„Und sie sollte schlafen...alleine...mit geschlossenen Augen ... und ... am besten, du schläfst auf der Couch unten im Keller!“ meinte sie an John gewandt, doch Serena schüttelte panisch den Kopf.

„Dann kann ich nicht schlafen. Den brauch ich!“ lachte sie, auch Mr Black lachte und John knuffte ihr in die Wange.

„Ich ... ich muss morgen wieder ins Büro!“ murmelte sie leise und John sah sie geschockt an.

„Nein, oder?“ fragte er enttäuscht.

„John, geh du doch Qwididsch spielen oder triff dich mit Harry. Ich hab halt keine Zeit!“ sie stand auf, brachte ihren Teller an die Spüle und machte ihn schnell sauber und stellte ihn zurück in den Schrank. Dann stellte sie sich hinter John und küsste ihn sanft auf die Lippen.

„Aber wir haben eine ganze Nacht!“ meinte sie grinsend, worauf Mr und Mrs Black lachten und John wissend grinste.

Hey Leutz, I am back... mit vielen neuen Ideen und ich hoffe, ihr macht so fleißig Kommiss, dass ich auch weiß, was ich wieder anders machen muss oda so was... und falls es euch interessiert, die FF neigt sich langsam dem Ende zu... eher langsam ... ganz langsam...^^
eure Darkside

DER FALL

„Tolles Wochenende. Wir klappern zusammen alles mögliche ab! Ich könnte noch im Bett liegen! Und gemütlich schlafen! Verdammt!“ murmelte Dan, als beide sich über die Ergebnisse der Medizin beugten.

Datum: 28.08.2009

Opfer: Rupert Krooft

Jake Krooft

Todeszeitpunkt: zwischen 22.00 – 1.00Uhr

Todesgrund: Avada Kedavera

vermutliche andere Ursachen: Cruciatu, Genickbruch

Rupert Krooft: keine besonderen Kennzeichen, Genickbruch mit Fluch zugefügt, Schürfwunden am Rücken, Armen und Beinen

Jake Krooft: dunkles Mal am linken Arm, rechtem Schulterblatt lange Narbe (vermutlich Crucio), Genickbruch mit Fluch zugefügt, Schürfwunden am Rücken, Armen und Beinen

Sonstiges: Fasern von blauen Stoff an beiden Leichen gefunden, helles Frauenhaar an beiden Leichen gefunden

Dan lehnte sich in seinem Stuhl zurück. Serena lehnte sich ebenfalls zurück, doch ihr Gesicht sah total unwissend aus. Dan hingegen nickte mit dem Kopf.

„Todesser!“ meinte er, doch Serena sah ihn fragend an.

„Woher willst du das wissen?“ fragte sie und Dan stand auf und zeigte auf die Bilder der beiden Opfer, die auf der Pinnwand befestigt waren.

„Der Sohn ist Todesser, wurde von seinem Vater überredet, aufzuhören und den Todessern hat das nicht gepasst und haben dann haben sie die beiden einfach getötet!“ versuchte Dan die Sache leicht an die Seite zu schieben. Serena legte den Kopf leicht auf die Seite. Für sie war das alles nicht so durchsichtig.

„Wir müssen noch weiter mit der Familie reden, ob sie wussten, dass der Sohn Todesser war!“ meinte Dan, doch für ihn schien schon der Fall abgeschlossen. Serena runzelte die Stirn, doch als Dan aufstand und seinen Umhang über seine Schultern hing, blieb sie sitzen.

„Meinst du, wir können sie auf einem Samstag stören?“ fragte sie leise und Dan nickte mit dem Kopf.

„Sie wollte über alles informiert werden, über wirklich alles. Also muss sich damit auch am Samstag leben!“

Als Dan klingelte, hörte man drin schwere Schritte. Serena hielt sich ein wenig im Hintergrund und sah sich nach beiden Seiten um. Die Familie lebte ruhig, sehr friedlich. Doch am Haus waren alle Gardinen zugezogen, es war dunkel und wirkte sehr traurig. Die Tür öffnete sich und Serena wand ihren Blick auf den jungen Mann, der ihnen die Tür geöffnet hatte. Er stand dort, schien nicht zu wissen, was er sagen sollte, doch Dan lächelte ihm gütig zu und zog seinen Ausweis.

„Dürfen wir mit ihrer Mutter reden?“ fragte Dan und der junge Mann, Serena schätzte ihn auf Anfang dreißig, nickte und hielt ihnen die Tür auf.

„Sie ist im Salon!“ meinte er und führte Serena und Dan zu seiner Mutter, die in einem Sessel saß und an die Wand starrte. Der Mann stellte sich hinter seine Mutter, die aufsah und den beiden Ermittlern ins Gesicht sah.

„Haben Sie Neuigkeiten für mich? Haben Sie?“ fragte sie und wollte sich erheben, doch ihr Sohn drückte sie zurück in den Sessel und deutete den beiden an, sich auf der Couch nieder zu lassen. Serena seufzte tief und Dan nickte.

„Nein, Mrs Krooft. Wir haben leider keine Neuigkeiten für sie, doch wir haben noch ein paar Fragen!“ Die ältere Frau nickte mit dem Kopf, doch nun fiel Serena das Taschentuch auf, was sie total verkrampft in den Händen hielt.

„Was wollen Sie wissen?“ fragte sie und atmete tief durch und legte ihre Hand auf die Hand ihres Sohnes.

„Wussten Sie, dass ihr Sohn Todesser war?“ fragte Dan und Mrs Krooft schnappte nach Luft und schien

leicht blau anzulaufen.

„Was...aber...!“ Serena sah zu dem Mann, der hinter ihr stand, und nicht ansatzweise so einen Schock zu haben, wie seine Mutter.

„Wussten Sie es, Mr Krooft?“ fragte sie und die Frau sah zu ihrem Sohn hinauf.

„Das war doch vorherzusehen. Er ... er hat doch alles in seinem Leben falsch gemacht. Er ... er ist früh von der Schule gegangen, ohne Abschluss, hatte ein verschleiß an Mädchen, bekam keinen Ausbildungsplatz und er lag den Eltern nur auf der Tasche! Das ... das er Todesser war, dass ... das wusste ich, weil ... er wollte mich auch ... ich meine, er wollte, dass ich mich auch diesem Klan anschließe. Doch ich habe nicht gewehrt, obwohl er schöne Argumente hatte. Vater wusste es auch, er hat Jake ja fast aus dem Haus gejagt!“ Mrs Krooft schniefte.

„Aber...das hat euer Vater doch nicht ernst gemeint!“ schniefte sie und schniefte in ihr Taschentuch. Serena lehnte sich weiter zurück.

„Sie scheinen ihren Bruder nicht wirklich gemacht zu haben, Mr Krooft!“ es war mehr eine Feststellung, als eine Frage. Er sah sie abschätzend an.

„Er war mein Bruder. Ja, er hat viel Mist gebaut, aber ich habe ihn geliebt, wie ein Bruder seinen kleinen Bruder eben liebt!“ meinte er und Serena nickte nur mit dem Kopf.

„Haben Sie eine Vermutung, wer Ihren Vater und Ihren Bruder getötet hat, Mr Krooft?“ fragte Dan und der Mann legte den Kopf leicht schief.

„Vermutlich einer seiner Todesserfreunde. Sie waren doch auch ständig hier, doch irgendwann nicht mehr. Sie kamen nie wieder hier her und ab dem Tag war er auch sehr selten zuhause!“ Serena hob die Augenbraue.

„Können Sie uns zufällig ein paar Namen nennen?“ fragte sie und beide schienen einen Moment zu überlegen.

„Also, es waren meistens drei Männer und zwei Mädchen. Die Männer... einer wurde immer Crabe genannt, der andere, kleine, Yaxley ... und der letzte... das weiß ich nicht. Die Mädchen hießen Isabella und Fabrice! Sie waren sehr hübsche Mädchen, deshalb weiß ich nur die Vornamen!“ Serena schloss die Augen. Sie überlegte Fieberhaft, ob sie ein Mädchen namens Isabella oder Fabrice kannte. Doch scheinbar hatte ihr Vater sie von den Todesser total vorgehalten.

„Wenn Sie nun noch wissen, wohin er gegangen ist, und um welche Uhrzeit, dann wäre das perfekt!“ meinte Dan und Mrs Krooft schniefte erneut.

„Er ... er kam nur ... zum schlafen hier hin. Sonst, war er viel unterwegs... er hat uns nie gesagt, wohin er geht!“ Serena schloss ganz kurz die Augen, ehe sie sich zu Dan umdrehte. Er nickte mit dem Kopf und Serena erhob sich, dicht gefolgt von Dan.

„Isabella und Fabrice, Crabe und Yaxley! Drei davon nicht als Todesser registriert!“ murmelte Dan vor sich hin, während Serena den Kopf von der Tischplatte nahm um ihren Kollegen anzusehen.

„Wer ist bekannt?“ fragte sie und Dan schien immer noch sehr in Gedanken.

„Yaxley hatte schon mal einen kurzzeitigen Besuch in Azkaban, aber man konnte ihn nicht dabehalten, weil man sich nicht sicher war!“ murmelte er, während Serena den Kopf langsam wieder auf die Tischplatte senkte.

„Aber ... was wissen wir von ihm?“ fragte sie und Dan lehnte sich weiter in seinem Stuhl zurück und legte die Ordner zurecht.

„Vor zwei Jahren kidnappte er ein Mädchen im Alter von 7 und wollte ziemlich viel Geld für die Freilassung. Als das Geld ankam, war das Kind tot. Daraufhin nahmen wir ihn fest, doch an der Leiche waren keine Spuren und wir konnten nicht nachweisen, dass er das Mädchen wirklich getötet hatte und deswegen musste wir ihn laufen lassen! Das ist nun noch nicht ganz so lange her, aber wir können ihm sicherlich einen Besuch abstatten!“ Dan lehnte sich wieder nach vorne, doch plötzlich stand ein Auror in der Tür. Man konnte ihn erkennen, da er einen langen schwarzen Umhang trug und das große A zierte seine linke Brusthälfte.

„Wir haben eine Nachricht von einer gewissen Isabella! Sie wurde in der Winkelgasse gesichtet!“ Serena und Dan sprangen auf und nickten dem Kollegen zu.

„Wir apparieren jetzt die Winkelgasse! Nehmt 10 weitere Auroren mit! Wir suchen eine Frau mit weiß-silbernen Haaren!“ meinte Dan im vorbeigehen zu dem Auror und rannte dann Serena hinterher in den Raum, von welchen sie aus in die Winkelgasse apparierten. Diese war belebt und man konnte einige Schüler sehen, die ihre letzten Einkäufe machten. In ihrer Nähe apparierten 10 Auroren und Dan wies sie kurz ein, ehe

alle in verschiedene Richtungen stoben und immer zu zweit jeden Laden durchnahmen. Serena und Dan rannte die Straße entlang Richtung Gringotts, um von dort aus die Kontrolle über die Straße zu haben. Plötzlich fiel Serena aus dem Augenwinkel eine Frau auf, die eilig über die Straße ging, ganz in schwarz gekleidet und mit silbrigen Haar. Serena stupste Dan an und deutete auf die Frau, worauf er sofort seinen Zauberstab zog und auf die Frau zuing.

„Isabella, bleiben Sie stehen! Sofort!“ donnerte er und die Frau blieb wie angewurzelt stehen und drehte sich langsam zu ihrem Gegner um. Sie war hübsch, hatte ein schönes Gesicht und sah aus, als würde sie aus einer Malfoy Familie stammen.

„Was?“ rief sie und Dan packte sie an dem Arm.

„Sie sind festgenommen wegen vermutlichen Mord an Jake und Rupert Kroof! Kommen Sie mit!“ Entsetzt sah die Frau die beiden an, doch Dan schleifte sie hinter sich her.

„Das kann nicht wahr sein! Sie kann nicht einfach freigelassen werden!“ maulte Dan und Serena aus dem Ministerium, da sie Isabella leise folgten.

„Doch, wir haben nichts gegen sie in der Hand. Wir sollten ihr hinterher! Vielleicht führt sie uns zu dem Rest!“ Dan nickte und in gebührenden Abstand folgten Serena und Dan der weißhaarigen Schönheit.

Sie hielt an einem alten Haus, das von außen schon fast zu zerfallen drohte. Sie sah sich leicht nach beiden Seiten um, ehe sie das Gartentor öffnete und hinein ging, um an der Haustür zu klopfen. Serena und Dan, beide unter einem Tarnumhang folgten ihr leise. An der Tür erschien ein Mann, dem man schon ansah, dass er ein Todesser war. Seine schwarzen Haare hingen ihm im Gesicht, seine Augen waren sehr dunkel und er wirkte sehr dreckig.

„Isabella!“ knurrte er und Dan rückte näher an Serena ran.

„Yaxley!“ murmelte er und Serena zog ihren Zauberstab, doch Dan legte ihr beruhigend eine Hand auf den Arm.

„Warten. Schön warten!“ meinte er und Serena nickte, dennoch hielt sie den Zauberstab auf die beiden gerichtet.

„Was hast du mit Jake gemacht?“ schrie Isabella und Yaxley sah sich nun ebenfalls nach beiden Seiten um.

„Das, was er verdient hat, ist mit ihm geschehen!“ meinte er und Isabella explodierte fast vor Wut, denn ihr schönes Gesicht lief rot an.

„WARUM?“ schrie sie und hob den Zauberstab, so auch Yaxley!

„Er hat mir alles genommen! Erst nimmt er mir meinen Platz in unserer Gruppe weg. Ich sollte Führer werden! Ich und niemand anderes! Doch dann kam Kroof und weg war mein toller Führerplatz bei uns in der Gruppe. Dann nahm er mir noch mein Mädchen, das auch du seins solltest. Schließlich hatte er doch alles. Mama und Papa bezahlten ihm jeden Pfennig, wogegen wir uns durchkriegen mussten, irgendwie. Und ich war es satt. Schlichtweg satt, dass er mit seiner hochnäsigen Fresse immer vor uns her quatschte und seinen netten Arsch nie bewegen konnte. Ich hatte die Schnauze voll! Und dann traf ich ihn, und pfff.... weg war er!“ Yaxley grinste hämisch, wogegen Isabella den Tränen nah war.

„Du Arsch...!“

„Und jetzt, mein Zuckerpüppchen, jetzt bist du dran!“ doch bevor er auch nur einen einzigen Fluch sprechen konnte, hatte ihn Dan geschickt gelähmt und ihn entwaffnet. Serena hielt sich ein wenig scheu zurück, nahm den Tarnumhang ab und sah Isabella an, die immer noch Tränen auf den Wangen hatte.

„So, mein Bester, das war wirklich deine Fahrkarte. Kostenlos! Ab marsch!“ meinte Dan und schob den fluchenden Yaxley vor sich her.

„Du verdammtes Missstück! Du kleine Schlampe! Wie konntest du mich nur so verraten? Das wird dir der Meister schwer anrechnen, du kleines dummes Mädchen!“ Isabella versteckte ihr Gesicht hinter ihren Haaren, doch Serena konnte sehen, dass sie sich konzentrierte um zu apparieren.

„Wenn du weg bist, wer erhebt dann Anklage, damit unser Mister Yaxley für lebenslang nach Azkaban geht?“ fragte sie und für einen Moment sah Isabella Serena an. Serena fiel es fast wie schuppen von den Augen und auch Isabella schien ein Licht aufzugehen.

„Serena Snape!“ meinte sie und Serena zuckte zurück.

„Isabella Hockkins!“ murmelte sie und diese nickte. Isabella war eine Cousine von Draco, doch sie war einige Jahre älter als Serena und Draco und hatte sich immer nur dann mit ihnen abgegeben, wenn sie dazu

verdonnert worden war.

„DU bist Auror geworden? Oh mein Gott, ich wusste, dass dein Vater alles falsch gemacht hat, damals!“ meinte sie und Serena lächelte.

„Ja, ich finde es auch toll!“ Isabella würdigte ihr keinen Blick mehr.

Serena konzentrierte sich schwer auf die Gerichtsverhandlung. Yaxley log, dass sich die Balgen bogen und Dan hielt seine Rede über Yaxleys Festnahme, auch Isabella hatte schon gegen Yaxley gesagt und Serena war ebenfalls für eine Aussage zur Rate gezogen. Dennoch bestritt Yaxley alles. Der Richter sah recht genervt aus, doch nun erhob er sich.

„Es reicht. Das Kabinett zieht sich zur Urteilsberatung zurück!“ Serena lehnte sich in ihrem Stuhl nieder. Seit Yaxleys Verhaftung waren schon vier Tage vergangen, in denen Serena nur noch mehr Beweise gegen den Todesser hatte sammeln müssen. Dan hatte sie schon morgen um 7.00Uhr abgeholt und Serena war nie vor 20.00Uhr zuhause gewesen. Nun war sie müde, doch sie hoffte, dass sie morgen ausschlafen konnte. Dies konnte sie jedoch nur, wenn Yaxley nach Azkaban kam, den Dan hegte schon einen solchen Hass auf den Mann, dass er ihn nicht laufen lassen würde.

„Wenn er nicht 20 Jahre bis Lebenslänglich kriegt, dann krieg ich einen Anfall!“ schnaufte Dan neben ihr und Serena lächelte nur.

„Ich denke, er wird schon viele Jahre bekommen. Er hat zwei Morde begonnen und ist ein Todesser. Das sieht nicht wirklich gut für ihn aus!“ stellte Serena fest und sah auf, als die Richter zurückkamen, um das Urteil zu verkünden.

„Der angeklagte Ivan Yaxley wird zu einer Freiheitsstrafe von 25 Jahren verordnet mit späterer Sicherheitsbewahrung! Azkaban!“ meinte der Richter und man konnte sehen, dass viele Leute im Saal mit dieser Entscheidung zufrieden waren. Serena und Dan lächelten sich zu und standen auf, um den Saal zu verlassen.

„Dan, Serena?“ beide drehten sich um und sahen Rickmann, der mit dem Minister hinter ihnen herlief.

„Sir!“ Dan und Serena gaben ihrem Chef die Hand, ebenso dem Minister.

„Sie haben den Fall wirklich gut gelöst, meine Herrschaften! Meine Annerkennung!“ ließ der Minister verkünden und die beiden bedankten sich für das Lob.

„Wie soll es sonst sein! Auf die Leute der Inneren Sicherheit für Zauberei ist eben immer Verlass!“ Rickmann lächelte und seine beiden Argenten verabschiedeten sich.

„Nehmen wir uns morgen frei, Rena! Endlich mal wieder ausschlafen!“ gähnte Dan und Serena strahlte wie ein kleines Kind.

„Nur zu gerne!“

would you please make kommis? I would be very happy about this!!!

Briefpost und unerwünschte Einladungen

„Ich find es einfach toll, dass du mal wieder frei hast!“ John lag auf dem Bett, sah an die Decke, während Serena auf der Couch saß und Zeitung las. Sie lächelte ihn über den Rand der Zeitung an und vertiefte sich sofort wieder in dieser.

„Auch wenn du morgen wieder arbeiten musst! Aber übermorgen ist Samstag, da hast du ja wieder frei!“ John streckte sich und sie zog die Beine an den Körper. Im Moment war nicht viel los in der Zauberwelt, die Zeitung berichtete nichts neues und sie langweilte sich ein wenig.

„Lass uns mal was unternehmen!“ meinte John und hob den Kopf um seine Freundin anzusehen. Diese legte die Zeitung zur Seite und sah ihn an.

„Und was?“ fragte sie und er grinste.

„Keine Ahnung!“ Serena legte den Kopf in den Nacken. Er war auch sehr einfallsreich.

„Toll!“ Sie hörte, wie er aufstand und keine drei Sekunden später spürte sie seine Lippen an ihrem Hals und senkte überrascht den Kopf und sah ihn an.

„Das war grad so verlockend!“ Serena lächelte und legte ihren Kopf in seinen Schoß, worauf er ihr immer wieder mit den Händen durch die Haare fuhr. Ein Klopfen am Fenster ließ Serena aufschrecken. Am Fenster saß eine schwarze Eule mit einem Brief im Schnabel. Serena sah John an und zuckte mit den Achsel, während er aufstand um die Eule hineinzulassen. Die Eule flog zu Serena, ließ sich auf deren Schulter nieder und hielt ihr den Brief hin. Als Serena ihr den Brief abgenommen hatte, flog die Eule sofort wieder aus dem Fenster, was John immer noch für sie offen hielt. Langsam drehte Serena den Brief.

EINLADUNG stand vorne mit großen Buchstaben. Serenas Gedanken zuckten und überlegten fieberhaft, von wem sie zu was eingeladen werden könnte. Ihr fiel nichts ein.

„Mach doch auf, Sonnenschein!“ meinte John, ließ sich wieder neben ihr nieder und Serena öffnete den Brief.

Eine großes Fest wird gefeiert.

Ein großes Fest zur Freude vieler Menschen, denn es gibt zwei Menschen, die sich das Ja-Wort geben wollen.

Severus Snape und Cornelia Hardy laden herzlich zu ihrer Hochzeit am 09.09 ein, in der Maienkirche in Spinners End.

Die Zeremonie beginnt in den frühen Mittagsstunden um 11.00Uhr.

Mit freundlichen Grüßen

Severus Snape und Cornelia Hardy

Entsetzt starrte Serena auf den Brief. Ihr Vater würde also doch heiraten. Geschockt und verunsichert starrte sie den Brief weiter an, bis John sich leise räusperte und ihr eine Hand auf das Knie legte.

„Sonnenschein?“ fragte er leise und Serena hob den Blick und ihr schwammen die Tränen in den Augen. Sie konnte es nicht verstehen.

„Er ... er hat mich zu seiner Hochzeit eingeladen! Am 09.09...also in einer Woche! Ich ... John, was mach ich denn jetzt? Geh ich da hin, seh ihn glücklich ... oder ...! Oh nein!“ sie schluchzte, konnte ihre eigene Reaktion nicht verstehen. Sie war gut damit klar gekommen, ihn nie wieder sehen zu müssen, doch nun fiel ihre Fassade.

„Engel, du musst da nicht hin, wenn du nicht willst!“ meinte er und Serena schluchzte. Bis jetzt hatte sie noch die Hoffnung gehabt, dass er endlich zur Vernunft kommen würde, die Frau wieder in die Wüste schicken würde und sie endlich wieder als seine Tochter akzeptierte, doch diese Rechnung hatte sie ohne Cornelia gemacht. Diese Frau hatte wirklich ihren Plan durchgezogen, die letzten beiden Snapes zu trennen.

„Glaubst du, er wäre glücklich, wenn ich da bin?“ fragte Serena John, der sie besorgt musterte. Er sah kurz auf den Boden, ehe er antwortete.

„Ich denke schon! Vielleicht will er einen neuen Anfang oder vielleicht will er ihn nicht, aber warum sollte er dir sonst eine Einladung zukommen lassen?“ murmelte John, Serena legte ihren Kopf an seine Schulter.

„Oder er will mich leiden sehen! So was wäre nie passiert, hätte ich meine Mom nicht umgebracht!“

schniefte sie und nun packte John sie an den Schultern.

„Rena, du bist nicht Schuld an dem Tod deiner Mutter. Sag so was nicht! Und vielleicht hätte er sich von deiner Mom getrennt, wenn er Hardy getroffen hätte!“ meinte er und sah sie gebieterisch an, einfühlsam und trotzdem ein Stück wütend.

„Er hätte meine Mom nie verlassen. Er hat meine Mom einfach abgöttisch geliebt, viel mehr als Cornelia!“ murmelte Serena und eine Träne lief über ihre Wange. John wischte sie sanft weg und hob ihr Kinn, damit sie ihn ansah. Ihre grünen Augen füllten sich immer mehr mit Tränen, und John war sich nicht sicher, um was sie weinte. Weinte sie um den Tod ihrer Mutter, über die Hochzeit ihres Vaters, über ihre getrennte Wege zwischen ihr und ihrem Vater? Er war sich nicht mehr sicher.

„Geh ich da jetzt hin oder nicht? Kann ich das überhaupt in guten Gewissen machen, ohne meine Mom zu hintergehen?“ fragte Serena leise und John zog sie ganz nah an sich heran. Serena fühlte sich schrecklich. Die Leere in ihrem Inneren machte sie Wahnsinnig.

„Deine Mom wollte, dass du glücklich bist, und wenn du glücklich bist, wenn du ihn siehst, so geh doch zu dieser Hochzeit! Deine Mom hätte nie gedacht, dass du sie betrügst. Und ich weiß, du willst es nicht hören, aber Rena, deine Mom ist tot.“ meinte er und Serena schniefte noch mehr und John strich ihr sanft über die Haare.

„Er macht mich fertig!“ Serena erhob sich und versuchte erneut, sich die Tränen einfach so von den Wangen zu wischen, doch erneut quollen leicht Tränen auf. Sie begann im Zimmer hin und her zu laufen. Einerseits wollte sie auf die Hochzeit gehen, ihren Vater glücklich sehen und sich über sein Glück erfreuen. Er war selten glücklich gewesen in letzter Zeit und sie wünschte auch ihm, obwohl sie Differenzen hatten, viel großes Glück im Leben. Doch andererseits wusste sie nicht, wie die anderen reagieren würden, oder wie sie reagieren würde, wenn Severus Cornelia doch tatsächlich das Ja-Wort gab. Und sie wusste nicht, wie sie reagieren würde, wenn sie den blonden Teufel glücklich sehen würde. Nachdenklich schritt sie hin und her, beachtete John nicht mehr, der auf der Couch lag und sie beobachtete, und sah auch nicht die Eule, die am Fenster saß. Schließlich stand John auf und ließ erneut die Eule rein. Serena beachtete sie nicht weiter, doch plötzlich saß sie auf ihrer Schulter und piekste ihr sanft ins Ohr. Serena seufzte leise und nahm ihr den Brief ab.

„John... ich bin nicht bereit für noch mehr Überraschungen heute!“ murmelte sie, doch er lächelte ihr zu und sah schnell auf den Umschlag.

„Mach ihn auf. Er ist von Christine!“ Überrascht öffnete Serena den Brief und stellte fest, dass er tatsächlich von Christine war. Sie hatte sehr lange nichts mehr von ihrer besten Freundin gehört und bereute es gewaltig, sich von ihr abgekapselt zu haben.

Hey Rena,

ich musste dir einfach mal schreiben. Wir haben beide schon sehr lange nichts mehr von einander hören lassen und ich bin sehr gespannt, wie es dir geht! Mir geht's so weit gut, ich bin ja mitten in meiner Ausbildung zur Heilerin und sie ist sehr anstrengend, deshalb hab ich wenig Zeit. Auch zum Leidwesen von Steve. Aber er macht eine Ausbildung zum Journalisten, deshalb ist es für ihn nur halb so anstrengend, weshalb er mich nicht wirklich verstehen kann. Wie dem auch sei...

Ich bin auch von zuhause ausgezogen. Ich habe mir eine Wohnung in London gesucht, nahe am St. Mungos, damit ich näher an der Arbeit bin, wenn sie mich mal brauchen. Steve hatte vor, in den nächsten Wochen zu mir zu ziehen, doch seine Eltern finden das keine so gute Idee, was ich nicht verstehen kann.

Wie geht's denn Black? Man hört ja wirklich viel von ihm, wenn man auf einer Frauenstation arbeitet und Aurorinnen eingeliefert wird. Er scheint ja seinen Job wirklich gut zu machen, nicht wahr.

Aber in letzter Zeit sind nicht nur positive Dinge passiert, leider gibt es auch negative Dinge zu berichten. Ich weiß nicht, ob du es noch weißt, oder ob du informiert worden bist, dass Mom und Severus in einer Woche heirateten?! Ich weiß nicht, was ich dazu denken soll. Einerseits find ich es toll, dann bist du meine Schwester und ich wollte immer schon mal so eine Schwester haben, die unglaublich hübsch, intelligent und liebenswert ist (was mir jedoch wirklich voll und ganz vergönnt würde ) aber andererseits ist es doch auch so, dass ich nicht weiß, ob ich Severus als meinen Vater ansehen kann. Aber wenn dann unser Geschwisterchen da ist, denken wir vielleicht alle ein bisschen

anders!

Nun dann, ich denke, ich hab dich schon lange genug aufgehalten!

Ich hoffe, du informierst mich mal wegen einem Treffen. Ich würde mich nämlich sehr gerne mit dir treffen und mal wieder so richtig quatschen!

♥ Viele Grüße ♥ Chris

Serena lächelte als sie den Brief geendet hatte. Sie hatte Chris verrückte Art schrecklich vermisst. John zog sie zu sich auf die Couch und sah sie an.

„Und?“ fragte er, während er mit seinen Händen über ihren Bauch fuhr. Serena strich sich die Haare aus dem Gesicht.

„Ich werde ihr sofort antworten!“ beschloss sie und stand auf um Feder und Pergament zu holen, während John den Brief las.

„Sie ist sehr ehrlich!“ meinte er schließlich und Serena lehnte sich mit dem Rücken an ihren Freund, ehe sie mit schreiben begann.

♥ Hallo Chris ♥

klar geht's mir gut. Naja, relativ gut.

Wir haben wirklich schon langen keinen Kontakt mehr gehabt, das finde ich nicht gut. Das sollten wir sehr dringend wieder ändern, und das sag ich jetzt nicht nur so. Ich habe zwar nicht viel Zeit, da die Ausbildung zur ISFZ – Agentin mir ziemlich die Zeit stiehlt (frag mal John ) aber wir werden schon Zeit finden und ein Mal zu treffen, zu einem Kaffee oder so. Wenn ich mir überlege, ich hör mich an, wie eine alte Frau, die ihre besten Freundin zum Kaffee einlädt. Total schräg, oder?  Aber naja, was soll es, man kann es halt nicht ändern. Wir werden immer älter! 

Natürlich hab ich von der Hochzeit gehört, und um ganz ehrlich zu sein, hab ich vor einer halben Stunde noch total geheult, weil ich eben erst davon erfahren habe. Ich bin immer noch ziemlich schockiert. Weißt du, Dad und Cornelia passen für mich immer noch zusammen. Aber das sollen sie selber entscheiden, sie sind schließlich alt genug dafür.

Ich hoffe mal, dass mit dem Kind klappt nicht. Ich weiß, es hört sich fürchterlich an, aber ich möchte keinem Kind der Welt das selbe Schicksal antun, wie mir. Aber wenn er es als richtig sieht. Er ist zwar ziemlich alt und Cornelia ist auch nicht mehr die Jüngste, aber was soll's. Da haben wir halt kein Mitspracherecht.

Nun gut, ich hoffe, du schreibst mir schnell zurück, damit wir einen geeigneten Termin ausmachen können. Ich denke, am Wochenende wäre doch nicht schlecht, oder?

John geht's im Übrigen sehr gut, denke ich! Er sitzt zwar neben mir und sieht mir zu, aber ich denke, er wird kein Problem damit haben, wenn ich ihn am Samstag für zwei drei Stunden mal hier lasse. Und wenn doch, nehme ich ihn mit!

♥ Viele liebe Grüße zurück♥

Rena

Sobald die Eule das Zimmer verlassen hatte, lächelte John.

„Du siehst schon viel glücklicher aus, Sonnenschein!“ Sie nahm sein Gesicht in beide Hände und küsste ihn.

„Ich bin viel glücklicher, Schatz!“ Sie verdrängte alles, was mit Severus zu tun hatte, und musste feststellen, dass sie einfach nur glücklich war. Chris Eule war schneller als gedacht. Als Serena auf Johns Schoß saß und ihn leidenschaftlich küsste, klopfte es erneut am Fenster. John wollte Serena festhalten, doch diese sprang sofort auf.

„Mano!“ murmelte der Obermacho und Serena lächelte nur und nahm der Eule den Brief ab.

Okay, dann meine Lieblingsrena, dann sehen wir uns am Samstag vielleicht gegen 14.00Uhr in der Winkelgasse am Bücherladen. Dann können wir gleich noch eine Runde shoppen gehen! Du darfst John ruhig mitbringen, ich denke, dass er nichts dagegen hat  Und vielleicht bringe ich ja Steve auch mit, wenn er mal wieder Lust hat, aus dem Haus (Bett) zu kommen. 

Viele Liebe Grüße zurück

♥Chris♥

*Alles klar, Chris. Dann sehen wir uns da!
Lieb dich ♥♥♥
Serena*

Am Samstag schlenderten John und Serena zum Bücherhandel. John hielt Serenas Hand fest und schob sie durch die Menge der älteren Damen, die ihren Samstagseinkauf machten. Schon von weiten konnte Serena Chris sehen. Sie hatte sich verändert. Ihre Haare waren kürzer und sie hatte eine einzelne grüne Strähne im Haar. Neben ihr stand Cardew, wie eh und je. Man sah ihm einfach den Slyserin an. Schreiend kam Chris auf Serena zu und Serena fing sie auf, umarmte sie fest.

„Rena!“

„Chris!“ beide lächelte, als sie sich lösten.

„Na endlich, ich dachte schon, ihr hättet es vergessen!“

Drei Stunden später schleppten John und Cardew jeweils zwei Tüten und die Mädchen amüsierten sich total. Doch Cardew wollte nach Hause und Chris zuckte nur mit den Schultern und lächelte traurig.

„Dann werde ich mal mit gehen! Wir müssen das unbedingt wiederholen, Süße! Wird sehr dringend Zeit, dass wir die ganze Zeit nachholen, die wir uns durch die Lappen haben gehen lassen!“ Serena nickte nur und küsste Chris sanft auf die Wange.

„Lass von dir hören! Und wir sehen uns spätestens dann in einer Woche bei der Hochzeit!“ Serena starrte Chris nach und John nahm vorsichtig ihre Hand.

„Wird sie enttäuscht sein, wenn ich nicht komme?“ fragte Serena leise und John seufzte.

„Ich denke, sie wird es verstehen!“ lächelte er und apparierte mit ihr nach Hause.

„Lass uns aufstehen, Sonnenschein!“

„Nein, mag nicht!“

„Sonnenschein, es ist Montag. Wir müssen aufstehen! Wenn du zu spät kommst ist das vielleicht nicht so schlimm, aber ich kann es mir nicht leisten!“ Serena kicherte und drückte ihn tiefer ins Kissen.

„Und wenn ich jetzt sage, ich kenne eine Methode um dich im Bett zu behalten!?“ murmelte sie gegen seine Lippen, worauf er grinste und dennoch aufstand.

„Dann werde ich sagen, lass uns diese schweinischen aber absolut genialen Ideen in der Dusche weiterführen!“

„Du bist spät dran, Rena!“ meinte Dan, als Serena ins Büro kam. Sie trug ihre schwarze Röhrenjeans und ein Oranges T-Shirt über das sie ein Jackett gezogen hatte. Sie grinste nur und legte die Füße auf den Tisch.

„Naja, dafür, dass ich noch vor 20 Minuten unter der Dusche war, finde ich, war ich schnell!“ Dan grinste nur und hielt sich die Ohren zu.

„Ich will nichts wissen!“ Serena lächelte sanft und schloss dann die Augen.

„Auf in die nächste Woche!“

Beruflich im Mungo

Müde räkelt Serena sich aus dem Bett. Die Zeit flog. Es war schon wieder Sonntag. Ihr Blick fiel auf den Kalender und sie legte sich wieder zurück in die Arme ihres Freundes, der noch tief und fest schlief. Heute war der 10.09. Gestern war ihr Vater einer der glücklichsten Menschen der Erde gewesen und sie war nicht hingegangen. Sie war absichtlich nicht auf die Hochzeit gegangen. Lange hatte sie in der letzten Woche überlegt, doch schließlich war sie nicht hingegangen. Sie wär sich sicherlich ziemlich unbeholfen und fehl am Platz vorgekommen. Serena drehte sich auf den Rücken und sah an die Decke. Sie wusste, dass er sicherlich noch enttäuschter gewesen war, als sie gestern nicht erschienen war. Sicherlich würde er sie nie wieder ansehen wollen. Unsicher stand sie auf und stellte sich im knappen Schlafanzug ans Fenster. Draußen wurde es langsam hell, sie konnte die ersten Vögel sehen, die flogen und draußen liefen die ersten Menschen durch die Gegend. Alles wirkte so friedlich. Nur sie war nicht ein Teil dieses Friedens. Ihr Leben war alles andere als ruhig und normal. Doch sie hatte einen Schritt getan, der sie in einen Schritt des Normalen brachte. Lächelnd drehte sich Serena zu John um, der immer noch auf dem Bauch lag und ganz ruhig und friedlich aussah. Dann fiel ihr Blick auf ihre Arbeitskleidung, die ordentlich über einem Stuhl hing. Sie würde alles geben und versuchen, um normal zu sein. Alles. Als sie sich wieder dem Fenster zu wand, schien die Sonne schon heller, obwohl ein paar einzelne Wolken den Himmel bedeckten. Lange sah Serena in den Himmel, beobachtete die Wolken, wie sie über den Himmel zogen und lächelte dabei.

„Warum bist du denn schon auf?“ erschrocken drehte Serena sich um und sah John, der total verschlafen im Bett saß und sich müde die Augen rieb.

„Konnte nicht mehr schlafen!“ meinte Serena und John ließ sich erneut nach hinten fallen und sah zu ihr rüber.

„Warum, Sonnenschein?“ fragte er und Serena seufzte leise und drehte sich wieder dem Fenster zu.

„Komm her!“ murmelte er leise und sie sah auf und sah direkt in seine grauen Augen. Schließlich ging sie langsam auf ihn zu und legte sich neben ihn und kuschelte sich fest an ihn. Er strich ihr über den Kopf und hob dann ihr Kinn an, um ihr in die Augen zu sehen.

„Was los, Engel?“ fragte er leise, doch Serena sagte wieder nichts und schlang nur einen Arm um ihn. Er sagte auch nichts mehr, strich ihr nur immer wieder über den Kopf und sie lauschte seinem Herzschlag.

„Ich hab Schuldgefühle!“ antwortete sie dann nach einer Weile, in der beide lange geschwiegen hatten. Seine Bewegungen ließen leicht nach, ehe er sie auf den Rücken drehte, um ihr ins Gesicht zu sehen.

„Wegen der Hochzeit?“ fragte er sehr leise und sie nickte. Er streichelte ihr sanft über die Wange und legte sich neben sie, worauf sie sich wieder in seine Arme kuschelte.

„Aber es geht bestimmt bald wieder weg!“ flüsterte sie und John küsste sie sanft auf die Lippen.

„Lass uns aufstehen! Vielleicht finden wir ja was, was wir heute mal gemeinsam machen können!“

„Montage sind doch die Hölle!“ beschwerte sich Serena bei Dan, als sie am Montagmorgen im Büro saß und einen Kaffee trank.

„Wem sagst du das!“ murmelte Dan, der die Augen geschlossen hatte und den Kopf in den Nacken gelegt hatte.

„Was sollen wir heute denn nur machen? Sämtliche Bösewichte scheinen Urlaub zu haben! Schon seit Tagen haben wir keinen Einsatz mehr gehabt!“ meinte Serena und Dan nickte leicht genervt mit dem Kopf.

„Ich habe mal unsere Kollegen gefragt, also alle haben etwas zu tun! Und Rickmann ist der Meinung, dass einer der Fälle ziemlich kompliziert ist, und zu zweit gar nicht zu bearbeiten ist. Wir sollen uns dort einklinken. Die Jungs kommen in einer Stunde oder so!“ Serena sah Dan mit offenem Mund an.

„Und das sagst du mir erst JETZT?“ donnerte sie und sah sich um, weil das Büro ein einziges Chaos war.

„Scheint so!“ grinste Dan, doch Serena schwang ihren Zauberstab und innerhalb von 20 Minuten war das Büro wieder in einem ordentlichen Zustand. Dan schüttelte nur den Kopf und legte die Füße auf den Schreibtisch, wobei er einige Papiere auf den Boden pfefferte.

„Aufheben, sofort!“ Serena stemmte die Hände in die Hüften und funkelte Dan wütend an, der erschrocken aufsprang um die Papiere wieder aufzuheben.

40 Minuten später klopfte es an die Tür. Kurz danach standen zwei Kollegen in der Tür. Beide groß, gut gebaut und beide blond. Sie hatten beide ein freundliches Lächeln auf dem Gesicht und auch Serena schlich ein Lächeln auf das Gesicht, als sie die jungen Männer sah.

„Setzt euch, Jungs!“ meinte Dan und zauberte zwei Stühle her, auf denen die beiden Männer platz nahmen.

„Ja... also der Chef meinte, wir sollen unseren Fall mit euch teilen, weil ihr euch langweilt!“ meinte der eine von beiden und Serena lehnte sich zurück.

„Also uns wurde es anders gesagt! Uns wurde gesagt, dass ihr Hilfe benötigen könntet! Und weil wir sehr soziale, nette und freundliche Menschen sind, haben wir uns angeboten, euch zu helfen!“ Dan grinste, als seine junge Kollegin den beiden Blondköpfen die Köpfe wusch.

„Uh... dürftet wir auch den Namen dieser reizenden Jungen Dame erfahren?“ fragte der eine.

„Rena! Aber ich denke, es beruht auf Gegenseitigkeit.“ meinte Seren und die beiden lächelten.

„Mark und das ist Tom!“ Der dunkelblonde Mann mit den braunen Augen zeigte auf sich und dann auf den hellblonden mit den blauen Augen. Serena lächelte beiden zu.

„Dann schießt mal los, Jungs! Wir sind schon extrem heiß auf arbeiten!“ meinte Dan und Serena schmunzelte und ihre Augen bekamen einen strahlenden Glanz.

„Also okay. Und zwar wurde vor einer Woche eine Frau im St. Mungo eingewiesen. Sie wies heftige Bisswunden an Armen und Beinen auf. Auf den ersten Blick konnten einige Fachmänner sagen, dass diese Bisse von Werwölfen stammte! Wir haben nun einen von uns schon in die Reihe der Werwölfe versucht einzuschleifen, da wir jemanden kannten, der ein Werwolf war. Es hat auch ganz gut geklappt, doch kaum drei Tage später wurde das nächste Opfer eingewiesen, wieder mit den selben Bisswunden und man kann sagen, dass es das gleiche Gebiss war. Doch zu diesem Tag war kein Vollmond. Eigentlich kann es somit kein Werwolf gewesen sein, aber weil Fachmänner es gesagt haben, muss es ja so gewesen sein!“ meinte Mark und Tom nickte immer wieder nur bestätigend.

„Wir haben schon zwei Verdächtige Werwölfe im Verdacht, aber die beiden können ja schließlich unmöglich ohne das es Vollmond war, die zweite Frau angegriffen haben. Und jetzt kommt es ganz hart. Die beiden Opfer sind Schwestern und gehören zu den Frauen, die sich im Ministerium für Werwölfe einsetzten!“ Serena starrte Tom an.

„Das ist unlogisch!“ Dan lehnte sich noch weiter im Stuhl zurück, während Serena aufstand und sich an ihren Schreibtisch lehnte und die Augen schloss. Ihre Hand strich nachdenklich über ihren Nasenrücken.

„Aber die beiden Frauen wurden vorher nicht vermisst?“ fragte sie und sie konnte die beiden Blicke ihrer neuen Kollegen schon auf sich spüren.

„Das ist es ja auch! Die beiden Frauen wurden schon seit 1 Monat vermisst gemeldet!“ meinte Tom.

„Und die Bisswunden bei beiden Frauen sind ganz frisch?“ fragte Dan, worauf beide Männer nickten. Serena setzte sich auf die Tischplatte, und sie spürte den Blick von Tom auf ihren Beinen, worauf sie ihn mit hochgezogener Augenbraue ansah. Dass sie so mit ihm flirtete, wusste sie, und sie schämte sich sogar ein wenig dafür.

„Aber am besten wir sprechen mit den Opfern mal darüber. Sie sind beide heute morgen aus dem künstlichen Koma aufgewacht, dass heißt, sie sind nun vernehmungsfähig!“ meinte Tom und Mark nickte mit dem Kopf.

„Es ist aber leicht schwachsinnig, wenn wir zu viert gehen! Ich würde sagen, ihr beide nehmt noch mal die Akten der beiden Opfer und der beiden vermutlichen Täter durch, während Rena und ich mit den Opfern sprechen!“ Mark grinste Tom an, der ihn fast empört ansah.

„Wieso bleibst du nicht mit Dan hier und machst das, und ich geh mir Rena ins Mungo?“ fragte Tom und Dan und Serena tauschten amüsierte Blicke.

„Vielleicht weil sie mich dabei haben will?“ „Oder sie will mich dabei haben!“

„Jungs, ihr geht einfach zusammen ins Mungo, und ich mach die Unterlagen, auch wenn ich es nicht so gerne mache, aber bevor ihr euch die Köpfe abschlagt...!“ Dan prustete leise.

„Passt auf! Tom, du gehst mit Rena ins Mungo, Mark, du hilfst mir hier. Ich bin hier der Gruppen ältester, also keine Widerrede, haben wir uns verstanden?“ Mark sah ihn fast empört an, wogegen Tom Serena einfach nur anlächelte. Serena stand auf und zog sich ihre Jacke an, drückte Dan noch einen Kuss auf die Wange und ging dann zur Bürotür.

„Rena!“ sie drehte sich um und fing ihre Handtasche auf, die Dan ihr nachgeworfen hatte.

„Danke!“

„Hey Rena, die alt bist du eigentlich?“ fragte Tom, als sie gerade ins Mungo rein liefen. Serena sah sich nach beiden Seiten um, ehe sie in Richtung Rezeption ging.

„Schon eine ganze Weile 18...du?“ fragte sie und lächelte ihn scheu an.

„22 Jahre. Da musst du Hogwarts ja gerade erst verlassen haben, oder?“ Sie nickte und sah stur auf den Boden, als Tom nach den Zimmern der beiden Frauen fragte. Langsam gingen die beiden nach oben und Tom führte das Gespräch mit dem ersten Opfer. Serena musste sich beherrschen, die entstellte Frau nicht die ganze Zeit mitleidig anzusehen. Sie konnte sich an kaum etwas erinnern, wusste nur noch, dass sie in einer dunklen Höhle und das dort vier Männer gewesen war und sie konnte sich daran erinnern, die Stimme ihrer Schwester gehört zu haben. Sie wusste noch, dass sie nach einem Seminar nicht nach Hause gekommen war. Doch sie sprach so wirr, dass es für die beiden Agenten reichlich kompliziert war, sich eine richtige Reihenfolge zu machen. Als die beiden da raus waren, brummte beiden der Kopf.

„Und das ganze gleich noch mal!“ seufzte Tom und Serena hielt sich den Kopf.

„Oh verdammt noch mal!“ murmelte sie. Doch bei der zweiten lief es besser. Die Frau hatte nur Bisse an Armen und Beinen und sah so unglücklich und unbeholfen aus.

„Es waren große Bestien! Mitten in der Nacht. Und dann ... dann wurde mir schwarz vor Augen und ich bin hier wieder aufgewacht. Ich hab nur meine Schwester noch meinen Namen schreien hören und ich hätte schwören können, ich hätte Kevin meinen Namen sagen hören, aber so wirklich sicher bin ich da nicht!“ Tom und Serena bedankten sich bei der Frau und gingen aus dem Zimmer.

„Oh mein Gott. Was die beiden Frauen durchgemacht haben müssen...!“ Serena schüttelte den Kopf und zitterte leicht am Körper.

„Rena, wir müssen es trotzdem versuchen, ein wenig sachlich zu sehen! Und hey, sie kommen ja wieder in Ordnung okay?“ Serena nickte, war trotzdem immer noch leicht schockiert.

„Mister Snape, gedulden Sie sich noch etwas, okay?“ Serena wirbelte herum. Dort saß ihr Vater, die Hände ringend und sah etwas besorgt aus.

„Dad?“ Severus sah nicht auf.

„Dad, was machst du hier? Ist irgendwas mit Cornelia oder Chris?“ fragte Serena, war in Sorge, weil er so verzweifelt aussah.

„Geh weg, du Miststück!“ wie angewurzelt blieb Serena stehen und starrte ihn an.

„Mach ich! Danke, Mister Snape!“ Er sah sie einen Moment an und sie konnte in seinen Augen Hass lesen, sodass sie zurücktaumelte. Tom hielt sie besorgt fest.

„Alles okay, Rena?“ fragte er, und ihr Vater lachte hämisch.

„Dein neuer Freund, Kleines? Hast wohl Black doch endlich in den Wind geschossen. Oder hast du die beiden gleichzeitig? Das würde zu deinem Image passen!“ Tom schien etwas sagen zu wollen, doch Rena drückte ihn Richtung Ausgang.

„Antworte nicht, dass ist er nicht wert!“ Tom sah sie skeptisch an, wollte ihr doch scheinbar nicht antworten, denn er ließ sich von ihr aus dem Mungo ziehen.

„Wer war das?“ fragte er danach leise und Serena atmete tief durch, ehe sie ihren Kollegen in die Augen sah.

„Das war mein Vater!“ murmelte sie und er sah sie einfach nur stumm an.

„Ich habe mitbekommen, dass du ihn Dad genannt hast, aber warum zum Teufel spricht er mit dir, als wärest du eine Krankheit?“ Serena seufzte tief und wagte es nicht, den Blick zu heben, um in das neugierige und dennoch mitleidige Gesicht von Tom zu sehen.

„Lange Geschichte. Und wie du siehst, hatte sie für mich und meinen Dad kein Happy End!“ murmelte sie und Tom ging neben ihr her.

„Und für wen hatte sie dann ein Happy End?“ fragte er und hielt sie dabei leicht am Arm.

„Für meinen Freund und mich!“ Rena lächelte ein wenig, wobei sein Lächeln verblasste, als sie den Freund erwähnte.

„Dein Freund? Soso!“ meinte er nur und Rena stupste ihn sanft an.

„Magst du mich jetzt nicht mehr?“ fragte sie, worauf er sich um ein Lächeln bemühte.

„Doch, na klar!“ sie seufzte nur und sah dann auf den Boden.

„Lass uns zurück apparieren, damit wir Mark von Dan befreien können!“ Tom nickte nur und zusammen apparierten sich zurück. Im Büro saß Mark auf dem Boden, sah sich die Unterlagen an, während Dan wie

verrückt die Akten im Schrank durchnahm.

„DAN! In zwei Minuten ist das Chaos hier beseitigt, sonst werde ich extrem wild!“ knurrte Serena und Dan sah erschrocken auf, und begann sofort die Ordner wieder zu sortieren.

„Und was machst du, wenn du wild wirst?“ fragte Mark provokant und Tom schloss hinter sich die Tür. Serena ging langsam auf Mark zu, der immer noch am Boden saß. Langsam ließ sie sich auf seinen Knien nieder.

„Dann wünschst du dir, niemals geboren worden zu sein. Alles was auf dem Boden liegt, ist in ein paar Minuten aufgeräumt, sonst wer ich sehr wild!“ knurrte sie leise und bedrohlich und erhob sich von Marks Knien, worauf er grinste. Dennoch war nach zwei Minuten der Boden wieder sauber und auch die Männer saßen nun auf Stühlen und arbeiteten auf den Schreibtischen. Serena lehnte sich zurück und sie und Tom erzählten von den Gesprächen mit den Opfern. Den andern beiden erschien es genauso unschlüssig, wie ihnen selbst. Einen Moment schwiegen sie alle, bis Dan das Wort an sich nahm.

„Wir werden dieses Ding finden!“ meinte er, dann herrschte einen Moment stille, in der alle auf den Boden sahen.

„Genau! Wir schaffen das!“ alle hoben den Kopf und sahen Tom an, der in die Runde lächelte, ehe er dann aufstand.

„Ich geh Kaffee holen, wer will einen?“

„...verdammst noch mal! So schwer kann es doch nicht sein, eine Wohnung zu finden, in der zwei Leute platz haben!“ donnerte Chris und Serena lehnte sich zurück. Es war Feierabend und die beiden hatten sich im Tropfenden Kessel getroffen.

„Scheinbar schon!“ murmelte Serena, die an ihrem Kaffee schlürfte und ihren Blick durch das gutgefüllte Lokal wandern ließ. Sie sah Tom, der einigen Gästen etwas zum trinken brachte, und sie sah einige ältere Herrschaften in langen gelben Umhängen. Doch plötzlich wurde ihre Aufmerksamkeit auf den Mann gerichtet, der sich plötzlich ihr gegenüber befand.

„Blaise!“ sie schmunzelte und stand auf und umarmte den jungen Mann, der unverschämt gut aussah.

„Rena! Schön dich zu sehen. Du siehst gut aus!“ lächelnd betrachtete Serena ihn.

„Du auch! Was hast du getrieben in den letzten Monaten? Ich hab dich gar nicht gesehen!“

„Ungarn! Ich mache dort meine Ausbildung zum Drachenzüchter unter der Leitung von Bill Weasley. Ich sag dir, der Kerl ist ein ganzer Weasley! So nervig!“ Serena schmunzelte über ihren alten Klassenkamerad. Er war braun gebrannt, seine schwarzen Haare hingen ihm etwas länger im Gesicht und seine Ausstrahlung war viel besser als früher.

„Und was verschlägt dich dann hier her?“ fragte sie und er lächelte.

„Ungewollter Urlaub!“ er hob den Arm, der in einem dicken Verband steckte. Das war Serena noch gar nicht aufgefallen.

„Drachen sind keine Haustiere, Rena! Und ich hab mir den Job rausgesucht, also muss ich auch mit den paar Schmerzen leben!“

bitte macht mal einen Kommis, ja? Wäre da voll happy drüber...

Geburt

Zwei Monate waren seit dem Treffen von Blaise und Serena her. Der Fall war mehr oder weniger gelöst worden, fünf Werwölfe waren zu einer lebenslangen Freiheitsstrafe berufen worden und es war ein Gesetz entlassen worden, dass jeder Werwolf sich nach Vollmond im Ministerium melden sollte. Eins hatte sich jedoch nicht verändert. John und Serena sahen sich selten, dennoch, wenn sie sich sahen, war die Zeit meist wunderbar. So wie an einem Samstagmorgen eben üblich.

„Hast du gut geschlafen?“ Serena kraulte John, der in Hundegestalt neben ihr im Bett lag. Er wedelte nicht mit dem Schwanz, schien irgendwie unglücklich. Sein Kopf lag auf der Decke und er sah betrübt aus.

„Warum nicht?“ Er bewegte sich immer noch nicht. Nun strich Serena ihm über den Rücken und küsste ihn auf die nasse Nase.

„Los, Schatz! Ich küsse eigentlich keine Hunde, und du weißt das, aber nun verwandele dich bitte zurück und lass uns darüber reden, warum zum Kuckuck ich aufwache, und mein Freund als Hund neben mir liegt!“ er hob den Kopf erneut nicht und ließ die Augen immer noch auf dem Teppich.

„Wunderbar!“ Gehässig wie Serena war, zog sie sich das Schlafshirt über den Kopf. Als dieses auf dem Boden landete, hob John den Kopf. Seine Hundeaugen schienen ihren Körper abzutasten. Rena kletterte unter die Decke.

„Komm schon! Verwandele dich endlich zurück. Wir haben doch noch den ganzen Morgen vor uns!“ Plötzlich saß John neben ihr, in Menschengestalt und drückte sie ins Kissen.

„Was machen wir hier nur, Rena?“ sie küsste über seine Schultern.

„Was meinst du?“ fragte sie und biss ihm sanft in die Halsbeuge, doch er schob sie von sich weg und sah ihr bestimmt in die Augen.

„Du verführst mich schon wieder!“ er biss ihr in die Lippen, ehe er zu ihr unter die Decke kletterte.

Serena lag in Johns Armen am Nachmittag, während er ein paar Regeln für seine erste Aurorenprüfung lernte, während sie erneut im Tagespropheten las.

„Ich hab jetzt ein halbes Jahr Ausbildung hinter mir, und es folgen noch weitere 2 ½. Ich kann jetzt schon nicht mehr!“ Sie drehte sich zu ihm leicht um und sah ihm lange ins Gesicht.

„Du schaffst das schon!“ meinte sie und er nickte nur schwach mit dem Kopf. Dann schwiegen nun wieder beide und er lernte wieder. Ein leises Ticken am Fenster ließ beide aufhorchen. Eine schwarze Ministeriumseule saß vor dem Fenster. Serena nahm ihr den Brief ab und drehte ihn in den Händen.

„Von Rickmann!“ meinte sie und kletterte wieder zwischen seine Beine und lehnte sich wieder an ihn.

Hallo Serena,

ich bin wirklich betrübt, Ihnen diese Zeilen schreiben zu müssen.

Gestern Abend wurde Ihr Kollege Dan angegriffen und wurde schwer verletzt. Der Täter wurde schon fest genommen. Das Problem ist jedoch, dass der Täter seine Mittäter nicht verrät und somit schweben sie in hoher Gefahr.

Dan liegt im St. Mungo und würde sich über einen Besuch von ihnen erfreuen. Es geht im soweit ganz gut. Dennoch bitte ich Sie, passen Sie in Zukunft gut auf sich auf. Gehen Sie nicht mehr alleine vor die Tür und auch wenn Sie es nicht verstehen werden, gehen Sie nicht mehr alleine auf Arbeit.

Mit freundlichen Grüßen

Rickmann

Bestürzt sah Serena den Brief an.

„John, ich muss zu Dan!“ er hatte über ihre Schulter mitgelesen und nickte.

„Ich komm mit!“ meinte er und Serena nickte dankend und stand auf und zog sich an.

„Oh mein Gott!“ murmelte Serena, ehe sie tief Luft holte.

„Ich warte draußen auf dich!“ meinte er und sie nickte mit dem Kopf und öffnete die Tür zu Dans Zimmer. Sie schob sich durch die Tür und sah ihn sofort. Er lag auf dem Bett, hatte die Augen offen und versuchte ein

Lächeln. Er sah soweit gut aus, nur eine Schramme an seinem Kopf zeigte, dass er angegriffen worden war.

„Dan!“ murmelte sie und ging auf ihn zu und umarmte ihn leicht. Er stöhnte leicht vor Schmerz und Serena ließ ihn sofort los.

„Du tust mir so Leid!“ er lächelte.

„Das bin ich doch gewöhnt. Wo bliebe sonst der Aktion in meinem Leben?“ scherzte er und Serena stupste ihn sanft an.

„Man, man, man!“

Nach 15 Minuten hatte Serena das Zimmer bereits verlassen. John saß davor und lächelte sie sanft an.

„Alles okay, Sonnenschein?“ fragte er und Serena nickte leicht mit dem Kopf.

„Er kann gar nicht so ernsthaft verletzt sein, er reißt schon wieder Witze!“ schmunzelte sie und ging ihm voraus den Gang entlang. John folgte ihr und nahm ihre Hand.

„Der arme Kerl! Arg schlimm?“ fragte er und sie nickte mit dem Kopf.

„Drei Rippenbrüche, zwei lange Narben auf dem Rücken und eine große Platzwunde am Kopf! Aber man konnte nicht wirklich viel erkennen!“ John wurde langsamer und zog an ihrer Hand. Sie sah ihn fragend an, doch sein Blick galt nicht ihr. Als Serena seinem Blick folgte, sah sie ihren Vater, flankiert von Chris und Johanna/e. Erstaunt blieb Serena stehen und sah die drei an. Chris sah als erste auf und erkannte Serena sofort.

„RENA!“ rief und stürzte sich auf sie. Sie umarmte sie so lange, bis sie bald keine Luft mehr bekam. Dann lächelte sie John einmal scheu an.

„Was macht ihr denn hier?“ fragte Johanna/e und sah John von oben bis unten an. Serena nahm Johns Hand, der grinste und sie drückte, da er Johanna/es Blick gesehen hatte.

„Ich habe meinen Kollegen besucht, weil er verletzt ist! Ihr?“ Chris begann zu strahlen.

„Wir warten darauf, dass wir zu unserem Geschwisterchen können!“ Serena sah sie mit offenem Mund an und John legte ihr eine Hand um die Hüften.

„Ach ... achso! Dann...“ Severus sah das erste Mal auf und seine Augen strahlten vor Glück.

„Es ist ein Junge, so viel wissen wir schon! Aber noch bemüht sich Mom da ganz schön drin! Es sind dieses Mal Gott sei dank keine Zwillinge. Oh mein Gott bin ich aufgeregt. Ich wollte schon immer mal einen kleinen Bruder haben! Ich freu mich ja schon sooo!“ Chris war sichtlich und hörbar nervös.

„Ich freu mich für euch! Ich ...“ Severus sah sie immer noch an und sie wagte es nicht, ihm in die Augen zu sehen. John drückte ihre Hand sanft.

„Ich hoffe, es wird ein besseres Kind als ich!“ murmelte sie und Johanna/e schnaufte.

„Das hoffen wir auch alle!“ John strich Serena beruhigend über den Rücken.

„Wie soll er denn mal heißen?“ fragte sie leise und Severus sah sie immer noch starr an. Ihm schien das Bild immer noch zu passen, dass sie mit John abgab. Dennoch seufzte er schwer.

„Sinclair Snape!“ Serena nickte nur mit dem Kopf, war immer noch unfähig sich zu bewegen.

„Dann ... schreibst du mir, wenn es gesund ist?“ fragte sie leise Chris, die nickte und sie schnell auf die Wange küsste. Serena zog sanft an Johns Hand.

„Dann will ich euch mal nicht weiter stören!“ schnell ging sie an ihnen vorbei, um eilig das Mungo zu verlassen.

Serena tigerte im Zimmer auf und ab, während John am Schreibtisch saß und lernte. Doch durch ihre hastigen Schritte wurde es unmöglich, sich zu konzentrieren.

„Rena, halt bitte die Beine still! Wie soll ich mich denn konzentrieren, wenn du wie ein Tiger hier hin und her läufst!“

„Ich bin eine Raubkatze!“ murmelte sie leise vor sich hin in Gedanken, ohne wirklich zu analysieren, was sie da sagte. John legte kurz den Kopf in den Nacken.

„Ja, verdammt! Und wenn du nicht gleich aufhörst, beiß ich dich!“ sie blieb stehen, doch grinste dann und lief provokant wieder hin und her. Er knurrte leise, ehe er sie ansprang und sie auf die Couch drückte und sie wild küsste.

„Ich habe dich gewarnt, jetzt bin ich wohl gezwungen, dich zu beißen!“ Serena schnurrte leise unter ihm und drückte ihre Becken an seins.

„Monster!“ schnurrte er, ehe er sie fest in ihre Halsbeuge biss, dass sie leise vor Schmerzen aufkeuchte. Sanft ließ er von ihr ab und leckte ihr über die Wunde.

„Aua!“ beschwerte sie sich und er küsste sie genauso sanft, wie er schließlich ihre Wunde wieder ableckte. Dann drehte er sich, sodass Serena auf seinem Schoß saß. Sie rutschte so nah wie möglich an ihn und küsste ihn und schmiegte sich an ihn.

„Das lernen kann ich ja wohl heute vergessen!“ meinte er und sie schmunzelte.

„Lerne mich kennen, von einer ganz anderen Seite!“ er keuchte leise auf, als sie ihre Hände unter sein T-Shirt gleiten ließ und es ihm über den Kopf zog. Ebenso schnell machte sie sich an seinem Gürtel zu schaffen. Ihre Lippen berührten wild seine Brust und er schaffte es gerade noch so, die Tür mit dem Zauberstab abzuschließen, ehe sie ihn aus seiner Hose befreit hatte.

„Verdammt, Rena, was wird das?“ fragte er und sie strich ihm sanft über die Erregung in seiner Hose.

„Wonach sieht es aus?“ fragte sie, und küsste ihn. Er keuchte erneut, als ihre Hand in seine Boxershorts wanderte und ihn in die Hand nahm.

„Rena, du hast scheinbar vergessen, wer hier vor dir sitzt!“ mit einem Ruck lag sie auf dem Rücken und er knöpfte ihr weißes Hemd auf. Er küsste jeden Zentimeter ihrer entblößten Haut, bis sie sich ihm schließlich entgegenbäumte. Doch ein Klopfen am Fenster ließ beide aufschrecken. John wollte sich erneut über sie beugen und sie küssen, doch Serena war immer noch nervös und kletterte unter ihm weg, worauf er sie ungläubig ansah. Sie nahm der Eule den Brief ab.

Hey Rena,

ja, er ist da! Unser kleiner süßer Sinclair! Mein Gott, Rena, du hättest diese Augen sehen sollen. Sie sind genauso wie meine! Ganz genauso! Und ich will jetzt nicht irgendwie arrogant erscheinen, aber er ist ja so was von süß!

Okay, ich wollte dir nur sagen, dass er da ist! Und die schwarzen Flausen auf dem Kopf. Mom und Dad sind ja so stolz!

Liebe Grüße von dem kleinen

Chris ♥♥♥

Serena ließ sich neben John auf der Couch nieder und seufzte glücklich. Er jedoch sah mürrisch aus.

„Ich hoffe, es hat sich gelohnt!“ murmelte er und wollte sich erheben, doch Serena schwang ein Bein um ihn und setzte sich auf ihn.

„Ich liebe dich!“ mit diesen Worten übergang sie, dass sie das Liebesspiel abgebrochen hatte und fing genau dort wieder an, wo sie aufgehört hatte.

Serena lehnte sich in ihrem Stuhl zurück. John gab eine Party im Wohnzimmer der Familie Black und er hatte ziemlich viele Freunde eingeladen. Lächelnd sah sich Serena um, doch keiner wollte sich so wirklich zu der Slyserin hingesehen. Plötzlich legte sich eine Hand auf ihre Schulter und drehte sie um.

„Rena!“ Harry umarmte sie und hinter ihm stand Weasley, der ihr lächelnd zunickte.

„Hey!“ sie lächelte den beiden zu, ehe ihr von hinten jemand die Augen zuhielt.

„RENA!“ rief eine Stimme und Chris umarmte sie von hinten. Lächelnd umarmte Serena Chris.

„Na alles klar bei dir? Wie geht's dem Kleinen?“ fragte Serena leise und Chris lächelte.

„Brillant, glaub ich!“ ein paar Minuten später unterhielt sich Rena mit ziemlich vielen Leuten, die sie nicht einmal alle kannte. Plötzlich rempelte sie jemand von hinten an. Sie erkannte sofort das schwarzhaarige Mädchen. Brown hieß sie, und Serena wusste, dass sie in Griffindore gewesen war.

„Was machst du denn hier?“ fragte sie und Serena schmunzelte über ihre doofe Art.

„Entschuldige, ich wohne hier!“ meinte sie, worauf vier Mädchen sie mit offenem Mund anstarrten und ihren Augen wurden immer größer.

„Wie ... wie du wohnst hier?“ fragte eines der Mädchen und Serena lächelte eiskalt.

„Na, ich wohne hier eben!“ die Mädchen begannen zu tuscheln. John schien die Situation mitbekommen zu haben, denn er kam rüber und küsste Serena nur kurz auf den Mund und lächelte dann Chris an.

„Hey Chris. Alles okay bei dir?“ er versuchte, so freundlich wie möglich zu sein, dennoch ignorierte er die Mädchen, die ihn nun anstarrten, als wäre er von einem anderen Stern.

„Natürlich, mir geht's gut!“

„Das ist wirklich schön zu hören!“ Serena seufzte nur und rammte ihm einen Ellenbogen in die Seite, als sie seinen Sarkasmus raushörte. Lachend drängte er sich zu Harry und Ron durch, die laut über etwas lachten.

„Ihr seid wie ein altes Ehepaar!“ kicherte Chris und Serena sah lächelnd zu John. In ihren Ohren hatte nur das Wort Ehepaar platz gefunden.

macht Kommiss, denn je mehr ihr macht, desto schöner wird das Ende. Also, nur damit ihr dann keinen Herzkasper bekommt...ich lasse auf jeden Fall jemanden sterben ;)... vlG Darkside

Vielleicht ein NIE WIEDER

Serena saß in ihrem Büro und beobachtete wie immer gelangweilt die Tür. Dan drehte sich in seinem Schreibtischstuhl und sah an die Decke, legte die Füße auf den Schreibtisch und pfiff ab und zu mal leise vor sich hin.

„Gut, dass wir nicht Auror geworden sind! Wir sterben definitiv nicht an einem Herzinfarkt!“ meinte er und Serena lächelte nur die Tür an, die plötzlich aufgerissen wurde. Schwer atmend stand dort Mark. Dan nahm sofort die Füße vom Schreibtisch und sah seinen Kollegen neugierig an, doch dieser schien total in Stress.

„Die Auroren... brauchen euch! Es sind nun alle unterwegs, die ganze ISFZ ist unterwegs und auch alle Auroren... ein Angriff von Todessern... es sind an die 100 ... wir müssen sie sofort stoppen! Sie kämpfen in der Winkelgasse... hunderte Menschen sind eingesperrt... alles in Panik... wir brauchen jede Hilfe, die wir bekommen können!“ Dan und Serena zögerten keine Sekunde. Sie sprangen sofort auf und rannten in den Apparierraum. Die Panik in Marks Augen zeugte davon, dass der Fall sehr ernst war. Als sie den Platz des Geschehens erreichten, wusste Serena auch sofort warum. Dort standen Auroren und Todesser sich gegenüber, verbittert im Kampf. Einige Leichen lagen am Boden und mal hörte nur das Rauschen der Flüche. Die niedliche Winkelgasse hatte sich in ein Schlachtfeld verwandelt. Serena wurde von Dan zur Seite gezogen, damit sie der Fluch nicht traf.

„Rena, sei vorsichtig!“ mit diesen Worten stürzte sich Dan kopfüber in das Geschehen. Auch Serena schlich näher. Sie sah die Schaukästen in den Läden, die eingeschlagen waren. Leichen lagen überall verteilt auf dem Boden. Unter ihnen auch einige Auroren. Flüche sausten durch die Luft. Neben Serena explodierte ein Schild und sie schrie leise auf. Ihr Blick suchte das Schlachtfeld ab. Die Todesser waren ihnen um ein paar Mann überlegen.

„Ich bring dich um!“ neben sich hörte sie eine Frauenstimme brüllen und sie drehte sich um. Mit ihrem Zauberstab rannte die Frau auf den Todesser zu, der nur lachte und sie mit einem einzigen Fluch in das Land der Toten schickte. Serena schloss für eine Sekunde die Augen und rannte dann weiter hinab. Ein Fluch sauste an ihr vorbei und sie sah einen Todesser, der lachend eine Leiche aus dem Weg warf, der ihm den Weg zu einem Haufen Kinder versperrte. Einige Aurorinnen waren damit beschäftigt, die Kinder aus der Winkelgasse zu apparieren, doch vier Kinder standen da noch.

„STUPOR!“ brüllte Serena und der Todesser duckte sich in letzter Minute.

„Das wirst du mir büßen, freches Ding!“

„AVADA KEDAVERA!“ brüllte er, doch Serena wich dem Todesfluch aus und schickte ihm einen Sektumbra an den Hals, der auch wirkte und bewusstlos und Blutüberströmt fiel der Mann auf den Boden. Eine Hand packte sie plötzlich am Handgelenk und zog sie in eine Gasse, die nur spärlich beleuchtet war, dennoch bis auf vier Auroren und zwei Todesser menschenleer war. Erschrocken wollte sie sich sofort aus dem Griff befreien, doch die Person ließ nicht los. Als sie unter einer Laterne standen, hielt die Person inne. John keuchte und blutete an der Lippe.

„Geh, Rena! Sofort!“ entgeistert sah Serena ihn an, doch ein Fluch schoss an ihm vorbei, sodass sie ihn an sich zog.

„Bitte, geh!“ meinte er, doch Serena schüttelte den Kopf.

„Ich kann euch nicht einfach so im Stich lassen!“ meinte sie, doch er schüttelte wütend den Kopf.

„GEH! Rette dein Leben! Ich hab Angst um dich!“ Serena befreite sich aus seinem Griff.

„Dann komm du mit mir!“

„Ich kann nicht, Rena!“ meinte er und strich ihr sanft über die Wange.

„Bitte geh!“ „JOHN; HILF MIR!“ schrie Harrys Stimme und John drehte sich zu seinem Kumpel um, der gegen zwei Todesser kämpfte.

„Geh Rena! Bitte, tu es für mich!“ Serena sah ihn nur an, doch er drehte sich um und verschwand wieder im Gewühle. Sie eilte ihm hinterher und wurde von der Seite von einem Fluch getroffen. Ihr Brustkorb hob und senkte sich schwer, sie bekam keine Luft mehr und in Panik suchten ihre Augen nach ihrem Angreifer. Er stand 2 Meter von ihr entfernt und grinste hämisch. Sein Gesicht war von Blut bespritzt, doch nicht von seinem eigenen.

„Na, Schönheit, hier noch unterwegs?“ grinste er.

„Im Gegensatz zu dir werde ich länger bleiben!“ Er lachte und warf ihr einen Fluch zu. Schnell drehte sie sich aus der Schussbahn und warf ihm ihrerseits nun Flüche zu. Ein verbitterter Kampf entstand und eins war Serena klar, es ging um Leben und Tod. Schließlich siegte sie hartscharf, da der Todesser von einem Todesfluch in die Brust getroffen wurde. Serena sah, wie John sich in den nächsten Kampf stürzte und auch sie suchte nach einem neuen Gegner, den sie auch sofort fand. Er stand dort und grinste einfach nur hämisch. Sie erkannte ihn an seinen Zähnen und an seinem Gestank.

„Greyback!“ zischte sie leise und ihr Gegner lachte, wobei ihm das Blut aus dem Mund lief und an seinem Hals hinab lief. Ein Würgreiz nahm von Serena besitz an.

„Wenn du so gut schmeckst, wie du aussiehst, dann wirst du ja für mich ein leckerer Bissen!“ meinte er und wollte auf sie losgehen, doch plötzlich stand John vor ihr.

„Dann musst du aber erst an mir vorbei, alter Werwolf!“ ein Zischen entkam Greyback und John sah Serena strafend an.

„Danke, dass du mir so gehorchst!“ zischte er, ehe er sich in den Kampf mit Greyback warf. Serena blockte einen Fluch ab, der sonst einen anderen Auror in die Brust getroffen hätte und fand sich plötzlich einem alten Mann im Kampf gegenüber. Dieser schien mit dem Zauberstab nicht so gut umgehen zu können, denn auch bald war er hingestreckt. Serena beobachtete John, wie er sich mit Greyback kämpfte und aus den bunten Farben ihre Flüche konnte sie bald nicht mehr erkennen, wer von den beiden im Moment die Oberhand hatte.

„Serena...!“ die geflüsterte Stimme neben ihr ließ Serena aufsehen. Neben ihr stand Draco, keuchte und blutete. Erschrocken sah sie ihn an, dann hob sie den Zauberstab. Er starrte sie einfach nur an. Seine Augenbraue blutete stark und er hatte zerrissene Kleidung an.

„Im Auftrag des Zaubereiministeriums bleibt mir keine Wahl. Ich muss dich leider festnehmen, Draco Malfoy!“ murmelte Serena und sah in die ihr so bekannten blauen Augen. Er sah sie stumm an, ehe er einen Schritt zu ihr trat und ihr sehr nah kam.

„Im Auftrag meines Herzens muss ich noch etwas loswerden. Ich liebe dich, Serena! Ich habe dich immer geliebt! Am Anfang dachte ich, ich kann damit leben, dass du mit Black gingst und nicht mit mir, doch nun stellt sich für mich heraus, dass ich damit nicht leben kann! Ich möchte dich eigentlich in den Armen halten und dich dabei lächeln sehen. Ich möchte deine grünen Augen sehen, wenn sie wütend sind, oder wie sie vor Liebe sprühen. Damals hat es mir nicht gereicht, nur mit dir befreundet zu sein, und aus Angst, ich könnte mich verraten, hab ich mich von dir ferngehalten. Doch nun kann ich das nicht mehr! Ich habe Angst gehabt dich an Black zu verlieren und dabei habe ich dich verloren, an einen Typen, der sehr viel mehr wert zu sein scheint, als ich! Ich wollte es dir nur endlich sagen, damit ich endlich eine Schuld weniger habe! Ich liebe dich!“ er beugte sich zu ihr vor und küsste sie auf die Lippen. Seine schmalen, feinen Lippen waren eiskalt und zitterten als sie die ihren berührten. Der Kuss war so leicht, dass Serena ihn gar nicht richtig wahrnahm. Diese Lippen fühlten sich so anders an, als die von John.

„SERENA!“ erschrocken schreckte Serena von Draco zurück, und sah zu direkt vor sich einen grünen Lichtstrahl. Sie spürte ihn schon, spürte, wie es ihr das Leben aus den Adern saugte und sie spürte, wie ihre Gedanken starben. Ihre Augen schlossen sich von alleine und ihr Herz schlug schnell und überrascht. Ich liebe dich, John! Doch der Fluch erreichte sie nicht. Ein Stöhnen vor ihr, ließ sie die Augen öffnen. Vor ihr lag Draco und er zuckte. Serena sah ihn ängstlich an, doch Draco holte tief und unverkennbar Luft, der Todesfluch hatte ihn getroffen. Serena kniete schnell neben ihm und ihre Augen füllten sich mit Tränen. Er war immer für sie da gewesen und hatte immer mehr gefühlt als sie. Nie hatte sie es gemerkt. Nie hatte sie es wahrgenommen, dennoch früher hatte sie es so gehofft.

„Draco...!“ flüsterte sie, doch er atmete ein letztes Mal, ehe er ihr in die Augen sah.

„Schau ... mich an! Ich liebe dich, Serena!“ sie sah ihm in die Augen, aus den ihren tropften Tränen auf seine Haut. Leise schluchzte sie.

„Ich liebe dich auch, mein Bruder!“ doch dies hatte er nicht mehr vernommen, denn Draco hatte schon lange seinen letzten Atemzug genommen und sein Herz hatte vor langem ein letztes Mal geschlagen. Seine Augen sahen starr in den Himmel und scheinbar schienen sie glücklich. Sein Gesicht war so ruhig und er sah so verdammt lieb aus. Ein weiteres Schluchzen entkam ihr.

„Nein...Draco... bitte nicht. Draco...!“ schluchzte sie leise auf und hörte dann ein erschrockenes Aufkeuchen und sah auf. Ihr Blick war von Tränen nur noch unscharf, dennoch sah sie, wie eine Frau neben Draco auf die Knie ging. Narzissa Malfoys Tränen hörte Serena, sie brauchte sie nicht zu sehen.

„DU HAST MEINEN SOHN GETÖTET!“ schrie Lucius Stimme, die ebenfalls von Tränen gebrochen war und er stürzte sich auf einen anderen Todesser. Serena jedoch stand auf und nahm die Verfolgung dieses Todessers auf sich. Sie ließ alles hinter sich und in ihr schrie die Wut heraus. Langsam versiegteten ihre Tränen und sie sah den Mann, Lucius schien verzweifelt.

„ICH BRING DICH UM!“ Serena legte Lucius eine Hand auf den Arm. Sie warf dem Mann einen Fluch zu.

„Lass mich das machen, Lucius. Deine Frau braucht dich!“ mit diesen Worten schob sie Lucius aus dem Weg und schoss dem Mann einen Todesfluch entgegen. Dieser sah sie gehässig an und zuckte dann mit den Schultern.

„Du denkst, du Püppchen hättest gegen mich eine Chance?“ grinste er, doch Serena warf ihm einen Fluch entgegen, der auch nur haarscharf an ihm vorbeischoss.

„Ich bring dich dafür um, dass du meinen Freund getötet hast!“ knurrte sie leise und sie spürte, wie die Energie in ihrem Körper in ihre Hand floss, die ruhig auf das Herz des Todesser deutete.

„Versuche es! Eher bist du tot!“ Serena biss sich auf die Lippe und schoss ihm einen Fluch entgegen. Doch der Mann bewegte sich äußerst flink und schnell.

„Arresto Momentum!“ der Fluch wirkte sofort und die Reflexe ihres Gegner wurden langsamer. Serenas Gesicht verzog sich voll Wut und Hass.

„Brackium Emendo!“ der Mann fiel in sich zusammen, da Serena alle Knochen, auf denen er gestanden hatte, verschwinden lassen hatte. Nun lag er auf dem Boden und war nicht mehr fähig seinen Zauberstab zu benutzen. Er sah sie einfach nur an, und konnte nicht mal mehr sprechen. Serena holte tief Luft.

„Du bleibst wohl oder übel hier liegen, bis dich die Aasgeier holen!“ Sie wollte sich gerade in den nächsten Kampf stürzen, als ein Ohrenbetäubender Knall die gesamte Winkelgasse zum Wackeln brachte. Einige Häuserwände stürzte ein und begruben Menschen unter sich. Den Auslöser dieses Geräusches konnte Serena nicht erkennen, doch mit einem Mal waren alle Todesser, die noch gehfähig waren, verschwunden. Zurück ließen sie ein Schlachtfeld aus Toten Menschen, Blut und einigen Auroren. Serena senkte kurz den Blick und schloss die Augen um das ganze Unglück nicht mehr zu sehen. Dann öffnete sie sie und lief los. Einige Auroren begannen bereits aufzuräumen. Unter ihnen auch Sirius, der Serena sah und auf sie zulief.

„Rena, alles in Ordnung bei dir?“ Serena nickte nur langsam.

„Bei dir?“ fragte sie, da sie sah, dass Sirius stark blutete.

„Ach ich bin zäh! Hast du John gesehen? Weißt du, wo er ist?“ Serena drehte sich um, doch sie sah John nicht. Panik stieg in ihr auf. Sie ließ Sirius einfach stehen und suchte das Schlachtfeld ab. Nirgendwo stand er. Sie sah ihn nicht mehr. Es fing an zu regnen und das Blut der Opfer mischte sich mit dem frischen Wasser.

„JOHN?“ rief Serena, ohne erfolg. Einige Auroren sahen auf, so auch Harry, der auf Serena zugelaufen kam.

„Hast du ihn gesehen, Rena? Weißt du, wo er ist?“ Serena begann zu schluchzen und ließ ihren Tränen freien lauf.

„Ich habe ihn nicht gesehen...“ Harry sah sie verschreckt an und lief dann in die andere Richtung. Sie hatte ihn einfach so aus den Augen gelassen. Die Liebe ihres Lebens lag womöglich unter den Leichen hier in der Winkelgasse und sie würde nie wieder seine Stimme hören. Die Angst und das Ungewisse machte sie einfach nur wahnsinnig. Sie spürte die Kälte, die sich auf den Abend schob, der sich wie ein dunkles Tuch über das Land legte. Er konnte nicht Tod sein. Das hätte sie gespürt. Doch sie spürte nun nur noch Kälte und Leere in sich. Sie sank an einer Hauswand zusammen. Nie wieder würde er sie in den Armen halten. Nie wieder würde sie in diese grauen Augen sehen können. Nie wieder.

*Das Chap hat zwar lange auf sich warten lassen, aber ich hoffe, es gefällt euch!!! Schreibt mir bitte, wie ihr es findet!!! Das nächste Chap is zwar in Arbeit, aber ich denke, ich brauch noch etwas!!!

für Kommiss bin ich also gaaanz dankbar
vIG Darkside*

Eine trauernde Zauberwelt

Die Laternen in der Winkelgasse beleuchteten das grausame Bild nur noch genauer. Die Auroren arbeiteten daran, die Winkelgasse zu säubern, dennoch lagen Leichen noch herum. Serena war sich sicher, sie würde dieses grausame Bild immer vor Augen haben. Die Zauberwelt hatte große Verluste erlitten an diesem milden Winterabend. Über Nacht wurde es kälter und Serena half einigen Auroren die Blutpfützen am Boden verschwinden zu lassen. Sie hatte den Mann verloren, wegen dem sie alles verloren hatte. Sie hatte den Mann verloren, der ihr lehrte, was Liebe war. Sie schluchzte leise auf und betete, dass ein Glück geschehen würde und John um die Ecke kommen würde und lächeln würde. Doch niemand kam um die Ecke und deprimiert senkte Serena den Blick wieder auf die Pfützen von Blut. Plötzlich legte ihr jemand eine Hand auf die Schulter und sie sah auf. Hinter ihr stand Rickmann, flankiert von Mark und Tom. Alle drei sahen mitgenommen aus, vom Kampf zerwühlt und schrecklich traurig. Serena senkte schnell den Kopf. Was auch immer war, eigentlich wollte sie es nicht wissen.

„Serena...!“ flüsterte Rickmann und sie merkte, dass er seine Stimme nicht fand. Langsam sah Serena auf und Rickmann streckte ihr in seiner Hand etwas entgegen. Vorsichtig nahm Serena es entgegen und sah Dans Ausweis und seinen Zauberstab.. Panisch sah sie auf und blickte in die Augen ihres Vorsitzendes, doch in diesen konnte sie keine Zweifel erkennen.

„Nein!“ hauchte sie leise und schloss ihre Finger fester um den Ausweis und den Zauberstab ihres Lehrmeister und Freund.

„Es tut mir Leid!“ murmelte Rickmann und Serenas Schultern bebten und die Tränen kullerten über ihre Wange.

„Nein!“ murmelte sie erneut, bis sie eine Hand auf der Schulter spürte. Tom sah sie mitleidig an und zog sie in seine Arme. Dan war tot. Der muntere Mann, der ihr alles gelehrt hatte, der ihr Leben bereichert hatte, er war von ihr gegangen. Er war ein begnadeter Kämpfer gewesen, das wusste Serena. Tom zog sie noch enger an sich, als sie spürte, wie ihre Kraft nachließ. Sie wollte sich einfach fallen lassen, nie wieder aufstehen und sterben. Vorsichtig strich ihr Tom über die Haare und drückte sie eng an sich. Eine Hand auf ihrer Schulter übte einen sanften Druck aus und Serena sah Mark und Rickmann, die sie leidend ansahen.

„Wer...“ sie schaffte es nicht mal, den ganzen Satz auszusprechen. Tom strich ihr eine Träne von der Wange und hielt sie immer noch fest in den Armen.

„Bellatrix Lastrange!“ murmelte Mark leise und Serena drehte ihr Gesicht zu Toms Brust und schluchzte erbittert auf. Alles lief schief.

„Scht!“ murmelte Tom leise und strich ihr erneut über die Haare.

„Starb... er im ... Einzelkampf?“ fragte sie und Mark schüttelte den Kopf.

„Sie tötete ihn aus dem Hinterhalt. Wir konnten nichts mehr für ihn tun!“ Eine bittere Wut stieg in ihr auf, doch die Trauer siegte und sie weinte nur noch bitterer. Sie hasste sich selber, nicht bei ihm geblieben zu sein, um ihm zu helfen. Er hatte noch gesagt, sie solle auf sich aufpassen, dies waren seine letzten Worten an sie gewesen.

Langsam ging die Sonne auf, doch das war Serena egal. Sie saß im Ministerium am Springbrunnen mit den anderen Auroren und Leuten aus der ISFZ und wartete auf die Ansprache des Ministers. Ihnen wurde versprochen, alle Gefangennahmen auszusprechen und jeden Namen eines verstorbenen Mitarbeiters zu verlesen. Nun saßen sie hier schon seit einer Stunde und der Minister erschien einfach nicht. Serena lehnte sich an Tom, der ihr immer noch Trost spendete, ihr über den Rücken strich und sie einfach wissen ließ, dass er da war. Plötzlich nahm Serena eine Bewegung wahr und so wie auch ihre Kollegen stand sie auf und sah nach vorne, wo der Minister sich auf ein Podium stellte. Er sah in diesem Moment als aus und dennoch enorm unklug. Ein Schweigen breitete sich in der Halle aus, keiner wagte sich einen Laut von sich zu geben. Einen Moment herrschte Todesstille in der Halle des Ministeriums, dann sprach der Minister mit lauter und selbstsicheren Stimme.

„Liebe Auroren, Mitarbeiter, ISFZ – Agenten, liebe Freunde, Mitstreiter und Mittrauernde. Die Zauberwelt hat heute enorme Verluste erlitten. Ihr habt alle gekämpft und wart mutig und habt euch gegen die Todesser gewährt, die gestern Abend in die Winkelgasse stürmten. Ihr habt bewiesen, dass ihr zusammen eine große

Einheit bilden könnt und dass ihr euer Land und deren Bevölkerung beschützen könnt. Ihr habt großen Mut bewiesen, Unerschrockenheit, doch für einen schrecklichen Preis.“ Serena senkte den Blick und konnte dem Minister nur leise und still zustimmen.

„Es ist schrecklich, welches Leiden die Todesser über unser Land bringen. Es ist schrecklich zu beobachten, wie vielen Männern, Frauen und Kindern sie das Leben genommen haben. Es ist schrecklich, dass ich nun hier oben stehe, und die Namen von unseren Mitarbeitern verlesen muss, die mutig im Kampf gegen sie gestorben sind.“ Aus einigen Reihen hörte man ein Schluchzen und Serena sah einige Aurorinen, die sich nicht mehr auf den Beinen halten konnten und die zusammensanken.

„Ich möchte nun dazu kommen, die Todesser, die wir festnehmen konnten, vorzulesen.

Bored Shien, Kelvin Nysten, Kelly Hanpton, Sean Druss, Promila Krues und Luc Mcnoir. Mein Dank gilt euch, die diese Todesser in die sicheren Mauern von Azkaban brachten. Ich versichere euch, ich habe besondere Schutzmaßnahmen treffen lassen, damit keiner dieser Todesser je wieder einen Menschen vernichten kann!“ Serena schluchzte leise. Ihr ehemals bester Freund war tot, da brachte ihr die Sicherheit auch nicht. Ihr Freund und Mitarbeiter Daniel war tot, da brachte ihr nichts, dass die Todesser sicher in Azkaban saßen.

„Nun möchte ich die Namen verlesen, vor unseren Freunden und Mitarbeitern, die im Kampf starben. Eine Liste aus Namen unserer besten Mitarbeiter. Lucy Forst, Aurorin; Tom Stews, Auror; Paul Jhy, Auror; Katie Mcsue, Abteilung für verbotene Flüche; Rupert Muflo, Auror; Steve Scheibst, Auror; Henry Ground, Auror; Sue Fighe, Aurorin; Daniel Huben, ISFZ – Agent; Kolly Frees, Mysteriumsabteilung und Nicole Lues, Aurorin. Des weiteren Caroline Gregory, Aurorin; Fredy Arte; Auror; Patrick Nuelen, Auror; Sam Ziris, Auror; Gregory Greg, Auror. Wir bedauern ihr Leiden und werden immer an sie denken, an sie, die mutig im Kampf starben, um unsere Zauberwelt vor den Todessern zu schützen!“ Eine Pause trat ein und alle sahen betreten zu Boden. Serenas Schultern begannen erneut zu beben, doch nun auch teilweise aus Erleichterung. Johns Name war nicht gefallen. John musste leben. Wenn er lebte, war er vermutlich im St. Mungo.

„Ich danke ihnen, meine Herrschaften! Ich danke ihnen, dass wir vorerst die Augen abends schließen können ohne Angst! Dass wir unsere Kinder aufwachsen sehen können, ohne Angst um sie zu haben. Dass sie mutig waren, mutig für unsere Zauberwelt!“

Serena ging nach der Rede auf Mr. Potter zu, der mit Harry am Rand der Menschenmenge gestanden hatte. Harry streckte die Arme aus und Serena warf sich hinein und weinte leise, worauf Harry ihr sanft über den Rücken strich.

„Hey ...!“ nun hob Serena den Blick.

„Weißt du, wo John ist?“ stotterte sie leise und Harry und Mr. Potter tauschten einen Blick. Langsam nahm Harry ihre Hand.

„Lass uns zu ihm gehen!“

Langsam erreichten sie einen Gang im Mungo. Schweigend sah Serena auf den Boden, doch Harry blieb stehen.

„Hör zu, Rena. Ich hab meiner Mutter versprochen, sobald ich kann nach Hause zu kommen, damit sie sich nicht so viele Sorgen macht, ja? Da hinten die Tür, ganz link, dass ist sie. Der Mann der davor steht, der steht dort einfach nur zu Johns Sicherheit. Sag ihm was los ist, und dann gehst du zu ihm, ja?“ Serena nickte langsam und Harry strich ihr über die Wange.

„Bis dann!“ meinte er und verschwand wieder nach unten zum Fahrstuhl. Langsam ging Serena auf den großen Mann zu, der fast den ganzen Türrahmen ausfüllte. Er hatte kurze schwarze Haare und sah beinahe aus wie ein Schrank. Serena stellte sich vor ihn hin und er sah sie durch wässrig blaue Augen hindurch an.

„Was beliebt?“ seine Stimme war tief, und Serenas Körper schien zu vibrieren, so tief war diese Stimme. Sie holte tief Luft.

„Ich würde gerne zu John Black!“ murmelte sie leise, der Mann bewegte sich nicht.

„Ausweis!“ meinte er und Serena schnappte kurz nach Luft und kramte ihren Ausweis aus ihrem schwarzen langen Mantel und hielt ihm dem Mann hin. Er nahm ihn ihr aus der Hand und besah ihn sich kurz. Erst schien er zu nicken, dann jedoch reichte er ihr den Ausweis wieder und sah sie grimmig an.

„Kein Zutritt für Sie, Ms!“ meinte er und Serena hob verwirrt den Kopf, um ihm ins Gesicht sehen zu können.

„Warum nicht, Sir?“ fragte sie und war bald einem Nervenzusammenbruch nahe. Sie spürte, wie ihre Kräfte nachließen, wie ihr Körper anmeldete, dass er Schlaf brauchte und wie die Sorge um John sie nur noch wilder machte.

„Das fragen Sie noch? Hören Sie, ich habe den Befehl, den jungen Mister Black zu beschützen! Und ich lasse mit Garantie keine Snape in sein Zimmer!“ Erstarrt sah sie ihn an.

„Und wenn ich ihnen erzähle, dass diese Snape seine Freundin ist?“ fragte sie, doch der Mann schüttelte den Kopf.

„Ich habe die Anweisung, nur die Familie Black und Potter hineinzulassen! Sie gehören leider nicht zu dieser Familie!“ Serena baute sich vor ihm auf, was bestimmt recht dämlich aussah.

„Ich bitte Sie, Sir!“ doch er sagte nichts und sah wieder auf den Boden. Serena versuchte es erneut.

„Sir, nur ein paar Minuten! Sie dürfen auch mit reinkommen...!“ Just in diesem Moment ging die Tür auf und der Mann sprang beiseite. Mit Tränen auf der Wange stand dort Mrs Black, die von Serena inzwischen Jasmin genannt wurde. Sie sah vom dem Mann zu Serena, die erschrocken in das Gesicht der Mutter ihres Freundes sah.

„Rena...!“ murmelte sie und umarmte die Freundin ihres Sohnes schnell und schluchzte leise.

„Wie geht es ihm? Ist er schwer verletzt?“ stotterte Serena und Jasmin sah zu dem Mann hin.

„Er lässt mich nicht rein!“ murmelte Serena leise und Jasmin nickte.

„Sie darf rein!“ mit diesen Worten schoss Serena in das Zimmer und hörte, wie Jasmin von außen die Tür schloss. Ihr Blick galt dem Bett, auf dem John lag. Er sah schlecht aus! Sein Gesicht war teilweise verletzt, er hatte eine Platzwunde am Kopf und sein ganzer Körper schien bandagiert. Er schien bewusstlos, denn außer sein Brustkorb bewegte sich nichts. Serena ließ sich langsam auf seinem Stuhl nieder und nahm seine Hand.

„Lass mich bitte nicht alleine, John! Bitte! Ich liebe dich!“ murmelte sie und beobachtete sein Gesicht.

Am nächsten Morgen wurde Serena sanft geweckt.

„Rena, Liebes! Aufwachen!“ murmelte eine Stimme in ihr Ohr und Serena sah auf und sah direkt in Jasmins Gesicht. Sie wirkte immer noch tief traurig und Serena stellte fest, dass sie neben Johns Bett eingeschlafen war. Er lag noch genauso da wie gestern und ein leises schluchzen entkam ihr.

„Liebes, geh dich frisch machen! Dann kannst du zurückkommen!“ Serena löste ihren Blick von dem ruhigen Gesicht ihres Freundes und eilte dann aus dem Raum. Sie apparierte nach Hause, ging duschen und zog sich blitzschnell um und betrachtete sich im Spiegel. Sie war bleich, sie hatte zerwühlte Haare. Schon bald war sie wieder im Mungo. Der Arzt war gerade bei John, doch Serena konnte keine Veränderung feststellen.

„Rena! Dies ist seine Freundin!“ stellte Jasmin Serena dem Arzt vor und sie nickte ihm freundlich zu. Sirius lächelte sie gütig an und sie setzte sich auf Johns Bettkante.

„Nun, er hat 2 gebrochene Rippen und er hat einen ziemlichen üblen Fluch abbekommen! Noch können wir nicht feststellen, was es ist, doch soweit wir wissen, wird er nichts mit dem geistigen Zustand ihres Sohnes ändern. Wir müssen dennoch warten, bis er aufwacht!“ Serena sah auf das Gesicht Johns nieder und strich ihm sanft über die Wange.

„Wie lange könnte das dauern, Sir?“ fragte Jasmin und Sirius legte Serena derweil beruhigend eine Hand auf die Schulter und sie lächelte nur gequält.

„Das ist schwer einzuschätzen, Mrs Black. Bei manchen Fällen wachte der Patient schon nach wenigen Stunden auf, ein anderer brauchte mehr als vier Jahre!“ Erschrocken sah Serena ihn an und musterte dann das Gesicht vor ihr erneut. Ein Schweigen entstand im Zimmer, bis der Arzt sich räusperte.

„Ich werde Sie erst einmal alleine lassen! Für Frage stehe ich ihnen jederzeit zur Verfügung!“ der Arzt, den sich Serena nun erst richtig ansah, lächelte sie aufmunternd an. Er war ziemlich groß und hatte auch ziemlich starke Hände. Seine blonden Haare erinnerten sie an Draco und sie schluckte die aufkommenden Tränen hinunter. Ihr Hass auf die Todesser war in den letzten Stunden aufs unermessliche gewachsen. Der Arzt verließ das Zimmer und Jasmin strich John über die Haare.

„Er wird schon wieder. Er ist ein Black! Er ist zäh!“ murmelte Sirius, doch auch aus seiner Stimme konnte Serena die Angst und die Verzweiflung heraushören und sie fragte sich, ob Sirius so sehr an seinen eigenen Worten zweifelte, wie sie an seinen Worten zweifelte. Vorsichtig küsste Jasmin ihren Sohn auf den Kopf und schenkte dann auch Serena ein sanftes Lächeln, ehe sie sprach.

„Es ist sicherlich unnütz, wenn wir immer zu dritt hier um das Bett sitzen!“ Serena senkte den Blick und Jasmin lächelte.

„Ich muss arbeiten! Die Todesser müssen endlich hinter Schloss und Riegel, für immer!“ knurrte Sirius und strich seinem Sohn ebenfalls noch einmal über den Kopf, ehe er ging. Serena sah ihm kurz nach, ehe Jasmin ihr eine Hand auf die Schulter legte, so wie Sirius vorher auch.

„Ich werde auch gehen!“ meinte sie und lächelte sanft.

„Ich melde mich, sobald er aufwacht!“ meinte Serena, und Jasmin nickte gutmütig und ging dann schnellen Schrittes zur Tür. Nun saß Serena hier alleine im Zimmer, direkt neben John. Ihn mit geschlossenen Augen zu sehen, brachte ihr schreckliche Schmerzen. Sie spürte, wie ihr Magen sich zusammenkrampfte, als sie sich an Dracos Augen erinnerte. Die Tränen, die sie vorher hinunter geschluckt hatte, stiegen erneut auf und liefen ihr still und leise über die Wange. Was hatte sie sich nur angetan. Sie war Schuld an dem allen hier. Wäre sie nicht so dumm gewesen und hätte sie sich damals nicht auf John eingelassen, hätte sie sich nie in ihn verliebt und vielleicht wäre sie mit Draco zusammen gekommen. Vielleicht wäre alles gut geworden. Eine weitere Träne verließ ihr Auge und rollte ihre Wange hinab und über das Kinn bis sie schließlich auf ihre Handfläche tropfte. Sie hatte sich damals so entschieden und sie hatte damals die richtige Entscheidung getroffen. Die Angst ließ sie an allem zweifeln, was sie bis jetzt gemacht hatte. Die Angst ließ sie daran zweifeln, ob sie gut genug war für ein Leben. Sie zweifelte an ihren Entscheidungen. Sie zweifelte an allem, was sie getan hatte.

„Bitte wach bald auf, John!“ murmelte sie und streichelte ihn über die Wange. Ob er dies spürte und ob er sich daran erinnern würde, wenn er aufwachen würde? Sie hatte Angst, dass er nicht mehr aufwachte. Und plötzlich wurde ihr bewusst, warum sie diese Angst hatte. Vor ein paar Jahren hatte sie bereit so an einem Bett gesessen, doch ihre Mutter hatte die Augen nie wieder geöffnet. Eine panische Verlustangst ergriff von ihr Besitz und sie schnappte nach Luft. Die Tränen kullerten nun noch schneller über ihre Wange, doch sie verlor dabei keinen Ton. Er musste aufwachen.

hey hu... kommis wären geil Darkside

Die Wahrheit

Die Tage verstrichen. Ein Tag hingte sich an den anderen und in Serena wuchs die Ungeduld und die unbändige Angst. Sie saß neben seinem Bett und konnte sich auf nichts anderes konzentrieren. Da Rickmann von ihren Umständen wusste, hatte sie Urlaub bekommen, so lange wie sie es für möglich hielt um über Dans Tod hinwegzukommen. Nun saß Serena neben Johns Bett und er war seit vier Tagen bewusstlos. Serena sprach nur noch selten und wurde von Jasmin und Sirius oft gebeten, sich ein wenig hinzulegen. Sie wusste nicht mehr, was sie tun sollte, und sie konnte definitiv nicht schlafen. Die Ärzte konnten nicht sagen, wie lange John noch brauchen würde, um zu erwachen. Sie konnte nur sagen, dass je länger er bewusstlos war, sein Zustand sich verschlechterte. Die Verhörung der einzelnen gefangenen Todesser würde in zwei Wochen beginnen, spätestens dann sollte Serena wieder auf Arbeit erscheinen. Schweigend sah sie in das Gesicht ihres Freundes und strich ihm langsam über die Wange. Sie hatte den Arzt gefragt, ob er mitbekommen würde, wenn jemand im Raum sprach oder wenn jemand bei ihm war und der Arzt hatte ihr dies bestätigt, deswegen sprach sie mit ihm, wenn sie alleine war. Gestern war ihr kein Wort über die Lippen gekommen, da ihre Angst ihre Lippen versiegelt hatte. Nun hatte sie ihm viel zu sagen. Sie hatte ihm nichts über Draco erzählt, da der Arzt meinte, er könnte auch fühlen, wie ein Mensch sich fühlt und dessen Empfindungen spüren. Nun musste sie es ihm sagen. Sie hatte es niemanden zuvor gesagt.

„Hallo John. Ich ... muss dir was sagen! Natürlich frag ich mich, wie es dir geht und ob dir etwas wehtut, so wie immer, aber mir bleibt nichts anderes, als zu warten und darauf zu warten, dass du endlich aufwachst. Vier Tage sind es nun schon! Vier Tage in denen ich nicht in deine Augen sehen konnte und in denen ich deine Stimme nicht gehört habe. Sicher höre ich sie irgendwie in meinen Gedanken... aber das ist ja auch irgendwie nicht das gleiche! Ich sitze hier stundenlang und jede Minute ist unendlich lang und gerade jetzt, wo du nicht richtig bei mir bist, ist mir erst bewusst geworden, wie kurz das Leben sein kann oder wie schnell es beendet sein kann. Und mir wurde bewusst, dass ich keine Zeit in meinem Leben solange von dir getrennt sein möchte. Es ist einfach nur schrecklich zu sehen, wie ruhig du hier liegst. Ich vermisse jedes bisschen Charakter an dir, jedes kleine bisschen. Auch wenn du mich manchmal doch zur Weißglut bringst, ich vermisse dich und ... wach bitte schnell auf, ja mein Schatz? Ich liebe dich!“ sie schaffte es nicht, ihm von Draco zu erzählen. Sanft berührte sie seine Lippen, ehe sie aufstand, weil Jasmin sie gleich ablösen würde. Als sie auf dem Flur war und den großen Mann dort stehen sah lächelte sie ihn an und lächelte auch Jasmin an, die auf sie gewartet hatte.

„Rena, geh heim! Zuhause ist ein Brief für dich! ich hab ihn in euer Zimmer getan!“ Serena bedankte sich und ging.

Oben in ihrem Zimmer lag tatsächlich der Brief. Schweigend sah sie ihn an, bis sie Chris Handschrift erkannte und erleichtert ausatmete. Sofort riss sie den Brief auf und las ihn.

Hallo Serena,

wie geht es dir? Ich habe von der großen Schlacht in der Winkelgasse gehört und war außer mir vor Sorgen um dich. Bitte sag mir, dass du nicht verletzt bist und dass es dir gut geht! Ich finde, die Todesser sind hinterhältig,, so wie sie euch in die Falle gelockt haben. Ich habe auch in der Zeitung von den Verlusten gelesen, von den vielen Toten und von dem ganzen Schaden, der in der Winkelgasse entstanden ist, doch ich hatte nur Angst um dich. Steve ist nicht da, er ist für eine Weiterbildung irgendwo hingefahren und ich muss arbeiten, sonst hätte ich mich sehr gerne mit dir getroffen.

Ich war die Tage zu Besuch bei unseren Eltern. Du solltest unseren Bruder mal sehen, er ist einfach zu goldig. Er hat wunderschöne schwarze Haare und er ist einfach nur goldig. Ich denke, wenn ich ihn mal zu Besuch hab, kannst du ja mal vorbeischaun. Ich würde mich freuen, wenn du ihn sehen würdest.

Steve hat gesagt, dass ich mich nicht so an den Kleinen gewöhnen soll. Er meinte, er würde mit Kindern noch warten wollen und der selben Meinung bin ich auch. Bis ich meine Ausbildung beendet hab, möchte ich auch noch keine Kinder, aber danach auf jeden Fall. Ich weiß nicht wie viele, aber unter drei werden es bestimmt nicht. Nicht dass ich so ende wie die Weasleys! Das käme zuhause bestimmt auch nicht so gut, aber Severus meinte, er würde sich über baldige Enkelkinder sehr freuen.

Ich weiß nicht, ob du es schon weißt, aber Johanna ist nun wieder alleine. Draco ist leider bei der Schlacht ums Leben gekommen! Ich weiß, dass du ihn sehr mochtest, früher sowohl auch heute und es ist etwas sehr seltsames passiert, Rena! Etwas, womit niemand gerechnet hätte. Wir wissen noch nichts genaueres, denn Johanna kann noch nicht sprechen, der Schock ist noch zu groß.

Ich hoffe, du meldest dich sehr bald wieder bei mir!

In Liebe

Chris

Was auch immer passiert war, mit Chris konnte sie über Dracos Tod sprechen. Mit ihr konnte sie sicherlich über alles sprechen. Langsam ging sie zum Schreibtisch und nahm Feder und Pergament, ehe sie zu schreiben begann.

Hallo Chris,

ja, mir geht's gut. Ich habe die Schlacht überstanden, auch wenn es mir nur körperlich gut geht. Die Todesser haben mir sehr viel genommen. Mein Kollege Dan ist gestorben, ich habe bestimmt von ihm erzählt. Das mit Draco wusste ich. Denn ich habe seine letzten Worte vernommen. Chris, ich war mein Leben lang zu blind. Ich habe ihn früher geliebt, ihn vergöttert, doch habe nie mitbekommen, dass er das selbe für mich fühlt. Ich habe nie auch nur geahnt, dass deine Empfinden die Freundschaft übersteigen. Als er starb (in meinem Armen) kann ich nur sagen, dass ich einen Schmerz gefühlt habe, denn ich selten gefühlt habe. Er hat mich geküsst, einfach so. Ich hätte es doch wissen müssen. Ich hätte etwas ahnen können. Doch ich war blind. Der Fluch, der Draco traf, war für mich bestimmt. Er starb anstatt mir, weil er sich in die Flugbahn des Todesfluches warf. Ich kann dir gar nicht sagen, wie Leid mir das alles tut. Es wäre sicherlich alles viel angenehmer, wenn ich tot wäre. Dann würde ich den Schmerz hier nicht fühlen.

Dann ist John schwer verletzt worden. Er ist nun seit vier Tagen bewusstlos und liegt bei euch im St. Mungo! Ich habe eine solche Angst, dass er mich nie wieder anschaut! Ich habe Angst, dass er stirbt. Was kann ich nur tun, Chris?

Ich möchte eigentlich den Kleinen schon einmal sehen, aber ich denke, ich werde meinem Vater nicht den Genugtu geben und mich interessiert zu zeigen.

Wie geht es dir denn? Ich würde mich sehr gerne einmal mit dir treffen, aber ich möchte gerne in Johns Nähe bleiben.

Viele liebe Grüße

Serena

Als die Eule erneut mit dem Brief abhob, fragte sich Serena, warum sie alles in ihrem Leben nicht planen konnte. Sie konnte nichts planen, niemanden in ihrem Leben halten und nichts geben, was der Welt einen Nutzen hatte. Sicherlich hatte sie oft über ihre Zukunft nachgedacht und nun war sie sich nicht sicher, ob sie so leben wollte. Ob sie hier sitzen wollte, mit Kindern, während John im Kampf um Leben und Tod kämpfte. Sie war in dieser Schlacht beteiligt gewesen und sie wusste, dass sie nicht ruhig hier sitzen würde, wenn er sich in einer solchen Gefahr befand. Schweigend lief sie im Zimmer auf und ab und ihr Blick fiel auf den Schreibtisch, wo das Bild von ihrem Abschlussball stand. Sie sahen so unendlich glücklich aus. Das Glück war in ihren Gesichtern zu erkennen und selbst das Foto spiegelte dies wieder. Schweigend ging sie wieder auf und ab, bis Chris Eule erneut ans Fenster tickte. Sofort riss Serena ihr den Brief auf dem Schnabel.

Es tut mir alles so Leid, Rena. Das mit Draco wusste ich nicht. Meinst du, er hat dich geliebt? Meinst du, er hat mit Johanna das nicht ernst gemeint? Ich kann mir dies zwar nicht vorstellen, aber sicherlich war er gewagt genug dafür. Ich möchte nicht, dass es jetzt gehässig rüberkommt und ich möchte auch, dass du weißt, dass ich es schrecklich finde, was mit Draco passiert ist, aber besser er als du. Wie hart sich das auch anhört, auf ihn kann ich verzichten, auf dich kann ich es bestimmt nicht. Und egal, was Johanna, Mutter und Severus jemals zu dir sagen werden, du bist viel mehr wert, als sie alle zusammen. Du bist jemand der lieben konnte, und diese Liebe zeigen konnte. Draco war zu feige, dir diese Liebe ins Gesicht zu sagen und dies macht in ihm meinen Augen zu einem ziemlichen Feigling.

Das mit John ist furchtbar. Ich würde dir gerne Tipps geben, aber ich kann dir nicht so viele geben. Ich weiß nur, dass er spürt, wenn du nicht da bist, und er spürt auch, wenn du traurig bist und scheinbar ist das

dann wie eine Schutzschicht, die sich um den Geist legt. Wenn er merkt, dass du traurig, verzweifelt oder wütend bist, wacht er nicht auf. Er möchte lieber liegen bleiben, und den Schmerz mit dir nicht teilen. Das ist Johns Geist – nicht John! Ich könnte mir schon vorstellen, dass John mit dir jeden Schmerz teilen würde...so ist es ja nicht.

Das du in Johns Nähe bleiben willst, verstehe ich zu gut und ich kann dir nur raten, ihn so viel wie du kannst zu besuchen, aber so wie ich dich kenne, wirst du nicht genug davon bekommen, an seinem Bett zu sitzen.

Ja mir geht es auch ganz gut, ich bin sicherlich recht erschöpft, weil wir einige Auroren zu verpflegen haben und man als angehende Heilerin immer nur als Eule benutzt wird, die von einem Zimmer zum nächsten Rennen muss. In meiner Ausbildung ist es recht langweilig. Das einzige, was ich machen darf ist Verband wechseln und Protokoll schreiben, und dies mach ich den ganzen Tag. Aber trotzdem gefällt mir der Job bis jetzt sehr gut und ich denke auch, dass es was für mich ist.

In Liebe
Chris

Ich sitze seit vier Tagen an seinem Bett und rede mit ihm. Doch ich muss traurig sein, Chris. Ich weiß gar nicht, wie ich glücklich sein soll, wenn ich ihn so sehe. Er wirkt so müde, so erschöpft und so ausgelaugt. Er sieht gut aus, keine Frage, aber im Moment ist er mir etwas blass um die Nase. Harry ist oft auch da und zusammen sitzen wir dann da und oft rede ich auch mit Harry, der mir viel über die Streiche von ihm und John in Hogwarts erzählt. Er erzählt mir im Allgemeinen viel von John, was ich nicht gewusst habe. Er ist außerdem richtig nett...

meine Ausbildung war bis jetzt toll. Wir warteten den ganzen Tag auf Einsätze und ich musste meinen Kopf benutzen, um die Fälle zu lösen. Doch nun weiß ich nicht, wie es weitergehen soll, jetzt, nachdem Dan tot ist. Ich weiß gar nicht, wie ich ohne ihn arbeiten soll. Einige Kollegen sind sicherlich auch nett, aber sie werden nicht so gut sein wie Dan und auch nicht so nett geschweige denn so unordentlich!

Ich habe soviel von ihm gelernt, und ich kann damit sicherlich nicht umgehen in das Büro zu gehen und den Schreibtisch leer zu sehen, den Schreibtischstuhl zu sehen, wo er nicht sitzt oder das Gebrummel am frühen morgen nicht mehr zu hören. Ich weiß nicht, ob ich ohne ihn wieder auf Arbeit gehen kann, aber ich werde es müssen, nicht wahr?

Ich glaube ja, Draco hat mich geliebt, nur ich habe es nie gesehen. Ob er mit Johanna gespielt hat, weiß ich nicht so sicher...vielleicht ja vielleicht aber auch nein. Vielleicht hat er einfach eingesehen gehabt, dass er keine Chance gehabt hatte.

Rena

Nun wurden Serena erst wieder richtig bewusst, wie wichtig ihr Dan gewesen war. Wie wichtig seine Unterstützung gewesen war. Wie wichtig seine Ruhe und seine Gelassenheit ihr gewesen und wie brilliant dieser Mann gewesen war. Schweigend lief sie noch etwas auf und ab, ehe sie sich auf das Bett setzte, um tief durch zuatmen. Als Chris nächste Eule kam, war sie fast eingeschlafen.

Hör mal, Liebes, wie tief der Schmerz über jeden Verlust ist, er wird vergehen! Du wirst diesen Dan sicherlich nie vergessen und das ist auch richtig so, aber würde er wollen, dass du verzweifelt, nicht mehr zur Arbeit gehen würdest, oder dass du Angst hättest, zusammenzubrechen, wenn du in das Büro gehst. Ich denke, er wollte, dass du seinen Mörder findest, dass du jedem Todesser die Leviten ließt und dass du eine unermessliche Karriere machst. Du bist in der Lage, jeden Todesser hinter Schloss und Riegel zu bringen, wo sie hingehören. Ich weiß auch, dass was ich nicht wissen wollte. Ich weiß, dass Steve drüber nachdenkt, sich den Todessern anzuschließen. Ich habe ihm versucht, dort reinzureden, aber ich halte mich lieber raus. Ich liebe ihn ,aber weiß auch, dass wenn er ein Todesser wird, dass mit uns nichts mehr wird. Dann flieg ich hier glaube ich bald raus und ich geh zurück zu Mama und Severus... mal schauen, wie er sich entscheidet. Ob ich ihm wichtiger bin?

Naja gut...

ich muss heute Abend arbeiten, ich habe Nachtschicht... dann sehen/hören/schreiben wir uns sicherlich sehr bald wieder

In Liebe und mit vielen Küsschen

Chris

Serena riss sich zusammen und schrieb noch die letzte Antwort, ehe sie ins Bett ging und einschlief.

DANKE, dafür, dass du da bist! Ich wusste, dass ich mit dir reden kann. DANKE!!!

Ich werde jeden einzelnen Todesser aufspüren und ihm zu spüren geben, was ich für sie empfinde.

Sag Steve liebe Grüße von mir und sag ihm, ich bin ihm recht dankbar, wenn er es nicht wird.

Viel Spaß heute Abend.

Mit vielen lieben Grüßen

Rena

Kommmmmmmmis! Und kann vllt einer von euch mal Marüüü ein Taschentuch reichen???? Dir übrigens danke fürs fleißige Lesen und das ebenso fleißige Kommimachen! Darkside

10 Wochen

Nun brach der fünfte Tag an, seitdem John bewusstlos war. Als Serena das St. Mungo betrat war schon große Hecktick und auch der Bodyguard vor Johns Tür schien einige Leute abzuwimmeln, die gerne zu dem jungen Black ins Krankenzimmer wollten. Als er Serena sah, winkte er sie durch und sie betrat das Zimmer. John lag unverändert da, eingebetet auf der Matratze, doch es schien sich etwas zu verändern. Der Arzt war da. Er stand vor Mr und Mrs Black, welche ihn bestürzt und neugierig, beinahe gierig ansahen.

„Guten Morgen, Miss Snape!“ Serena lächelte ein wenig, ehe sie sich neben John setzte.

„Sein Herzschlag hat sich erhöht. Wir vermuten, dass er bald wieder zu sich kommen wird! Wenn er aufwacht, müssen Sie uns sofort bescheid geben!“ alle drei Anwesenden nickten mit dem Kopf und Serena sah auf John nieder, der etwas magerer war, als vor fünf Tagen. Sie strich ihm sanft über die Wange und küsste ihn sanft auf die Stirn. Als sie auf sah, hatte der Arzt das Zimmer bereits verlassen und Jasmin und Sirius saßen auf zwei Stühlen und unterhielten sich leise. Serena verstand sie nicht richtig, doch sie wollte sie auch nicht belauschen, deswegen sah sie wieder zu John hinab und nahm seine Hand.

„Rena?“ Serena sah sofort auf und sah der Mutter ihres Freundes ins Gesicht.

„Wir haben dir etwas wichtiges zu sagen!“ meinte Sirius und sie sah ihm unsicher ins Gesicht. Sie hatte Angst, dass sie etwas falsch gemacht hatte, dass er meinte, dass sie nicht gut genug für John war. Jasmins Lächeln beruhigte sie doch etwas.

„Wir sind sehr stolz auf unseren Sohn. Er hat in seinem Leben viel erreicht und was er noch nicht erreicht hat, wird er noch erreichen. Er hat sein Leben in der Schule so gestaltet, dass er gut war und dennoch seinen Spaß hatte! Er hat es geschafft, Auror zu werden! Und er hat es geschafft, dass richtige Mädchen zu finden!“ Erleichtert seufzte Serena auf. Jasmin lächelte immer noch beruhigend, ehe Sirius weiter sprach.

„Ich war am Anfang recht skeptisch, da ich deinen Vater...ich möchte es nett ausdrücken ... nicht wirklich leiden kann! Aber es ist dein Recht, zu wissen, dass wir sehr stolz auf ihn sind, dass er dich und dass wir uns keine beste Schwiegertochter vorstellen können, als dich. Da du nun stundenlang neben ihm gesessen hast, zeigt, dass du in schwierigen Situationen ihn liebst und wir sind einfach nur froh, dass er dich hat! Dass wir dich haben!“ meinte Sirius und Serena lächelte gerührt und drückte sanft Johns Hand. Er würde sicherlich strahlen, wenn er wach wäre, doch er war nicht wach. Er lag immer noch, unverändert.

„Danke, Sirius! Danke Jasmin!“ murmelte sie leise, fand keine passenden Worte, doch die beiden schienen es zu verstehen und lächelte sanft. Sirius Lächeln erinnerte sie so an John, doch das gütige, sanfte Lächeln von John war eindeutig das seiner Mutter. Sie lächelte so, dass Serena schwören konnte, dass es Johns Lächeln haargenau wieder spiegelte. Langsam schlich Serenas Blick zurück zu John. Sie beobachtete ihn, wie er scheinbar schlief. Plötzlich zuckte seine Augenbraue. Sofort setzte Serena sich gerade hin und nahm seine Hand. Jasmin und Sirius sahen von ihrem leisen Gespräch auf und beobachteten die beiden.

„Rena?“ fragte Jasmin und Serena lächelte.

„Er wacht auf!“ meinte sie und Jasmin und Sirius stürzte sofort an das Bett, doch Sirius lächelte traurig.

„Nein, Liebes! Sieh nur, er ist noch nicht wach!“ meinte er, und wollte sich wieder hinsetzen. Auch Serena wollte die Augen niederschlagen, doch plötzlich spürte sie, wie John ihre Hand drückte und sie sah ihm ins Gesicht. Ein Grinsen lag darin.

„Folter mich hier nicht weiter, bitte!“ murmelte sie leise, doch alle im Raum hatten es gehört.

„Das hatte ich eigentlich auch nicht vor!“ flüsterte John leise und Jasmin und Sirius sprangen sofort wieder auf und liefen zu dem Bett ihres einzigen Sohnes. Serena lief eine leise Träne über die Wange, als er die Augen aufschlug. Die grauen Augen sahen sie stumm an, ehe er die andere Hand hob und ihr die Träne von der Wange wischte.

„Das ist ja ein wunderbares erwachen! Wenn ich die Augen aufschlage und du weinst!“ murmelte er leise und grinste dabei, doch Serena lächelte nur und strich ihm über die Wange. Sie spürte, wie er sie ansah und sie lächelte glücklich.

„Versprich mir, dass du das nie wieder tust!“ er sah sie sanft an, dann nickte er. Serena sah Jasmin und Sirius, und auch Jasmin lief die Träne über die Wange. Sanft setzte Serena sich vom Bettrand auf einen Stuhl um den beiden Platz zu machen. Erst umarmte Jasmin ihren Sohn, der ihr auch sanft die Träne von der Wange wischte.

„Mom, nicht weinen!“ versuchte er es, doch das brachte Jasmin den Tränen nur noch näher und sie begann haltlos zu zittern. Sirius legte seinem Sohn eine Hand auf die Schulter und zog dann seine Frau in seine Arme. John hob vorsichtig einen Arm und hob ihn hoch, was Serena als Einladung nahm und sie kletterte zurück zu ihm an den Bettrand und nahm seine Hand.

„Ich hatte so eine Angst um dich!“ stotterte Serena leise, doch John nahm seine andere Hand und legte sie auf ihre Wange.

„Das wollte ich nicht! Aber ich wollte schon irgendwie dort sterben!“ Nun sahen ihn drei Augenpaare fassungslos an.

„Als ich gesehen habe, wie Malfoy dich geküsst hat...da hätte ich ihn am liebsten umbringen wollen! Und du hast nichts gemacht! Dann schoss der Fluch auf dich los! Ich wollte umfallen, und das bin ich ja auch!“ Serenas Augen füllten sich erneut mit Tränen.

„Der Fluch hat Draco getroffen...er starb dafür, dass er mir gesagt hat, dass er mich liebt!“ meinte sie leise und John sah sie mit hochgezogener Augenbraue an.

„Er hat dich geLIEBT?“ Serena schniefte leise und nickte sanft mit dem Kopf.

„Wenn er nicht gelogen hat, dann ja! Das wird aber niemand mehr wissen! Er wird es niemanden mehr sagen können!“ erneut kullerten Tränen ihre Wange runter und John wollte sich langsam aufsetzen, doch Serena drückte ihn tiefer in das Kissen, damit er sich nicht wehtat.

„Ich hole eben den Arzt!“ meinte Sirius und verschwand und ließ die Frauen mit seinem Sohn alleine.

„Wie geht es Harry?“ fragte John sofort und Serena lächelte.

„Gut! Und Mr Potter auch!“ nur Dan nicht, setzte sie in Gedanken hinzu und drehte sich leicht weg, damit er nicht sah, wie die Träne sich erneut aus ihrem Augen löste.

„Ihr Kollege!“ hörte Serena Jasmin John zuflüstern und er drehte ihren Kopf sanft in seine Richtung.

„Sonnenschein!“ murmelte er nur und strich ihr sanft über die Wange, doch sie atmete tief durch.

„Mir geht's gut! Wichtig ist, dass es dir wieder gut geht! Denn ohne dich ist mein Leben sinnlos, John!“ er lächelte und zog sie sanft zu sich runter und sie berührte vorsichtig seine Lippen.

Der Arzt schien glücklich zu sein, John wieder bei sich zu haben. Er lächelte ihn immer wieder an, doch John warf immer wieder einen skeptischen Blick zu Serena.

„So Mr Black! Sie werden hier in vier Tagen entlassen! Eigentlich müsste ich sie 10 Wochen freistellen, aber ich denke 6 Wochen sieht in der Ausbildung nicht gut aus! Deswegen verschreibe ich ihnen 3 Wochen!“ Jasmin unterbrach den Arzt.

„Wenn er doch 6 Wochen braucht?“ fragte sie und John verdrehte die Augen.

„Mrs Black, er bekommt seine 6 Wochen! Wenn sie rechnen ist in 3 Wochen Weihnachten und da bekommen die Auszubildenden ihre ersten 3 Wochen Ferien... und damit bekommt er 10 Wochen ruhe!“ Serena sah überrascht auf und stellte erschrocken fest, dass in drei Wochen wirklich schon Weihnachten war. John brummelte.

„Und was darf er in den 6 Wochen nicht machen?“ fragte Sirius und der Arzt grinste.

„Er sollte Anstrengungen vermeiden, sollte nicht fliegen, sollte sich möglichst nicht erkälten und möglichst neuen Flüchen aus dem Weg gehen! Und zuhause sollte ihm nicht viel passieren!“ meinte der Arzt und lächelte John sehr seltsam an.

„Gut!“ meinte Jasmin und sah John streng an, der die Schultern zuckte und Serena ansah, die ihn ebenso streng ansah.

„Hey, Dad, sag was!“ meinte er, doch dieser grinste nur und legte seiner Frau einen Arm um die Taille.

„Ich lasse sie nun alleine! Aber ich denke, heute Abend und morgen früh noch einmal nach ihnen zu sehen, Mr Black!“ John nickte nur etwas skeptisch, während der Arzt ihn immer noch anlächelte. Sein Lächeln schien extrem schmalzig. Kaum war die Tür hinter ihm zugefallen, sah John seine Freundin lange an.

„Ist der schwul?“ fragte er geschockt und sie und Sirius brachen in schallendes Gelächter aus, während Jasmin ihren Sohn etwas tadelnd ansah, wobei auch bei ihr ein sanftes Lächeln ihre Mundwinkel umspielte.

„Du hast es gehört, John! Absolute Bettruhe!“ meinte sie tadelnd und John sah sie geschockt an. In seinen Augen war wohl Bettruhe schlimmer als Nachsitzen bei McGonigal.

„Bettruhe?“ hisste er leise und sah seine Mutter mit bebender Unterlippe an, ehe er lächelte.

„Ach ich hab ja meinen Sonnenschein!“ grinste er und sah Serena lange an und wollte sie küssen, doch sie entzog sich ihm.

„Ja, ich bin morgens da, bevor ich arbeiten gehe und abends nachdem ich arbeiten war!“ grinste sie und er sah sie empört an.

„Wieso nimmst du dir nicht frei?“ fragte er und sie lachte und tippte ihm sanft gegen die Stirn.

„Mr Rickmann, ich muss mir frei nehmen, weil mein Freund Bettruhe hat und den ganzen Tag nicht alleine sein will!“ er grinste nur.

„Weißt du, wie viel Zeit wir dann zusammen im Bett haben! Wahnsinn! Traumhaft!“ Serena sah ihn geschockt an.

„John, hast du den Arzt nicht gehört? Unter keine Anstrengungen zählt auch kein Sex!“ er sah sie mit offenem Mund und mit riesigen Augen an.

„WAS?“ er schnappte nach Luft und sah sie unglaublich an, ehe er lachte.

„Wie soll ich dann die 10 Wochen überleben?“ sie grinste und legte ihm eine Hand auf die Wange, ehe sie ihm tief in die Augen sah. Wie lange hatte sie ihn nicht mehr gesehen und nun war es genau wie früher. Seine grauen Augen sahen sie entsetzt an, doch sie lächelte.

„Enthaltssam, mein Schatz!“ grinste sie ihn an.

Die Tage, die John noch im Mungo waren, gingen schnell vorbei. Serena hatte sich vorgenommen, wenn John am Freitag aus dem Krankenhaus kam das Wochenende mit ihm zuhause zu verbringen und sich am Montag bei der Arbeit zu melden. Nun war es also Freitag und John durfte wieder raus. Als er den ersten Fuß langsam über die Türschwelle zum Mungo setzte, jubelte er leise.

„Freiheit, du hast mich wieder!“ Serena grinste nur und verschränkte ihre Hand mit seiner. Langsam schlenderten sie zu einem günstigen Platz, von dem sie aus apparieren konnte und Serena apparierte beide in den Grimmauldplatz. Er hielt sich kurz am Geländer fest und atmete tief durch, sodass Serena sofort fragend einen Arm um seinen Bauch legte.

„Alles okay?“ fragte sie ihn und er sah sie strafend an.

„Mit dir mit zu apparieren übertrifft wirklich meine schlimmsten Vorstellungen!“ sie sah ihn eingeschnappt an und er grinste dann und ging in die Küche, wo seine Eltern saßen und auf sie warteten. Jasmin lächelten die beiden an und strich John dann über die Wange.

„Bettzeit, mein Lieber!“ John sah auf die Uhr.

„Mom, wir haben es noch nicht mal 22.00 Uhr! Ich bin...!“ sie sah ihn einfach strafend an.

„...krank und genau aus diesem Grund wirst du jetzt nach oben gehen und wirst dich in dein Bett legen. Rena bringt dich rauf!“ John sah Serena bittend an, doch sie griff nach seiner Hand und zog ihn hinter sich her, langsam die Stufen hinauf.

„Warum tut ihr mir das an?“ fragte er und sie grinste einfach nur vor sich hin und ließ ihn meckern, während sie vor ihm herging.

„Es gibt doch kein langweiligeren Ort als das Bett!“ nun lachte Serena leise auf.

„Was?“ knurrte John und zog sie an ihrer Hand, sodass sie sich zu ihm umdrehte und ihn angrinste. Er hob eine Augenbraue.

„Und das aus deinem Mund! Früher war das Bett für dich definitiv kein langweiliger Ort!“ grinste sie, doch er brummte nur und sie ging weiter.

„Da warst du aber auch mit drin!“ sie lächelte die Wand an und erinnerte sich an die schönen Zeiten und in ihr stieg plötzlich das bekannte Gefühl der Lust auf. Sie versuchte es aus ihrem Körper zu verdammen, doch schon alleine die Berührung seiner Hand an ihrer ließ sie innerlich vor Sehnsucht verglühen. Vorsichtig warf sie ihm einen Blick zu, doch er sah sie nicht an und starrte auf die Stufen. Sein Gesicht schien sie magisch anzuziehen und sie drehte schnell wieder den Kopf. Als sie oben im Zimmer waren, setzte John sich aufs Bett und Serena ließ sich in einem gewissen Abstand auf der Couch nieder. Fragend sah er sie an, doch sie lächelte ihn einfach nur sanft an.

„Du kannst nicht von mir erwarten, dass ich mich hier hinlege!“ Serena verdrehte sich Augen. Er benahm sich wie ein kleines Kind manchmal.

„Oh doch!“ meinte sie, doch er schüttelte den Kopf, woraufhin Serena aufstand und ihn versuchte in die Kissen zu drücken, doch er hatte viel mehr Kraft und hielt ihr stand, während sie sich mit ihrer ganzen Kraft und ihrem ganzen Gesicht gegen ihn stemmte. Plötzlich zog er ihre Hände weg und sie saß rittlings auf seinem Schoß. Erschrocken und überrascht sah sie ihn an, doch er grinste nur siegessicher. Sie spürte ihn direkt an sich, spürte seine Wärme und spürte ihn unter sich. Sie hatte ihn vermisst und plötzlich fing ihr Körper an zu

kribbeln. Als das Kribbeln in ihrer Körpermitte angekommen war, schloss sie die Augen und versuchte sich auf etwas anderes zu konzentrieren, als seine Wärme und seine Hände, die sich auf ihre Hüften legten. Er lachte leise auf, als er merkte, wie sie versuchte, kontrolliert zu atmen.

„Du hast mich wohl vermisst?“ fragte er leise und seine Hand legte sich auf ihre rechte Brust, worauf sie die Augen wieder aufschlug und ihn in das Kissen drückte.

„Und so bleibst du liegen! Und wehe, du versuchst das noch mal! 10 Wochen!“ er grinste nur und fuhr mit der anderen Hand unter ihr T-Shirt, doch sie versuchte sich immer noch zu wahren und er zog sie direkt auf seinen Schoß.

„Du weißt, dass wir es beide nicht schaffen! 10 Wochen sind viel zu lange!“ Serena rutschte von seinem Schoß und legte sich neben ihn. Sie sah ihm in die grauen Augen, die vor Schelm und Lust blitzten. Auch sein Grinsen war einladend und lasziv.

„Wir werden es versuchen, solange es geht! Und ich sage dir, ich habe da unbändige Geduld und genug Selbstkontrolle!“ John knurrte nur leise und sie lächelte und küsste ihn sanft auf die Lippen.

„Ich habe dich vermisst!“ murmelte sie und er lächelte sie sanft an, ehe er sie erneut küsste.

„Ich dich auch, Süße! Aber du hältst trotzdem keine 10 Wochen durch! Ach was sage ich...du hältst keine 10 Tage durch!“ Serena schmunzelte und legte ihren Kopf auf seine Brust. Er hatte wahrscheinlich recht, doch seine Gesundheit ging eindeutig vor.

„Ich liebe dich!“ murmelte sie und er küsste sie sanft auf die roten Locken.

„Ich dich auch, Sonnenschein!“

Kommiiiiis

Weihnachten

So wie Serena angekündigt hatte, blieb sie hartnäckig und schlief mit John nicht. Der wurde von mal zu mal drängender, doch sie wimmelte ihn einfach ab und schickte ihn zurück ins Bett. Er wurde trotzig und Mr Black rief ihn einige Male zur Ordnung, wenn er wie ein gefangener Tiger im Haus rum lief.

„Ich will raus!“ meinte John dann nur und Sirius zeigte lediglich mit der Hand auf die Treppe und John verschwand sofort in seinem Zimmer. Im Büro hatte Serena sich einigermaßen auch wieder eingelebt. Sie hatte eine Weile alleine gearbeitet in dem großen Büro und nun hatte sie einen neuen Kollegen, der ebenfalls früher Auror war. Die Stimmung im Büro war seitdem etwas gedrückt, denn wirklich leiden konnten die beiden sich nicht. Weihnachten rückte immer näher und Serena bereitete sich drauf vor. Kurz bevor der erste Schnee fiel hatte sie alle Geschenke bereits, bis auf das von John, da dieses ein ganz besonderes war. Zwei Tage vor Heilig Abend, als Serena ihren letzten Feierabend für dieses Jahr hatte, kam sie zu John ins Zimmer. Er lag auf dem Bett, oberkörperfrei und spielte mit einem Quaffel, den er beim Aufräumen des Kellers gefunden hatte. Serena lehnte sich an den Türrahmen und beobachtete ihn, fasziniert davon, wie seine Bauchmuskeln sich bewegte, wenn er die Arme bewegte. Schließlich hatte er sie gesehen und legte den Quaffel beiseite.

„Ich hab mich schon gefragt, wann du endlich erscheinst!“ meinte er und lächelte sie an, worauf sie nahm zu ihm trat und ihn sanft küsste. Ihre Hand legte sich auf die Muskeln, da sie es liebte, sie unter ihren Händen zu spüren, wenn sie sich bewegten. John legte seine Hand auf ihre und lächelte sie an.

„Komm her und lass dir die Klamotten endlich vom Leib reißen!“ meinte er, worauf sie ihn strafend ansah.

„John, wie oft denn noch?“ fragte sie und schüttelte den Kopf und er sah sie bittend an.

„Man, Rena! Ich kann nicht mehr! Wenn ich dich hier abends nur liegen sehe, oder wenn du morgens aufstehst und ich mir vorstelle, wie du unter der Dusche stehst! Oder wenn du abends nach Hause kommst. Ich kann einfach nicht mehr. Wenn du nicht da bist, dreh ich hier schier durch, weil ich mir vorstelle, wie es sein muss, deine langen Beine zu streicheln... biiiiiiite!“ er quengelte schon seit Tagen, doch Serena sah ihn einfach grinsend an.

„Das kenn ich gar nicht von dir!“ meinte sie, doch er zog sie zu sich aufs Bett.

„Dann lern mich so kennen! Bitte!“ Serena lächelte, doch plötzlich lag seine Hand auf ihrem Bauch und strich ihr abwärts über ihren Flügel. Erschrocken zog sie die Luft scharf ein.

„Du willst es auch! Mir geht's gut!“ Serena knurrte leise und setzte sich rittlings auf seinen Bauch.

„Du bist unmöglich und du machst mich fertig!“ stellte sie fest, während sie ihren Pullover über den Kopf zog und sich dann an seiner Hose zu schaffen machte.

„Frohe Weihnachten!“ murmelte ihr am morgen des Heilig Abend eine sanfte Stimme ins Ohr. Sie grummelte leise und verzog das Gesicht.

„Nicht noch einmal einschlafen, Süße! Augen auf!“ sie öffnete langsam die Augen und streckte sich. John lächelte sie sanft an und drückte ihr einen langen sanften Kuss auf die Lippen. Sie erwiderte ihn und schlang einen Arm um seinen Nacken.

„Dir auch frohe Weihnachten!“ lächelte sie ihn an, als sie sich lösten. Er sprang aus dem Bett und zog sich an.

„Komm schon, Rena! Jetzt zeig ich dir, wie man richtig Weihnachten feiert!“ während er im Bad verschwand lehnte sich Serena ans Bettgestell. Sie hatte früher einmal richtig Weihnachten gefeiert, als ihre Mom noch gelebt hatte. Damals waren sie Schlittenfahren gewesen, und abends hatten sie sich zusammengesetzt und hatten etwas gespielt, ehe gegessen wurde. Danach hatte sie ihre Geschenke bekommen. Doch seitdem ihre Mutter tot war, war Weihnachten bei den Snapes eher still verlaufen und letztes Jahr war es für Serena ganz ausgefallen. Sie konnte sich noch erinnern, wie ihre Mutter sich gefreut hatte, als sie ihr das selbst gemalte Bild geschenkt hatte, wo man sie und Severus erkennen konnte. Dieses Bild hatte lange an der Wand gehangen im Wohnzimmer, doch zwei Jahre nach dem Tod ihrer Mutter hatte Severus es von der Wand genommen und seitdem hatte sie es nie wieder gesehen. Was er damit gemacht hatte, wusste sie nicht und sie wollte es eigentlich auch gar nicht wissen. Wie es dem kleinen Sinclair wohl gegen mochte? Er würde sicherlich verwöhnt werden, bei der Mutter. Serena war sich sicher, dass die Snapes alle zusammen

Weihnachten feierten, vielleicht sogar noch mit den Malfoys. Nur sie würde nicht da sein! Sie war sich sicher, dass sie nicht da sein wollte, dennoch hatte sie Chris, Severus und Sinclair ein Geschenk gekauft. Sinclair würde ein kleines Malbuch bekommen, indem er nur Kessel und Zaubertrankutensilien anmalen konnte. Chris würde ein Armband erhalten, eines, das aus feinem Silber von Kobolden hergestellt worden war und Severus würde ein Glas bekommen, in dem ein grüner Fisch schwamm. Warum sie ihm dieses Tier geschenkt hatte, wusste sie nicht. Serena starrte gedankenverloren auf die Bettdecke, sodass sie nicht merkte, wie John sie beobachtete, während er in der Tür stand. Langsam ging er auf sie zu und hob ihr Kinn hoch, sodass sie ihm in die Augen sehen konnte. In ihren Augen sah er kleine Träne schwimmen und strich ihr sanft über die Wange.

„Ich liebe dich, Serena Snape!“ stellte er fest und sie lächelte schließlich und küsste ihn sanft, ehe sie auch aus dem Bett kletterte.

Zu Serenas Überraschung feierten die Blacks Weihnachten doch nicht alleine. Gegen späten Nachmittag, als John und Serena von einem kurzen Spaziergang wiederkamen, trafen die Potters ein. Harry und John umarmten sich brüderlich und auch Serena wurde von Harry umarmt, wobei John da scheinbar ein Adlerauge auf ihn zu haben schien. Um 19.00 Uhr gab es Abendessen. Die Potters, so stellte Serena fest, waren eine nette und lustige Familie, wobei Harry Mr. Potter sehr ähnlich war.

„Letzte Weihnachten wurde ich durch eine Ohrfeige geweckt!“ erzählte dieser gerade und Sirius prustete in sein Glas und sah zu Mrs. Potter rüber.

„Er hatte am Abend zuvor einiges über den Durst getrunken und du kennst ihn, Sirius! Wenn James zuviel trinkt, bekommt man ihn nur so wach!“ gab diese sofort zurück und James grinste und zwinkerte Harry zu.

„Heute morgen sind wir beide allerdings anders geweckt worden!“ Harry grinste und beugte sich zu John.

„Ey, dass mit den Knallern hat echt funktioniert. So schnell waren die beiden noch nie in der Küche, vor allem Dad nicht!“ Serena lächelte nur und John nahm ihre Hand unter dem Tisch.

„Da war ich ja richtig nett heute morgen!“ meinte er und sie sah ihn mit hochgezogener Augenbraue an.

„Nein! Wenn du nett gewesen wärst, hättest du mich schlafen lassen!“ nun lachte Mrs. Potter sanft auf.

„Das sind Jungs, Rena! Aber wenn wir sie wecken, dann machen sie einen riesigen Aufstand!“ meinte sie und auch Jasmin nickte sofort.

„Das ist ja gar nicht wahr!“ sagten Harry, Mr Potter und Sirius wie aus einem Mund, nur John saß da und grinste.

„Hey, ich kann verstehen, wenn sie mich wecken will. Wenn sie mich schlafen lässt, dann wach ich auf und sie ist vielleicht nicht mehr in meinem Bett... grausame Vorstellung!“ Serena knuffte ihn in die Seite. Dann grinste sie.

„Ach deswegen weckst du mich immer?“ grinste sie und er nickte sofort mit dem Kopf.

„Kinder!“ murmelte Sirius und Jasmin grinste.

„Sirius war früher ganz anders. Sirius ist von alleine aufgestanden, hat den Frühstückstisch gedeckt und hat mich erst dann geweckt!“ nun prusteten Mr und Mrs Potter.

„Einmal oder? Zum Hochzeitstag!“ Sirius lächelte und nickte.

„Jap, zum zweiten!“ nun lachten Serena, John und Harry. Langsam zog sich das Essen dem Ende entgegen und schließlich half Serena Jasmin und Mrs Potter, den Tisch abzuräumen, während die Männer sich an die Salontür stellten. Doch Jasmin beugte sich zu Twister, dem Hauselfen.

„Jetzt bringt schnell die Geschenke in den Salon!“ Twister und Francy sausten los und vier Minuten später standen sie vor den Black und den Potters.

„Meister, es ist alles an Ort und Stelle!“ Sirius nickte nur und öffnete die Tür. Unter dem Weihnachtsbaum, den John und Serena gestern noch geschmückt hatten, lagen nun viele Weihnachtsgeschenke. John ließ sich auf dem Boden nieder und zog Serena und Harry neben sich, sodass die Erwachsenen auf dem Sofa Platz fanden.

„Gut! Also, verteilt eure Geschenke!“ Serena stand langsam auf und drückte jedem ein Geschenk auf den Schoß, Johns jedoch hielt sie hinter dem Baum und holte es nicht hervor. Nachdem alle ihre Geschenke ausgepackt hatten, war Serena überglücklich. Die Potters hatten ihr eine Zauberstabtasche geschenkt, die sie an ihren Gürtel machen konnte. Die Blacks hatten ihr einen Tarnumhang geschenkt, mit der Bemerkung, dass sie sich so mal vor John verstecken könnte, wenn es denn mal sein müsste. Von Chris hatte sie ein Buch bekommen, ein Buch was eine Funktion des Tagesbuches haben sollte und von Harry bekam sie eine teure Schreibfeder. Von John bekam sie eine Kette, an der ein Ring hing. ICH LIEBE DICH! stand dort in großen

Buchstaben im Innenleben des Rings . Nun schienen alle wirklich glücklich, nur John schien zu bemerken, dass ein Geschenk fehlte. Auch Harry fiel es auf.

„Ähm...!“ meinte er und Serena lächelte und küsste John kurz.

„Meins bekommst du jetzt. Ich wollte es dir als letztes geben, weil ich nicht weiß, ob du dann die anderen noch ausgepackt hättest!“ langsam stand sie auf und spürte alle Augenpaare auf sich. Sie nahm das Runde große Geschenk in die Hand und reichte es ihm.

„Frohe Weihnachten, Süßer!“ vorsichtig öffnete der die Schleife, die das Geschenk umgebunden war und öffnete langsam den Deckel ein kleines Stück, ehe er Serena entgeistert ansah. Diese lächelte ihn sanft an.

„Rena...!“

„Mach schon auf! Er will auch raus!“ meinte sie und nun sahen alle total fragend aus, doch John klappte den Deckel ganz auf und ein schwarzer Hundekopf eines Welpen sah heraus. Nun hielten einige die Luft an, doch der kleine Hund sprang aus dem Geschenk und John hielt ihn in seinen Armen. Er schien total überglücklich und lächelte.

„Danke!“ murmelte er leise und strich dem schwarzen Labrador über den Kopf. Dann drückte er den Hund seinem Vater in den Arm und stürzte sich auf seine Freundin, um sie leidenschaftlich zu küssen.

„Danke, Danke, Danke!“ sang er und sie lachte leise.

„Ich habe gehofft, er gefällt dir!“ er küsste sie hart auf den Mund und strich ihm sanft über den Nacken. Sie hatte gewusst, dass er dieses Geschenk mögen würde. Sie wollte ihm damit zeigen, dass sie bereit war, Verantwortung mit ihm zu tragen und wie viel er ihr bedeutete. Sanft löste er sich von ihr und nickte dann.

„Woher wusstest du, dass ich mir einen Hund wünschte?“ fragte er, während er den kleinen wieder von Sirius entgegennahm und immer noch sahen alle sie fragend an. Serena sah, wie Jasmin eine Träne über die Wange lief und sie sich an Sirius kuschelte um ihren Sohn mit seiner Freundin und dem kleinen Hund zu beobachten.

„Du hast mal in Hogwarts zu mir gesagt, du möchtest Auror werden, in ein Haus ziehen und einen Hund haben! Außerdem wusste ich, was dich glücklich macht!“ lächelte sie und beobachtete, wie John mit ihrem neuen Familienmitglied schmuste.

„Wie alt ist er, Rena?“ fragte Sirius und strich auch dem Hund immer wieder über den Kopf.

„Er ist nun 10 Wochen alt! Er sollte ebenfalls stubenrein sein, sodass wir uns keine Gedanken machen müssen!“ John schien die Augen nicht von dem Hund zu lassen, während dieser vorsichtig eine Pfote vor die andere setzte und versuchte, langsam einige Schritte zu tun. Er tapste durch die Wohnung, und John streckte seine Hand aus und nahm Serenas in seine.

„Er braucht noch einen Namen, John! Und nenn ihn nicht Blacky, das ist nicht originell genug!“ nun lachten einige und Serena strich John sanft über die Wange. Er lehnte sich an die Couch und sah den jungen Hund an, der nun unter dem Weihnachtsbaum saß und sie lieb ansah.

„Lass ihn uns Boss nennen!“ Serena lächelte und nickte einverstanden und der kleine schwarze Hund schien der selben Meinung zu sein, denn er wedelte sanft mit dem Schwanz.

„Dann haben wir hier wohl einen neuen Boss im Haus!“ meinte Jasmin und sah Sirius provozierend an und dieser lächelte.

„Dieser kleine Pimpf wird mir nie Konkurrenz machen!“ meinte er nur und John grinste.

„Ich wäre auch gerne so klein! Bei dem Hundeblick widersteht mit doch wirklich kein Mädchen!“ Serena schloss grinsend die Augen und als sie sie wieder öffnete, kam Boss auf sie zugetorkelt und legte seinen kleinen Kopf auf ihren Schoß. John lächelte nur und strich ihr die Haare beiseite um sie erneut auf die Wange zu küssen.

„Gute Nacht!“ meinte Jasmin und auch Sirius und schlossen die Haustür hinter sich zu. Nun lächelten sie die beiden kleinen an, wobei John Boss auf dem Arm hatte.

„Zeit fürs Bett! War viel zu lange für dich heute, John!“ grummelnd wollte dieser die Stufen hochgehen, doch Serena hielt ihn zurück und nahm ihm Boss aus den Armen und setzte ihn vorsichtig auf den Boden, worauf dieser mit dem Schwanz wedelte.

„Du gehst in Bett und ich gehe kurz noch mal mit Boss eine Runde! Bin in 10 Minuten wieder da!“ John sah aus dem Fenster, wo ein leichter Schneefall war.

„Alleine?“ Serena lächelte nur und deutete nach oben, worauf er murrend die Stufen nach oben stapfte und Serena Boss an die Leine nahm und mit ihm nach draußen in die kalte Nacht ging.

Vorsichtig öffnete Serena die Tür zu ihrem Zimmer und das Licht durch die Tür fiel aufs Bett, worauf sie John sehen konnte, wie er im Bett lag und ihr entgegen sah. Mit Boss in den Armen schloss Serena die Tür hinter sich zu. Vorsichtig legte sie Boss auf die Couch und legte ihm eine Decke hin, ehe sie sich schnell auszog und dann zu John ins Bett kroch. Nur in Unterwäsche kuschelte sie sich an ihn und er schlang einen Arm um sie.

„Das war mit Abstand mein schönstes Weihnachten überhaupt!“ meinte er und sie lächelte ihn an.

„Ich liebe dich!“ meinte sie und er lächelte ebenfalls, küsste sie sanft und sah auf die Couch.

„Lass ihn uns zu uns holen!“ meinte er und ohne Serena zu fragen sprang er auf und legte den Hund zu ihren Füßen.

„Aber wehe er schnarcht!“ lächelte Serena und kuschelte sich wieder in Johns Arme.

„Ich liebe dich auch!“ mit einem sanften Lächeln auf dem Gesicht schlief Serena ein. Ein Leben ohne ihn, war nicht mehr möglich. Ein Leben mit ihm war ihr größter Wunsch. Eine Familie, dieser Wunsch würde auch irgendwann noch in Erfüllung gehen. Doch sie hatte es geschafft und noch nie war es ihr so bewusst, wie in diesem Moment. Ihr Leben hatte sich ganz geändert, doch sie hatte geschafft, alles abzulegen, was sie hasste. Sie lebte.

macht Kommiiiiiiiiis!!!! Es fällt mir sowas von schwer diese Geschichte enden zu lassen, dass habt ihr sicherlich schon gemerkt!!!!!! Also dann... ein paar Chaps bekommt ihr noch und dann is Siesta!!

Epilog

Hey, Leutz! Ich mach heut mein letztes Chap rein...mal gespannt, wie ihr das Ende findet!

Wenn jemand wünsche hat, welche Szene ich denn nochmal beschreiben soll oda so... :D melden!! Am besten macht ihr einfach n Kommi^^ :D

Darkside

4 Jahre später verlobten sich Serena und John bei einer Feier bei den Blacks. Serena war vollkommen überrascht und überglücklich. Auch Jasmin und Sirius waren sichtlich angetan und die ersten Tränen vergoss auch die baldige Schwiegermutter.

zur selben Zeit wurde Serena Chefin der ISFZ, nachdem Rickmann in seinen Wohlverdienten Ruhestand trat. Serena wurde ausgewählt, da sie nach einem verbitterten Kampf gegen die Todesser die Mehrheit der Todesser nach Azkaban gebracht hatte und Bellatrix Lastrange nach einem langen Kampf ins Reich der Toten schickte.

Ein halbes Jahr später traf Serena durch Zufall ihren Vater und dessen Sohn in der Winkelgasse. Severus Snape sah jedoch seine Fehler nicht ein und bestritt weiterhin, ihr Vater zu sein. Doch Scorpius hatte Serena nett gefunden und er hatte versprochen, ihr einmal im Monat einen Brief zu schreiben und dieses Versprechen hielt er auch.

Ein weiteres halbes Jahr stellte Chris fest, dass sie schwanger war. Der glückliche Vater war der Muggel Peter, den sie nach der Trennung von Cardew kennen gelernt hatte. Bald darauf heirateten die beiden und Serena wurde Patentante der kleinen Sophie.

Ein $\frac{3}{4}$ Jahr später heirateten Serena und John im Grimmauldplatz. Nachdem zogen die beiden zusammen mit Harry nach Mippers Hollow, was in der Nähe von Godrics Hollow war. Mit dem Kauf des großen Hauses, beschlossen Serena und John eine Familie zu gründen.

Mit 26 Jahren bekam Serena ihren ersten Sohn, Frederick, der von allen nur Fredy genannt wurde. Er war seinem Vater wie aus dem Gesicht geschnitten, lediglich seine Augen und seine Hände waren von Serena. Er wurde ein sehr schöner Junge und hatte ein große Gabe für Qwiddisch, zur Freude der männlichen Blacks und zum Leid der weiblichen Blacks.

Etwa vier Monate später bekamen Harry und Ginny Potter ihren ersten Sohn Mike. Ebenso bekamen Ron und Hermine Weasley ein Kind, jedoch ein Mädchen. In den letzten Jahren hatte Serena sich sehr mit den beiden Frauen angefreundet, weshalb die drei Kinder auch gemeinsam aufwuchsen.

Mit 28 bekam Serena ihren zweiten Sohn Luca. Er war ein Schönling, wegen seiner dunklen grauen Augen und seinen schönen schwarzen Haaren und dem engelsgleichen Gesicht. Er hingegen widmete sich in seiner Freizeit lieber der Zaubertrankkunst, anders als sein 2 Jahre älterer Bruder. Doch eines hatten sie gemeinsam. Als sie mit 11 Jahren nach Hogwarts kamen, waren sie der Schrecken der Lehrerschaft.

Mit 31 bekam Serena ihre erste Tochter Lucy. Sie war ihre Mutter sehr ähnlich. Ihre langen roten Locken und ihre schönen grünen Augen ließen sie zu einem Augenschmaus für jeden Jungen werden und sie war lieblich und freundlich. Ihre Neigungen hingegen lagen eher beim Streiche spielen und mit Harrys zweiten Sohn Paul spielen. Die beiden wurden sowieso beste Freunde. Doch auch mit Hermine und Rons zwei Töchtern Celly und Anna verstand sie sich prächtig und als sie nach Hogwarts kam wurde Lea, die Tochter von Chris und Paul ihre beste Freundin.

und jedes der Kinder machten sie zu einer Frau, die unglaubliche Stärke und Sicherheit ausstrahlte. Ein Leben wie sie es sich gewünscht hatte.

DANKE FÜRS LESEN

DARKSIDE

ENDE